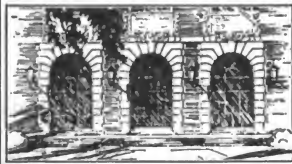


*image
not
available*

LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS
AT URBANA-CHAMPAIGN

490
B45m
v.8
pt.1



The person charging this material is responsible for its return to the library from which it was withdrawn on or before the **Latest Date** stamped below.

Theft, mutilation, and underlining of books are reasons for disciplinary action and may result in dismissal from the University.

UNIVERSITY OF ILLINOIS LIBRARY AT URBANA-CHAMPAIGN

DEC 28 1970

DEC 21 1971

DEC 23 1980

MAY 15 1981

L161—O-1096

112

Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen

an der Königlichen
Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Berlin

Herausgegeben von dem Direktor
Prof. Dr. Eduard Sachau
Geh. Regierungsrat



JAHRGANG VIII
ERSTE ABTEILUNG: OSTASIATISCHE STUDIEN

Berlin 1905
Kommissionsverlag von Georg Reimer

Geschäftliche Mitteilung.

1. Der Preis jedes Jahrganges der »Mitteilungen« (bestehend aus drei Abteilungen: 1. »Ostasiatische Studien«, 2. »Westasiatische Studien«, 3. »Afrikanische Studien«) beträgt 15, der Preis der einzelnen Abteilung 6 Mark.
 2. Die »Mitteilungen« sind durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen.
 3. Die für die »Mitteilungen« bestimmten Zuschriften, welche in deutscher, französischer, englischer oder italienischer Sprache abgefaßt sein können, wolle man an die Seminardirektion, Berlin NW.7, Dorotheenstr. 6, oder an die einzelnen Redakteure adressieren.
-

**Mitteilungen des Seminars
für Orientalische Sprachen
an der Königlichen
Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Berlin**

Herausgegeben von dem Direktor
Prof. Dr. Eduard Sachau
Geh. Regierungsrat



JAHRGANG VIII
ERSTE ABTEILUNG: OSTASIATISCHE STUDIEN

Berlin 1905
Kommissionsverlag von Georg Reimer

Mitteilungen
des Seminars für Orientalische Sprachen zu Berlin
Erste Abteilung



Ostasiatische Studien

Redigiert von
Prof. Dr. R. Lange und Prof. Dr. A. Forke

1905

Berlin
Kommissionsverlag von Georg Reimer

490
B45m
v. 8
pt. 1

Inhalt.

	Seite
Seminarchronik für die Zeit vom Oktober 1904 bis August 1905	I
Die Sprachen des Berlinhafen-Bezirks von Klaffl und Vormann	1
Die drei Kiang 三江 des Chouking 書經 von Albert Tscheppe (mit zwei Tafeln)	139
Beiträge zur Kenntnis der Sprachen von Deutsch-Neuguinea von Dempwolff	182
Die Sprachenverhältnisse in der Astrolabe-Bai in Deutsch-Neuguinea von A. Hanke	255
Regeln der Kantoner Kaufmannsgilde in Pakhoi. Übersetzt von Missionsinspek- tor A. H. Bach	263
Von Ichang über Land nach Chungking von Dr. Betz (mit zwei Tafeln) . .	269
Die Tafel des Yü von E. Haenisch (mit einer Tafel)	293
Japanische Kriegsbanknoten von R. Lange (mit einer Tafel)	304

Seminarchronik für die Zeit vom Oktober 1904 bis August 1905.

Das Seminar zählte:

- a) im Wintersemester 1904/05: 244 Mitglieder — darunter 20 Postbeamte als Mitglieder des Kursus behufs Ausbildung im praktischen Gebrauch der russischen Sprache — und 18 Hospitantinnen. An dem für Kaufleute und Bankbeamte eingerichteten Kursus im Chinesischen nahmen 11, im Russischen 51, im Spanischen 82, an der Vorlesung über »Geld und Banken« 65 und an der Vorlesung über Konsular- und Kolonialrecht 39 Personen teil. Gesamtzahl der Seminarbesucher: 486 Personen.
- b) im Sommersemester 1905: 161 Mitglieder — darunter 19 Postbeamte als Mitglieder des Kursus behufs Ausbildung im praktischen Gebrauch der russischen Sprache — und 9 Hospitantinnen. An dem für Kaufleute und Bankbeamte eingerichteten Kursus im Chinesischen nahmen 5, im Russischen 19, im Spanischen 20 und an der Vorlesung über Konsular- und Kolonialrecht 28 Personen teil. Gesamtzahl der Seminarbesucher: 233 Personen.

Der Lehrkörper bestand:

- a) im Wintersemester 1904/05 aus 26 Lehrern und 8 Lektoren.

Zu Beginn des Wintersemesters trat an Stelle des am Ende des vorhergehenden Semesters ausgeschiedenen Lehrers arabischer Dialekte, Herrn Professor Dr. Meißner, der außerordentliche Professor für semitische Sprachen in Leipzig, Herr Dr. Paul Schwarz, und für den ausgeschiedenen Lehrer des Englischen, Herrn Carr, Herr Louis Hamilton ein. Gleichzeitig trat der zur Verstärkung des chinesischen Unterrichts engagierte chinesische Lettré, Herr Yao Pao Ming, als Lehrer des Chinesischen sein neues Amt an, während der bis Anfang des Semesters beurlaubte Herr Hsüeh Shen seine Funktionen als chinesischer Lektor wieder aufnahm. Im Januar 1905 wurde dem Lehrer des Englischen, Herrn

Dr. K. Lentzner, von Seiner Exzellenz dem Herrn Unterrichtsminister das Prädikat »Professor« und dem Dirigenten des naturwissenschaftlich-technischen Unterrichts, Herrn Geheimen Regierungsrat Professor Dr. P. Güßfeldt, von Seiner Majestät dem Kaiser und König der Königliche Kronenorden II. Klasse verliehen. Zu dem während der Zeit vom 23. April bis 1. Mai in Algier stattfindenden XIV. internationalen Orientalistenkongreß wurde als Delegierter des Seminars der Bibliothekar, Direktorialsekretär und Lehrer des Haussa und Arabischen, Herr Professor Dr. J. Lippert, entsandt.

b) im Sommersemester 1905 aus 27 Lehrern und 9 Lektoren.

Kurz nach Beginn des Semesters wurde der Lehrer des Englischen, Herr Professor Dr. K. Lentzner, dem Lehrkörper des Seminars durch einen plötzlichen Tod entrissen. Seinen Unterricht übernahm während des Semesters Herr L. Hamilton. Im Juni 1905 verlieh Seine Exzellenz der Herr Unterrichtsminister dem Lehrer afrikanischer Sprachen, Herrn Pastor Meinhof, das Prädikat »Professor«. Mitte Juli traf der von der an den Hof des Königs Menelik entsandten Kaiserlichen Mission engagierte Herr Aleka Taje aus seiner Heimat Ifag in Abessinien ein und übernahm seine Funktionen als Lektor des Amharischen und Äthiopischen. Mit Ende des Semesters schied der Lektor des Suaheli, Herr Mtoro Bin Muenyi Bakari, aus dem Seminardienst und kehrte in seine Heimat Bagamoyo zurück.

In der Seminarbibliothek trat zum Beginn des Sommersemesters an Stelle des in den Dienst des Königlichen Museums für Völkerkunde übernommenen stud. jur. F. Lessing Fräulein Hildegard Brauer als Hilfsarbeiterin in den Bibliotheksdienst ein.

Der Seminarunterricht erstreckte sich:

a) im Wintersemester 1904/05

auf 15 Sprachen:

Chinesisch, Japanisch, Arabisch (Syrisch, Ägyptisch, Marokkanisch), Persisch, Türkisch, Suaheli, Haussa, Fulbe, Herero, Ephe, Englisch, Französisch, Neugriechisch, Russisch und Spanisch

und 6 Realienfächer:

wissenschaftliche Beobachtungen auf Reisen, Tropenhygiene, tropische Nutzpflanzen, Landeskunde von Deutsch-Ost-

afrika, Landeskunde der deutschen westafrikanischen Kolonien, Kolonien und Kolonialpolitik sowie Kolonial- und Konsularrecht;

b) im Sommersemester 1905

auf 12 Sprachen:

Chinesisch, Japanisch, Arabisch (Syrisch, Ägyptisch, Marokkanisch), Türkisch, Suaheli, Haussa, Eplie, Englisch, Französisch, Neugriechisch, Russisch und Spanisch

und 6 Realienfächer:

wissenschaftliche Beobachtungen auf Reisen, Tropenhygiene, tropische Nutzpflanzen, Landeskunde von Deutsch-Ostafrika, Landeskunde der deutschen westafrikanischen Kolonien, Kolonien sowie Kolonial- und Konsularrecht.

Der Unterricht wurde erteilt:

- a) im Wintersemester 1904/05 zwischen 8 Uhr morgens und 9 Uhr abends.
- b) im Sommersemester 1905 zwischen 7 Uhr morgens und 9 Uhr abends;

Ferienkurse fanden während der Herbstferien 1904 vom 15. September bis 14. Oktober und während der Osterferien 1905 vom 15. März bis zum 14. April statt.

Zum statutenmäßigen Termin im Sommer 1905 brachten die nachstehend verzeichneten Mitglieder des Seminars durch Ablegung der Diplomprüfung vor der Königlichen Diplom-Prüfungskommission ihre Seminarstudien zum vorschriftsmäßigen Abschluß:

1. Friedrich Mohr, stud. jur., im Chinesischen;
2. Georg Riegner, stud. jur., im Chinesischen;
3. Erich Voigt, stud. jur., im Chinesischen;
4. Friedrich Thilo, stud. jur., im Chinesischen;
5. Hans Schumann, Kaufmann, im Chinesischen;
6. Gotthold Borchert, stud. jur., im Chinesischen;
7. Gustav Heinicke, stud. jur., im Japanischen;
8. Georg Frenzel, stud. jur., im Arabisch-Marokkanischen;
9. Walter Holstein, stud. jur., im Türkischen;
10. Rudolf Altenkirch, stud. phil., im Neugriechischen.

Am 31. Juli 1905 fand die Entlassung des diesjährigen Kursus der dem Seminar zur Ausbildung im praktischen Gebrauch der russischen Sprache überwiesenen Post- und Telegraphenbeamten statt, der sich aus den folgenden Mitgliedern zusammensetzte:

1. C. Baasner, Postassistent, aus Ostpreußen;
2. G. Donath, Ober-Postpraktikant, aus Ostpreußen;

IV

3. G. Donner, Postassistent, aus Königreich Sachsen;
4. P. Eggebrecht, Postassistent, aus Westpreußen;
5. O. Engelmann, Ober-Postpraktikant, aus Provinz Sachsen;
6. M. Gröhn, Ober-Postpraktikant, aus Ostpreußen;
7. O. Grundmann, Ober-Postpraktikant, aus Posen;
8. R. Heise, Postassistent, aus Mecklenburg-Strelitz;
9. A. Holzlöhner, Postassistent, aus Posen;
10. J. Hoppe, Postassistent, aus Schlesien;
11. M. Koch, Ober-Postpraktikant, aus der Rheinprovinz;
12. O. Kunke, Postassistent, aus Provinz Sachsen;
13. H. Mohr, Ober-Postassistent, aus Provinz Sachsen;
14. E. Müller, Ober-Postassistent, aus Ostpreußen;
15. O. Raupach, Postassistent, aus Posen;
16. O. Rieck, Ober-Postpraktikant, aus Westpreußen;
17. G. von Schumann, Ober-Postpraktikant, aus Brandenburg;
18. R. Spang, Telegraphensekretär, aus Ostpreußen;
19. F. Weitz, Ober-Postpraktikant, aus Schlesien.

Soweit vom Seminar aus festgestellt werden konnte, haben die nachstehend aufgeführten früheren Mitglieder des Seminars während der Zeit vom August 1904 bis August 1905 in verschiedenen Ländern Asiens und Afrikas Amt und Stellung gefunden:

1. Arthur Weseler, Referendar, Dr. jur., aus Hannover, als Dolmetschereleve bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Peking;
2. Archibald Maclean, Referendar aus Schlesien, desgl.;
3. Franz Siebert, Referendar aus Westpreußen, desgl.;
4. Joachim Schulze, Referendar, Dr. jur., aus Hannover, desgl.;
5. Hans Wirth, Dr. jur., aus Posen, als Verwaltungsbeamter beim Kaiserlichen Gouvernement in Togo;
6. Paul Kuhlo, Hauptmann aus Hessen-Nassau, als Offizier in der Ostasiatischen Besatzungsbrigade;
7. Bruno Bleyhöffer, Oberleutnant aus Ostpreußen, desgl.;
8. Johannes Müller, Oberleutnant aus Bayern, desgl.;
9. Erich Fischer, Oberleutnant, aus Ostpreußen, als Offizier in der Schutztruppe von Ostafrika;
10. Ernst Menzel, Oberleutnant, aus Königreich Sachsen, desgl. in Kamerun;
11. Erwin Winkler, Oberleutnant aus Königr. Sachsen, desgl.;
12. Karl Förtsch, Leutnant, aus Hessen-Nassau, desgl.;
13. Richard Fischer, Zollpraktikant aus Bayern, als Beamter beim Kaiserlichen Gouvernement in Deutsch-Ostafrika;

14. Alexander Witte, Gerichtsaktuar, aus Berlin, desgl.;
15. Paul Steffen, Lehrer, aus Pommern, als Lehrer an einer Regierungsschule in Kamerun;
16. Josef Kottmann, Lehrer, aus Württemberg, desgl. in Togo;
17. Rudolf Sendke, Lehrer aus Hessen-Nassau, desgl. in Deutsch-Ostafrika;
18. Wolf von Dewall, Leutnant d. R., aus Brandenburg, als Beamter des Chinesischen Seezolldienstes in China;
19. Isidor Dost, Missionskandidat, aus Ostpreußen, als Missionar im Kondeland, Ostafrika;
20. Ernst Pagels, Missionskandidat, aus Provinz Sachsen, desgl. in Uvambo, Ostafrika;
21. Bruno Ohme, Missionskandidat, aus Königreich Sachsen, desgl. im Parégebirge, Ostafrika;
22. Karl Rosenhahn, Missionskandidat, aus Westfalen, desgl. in Daressalam;
23. Friedrich Lückhoff, Missionskandidat aus der Rheinprovinz, desgl. in Togo;
24. Rudolf Poppinga, Missionskandidat aus Hannover, desgl.;
25. Anton Klich, Missionskandidat aus Bremen, desgl.;
26. Adolf Deyhle, Missionskandidat aus Württemberg, desgl. an der Goldküste, Westafrika.
27. Fritz Rosenthal, Landwirt aus Schlesien, nach Deutsch-Ostafrika;

Von dem vom Seminar herausgegebenen: »Archiv für das Studium deutscher Kolonialsprachen« ist im Mai 1905

Bd. III. Wolff, Grammatik der Kingasprache (Deutsch-Ostafrika, Nyassagebiet) nebst Texten und Wörterverzeichnis zur Ausgabe gelangt.

Berlin, den 30. August 1905.

Der Direktor,
Geheimer Regierungsrat
SACHAU.

Die Sprachen des Berlinhafen-Bezirks in Deutsch-Neuguinea.

VON P. JOH. KLAFFL und P. FRIEDR. VORMANN, S.V. D.

Mit Zusätzen¹ von P. W. SCHMIDT, S.V. D.

Einleitung.

§ 1. [Nachdem durch die im V. und VI. Jahrgang der »Zeitschrift für afrikanische, ozeanische und ostasiatische Sprachen« erschienene Arbeit »Die sprachlichen Verhältnisse von Deutsch-Neuguinea« die erste zusammenfassende Darstellung der Sprachen von Deutsch-Neuguinea gegeben und besonders die grundlegende Teilung derselben in austronesische (melanesische) und Papua-Sprachen dargetan worden ist, soll die vorliegende Arbeit einen ersten Beitrag zur Fortführung des dort Gebotenen sein. Der Berlinhafen-Bezirk bildet das nördlichste der bis jetzt bekannten Sprachgebiete von Deutsch-Neuguinea; das Zentrum desselben bilden die Inseln Tumleo, Seleu und Ali nebst dem ihnen gegenüberliegenden Küstenstrich von Valman. In der oben erwähnten Arbeit war er vertreten durch die melanesischen Sprachen von Jamir, Sauvein, Saliu, Tumleo und die als papuanisch angenommenen von Valman, Anal, Arop und Varopu. Von diesen letzteren hat sich indes Arop jetzt als melanesisch herausgestellt. Die Erweiterung unserer Kenntnisse, welche die vorliegende Arbeit bringt, ist nicht so sehr eine äußere. Neu hinzu kommt nur ein kurzes Wörterverzeichnis des papuanischen Kawu, während Arop, dann Anal, richtiger Banyil, und Varopu hier nicht weiter behandelt werden. Dagegen wird hier eine genauere Kenntnis nur dürftig bekannter Sprachen vermittelt, und zwar an erster Stelle des melanesischen Ali (zu dessen Gebiet auch Saliu oder Seleu gehört) mit seinen beiden Dialekten Jakamul und Ulau, dann des Tumleo, ferner des papuanischen Valman. Es ergibt sich auf diese Weise, daß eigentlich nur die östliche Hälfte des Berlinhafen-Gebietes hier zur Darstellung gelangt, diese aber bis zu ihrer deutlichen Ostgrenze, der Insel Tarawei.]

¹ Dieselben sind in [] gesetzt.

1. Teil. Melanesische Sprachen.

1. Die Ali-Sprache.

Von P. JOH. KLAFFL, S. V. D.

I. Grammatik.

§ 2.

A. Verbreitungsbezirk.

Die Ali-Sprache hat eine größere Verbreitung als irgendeine andere der bis jetzt aus den Bezirken von Berlinhafen oder Potsdamhafen bekannten Sprachen. Sie wird gesprochen: 1. auf der Insel Ali; 2. auf der Insel Seleu (eigentlich Selin, nicht Salu oder Seleu, doch wird man wohl Seleu am besten beibehalten, da es auf der Karte mit diesem Namen angeführt ist); 3. auf der Insel Angel; 4. in Lalép am Festland, von den Tumleo-Leuten Jamir genannt [unter diesem Namen auch in den »Sprachlichen Verhältnissen von Deutsch-Neuguinea« im Wörterverzeichnis angeführt]; 5. in Jakamul, welches über 100 Häuser zählt, also das größte bis jetzt hier bekannte Dorf ist. Zwischen den bis jetzt genannten Stämmen bestehen nur kleine Unterschiede, so daß ich mich überall ohne viel Schwierigkeit mit den Leuten, selbst mit Kindern verständigen konnte. Doch läßt sich die Sprechweise von Jakamul wohl als ein Dialekt bezeichnen, dessen Besonderheiten weiter unten dargelegt werden sollen. In den östlich von Jakamul liegenden Stämmen, Ulau und Suen wird ein anderer Dialekt gesprochen, der noch etwas mehr abweicht, jedoch noch deutlich genug zum Ali in Beziehung steht, während das Tumleo ebenso deutlich sich als selbständig von all den bisher genannten Sprachen abhebt.

Östlich von Suen liegen Matepau, Sawum, Kawu, Belam, letzteres auf einem der westlichen Ausläufer des Alexander-Gebirges, dann noch weiter Put und Smain. Alle diese Stämme haben die gleiche Sprache, welche aber von der Ali-Sprache verschieden ist wie Tag und Nacht. Sie ist eine Papua-Sprache. Sie wird auch noch von sechs oder sieben anderen Stämmen im Hinterlande von Kawu und in dem östlich von Kawu gelegenen Stamme der Rakur gesprochen, würde demnach ein noch größeres Gebiet umfassen als die Ali-Sprache.

Auf der Insel Ali selbst, deren Sprache im folgenden zur Darstellung gelangt, macht sich in einigen Fällen noch der Unterschied zweier Dialekte bemerkbar, eines östlichen und eines westlichen. Das ist der Fall bei dem Wort für »Kleid«, das im östlichen Dialekt *ranür*, im westlichen *ranün* heißt, s. darüber § 11. Ein anderer durchgehender Unterschied ist der Eintritt von *h* des westlichen Dialekts für *s* des östlichen: östlich *tasik* mein Bruder = westlich *tahëik*, östlich *ngsa* ich steige hinauf = westlich *neha*. Die folgende Darstellung befaßt sich im wesentlichen mit dem westlichen Dialekt.

Unmittelbar zum Ali gehören auch noch die Sprachen der beiden Inseln Seleo und Angel, die sich in ihren Eigenheiten dem östlichen Dialekt anschließen. Das Gleiche gilt vom Lalép am Festlande, welches, obwohl ziemlich nahe bei Jakamul gelegen, doch noch zu Ali gehört. Dasselbe weist indes eine ganz bemerkenswerte, für die sämtlichen melanesischen Sprachen dieser Gegend sonst unerhörte Tatsache auf, das Vorkommen eines eigentlichen (labio-dentalen) *v*, welches für das rein-labiale *w* der andern eintritt.

Die ungefähre Anzahl der die Ali-Sprache im engern Sinne redenden Menschen ist wie folgt: Insel Ali 320, Seleo 90, Angel 70, Lalép 350, also ungefähr $\frac{3}{4}$ Tausend Personen.

§ 3.

B. Lautverhältnisse.

Vokale:	Diphthonge:	Konsonanten:
<i>a</i>	<i>ai ei au</i>	<i>k h ñ</i>
<i>ɛ</i> <i>ə</i>		<i>t' y ɾ ñ</i>
<i>e</i> <i>ɛ</i> <i>o</i> <i>o</i>		<i>t s r l n</i>
<i>i</i> <i>i</i> <i>ú</i> <i>u</i>		<i>p w m</i>

Bei den Vokalen bezeichnet * das Nachschlagen eines ganz leichten *a*: *ɛ* = *éa*, *i* = *ía*, *o* = *óa*, *ú* = *úa*. Die Form *ɛ* bezeichnet einen zwischen *e* und *a*, *ə* einen zwischen *a* und *o* liegenden Laut.

Es ist zu beachten, daß *ei* auch getrennt gesprochen vorkommt, *e* hat alsdann das Trema: *ēi*; auch sind von den Diphthongen die Fälle zu scheiden, wo, besonders nach *o*, das sehr leicht zu sprechende Auslaut-*j* eintritt, das auch nach *i* sich zeigt. Bei den Konsonanten bezeichnet *t'* den Palato-dental, der im Anlaut fast wie *c* klingt, während im Auslaut die Palatalisierung kaum merkbar ist; *ɾ* ist palatalisiertes *r*, ungefähr = *rj* mit sehr leichtem *j*; *ñ* ist palatalisiertes *n*, es wird sehr weich gesprochen und der vorhergehende Vokal hat leichten *i*-Nachschlag, also z. B. *on* = *ón*. Der dentale und der labiale Explosivlaut hat eine sehr schwankende Aussprache, so daß man in Zweifel ist, ob man *t* oder *d*, *p* oder *b* annehmen soll; in dieser Arbeit ist indes durchgängig die tonlose Aussprache angenommen.

§ 4. [Im Anlaut fehlen die Vokale *i*, *u*, *ú*; ersteres ist, wie es scheint in *ye* übergegangen: Nase Javan. *iron*, Vaturáña *isu* = Ali *yesu(k)*, *u* ist zu *eu* geworden; Laus Indones. *kutu*, Melanes. vielfach *utu*, *ut* = Ali *ut*, Haut, Indones. *kulis*, Melanes. *uli(s)* = Ali *wuli*. Von Konsonanten stehen im Anlaut sämtliche einfache, mit Ausnahme von *ñ* und *ɾ*, dann die Muta-cum-liquida-Verbindungen: *kr*, *tr*, *pr*, *kl*, *pl*. — Im Auslaut stehen sämtliche Vokale und einfache Konsonanten, ausgenommen *ñ*, *n*, *h* und *w*; *ñ* und *n* sind im Auslaut stets zu *ñ* geworden: [*riñ*] *rien* Wasser = Tumleo *rin*, Kawi *ranu*, Vogel *mien* = Tumleo *men*, allgem. austronesisch *manu*, *man*.]

Der Akzent liegt im allgemeinen auf der letzten Silbe. Auf der vorletzten Silbe liegt er: 1. bei den Possessivformen *éwen* mein, *yien*, *énen* usw.. s. § 12; 2. bei der Verstärkung der Adjektive durch Anfügung von *plā* (s. § 20b): *paléplā* sehr groß, *melāu-plā* sehr lang; bei Anfügung von

sin zu gleichem Zweck (§ 20c) herrscht Schwanken: *melau-sin* und *meläusin* sehr lang. Endigt ein Wort auf zwei Vokale, so hat der erstere den Ton: *eo* ich, *taléo* Nordwestwind, *neriu* ich schlage, *neít* er nimmt.

O. Pronomen.

§ 6.

1. Pronomen personale.

	Singular	Plural	Dual
1. Pers.	<i>eo</i>	<i>yit</i>	<i>trit, tit</i>
2. "	<i>yi</i>	<i>am</i>	<i>treñ, teñ</i>
3. "	<i>en</i>	<i>re</i>	<i>treñ, teñ</i>

Außerdem wird eine Art Drei- und Vierzahl gebildet durch Zufügung des Zahlworts für »drei« bzw. »vier« und der Partikel *an* an den Plural: *yit tül an* wir drei, *yit au an* wir vier. Darüber hinaus »wir viele« wird mit Hilfe des Verbums *wet'* »(fertig) sein« gebildet, das seinen Anlaut gemäß dem Subjektspronomen ändert (§ 23): *yit tawet'* wir viele.

2. Possessivum.

§ 7. Beim Possessivum tritt die melanesische Einteilung der Substantive in zwei Gruppen in Geltung, in solche, welche unmittelbar Possessivsuffixe annehmen und solche, bei denen die Possessivbezeichnung mit einer Partikel verbunden wird.

Zu den ersteren gehören im Ali die Verwandtschaftsbezeichnungen, die Namen der Körperteile und einige andere, wie *nerik* (mein) Platz, eigentlich: (meine) Fußspur. Die Verbindung der Possessivsuffixe mit den Auslauten der Substantive ergibt folgende Musterschemata:

A.

	Singular	Plural
1. Pers.	<i>remik</i> mein Haupt	<i>remik</i> unser Haupt
2. "	<i>remúm</i> dein "	<i>remir</i> euer "
3. "	<i>remín</i> sein "	<i>remir</i> ihr "

Nach diesem Schema gehen: *matekrik* mein Auge, *peik* Bauch, *t'epik* Mund, *towik* Knochen, *leik* Lenden¹, *nekik* Oberarm, *yik* Schwager, *nerik* Spur, Platz.

B.

	Singular	Plural
1. Pers.	<i>atik</i> Herr	<i>atik</i>
2. "	<i>atím</i>	<i>atir</i>
3. "	<i>atín</i>	<i>atir</i>

Danach gehen: *awik* Hand, *newik* Rücken, *tasik* Bruder, *prik* Lippe, *yesulepik* Nasenloch.

C.

	Singular	Plural
1. Pers.	<i>taheik</i> Bruder	<i>taheik</i>
2. "	<i>taheím</i>	<i>taheír</i>
3. "	<i>taheín</i>	<i>taheír</i>

Ebenso: *kopueik* Hüftbein, *newitaeik* Rückgrat.

¹ Siehe unten § 11.

D.		
	Singular	Plural
1. Pers.	<i>matek</i> Auge	<i>matek</i>
2. "	<i>matam</i>	<i>mater</i>
3. "	<i>mateñ</i>	<i>mater</i>

So sämtliche hierhin gehörige Substantiva, deren Stamm auf *e* oder *el* auslautet.

E.		
	Singular	Plural
1. Pers.	<i>nenuk</i> Seele	<i>nenuk</i>
2. "	<i>nenum</i>	<i>nenur</i>
3. "	<i>nenuñ</i>	<i>nenur</i>

So sämtliche Substantive, deren Stamm auf *u* oder *ü* ausgeht.

F.		
	Singular	Plural
1. Pers.	<i>ramilauk</i> Haar	<i>ramilauk</i>
2. "	<i>ramilaum</i>	<i>ramilaur</i>
3. "	<i>ramilaui</i>	<i>ramilaur</i>

So alle Substantive, deren Stamm auf *au* ausgeht.

G.		
	Singular	Plural
1. Pers.	<i>matealók</i> Augapfel	<i>matealók</i>
2. "	<i>matealóm</i>	<i>matealór</i>
3. "	<i>matealón</i>	<i>matealór</i>

So alle Substantive, deren Stamm auf *ó* und *o* ausgeht. Zu letzteren gehört auch *eo sipook* ich allein, *yi sipoom* du allein usw.

Es ist also bei der Suffigierung zu beachten, daß bei Schema A und D der Vokal, welcher dem Suffix vorausgeht, in der 2. Pers. Sing. ein anderer ist als bei den übrigen Formen. Im Wörterverzeichnis wird deshalb gegebenenfalls immer auch die 2. Pers. Sing. mit angeführt werden.

§ 8. Die Substantive, welche die Possessivformen unmittelbar zu sich nehmen, haben keine absolute Form. Dafür tritt stets die Form mit dem Suffix der 3. Pers. Sing. ein. So wird »Vater«, wenn damit kein bestimmter (mein, dein usw.) Vater bezeichnet wird, stets mit *tameñ* (*tame* + *ñ*) also = sein Vater = Vater irgendeines zu übersetzen sein. Würde man z. B. fragen: »Bist du Vater, hast du ein Kind?«, so könnte man nur übersetzen:

Yi tameñ tapan, yi wol'i natum?

Du Vater vielleicht, du hast Kind?

Geist einfachhin heißt *nenuñ* (*nenuk* mein Geist usw.); z. B. »Was ist dort, ist es ein Geist?« würde lauten:

So seĩ nēñ oñ, nenuñ tapan?

Ding welches ist dort, Geist vielleicht?

Redet man Gott als »Vater« an, so ist zu unterscheiden, ob man ihn als »unseren (meinen) Vater« anreden, oder als erste Person in der Gottheit, also in seinem relativen Gegensatz zu den anderen Personen, so z. B. im

hl. Kreuzzeichen. Im ersten Fall wird man *mam* -(mein, unser) Vater- gebrauchen müssen, z. B.:

Yit mam yi win ater
Unser Vater, (der) du bist (im) Himmel

Im zweiten Fall dagegen kann nur *tamen* -(sein, des Sohnes) Vater- gebraucht werden, also

Las tamen ten natun ten nenun santu.

(Im) Namen Vaters (sein) und Sohnes (sein) und Geistes (sein)¹ heiligen.

§ 9. Bei den Verwandtschaftsnamen ist noch zu beachten, daß bei manchen von ihnen in der 1. Pers. Sing. und Plur. eine Form gebraucht wird, welche von denen der übrigen ganz abzuweichen scheint. Es geschieht bei folgenden Wörtern:

1. Vater.

	Singular		Plural	
1. Pers.	<i>mam</i>	mein Vater	<i>mam</i>	unser Vater
2. "	<i>tamam</i>	dein "	<i>tamer</i>	ener " Schema D
3. "	<i>tamen</i>	sein "	<i>tamer</i>	ihr "

Eine Form *tamek* -mein, unser Vater- kommt in keiner Weise vor, findet sich dagegen in dem gleichfalls melanesischen, nicht weit entfernten Tumbleo.

2. Mutter.

	Singular		Plural	
1. Pers.	<i>nan</i>		<i>nan</i>	
2. "	<i>tenum</i>		<i>tenir</i>	Schema A
3. "	<i>tenin</i>		<i>tenir</i>	

Auch hier fehlt eine Form *tenik* durchaus.

3. Großvater.

	Singular		Plural	
1. Pers.	<i>paum</i>		<i>paum</i>	
2. "	<i>topum</i>		<i>topur</i>	Schema E
3. "	<i>topun</i>		<i>topur</i>	

4. Großmutter.

	Singular		Plural	
1. Pers.	<i>paumin</i> ²		<i>paumin</i>	
2. "	<i>topum tamin</i>		<i>topur tamin</i>	
3. "	<i>topun tamin</i>		<i>topur tamin</i>	

5. Onkel (von mütterlicher Seite).

	Singular		Plural	
1. Pers.	<i>wau</i>		<i>wau</i>	
2. "	<i>wulin</i>		<i>wolir</i>	Schema A
3. "	<i>wolin</i>		<i>wolir</i>	

¹ [Da nach katholischer und überhaupt abendländisch-christlicher Auffassung der heilige Geist aber vom Vater und vom Sohne ausgeht, dürfte es wohl nicht heißen *nenun*, welches ja nur = -seines, des Vaters oder des Sohnes, Geist- sein kann, sondern *nenur* = -ihr, des Vaters und des Sohnes Geist-] (vgl. jedoch § 16).

² Zusammengesetzt aus *paum* Großvater und (*ta*)*min* Weib.

6. Tante.

Singular	Plural	
1. Pers. <i>t'ut'</i>	<i>t'ut'</i>	
2. " <i>sanúm</i>	<i>sanúr</i>	Schema E
3. " <i>sanúni</i>	<i>sanúr</i>	

7. Onkel (von väterlicher Seite).

Singular	Plural
1. Pers. <i>t'un</i>	<i>t'un</i>
2. " <i>tamam kin</i> ¹	<i>tamer kin</i>
3. " <i>tamen kin</i>	<i>tamer kin</i>

Hier existiert neben *t'un* für die 1. Pers. Sing. und Plur. auch noch die Form *mam kin*. Sie wird in ähnlicher Weise gebraucht wie *malúk* 'Schwester', s. die folgende Nummer.

8. Schwester.

Singular	Plural	
1. Pers. <i>peip</i> od. <i>malúk</i>	<i>peip</i> od. <i>malúk</i>	
2. " <i>malúm</i>	<i>malúr</i>	Schema E
3. " <i>malúni</i>	<i>malúr</i>	

Die hier neben *peip* sich zeigende, den Formen der übrigen Personen entsprechende Form *malúk* wird jedoch sehr selten gebraucht.² Gerufen, angeredet wird die Schwester stets *peip*. Nur wenn einer von ihr spricht als von einer dritten Person, gebraucht er *malúk*, jedoch auch *peip*: *malúk kalañ* oder *peip kalañ* meine Schwester hat es getan. *Peip* ist also eigentlich ein Rufname. Es mag sich früher bei den übrigen hier behandelten Wörtern ebenfalls um einen Rufnamen gehandelt haben, der die andere Form im Laufe der Zeit verdrängt hat.

§ 10. [Bei der Erklärung dieser Erscheinung geht man am besten von den Wörtern für 'Vater' und 'Mutter' aus. Wie schon in meinen 'Sprachl. Verhältnissen von Deutsch-Nengguinea' S. 65 dargelegt, bildet bei 'Vater' *tama* eine Zusammensetzung aus dem Reverenzpräfix *ta* und dem Stamm *ma*; das Kind redet den Vater mit einer Zärtlichkeitsform an, welche die Verdoppelung des einfachen Stammes ist = *mama*, welches im Ali, da auslautende Vokale stets abfallen, zu *mam* wird. Bei der Form für 'Mutter' ist *teni* wieder = Reverenzpräfix *t(a)* + Stamm *ina*, der hier zu *ni* geworden ist. Die Form *ni* = *nā* schließt unmittelbar an *ña* an, das aus *nā* entstanden ist. Davon bildet dann *ñan* wiederum die durch Verdoppelung gebildete Zärtlichkeitsform. Auf Verdoppelung weisen auch hin die Formen bei 'Tante': *t'ut'* aus *tut'u*, 'Schwester': *peip* aus *peipei*; bei beiden Wör-

¹ *kin* heißt 'erster, hauptsächlicher'. Ist der jüngere Bruder des Vaters gemeint, so sagt man *tamam laciñ* (*laciñ* klein) usw., ist ein mittlerer Bruder gemeint (jünger als der Vater, älter als ein dritter Bruder), so sagt man *tamam leiñ* usw. (*leiñ* mittlerer); sind mehrere Brüder da, so heißen die mittleren alle *leiñ* (*leik* heißt auch '(meine) Leinde' und hat dann die wechselnden Possessivsuffixe; hier bei den Verwandtschaftsbezeichnungen dagegen hat es stets nur das Suffix der 3. Pers. Sing.).

² Dagegen wird umgekehrt in Ulau nur *malúk*, nie *peip* gebraucht.

tern aber sind die Formen der übrigen Personen von ganz selbständigen Stämmen gebildet. Bei »Onkel (von mütterlicher Seite)« kann man zweifeln, ob in der 1. Person eine Verdoppelung vorliegt: *wau* könnte allenfalls aus *waw*, dieses aus *wawa* entstanden sein; aber näher liegt, an eine Bildung wie bei »Großvater« zu denken, wo die erste Person sich von den übrigen, abgesehen von deren Reverenzpräfix, durch eine Art Gunierung des Stammvokals unterscheidet: *paum* gegenüber *pum*, so bei »Onkel« *wau* gegenüber *wu* (*wo*). Bei »Onkel (mütterlicher Seite)« ist *t'un* jedenfalls nicht als Verdoppelungsform zu fassen; weist es aber nicht irgendeinen Zusammenhang mit *tut'* »Tante« auf?

Kein Possessivsuffix nehmen zu sich die folgenden Bezeichnungen für Körperteile: *taup* Schulter, *t'eni* Blut, *sil* Antlitz, *gur* Hals, *rapek* Brust, *sus* weibliche Brust; auffallend ist besonders *rapek*, man sollte glauben, es sei mit dem Suffix der 1. Pers. Sing. versehen und werde nach Schema D weiter lauten *rapam*, *rapin* usw.; es ist aber nicht der Fall.

§ 11. Bei zusammengesetzten Namen für Körperteile, in denen der eine Bestandteil ein anderes Substantiv ist, kommt es auf die Enge der Verbindung an, ob das Ganze oder nur einer der beiden Teile oder auch beide das Possessivsuffix erhalten. So heißt es *ramik-lauk* oder *ramilauk*, *ramum-laum* oder *ramilaum* usw. Haupthaar (wörtlich: Hauptes-Laub), dagegen nur *matek-lauñ*, *matam-lauñ* usw. Augenbrauen, *peik-kilkil*, *peim-kilkil* usw. Eingeweide, *matetuk* oder *matek-tatik*, *matam-tatum* oder *matetatum* usw. Augapfel, *newitaeik*, *newim-taeim* oder *newitaeim* Rückgrat, *laweapik*, *laweapim* oder *lawamapim* Ferse, *mam-wui* Vater (= richtiger Vater im Gegensatz zu Pflegevater, *wui* = Wurzel), *tamam-wuñ* usw., *yesulepik* oder *yesuklepik*, *yesulepim* oder *yesumlepim* Nasenloch.

Der in letzterem Worte vorkommende Bestandteil für »Loch« wird, wenn er in keiner Beziehung zum Körper steht, stets nur mit dem Suffix der 3. Pers. Sing. gebraucht; so heißt: »Dieses Loch habe ich gegraben, dieses ist mein Loch«:

lepín kã eo kañ, kã lepín eweñ.

Loch dieses ich grub, dieses Loch mein.

Das gleiche gilt von dem Wort *leñ* »Mitte«, welches als *leik*, *leum*, *leñ* usw. »Hüfte« bedeutet. — Interessant ist in dieser Beziehung auch das Wort für »Kleid«. Dieses heißt im westlichen Ali-Dialekt *rañuñ*, im östlichen *rañur*. Beide Formen werden in den einzelnen Dialekten stets unverändert gebraucht, also im westlichen Dialekt: *rañuñ eweñ* mein Kleid, *rañuñ yieñ* dein Kleid usw., und im östlichen: *rañur eweñ* mein Kleid, *rañur yieñ* dein Kleid usw. Die Endungen sind deutlich Possessivsuffixe; früher mögen auch die Endungen der anderen Personen vorhanden gewesen sein: *rañuñik*, *rañuñum* usw., wovon sich jetzt nur noch die absoluten Formen *rañuñ*, versehen mit dem Possessivsuffix der 3. Pers. Sing. im westlichen, und *rañur* mit dem Possessivsuffix der 3. Pers. Plur. im östlichen Dialekt erhalten haben. Daß in dem östlichen Dialekt die Form der 3. Pers. Plur. zur absoluten Form geworden ist, kann nicht befremden,

da ja auch das unbestimmte »man« durch die 3. Pers. Plur. ausgedrückt wird (s. § 23): *re ralan*, sie haben es getan, man hat es getan; dementsprechend: *ranür* das Kleid von ihnen, von einem, ein Kleid. — Hier ist auch noch das Wort *alin* zu erwähnen. Es bleibt stets unverändert in der Bedeutung »Sprache«: *alin ewewi* meine Sprache, *alin yiei* deine Sprache usw., dagegen, wo es in der Verbindung mit *kawi* »atmen« bedeutet, nimmt es die wechselnden Suffixe zu sich: *alik kawi* ich atme, *alim kawi* du atmest, *alin kawi* er atmet usw. Merkwürdig ist, daß das Wort *krii*, welches eigentlich die Bedeutung »Fleisch«, dann »Leib«, »Körper«, dann »Wesenheit« hat, und so vielen Wörtern suffigiert wird, in dieser Bedeutung unveränderlich ist. Dagegen in der Zusammensetzung *matekrik* »Auge« verändert es sich (s. § 7).

§ 12. Bei den Substantiven der 2. Klasse, die also nicht Verwandtschaftsgrade oder Körperteile bezeichnen, wird die Possessivbezeichnung auf zweierlei Weise gebildet: entweder wird das volle Personalpronomen, und zwar allein, dem Substantivum vorangestellt, oder aber dem Personalpronomen wird die Partikel *en* suffigiert und diese ganze Bildung dem Substantiv nachgestellt; bei der Suffigierung mit *en* wird den beiden Pronominalformen, die auf die sekundären Vokale *o* bzw. *e* auslauten, der entsprechende Halbvokal (bzw. Reibelant) *u* bzw. *y* angefügt, so daß die ganze Reihe lautet:

Singular	Plural
1. Pers. <i>ewewi</i> mein	<i>yiei</i> unser
2. <i>yiei</i> dein	<i>amei</i> euer
3. <i>eiei</i> sein	<i>reyei</i> ihrer

In all diesen Formen wird das Suffix *en* nur sehr schwach gehört, so daß oft nur *e* und selbst dieses kaum vernehmbar ist.¹ [Die beiden hier angegebenen Possessivbildungen sind durchaus jüngeren Ursprungs. Die alten Possessivsuffixe kommen hier, auch nicht in unmittelbarer Fügung an eine Partikel, überhaupt nicht mehr zur Verwendung, sondern in jedem Falle nur die (in späterer Entwicklung gebildete) Form des vollen Personalpronomens. Im ersteren Falle, wo dieses ohne Suffix dem Substantiv vorgesetzt wird, stellt es einen Genitivausdruck dar, der, wie auch der possessive Genitiv des Substantivums, dem regierenden Substantiv vorangestellt werden muß (s. § 17), also: *yit mam* unser Vater = »nostri pater«, *am ano* euer Haus = »vestri domus«. Aber auch im anderen Falle, wo dem Personalpronomen die Partikel *en* suffigiert und das Ganze dem Substantiv nachgestellt wird, liegt nicht nur ein Genitiv, sondern auch die Voranstellung dieses Genitivs vor. Denn dieser Genitiv ist (grammatisch) nicht abhängig zu denken von dem Substantiv, sondern von der Partikel *en*, die nichts anderes ist als die 3. Pers. Sing. des Personalpronomens, und dieser Partikel geht der abhängige Genitiv ja voran;² *ano ewewi* »mein Haus« ist

¹ Dagegen wird in dem verwandten Yakumul das *en* deutlich gehört: *yauwen* mein, *yiei* dein, *enei* sein, *yüken* unser, *amei* euer, *riyei* ihr.

² Siehe die Genitivbildung des Interrogativums § 14, die ebenfalls durch Suffigierung von *en* vollzogen wird.

also aufzufassen = *domus mei-ea*, *ano yien* dein Haus = *domus tui-ea*. In diesen Possessivbildungen aber ist das melanesische Ali vollständig zu der den papuanischen Sprachen eigentümlichen Art übergegangen, welche die Partikel dem (ev. gekürzten) Personalpronomen nicht, wie eigentlich die melanesischen (und polynesischen) Sprachen prä-, sondern dieselbe suffigieren. In dieser Beziehung ist die Entwicklung des Ali noch weiter gegangen als die des Mafoor, dessen hierhingehörige Possessivformen den seinigen der Bildung nach äußerlich ähnlich erscheinen, da bei Mafoor frühere Präfigierung teilweise noch direkt vorhanden ist, teilweise erschlossen werden kann; s. meine »Sprachlichen Verhältnisse von Deutsch-Neuguinea« S. 125 ff.]

Die durch Suffigierung von *en* gebildeten Possessivformen können auch den Bezeichnungen für Verwandtschaftsgrade und Körperteile zu deren Possessivsuffixe noch hinzugegeben werden, besonders wenn eine Verstärkung des Possessivausdrucks beabsichtigt ist: *matekrik* und *matekrik ewen* »mein Auge«, *atim* und *atim yien* »dein Herz«.

§ 13. 3. Pronomen und Adverbium demonstrativum.

kā, *nakā* hier, *on* dort, *neĩ*, *eneĩ* da.

en-kā dieser, *en-on* jener, *en-eneĩ* jener, der da (alle drei substantivisch); adjektivisch: *rama kā* dieser Mensch, *rama on* jener Mensch, *rama eneĩ* jener Mensch.

sipook ich allein, *sipoom* du allein usw. nach Schema G.

ramatenik ich selbst, *rama tenim* du selbst usw. nach Schema A.

sepik ich von selbst, *sepim* du von selbst usw. nach Schema A; ich von selbst, es von selbst heißt auch *laum*, bleibt aber dann unverändert. Fragt man z. B.: wer läßt das Gras wachsen, so antworten die Heiden gewöhnlich: *aumpān*, *sepim naha* weiß nicht, von selbst geht es auf *taneĩ* anderer, *rama taneĩ* ein anderer Mensch.

§ 14. 4. Pronomen interrogativum.

eniseĩ oder *eiseĩ*? wer? (Sing.), *anokeĩ*? wer? welche? (Plur.); *eniseĩen* oder *eiseĩn*? wessen? (Sing.) *anokeĩre*? wessen? (Plur.)
so sei? was?

eniseĩ kalan so *kā*? wer hat gemacht dieses? *anokeĩ ralan* so *kā*? welche haben gemacht dieses?

D. Substantivum.

§ 15. 1. Eine eigene Bezeichnung des Genus ist nicht vorhanden.

§ 16. 2. Auch eine besondere Numerusbezeichnung ist dem Ali nicht bekannt. Zu bemerken ist nur, daß das Wort *yeni* »Mensch« meist Pluralbedeutung hat, »der (einzelne) Mensch« heißt *rama*, selten *yeni*.

Jedoch muß hervorgehoben werden, daß die Sprache, wie es scheint, sich in der Entwicklung zu einer eigenen Pluralform hin befindet, die sprachpsychologisch von größtem Interesse ist. Die Entwicklung geht aus von den mit Possessivsuffixen der 3. Person versehenen Bezeichnungen

der Verwandtschaftsnamen und Körperteile.¹ Hierbei zeigen die Ali ein eigentümliches Schwanken. Liegt der Fall vor, daß zugleich die Besitzer wie das Besessene in der Mehrzahl vorhanden sind, so ist ihnen die Sache nicht zweifelhaft, z. B. »ihre Brüder« stets = *taheir*. Sind aber mehrere Besitzer da, die zusammen nur ein Ding besitzen, so ist die Auffassung schwankend, eben weil das verhältnismäßig selten vorkommt und die Behandlung solcher Fälle auch schon einiges Nachdenken erfordert, was gerade nicht die starke Seite des Ali ist. Läßt man sich z. B. übersetzen »ihr (= zweier Schwestern) Bruder«, so wissen sie wirklich zuerst nicht, ob sie nun *tahein* oder, wie es ja richtig ist, *taheir* sagen sollen; sie gebrauchen meistens *tahein*, werden aber stets unschlüssig, wenn sie (zur Verstärkung, s. § 12) das Possessiv *reyen* dazu setzen, und sagen dann meistens *taheir*. Man gewöhnt sich also daran, die mit dem Possessiv des Singulars versehene Form auch als den Singular des besessenen Objektes und die mit dem Possessiv des Plurals versehene als den Plural des besessenen Objektes zu betrachten. Beachtet man nun noch, daß die hier in Frage stehenden Substantiva stets mit einem Possessivsuffix verbunden sein müssen (s. § 8), von denen aber die Singularform z. B. von *tahein* die ursprünglich possessive Bedeutung nur mehr in abgeschwächtem Grade hat, *tahein* nicht mehr deutlich = »frater eius«, sondern mehr = »frater alicuius«, so ist es einleuchtend, wie bei einem solchen Zustand der Dinge *taheir* sich zur einfachen Pluralform entwickeln kann. So wurde mir z. B. fast stets, wenn ich bei Gelegenheit eines Lärms auf dem Dorfplatze oder sonstwo fragte: »Wer lärmt da?«, die Antwort: »*natur*!« = ganz allgemein »Kinder!«, wobei allerdings noch immer die stillschweigende Voraussetzung mitwirkend sein konnte, daß ein solcher Haufe von Kindern kaum jemals ein Paar Menschen zu Eltern habe und selbst dieses Paar schon eine Mehrheit in sich schließe, also *natur* noch immer richtig = »ihre Kinder«. [Eine besonders kräftige Stütze erhält diese Entwicklung von den Bezeichnungen der Körperteile her. Denn hier sind bei mehreren Besitzern stets auch mehrere besessene Objekte da, da ja niemals mehrere Menschen einen Körperteil gemeinsam besitzen (vgl. auch das lateinische: *hostes terga verterunt* = die Feinde wendeten den Rücken). So erklärt es sich denn auch wohl, daß im Tumleo, von dem das Gesagte in gleicher Weise gilt, auch die Possessivsuffixe der 1. und 2. Pers. Plur. stets ein *re* aufweisen (*ret, rem*; s. § 72), welches zweifellos nichts anderes ist als das Possessivsuffix der 3. Pers. Plur.]

§ 17. 3. Von den Kasus steht das Nominativsubjekt vor dem Verbum, das Dativobjekt nach demselben; das Akkusativobjekt kann sowohl vor als nach dem Verbum stehen, im Perfektum steht es meist vor, im Präsens und Futurum meist nach. Beim Genitiv muß unterschieden werden zwischen dem eine Zweckbestimmung ausdrückenden und dem possessiven Genitiv. Bei dem ersteren steht das bestimmende Wort nach dem bestimmten: *rien-lip* Wasser (für) Feuer = Petroleum (nie *lip-rien*). Bei dem possessiven Genitiv ist eine zweifache Ausdrucksweise möglich:

¹ Siehe § 7 und 8.

entweder das im Genitiv stehende Substantiv steht ohne Suffix, alsdann steht es vor dem zu bestimmenden Substantiv, oder aber es nimmt das Suffix *en* zu sich, alsdann kann diese ganze Bildung sowohl vor- als nachstehen. [In letzterem Falle entsteht eine Possessivbildung wie beim Pronomen personale (s. § 12) und interrogativum (s. § 14); wie dort ist dann der Genitiv grammatisch nicht von dem Substantiv, sondern von dem Suffix *en* abhängig, welchem er jedenfalls vorausgeht, einerlei, ob die ganze Bildung dem zu bestimmenden Substantiv folgt oder vorausgeht.] Beispiel: *Tamleit' ano* Tamleits Haus = *Tamleit'en ano* = *ano Tamleit'en*. Es ist noch zu bemerken, daß das Suffix *en* hier, wo es an Substantive gefügt wird, im Gegensatz zu den Possessivformen des Personalpronomens (s. § 12) stets voll und deutlich gehört wird. — In einzelnen Fällen, wo eine verschiedene Auffassung über die Art des Genitivs möglich ist, schwankt demgemäß auch die Stellung desselben: *mienlau-ano* Hühnerhaus = Haus der Hühner (Gen. possessivus) oder *ano-mienlau* Hühnerhaus = Haus für die Hühner (Gen. finalis).

Ein Artikel fehlt dem Ali.

E. Adjektivum.

§ 18. 1. Bildung der Adjektiva. Die meisten — etwa 20 — vorkommenden Adjektiva haben, ebenso wie einige intransitive Verben, das Präfix *ma* (*me*, *mu*): *makel* alt, *malil* feucht, *muhur* gleich usw. In ungefähr 10 Fällen erscheint in gleicher Weise ein Präfix *ta*: *tarat* bitter, *tapei* lose, *tatit* stark usw. Ungefähr 20 Adjektiva erscheinen ohne besondere Kennzeichen, darunter *waneñ* gut und *t'ekol* schlecht. Repetition, zur Bildung des Positivs, ist nur in wenigen Fällen vorhanden: *pulpul* dumm, *roro* beide, *tintin* ruhig, schweigen, *liplip* heiß (vgl. aber *lip* warm und Feuer), *yolyol* blitzschnell (*yol* Blitz), *rerin rerin rauli* (*rerin* Dorn); *matemateko* -laugsam-, wird wohl Steigerung zu einfachem *mateko* sein, wie *malinmalin* -gewiß-, zu einfachem *malin*; vielleicht gehören hierhin auch ursprünglich die Substantiva *kilkil* Eingeweide, *ano-porpor* Dorf. Etwas öfter tritt Reduplikation, Voraussnahme des Anlautkonsonanten mit dem Vokal *a*, dagegen mit *e*, wenn der Stamm ein *i* enthält, ein (ich zähle gleich Substantiva und intransitive Verba von gleicher Bildung hier mit auf): *sasil* fleißig, *sasol* froh, *waeai* leicht, *mamas* Flut, *rer* Abend, *lelik* schauen, *rerir* zittern, *rerin* Dorn, *lelik* lauern, *t'it'at'* weich.]

§ 19. 2. Stellung. Das Adjektivum hat seine Stellung nach dem Substantiv, welches es näher bestimmt: *ano pale* Haus großes, *t'al melau* Ort ferner usw.

§ 20. 3. Steigerung. Eine Verstärkung oder Steigerung kann bewirkt werden:

a) durch Nachsetzung des Wortes *t'ekol* schlecht, *mateñ* scharf, *mateñ t'ekol* sehr scharf, *señil* fleißig, *señil t'ekol* sehr fleißig, schrecklich fleißig; auch bei Substantiven und Verben wird *t'ekol* in ähnlicher Weise angewendet: *waa t'ekol* viele Fische, schrecklich (viele) Fische, *lain t'ekol* es schmerzt fürchterlich (*waa t'ekol* heißt natürlich auch -schlechte Fische-, -verdorbene Fische-);

b) durch Anfügung des Suffixes *plā* (vielleicht von *pale* -groß- her- stammend): *melau* lang, *melau-plā* sehr lang, *pale* groß, *pale-plā* sehr groß;

c) durch Anfügung des Suffixes *siñ* (vielleicht in Verbindung stehend mit *asin*, welches in der verwandten Tumleo-Sprache -schlecht- heißt, hier aber nicht vorkommt,¹ also eine Bildung wie durch Nachsetzung von *t'ekol*): *pale* groß, *pale-siñ* sehr groß, *male-maleñ* viele, *male-siñ* oder *maleñ-siñ* sehr viele;

d) durch Repetition: *melau* lang, *melau-melau* sehr lang, *mañil* schief, *mañil-mañil* krumm, d. h. schief-schief, nämlich schief hin und schief her = *N* (diese Erklärung gab mir per incidens ein Junge von 12 Jahren).

§ 21.

F. Numerale.

teñ eins

ro zwei

túl drei

au vier

lim fünf

lim-am-teñ oder *limañ-am-teñ* oder *lim-teñ* sechs

lim-an-ro • *limañ-an-ro* • *lim-ro* sieben

lim-an-túl • *limañ-an-túl* • *lim-túl* acht

lim-an-au • *limañ-an-au* • *lim-au* neun

wulim • *wulim-eteñ* • *wulim-eteñ-sapiñ* zehn

wulim-teñ sapiñ teñ elf

wulim-teñ sapiñ ro zwölf usw.

wulim-ro sapiñ zwanzig

wulim-túl sapiñ dreißig usw.

wulim-limangamteñ sapiñ sechzig usw.

raput'-teñ hundert

raput'-ro zweihundert usw.

Die hohen Zahlen kommen überhaupt selten vor. Auch die Zahlen von fünf bis zehn werden im allgemeinen nicht in der Form gebraucht, wie sie oben angegeben stehen, sondern man operiert mit den einfachen Zahlen (von eins bis fünf) und den Zehnern in folgender Weise:

teñ ro túl au lim, *teñ ro túl au lim-wulimteñ sapiñ*

teñ ro túl au lim, *teñ ro túl au lim-wulimro sapiñ*

teñ ro túl au lim, *teñ ro túl au lim-wulimtúl sapiñ*

teñ ro túl au lim, *teñ ro túl au lim-wulimau sapiñ* usw.

Auf diese Weise läßt sich auch sehr schnell zählen.

Vier Kokosnüsse = *war*, *warún* (= Liane, Bündel, eigtl. Schmir; es werden immer vier Kokosnüsse zusammengebunden, indem man je zwei durch teilweise Lostrennung der Faser verbindet, dann die beiden Paare quer übereinander hängt); *apiñ* kleiner Bund (*apiñ* unten = klein, niedrig), was aber auch vier bzw. vier Kokosnüsse bezeichnet.

teñ-an nur einer, *ro-an* nur zwei usw.

¹ Bezüglich des Überganges von auslautendem *n* in *ñ* s. § 122 ff.; vgl. auch Tumleo *maten* zuerst = Ali *mateñ*, Tumleo *wonin* gut = Ali *waneñ*.

§ 22.

G. Präpositionen.

Präpositionen gibt es im Ali nicht. Die Stelle derselben vertreten eine Anzahl Verben, besonders solche der Bewegung, welche den Begriff, den wir durch die Präposition ausdrücken, schon in sich schließen. [In wenigstens einem Falle tritt aber auch eine der hier, entsprechend der Voranstellung des Genitivs, zu erwartenden Postpositionen ein.]

zu, hinzu: *so wotar nowo ano on*

Ding wirf es geht Haus dort

= wirf das Ding zu dem Haus dort hin

her, herzu: *t'apañ wotar nama kā*

Ball wirf er kommt hier

= wirf den Ball hierher

um, ... herum: *eiramen nau (na)ma takel*

Land die See kommt rund

= Land, um welches die See rundherum fließt = Insel

von, von — her: *so kato on nama kā*

Ding ist dort kommt hier

= das Ding kommt von dort hierher

mit: *eo naanten yi tit towo Malin*

ich begleite dich wir gehen Maluang

= ich gehe mit dir nach Maluang

in: *rien kamin waken-lal en kein pen*

Wasser (das) war Flasche in er getrunken schon

= er hat das Wasser getrunken, das in der Flasche war

außen, draußen, außerhalb: *pakin; waken-pakin* außer der Flasche

H. Verbum.

§ 23. 1. Subjektbezeichnung. Verbalpartikeln.

	Singular	Plural
1. Pers.	<i>ne</i>	<i>ta</i>
2. "	<i>wö</i>	<i>a</i>
3. "	<i>na</i>	<i>ra</i>

Diese Verbalpartikeln werden dem Verbalstamm präfigiert und bilden mit ihm eine Art Präsens. Es muß aber, wenn das Subjekt nicht ein Substantiv ist, das Personalpronomen stets hinzutreten, so daß ein solches Präsens z. B. von dem Stamm *lan* »tun« folgende Form hat:

	Singular	Plural
1. Pers.	<i>eo nglan</i> ich tue	<i>yit talan</i> wir tun
2. "	<i>yi wölan</i> du tust	<i>am alan</i> ihr tut
3. "	<i>en nalan</i> er tut	<i>re ralan</i> sie tun

Das unbestimmte »man« wird durch die 3. Pers. Plur. ausgedrückt: *Eisei kalan? Aumpän, re ralan.* Wer hat's getan? Weiß nicht, sie haben's getan (= man hat's getan). *So kā eisei keit-nana? Aumpän, re reit.* Ding dieses wer hat's gestohlen? Weiß nicht, sie haben's genommen (= man hat's genommen).

In dieser Weise werden im allgemeinen die Verba konjugiert. Folgende Abweichungen davon sind zu bemerken:

§ 24. a) Alle Verba, deren Stamm mit einem Labial (*p, w, m*) anlautet, werfen die Verbalpartikel der 2. Pers. Sing. *wō* ab, alle anderen Formen sind regelmäÙig:

<i>nepit</i> ich öffne	<i>nōwei</i> ¹ ich gehe	<i>nemau</i> ich gähne
<i>pit</i> du öffnest	<i>wi</i> du gehst	<i>mau</i> du gähnst
<i>napit</i> er öffnet usw.	<i>nowo</i> ¹ er geht usw.	<i>namau</i> er gähnt usw.

Der Grund dieses Fallenlassens ist offenbar die Gleichartigkeit des Anlautes bei Verbalpartikel und Stamm.

§ 25. [b] Bezüglich der 2. Pers. Plur. bei den vokalisch anlautenden Verben s. § 27.]

§ 26. c) Eine Veränderung des Verbalstammes tritt bei einer Reihe von Verben ein, indem die Vokalisation der 1. und 2. Pers. Sing. eine andere ist als die der übrigen Personen. Es kommen vorzüglich in Betracht die Stämme, die in der 1. und 2. Pers. Sing. den Vokal *i, i* und *e* haben, in geringerem Maße solche mit *o* und *u*; ganz ausgeschlossen sind von dieser Veränderung die Stämme mit *a*. Es ergeben sich danach folgende Gruppen:

α)	Singular	Plural
1. Pers.	<i>nīn</i> ich bin	<i>tēn</i>
2. "	<i>wīn</i> du bist	<i>tēn</i>
3. "	<i>nēn</i> er ist	<i>rēn</i>

Nach diesem Schema gehen: *netīn* ich weine, *nātēn* er weint; ferner *nevis* ich zähle, *nevir* ich steche, *neīn* ich esse, *net'u-nekir* (im zweiten Teile) ich wache auf.

β)	Singular	Plural
1. Pers.	<i>nehīu</i> ich fahre ab	<i>tahēn</i>
2. "	<i>wōhīu</i>	<i>ahēn</i>
3. "	<i>naheo</i>	<i>raheo</i>

Ebenso: *nerīu* schlagen.

γ)	Singular	Plural
1. Pers.	<i>nīt</i> ich gebe	<i>tēt</i>
2. "	<i>wīt</i>	<i>tēt</i>
3. "	<i>nēt</i>	<i>rēt</i>

Ebenso: *nīn* trinken, *nhni* absteigen (*nahēi* er steigt ab, *ahēi* ihr steigt ab).

Alle in diesen vorstehenden drei Gruppen nicht genannte Verba mit *i, i* im Stamm behalten denselben unverändert durch alle Personen bei

δ)	Singular	Plural
1. Pers.	<i>ner</i> ich bürste ab	<i>tēr</i>
2. "	<i>wer</i>	<i>tēr</i>
3. "	<i>neir</i>	<i>rēr</i>

Ebenso: *neel* hauen; *net* nach Norden gehen.

¹ Zu diesen Formen s. weiter unten § 28.

Etwas anders geht *nél*, welches »kaufen« bedeutet; es weist in der 3. Pers. Sing. usw. einen eigentlichen Diphthong *ei* auf. Ebenso wie dieses geht *neel* graben, *yi wöel*, *en naail*.

Das sind, wie es scheint, die einzigen Verba, die einen *e*-Vokal im Stamm haben.

s)	Singular	Plural	Singular	Plural
1. Pers. <i>not</i> ich schneide auf	<i>taut</i>		<i>nus</i> ich schleife	<i>taus</i>
2. - <i>wot</i>	<i>aut</i>		<i>wus</i>	<i>aus</i>
3. - <i>naut</i>		<i>raul</i>	<i>naws</i>	<i>raus</i>

§ 27. [Der tiefere Grund für diese Vokalveränderungen ist in der Vokalisierung der sogenannten Verbalpartikeln zu suchen. Hier sind es gerade die Formen der 1. und 2. Pers. Sing., die eine leichtere Vokalisation aufweisen: 1. Pers. Sing. *e* (*ne*), 2. Pers. Sing. *ō* (*wō*). Genauer wird wohl nur ein unbestimmter Halbvokal, *ē*, anzusetzen sein, der nach dem dentalen *n* der 1. Pers. Sing. mehr zu einer Aussprache *e*, dagegen nach dem labialen *w* der 2. Pers. Sing. mehr zu einer Aussprache *ō* neigt. Im Gegensatz zu diesen beiden Formen weisen alle übrigen (*na*, *ta*, *a*, *ra*) ein klares *a* auf. Für die weitere Darlegung ist nun besonders hervorzuheben, daß es vorzüglich vokalisch anlautende Stämme sind, bei denen die oben charakterisierte Vokaländerung sich vollzieht. Der Vorgang, der beim Hinzutritt der Verbalpartikeln an diese Stämme sich vollzieht, ist nun folgender: 1. Die Verbalpartikel verliert ihre Selbständigkeit und verbindet sich enge mit dem Stamm, das ist die häufigste Art der Verbindung; in diesem Falle fällt der Halbvokal der 1. und 2. Pers. Sing. aus (*nini* ich bin = *n* + *in*, *nit* ich gebe = *n* + *it*, *ner* ich bürste ab = *n* + *er*, *not* ich schneide auf = *n* + *ot*, *nus* ich schleife = *n* + *us*), in den übrigen Formen bildet der *a*-Vokal der Partikel mit dem Anlaut des Verbalstammes einen Doppellaut, in welchem das *a* der Partikel durch nachfolgendes *i* zu *e* wird, woraus die Verbindung *ei* resultiert, während bei nachfolgendem *o* und *u* ein eigentlicher Diphthong entsteht; die so entstandene Verbindung bleibt entweder (*nein* er trinkt = *na* + *in*, *naut* er schneidet auf = *na* + *ot*, *naws* er schleift = *na* + *us*) oder aber sie wird kontrahiert (*nen* er ist = *na* + *en* = *nein*); schwieriger zu erklären sind die Formen *neir* er bürstet ab (*ner* ich bürste ab), *neit* er geht nach Norden (*net* ich gehe nach Norden); hier ist wohl zunächst auch eine Verbindung entstanden wie *neer*, *neet*, aus denen dann durch Dissimilation, vielleicht unter Einfluß der Formen *nein* (von *nin* trinken) *neir*, *neit* wurde. 2. Die Verbalpartikel behält ihre Selbständigkeit; alsdann ist in der 1. und 2. Pers. Sing. nichts weiter zu bemerken (*nein* ich esse, *rōin* du issest, *neel* ich grabe, *wōel* du gräbst), in den übrigen Formen tritt nun aber doch ein Diphthong *ei* bzw. die Kontraktion desselben zu *ē* ein (*naail* er gräbt, *naēn* er ißt), die nur dadurch zu erklären ist, daß, obwohl das *a* des Präfixes seine Selbständigkeit behält, es doch die gleichen Wirkungen ausübt, wie in den unter 1. behandelten Formen, wahrscheinlich nach »falscher Analogie« derselben. Die ganze hier vorgetragene Auffassung der Vokalveränderung bei den vokalisch anlautenden Stämmen findet auch darin eine

unwiderlegliche Bestätigung, daß in derjenigen Form, bei welcher die Verbalpartikel nur aus dem *o*-Vokal besteht, der 2. Pers. Plur., bei vokalisiert anlautenden Verben diese äußerlich nicht mehr erscheint, weil sie eben in der Verbindung mit dem vokalischen Anlaut aufgegangen ist (*ein* ihr trinkt, *auf* ihr schneidet auf usw.). Von den beiden letztgenannten Verben, bei denen trotz des vokalischen Anlantes die Verbalpartikel ihre Selbständigkeit behielt, leitet die Entwicklung auch über zu einigen konsonantisch anlautenden, bei denen auch in der 3. Pers. Sing. und dem ganzen Plural entweder ein Doppellaut entsteht: *nahēi* er steigt ab (*nēhi* ich steige ab), oder die Kontraktion desselben: *nat'u-naker* er wacht auf (*net'u-nēkir* ich wache auf), *natēi* er weint (*neti* ich weine), *nawēs* er zählt (*newis* ich zähle), *nawer* er sticht (*newir* ich steche), *naheo* er fährt ab (*nēhiu* ich fahre ab), *nareo* er schlägt (*nēriu* ich schlage); bei den beiden letzten Verben ist außerdem der Übergang des auslautenden *u* in *o* als dem *e* näher stehend zu bemerken.]

§ 28. Mehrfach unregelmäßig sind die Verba für »gehen« und »kommen«:

	Singular	Plural	Singular	Plural
1. Pers.	<i>nōwi</i> ich gehe	<i>towo</i> wir gehen	<i>ngma</i> ich komme	<i>tama</i>
2. "	<i>wi</i> du gehst	<i>wo</i> ihr geht	<i>ma</i>	<i>woma</i>
3. "	<i>nowo</i> er geht	<i>rowo</i> sie gehen	<i>nama</i>	<i>rama</i>

nōwi »ich gehe« wird auch kontrahiert zu *nā*. In Verbindung mit dem Verbalstamm *ha* »hinauf (gehen)« bilden sich folgende Formen:

	Singular	Plural
1. Pers.	<i>nī-nēha</i> hinauf- (herauf-) gehen	<i>towo-taha</i>
2. "	<i>wi-woha</i>	<i>woha</i> (aus <i>wo-aha</i>)
3. "	<i>nowo-naha</i>	<i>roha</i> (aus <i>rowo-raha</i>)

Da es einen Infinitiv im Ali nicht gibt, so werden im Wörterverzeichnis sämtliche Verba in der 1. Pers. Sing. angeführt, und bei denen, welche von der 3. Pers. Sing. an Vokalwechsel vornehmen, auch diese mitangegeben.

§ 29. Neben diesen durch Hinzutritt der Verbalpartikeln je nach den einzelnen Personen wechselnden Verben gibt es noch eine Anzahl von solchen, die keine Verbalpartikeln zu sich nehmen und also durch alle Personen hindurch unverändert bleiben:

	Singular	Plural
1. Pers.	<i>eo taēi</i> ich berühre	<i>yit taēi</i> wir berühren
2. "	<i>yī taēi</i> du berührst	<i>am taēi</i> ihr berührt
3. "	<i>ēi taēi</i> er berührt	<i>re taēi</i> sie berühren

Verba dieser Art sind im Wörterverzeichnis durch nachgesetztes *u* (= unveränderlich) kenntlich gemacht.

§ 30. 2. Objektbezeichnung.

Nimmt das Verbum ein Dativobjekt zu sich, so erhält es ein auf dasselbe bezügliches Pronominalsuffix:

eo nitenom yi ich gebe dir (*nit* geben)
eo nitenen en „ „ ihm
eo niteyam am „ „ euch
eo niteyi re „ „ ihnen
yi witiyiu eo du gibst mir
yi witenen en „ „ ihm
eo nitenen Sat'im ich gebe dem Satjim
so eo nat'inom yi das nehme ich dir (*nat'i* nehmen)
eo nelannen en lepil ich mache ihm ein Schiff
yer pat'er anen witiyiu eo kalut en Messer (welches) früher (du) gegeben mir, fiel (ging verloren).

Ist das Dativobjekt ein Pronomen, so kann letzteres auch wegfallen: *witiyiu eo* und *witiyiu* du gibst mir.

§ 31. 3. Modusbezeichnung.

Ein Infinitiv ist nicht vorhanden.

Der Imperativ wird durch die 2. Pers. Sing. oder Plur. des Präsens gegeben: *wolan!* tue es!

Eine Art Voluntativ oder Hortativ wird durch Präfigierung von *ma* gebildet: *manelan* ich will (es) tun, *maolan* tue (es), du mögest (es) tun; *mao* wird oft zusammengezogen in *au*: *maolan* = *maulan*, *pauolan* = *paulan*. Auch das Futurum (s. § 32) kann einen Optativ vertreten.

§ 32. 4. Tempusbezeichnung.

Das Perfektum unterscheidet sich vom Präsens dadurch, daß in der 1. und 3. Pers. Sing. der *n*-Anlaut der Verbalpartikel in *k* verwandelt wird; alle übrigen Verbalpartikeln bleiben unverändert. Meistens wird auch noch die Partikel *pen* oder *en* = „schon“ dem Verbum zugefügt. Zuweilen kommt, wie es scheint, diese Verwandlung des *n* in *k* auch im Präsens vor, aber nur in erzählender Form, aber auch da könnte immer *ng*, *na* gebraucht werden. Im Perfektum findet sich jedoch ausschließlich *k*. Im Futurum kommt dasselbe nie vor.

lepil en nalan kap? lepil en kalan pen
 Kanu er macht nicht? Kanu er gemacht schon
 = Macht er kein Schiff? Er hat's schon gemacht
en kowo t'al ankei? en kaheo Tumaleo pen
 er gegangen Ort welchen? er gefahren (nach) Tumleo schon
en kowo en = er ist (schon) gegangen

Das Futurum wird gebildet durch Präfigierung von *pa*: *eo pangelan* ich werde tun, *yi pawolan* du wirst tun. In der 2. Pers. Sing. wird *pawo* zu *pau* kontrahiert, ähnlich wie *mao* zu *mau* (s. § 31). — Die Partikel *pa* kann auch vor Substantiva treten: *as pa-rei* = tagsüber wird Südostwind.

Vielleicht kann auch noch von einem Futurum exactum gesprochen werden. So hörte ich einmal deutlich den Satz:

eo *nelaŋ lepil pei*. *lepil eo nelaŋ pei*, eo
ich mache Schiff eben (noch). Schiff ich gemacht schon, ich
panghin Lalép
werde fahren nach Lalép

= Ich will eben noch das Kann machen. Wenn ich es gemacht haben werde, werde ich nach Lalép fahren. Im Perfekt müßte es unbedingt heißen: *kelaŋ pei*, nicht *nelaŋ pei*. Also Präsensform mit Perfektpartikel (*pei*), was sonst unerhört ist. Doch kann ich vorläufig weiter nichts darüber anführen.

5. Ein Passivum gibt es nicht. Man gebraucht zum Ausdruck desselben die 3. Pers. Plur.: *re rataŋ ei* = sie haben ihn begraben = er ist begraben, *ei-rat'awol* Kreuz = quer übereinandergelegtes Holz = Holz, sie haben gelegt quer übereinander, ähnlich: *ei-rapaŋ* Bündel Holz, *war-rapol* Kordelrolle.

I. Adverbium.

§ 33.

1. Adverbien der Zeit.

<i>nari</i> gestern	<i>hemur</i> zuletzt
<i>hameŋur</i> vorgestern, früher, vor nicht	<i>alumetei</i> immer
gar langer Zeit	<i>nakanā</i> jetzt
<i>naas</i> heute (<i>as</i> Sonne)	<i>kasowi</i> später
<i>nat'im</i> heute morgen	<i>aneŋ</i> , <i>mateŋ</i> früher, vorläufig
<i>t'im</i> morgen, <i>t'imt'im</i> morgen früh	<i>pei</i> schon
<i>t'im-on</i> übermorgen	<i>mateŋ-pei</i> sehr früh, vor langer Zeit
<i>t'im-on-taneŋ</i> überübermorgen	

2. Adverbien des Ortes.

<i>kā</i> , <i>nakā</i> hier	<i>yat</i> oben
<i>on</i> dort	<i>-sa</i> (Suffix) nach oben
<i>nei</i> , <i>enei</i> da	<i>-si</i> (Suffix) nach unten
<i>nekik mauwaŋ</i> ¹ rechts	<i>yat-sa</i> obendrauf
<i>nekik-ŋet</i> links	<i>yat-si</i> obendrunter (z. B. unterm Dach oben)
<i>mateŋ</i> vorn	<i>apiŋ</i> unten
<i>hemur</i> hinten	<i>apiŋ-sa</i> unten daran
<i>leiŋ</i> zwischen	
<i>piŋ</i> unten, auf dem Boden.	

3. Adverbien der Art und Weise.

<i>au</i> ja	<i>tren</i> , <i>aluŋ</i> noch
<i>muhur-ei</i> ganz recht	<i>aŋ</i> nur (<i>ro aŋ</i> nur zwei)
<i>kap</i> nein	<i>tei</i> (= eins) zusammen
<i>kap sepiŋ</i> (nicht ganz) durchaus nicht.	<i>kle</i> dicht zusammen
keineswegs	<i>ten</i> auch, dazu
<i>kapeŋ</i> , <i>kaptapeŋ</i> nicht mehr	<i>paŋ</i> , <i>tapaŋ</i> , <i>taka</i> vielleicht

¹ *nekik*, *nekum*, *nekun*, *nekir* Oberarm, *mauwaŋ* schlafen.

§ 34.

K. Konjunktionen.

•Und• = *teñ: yi teñ eo oder yi teñ eo teñ* du und ich. •Und• wird auch ausgedrückt durch die Verben *neanteñ, netak teñ*, welche soviel wie •dabei sein•, •begleiten•, auch •helfen• bedeuten: *yi wõtakteñ en tren wo Tumaleo* du und er gehen nach Tumleo (wörtlich: du begleitest ihn, ihr zwei geht nach Tumleo). *Yerpat'er natakteñ awei, ralut on* Messer und Angel sind gefallen dort (wörtlich: Messer ist zusammen mit Angel, sie sind gefallen dort).

•Oder• = *pañ, tapan, taka* (auch = vielleicht): *enseñ kalañ, yi tapan en?* Wer hat's gemacht, du oder er?

•Wie• = *muhurteñ: eo kalañ muhurteñ yi wõt'ui* ich habe getan, wie du befohlen.

II. Textstücke.

§ 35. 1. •Weißt du wieviel Sternlein stehen?•

1. *Ji papal¹ a'an takes maro² a'ir, maro ran³ yat*
Du sag Sterne wie viele sind Himmel sind Zenit oben

Lavi raro ramul⁴ rala, yi pauwis⁵ papal takes!
Wolken fliegen gehen n. Westen, gehen n. Osten, du zähle sage wie viele!

Yit yeni tancs pulpul⁶ re.
Wir Menschen zählen ungeschickt sie.

Got kawcs re Got kalañ re.
Gott (hat) gezählt sie, Gott gemacht sie.

Got kalañ so seliselak⁷.
Gott hat gemacht Dinge allerhand.

Got kalañ so mol so la.⁷
Gott hat gemacht Ding West Ding Ost.

2. *Yi papal waa takes ravin sa'r, ramim⁸ além.*
Du sag Fische wie viele sind Riff, durchschwimmen Tiefe.

Mien takes raro nenuñ⁹, ratur pareñ¹⁰, pauwis rere¹¹!
Vogel wie viele (durch-)fliegen Luft, sind Busch. zähle sie!

Yit yeni usw.

Anmerkungen. ¹ *papal* ist Optativ (bzw. Futur). ² *maro(u)* bedeutet •sein•, •sich befinden•; hat besonders die Bedeutung: •in der Luft• (im Himmel) sein (schweben); während man *nemiñ* für ein Sein auf dem Wasser oder in dem Wasser gebraucht (vom Wasser selbst sagt man auch: *namiñ* = es ist). ³ *ran* entspricht ziemlich unserem Worte Zenit, wird aber etwas weiter gefaßt, also nicht bloß der Scheitelpunkt, sondern ein größerer (oder geringerer) Umkreis um denselben verstanden. ⁴ *raro ramul* sie fliegen nach Westen; wörtlich: •sie fliegen, sie gehen nach Westen•. ⁵ *pauwis* entstanden aus: *pa-wö-wis*. Im Futur kommt also hier das Verbalpräfix *wö* wieder zur Geltung (im *u*), während es im Präsens wegfällt (*yi wis* statt *wöwis*). ⁶ *pulpul* bedeutet: dumm, ungeschickt, albern. Man sagt z. B.

•Dieses Lied habe ich an die erste Stelle gesetzt, weil die Ali-Leute eine große Freude daran hatten. Sie meinten oft: •Aliñ yit poon•, d. h. •das ist ganz unsere Sprache!• Ich habe das bekannte deutsche Lied aber auch sehr frei übertragen.

so yi wolañ eo nolañ pulpul

Ding du mache (es) ich mache (es) ungeschickt.

d. h. ich bin zu dumm, das zu machen, mach du es. ⁷ Allerhand, allerlei, alles mögliche drückt man aus durch *so seliselak* oder auch *so mol so la*. Wie mir die Leute erklärten, heißt letzteres soviel wie: Ding im Westen. Ding im Osten. Der Sinn ist überall: (im Ost und West) Bescheid wissen, alles können (bzw. machen) *mol* sei eine alte Form (jetzt *mut*; vgl. *kanemul* = West). Im Tumleo heißt -alles machen (können) = *nayem sulisumaul*; ist also ganz entsprechend gebildet (*su-li* = *subuli*), *su-maul* = (*su alumaul*). ⁸ *nemóm* schwimme, *yi móin* usw.; *além* = Untiefe, Meerestiefe. ⁹ *nenuñ* -Geist- wird auch gebraucht für -Luft-. ¹⁰ *pare* und *parei* = Busch; ebenso *nema* und *nemai* = kommen. ¹¹ *re-re* = sie (und) sie, nämlich die Vögel und die Fische.

§ 36.

2. Vaterunser.

Yit mam, yi win atir, las yi nato santu, t'al yi
 Unser Vater, Du bist Himmel, Name Dein sei heilig, Platz Dein
panamai. Tarmalesin¹ maro atir, tarmalesin rato pit' paralan
 (möge) kommen. Alle sind Himmel, alle sind Erde (mög) tun
muhurten yi wol'ui. Rapiy yit witeyit yit² naas. Woñuk so
 wie Du willst. Brot unseres gib uns heute. Wasche (ab) Dinge
t'ekol yit talañ muhurten yit alikaro³ t'ekol yeni taneñ ralañ
 böse wir getan, wie wir vergessen Dinge böse Menschen andere getan
yit. Rerau⁴ yit tarin aliñ t'ekol, wuranit⁵ so
 uns. (Ver)hindere, wir hören (auf) Worte böse, hindere (wehre ab) Ding
t'ekol nareo yit. Amen.
 böses schlägt uns. Amen.

Anmerkungen. ¹ *tarmalesin* = all die vielen; entstanden aus: *tar* = alle, *male(maleñ)* = viele, und dem Suffix *in* (s. Verstärkung der Adjektiva). *maro atir* (vgl. Anm. 2). ² bei *witeyit yit* könnte das *yit* auch wegfallen (also *witeyit naas*). ³ *alikaro* bedeutet auch -verzeihen-. ⁴ *rerau(u)* = verhindern. ⁵ *nuranit, yi wuranit, en nauranit* = abwehren, wehren.

§ 37.

3. Ave Maria.

Eo nehir yi, Maria, yi gnade tomot, Touañ panñ yi, yi tamin
 Ich grüße Dich, Maria, Du Gnade voll, Herr sei Dir, Du Frau
waneñ poon¹, aliñ waneñ natum seum yi' Yesus. Santa Maria tenin
 gut ganz, auch gut Kind Leibes Dein Jesus. Heilige Maria Mutter
Gol, pal Touañ aliñ waneñ², en nat'i matemateo³ yit yenimeil
 Gott, sag Herrn Wort gutes, (daß) er behandelt sanft uns Menschen
t'ekol; nakanu ten as yit tamit. Amen.
 böse; jetzt und Tag wir sterben. Amen.

Anmerkungen. ¹ *waneñ poon*, wörtlich = -nur gut-, d. h. -ganz gut-, wird häufig gebraucht. ² -bitten- heißt auch *nekiy*; eigtl. -anrufen, rufen-. Besser gebraucht man:

nepal aliñ waneñ) d. h. ein gutes Wort einlegen.
 ich sage Wort gutes

Das Pronominalsuffix vor einem Dativobjekt fällt zuweilen auch weg. Man sagt *pal Touañ* und *paleñ Touañ*. ³ *neti matemateo* heißt: sanft mit etwas umgehen.

§ 38. 4. Das Apostolische Glaubensbekenntnis.

Eo glauben Got-Tamen, seün tatit pale¹, en kalañ atir ten
 Ich glaube Gott Vater. (sehr mächtigen) er gemacht Himmel und
pit'. Eo glauben Yesus Kristus natun Got en tei, Towañ yit.
 Erde. Ich glaube Jesus Christus. Kind Gottes ein(ziges) Herr unsern.
Nenuñ santu kalañ Maria sepiñ rienkalos², Maria tamiñsalu kanan
 Geist heiliger gemacht Maria von selbst schwanger, Maria Jungfrau geboren
Yesus, Pontius Pilatus kalañ³ Yesus seün lain t'ekol, Yesus
 Jesus. Pontius Pilatus gemacht Jesus Leib schmerzen fürchterlich. Jesus
kamit kiñ ei-rataranit, ratañ kén lepiñ. Kaheñ
 gestorben seiend Kreuz (man) begraben ins Grab⁴. (Er) Gestiegen
kowo t'al apinsi, piñ til kamit en katoeisa
 gegangen Platz unterirdisch. Nacht drei gestorben (schon) aufgestanden
kén-alin⁵. Kaha kowo⁶ atir yat, nénsi nekin
 seiend lebend. Aufgestiegen gegangen Himmel, oben, sitzt (er) Arm
mauwañ Got-Tamen en seün tatit pale. Kasowi Jesus panamai, nalañ-nalañ
 rechten Gott Vaters allmächtigen. Später Jesus wird kommen richten
muhuranit⁷ yemmil réñ alir, nalañ-nalañ muhuranit yemmil ramit. Eo
 Menschen lebende, (zu) richten Menschen tote. Ich
glauben nenuñ Santu, Kirche santu katolik; yeni-santu tarsapiñ
 glaube Geist heiligen, Kirche heilige katholische; Menschen-heilige alle
rato tei, Got nañuk so t'ekol, yentor ramit ratoneisa
 sind zusammen Gott wäscht ab Dinge böse, alle gestorben auferstehen
réñ alir rato alumetei. Amen.
 leben bleiben immer. Amen.

Anmerkungen. ¹ »mächtig« heißt *seük-tatit*, wörtlich »festen Körper haben«. Man gebraucht diesen Ausdruck aber auch vom Geiste. Das Wort *seük*, *üm* bedeutet also nicht nur Körper, sondern im weiteren Sinne, alles was widerstandsfähig ist, oder was wirken kann. ² Diese Stelle (wie auch so manche andere) haben mir die Leute selbst übersetzt, nachdem ich ihnen die Sache vorher genügend erkläre. *sepiñ* heißt »sie allein, von selbst«; damit soll das Zutun eines Menschen (Mannes) ausgeschlossen sein. Also »der heilige Geist hat gemacht, daß Maria ohne Zutun eines Menschen schwanger ward«. Das Wort *rienkalos* = »schwanger« hat keine schlimme Bedeutung, sondern wird ganz gewöhnlich gebraucht. ³ *Pontius Pilatus kalañ*. Passiv ist hier ungeschrieben, da es ein solches nicht gibt. ⁴ »Begraben« heißt eigentlich nicht einfachhin *netañ*, sondern *netañ (en) nén lepiñ* = ins Grab setzen. ⁵ »Stehe zum Leben auf« = *netowisa nén alik*. ⁶ »aufsteigen« = *neha* und *neha-nowi* (oder *neha-ni*). ⁷ »richten« = *netañ-netañ muhuranit* = machen, daß etwas in die Richtung kommt.

§ 39.

5. Ehre sei dem Vater.

Makur tamen ten natun ten nenuñ santu, muhurten kén
 (Wir) preisen Vater und Sohn und Geist heilig, wie (es) war
maten, nén nakang, nén alumetei. Amen.
 früher, ist jetzt, ist immer. Amen.

6. Ein größerer Junge erzählt, wie er zum erstenmal nach T'napeli gekommen, anlässlich meiner Frage, wo T'napeli sei.

Nepalú¹ néñ nakeĩ?

T'napeli ist wo?

Nepalú néñ on, yi wogñ Sapau² on. Sapau nato yat, Nepalú

T'napeli ist dort, du sieh Sapau dort. Sapau ist oben. T'napeli

nato pit' nato Wult'um.

ist unten ist (am) Wult'um.

Wult'um so sei?

Wult'um Ding welches?

Wult'um! — Wult'um³ rien, néñ pareĩ on.

(Der) Wult'um! — Der Wult'um (ist ein) Wasser, (welches) ist Wald dort.

Wult'um naheĩ⁴ nakeĩ ten?

Der Wult'um steigt herab wo denn?

Wult'um naheĩ nau kap. Wult'um ten Nekir ten

Der Wult'um mündet Meer nicht. Der Wult'um und Nekir (und) sind

rien teĩ. Pareĩ on Nekir alun⁵ keĩt⁶ kama kanemul⁷

Wasser eines. (Im) Wald dort Nekir einer geht Norden kommt (von) Westen

on. Nekir alun keĩt kama kanela, re rakiy

dort. Nekir anderer geht Norden kommt (von) Osten, sie nennen (ihn)

Wult'um. Wult'um rien tapan! rien wanen, manin t'ekol.

Wult'um. Der Wult'um (ist) Wasser vielleicht! Wasser gutes, süß schrecklich

Waa kap, waa teĩt, aluou kap, kapsepiñ.

(= sehr). Fische nicht, Fische (nur) wenige; Krokodile nicht, gar nicht.

Aluou rato Nekir on, rato pit'; Nekir yat, Wult'um yat aluou

Krokodile sind Nekir dort, sind unten; Nekir oben, Wult'um oben Krokodile

kapeñ, kaptenpeñ.

nicht mehr, gar nicht mehr.

Nepalú ano yi wogñ peñ?

T'napeli Häuser du gesehen schon?

Au, eo kagñ peñ. Mateñ peñ⁸, mateñ eo saliu laelaeĩ eo

Ja, ich gesehen schon. Früher schon, früher ich Kind kleines ich

kagñ Nepalú ano.

gesehen T'napeli Häuser.

Am wo Nepalú, am wo yat⁹ tapan, am aheo

Ihr gegangen (nach) T'napeli, ihr gegangen oben vielleicht, ihr gefahren

lepil tapan?

(mit) Kanu vielleicht?

Yit taheo Nekir, taheo lepil, Nekir on,

Wir gefahren (zum) Nekir, gefahren (mit) Kanu; (am) Nekir dort,

taresa¹⁰ touo yat. Yit taheo t'iml'im, taheo lepil

landeten gingen oben. Wir abgefahren morgens, abgefahren (mit) Kanu

ein ro. *As kamin pit' on taresi*¹⁰. *Eo kato lepil tanen*
 Stück zwei. Sonne war unten dort, fuhren wir ab. Ich war Kanu anderem,
*lepil Pisil en, lepil waneñ, amat, rien kap*¹¹, *lepil eisér*¹².
 (dem) Kanu Pisil sein(em). Kanu gut, neu, Wasser nicht, Kanu (von) Eiser.
Yit taha lepil, taha lim. Eo ten mam
 Wir aufgestiegen (auf) Kanu, aufgestiegen (zu) fünf. Ich und Vater (mein)
*ten, — a*¹³ — *Siwawä tamen ten, — ahó*¹⁴ — *ahó — Amulapal —*
 auch, — a — *Siwawäs Vater auch, —* (und er) heißt — heißt — *Amulapal —*
*ä*¹⁵ — *Amulapal kap, — eisèi ten — kasopul en, — Serek tamen*
ä — Amulapal nicht, — wer denn (doch) — vergessen schon, — Sereks Vater
tapan? — au, Serek tamen ten — a — peip ten, —
 vielleicht? — ja, Sereks Vater auch — a — Schwester (meine) auch, —
ahó — en las sei ten? — a yi pal las eo
 (und er) heißt — er Namen welchen denn? — a du sag's den Namen ich
*kakiy*¹⁶ *kap, t'uin. T'o kosen — lepil*
 nennen (darf) nicht, (mein) Onkel (war's). So genug (fertig). — Kanu
*tanen Maluñ*¹⁷ *raha. Tempon ten Ropa, Rawonā tamen*¹⁸ *ten,*
 anderes die Mahuñ aufgestiegen. Tempon und Ropa, Rawonās Vater auch,
*saunen ten — ä — au, Teimalep*¹⁹ *ten, — ahó — ahó — ahó — a —*
 Gattin (seine) auch — ä — ja, Teimalep auch, — heißt — heißt — heißt — a —
*ahó — Matepau tahēñ pale, ahó — Lawenau, kosen*²⁰. *Yit tat'i*
 heißt — Matepau Bruder großer, welcher heißt Lawenau, gut. Wir nahmen
kain, t'ati manēñ malemaleñ, t'awa ten, ās ten, waa — waa
 Bogen, nahmen Pfeile viele, Fischespeere auch, Sago auch, Fische — Fische
*tapan*²¹! *waa t'ekol. Nepalú ratiu waa, ratiu*
 vielleicht! Fische viele. Die T'ina-peli haben gerne Fische, haben's
*t'ekol. Yit teiteyi*²² *waa, ro taka, tūl taka, re*
 schrecklich gern. Wir geben (ihnen) Fische. zwei etwa, drei etwa, sie
*reiteyit yit ās apan tei*²³, *paleplā, mamai t'ekol. kosen.*
 geben uns Sago Pack einen, einen großen, einen schweren sehr. Nun gut.
 — *Yit taheo t'imt'im, taheo pūñ, ater kat'im ramur*
 — Wir abgefahren morgens, abgefahren nachts, Horizont beinaht rot
*kanela*²⁴; *taheo, taheo tatit, as kaha, yit tamin kanesos,*
 (im) Osten; fuhren, fuhren fest, Sonne ging auf, wir waren Süden,
*wona*²⁵ *tagn pen; waa tagn kap, taheo*
 den Wonafels wir sahen schon; Fische (wir) sahen nicht, wir fuhren.
*no — no no no nō*²⁶, *laeilaeñ ten, yit taresa*
 es ging, es ging, es ging weiter, ein bißchen noch (und) wir landeten (in)
*Lemū, Wrinagol kanela, Wrinagol ten Nekir ten lein*²⁷.
 Walman, in Wrinagol im Osten, Wrinagol und Nekir (Fluß) und dazwischen.
*Wrinagol nau tapan, nau waneñ, nau kakut*²⁸ *kap. Wrinagol*
 (In) Wrinagol See vielleicht, See gute, See überschlägt nicht. Wrinagols

mañani yiteni, reityit ðs, yit tato ano laelaeni, tañi
 Freunde unsere, gaben (uns) Sago, wir waren (in) Haus kleinem, aßen
 ðs, tañi palam, — koseni. so alun kap. Walman
 Sago, aßen Taros, — sonst nichts. Ding anderes nicht. Die Walman
 mañani waneñ kap, avir talem³⁹ kap, avir taven³⁹, t'akawot, re
 (sind) Freunde gute nicht, Hände lose nicht, Hände feste, geizig, sie
 reityit so pale³⁰ kap. — T'o, koseni, as laelaeni³¹ — ā —
 gaben (uns) Dinge große nicht. — So, es war soweit, Sonne klein — ā —
 as materawen³³ yit taha toco yat. Towo — to to to to —
 Sonne Baumgipfel wir standen auf gingen zu Fuß. Gingen und gingen —
 o palok tapani, palok t'ekol, t'al t'ekol poon, ei
 o Schmutz vielleicht, Schmutz fürchterlicher, Platz schlechter nur, Baum (Holz)
 wun poon, lawek laiñ t'ekol, ei rerin raver lawek, o
 Wurzel nur, Füße schmerzten sehr, Stacheln stachen die Füße (meine), o
 nan! o tapini! t'alteni t'ekol, ei t'ekol. T'o toco — toco —
 Mutter! o Wetter! Weg erbärmlicher, Holz viel. So wir gingen und gingen
 as kol³³ tato, Nekir yat; Towo Nekir tamini rien;
 Sonne oben wir waren, Nekir oben; gingen in den Nekir badeten Wasser;
 o rien waneñ, mat'it'. Tamini rien³⁴ koseni, tēni parei,
 o Wasser gutes kaltes. Wir gebadet fertig, setzten nieder (im) Wald,
 tatup alni³⁵, talañ saukā. — o yit! — tintin! — eisei kato on? —
 plauderten, machten Tabak. — weh uns! — still! — wer ist dort? —

Nepali³⁶ tapani, — au Nepali, re ralan maul
 T'napeli-Männer vielleicht, — ja T'napelis, die machen Pflanzungen
 parei. Mam kakiy, kapal: o T'napali³⁷, yit Ali, yit
 (im) Wald. Vater (mein) rief, sprach: o T'napeli, wir Ali (sind), wir (sind)
 T'elaun³⁸, yit tama tagi am ano. — o, en

Ali, wir kamen (zu) sehen euer Haus. — o, er (der T'napeli-Mann)
 ka'u, — en kapal³⁹: o yit, Malol tapani. En kañ
 erschrak, — er dachte: weh uns, (es sind) Malol vielleicht. Er sah
 mam, kapal: o T'elaun, o ñemi vokum⁴⁰! alin taneñ en kapal
 (den) Vater, sprach: o Ali, o Freund meiner. Worte andere er sprach
 teñ, eo karuñ kap; en kapal alin eneñ, alin yiteni en
 auch, ich verstanden nicht; er sprach Sprache seine, Sprache unsere er
 karuñ kap. En — ahó — Walimpim⁴¹, alin karuñ pen,
 verstand nicht. Er — er heißt — Walimpim, (die) Sprache verstand schon.
 en tatup alin Nepali⁴², alin t'aneñ⁴³. T'o koseni,
 er sprach die Sprache der T'napeli, Sprache verborgene. So gut,

Nepali rama ranke yit, re yeni til. Re rat'i
 die T'napelis kamen zu sehen uns, sie (waren) Männer drei. Sie brachten
 saukā, rat'i wur, wur tapani! wur waneñ, mat'ini poon,
 Tabak, brachten Bananen, Bananen vielleicht! Bananen gute, reif ganz,

paleplä. Yit taen seur, talan saukä. Eo saliu laelaein, riesig große. Wir aßen Bananen, machten Tabak. Ich Kind kleines, eo lawék lain t'ekol. Eo kakiy mam, kakiy, kapal: o mam, meine Füße taten sehr weh. Ich rief den Vater, rief, sprach: o Vater,

Nepalü t'al melau tapai t'al rekuñ tapai. (ist) T'ina-peli (noch) Ort entlegener vielleicht (oder) Ort naher vielleicht.

Ein kapal: -kap, melaulä káp⁴⁴, Nepali rapal, melau kapeñ, Er sprach: -nein, weit nicht mehr, die T'ina-peli sagen, weit nicht mehr,

t'o yit taen so pei tawo. Koseñ, s taen, so (nun) wir essen etwas eben (noch) und gehen. Nun gut, etwas gegessen,

koseñ, tawo. O t'al palok, rien, — ekeñ! — so sei fertig, gingen wir. O Ort schmutziger, Wasser, — o weh! — Ding welches

ten, — so tanen kaen lawék nakä. O mam, so sei, yau denn, — Ding eines biß Fuß (meinen) hier. O Vater, was ist das, (ein) Blutegel

tapai, -aumpen, yau tapai. So laelaein muhurten ani etwa, -weiß nicht, Blutegel vielleicht. Ding kleines (wie) eine Schlange

kuar lawék nakä. Lawék t'eni en lain t'ekol. — Au biß Fuß (meinen) hier. Fuß Blut schon, (er) schmerzt sehr. — Ja

yau t'al-pari⁴⁵ yau t'ekol. Re rato t'altenin, (ein) Blutegel (ists), Ort Wald Blutegel viele. Sie sind (auf dem) Wege,

rato palok. Yit to⁴⁶ to to nó, t'al melau⁴⁷ sei! en sind (in Schmutz). Wir gingen und gingen weiter, Ort weiter welcher! er

mam t'awol, en kapal, t'al rekuñ poon. Eo kapal mam! der Vater gelogen, er gesagt, Weg kurzer nur (noch). Ich sagte Vater!

t'altenin rekuñ t'al? eo kamit en, pauvi matemateo! A — en kapal, t'al Weg kurzer wo? ich tot schon, geh langsam! Ah — er sagte, Weg

melau sei! yit tato Nepalü en. T'o yi vogñ at weiter was! wir sind (in) T'ina-peli schon. So du siehst (nicht) das Dach

on? t'al rekuñ on? — Au, eo kagñ, eo sasol tapai! dort? (im) Ort nahen dort? — Ja, ich sah es, ich freute (mich) vielleicht!

eo sasol t'ekol.

ich freute mich sehr.

Anmerkungen. ¹ T'ina-peli wird von den Ali Nepalü genannt. ² Sapau ist der Eingeborenenname für den Hohenlohe-Langenburg-Berg, die höchste Erhebung des Torricelli-Gebirges. ³ Der östlich von Walman mündende Nekir-Fluß (rien) teilt sich im Oberlauf in zwei Arme. Der von Südwest kommende behält den Namen Nekir bei, der von Südost kommende heißt Wult'um. An diesem liegt T'ina-peli.

⁴ nahei (wörtlich: er steigt herab) heißt soviel als -mündet-, geht herab in die See. ⁵ Nekir aluñ = ein Teil des Nekir. ⁶ keit = 3. Pers. sing. von net = gehe nach Norden. keit kama = er kommt nach Norden. ⁷ Er kommt eigentlich von Südwesten. Das vorhergehende Wort keit -geht nach Norden- besagt schon, daß er nicht direkt von Westen kommen kann, sondern mehr von Süden.

⁸ mateñ peñ = vor langer Zeit. ⁹ növi yat = gehe zu Fuß (wörtlich: gehe oben). ¹⁰ turesa landeten, wörtlich: wir zogen auf (das Schiff zu ergänzen),

ebenso sagt man *tareſi* = wir ziehen (das Schiff) ab = wir fahren ab. ¹¹ *lepi rieh kap* = das Schiff ist wasserdicht. ¹² *riſer* = eine Holzart, welche sich sehr gut für Kanu eignet. ¹³ *a* — Interjektion, um die langen Pausen beim Nachdenken etwas auszufüllen. ¹⁴ *ahó* kommt von Tumleo *ahék* = Name (mein). In Tumleo in gleicher Weise *ahéi* — *ahéi* (als Interjektion). *Ahéi* ist jedenfalls eine Zusammenziehung von *ahén yeiyeisen* = sein Name. *ahó* ... heißt also: sein Name ist — sein Name ist — nun, wie heißt er denn? Oft wird es fünf- bis sechsmal hintereinander gebraucht mit ganz bedächtigen Zwischenpausen. Hier soll das *ahó* nicht auf den genannten Siwawäs Vater sich beziehen, sondern auf den folgenden, den er nun nennen will. ¹⁵ *ā* — Interjektion zum Ausdruck der Unsicherheit. ¹⁶ Die Namen bestimmter Verwandten dürfen nie genannt werden. Man läßt dieselben von Nichtverwandten nennen, wenn man auf andere Weise nicht klar machen kann, wen man meint. Hier fordert der Erzähler einen anderen auf (*yi pal* nenn du ihn), den Namen seines Onkels (*luin*) zu nennen, um mir begreiflich zu machen, wer der Betreffende sei. ¹⁷ Malui ist ein Dorf auf Ali. Hier sind Einwohner von diesem Dorfe — Maluū-Leute — gemeint. ¹⁸ Hier schien ihm der Name nicht gleich einzufallen, oder er durfte oder wollte ihn nicht nennen, nennt deshalb sein Kind Ravanā. Es geschieht häufig, daß der Name nicht direkt angegeben wird. ¹⁹ Der Name der Teimalap fiel ihm nicht gleich ein; während er jedoch nachdachte, ob diese überhaupt dabei war, kam ihm der Name zum Bewußtsein. ²⁰ *koseh* = es ist genug = wird sehr oft bei Erzählungen gebraucht im Sinne von = gut so — soweit; das war das, und nun usw. ²¹ *tapañ* wird häufig gebraucht zum Ausdruck der Verwunderung, des Staunens usw., um etwas großartig darzustellen; *uaa tapañ!* = Fische! ich sage dir, daß das Fische waren, ein mächtiger Haufen! ²² *re* = ihnen zu ergänzen. ²³ Ein Sagopack enthält etwa 50 Pfund. ²⁴ Vor Tagesanbruch = *puñ*: in der Nacht, als sich die Morgenröte schon zeigte. ²⁵ Südlich von Augel wird der Wona-Felsen von Tumleo sichtbar, während er vorher hinter der Insel Tumleo verborgen ist. ²⁶ *tahéo no ... nó* = immer weiter, *no* Abkürzung von *novo* = es geht. *nó* = weiter. ²⁷ Zwischen Wrinagol und dem Nekir-Fluß. ²⁸ *nau kakut*: = Brandung. ²⁹ *awik talem* = bin freigebig; die Hand ist ganz lose, es rutscht alles leicht heraus: *awik taweh* habe eine feste Hand = halte alles fest, gebe nichts her = geizig. ³⁰ *so pale* = große Dinge = viel. ³¹ Die Sonne war nur ganz wenig (*laelaein* = klein, wenig) gestiegen. ³² Die Sonne war an den (in der Höhe der) Baumgipfel. Er zeigt auf ziemlich entfernte Bäume. Die Sonne stand also noch tief. ³³ *as kol* = Mittag; *kol* = gerade darüber, *ano kol* = Oberteil des Hauses. ³⁴ *nemin rien* = wörtlich: bin im Wasser. ³⁵ *tatup aliñ* = sieh etwas erzählen. ³⁶ Nepalū bezeichnet sowohl den Stamm als auch die Leute; also: T'inapeli, ähnlich wie wir sagen: Münchener, Wiener usw. ³⁷ Die Ali sprechen T'inapali. ³⁸ Ali wird von den Walman und T'inapeli T'elaun genannt. ³⁹ *eh kapal* = er sprach bei sich selbst = er dachte. ⁴⁰ Die Malol waren von den Walman und T'inapeli sehr gefürchtet, da sie mit ihnen in Feindschaft lagen. Wenn sie irgendwie erschreckt wurden, riefen sie schon gleich 'Malol'; *nemi vokum* ist Walman-Sprache. ⁴¹ Walimpin ist der obengenannte Serek tamei (Sereks Vater. ⁴² *reyeh* = ihre zu ergänzen. ⁴³ verborgen, schwer zugänglich, man kann kaum dahinterkommen. ⁴⁴ *melaulā káp* = ist ja wohl nicht weit. Man braucht öfters, besonders wenn man etwas unsicher ist in seiner Behauptung, *káp* statt *kap* und suffigiert dann dem zu verneinenden Ausdruck *lā* (*melau* — *lā*), zuweilen hängt man dieses auch noch an das *káp*: *kāplā* = nein, soll wohl nicht sein. ⁴⁵ *tal parē* = Waldesgrund, Waldesboden. ⁴⁶ *to* Abkürzung von *tovo*. ⁴⁷ *tal melau* = langer Ort, gleichbedeutend mit *t'allenin melau* = langer Weg.

III. Wörterverzeichnis der Ali-Sprache.

§ 41.

A. Ali-Deutsch.

Vorbemerkung.

Die Verben in dem folgenden Verzeichnis sind in der 1. Pers. Sing. aufgeführt. Von den Possessivsuffixen wird nur die 1. und 2. Person angegeben, da sich das übrige von selbst versteht, z. B. *matekrik, um; atik, im*.

Bei Verben, die vom gewöhnlichen Schema (Ali-Sprache S. 20) abweichen, werden außer der 1. Pers. Sing. nur die unregelmäßigen Formen angegeben. Ist ein Verb unveränderlich, so steht *-(u.)* dahinter.

A.

além Untiefe, Meerestiefe

alepanón Spinne

alikaro, alimkaro vergessen

alikaun, yi alimkaun atmen

alik-tenit, alim-tenit böse

alin Sprache

alu winken (u.)

alík, im urteilen, (nach) denken, wählen

aluñ wieder, noch

aliou beißen, brennen (von der Wunde)

aliou Krokodil

alup-ein Stab, Stock

am (Plur.) ihr

amat unreif, grün, neu

ano Haus

anék, am Tochtermann

anen jüngst, früher

ani Natter, Schlange

anokei (Plur.) wer, welche

anokeire (Plur.) wessen

anorporpor Dorf

ano-rareñ Wand

an nur

anék, am Hoden

apiñ unten

apiñsa unten daran

apót Gestrüpp

as Sonne, Tag, tagsüber

as kol Mittag

at Dach

at'an Stern

ati Handtrommel

atik, im Herz

atir Himmel

atun Frucht, Kern

au ja

au vier

aumpen ich weiß nicht

auñ Hund

aur Hals

aur naha freuen

aur nat dürsten

aur poon seicht

aur-tarik, im Adamsapfel

awol Angel

awan Geist

awik, im Hand

awik, im Arm (Unterarm)

awik na'emekum (awim wol...) Faust

awipat'ik, awipat'im Nägel (an der Hand)

awit'elik, elim Finger

B.

benim Nordostwind

bor Schwein

bor-rama Eber

D.

dum Floh

E.

ei Baum

ei areñ Zweig, Ast

ei wulin Rinde

eirameñ Land, Gegend

eirameñ nau ma-takel Insel

ei-rataranit } Krenz

ei-rafawol }

eis Ruder

eisei wer (Sing.)

eileko (u.) niesen

ekeit! auweh!

enei dort, da

eni (Pron. 3. Pers. Sing.) er, sie, es

eieni sein (Poss.)

eni-on jener, der dort

eiseien (Sing.) wessen

eisei? wer? welcher?

eoweni mein

E.

ehik, im Kinn

es Sago (gekocht)

Y.

yat oben, hoch

yatsa obendrauf

yatsi obendrunter

yemitar alle

yer Eisen

yer-ein Nagel (von Eisen)

yer-ras Säge, Feile

yerpa'er Messer

yertenin Beil

yessou Ratte

yesuanek, am Nasenflügel

yesuk, yesum Nase

yesuklepik, im } Nasenloch

yesuleptk }

yëu Lanze

yëuiy husten

yi du

yien dein

yik, im Schwager

yit wir

yit au an wir vier

yilen unser

yit tacei wir viele

yit tül an wir drei

yidu Kalophyllum

yol Blitz

yolyol blitzschnell

yon Schmuck

yün Strand

K.

kean wissen (vom Sehen)

kahot'eri süß

kalei bitter

akluk Kissen

kamék, am Backe

kamit eni tot

kanela Osten

kanemul Westen

kanesos Süden

kanewut Norden

kap nein

kapa'iu (u.) nicht wollen

kapei nicht mehr

kapsepini durchaus nicht, keineswegs

kapteipen nicht mehr

karim Trommel

karin wissen (vom Hören)

kasowi später

ka'i-kara kleben

kgusen fertig

kã hier

keën-ke'ti brennen

kilkil Darm

kle zusammen (Suffix)

kol Tausendfuß

kopueik Hüftbein

kopun trocken, dürr, reif

krien Fleisch

kum Krabbe. Krebs

L.

lanlaen klein

lain schmerzen

layol Eichhorn (fliegendes)

lal drin

lalek, am Zunge

lap pale Daunen

lapit' Fliege

las Name ~

let Wunde

lawi Wolke

laup Perlenmuschel

lanceapik, im Ferse

lawek, am Fuß

lawek-krien-lal Fußsohle

lawipat'ik, *t'im* Nägel (am Fuß)
l'ēik, *im* Mitte, Hüfte
le'in zwischen
lelik (u.) schauen, ausschauen, lauern
leman Krebs
lepil Schiff
lep'in Grube
lim fünf
limanant'ul acht
limamte'i sechs
(limau) neun
limaniamte'i sechs
limanianau neun
limanano sieben
limanro sieben
limant'ul acht
lim-au neun
limro sieben
limte'i sechs
limt'ul acht
lip Feuer, Licht, warm
lip-as'in Asche
lip-kohon Rauch
lip-krie'n Flamme
lip-lip heiß

M.

mae'il schief
mae'itmae'il krumm
makel alt
makep Schweiß; verb. schwitzen
makur (u.) loben, preisen, jubeln
mal Bekleidung der Eingeborenen
malemale'n viel
male'sin } sehr viele
malesin }
mal'il naß, feucht
malimal'in wahr, gewiß, sicher
mal'ik, *um* Schwester
mal'in Schatten
mam, *tamam* Vater
mam-icu'n Vater, im Gegensatz zu
Pflegevater
mamai schwer
mamas-l'ē'in } Ebbe
mamas-uauu'u'n }

mamas-ve'in Flut
manan Freund, verb. besuchen
manen Pfeil
man'in süß
manit abfallen, -brechen, -reißen
mate'alok Augapfel
matek, *am*, *e'n*, *er* Gesicht, verb.
sehen
matek-lau'n, *matam-lau'n* Augen-
brauen
matele'ipik, *p'im* Achselhöhle
matemateo ruhig, bedächtig, langsam,
sanft
mate'n scharf
mate'n vorne, zuerst, früher, jüngst
mate'n pei vor langer Zeit, früher
matet'atuk, *um* Augapfel
matek'rik, *um* Auge
matinmatin dünn
ma'ti't kalt
ma'tu'n Saft
mgul Garten
mauwa'n schlafen
me'inal (Feuer), verb. (u.) brennen
(Flamme)
meit' hell
melau lang, weit, fern, entlegen
melaumelau sehr lang
melauplā }
melausin } sehr lang
melip Donner
merau (Nordsturm), Sturm
meteli schnell
mienkau Löffel
mienlau-rama Haln
mienewi (vielleicht von *mien-aw'e'n*)?
Fledermaus
mien Vogel
mien-lau'n Feder
mien-pu'n Taube
miyi sauer, bitter
mo'l nackt, bloß
muhur gleich
muhur-e'n ganz recht
muhurte'n wie, gleichwie
mür Eidotter

N.

naas heute*nake* hier*nakei*? wo?*nar* ich trage, *war* usw.*nari* gestern*natuk*, *um* Kind*natuk-rama*, *natum-rama* Sohn*natuk-tamin*, *natum-tamin* Tochter*nau* Meer, die See*nau-tenin* Welle*nau-kakut* Brandung*naur* hängen (intr.)*negyu* fürchten*negmet'it* aufpassen, beobachten*neanenir* abnagen*nean* besuchen, sehen*nean-nanan* versuchen, nachsuchen,
nachspüren*nean-sen*, *wöan-sen* träumen*near* beißen, *yi wöar*, *en naar*; vgl. *nar*
ich trage*neguranit*, *wuranit*, *en nauranit* durch-
schneiden*neit* schießen*neel*, *wöel*, *naail* graben*nél*, *wél*, *nél* kaufen*neel*, *en natil* bauen*neha* aufstehen, aufsteigen, aufgehen*nehi*, *en nahei* (ab)steigen*nehir* fragen, (be)grüßen*nehiu*, *en naheo* abfahren (zu Schiff)*nehópi* stoßen*nehóir-no* abstoßen*nehúk*, *wohúk*; *nasúk* schütteln*nektik*, *um* Oberarin*nekiranit* abschließen*nekirwol* wenden*nekiy* rufen*nekúk* widerspenstig (sein), ungehor-
sam sein*nekut* abknicken*nekut'oot* abbrechen, brechen*nelan* tun, machen*nelan eis*, *nelol eis*, *negreo eis* rudern*nelan muhuranit* richten*nelan namit* töten*nelan renren* tätowieren*nelan sasil* arbeiten*nelan wara* irren im Handeln*nelas* riechen, schnüffeln*neli* (los-)lassen*nelisi* sich hängen*neló* schaukeln, tanzen*neloi* tadeln, schelten, zanken*nelol* ziehen*nelol-nama* anziehen*nelolanit* abreißen, zerreißen*nelopil* aufreißen, ausbreiten*nelos* reiben*nelot'in* singen*nelowaksa* abdecken*nama*, *yi ma* kommen*nemau*, *yi mau* gähnen, hanchen*nemün rien*, *yi min* baden*nemir*, *yi mir* aufwachsen*nemít*, *yi mit* sterben*nemul**nemul ni* } nach Westen gehen*nemut*, *mut* küssen, aufsaugen*nenan* legen, gebären*nenankle* vereinigen*nenan narip* verbergen*nenes* kochen*nenil* kratze*nenuñ-nenuñ* geisterhaft, gespenster-
haft, trübe*nenuñ* kriechen*nenúk*, *wohúk* waschen*nenuk*, *um* Geist. Seele*nenum ranün* bekleiden*nepal*, *yi pal* sagen, sprechen*nepal alin* reden*nepal alin kanal* babbeln*nepal alin t'epik lal*, *yi pal alin t'epim**lal* leise sprechen*nepal wará* irren im (Sprechen)*nepip*, *yi pip* verschweigen*nepis*, *yi pis* abbrennen*nepis lirp* rösten*nepit* öffnen*nepitsa*, *yi pitsa* auflehnen

nepol, pol } binden
nepu, yi pu }
nepul gießen
nerakai ausweichen
neriu, en nareo schlagen
nero fliegen
nerün hören
nerün wara irren im Hören
nesor spucken, speien
netakten begleiten, helfen (umschrei-
 bend für:) und
netan begraben, festlegen, festsetzen
netar hauen, schlagen, werfen
net'ananit schneiden, abschneiden
netaranit abhauen
netausa aufrichten
netiu wollen, suchen, lieben
netün weinen, trauern, jammern.
 heulen, beweinen
neto; nin, yi vin, en nén sein, dasein
neto-nar ehelos
neto paheñ stehen
netur rufen, antworten
netur treten, stampfen
net'awol lügen
net'i bringen
net'i haben
net'i tamin heiraten
net'ik absagen
net'isa (auf-)heben, beginnen
net'or schreiben
net'u springen, hüpfen, aufschrecken
net'u-nakir, en nat'u-naker aufwachen
net'ui gebieten, befehlen
neuf abwischen
newir, yi wir, en nower stechen
newis, wis, en nawés zählen
newiu, yi wiu blasen
newol, wol umdrehen
nei da
nekik, um Oberarm
nekik mauwan, yi neküm mauwan
 rechts
nekik neit' links
nenuk, um Schatten, Seele
ner, yi wer, en nür abbürsten

nerik, um Platz, Spur, mein Platz
net }
net nowi } nach Norden gehen
newik, im Rücken
newitaeik, eim Rückgrat
ni-neha herauf-, hinaufgehen
ni-nemur, wi-nemur, nowo folgen
nün, yi win, en nén bleiben
nün-alik, yi win alim, en nén alin
 leben
ninsi, winsi, nénsi sitzen
nin, yi win, en neñ trinken
nit, yi wit, en neit nehmen
nit-nana, wit-nana, neit-nana stehlen
nüt, wit, en neit geben
niu Kokosbaum (-uß)
not, yi wot, en naut aufschneiden
nowi, yi wi, en nowo, yit teco, am wo,
re rowo gehen
nüm Moskito
nus, wus, naus wetzen, schleifen

N.

neinau verteilen
nelam (u.) hadern, streiten (mit Worten)
nelük, um Zahn
nemük, um Bein, Oberschenkel
nemur zuletzt, hinten
nepil Rohr
nerip geheim
net Harz, Pech
neun Schwanz

O.

on dort

P.

paheñ (pasin) gerade
pakek, am After
paket'añek }
pakewauk } Hinterbacke
palük Morast
pañ oder
panyip Gras
papiñ Becher
papiou (u.) duften
papip Schmetterling

papūn Flosse
pare Wald
parém (u.) abwickeln
parup (u.) lösen
pafer Bambus
paum, *topum* Enkel
paumīn, *topum-tamīn* Großmutter
pei eben, noch
pein Flügel
peip Schwester
peirarék, am Seite des Bauches
peil Geschwür
pei schon
piik, *piūm* Bauch
piik-kilkil Eingeweide
piirarék-touik, *piūmraram-touūm* Rippe
pir Topf
piŕ Boden, unten (am Boden)
piūsūk, *piūsūm* Nabel
po Betel
pokupsi decken, daraufdecken
pos weiß
prik, *prim* Lippe
pui Staub, Dunst
so-pui etwas, Staub, staubwenig,
 Stäubchen = ganz klein wenig
pulpul dumm, albern
pui Nacht

R.

ra Netz
raēr (u.) anklopfen
rakuī kurz
ralūn Kamm
rama Mann
rama makel en Greis
rama-nenuī Gespenst
ramatenik, *ūm* selbst (nur vom
 Mann)
rametapuk Kopf
ramilauk Haar
ramur rot
rañ Himmel (Zenit)
ranūn Kleid, Stoff, Tuch
rapék Brust
rapiy Sago (roh), Brot

rapuŕ-ro zweihundert
rapuŕ-tei hundert
rarek, am Seite
raren Perle
ratel rund
raum Südwestwind
raum-taleo Westwind
raucei Blume
re (Pron. 3. Pers. Plur.) sie, man
rei Südostwind
rei-benim Nordostwind
rei-lal } Südsüdostwind
rei-pak }
réyen (Poss.) ihr
rēir düster, dunkel
remik, *ūm* Haupt
rerī Abend
rerin Dorn
rerinerin rau (nicht glatt)
rerir (u.) zittern, beben
rien Wasser, Bach
rien-lepiñ Brunnen
rien-wuñ Quelle (wörtlich: Bach-
 Wurzel)
rienkalos schwanger
rik Erdbeben
ro zwei
ro an nur zwei
roro beide
ruyuñ (u.) streiten
rum Zimmer
rum-t'al Tür
run Segel

S.

sa (Suffix) nach oben
saēr Koralle, Riff
saletmīn Knabe, Jüngling
salés eben
saliu Kind
sanal Betellatten
sanar Mond
sapor (u.) hassen
sari-ni, *sari-wi*, *sari-nouco* fliehen,
 laufen
sasól freuen, spielen

saukā Tabak*saul* Berg*sauwék, am* Gatte*sawék, am* Brant, Bräutigam*sawék-tamiñ, sawam-tamiñ* Gattin*so seï?* was?*sék* Zaun*sém* Ausleger (Schwimmer am Kaim)*sepik, um, in, ir* ich von selbst, allein*sepiñ* ganz*sešil, fleißig, arbeitsam**sešil t'ekol* sehr fleißig*sešil kap* faul*sešuk, um* Rumpf, Körper*sešuk-malik* schämen*sešuk nalan* krank*sešuk-sapor* faul*sešuk-tawen. yi sešum tawen* tapfer*sešwir* Kasuar*si* (Suffix) nach unten*silmaték, am, en, er* Gesicht*sipook, om, on, or* ich allein, selbst*so* Sache, Ding, etwas*so alon* Ring*so-alun* Stück*so en-en* verschiedene Sache*sokalan* krank*so kawun* wenig*so ká* dieses*so laelaeñ* wenig*so lawotlawot* verschiedene Sache*so matin* Öl*so pui* wenig*sowin* Rand, Grenze*so-seï?* was?*suláp* wohlschmeckend; Fett*sus* Brust (weibliche)*sus-rañun* Milch

T.

taei (u.) anrühren*taeñum* aufrollen*taei-mekum* biegen*taei-met'il* fassen, andrücken*taei-nanan* fühlen*taei-payal* (u.) beugen*taeiram* (u.) abreiben*taeñcol* drehen*tahëik, ein* Bruder*tahéo* fahren*tahes?* wieviel?*taka* vielleicht, oder*taleo* Nordwestwind*tamiñ* Weib*tamiñ saliu* Jungfrau*tamintenik, im* allein, selbst (von Frauen)*tamot* voll*tamül* Stein*tamül pale* Felsen*tana* zeigen*taneñ* anderer, irgendein*tapon* vielleicht, oder*tapeñ* lose*taper* Schlüssel*tapiñ* Friede, Jahr*tarat* bitter*taresa* landen. herunterziehen*tarsepiñ* alle*tasik, im* Bruder*tatai* (u.) ausklopfen*tatan* Sand*tatit* stark. mächtig*tatuk, um* Angapfel*tatuñ* Knollen*tatup-alin* (u.) reden, erzählen*tau-natun* Kuchlein*taup* (u.) Schulter*taur* blasen (auf der Muschel)*tawan* Herr*tautsi* (u.) bücken*tawak* bersten. brechen, zerbrechen (intr.)*tawen* fest, hart, zäh*tawentawut* fest, hart*tawet* fertig machen, beenden*tei* eins, zusammen*telelel* sträucheln*telepul* kugeln, wälzen*ten* auch*ten, alun* abermals*tenitenit* Kette

terkäu Adler
tes still (von See, Wetter)
tintin ruhig, verb. (u.) schweigen
tät wir zwei
toi Aal
towik, *ím* Knochen
towik poon, *yi towiím poon* mager
 (nur Knochen)
trei (*teñ*) sie zwei, ihr zwei
trit wir zwei
tuou Zucker(rohr)

T.

t'akeo dickleibig
t'akinplā sehr mächtig
t'akowit' (u.) auffangen
t'al wo?, Ort
t'al-ankei' wo? wohin?
t'al-apót (wo) Gestrüpp, Dickicht.

Wildnis

t'al-mauwan Schlafstelle
t'al-nakei wo
t'al salés Ebene
t'alteni Weg
t'aliti Treppe

t'amor Besen
t'ap Armband
t'apan Ball
t'apar breit
t'areñ alt
t'arur Pflock, Holznagel
t'awa Fischspeer
t'awet Diener, Knecht
t'awor faul (vom Holz)
t'ēin (u.) überlriechen
t'ekol schlecht
t'elüt' (u.) lachen
t'emut' schmutzig, schwarz
t'eni Blut

t'eni alik } Ader
t'eni alim }

t'eni tatui Blutgefäß

t'enim anhängen, anbinden
t'epik, *ím* Mund
t'erir (u.) sinken, untergehen (tauchen)
t'eriu (u.) malen, zeichnen

t'ermin Spiegel
t'ermin Adler
t'ikik ñeit', *t'ekúm ñeit'* links
t'ilik, im Geschlechtsteil (weiblicher)
t'im morgen
t'im on übermorgen
t'im on tanen überübermorgen
t'im'im morgen früh
t'ipa'op Brett
t'it'at' weich
t'it'itpen ausstrecken
t'it'up erlöschen
t'uñ Oheim (väterlicherseits)
t'uou Fackel
t'ut' Tante

W.

waa Fisch
waa towin Gräte
waken Grube, Muschel, Gefäß
wagliu Frosch
waneñ gut, schön
wara falsch
wari Eidechse
warün Schnur
warün matinmatin Faden
watakol Floß
wau, *wolém* Oheim
wawucék, am Gaumen
wawai leicht
wēin tief
wer Funke
wiu Wind
wiu-lal }
wiu-pak } Südwind, Landwind
wiu-tes Windstille
worwor Massoirinde
wu Korb, Fischkorb
wúp Regen
wui Haifisch
wuiy Yam
wul Brotfrucht
wulik, im Haut
wulim
wulimetei } zehn
wulimetei sapii }

wulimau-sapiñ vierzig
wulimlimanamtei sapiñ sechzig
wulimro sapiñ zwanzig
wulim tei elf
wulimwulim sapiñ fünfzig
wuñ Wurzel

wur Banane
wur-yer Mais (fremde Banane)
wut Laus
wutik, *im* Geschlechtsteil (männlicher)
wutut sinken, untergehen

§ 42.

B. Deutsch-Ali.

A.

Aal *toni*
 abbrechen *nekut'oot*
 abbrennen *ngpis*, *yi pis*
 abbürsten *ner*, *yi wer*, *en neir*
 abdecken *nelowaksa*
 Abend *rer*
 abernials *teri*, *alun*
 abfahren (zu Schiff) *nghiu*, *en naheo*
 abfegen *net'ik*
 abhauen *netaranit*, *netot*
 abknicken *nekut'*
 abnagen *nganemir*
 abreiben *taeiram* (u.)
 abreißen *nelolanit*
 — (= abfallen) *manit* (intr.)
 abschließen *nekiranit*
 abschneiden *net'aianit*
 absegeln *nghiu*, *en naheo*
 abstoßen *nghot'ir-nó* (no es geht), *ng-hopeli-nó*, *netapli-nó*
 abwickeln *parém* (u.)
 abwischen *ngut'*, *saut* (u.)
 Achselhöhle *matelepik*, *pum*
 acht *limantul*, *lamanantul*, *limtul*
 Adamsapfel *gur-taruk*, *um*
 Ader *t'eni alin*
 Adler *terkau*
 After *pakek*, *am*
 albern *pulpul*
 alle *tarsepin*, *yenitar*
 allein *sipook*, *om*
 alt *makel*, *t'aren*
 Ameise *rames*
 anbinden *t'enim* (u.)
 anderer *taneñ*
 anderer Mensch *rama-taneñ*
 andrücken *taimet'it'* (u.)

Angel *auwel*
 Angesicht *silmatek*, *am*
 anhängen *t'enim* (u.)
 anklopfen *raeir* (u.)
 aurführen *taei* (u.)
 antworten *netir*
 anziehen *nelol-nama*, *nelolrei*
 — (Kleid) *ngium*
 Apfel (Aug-) *tatuk*, *um*
 arbeiten *nglan sasil*
 arbeitsam *sasil*
 Arm *awik*, *im*
 Armband *t'ap*
 Asche *lip-asun* (*lip-pisun*)
 Ast *ei-aren*
 atmen *alikaui*, *yi alimkau*
 auch *ten*
 aufgehen *neha*
 auffangen *t'akowit'* (u.)
 aufheben *net'isa*
 auflehnen *ngpitsa*, *pitsa*
 aufpassen *ngamet'it'*
 aufreißen *nglopil*
 aufrichten *ngtau-a*
 aufrollen *taetum* (u.)
 aufsaugen *ngemut'*, *mut'*
 aufschlitzen *not*, *yi wot*, *en naut*
 aufschnappen *t'akowit'* (u.)
 aufschneiden *not*
 aufschrecken *net'u*
 aufstehen *neha*
 aufwachen *net'u-nakir*, *en nat'u-naker*
 aufwachsen *ngemir*, *yi mir*
 Augapfel *matetatak*, *um* oder *matealok*,
om
 Auge *matekrik*, *um*
 Augenbrauen *matek-lauñ*, *matam-lauñ*
 ausbreiten *nglopil*

ausklopfen *tatai* (u.)
 Ausleger (Schwimmer am Kanu) *sém*
 ausreißen *nelopeni*
 ausschauen *lelik* (u.)
 ausstrecken *t'it'it'peñ* (u.)
 ausweichen *nerékai*
 auweh! *ekeit'*
 Axt *yer-tenin*

B.

habbeln *nepal alin karial*
 Bach *rien*
 Backe *kamék, am*
 baden *nemín rien, yi min*
 Ball *t'apai*
 Bambus *pat'er*
 Banane *wur*
 Bauch *piik, piim*
 bauen *ngél, en nañil*
 Baum *ei*
 beben *rerir* (u.)
 Becher *papii*
 bedächtig *matemateo*
 beenden, fertig machen *tawet'*
 befehlen *net'ui*
 begleiten *netakten, negiteni*
 beginnen *net'isa*
 begraben *nelan*
 begrüßen *nghir*
 beide *roro*
 Beil *yer-tenin*
 Bein *nemúk, um*
 — (= Knochen) *twik, um*
 beißen *near*
 — (von der Wunde) *aluou* (u.)
 bekleiden *ngium ranún*
 beobachten *ngamet'it'*
 Berg *sgul*
 bersten, brechen *tawak* (u.)
 berühren *taei* (u.)
 beschmutzen *nelan t'emut'*
 Besen *t'amor*
 besuchen *manan, negi*
 Betel *po*
 Betellatten *sanal*
 Bett *t'al mauwan*

beugen *taei-payal* (u.)
 — (sich) *nglisi*
 beweinen *netin*
 biegen *taei-mekum* (u.)
 binden *nepol, pol; nepu, yi pu*
 — anbinden *t'enim* (u.)
 bitter *tarat, miyi, kalei*
 blasen *ngwui, yi wiu*
 — (auf der Muschel) *taur* (u.)
 bleiben *nin, yi win, en nei*
 Blitz *gol*
 bloß *mot'*
 Blume *rauwei*
 Blut *t'eni*
 Blutader *t'eni-alik, im*
 Blutgefäß *t'eni-tatui*
 Boden *pit'*
 böse (sein) *alik-tenit, alim-tenit*
 Brandung *nau-kakut'*
 Braut, Bräutigam *sawek, am*
 brechen *nekut'oot*
 — (= bersten) *tawak* (u.)
 breit *t'apar*
 brennen (Wunde) *aluou* u.
 — (Feuer) *meñal* (u.), *ken-ke'ti*
 Brett *t'ipat'op*
 bringen *net'i*
 Brot *rapiy*
 Brotfrucht *wul*
 Bruder *taheik, eim; tasik, im*
 Brunnen *rien-lepin*
 Brust *rapék* (u.)
 — (weibliche) *sus* (u.)
 bücken *tautsi* (u.)
 burzeln *telelel* (u.)

D.

da *nei, enei*
 Dach *at*
 Dampf *pui*
 Darm *kilkil*
 dasein *ngto*
 Daumen *lap pale*
 decken, daraufdecken *pokupsi* (u.)
 dein *yi-en*
 denken *alúk, um*

der dort, jener *en-on*
 Dickicht *t'al apôt*
 Diener *t'awet'*
 dieser da *en-enei*
 dieser, dieser hier *en-kā*
 dieser Mensch *rama-kā*
 dieses *so-kā*
 Ding *so*
 Donner *melip*
 Dorf *anoporpor*
 Dorn *rerin*
 dort *on*
 drehe *taewol* (u.)
 drei *tul*
 dreißig *wulimtul sapin*
 drin *lal*
 du *yi*
 duften *papiou* (u.)
 dumm *pulpul*
 dunkel *rēr*
 dünn *matinmatin*
 Dunst *pui*
 durchaus nicht, keineswegs *kapsapin*
 durchschneiden *neauranit, uranit, en*
 auranit
 dürr *kopun*
 dürsten *gur nat*
 düster *rēr*

E.

Ebbe *mamas-t'ēū, mamas waueūn*
 eben (noch) *pā*
 Ebene *t'al salés*
 Eber *bor-rama*
 ehelos *neto-har*
 Eichhorn (fliegendes) *layol*
 Eidechse *wari*
 Eidotter *mūr*
 eilen *warir* (u.)
 Eile, eilen *sari* (u.)
 Eingeweide *peik-kilkil*
 eins *teī*
 eintauchen *nehnautut*
 Eisen *yer*
 Eiter *nan*
 elf *wulimteī sapin teī*

Ellbogen *nekik-takuk, nekum-takum*
 Enkel *paum, topum*
 entlegen *melau*
 er *en*
 Erdbeben *rik*
 erhalten *net'i*
 erlöschen *t'it'up*
 erschrecken *net'u*
 es *en*
 essen *nein, en naen*
 etwas *so*
 euer *am en*

F.

Fackel *t'uou*
 Faden *warun matinmatin*
 fahren *nehiu, en naheo*
 fallen *nelut*
 falsch *wara*
 fangen *nerui*
 fassen *taeimet'it'*
 faul *sesil kap; seuk-sapor, yi seum-*
 sapor
 — (vom Holz) *t'awor*
 Faust *awik net'emekum, awim wot'e-*
 mekum
 Feder *mbi lauñ*
 fegen *net'ik*
 Feile *yer-ras*
 Felsen *tamul pale*
 Fenster *rum t'al*
 fern *melau*
 Ferse *lawepik, im*
 fertig *kauseñ*
 fertig machen *tawet'*
 fest *tawen, tawentawut*
 feucht *malil*
 Feuer *lip*
 Finger *awit'elik, im*
 Fisch *waa*
 fischen (mit der Hand) *nerui waa*
 — (mit der Angel) *neli waa*
 — (mit dem Speer) *neut' waa*
 — (mit dem Netz) *nelol waa*
 Flamme *lip kriñ*
 Flasche *waken*

Fledermaus <i>mieneui</i> (vielleicht von <i>min awin</i> ?)	geheim <i>hierip</i>
Fleisch <i>krin</i>	gehen <i>nōvi, wi, en nowo, yit towo, am wo, re rowo</i>
fleißig <i>sesil</i>	— (nach Westen) <i>nemul, nemul ni</i>
sehr fleißig <i>sesil t'ekol</i>	— (nach Norden) <i>net, net-nōwi</i>
Fliege <i>lapit'</i>	gerade <i>pakein (pasin)</i>
fliegen <i>nero</i>	Geschlechtsteil (männlicher) <i>wutik, im</i>
fliehen <i>sari-ni, sari-wi, sari-nowo</i>	— (weiblicher) <i>t'ilik, im</i>
Floh <i>dum</i>	Geschwür <i>peit'</i>
Floß <i>watakol</i>	Gesicht <i>matek, am, en, er; silmatek, am, en, er</i>
Flosse <i>papūn</i>	Gespennst <i>rama-nemūn</i>
Flügel <i>pein</i>	gestern <i>nari</i>
Flut <i>mamas wein, mamas kator</i>	Gestrüpp <i>apōt</i>
folgen <i>ni-nemur, wi-, nowo-</i>	gewiß <i>malinmalin</i>
fragen <i>nehir</i>	gießen <i>nepul</i>
freuen <i>gur naha, sasol</i>	gleich <i>muher (masur)</i>
Freund <i>mañai</i>	gleichwie <i>muheren</i>
Friede <i>tapin</i>	graben <i>ngel, woel, naril</i>
Frosch <i>waliu</i>	Gras <i>panyip</i>
Frucht <i>atun</i>	Gräte <i>waa-tonin</i>
früher, vorlängst <i>anen, maten</i>	greifen <i>nerui</i>
vor nicht gar langer Zeit <i>nameiur</i>	Greis <i>rama makel en</i>
sehr früh, vor langer Zeit <i>maten pen</i>	Grenze <i>sawin</i>
fühlen <i>tai-nanai</i>	groß <i>pale, t'akiu, meintapor</i>
fünf <i>lim</i>	sehr groß <i>paléplā</i>
fünfzig <i>wulimlin sapin</i>	Großmutter <i>paumūn, topum-tamin</i>
Funke <i>wer</i>	Großvater <i>paum, topum</i>
fürchten <i>ngayu</i>	Grube <i>lepin, waken</i>
Fuß <i>lawek, am</i>	grün <i>amat</i>
Fußsohle <i>lawek-krin-lal</i>	grüßen <i>nehir (nasir)</i>

G.

Gabel <i>ralin</i>
gähnen <i>nemau, mau</i>
ganz <i>sepin</i>
ganz recht <i>muher-en</i>
Garten <i>magul</i>
Gatte <i>sawek, am, rama (sawek)</i>
Gattin <i>sawek-tamin, sawam-tamin</i>
Gaumen <i>wawek, am</i>
gebären <i>nanai</i>
geben <i>nit, wit, en neit</i>
gebieten <i>ng'ui</i>
Gefäß <i>waken</i>
Gegend <i>eiramen</i>

H.

Haar <i>ramilauk, aum</i>
haben <i>ng'ti</i>
hadern <i>nelam (u.)</i>
Hahn <i>meintau-rama</i>
Haifisch <i>wui</i>
Hals <i>gur</i>
Hand <i>awik, im</i>
hängen <i>naur</i>
hart <i>tawen, tawenlawut</i>
Harz <i>niet</i>
hassen <i>sapor (u.)</i>
hauchen <i>nemau, yi mau</i>

hauen *netar*
 Haupt *remik*
 Haupthaar *remik-lauk, remi-lauk*
 Haus *ano*
 Haut *wulik, im*
 heben (auf-) *net'isa*
 heiraten *net'i tamin*
 heiß *lip-lip*
 helfen *netakten, negiteni*
 hell *meit'*
 Herr *igwan*
 Herz *atik, im*
 heulen *netin, en naten*
 Heuschrecke *put'*
 heute *naas*
 hier *kā* und *nakā*
 Himmel *atir*
 — (Zenit) *ran*
 hinaufgehen *ni-nēha, yi wi-wōha*
 hinten *nemur*
 Hinterbacke *pakewocauk; pakek; pa-*
 ket'aniek, am
 hoch *yat (melau)*
 Hoden *aniek, am*
 Höhle *wakeni*
 Holz *ei*
 hören *nerūn*
 Hüftbein *kopuik*
 Hüfte *leik, im*
 Hund *auñ*
 hundert *raput'-lei*
 hüpfen *nat'u*
 husten *yēūiy*

I.

ich *eo*
 ich allein *sipook, oom, on, or*
 ihr (Poss.) *réyeñ*
 — (3. Pers. Plur.) *am*
 ihr zwei *tren* oder *ten*
 immer *alumetei*
 Insel *eiramen nau ma-takel*
 irgend *tamen*
 irren (im Sprechen) *negal warā*
 — (im Hören) *nerūn wara*
 — (im Handeln) *nēlan wara*

J.

ja *au*
 Jahr *tapti*
 jammern *netin, en naten*
 jener *en-on*
 jetzt *nakanā*
 jubeln *makur* (u.)
 Jungfrau *tamuisaliu*
 Jüngling *salemtn*

K.

kalt *mat'it'*
 Kalophyllum *jitiu*
 Kamm *ralin*
 Kanu *lepil*
 Kasten *wawat*
 Kasuar *sguir*
 kaufen *nēl, wēl, neil*
 Kehlkopf *taruk, um*
 keineswegs, durchaus nicht *kapsepin*
 Kern *atuñ*
 Kette *tenitenit*
 Kind *salu; natuk, um*
 Kinn *ehik, im*
 Kissen *kahuk*
 kleben *kat'i-kara*
 Kleid (Stoff, Tuch) *ranūn*
 Bekleidung der Eingeborenen *mal*
 klein *laēlaēn*
 Knabe *salemtn*
 Knecht *t'gwet'*
 Knie *pareramik, um*
 Knochen *towik, um*
 Knollen *tatuñ*
 knüpfen *negol, negu*
 kochen *neges*
 Kokosbaum (-nuß) *niu*
 kommen *nema, yi ma, am woma*
 Kopf *rametapuk, um*
 Korallen *saēr*
 Korb (Fischkorb) *wu*
 Körper *seuk, um*
 krank *seuk nalan, yi seim nalan*
 kratze *nenil*
 Krebs *leman*
 — (Krabbe) *kum*

Kreuz *ei-rataranit*, *ei-rat'awol*kriechen *nenun*Krokodil *aliou*krumm *maeil'maeil*Küchlein *tau-natui*kugeln, wälzen *telepul*kurz *rekui*küssen *nemut'*, *mut'*

L.

Lachen *t'elit'* u.Land *eiramen*landen *taresa*lang *melau*— (von Dauer) *alinalin*sehr lang *alinsin*, *melauplä*, *melausin*,
*melau-melau*Lanze *yéu*lassen (loslassen) *neli*lauern *lelik*laufen *sari*Laus *wut*leben *nin-alik*, *yi win alim*, *en néi alin*,
nato alik, *woto-altm*legen *nenai*leicht *wawai*leise (sprechen) *nepal alin t'epik lal*,— (das Wort im Munde sprechen) *yi*
*pai alin t'epim lal*Lenden, Mitte *leik*, *um*Licht *lip*lieben *netiu*links *t'ikik neit'*; *t'ekim neit'*; *nekik*
neit', *nekim*Lippe *prik*, *prim*loben *makur* (u.)Loch *lepti*Löffel *minkau*lose *tapi*lösen *parup* (u.), *parém* (u.)lügen *net'awol*, *t'awol* (u.)

M.

machen *nelani*mächtig *tatit*— (groß) *t'akin*sehr mächtig (groß) *t'akimplä*Mädchen *taminsaliu*mager (nur Knochen) *tacik pooi*,
*yi towim pooi*malen *t'eriu* (u.)Mais (fremde Banane) *wur-yer*man (3. Pers. Plur.) *re*Mann *rama*Massoirinde *worcwor*Mast *ramik*Mastaufsatz (Spitze) *ramen*Meer *nau*mein *éwen*Mensch *rama* (Plur. *yeni*)Messer *yerpat'er*Milch *sus-raiwui*Mittag *as kol*Mitte *leik*, *um*Mond *senar*Morast *paluk*morgen *t'im*morgen früh *t'imt'im*Moskito *nám*Mund *t'epik*, *um*Muschel *wakei*Mutter *nan*, *tenim*, *tenin*, *tenir*

N.

Nabel *piusuk*, *piusum*nachdenken *aluk*, *um*Nacht *pini*nackt *mot'*Nagel (an der Hand) *awipat'ik*, *awi-*
pat'im— (am Fuß) *lawipat'ik*, *lawipat'im*— (aus Eisen) *yer-ein*— (aus Holz am Kanu) *t'arur*Name *las*Nase *yesuk*, *yesum*Nasenflügel *yesuanék*, *am*Nasenloch *yesulepik*, *im*; *yesukleptik*,
*yesumlepim*naß *malil*Natter *ani*Nebel *mawor*nehme *nit*, *en neit*nein *kap*

Netz *ra*
 neu *amat*
 neun *limanau, limanianau, limau*
 nicht mehr *kapeñ, kaptenpeñ*
 niesen *ei'e'ko* (u.), *lato* (u.)
 noch *alun, teñ*
 Norden *kaneucut*
 Nordwestwind *taleo*
 nur *añ, pooñ*
 nur zwei *ro añ*

O.

oben *yat*
 nach oben *sa* (Suffix)
 obendrauf *yatsa*
 obendrunter (z. B. unterm Dach oben)
yatsi
 Oberarm *nekik, ùm*
 Oberschenkel *ñemuk, um*
 oder (= vielleicht) *tapañ, pañ, taka*
 öffnen *ñepit, yi pit*
 Oheim (mütterlicherseits) *wau, wolúm*
 — (väterlicherseits) *t'uní, mamkín*
 Ohr *tanaeik, eim*
 Öl *so matín*
 Ort *t'al*
 Ost *kanela*

P.

Perle *raren*
 Perlenmuschel *laup*
 pfeifen *ñeweñ, yi weñ*
 Pfeil *mañeñ*
 Pflock *t'arur*
 Platz *t'al*
 mein Platz *nerik, ùm*
 preisen *makur* (u.)

Q.

Quelle *rien wun*

R.

Rand *sqeñi*
 Ratte *yesou*
 Rauch *lip-kohón*
 rauh (nicht glatt) *rerinererín*
 rechts *nekik mauwañ, yi nekúm mauwan*

reden *tatup-alín* (u.); *ñepal alín*
 Regen *wáp*
 reiben *ñelos*
 reif *kopuñ*
 rein *meit'*
 richten *ñelan muhurani*
 riechen *ñelas*
 Riff *saër*
 Rinde *ei wulin*
 Ring *so-alón*
 Rippe *pijarék-toiwik, pñimraram-tawúm*
 Rohr *ñepil*
 rösten *ñepis lip*
 rot *ramur*
 Rücken *ñewik, im*
 Rückgrat *ñewitacik, eim*
 Ruder *eis*
 rudern *ñelan eis, ñelol eis, ñereo eis* usw.
 rufen *ñetür, ñekiy*
 ruhig *tintin, matemateo*
 Rumpf *sqúk, ùm*
 rund *ratel*

S.

Sache *so*
 verschiedene Sachen *so rien, so*
lawot-lawot, so t'al-t'al
 Saft *mat'uní*
 Säge *yer-ras*
 sagen *ñepal, yi pal*
 Sago (roh) *rapiy*
 — (gekocht) *ēs*
 Sand *tatañ*
 sanft *matemateo*
 sauer *miyi*
 Schachtel *waweat laeñ*
 schämen *sqúk-malik; sqúm-malim*
 scharf *mateñ*
 sehr scharf *mateñ t'ekol*
 Schatten *malún; ñemuk, um*
 schauen *lelik* (u.)
 schaukeln *ñeló*
 schelten *ñeloi*
 Schenkel *ñemuk, um*
 schief *mae'eil(-mae'eil)*
 schielen *sasól*

schießen *ngēt'*
 Schiff *lepil*
 schlafen *mauwañ* (u.), *nin mauwañ*
 schlagen *ngriu. en negro, nētar*
 Schlange *ani*
 schlecht *t'ekol*
 schleifen *nus, yi wus, en naus* /
 schmerzen *laini*
 Schmetterling *papóp*
 Schmuck *yon*
 schmutzig *t'emut'*
 schneiden *nat'anānit*
 schnell *meteli*
 blitzschnell *yolyol*
 schnüffeln *nglas*
 Schuur *warini*
 schon *pen (en)*
 schön *waneñ*
 Schulter *taup* (u.)
 schreien *ng'or*
 Schlüssel *taper*
 schütteln *nehúk, wohúk; nesúk*
 Schwager *yik, im*
 schwanger *rienkalos*
 Schwanz *neuñ*
 schwarz *t'emut'*
 schweigen *tintin* (u.)
 Schwein *bor*
 Schweiß *makep*
 schwer *mamāi*
 Schwester *peip; malik, um*
 schwitzen *makep*
 sechs *limamteñ, limañamteñ, limeit*
 sechzig *wulimlimañamteñ sapin*
 See *nau*
 Seele *nenuk, um*
 Geist, Gespenst *awañ*
 Segel *run*
 sehen *ngan*
 sehr *pale*
 leicht *aur-poon*
 sein *neto; nemin, yi min; nin, yi win,*
en nēñ
 — (auf dem Wasser oder in der Luft)
nemin, yi min
 sein (Poss.) *enēñ*

Seite *rarék, am*
 — (des Leibes, Bauches) *peirarék*
 selbst (allein) *sipook, om; ramatenik. um*
 (Mann). *tamintenik* (Frau)
 sicher *malinmalin*
 sie (3. Pers. Sing.) *en*
 sie (3. Pers. Plur.) *re*
 sie zwei *treñ* oder *ten*
 sieben *limanro, limañanro, limro*
 singen *nglot'in*
 sinken *wutut* (u.); *t'enir* (u.)
 sitzen *nüsü, wüsü, nēñsi*
 Sohn *natuk-rama, natum-rama*
 Sonne *as*
 später *kasowi*
 Speer (Fisch-) *t'awa*
 speien *nesor*
 Spiegel *t'ermin*
 spielen *sasol*
 Spinne *alepanón*
 Sprache *alin*
 sprechen *ngpal, yi pal; tatup alin* (u.)
 springen *ng'u*
 spucken *nesor*
 Spur (mein Platz) *nerik, um*
 Stab (Stock) *alup-eñi*
 stampfen *ngtur*
 stark *tatit*
 Staub *pui*
 stechen *ngwir, yi wir, en nawer*
 stehen *neto pakeñi*
 stehlen *nit-nana, wit-nana, en neit nana.*
nelañ-nana, wolañ nana usw.
 steigen (auf-) *neha; (ab-) ngñi, en nahei*
 Stein *tamul*
 sterben *nemit, mit*
 Stern *taui, at'an*
 still *tintin*
 — (von der See, vom Wetter) *tes*
 stoßen *nehópli*
 Strand *yui*
 straucheln *telelel* (u.)
 streiten *ruyui* (u.)
 — (mit Worten) *nelam* (u.)
 Stück *so alui*
 Sturm (Nordsturm) *merau*

suchen *netiu*
 Süd (im Süden) *kanešos*
 Südostwind *rei*
 Südwind *wiu-pak*, *wiu-lal*
 süß *mañin*, *kaho'teri*
 (wohlschmeckend) *sulüp*

T.

Tabak *sauke*
 tadeln *neloi*
 Tag *as*
 tagsüber *as*
 Tante *t'ut*, *saniim*
 tanzen *neló*
 tapfer *seük tawei*, *yi seim tawei*
 tätowieren *nelai renren*
 Taube *min-pui*
 Tausendfuß *kol*
 Teller *taper*
 Teil *so nareñ*, *so alui*
 tief *waii*
 Tochter *naturk-tamin*, *natum-tamii*
 Tochtermann *anék*, *am*
 Topf *pír*
 tot *kamit ei*
 töten *nelai namit*
 tragen *nar*, *yi war*
 trauern *netii*
 träumen *negñ-señ*, *wogñ-señ*
 Treppe *t'altit*
 treten *netur*
 trinken *nii*, *yi wiñ ei*, *neñ*
 trocken *kopui*
 Trommel *karúm*
 Handtrommel *ati*
 Tür *rum-t'al*
 tun *nelai*

U.

übelriechen *t'eiñ*
 übermorgen *t'im-on*
 überübermorgen *t'in-on-tanen*
 undrehen *newol*, *yi wol*
 und *teñ*, *natakteñ*, *nagñten*
 ungehorsam sein *nekúk*
 unreif *amat*

unser *yit-eñ*
 unten *apiñ*, *pit'* (auf dem Boden)
 unten daran *apiñsa*, nach unten *si*
 (Suffix)
 untergehen (tauchen) *t'erir* (u.)
 urteilen (denken) *alúk*, *im*

V.

Vater *mam*, *tamam*; (im Gegensatz
 zu Pflegevater) *mam-wui*
 verbergen *nenai narip*
 vereinigen *nenanikle*
 vergessen *alikaro*, *alimkaro*; *ahauk*
sapiñ, *ahum sapiñ*
 verschweigen *negip*, *yi pip*
 versuchen *negñ-nanai*
 verteilen *neinau* (u.)
 viel *malemañ*
 sehr viele *malesin*, *malensin*
 vielleicht *topai*
 vier *au*
 vierzig *wulimau sapiñ*
 Vogel *mien*
 voll *tamot*
 von selbst (von Personen) *septik*, *im*,
in, *ir*
 — (von Sachen) *eñ septiñ*
 vorgestern *ñameñur*
 vorn *maten*

W.

wählen (nachdenken) *alúk*, *im*
 wahr *malinmalin*
 Wald *pare*
 wälzen, kugeln *telepul* (u.)
 Wand *ano-rareñ*
 warm *lip*
 was? *so-sei?*
 waschen *neñúk*, *wonúk*
 Wasser *rien*
 Weg *t'altenii*
 Weib *tamin*
 weich *t'it'at'*
 weinen *netii*
 weiß *pos*

weit (lang) *melau*
 welcher? wer? *eñseĩ*?
 Welle *nau-tenin*
 Brandung *nau-kakut*?
 wenden *nekirwool*
 wenig, staubwenig *so pui, so laeilein,*
so kawui
 wer? (Sing.) *eñseĩ*? oder *eĩseĩ*?
 wer? welche? (Plur.) *anokeĩ*?
 werfen *ngli*
 wessen? (Sing.) *eñseien, eĩseien*; (Plur.)
anokeire
 Westen *kanemul*
 wetzen *nus, wus, naus*
 widerspenstig (sein) *nekúk*
 wie, gleichwie *muhurten*
 wieder *alun*
 wieviel *tahes*
 Wildnis *t'al apót*
 Wind *wiu*
 Nordwind *taleo*
 Nordsturm *merau*
 Nordostwind *benim*
 Ostwind *rei-benim*
 Südostwind *rei*
 Südsüdostwind *rei-lal, rei pak*
 Süd- (Land-) Wind *wiu-lal, wiu-pak*
 Südwestwind *raum*
 Westwind *raum-taleo*
 Windstille *wiu-tes*
 winken *aku* (u.)
 wir *yit*
 wir zwei *trit, tit*
 wir drei *yit túl an*
 wir vier *yit au an*
 wir viele *yit tawet*

wissen (von hören) *karún*
 (von sehen) *kagñ*
 wo *nakeĩ, t'al-nakeĩ, t'al-ankẽ, t'al*
 wohin *t'al ankeĩ*
 Wolke *lauu*
 wollen *ngtiu*, nicht wollen *kapat'iu*
 Wunde *lqt*
 Wurzel *wuñ*

Y.

yam *wuiy*

Z.

zähl *tawen*
 zählen *ngwis, wis, en nawes*
 Zahn *nelúk, um*
 zanken *neloi*
 Zaun *sék*
 zehn *wulim, wulimeteĩ, wulimeteĩ sapiñ*
 zeichnen *t'eriu*
 zeigen *tana u.*
 zerbrechen (intr.) *tawak*
 zerreißen *nglolani*
 ziehen *nglol*
 Zimmer *rum*
 zittern *rerir u.*
 Zucker(rohr) *tuou*
 zuerst *matei*
 zuletzt *hemur*
 Zunge *lalék, am*
 zusammen *teĩ, kle*
 zwanzig *wulimro sapiñ*
 zwei *ro*
 zweihundert *raput'-ro*
 nur zwei *ro an*
 Zweig *ei-aren*
 zwischen *lein*

2. Der Jakamul-Dialekt des Ali.

Von P. JOH. KLAFFL S. V. D.

§ 43.

A. Verbreitungsbezirk.

Das Jakamul wird in den Dörfern etwa 15 sm östlich von Ali gesprochen. Jakamul mag etwa 500 Einwohner zählen.

§ 44.

B. Lautverhältnisse.

Das Jakamul hat die gleichen Vokale und Diphthonge wie das Ali und im allgemeinen auch die gleichen Konsonanten; nur findet sich *s* in ganz wenig Wörtern (s. § 97). Neu ist dagegen der tönende Zerebral *d*, der ganz deutlich durch leichteres Anlegen der Zunge oberhalb der Zahnreihe gebildet wird und fast wie *d'* lautet.

[Auch die An- und Auslautverhältnisse sind im allgemeinen die gleichen wie bei Ali. Abweichend ist nur das auslautende *h*, das sehr deutlich, mit starkem Hauch gesprochen wird. Von Konsonantenverbindungen findet sich nur einmal im Anlaut *kr*.]

C. Pronomen.

§ 45.

1. Pronomen personale.

	Singular	Plural	Dual
1. Pers. <i>eo</i> ich		<i>yík</i> wir	<i>atí</i> wir zwei
2. " <i>yi</i> du		<i>am</i> ihr	
3. " <i>yeñ</i> er		<i>ri</i> sie	

§ 46.

2. Possessivum.

Die Anfügung der Possessivsuffixe an die Bezeichnungen der Körperteile und der Verwandtschaftsgrade bietet im Jakamul keine Schwierigkeit, da keine Veränderung des Auslautvokales des Stammes bei der 2. Pers. Sing. vorkommt, weshalb auch keine besonderen Schemata diesbezüglich aufgestellt zu werden brauchen wie im Ali. Die Possessivsuffixe weichen indes im Plural von denen des Ali ab:

	Singular	Plural
1. Pers. <i>k</i>		<i>k</i>
2. " <i>m</i>		<i>ñ</i>
3. " <i>ñ</i>		<i>ñ</i>

Beispiel.

	Singular		Plural
1. Pers. <i>sueik</i> meine Nase			<i>sueik</i> unsere Nasen
2. " <i>sueim</i> usw.			<i>sueiñ</i> usw.
3. " <i>sueiñ</i>			<i>sueiñ</i>

Nur bei den Wörtern *lahék* »(mein) Fuß« und *kamék* »(meine) Wange« geht *é* vor dem Suffix des 2. Sing. in *ó* über: *lahóm*, *kamóm*.

§ 47. Die Verwandtschaftsnamen weisen auch hier in der 1. Pers. folgende Besonderheiten auf:

Singular	Plural
1. Pers. <i>amón</i> mein Vater	<i>amón</i> unser Vater
2. • <i>tamóm</i> usw.	<i>tameñ</i> usw.
3. • <i>tameñ</i>	<i>tameñ</i>

amin Mutter, *im*, *in*
yik Schwager, *im*, *in*
kaheik Bruder, *kaheim*, *ein*
malek Schwester, *em*, *en*. Als Rufname kommt in der 1. Pers. Sing. und Plur. neben *malek* auch *apai* vor.
at'et' Tante, *kanúm*, *kanún* usw. (Schema E). Die Form *kaník* (1. Pers. Sing. und Plur.) existiert nicht.

§ 48. Kein Suffix haben wie im Ali: *taup*, *t'eni*, *sus*, *rapék* (s. § 10). Die an die übrigen Substantiva angefügten Possessivformen sind:

Singular	Plural
1. Pers. <i>yaucen</i> mein	<i>yúken</i> unser
2. • <i>yiem</i> dein	<i>ameñ</i> euer
3. • <i>eneñ</i> sein	<i>riyeñ</i> ihr

§ 49. 3. Pronomen interrogativum.

ehei? wer?
helín-lehon, *elilehon* und *layon?* was?
kanan-kale? wie?
anahgum? wann?
kelehon? wo?
kagun? wohin (und *kele*)?

D. Das Substantivum

gibt keinen Anlaß zu besonderen Bemerkungen.

§ 50. E. Adjektivum.

Steigerung.

- Durch Nachsetzen des Wortes *eheñ* schlecht.
- Durch Suffix *heñ* (*melanheñ* sehr lang) (Ali § 20) *pele-eheñ* sehr groß.
- Durch Nachsetzen des Wortes *pele* groß.

F. Numerales (S. das vergleichende Wörterverzeichnis § 93 ff.).

G. Präposition.

Wie im Ali.

H. Verbum.

1. Subjektbezeichnung. Verbalpartikeln.

	Singular	Plural
1. Pers.	<i>eo natiu</i> ich liebe (suche)	<i>yúk katiu</i>
2. "	<i>yi wötiu</i>	<i>am atiu</i>
3. "	<i>yen natiu</i>	<i>ri ratiu</i>

In der 1. Pers. Sing. haben wir also *na* statt (Ali) *ne*; in der 1. Pers. Plur. *ka* statt *ta* dem Pronomen entsprechend.

Unregelmäßigkeiten ähnlich wie im Ali:

	Singular	Plural
1. Pers.	<i>nowi</i> gehe	<i>ko</i> (wir) gehen
2. "	<i>wi</i>	<i>awo</i>
3. "	<i>naeo</i>	<i>rawo</i>
1. Pers.	<i>nein</i> trinke	<i>kati</i> (wir) trinken
2. "	<i>wöti</i>	<i>aéi</i>
3. "	<i>nati</i>	<i>raéi</i>

napól spreche, *yi pól*, *yei napól* usw.

niñ ich bin, *yi wiñ*, *yei nén*, *yuk kén* usw.

niñ trinke, *yi wiñ*, *yei nein* usw.

nahiu fahre ab, *yi wöhiu*, *yei naeo* usw.

not schneide auf, *yei naut* usw.

nami komme, *yi mi*, *yei nami*, *yúk kami*, *am womi*, *ri rami*

Eine Reihe von Verben bleibt unverändert, wie *harir* eilen, *taai* berühren usw. Diese erhalten auch kein Pronominalsuffix wie ähnliche Verben im Tumleo (s. § 80).

§ 52.

2. Dativobjekt (vgl. Ali § 30).

eo nitanom yi ich gebe dir

yi witayiu eo du gibst mir

eo nitaneñ yei ich gebe ihm

eo nitayam am ich gebe euch

usw.

§ 53.

3. Modusbezeichnung.

Ein Optativpräfix ist *ma*; auch hier wird *ma-wö* zu *mau*.

§ 54.

4. Tempusbezeichnung.

Das Perfekt wird ausgedrückt durch Nachstellung von *pen* (schon); das Präfix der 1. und 3. Pers. Sing. wird *ka* statt *na*.

Futurpräfix ist *pa*; *pa-wö* wird zu *pau*.

§ 55.

I. Konjunktionen.

tein und; wird auch ausgedrückt durch das Verb *natakte*.

apó vielleicht, entweder — oder.

maheirteñ gleichwie.

3. Der Ulaú-Sueñ-Dialekt des Ali.

Von P. JOH. KLAFFL S. V. D.

§ 56. A. Verbreitungsbezirk.

Dieser Dialekt wird gesprochen in den Dörfern Ulaú — etwa 2½ Stunden östlich von Jakamul — und Sueñ — etwa 3 Stunden östlich von Ulaú —, von denen ersteres etwa 350, letzteres etwa 400 Einwohner zählt.

§ 57. [B. Lautverhältnisse.

Bei den Vokalen fehlt *e*, dafür ist aber *i* vorhanden; *e* und *o* (*ó*) sind sehr selten (s. § 89 u. 92). Von Diphthongen ist nur *ai* und *au* vorhanden. Die Konsonanten sind im allgemeinen die gleichen wie bei Ali. Nur tritt auch hier der Zerebral *ǵ* auf. Die Explosiven, hier abweichend vom Ali auch die Gutturalen, zeigen eine starke Neigung zu der tönenden Aussprache, so daß man oft im Zweifel ist, ob man *k* oder *g*, *t* oder *d*, *p* oder *b* hört.

Im Anlaut finden sich alle einfachen Konsonanten, einmal auch die Verbindung *kr*. Im Auslaut fehlt *h* (und *w*); abweichend vom Ali findet sich hier auch *h*.]

§ 58. C. Pronomen.

1. Pronomen personale.

	Singular	Plural
1. Pers. <i>geau</i> ich (fast <i>keau</i>)		<i>yit</i> wir (nicht <i>yit</i>)
2. " <i>yi</i> du		<i>am</i> ihr
3. " <i>wui</i> er		<i>ari</i> sie

§ 59. 2. Possessivum.

Auch im Ulaú-Sueñ findet im allgemeinen keine Veränderung des vokalischen Auslautes vor dem Possessivsuffix der 2. Pers. Sing. statt, so daß auch hier die Aufstellung besonderer Schemata unnötig erscheint.

Die Possessivsuffixe des Singulars sind eigentümlicherweise die gleichen wie die des Plurals:

	Singular	Plural
1. Pers. <i>k</i>		<i>k</i>
2. " <i>m</i>		<i>m</i>
3. " <i>n, m</i>		<i>n, m</i> ¹

Nur wo der Stamm auf *i* ausgeht, findet sich vor dem Suffix des 2. Sing. eine Veränderung desselben zu *ú*:

	Singular	Plural
1. Pers. <i>matekrik</i> mein Auge		<i>matekrik</i> unsere Augen
2. " <i>matekrúm</i> usw.		<i>matekrim</i> usw.
3. " <i>matekrim</i>		<i>matekrim</i>

¹ Trotz mehrfachen Nachfragens und aufmerksamsten Achtens auf die Lippenöffnung gelang es mir nicht, mit Sicherheit festzustellen, ob hier ein *n*- oder ein *m*-Auslaut vorliegt: so schwankend war die Aussprache. Es schien mir schließlich, daß bei vorhergehendem *a* ein *n*, sonst stets *m* gesprochen wurde: *petan* Zunge, *prim* Lippe, *hañóm* Oberschenkel usw.

Kein Suffix haben: *leiu* Haar (*ramiklein* Haupthaar), *sil* Nase, *aur* Hals, *rapók* Brust, *kadip* Schulter, *arih* Fuß; *yas* Name und *darkékéin* Ohr ist am Ende auch unverändert.

§ 60. Die Besonderheiten der Verwandtschaftsnamen in der 1. Pers. Sing. sind:

<i>mam</i> Vater (mein)	<i>nañ</i> Mutter (meine)
<i>tamam</i> " (dein)	<i>tenam</i> " (deine)
<i>taañ</i> " (sein)	<i>tenan</i> " (seine)

Eine Form *tenak* (1. Pers.) fehlt; es wird nur *nañ* gebraucht.

kasik Bruder, *kasim* usw.

yehak Schwager, *yeham*, *yehan* usw.

melúk Schwester, *melúm*, *melún* usw.

t'at' Tante, *toram*, *toran* usw. (1. Pers. nur *t'at'*, nie *torak*).

§ 61. Bei den übrigen Substantiven, welche weder Körperteile noch Verwandtschaftsnamen bezeichnen, setzt man das Personalpronomen nach:

t'owap geyu = mein Fischspeer; *wús wui* sein Ruder usw.

Es ist wohl voranzusetzen, daß auch hier früher, wie sonst im Ali, ein Suffix *ei* oder ähnliches vorhanden war, das aber allmählich in Abgang kam, wie das ja auch beim Ali selbst sich vorbereitet (s. § 27 und § 75).

§ 62.

3. Interrogativum.

<i>si?</i> wer?	<i>ramat si?</i> welcher Mann?
<i>selin-t'a?</i> was?	<i>yi nam selin t'a?</i> was machst du?
<i>selin kare?</i> was?	<i>yi nam selin kare?</i> " " "
<i>selin-t'a?</i> wie?	
<i>esala?</i> wann?	
<i>hala?</i> wohin, wo?	

D. Substantivum

bietet zu besonderen Bemerkungen keine Veranlassung.

§ 63.

E. Adjektivum.

Hier wird auch dasselbe Wort *hayis* = schlecht zur Steigerung gebraucht. Von einem Suffix ist mir nichts bekannt. Das Wort *tabañ* = groß wird ebenfalls in diesem Sinne verwandt.

§ 64.

F. Numerale.

1. <i>patai</i>	<i>worawin</i> kommt von <i>wor</i> (Schnur, Bund) und <i>awin</i> (klein, niedrig; im Ali <i>apin</i>) also: kleiner Bund. Im Ali wird das entsprechende Wort auch gebraucht für vier Kokosnüsse (<i>war-apin</i>) (vgl. § 21). Im Ulau drückt es jedoch allgemein die Zahl 4 aus. <i>ayekahunpata</i> kommt von <i>ayik</i> = Hand, <i>ahun</i> = eine (oder andre) <i>pata</i> = eins, also: eine (andere, d. h. eine von den beiden Händen) Hand.
2. <i>ru</i>	
3. <i>tul</i>	
4. <i>worawin</i>	
5. <i>ayekahunpata</i>	
usw.	

G. Präposition

wie im Ali.

§ 65.

H. Verbum.

1. Subjektbezeichnung. Verbalpartikeln.

Singular	Plural
1. Pers. <i>k(a)</i> oder <i>k(e)</i> oder <i>k(o)</i> ¹	<i>ka</i>
2. " <i>(wo?) pa (pe)</i>	<i>a</i>
3. " <i>ya (ye)</i>	<i>ra (re)</i>

In der 1. Pers. Sing. hat man sowohl im Präsens (abweichend vom Ali) wie auch im Perfekt *k(a)* statt *n(a)*. Die 2. Pers. Sing. scheint *pa* als Präfix zu haben; nur bei einigen Verben, die unregelmäßig zu sein scheinen, findet sich *wo* als Präfix der 2. Pers. Sing.:

<i>geu katu</i> ich bin	<i>yit katu</i> wir sind
<i>yi patu</i>	<i>am atu</i>
<i>wui yatu</i>	<i>ari ratu</i>

Unregelmäßig:

<i>kela</i> gehe	<i>kala</i>
<i>pala</i>	<i>ala</i>
<i>yila</i>	<i>rela</i>
<i>koan</i> esse	<i>kan</i>
<i>woan</i>	<i>an</i>
<i>yan</i>	<i>ran</i>
<i>kopoār</i> spreche	<i>kopoar</i>
<i>poār</i>	<i>poar</i>
<i>yapoar</i>	<i>?</i>

Mehrere Verben sind unveränderlich wie *t'umt'up* schweigen, *tana* zeigen, *lemal* lachen u. a.

§ 66.

2. Dativobjekt.

<i>wui yahau geu</i> er gibt mir
<i>geu kenahi yi</i> ich gebe dir
• <i>kenahui wui</i> ich gebe ihm
<i>kenahui am</i> ich gebe euch
<i>kenari ari</i> ich gebe ihnen

§ 67.

3. Tempusbezeichnung.

Wie das Perfekt gebildet wird, kann ich nicht angeben. Das Futur wird, wie es scheint, auch durch Präfigierung von *pa* gebildet, z. B. *ship laban esala pēimai?* wann wird das große Schiff kommen? (komme heißt *kemai*. er kommt *wui yamai*, Futurum = *pa-yamai* = *pēimai*).

§ 68.

I. Konjunktionen.

tacun und; *tak* (letzteres ist vielleicht eine Form von einem Verb, das dem Aliworte *natakte* entspricht).

pañ vielleicht.

¹ Die Aussprache des *k* neigt sich auch hier nach *g* wie in der 2. Pers. die des *p* nach *b*.

4. Die Tumleo-Sprache.

VON P. JOH. KLAFFL, S. V. D.

I. Grammatik.

§ 69.

A. Verbreitungsbezirk.

Die Insel Tumleo, Berlinhafen. Die Sprache wird von nur etwa 300 Menschen gesprochen. Sie ist, als melanesische Sprache, der Ali-Sprache verwandt, weist jedoch auch in grammatischer Hinsicht manche Unterschiede auf, die hier zur Darstellung gelangen sollen, soweit es bei der noch unbefriedigenden Kenntnis der Sprache möglich ist.

§ 70.

B. Lautverhältnisse.

Vokale	Diphthonge	Konsonanten
<i>a</i>	<i>ei au</i>	<i>k h n</i>
<i>e ó o</i>		<i>t' y n</i>
<i>i</i>		<i>t s n r l</i>
<i>i</i>	<i>ú u</i>	<i>p w m</i>

Im Anlaut stehen sämtliche Vokale und (einfache) Konsonanten. Im Auslaut fehlen *h, w* und *n*. Konsonantenverbindungen sind überall ausgeschlossen; *v* (labiodental) kommt nur in *seiven?* »was?« vor.

Der Akzent liegt, wie im Ali, im allgemeinen auf der letzten Silbe, wenn das Wort auf zwei Vokale endigt, auf der vorletzten; ebenso liegt bei den Possessivformen der Akzent stets auf der vorletzten Silbe.

C. Pronomen.

§ 71.

1. Pronomen personale.

	Singular	Plural
1. Pers.	<i>auco</i>	<i>etet</i>
2. "	<i>yiyi</i>	<i>amem</i>
3. "	<i>yeiyei</i>	<i>rere</i>

Hier ist die Wiederholung zu beachten, welche sich im Ali nicht findet. Eine Dual- oder Trialform scheint nicht vorzukommen; um dieselben auszudrücken, nimmt man das Zahlwort zu Hilfe:

<i>etet palo</i>	<i>etet patul</i> usw.	<i>etet lauplaup</i>
wir zwei	wir drei	wir viele

2. Possessivum.

Bei der Possessivbezeichnung ist, wie in den melanesischen Sprachen überhaupt, die Einteilung der Substantiva in zwei Gruppen zu beachten.

§ 72. a) Namen der Verwandtschaftsgrade und Körperteile.

Der (Vokal-)Auslaut des Substantivstammes bleibt vor allen Possessivsuffixen gleich. Die Possessivsuffixe sind:

	Singular	Plural
1. Pers.	<i>k</i>	<i>ret</i> ¹
2. " "	<i>m</i>	<i>rem</i> ¹
3. " "	<i>n</i>	<i>re</i>

Beispiele dazu:

	Singular	Plural	Singular	Plural
1. Pers.	<i>atik</i> mein Herz	<i>atiret</i>	<i>lanek</i> mein Bruder	<i>laneret</i>
2. " "	<i>atim</i> usw.	<i>atirem</i>	<i>lanem</i> usw.	<i>lanerem</i>
3. " "	<i>atin</i>	<i>atire</i>	<i>lanen</i>	<i>lanere</i>

§ 73. Bei den Verwandtschaftsnamen finden sich, wie im Ali, auch Rufnamen (s. § 9).

	Singular	Plural
1. Pers.	<i>t'ot'</i> meine Tante	<i>sañoret</i>
2. " "	<i>sañom</i> usw.	<i>sañorem</i>
3. " "	<i>sañon</i>	<i>sañore</i>
1. Pers.	<i>eit'a</i> und <i>tamek</i> mein Vater	<i>tameret</i>
2. " "	<i>tamem</i>	<i>tamerem</i>
3. " "	<i>tamen</i>	<i>tamere</i>
1. Pers.	<i>ama</i> meine Mutter	<i>taniret</i>
2. " "	<i>tanim</i>	<i>tanirem</i>
3. " "	<i>tanin</i>	<i>tanire</i>

Im Dorfe Ali an dem Nordende der Insel (Tumleo), nicht zu verwechseln mit der Insel Ali, wird als Rufnamen neben *ama* auch *ñan* gebraucht.

Was bei der Ali-Sprache (§ 8) von der absoluten Form dieser Art von Substantiven gesagt, gilt auch hier. Man würde also übersetzen müssen:

(*dí*) *ahen tamen alo natun alo nenure santu.*

im Namen Vaters (sein) und Sohnes (sein) Geistes (ihres).

Kein Possessivsuffix nehmen zu sich: *taup* = Schulter, *t'anyi* = Blut, *rapek* = Brust, *or* = Hals, *sus* = weibliche Brust.

§ 74. Was (in der Ali-Sprache) weiter von den Zusammensetzungen gesagt wird, von den Wörtern *lepik* und *leik* — im Tumleo *lapik*, allein stehend *lapin*, und *laik*, *lain* — gilt auch im Tumleo. Auch das Wort *lanek* = Fleisch, Körper wechselt das Suffix nur in Verbindungen wie das entsprechende Wort *krik* im Ali (vgl. § 11). z. B. *matalanek*, *em* usw. mein, dein Auge; jedoch nur *lanen* (*auosen*, *yiyi* usw.) mein, dein Fleisch (*lanen* heißt auch: sein Bruder).

§ 75. b) Bei den anderen Substantiven, welche weder Verwandtschaftsnamen noch Körperteile bezeichnen, wird das volle Personalpronomen vor das Substantiv gesetzt, was jedoch selten, meist bei Betonung oder Gegenüberstellung vorkommt, oder das Pronomen steht nach. In letzterem Falle erhält es ein Suffix *en* (*sen*, *yen*) wie im Ali. Bei der 1. Pers. Sing. tritt ein *s*, bei der 3. Pers. Plur. ein *y* zwischen die Pronominalform und die suffigierte Possessivpartikel.

¹ Zu *re* in diesen Formen s. § 16.

Diese Possessivform lautet demnach:

	Singular	Plural
1. Pers.	<i>auosen</i>	<i>etelen</i>
2. "	<i>yiyien</i>	<i>amemen</i>
3. "	<i>yeiyeien</i>	<i>rereyen</i>

Doch hört man, wie auch im Ali, oft nur das Personalpronomen, während, wie bemerkt, im Jakamul das Suffix sehr deutlich gesprochen wird. Im Ulan und Suen fällt das Suffix ganz fort, während die Stellung des Pronomens dieselbe bleibt, also nach dem Substantiv. Es scheint, daß durch Nachlässigkeit der Aussprache das Suffix allmählich verschwunden ist, während die Stellung des Pronomens geblieben. Sonst müßte man erwarten, daß das Pronomen, welches nun kein eigentliches Possessivum mehr ist, sondern das reine Pronomen personale, vor dem Substantiv stünde.

§ 76.

2. Pronomen demonstrativum.

<i>ene, ne</i> hier	<i>on</i> dort (<i>pion</i>)
<i>yeiyei ne; y. pazine</i> dieser (hier)	<i>yeiyei on</i> jener (dort)
<i>lamamul ene</i> dieser Mensch	<i>lamamul on</i> jener Mensch
<i>yasip</i> allein	
<i>lamarik, en</i> usw. ich selbst	
<i>alun</i> anderer	<i>lama alun</i> anderer Mensch

§ 77.

3. Pronomen interrogativum.

<i>seü</i> wer (Sing.!)	<i>sare</i> welche, wer (Plur.)
<i>seüen</i> wessen, wem	<i>sarere</i> oder <i>sare</i> wessen (Plur.)
<i>seü</i> was (alleinstehend)	<i>seüen</i> was (adjektivisch)
<i>su seüen</i> Ding welches, was für ein Ding	

§ 78.

D. Substantivum.

1. Tumleo kennt noch keine Numerusbezeichnung. Doch werden auch die Worte *lama* (Mensch) und *ani* (Menschen) ähnlich wie im Ali *rama* und *yeni* gebraucht. Auch gilt von ihm das Gleiche wie vom Ali, es befindet sich in ähnlicher Weise wie dieses auf dem Wege zur Entwicklung einer eigenen Pluralbezeichnung (vgl. § 16).

2. Genusbezeichnung gibt es ebenfalls nicht.

3. Was in der Ali-Sprache von der Stellung des Subjektes und Objektes gesagt, gilt auch von Tumleo. Das Akkusativobjekt steht jedoch auch im Perfektum meist nach. Auch die Stellung des Genitivs ist die selbe wie im Ali, possess. vor, finalis nach. Artikel gibt es nicht.

§ 79.

E. Adjektivum.

Das Adjektiv hat seine Stellung nach dem Substantiv. *neju ta'kin* große Kokosnuß, *t'oltanin lauwen* langer Weg. Eine Verstärkung kann bewirkt werden:

- a) durch Verdoppelung: *yep* = *yepyep*; *wōninwōmin* sehr gut; *wet'wet'* s. klein; *kelkel* s. leicht;
- b) durch Nachstellung des Wortes *asin* (vgl. Ali-Sprache § 20):

<i>mama</i> schwer	<i>mama asin</i> sehr schwer
<i>pakan</i> fest	<i>pakan asin</i> sehr fest
<i>maten</i> scharf	<i>maten asin</i> sehr scharf

Auch werden die Worte *t'akin* = groß und *lauplaup* = viele, zuweilen zur Steigerung verwendet, ähnlich wie *asin*.

§ 80.

F. Numerale.

Beim Zahlwort fällt das Präfix *pa* auf (bei den ersten fünf Zahlen) Man zählt jedoch auch: *mata*, *lo*, *tūl*, *ū*, *leim*; *pa* scheint mehr die Bedeutung von -nur- zu haben: *pamata* = nur eins.

§ 81.

G. Präposition.

Präpositionen sind ebenfalls (wie in Ali) nicht vorhanden. Man behilft sich auch mit Verben, die eine Bewegung ausdrücken usw.:

kali eitatun kawa on }
Wirf Stein er geht dort } = wirf den Stein dorthin.

H. Verbum.

- § 82. 1. Subjektbezeichnung. Verbalpartikeln.
Singular Plural

1. Pers. <i>na-</i>	<i>ta-</i>
2. " <i>ka-</i>	<i>ka-</i>
3. " <i>ka-</i>	<i>ra-</i>

Beispiel.

Singular	Plural
1. Pers. <i>auco nayem</i> ich handle, tue	<i>etet tayem</i>
2. " <i>yiyi kayem</i>	<i>amem kayem</i>
3. " <i>yeiyei kayem</i>	<i>rere rayem</i>

Die 3. Pers. Plur. vertritt auch das unbestimmte -man-.

§ 83.

Besonderheiten.

	Singular	Plural
1. Pers. <i>nauwi</i> gehe		<i>tawa</i>
2. " <i>kauwi</i>		<i>kawa</i>
3. " <i>kauwa</i>		<i>rawa</i>
1. Pers. <i>naip</i> habe, besitze		<i>taap</i>
2. " <i>kaip</i>		<i>kaap</i>
3. " <i>kaap</i>		<i>raap</i>

Dasselbe Verb in in der Bedeutung -halte fest- ist regelmäßig, also, *yeyei kaip*, *etet taip* usw.

	Singular	Plural
1. Pers.	<i>nut</i> zerschlage	<i>tot</i>
2. "	<i>kut</i>	<i>kot</i>
3. "	<i>kot</i>	<i>rot</i>

nanyiu ausschaben, *yeiyei kanyeo*. Vgl. Ali: *nghiu* fahre ab, *en naheo* usw.

auco napil ich reiße ab, *yeiyei kapel*, *etet tapel* usw.

" *nasil* ich schabe ab, " *kahel*, " *tahel* usw.¹

" *navil* ich zürne, " *kavel*, " *kavel* usw.

" *naso* ich schlage, *yiyi kaso*, *yeiyei kaho*, *etet kaho* usw.

" *nasur* ich scharre, " *kasur*, " *kahaur*, " *kahaur* usw.

§ 84.

2. Subjektsuffixe.

Außerdem gibt es wie im Ali eine Reihe von Verben, welche unveränderlich sind, jedoch nur in dem Sinne, daß die Verbalpartikel wegfällt. Abweichend vom Ali wird hier zu der Voranstellung des vollen Personalpronomens noch eine verkürzte Form desselben suffigiert, die aber nicht gleichförmig ist mit der Form des Possessivsuffixes:

<i>auco lalalo</i> es tut mir weh	<i>etet lalalet</i>
<i>yiyi lalaye</i>	<i>anem lalalem</i>
<i>yeiyei lalaye</i>	<i>rere lalale</i>

Ebenso *yatulo* habe Hunger, *mariro* zittere usw.

Diese Suffigierung des Pronomens findet sich auch bei veränderlichen Verben, die auf einen Konsonanten endigen, dann, wenn sich dieses Verb auf ein Subjekt bezieht, das ein Possessivsuffixum hat, also einen Körperteil bezeichnet, z. B.:

Singular	Plural
<i>auco atik hahauro</i> ich bin müde	<i>etet atiret kahauret</i>
<i>yiyi atim kahaurye</i>	<i>anem atirem kahaurem</i>
<i>yeiyei atin kahaurye</i>	<i>rere atire kohaure</i>
	oder
Singular	Plural
<i>sauk kayemo</i> ich bin krank	<i>sauret kayemet</i>
<i>sauu kayemye</i>	usw.
<i>saun</i> "	

„Krank“ heißt auch einfach *sukayem*; unverändert gebraucht.

Es scheint, daß diese Art des Subjektausdrucks nur bei den Zustandsverben vorkommt.

§ 85.

3. Objektbezeichnung.

Ein Pronominalsuffix erhalten die Verben, wenn sie ein Dativobjekt zu sich nehmen. Dasselbe ist der Form des Possessivsuffixes am Nomen vollkommen gleichförmig.

auco notem yiyi ich gebe dir

yiyi kotak auco du gibst mir

auco noten yeiyei ich gebe ihm usw.

auco naputem yiyi ich bin (bleibe bei) Dir

¹ Vgl. Ali *nahil* = auflösen, *en nahel*.

§ 86. Modusbezeichnung.

Statt eines Infinitivs gebraucht man gewöhnlich die 3. Pers. Plur. (unbestimmtes „man“). Ein eigentlicher Infinitiv ist nicht vorhanden.

Der Imperativ wird ausgedrückt durch die 2. Pers. Sing. oder Plur. des Präsens.

Durch das Präfix *ma* wird ein Optativ (Hortativ) ausgedrückt: *manayem* ich will es tun.

Ein Passiv fehlt; man gebraucht dafür die 3. Pers. Plur. (vgl. § 32).

§ 87. 5. Tempusbezeichnung.

Das Perfekt wird gebildet durch das Präfix *ei*: *eikayem* er hat (es) getan (*kayem* er tut). Dabei scheint in der 1. Pers. Sing. *n* zu bleiben, also: *einayem* (ich) habe getan, nicht *eikayem* wie in Ali (lzw. *kalan*).

Auch setzt man zuweilen das Wort *katep* (*eikatep*) = „fertig“ hinzu, wie in Ali *pei* oder *ei*: *eikayem katep* oder auch *kayem eikatep*, er hat (fertig) gemacht.

Im Futur wird *pa* präfigiert: *panayem* werde tun. Doch wird hier, wenn der Anfangskonsonant ein *k* ist, also in der 2. und 3. Pers. Sing. und 2. Pers. Plur. dafür *n* gesetzt.

<i>yiyi panayem</i> ,	nicht	<i>pakayem</i>
<i>yeiyei</i>	"	"
<i>anem</i>	"	"

Beim Optativ hingegen bleibt *k*: *makayem* usw.

§ 88. I. Adverbien (s. Wörterverzeichnis § 105).

§ 89. K. Konjunktion.

Und = *alo* (und *alun*). Steht auch nach wie *tei* in Ali und hat dann die Bedeutung von auch.

Auch wird das Verb *naus* = „helfe“ ähnlich wie in Ali *nataktei*, *naantei* gebraucht.

Oder = *tapan* (vielleicht): *yiyi tapan*, *auon tapan* = du oder ich.

Wie = *kamte*: *yiyi kayem kamte auon* du machst (es) wie ich.

II. Textstücke

VON P. JOS. ERDWEG, S. V. D.

§ 90. 1.

<i>Lapil laun kamiei kapu Malol t'oltanin.</i>	<i>Kapu,</i>
Schiff (mit) Segel kam bleibt Malol	Fährte. Während es da ist,
<i>Malol rawut ro el. Pui yei kahil.</i>	
die Malol kommen nach Norden (zu) holen Eisen.	Nachts es lief weg.
<i>Lama pamata kapu ramak yot. Malol rawut</i>	
Mann einer war Mast oben. Die Malol (welche) gegangen nach Norden	

ro el, sukayemre, su asin kaleo rere, karik.
(zu) holen Eisen, wurden krank, Ding böses schlug sie, (der) Pockengeist.

Malol raaun, ro el rarek ka sies.
Die Malol sehen's, nehmen Eisen werfen es geht See.

Anmerkung. Das Erzählte berichtet uns, wie durch ein wahrscheinlich aus Holländisch-Indien kommendes Schiff, mit dem die Malol in Tauschverkehr treten, eine Pockenepidemie, die vielleicht auf dem Schiff herrschte, unter die Eingeborenen Neuguineas gebracht wurde. Die Malol wohnen etwa 10 Seemeilen westlich von Tumleo am Festlande.

§ 90.

2.

Keil, Wakiu raheo Marik, raheo sies,
Keil- und Wakiu-Leute fahren (nach) Marik (sie) fahren See,
riei kara re. Kara reré, ra ra ra Malol t'oltanin.
Südostwind treibt ab sie. Treibt ab sie gehen gehen gehen Malol Weg.

Malol rapu palé, rahas rapiy. Ôs kapu peit' on, ôs
Die Malol sind (im) Busch, schlagen Sago. Sonne ist Boden da, Sonne
kahei alomaul, rere paü ramó-ma'im. Malol raludn
steigt nieder (im) Westen, sie vier tanzen. Die Malol hören

ali lapis, mamumsei, rapu eiraun lol.
(der) Trommel Schlag, ducken sich, bleiben Baumblätter drin (= dahinter).
Nu kaléo rere, rere rahos lol, Malol raoi're.
Welle schlägt sie, sie gehen nach Süden landwärts, die Malol schießen (sie).

Anmerkung. Es wird erzählt, wie einst 4 Bewohner der Schouten-Inseln Keil und Wakiu vom Sturme nach Malol verschlagen und von den Malol getötet wurden. Keil und Wakiu gehören zu der Schouten-Inselgruppe, die wohl 100 Seemeilen von hier (Tumleo) zwischen Dallmannhafen und Potsdamhafen liegt. Die Leute singen und trommeln oft (*ramó ma'im*) auf dem Kanu, besonders wenn sie zu einem Tanzfeste fahren oder von einem solchen kommen. Marik ist ein Festlandsstamm zwischen Dallmannhafen und Kaiserin-Augusta-Fluß. Es ist hier (Tumleo bzw. Berlinhafen) vielfach Mode, unbekannte Flüchtlinge oder Verirrte einfach zu töten.

§ 91.

3.

Maten Maleio lauplaup rapu Tumleo, rere ramiei lapil
Früher Malaïen viele waren (in) Tumleo, sie kamen (mit) Schiffen
ein palo. Missionare rapu Tumleo pamóm, Kärnba
Stück zwei. Die Missionare waren (in) Tumleo (noch) nicht, Kärnbach
alo T'im rapu Salep.¹ Maleio rot neiu, raoi'
und T'im waren (auf) Seleó. Die Malaïen brachen auf Kokosnüsse, schossen
mñn. Tapu, su asin² kaleo et. Maleio ramát palo;
Vögel. (Wir) blieben, Ding böses schlug uns. (Der) Malaïen starben zwei;
et Tumleo tamát tartar, lauplaup. Maleio ramát pati ahen³
wir Tumleos starben alle, viele. Von den Malaïen starben einer hieß
Tona, pati ahen Oyo. Tona ranan kapu⁴ aueo anit'ol.
Tona, anderer hieß Oyo. Den Tona sie legen er ist (auf) meinem Hausplatz.

Oyo kamät, Yali kamiei, kapal etet, etet tanan kapu
 (Als) Oyo tot (war), Yali gekommen, sagte uns, wir legen (ihn) er bleibe
 etet anit'ol. Móm etet tié', tapal kanan kapu
 (auf) unserem Hausplatz. Aber wir schalten, sagten (er) liege bleibe
 Tumleo anit'ol algmaul. Yali atin asin⁵ kaleo Mandre
 (auf) der Tumleo Platz (im) Westen. Yalis Herz böse (er) schlug den Manare
 neiu-wópin. Atin asin kahil ko turanin malyep⁶, kamiei
 (mit einer) Kokosschale. Herz böses (er) lief holte Bogen Blitz, kam
 kaot' etet. Yeiyei kaot' etet turanin malyep, etet taot' yeiyei
 schoß uns. Er schoß uns (mit) Bogen Blitz, wir schossen ihn
 turanin, tatur Tumleo re. Maleio raot' Talwók,
 (mit) Bogen, Pfeile Tumleo ihre. Die Malaien schossen (den) Talwók,
 raot' Lami, raot' Manare. Tatur katep re, et
 schossen (den) Lami, schossen (den) Manare. Pfeile zu Ende sie, wir
 tamul, taot' re, Ayiroror tamen laum. Móm Tumleo
 gehen Westen, schießen sie, (in) Agirorors Vaters Haus. Aber (die) Tumleo
 riét' etet¹, ról etet, rapal raap rapu, ro etet
 schelten uns, halten ab uns, sagten (sie) erhalten bleiben, (sie) geben uns
 móntalen, ro etet wol, taen paap.
 Angeln, (sie) geben uns Schnur, (wir) essen Fische.

Anmerkungen. ¹ Kärnbach war ein deutscher Kaufmann, T'im ein Händler. Diese waren auf der benachbarten Insel Salep = Seleu. ² Die Tumleos wurden von den Pocken befallen. ³ ahen = Name sein (von ahek). ⁴ kapu = er ist, er bleibt; vertritt hier die Präposition -auf-. ranan rapu ... anit'ol = sie legen (ihn) (damit) er ist Hausplatz. ⁵ yeiyei atin asin = er hat ein böses Herz; er ist böse. ⁶ turanin malyep Blitzbogen = Feuerwaffe (Gewehr). ⁷ Die Kämpfer waren nur Leute vom Dorfe Sapi. Die anderen Tumleos hielten sie, in Erwägung, daß die Malaien ihnen Nutzen brachten, vom Kampfe ab. Die Malaien trieben hier viel Handel.

§ 92.

4.

Lamaur ani-wónin maten-matenen raheo paap Rayu,
 Lamours Männer vor langer Zeit fahren (auf) Fische (zum) Raju-Fluß,
 ro ló, ro, raheo paap, layén, weim, apul,
 nehmen Netz, nehmen's, fahren (nach) Fischen, layén, weim, apul (= Fisch-
 el, wui, rakar rapu ló, ro
 sorten) Rochen, Haifische schließen (sie) ein sie sind Netz, nehmen (sie)
 ratep lapil-lol. Rale, rapu lol; rale,
 und legen (sie) Kanu-Inneres. Sie landeten, bleiben an Land; landeten,
 ramire rapen sapin, rali rapu tanan.
 Köpfe ihre (sie) nehmen ab ganz, werfen (sie) sie sind (im) Sand.¹
 Ro paap tanin², saser rapu pain³, raen. Rere
 (Sie) nehmen Fische große, verstaunen sie sind Bauch, sie essen (sie). Sie
 saser paap tanin tanin. Paap wet'wet' ro rawut.
 verstaunen Fische große große. Fische kleine (sie) nehmen fahren nach Norden.

Ramiei rale ro mahun alun, ranes, raen alo
 Sie kommen, landen geben Schwester einige, sie bratens, essens mit
woyin; alun mahun kanan lil.
 dem Neffen; einige (anderen) die Schwester legt (auf) das Räuchergestell.
Tanin kat'u natun kan⁴ lapil-lol, ko
 Mutter (seine) befiehlt Sohne (ihrem) (er) lege sich Schiffsinne, nehme
yir, pakup kapu lapil-lol. Woyin ramiei,
 Betelblattscheide, überdecke (sich) bleibe Schiffsinne. Die Onkel kommen,
raheo ra⁴, paap ro, rapen ramin. Ramin pakan.
 fahren weg, Fische (sie) nehmen, nehmen ab (den) Kopf. Der Kopf (ist) fest.
Rere wos raulsi lapil-lol, eirahoye lamamul
 Sie Ruder stecken hinein Kanu-Inneres, stoßen (auf einen) Menschen
kapu lapil-lol. Lanen pati kapal: wun! sei pakan kapu
 (der) ist Schiffsinne. Bruder einer spricht: tausend! was Festes ist
lapil-lol. Yir kokei; raheo: Yiyi sei?
 Schiff drin. Die Betelblattscheide (er) wegnimmt; sie fragen: Du wer?
Kapal, awo nausre⁶ tayem tapul. Namiei mauwa^o, awo
 Er sagt, ich helfe ihnen (wir) machen Scherz. Ich komme zu schlafen, ich
ninsei napu lapil lol. Rere rapal, taput pamum. Ama
 lege nieder mich bleibe Schiff drin. Sie sagen, Spaß nicht. Die Mutter
kat'u yiyi kamiei, kin⁸ yankop, kaaun etet
 befahl dir (zu) kommen, (zu) schlafen zum Scheine, (zu) sehen unsere
paap. Kayem ramiret pakan.⁹ Raheo miei, riet
 Fische. Machest (daß) Köpfe (unsere) fest (sind). Sie fahren näher, schelten
mahun. Yiyi kayem asin, katu, natun
 (die) Schwester. Du tust Böses, (indem du) befiehst, das Kind
kahei, kan mauwan kapu lapil lol, kaaun
 (soll) hineinsteigen, niederlegen (sich) schlafen seiend Schiff drin, sehen
etet paap tanin tanin. Alam wolim yiyi kaen, kaaun kapu yiyi.
 unsere Fische große große. Körbe 10 du issest, glaubst es sei dir.
Katiu iei, kanan lil, yep kaha, kahan, alo
 Suche Holz, lege (es unter) Räuchergestell, Feuer steigt auf, warte, und
natur kaen. Rapu alo ramiei, raol laun, alo
 der Sohn ißt (sie). Nun und (sie) kommen, schneiden ab Segelstoff, und
rahe. Rahe alo rapu alol-laum. Rapu, rahe, rahe
 nähen. Sie nähen und bleiben (im) Alolhause. Sie bleiben, nähen, nähen
sapin, alo rali kapu puni. Kat'em alo
 ganz, und legen (es) weg (da) es wird Nacht. Morgens (ist's) und
ratun tol alo ratun tol yep, alo ratun
 sie brennen's durch, und sie brennen's durch (mit) Feuer, und sie brennen's
tol, yep kaen lapin lapin. Alo ran, aluli
 durch, das Feuer frißt Loch Loch. Und sie liegen nieder, (bis) im Osten
kara aluli mahen, alo raha alol-laum.
 es flutet (bis) im Osten es rot ist, und (sie) steigen hinauf (ins) Alolhaus.

Rayo wotal kapu kapin tanin, rere raha.
 Sie ziehen (ein) Seil es ist (an) Mittelpfosten großen, sie gehen herauf.
Lanen palep kaha maten. Wet' kapu pei' kapal: woinin.
 Bruder großer steigt herauf zuerst. Der Kleine bleibt unten sagt: gut (so).
Kahei lanen wet' kaha, kahei, lanen palep
 Er steigt herunter, der Bruder kleine steigt hinauf, herab, Bruder großer
kal: woinin. Malun as kayen, raen rapu puu,
 spricht: gut. Die Schwester Sagobrei macht, sie essen bleiben (bis) Nacht.
rapu anit'ol. Rapu alo rapal malun alo
 bleiben (auf dem) Dorfplatz. Sie bleiben und sagen der Schwester und
nahun, alo kan kaaun ahuli mahon alo
 dem Sohn, noch wartet (bis) ihr sehet im Osten die Morgenröte und
kahei alo kamiei kapu yun anon. Alo ramiei alo
 (dann) steigt herab und kommt bleibet Küste dort. Und sie kommen und
raaun su asin kapu sapel. Alo raha
 sehen Ding böses ist (auf dem) Kalophyllumbaum. Und sie steigen hinauf
alo raha rapal: Makaen maaul, paap pamom.¹⁰ Yiyi
 und steigen hinauf sagen: Du (kannst) essen Gemüse, Fische nicht. Du
kayen asin. Etet eitapei'. Rere alo raha alo raha
 tust Böses. Wir gehen fort. Sie nun steigen hinauf und steigen hinauf
rapu sapel karin. Tiau tamen¹¹ rapu yot,
 bleiben (auf des) Kalophyllumbaums Spitze. Sterne große sind oben,
ralesei sakeo wet', alo rayo raha yot. Lanen
 lassen herab Liane kleine, und ziehen (sich) steigen herauf hoch. Bruder
palep kaha maten, lanen wet' kaha yamul. Lanen palep
 großer steigt auf vorher, Bruder kleiner steigt auf zuletzt. Bruder großer
talakau arempei, lanen wet' talakau
 (ist geworden) Seeadler ? Bruder kleiner (ist geworden) Seeadler
aremka. Etet taunre, takiy taunro taunra.
 ? Wir sehen sie, nennen (sie) Plejaden ?

Anmerkungen. ¹ Die Tumleo glaubten, daß diese Männer ihr Köpfe abnehmen und in ihre Leiber Fische hineinstecken konnten. ² *tanin* = Mutter wird auch gebraucht zur Bezeichnung von »groß«, ähnlich wie auch *natin* = Kind die Bedeutung von »klein« hat; z. B. *lapil natin* = ein kleines Schiff. ³ Müßte wohl *paire* heißen. ⁴ *kan* = Abkürzung von *kanan*. ⁵ Ahkürzung von *raua* = sie gehen. ⁶ *naus* = ich helfe, begleite usw., wird auch für »und« oder »mit« gebraucht. Ich spiele (mache Scherz) mit ihnen. ⁷ *maucano*; das *o* ist hier Pronominalsuffix. ⁸ (Ich) schlafe = *nin mauwano* oder auch *nin*. ⁹ Du bist durch dein Hiersein schuld daran, daß unsere Köpfe fest sind, daß wir sie nicht losmachen können. ¹⁰ In Zukunft kannst du Gemüse ohne Fische essen. Dieses gilt in Tumleo als Zeichen der Armut, wie bei uns Brot ohne Butter essen. ¹¹ Sternengeister, die oben sind, helfen ihnen. Sie werfen (lassen) eine dünne Liane herab, an der sich beide emporziehen können. Beide steigen denn auch nach oben und werden in Sterne (Sternengeister) verwandelt, die wir *taunra*, *taunro* nennen.

5. Vergleichendes Wörterverzeichnis.¹

Von P. JOH. KLAFFL, S. V. D.

	Ali	Jakumul	Ulan	Tumleo
§ 93.				
ich	eo	eo	gegu	auco
du	yi	yi	yi	yiyi
er	en	yen	wui	yeiyei
wir	yit	yuk	yit	etet
ihr	am	am	am	amem
sie	re	ri	ari	rere
§ 94.				
dieser	en kā (nakā)	yen kā (yen na-kā)	wui aki	inē, paeinē
jener	en on (en ene)	yen ene (on)	wui awu	on (yeiyei on)
anderer	tane	kane	kanan	alun
§ 95.				
mein	enwen	yauwen	gegu (kegu)	auosen
dein	yien	yien	yi	yigien
sein	enen	yenēn	wui	yeiyeisen
unser	yiten	yukēn	yit	eteten
euer	amen	amen	am	amemen
ihr	reyen	riyen	ari	rereyen
§ 96.				
was?	so sei	elin-lehoi (la-yon)	selin t'a	sei
wer?	ensei	ehei	si	sei
wie?	kalakalei	kanan-kale	selin t'a	kamtekai
wann?	anes	anohum	esala	
wo?	t'alankei (t'al)	kelehoi	hala	ayen (t'olayen)
wohin?	nakei	kagun (kele)	hala	ayen
§ 97.				
1	tei	matei	patai	pamata
2	ro	ro	ru	palo
3	tul	tel	tul	patul

¹ Klassifizierung und Reihenfolge der Wörter, nach G. v. d. Gabelentz' -Handbuch zur Aufnahme fremder Sprachen-.

	Ali	Jakamul	Ulau	Tumleo
4	<i>au</i>	<i>au</i>	<i>worawin</i>	<i>paü (pa-u)</i>
5	<i>lim</i>	<i>lim</i>	<i>ayekahunpata</i>	<i>paleim</i>
6	<i>limtei (limamtei)</i>	<i>limetei</i>	<i>ayekahunpatai</i>	<i>limaniamata</i>
10	<i>uulimetei</i>	<i>uulimetei</i>	<i>ewut'-patai</i>	<i>wólim</i>
11	<i>uulimetei tei</i>	<i>uulimetei matei</i>	<i>ewut'-patai pa-tai</i>	<i>wólim mata</i>
20	<i>uulimro</i>	<i>uulimro</i>	<i>ewut'-ro</i>	<i>wólimro</i>
21	<i>uulimro tei</i>	<i>uulimro matei</i>	<i>ewut'-ro patai</i>	<i>wólimro mata</i>
30	<i>uulimtul</i>	<i>uulimtel</i>	<i>ewut'-túl</i>	<i>wólimtúl</i>
100	<i>raput' tei</i>	<i>rapet' matei</i>	—	<i>raput sapin</i>
einige	<i>teitei</i>	<i>mateimatei</i>	<i>patepatai</i>	<i>patuleit'</i>
viele	<i>malemalei</i>	<i>malemalei</i>	<i>malimaliu</i>	<i>lauplaup</i>
wieviele	<i>tahes</i>	<i>ahéh</i>	<i>sisis</i>	<i>yahali</i>
etwas	<i>so</i>	<i>helin</i>	<i>selin</i>	<i>su</i>
halb (teilw.)	<i>niareni</i>	<i>niareni</i>	<i>neran</i>	<i>(su-) ahn</i>
§ 98.				
Geist	<i>awani</i>	<i>awón</i>	<i>telab</i>	<i>mos</i>
Himmel	<i>atir</i>	<i>atir</i>	<i>ater</i>	<i>atir</i>
Erde	<i>pit'</i>	<i>pit'</i>	<i>yeha</i>	<i>peit' (nos)</i>
Sonne	<i>as</i>	<i>ah</i>	<i>aqan</i>	<i>os</i>
Mond	<i>senar</i>	<i>hanar</i>	<i>senar</i>	<i>sanar</i>
Abend	<i>rerí</i>	<i>rereí</i>	<i>ra</i>	<i>lali</i>
Nacht	<i>puñ</i>	<i>peñ</i>	<i>puñ</i>	<i>puñ</i>
Jahr	<i>tapin</i>	<i>tapin</i>	<i>tapan</i>	<i>tapen</i>
Krieg	<i>ahuu (ruyun)</i>	<i>aliu</i>	<i>aliu</i>	<i>aleo</i>
Ebbe	<i>mamas rawuñ</i>	<i>mamó wahin</i>	<i>mamas rawuñ</i>	<i>mamas eipapon</i>
Flut	<i>mamas kator</i>	<i>mamó kator</i>	<i>mamas sa</i>	<i>mamas kator</i>
.	<i>mamas kaha</i>	<i>mamó kahapeñ</i>	<i>mamas sa</i>	<i>mamas kaha</i>
Wind	<i>wiu</i>	<i>wiu</i>	<i>wau</i>	<i>iciau</i>
Windstille	<i>tés</i>	<i>téh</i>	<i>tés</i>	<i>t'apol</i>
Erdbeben	<i>rik</i>	<i>rik</i>	<i>anik</i>	<i>reik</i>
Blitz	<i>yól</i>	<i>yúl</i>	<i>yúl</i>	<i>yol</i>
Donner	<i>melip</i>	<i>parei katar</i>	<i>paru t'elan</i>	<i>puruparu</i>
Wolken	<i>lauñ</i>	<i>lauñ</i>	<i>ater sawus</i>	—
Nebel	<i>mawor</i>	<i>mahúr</i>	<i>mapur</i>	<i>mawor</i>
Regen	<i>wíp</i>	<i>parei</i>	<i>parai</i>	<i>wiep</i>
Wetter	<i>parei t'ekol</i>	<i>parei ahri</i>	<i>parai hayis</i>	<i>pale asin</i>
(schlechtes)				
Erde	<i>pit'</i>	<i>pit'</i>	<i>yeha</i>	<i>peit' (nos)</i>
Land	<i>eiramen</i>	<i>iramen</i>	<i>eiraman</i>	<i>nos</i>
Platz, Feld	<i>t'al</i>	<i>t'al</i>	<i>t'al</i>	<i>t'ol</i>

	Ali	Jakamul	Ulau	Tumleo
Ebene	<i>t'al sales</i>	<i>t'al halih</i>	<i>t'al smelis</i>	<i>t'ol sales</i>
Weg	<i>t'altenin</i>	<i>t'altenin</i>	<i>t'elentanein</i>	<i>t'oltanin</i>
Grenze	<i>sakir</i>	<i>hakir</i>	<i>paruin</i>	<i>sakir</i>
Berg	<i>saul</i>	<i>ahgul</i>	<i>sul</i>	<i>sol</i>
Wald	<i>parei (pare)</i>	<i>parei</i>	<i>parai</i>	<i>pale</i>
Wildnis	<i>t'al apót</i>	<i>t'al apút</i>	<i>t'al apút</i>	<i>t'ol apot</i>
Grasland	<i>t'al panyip</i>	<i>t'al panyip</i>	<i>t'al lelis</i>	<i>t'ol panyep</i>
Grab (Loch)	<i>lepin</i>	<i>lepin</i>	<i>t'elan</i>	<i>lapin</i>
Strand	<i>yün</i>	<i>yün</i>	<i>yün</i>	<i>yün</i>
Stein	<i>tamul</i>	<i>tamel</i>	<i>hat</i>	<i>eitatum</i>
Sand	<i>tatan</i>	<i>tetan</i>	<i>tetan</i>	<i>tanam</i>
Eisen	<i>yer</i>	<i>yer</i>	<i>yir</i>	<i>el</i>
Feuer	<i>lip</i>	<i>lih</i>	<i>yah</i>	<i>yep</i>
Flamme	<i>meinal</i>	<i>meinal</i>	<i>meinal</i>	<i>yepraun</i>
Rauch	<i>lip kohün</i>	<i>lih-ahün</i>	<i>yah-asün</i>	<i>yepareo</i>
Asche	<i>pesun</i>	<i>pehun</i>	<i>yahpokiab</i>	<i>yeptein</i>
Wasser	<i>rien</i>	<i>rien</i>	<i>qan</i>	<i>rien</i>
Meer	<i>nau</i>	<i>nau</i>	<i>na</i>	<i>sies</i>
Welle	<i>nau-tenin</i>	<i>nau-tenin</i>	<i>natenan</i>	<i>siestanin</i>
§ 99.				
Holz	<i>ei</i>	<i>iy (ih)</i>	<i>ai</i>	<i>iä</i>
Blüte	<i>rauwen</i>	<i>raucén</i>	<i>rawan</i>	<i>raucen</i>
Blatt	<i>raun</i>	<i>raun</i>	<i>qen</i>	<i>eiraun</i>
Frucht	<i>atun</i>	<i>ih-atun</i>	<i>añon</i>	<i>awcen</i>
Schale	<i>papiin</i>	<i>awópin</i>	<i>wot'im</i>	<i>woapin</i>
Ast	<i>aren (ei-aren)</i>	<i>ih-aren</i>	<i>rañan</i>	<i>alen</i>
Schößling	<i>tañen</i>	<i>tañen</i>	<i>tañan</i>	<i>tañen; maren</i>
Wurzel	<i>wun</i>	<i>wun</i>	<i>yehun</i>	<i>woén</i>
Rinde	<i>wulin</i>	<i>ih-wulin</i>	<i>wulin</i>	<i>alin</i>
Bambus	<i>pat'er</i>	<i>pat'er</i>	<i>pet'ir</i>	<i>pat'el</i>
Betel	<i>po</i>	<i>po</i>	<i>bó</i>	<i>po</i>
Banane	<i>wur</i>	<i>wud</i>	<i>hud</i>	<i>waur</i>
Brotfrucht	<i>wul</i>	<i>wul</i>	<i>wul</i>	<i>aul</i>
Kokosnuß	<i>niu</i>	<i>niu</i>	<i>nëu</i>	<i>niu</i>
Gras	<i>panyip</i>	<i>panyip</i>	<i>lelis</i>	<i>panyip</i>
Kartoffel	<i>sobei</i>	<i>varweui</i>	<i>pat</i>	<i>sopei</i>
Rohr	<i>nepil</i>	<i>nepil</i>	<i>nepal</i>	<i>nakan</i>
Sago	<i>rapiy</i>	<i>éh</i>	<i>rapiy</i>	<i>lapiy</i>
§ 100.				
Hund	<i>auñ</i>	<i>auñ</i>	<i>ahawñ</i>	<i>auñ</i>
Schwein	<i>bor</i>	<i>pür</i>	<i>bür</i>	<i>por</i>

	Ali	Jakamul	Ulau	Tumleo
Fledermaus	<i>mienevi</i>	<i>miēcei</i>	<i>manlapól</i>	<i>auwiy</i>
Vogel	<i>miēn</i>	<i>miēn</i>	<i>man</i>	<i>miēn</i>
Flügel	<i>piēn - peiēn</i>	<i>miēpawēn</i>	<i>man - peiēn</i>	<i>peiēn</i>
Feder	<i>miēn - lauēn</i>	<i>miēlauēn</i>	<i>man - laiēn</i>	<i>raun</i>
Huhn	<i>miēntau</i>	<i>miēntau</i>	<i>mantohano</i>	<i>tau</i>
Kasuar	<i>sowir</i>	<i>howir</i>	<i>suar</i>	<i>sauwil</i>
Schlange	<i>ani</i>	<i>ani</i>	<i>ani</i>	<i>ani</i>
Fisch	<i>ucaa</i>	<i>haai</i>	<i>wolút</i>	<i>paap</i>
Fliege	<i>lapit'</i>	<i>lapet'</i>	<i>lesgai</i>	—
Moskito	<i>nūm</i>	<i>nim</i>	<i>nam</i>	<i>nuam</i>
Tausendfuß	<i>kalevūn</i>	<i>rilemun</i>	<i>alewuou</i>	—
§ 101.				
Mensch	<i>rama (yeni)</i>	<i>ramó (yenei)</i>	<i>ramat</i>	<i>lama</i>
Gatte	<i>sawék - rama</i>	<i>hawéek - ramó</i>	<i>sawean</i>	<i>sawéek - lama</i>
Gattin	<i>sawék - tamin</i>	<i>hawéek - tamin</i>	<i>sawean - tahaēn</i>	<i>sawéek - tamin</i>
Vater	<i>mam</i>	<i>amóni</i>	<i>mam</i>	<i>ei't'a</i>
Mutter	<i>nan</i>	<i>aniēn</i>	<i>nan</i>	<i>ama (nan)</i>
Kind	<i>salu</i>	<i>haleu</i>	<i>t'eliu</i>	<i>natuk</i>
Bruder	<i>taheik (tasik)</i>	<i>kaheik</i>	<i>kasik</i>	<i>laheik</i>
Schwager	<i>yik</i>	<i>yik</i>	<i>yehak</i>	—
Weib	<i>tamin</i>	<i>tamin</i>	<i>tahaēn</i>	<i>tamin</i>
Schwester	<i>pep (maluk)</i>	<i>melek</i>	<i>melúk</i>	<i>maluk</i>
Tante	<i>t'ut'</i>	<i>at'et'</i>	<i>t'at'</i>	<i>t'ot'</i>
Freund	<i>maēan</i>	<i>maēan</i>	<i>mongak</i>	<i>maēan</i>
§ 102.				
Kopf	<i>rametapuk</i>	<i>rametapuk</i>	<i>remetabuk</i>	<i>rametapuk</i>
Antlitz	<i>silmatek</i>	<i>silmatek</i>	<i>silmatan</i>	<i>salik</i>
Haar	<i>ramilauk</i>	<i>ramilauk</i>	<i>remiklan</i>	<i>rauik</i>
Auge	<i>matekrik</i>	<i>matekrik</i>	<i>matekrik</i>	<i>matalaheik</i>
Mund	<i>t'epik</i>	<i>t'epik</i>	<i>ot'uk</i>	<i>mat'uk</i>
Lippe	<i>prik</i>	<i>prik</i>	<i>parik</i>	<i>sarakuk</i>
Kinn	<i>ahik</i>	<i>aheit'auk</i>	<i>asik</i>	<i>ahik</i>
Zunge	<i>lalék</i>	<i>ralék</i>	<i>pelak</i>	<i>mamek</i>
Zahn	<i>ielúk</i>	<i>helek</i>	<i>lehúk</i>	<i>yaluk</i>
Wange	<i>kamék</i>	<i>kamék</i>	<i>hawak</i>	<i>woeik</i>
Nase	<i>nesuk (yesuk)</i>	<i>sueik</i>	<i>sil</i>	<i>sulapik</i>
Ohr	<i>tanaeik</i>	<i>tanakeik</i>	<i>darkékdein</i>	<i>tanarapik</i>
Hals	<i>gur</i>	<i>gur</i>	<i>aur</i>	<i>or</i>
Nacken	<i>gurapik</i>	<i>ramiapik</i>	<i>aurapik</i>	<i>taroapik</i>
Körper	<i>seik</i>	<i>heek</i>	<i>savúk</i>	<i>saúk</i>
Brust	<i>rapék</i>	<i>rapék</i>	<i>rapók</i>	<i>atirapek</i>

	Ali	Jakanul	Ulau	Tumleo
Brust (weibl.)	<i>sus</i>	<i>sus</i>	<i>sus</i>	<i>saus</i>
Bauch	<i>peik</i>	<i>pilapik</i>	<i>dagik</i>	<i>paik</i>
Nabel	<i>piwusuk</i>	<i>pehek</i>	<i>pesük</i>	<i>pasuk</i>
Schulter	<i>taup</i>	<i>taup</i>	<i>kadip</i>	<i>taup</i>
Rücken	<i>newetaeik</i>	<i>niwetaeik</i>	<i>niwetaeik</i>	<i>apoiak (apaloik)</i>
Hand	<i>awik</i>	<i>awek</i>	<i>ayik</i>	<i>awik</i>
Arm	<i>nekik</i>	<i>nekik</i>	<i>nageäk</i>	<i>tauwik</i> (Knochen)
Finger	<i>awit'elik</i>	<i>awit'alik</i>	<i>ayikpat'ik</i>	<i>aweit'alik</i>
Zehe	<i>lawit'elik</i>	<i>lahet'alik</i>	<i>ariyat'ik</i>	<i>aweit'alik peit'</i>
Fuß	<i>lawék</i>	<i>lahék</i>	<i>arih</i>	<i>aweit'alik peit'</i>
Hüfte	<i>leik</i>	<i>kapueik</i>	<i>kapueik</i>	<i>laik (karek)</i>
Oberschenkel	<i>nemuk</i>	<i>nemuk</i>	<i>hanók</i>	<i>yamuk</i>
Knie	<i>pararemik</i>	<i>pararemek</i>	<i>peint'ik</i>	<i>pararamik</i>
Wade	<i>watik</i>	<i>watek</i>	<i>ayit'ik</i>	<i>awuitaëk</i>
Haut	<i>wulik</i>	<i>wulik</i>	<i>wulik</i>	<i>alik</i>
Fleisch	<i>kriën</i>	<i>kriën</i>	<i>kriän</i>	<i>lañen</i>
Knochen	<i>towik</i>	<i>towik</i>	?	<i>taucik</i>
Ader (Puls-)	<i>t'eni-alin</i>	<i>t'eni-alin</i>	<i>ayan</i>	<i>t'ani-warón</i>
Blut	<i>t'eni</i>	<i>t'eni</i>	<i>t'enai</i>	<i>t'ani</i>
Schweiß	<i>makep</i>	<i>makeh</i>	<i>makép</i>	<i>makap</i>
Wunde	<i>lgut</i>	<i>lgut</i>	<i>lút</i>	<i>lot</i>
Geist (Seele)	<i>nemuk</i>	<i>nemuk</i>	<i>nenuk</i>	<i>nanuk</i>
Name	<i>las</i>	<i>lah</i>	<i>yas</i>	<i>ahék</i>
Sprache	<i>alin</i>	<i>alin</i>	<i>alin</i>	<i>alin</i>
§ 103.				
Dorf	<i>anopor</i>	<i>anopor</i>	<i>hanupür</i>	<i>anopor</i>
Dach	<i>at</i>	<i>at</i>	<i>kjat'</i>	<i>ót</i>
Haus	<i>ano</i>	<i>ano</i>	<i>hanu</i>	<i>ano; laum</i>
Zimmer	<i>anorum</i>	<i>anorum</i>	<i>hanurum</i>	<i>ano - lol</i>
Wand	<i>anoraren</i>	<i>anoraren</i>	<i>hanuraran</i>	<i>anokaren</i>
Kissen	<i>kaluk</i>	<i>kaluk</i>	<i>kaluk</i>	<i>alok</i>
Brett	<i>t'ipát'op</i>	<i>depadep</i>	<i>depdap</i>	<i>reparap</i>
Schiff	<i>lepil</i>	<i>lepil</i>	<i>bobool</i>	<i>lapil</i>
Mast	<i>ramik</i>	<i>ramik</i>	<i>ramak</i>	<i>ramak</i>
Ruder	<i>eis</i>	<i>eih</i>	<i>wús</i>	<i>wos</i>
Segel	<i>run</i>	<i>run</i>	<i>run</i>	<i>laun</i>
Bogen	<i>kain</i>	<i>kain</i>	<i>kain</i>	<i>turanin</i>
Pfeil	<i>mañen</i>	<i>mañen</i>	<i>tatur</i>	<i>tatur</i>
Fischspeer	<i>t'awá</i>	<i>t'awó</i>	<i>t'owap</i>	<i>t'awiáp</i>
Schild (Brust-)	<i>t'iat'an</i>	<i>diadai</i>	<i>grjpuau</i>	<i>rañaran</i>
Messer	<i>yepat'er</i>	<i>yepat'er</i>	<i>yirpat'ir</i>	<i>elpat'el</i>

	Ali	Jakamul	Ulau	Tumleo
Beil	yertenin	yertenin	yirtana	eltanin
Feile	yerras	yerrah	yirras	elelel
Kamm	ralin	ralin	t'ik	ralin
Spiegel	t'ermin	rien-nenuin	t'ermin	t'ermin
Fackel	t'uou	t'igu	nidenraucun	t'iu
Buschmesser	yert'akal	yert'akal	yirt'akal	elt'akal
Handtrommel	ati	ati	wugir	ati
Trommel	karim	karim	dagur	karim
Topf	pir (sepelan)	pir	boar	pir
Schüssel	taper	taper	tapir	tapel
Becher	papiu	ahopin	niut'im	woapin
Löffel	minkau	minkau	lauh	kako
Kasten	wawat	wawot	wawgat	yup
Netz	ra	ra	ra	ló
Kleid	ranuin (ranur)	ranuin	raucun	raun
Schnur	warin	worin	worun	wor
Armband	t'ap	mik	moak	mók
Ring	salon	riude	rabai; pokour	laó(Schildpatt)
Perlen	raren	raren	raran	ranran
Brot	rapiy	rapiy	rabiy	rapiy
Betelnuß	po	po	bo	po
Tabak	saukú	haukú	sakú	sucakni
Sago	és	dh (eth)	rabiy	ás
Ding	so	helin	selin	su

§ 104.

Adjektiva.

groß	pale	pele	laban	t'akin
lang	melau	melau	lauwan	lauwan
stark	tatit	tatit	tatit	tatit
breit	t'apar	t'apór	t'apor	t'apor
tief	wein	wein	wein	wein
alt	makel	makel	lap	?
schwer	mamai	mamó	mahan	mama
klein	laein	haaulal	kaliu	wet'wet'
leicht	wawai (-poon)	wahó-on	papai	kelkel
kurz	rekun	rekun	rakun	rakun
flach	sales	haleh	smilis	sales
neu	amat	amót	amat	amat
gerade	pahein	pahein	pasin	pahein
scharf	maten	maten	matah	maten
fest	tawen	tahén	tahan	pakan
weich	t'it'at'	diqét	dan	parot'

	Ali	Jakumul	Ulau	Tumleo
schief (krumm)	<i>maeilmaeil</i>	<i>maeil</i>	<i>meilmeil</i>	<i>maeil</i>
weiß	<i>pos</i>	<i>pos</i>	<i>sapus</i>	<i>pos</i>
schwarz	<i>t'emut'</i>	<i>t'emet'</i>	<i>t'emüt'</i>	<i>nek</i>
kalt	<i>mat'it'</i>	<i>mađiđ</i>	<i>mađiđ</i>	<i>marir</i>
warm	<i>liplip</i>	<i>lihlih</i>	<i>yahyah</i>	<i>yepyep</i>
krank	<i>sokalan</i>	<i>helin - kanai</i>	<i>selinam</i>	<i>sukayen</i>
gesund	<i>setikwanen</i>	<i>hekwónen</i>	<i>sauk haiyañ</i>	<i>sauk - wónin</i>
gut	<i>wanen</i>	<i>wónen</i>	<i>haiyañ</i>	<i>wónin</i>
schlecht	<i>t'ekol</i>	<i>ehen</i>	<i>hayis</i>	<i>asin</i>
fleißig	<i>sesil</i>	<i>ehl (hehl?)</i>	<i>sesal</i>	<i>asil; mol</i>
wahr	<i>malimalin</i>	<i>malimalin</i>	<i>melimeliu</i>	<i>malinmalin</i>
rein	<i>meit'</i>	<i>meit'</i>	<i>mait'</i>	<i>mot'</i>
voll	<i>tamot</i>	<i>tomot</i>	<i>yqus</i>	<i>matentatir</i>
ganz	<i>sapiñ</i>	<i>hepiñ</i>	<i>sapiñ</i>	<i>sapiñ</i>

§ 105.

Adverbien.

vorgestern	<i>ñameñur</i>	<i>anenñenir</i>	<i>menúkanan</i>	—
gestern	<i>ñari</i>	<i>anenrei</i>	<i>menúr</i>	<i>lali</i>
jetzt	<i>nakanā</i>	<i>anenakā</i>	<i>agin</i>	<i>lakananā</i>
morgen	<i>t'im</i>	<i>t'im</i>	<i>maeut'</i>	<i>nat'em</i>
übermorgen	<i>t'im - on</i>	<i>t'im - on</i>	<i>eut'ar</i>	<i>nat'em alun</i>
langsam	<i>matemateo</i>	<i>matemateo</i>	<i>lararir</i>	<i>mateomateo</i>
zuletzt	<i>nemur</i>	<i>apiñ</i>	<i>apiñ</i>	<i>namul</i>
rechts	<i>nekik mgecan</i>	<i>nekik mgecin</i>	<i>nekik mgecul</i>	<i>taup maucan</i>
links	<i>nekik ñeit'</i>	<i>nekik ñeit'</i>	<i>nekik ñeit'</i>	<i>taup ñiét'</i>
hier	<i>kā; enei</i>	<i>kā</i>	<i>aki (agi)</i>	<i>enc; paene</i>
dort	<i>on</i>	<i>on</i>	<i>awu</i>	<i>on</i>
über	<i>yat</i>	<i>yek</i>	<i>yat</i>	<i>yot</i>
unten	<i>apiñ</i>	<i>apiñ</i>	<i>yeha</i>	<i>apiñ</i>
zwischen	<i>lein</i>	<i>lein</i>	<i>locan</i>	<i>lain</i>
ja	<i>au</i>	<i>au</i>	<i>au</i>	<i>e</i>
gewiß	<i>malimalin</i>	<i>malinmalin</i>	<i>melimeliu</i>	<i>malinmalin</i>
nein	<i>kap</i>	<i>kap</i>	<i>añai</i>	<i>pamocm</i>
will nicht	<i>kapat'iu</i>	<i>kapat'iu (kapür)</i>	<i>sapiür</i>	<i>sapor</i>
noch	<i>alun</i>	<i>alun</i>	<i>halun</i>	<i>alun</i>
und	<i>tein</i>	<i>tein</i>	<i>tavem</i>	<i>alun; alo</i>
vielleicht	<i>tapan (taka)</i>	<i>apó</i>	<i>pan</i>	<i>tapá</i>
in	<i>lal</i>	<i>lal</i>	<i>lelun</i>	<i>lol</i>

§ 106.

Verba.

sprechen	<i>ngpal</i>	<i>napól</i>	<i>kapoār</i>	<i>napal</i>
schreiben	<i>net'or</i>	<i>nat'úr</i>	<i>katúr</i>	<i>nat'or</i>
singen	<i>nglót'ui</i>	<i>nalot'ui</i>	<i>kenalt'an</i>	<i>maramoa</i>

	Ali	Jakamul	Ulau	Tumleo
flöten	<i>newēñ</i>	<i>nawēñ</i>	<i>kawāñ</i>	<i>nawen</i>
fragen	<i>nehir</i>	<i>naheir</i>	<i>kasir</i>	<i>nasir</i>
winken	<i>nghuou</i>	<i>naliu</i>	<i>kekial</i>	<i>naleo</i>
schweigen	<i>tintin</i>	<i>tintin</i>	<i>t'umt'up</i>	<i>teiten</i>
zeigen	<i>tana</i>	<i>tana</i>	<i>tana</i>	<i>tana</i>
hinzeigen	<i>nghoteno</i>	<i>nahoteni</i>	<i>kasutenu</i>	<i>naüt'u</i>
drohen	<i>netüp</i>	<i>natep</i>	<i>mat'up</i>	—
lügen	<i>net'awol</i>	<i>nat'ahgul</i>	<i>kekiap</i>	<i>kasao</i>
denken	<i>alúk</i>	<i>alúk</i>	<i>lelúk</i>	<i>alok-, (nana- alok)</i>
träumen	<i>ngaiñen</i>	<i>kagniñen</i>	<i>kelúkungsin</i>	<i>naawipál?</i>
lieben	<i>netiu</i>	<i>natiu</i>	<i>katik</i>	<i>natiu</i>
fürchten	<i>neäu; nerik</i>	<i>naäu (narik)</i>	<i>kēu</i>	<i>mata</i>
schämen	<i>seúk malik</i>	<i>heek malik</i>	<i>sawúk mayak</i>	<i>sauk-mayek</i>
erschrecken	<i>net'u</i>	<i>naço</i>	<i>kat'u</i>	<i>naro-nahaur</i>
freuen	<i>sasul</i>	<i>nananhalu</i>	<i>sasul</i>	<i>nayem taput</i>
suchen	<i>natiu</i>	<i>natiu</i>	<i>katik</i>	<i>natiu</i>
irren	<i>nelañ wara</i>	<i>nanan hara</i>	<i>kapoar karai</i>	<i>nayem nari</i>
§ 107.				
gehören	<i>nenañ</i>	<i>narei</i>	<i>kenam</i>	<i>nanan</i>
leben	<i>nin alik</i>	<i>kein alik</i>	<i>kein ayak</i>	<i>napu maten</i>
Hunger haben	<i>yetul kaan</i>	<i>yetul kaawin</i>	<i>mutul ahui</i>	<i>yatul kaawin</i>
essen	<i>nein</i>	<i>nein</i>	<i>koan</i>	<i>naen</i>
beißen	<i>near</i>	<i>naar</i>	<i>koar</i>	<i>naal</i>
kauen	<i>nearpenein</i>	<i>naameinein</i>	<i>koarpenein</i>	<i>nañan?</i>
speien	<i>nesor</i>	<i>nahor</i>	<i>kosur</i>	<i>nahaur-na</i>
trinken	<i>nin</i>	<i>nin</i>	<i>kin</i>	<i>nēn</i>
niesen	<i>eit'eko</i>	<i>eit'eko</i>	<i>temub</i>	<i>lato</i>
waschen	<i>nenük</i>	<i>neñek</i>	<i>kenik</i>	<i>naus</i>
husten	<i>neuiy</i>	<i>neñi</i>	<i>pehok</i>	<i>yañye</i>
blasen	<i>newiu</i>	<i>nawiu</i>	<i>kehiu</i>	<i>naiu</i>
gähnen	<i>ngmau</i>	<i>namou</i>	<i>kema</i>	<i>namau</i>
schlafen	<i>mgwan</i>	<i>mgwón</i>	<i>kein-mawcan</i>	<i>mawcan</i>
schmerzen	<i>lain</i>	<i>lain</i>	<i>malin</i>	<i>lalal</i>
weinen	<i>netin</i>	<i>natin</i>	<i>pokiak</i>	<i>naten</i>
lachen	<i>t'elit'</i>	<i>t'elit'</i>	<i>lemal</i>	<i>nalit'</i>
küssen	<i>nemut'</i>	<i>namut'</i>	<i>kemut'</i>	<i>namut'</i>
schwitzen	<i>makép</i>	<i>makeh</i>	<i>makép</i>	<i>makap</i>
sehen	<i>nean</i>	<i>neun</i>	<i>kaun</i>	<i>naaun</i>
hören	<i>ngróñ</i>	<i>narín</i>	<i>t'ema</i>	<i>naluan</i>
riechen	<i>nelas</i>	<i>nalah</i>	<i>sapun</i>	<i>namus</i>
berühren	<i>tañi</i>	<i>tañi</i>	<i>ketau</i>	<i>naip</i>

	Ali	Jakumul	Ulau	Tumleo
§ 108.				
gehen	<i>nowi</i>	<i>nowi</i>	<i>kela</i>	<i>nawi</i>
kommen	<i>ne^{ma}</i>	<i>nami</i>	<i>kemai</i>	<i>nami^{ai}</i>
absegeln	<i>ne^{hiu}</i>	<i>nahiu</i>	<i>kesau</i>	<i>naheo</i>
treten	<i>ne^{tur}</i>	<i>natur</i>	<i>katur</i>	<i>natul</i>
laufen	<i>sari</i>	<i>harir</i>	<i>sarir</i>	<i>nasil</i>
kriechen	<i>nenun</i>	<i>nenum</i>	<i>damdat</i>	<i>nanum</i>
fliegen	<i>ne^{ro}</i>	<i>narü</i>	<i>kari</i>	<i>naluu</i>
aufsteigen	<i>ne^{ha}</i>	<i>naha</i>	<i>kasa</i>	<i>naha (nasi)¹</i>
absteigen	<i>ne^{hi}</i>	<i>nahi</i>	<i>kasi</i>	<i>nahei</i>
zittern	<i>rerir</i>	<i>rerir</i>	<i>rarir</i>	<i>rarir</i>
fallen	<i>ne^{lut}</i>	<i>nalet</i>	<i>kaliut</i>	<i>nalut</i>
schwimmen	<i>nemóm</i>	<i>namóm</i>	<i>ke^{nar}</i>	?
schwellen	<i>sara</i>	<i>hara</i>	<i>sarai</i>	<i>sara</i>
sein	<i>ne^{to}; nün</i>	<i>nato; neⁱ</i>	<i>katü; keⁱn</i>	<i>napu</i>
stehen	<i>ne^{to}-yat</i>	<i>nato yek</i>	<i>katü yot</i>	<i>napu yot</i>
biegen	<i>payal</i>	<i>taai-payal</i>	<i>payal</i>	<i>payal</i>
§ 109.				
abreißen	<i>nelolanit</i>	<i>nalolanit</i>	<i>ke^{wai}</i>	<i>nataleit</i>
arbeiten	<i>ne^{lan} sasil</i>	<i>nanaⁿ ahil</i>	<i>kenam sesal</i>	<i>nayem sasil</i>
binden	<i>ne^{pu}</i>	<i>napu</i>	<i>ke^{pu}</i>	<i>napol</i>
fesseln	<i>ne^{wiou}</i>	<i>nawio</i>	<i>kowau</i>	?
brechen	<i>ne^{kut}'oot</i>	<i>maot</i>	<i>ke^{gür}</i>	<i>maot</i>
brennen	<i>meⁱⁿal</i>	<i>meⁱⁿal</i>	<i>meⁱⁿal</i>	<i>meⁱⁿal?</i>
bringen	<i>ne^t'i</i>	<i>nat'e</i>	<i>kat'ip</i>	<i>no</i>
geben	<i>mitenom (nit)</i>	<i>nit</i>	—	<i>notak</i>
graben	<i>ne^{el}</i>	<i>na^{el}</i>	<i>ke^{il}</i>	<i>na^{el}</i>
greifen	<i>nerui</i>	<i>na^{ri}</i>	<i>kerui</i>	<i>nahui</i>
haben	<i>ne^t'i</i>	<i>nat'e</i>	<i>ket'ip</i>	<i>na^{ip}</i>
abhauen	<i>ne^{tot}</i>	<i>natút</i>	<i>ketút</i>	<i>natot</i>
heben	<i>ne^t'isa</i>	<i>na^t'eaha</i>	<i>ket'ipsa</i>	<i>nosi</i>
kochen	<i>nenis</i>	<i>namih</i>	<i>kanas</i>	<i>nanes</i>
lösen	<i>parém, parup</i>	<i>parup</i>	<i>maram</i>	<i>natu</i>
machen	<i>nelani</i>	<i>nanaⁿ</i>	<i>kenam</i>	<i>nayem</i>
nähen	<i>ne^{hi}</i>	<i>nahi</i>	<i>kesai</i>	<i>nahe</i>
schießen	<i>ne^{ft}'</i>	<i>na^{ft}'</i>	<i>kesui</i>	<i>naot'</i>
schlagen	<i>ne^{tar}</i>	<i>nariou</i>	<i>ketar</i>	<i>natar</i>
durchstechen	<i>ne^{wir}</i>	<i>nawir</i>	—	<i>nawirtip</i>
stehlen	<i>nit-nana</i>	<i>nit-nana</i>	<i>koar</i>	<i>no-nana</i>

¹ Das Suffixum *-si* bedeutet im Tumleo 'auf, hinauf-', während im Ali und den übrigen Dialekten dasselbe genau das Gegenteil besagt: *-si* oder *hi* = nach unten.

	Ali	Jakumul	Ulan	Tumleo
verbergen	<i>taut</i>	<i>taut</i>	<i>koartip</i>	<i>nananwon</i>
verschließen	<i>nekiranit</i>	<i>nakiranit</i>	<i>kasutūt</i>	<i>kiranit</i>
wenden	<i>nekirwool</i>	<i>nakirehol</i>	<i>kakirwoal</i>	<i>nakerpaul</i>
ziehen	<i>nelol</i>	<i>natúl</i>	<i>kewui</i>	<i>nalol</i>
legen	<i>nenani</i>	<i>naneĩ</i>	<i>kenai</i>	<i>nananĩ</i>
verheimlichen	<i>nepip</i>	<i>napip</i>	?	<i>napip</i>
umsonst	<i>pooni</i>	<i>oni</i>	<i>pēla</i>	<i>pampayen</i>
§ 110.				
Wann kommt das große Schiff?	<i>sip pale anes panamai?</i>	<i>sip pale ana- hūmpanami?</i>	<i>sip laban esala peĩmai?</i>	<i>sip t'akin puĩ yahali pana- miei?</i>
Wo ist At'one?	<i>At'one nēn tal- ankeĩ?</i>	<i>At'one kato kele?</i>	<i>At'one patu t'al hala?</i>	<i>At'one kapu eiyen?</i>
Wer hat dies gemacht?	<i>enēĩ kalan so kā?</i>	<i>aheĩ kanan helin nakā?</i>	<i>si nam selin kare?</i>	<i>seĩ kayem su painē?</i>
Saja ist hier	<i>Saya nēn nakā</i>	<i>Saya kato kā</i>	<i>Saya patu aki</i>	<i>Saya kapu ni</i>

6. Lautwandel und Lautentsprechungen.

Von P. W. SCHMIDT, S. V. D.

A. Vokale.

§ 111.

1. Der Vokal *a*.

Der Ulau-Suen-Dialekt des Ali hat *a* durchgängig am treuesten bewahrt. Demgegenüber weisen die übrigen Dialekte und das Tumleo folgende Lautwandlungen auf:

a) Bei folgendem (explosivem oder nasalem) Palatal ist Ulau *a* stets = Ali, Jakamul *e* = Tumleo *e* bei nasalem und *o* bei explosivem Palatalauslaut.

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
rein	<i>mat'</i>	<i>met'</i>	<i>met'</i>	<i>mot'</i>
Tante	<i>t'at'</i>	(<i>t'ut'</i>)	<i>at'et'</i>	<i>t'ot'</i>
scharf	<i>matañ</i>	<i>matañ</i>	<i>matañ</i>	<i>matañ</i>
Blüte	<i>raucañ</i>	<i>raucañ</i>	<i>raucañ</i>	<i>raucañ</i>
		usw.		

Der nasale Auslaut *ñ* bei Ulau ist = *ñ* bei Ali und Jakamul = *n*, bei Tumleo (s. § 124).

Hierhin gehört auch folgender Fall, wo Ulau einen anderen Stamm hat:

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
schießen	<i>kesui</i>	<i>neet'</i>	<i>naet'</i>	<i>naot'</i>

b) Eine Anzahl Fälle, wo Ulau *a* = Ali, Jakamul *i*, Tumleo *i*, *e*:

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
fleißig	<i>sesal</i>	<i>sesil</i>	<i>chil</i>	<i>ASIL</i>
Jahr	<i>tapan</i>	<i>tapiñ</i>	<i>tapiñ</i>	<i>tapen</i>
Feuer	<i>yah</i>	<i>lip</i>	<i>lih</i>	<i>yep</i> ¹
fest	<i>tahan</i>	—	<i>tahin</i>	—
Rohr	<i>nepal</i>	<i>nepil</i>	<i>nepil</i>	—
Schwager	<i>yehak</i>	<i>yik</i>	<i>yik</i>	—
Mast	<i>ramak</i>	<i>ramik</i>	<i>ramik</i>	<i>ramek</i>
kochen	<i>kanas</i>	<i>nenis</i>	<i>nanih</i>	<i>nanes</i>
Welle	<i>na tenañ</i>	<i>nau tenin</i>	<i>nau tenin</i>	<i>sies tanin</i>

c) Zwei Fälle Ulau *a* = *i* (*ei*) der übrigen:

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
Abend	<i>ra</i>	<i>reri</i>	<i>rerei</i>	<i>lahi</i>
Kasuar	<i>sucar</i>	<i>sowir</i>	<i>howir</i>	<i>sauwil</i>

¹ Indones. *api*, *apui*, melanes. *yap*, *yapi* usw.

d) Zwei Fälle Ulau *a* = *ie* der übrigen:

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
Wasser	<i>dan</i>	<i>rien</i>	<i>rien</i>	<i>rien</i> ¹
Vogel	<i>man</i>	<i>mien</i>	<i>mien</i>	<i>mien</i> ²

e) Einige Fälle Ulau *a* = Tumleo *o* (*ô*):

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
Platz	<i>t'al</i>	<i>t'al</i>	<i>t'al</i>	<i>t'ol</i>
Netz	<i>ra</i>	<i>ra</i>	<i>ra</i>	<i>lô</i>
über	<i>yat</i>	<i>yat</i>	<i>yek</i>	<i>yot</i>

f) Sonstige Einzelheiten:

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
Moskito	<i>nam</i>	<i>nâm</i>	<i>nîm</i>	<i>nôm</i> ³
Schößling	<i>tanan</i>	<i>taien</i>	<i>taien</i>	<i>taien</i>
Fischspeer	<i>t'owap</i>	<i>t'awa</i>	<i>t'awô</i>	<i>t'awiep</i>

§ 112.

2. Der Vokal *i* (*i*).a) Im allgemeinen ist *i* überall am besten erhalten, stets so bei Ulau:

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
kalt	<i>maɖiɖ</i>	<i>mat'it</i>	<i>maɖiɖ</i>	<i>marir</i> ⁴
trinken	<i>kin</i>	<i>nîn</i>	<i>nîi</i>	<i>nein</i> ⁵

Wie aber das letztere Beispiel zeigt, ist *i* besonders bei Tumleo, aber auch einigemal bei Ali und Jakamul zu *ei* geworden:

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
gerade	<i>pasin</i>	<i>paheîn</i>	<i>paheii</i>	<i>pahein</i>
Bruder	<i>kasik</i>	<i>taheik</i>	<i>kaheik</i>	—
fragen	<i>kasir</i>	<i>nehir</i>	<i>naheir</i>	<i>nasir</i>
schief	<i>meil</i>	<i>maeil</i>	<i>maeil</i>	<i>maeil</i>

b) In mehreren Fällen ist aber auch Ulau *i* nicht ursprünglich, sondern aus früherem *e* entstanden, welches bei Ulau fast ganz verschwunden ist (s. darüber bei Vokal *e* § 113).

c) Einzelne Besonderheiten sind:

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
wir	<i>yit</i>	<i>yit</i>	<i>yik</i>	<i>etel</i> ⁶
sie	<i>ari</i>	<i>re</i>	<i>ri</i>	<i>rere</i>
stark	<i>tatit</i>	<i>tatit</i>	<i>tatet</i>	<i>latit</i>
Kokosnuß	<i>ngu</i>	<i>niu</i>	<i>niu</i>	<i>neiu</i>
wer?	<i>si</i>	<i>ensei</i>	<i>ehei</i>	<i>seii</i>

¹ Kawi *ranu*, Dayak *danum*, Motu *ranu* usw.² Austrones. *manuk*, *manu*, *man*.³ Malaiisch *namuk*, Day. *namok*, Butak *namuk*, melanes. *namu*, *nam* usw.⁴ Leper's Isld. *madidi*, Aurora *madidih* usw.⁵ Jav. *inum*, malaiisch *minum*, Ambon *ninu*, *inu*, polynes. *inu*.⁶ Austrones. *kita*, *gita*, *ita*, *it*.

§ 113.

3. Der Vokal *e* (ɛ).

a) Ulau hat, außer in den unbetonten Vorschlagsilben, wo sein *e* mit *a* der übrigen wechselt (wie auch umgekehrt sein *a* mit *e* der übrigen), nur sehr wenige *e*:

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
Windstille	<i>tés</i>	<i>tés</i>	<i>téh</i>	—
Schweiß	<i>makép</i>	<i>makep</i>	<i>makeh</i>	<i>makap</i>
Kokosnuß	<i>ngu</i>	<i>niu</i>	<i>nuu</i>	<i>neiu</i>

Im letzteren Falle liegt wohl nur eine falsche Analogiebildung nach ursprünglichem *au* vor (s. § 117).

b) Im übrigen ist Ulau *e* in *i* übergegangen:

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
flach	<i>smilis, lilis</i>	<i>sales</i>	<i>hales</i>	<i>sales</i>
viele	<i>malimalin</i>	<i>malemalen</i>	<i>malemalen</i>	—
wieviele	<i>sisis</i>	<i>tahes</i>	<i>ahéh</i>	—
Eisen	<i>yir</i>	<i>yer</i>	<i>yer</i>	<i>el</i>
Bambus	<i>pat'ir</i>	<i>pat'er</i>	<i>pat'er</i>	<i>pat'el</i>
Schüssel	<i>tapir</i>	<i>taper</i>	<i>taper</i>	<i>tapel</i>
graben	<i>keil</i>	<i>neel</i>	<i>nael</i>	<i>nael</i>

§ 114.

4. Der Diphthong *ei*, *ai*:

Ulau zeigt hier fast stets *ai*, sowohl gegenüber allgemein austronesischem *ai* als gegenüber *ay*, während bei den übrigen im letzteren Falle entweder *y* einfach abfällt oder das vorhergehende *a* auch zu *i* assimiliert, was zusammen dann *i* ergibt, letzteres besonders bei Jakamul.

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
Holz	<i>ai</i>	<i>ai</i>	<i>iy, i</i>	<i>iei</i> ¹
kommen	<i>kemai</i>	<i>ngma</i>	<i>nami</i>	<i>namiei</i> ²
schwellen	<i>sarai</i>	<i>sara</i>	<i>hara</i>	<i>sara</i>
nähen	<i>kesai</i>	<i>nghi</i>	<i>nahi</i>	<i>nahe</i>
eins	<i>patai</i>	<i>tei</i>	<i>matei</i>	<i>pamata</i>
Wald	<i>parai</i>	<i>pargi</i>	<i>parei</i>	<i>pale</i>
Blut	<i>t'enai</i>	<i>t'eni</i>	<i>t'eni</i>	<i>t'ani</i>
legen	<i>kenai</i>	—	<i>nanei</i>	—
Bogen	<i>kain</i>	<i>kain</i>	<i>kain</i>	—
leicht	<i>papai</i>	<i>vavai</i>		

§ 115.

5. Der Vokal *u* (u).

a) Im allgemeinen ist *u* erhalten geblieben, besonders bei Ulau:

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
treten	<i>katur</i>	<i>netur</i>	<i>natur</i>	<i>natur</i>
weibl. Brust	<i>sus</i>	<i>sus</i>	<i>sus</i>	<i>saus</i>

¹ Indones. *kayu* usw.

² Allgemein austrones. *mai*.

b) In vielen Fällen ist aber bei Ali, Jakamul und Tumleo *u* zu *e* geworden und weiter, wie es scheint, in einsilbigen geschlossenen Wörtern bei Tumleo zu *au*:

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
zwei	<i>ru</i>	<i>ro</i>	<i>ro</i>	<i>lo</i> ¹
weiß	<i>sapus</i>	<i>pos</i>	<i>pos</i>	<i>pos</i> ²
Kopfbank	<i>kalúk</i>	<i>kaluk</i>	<i>kaluk</i>	<i>alok</i>
Nebel	<i>mapur</i>	<i>maror</i>	<i>mahúr</i>	<i>mavor</i>
Haus	<i>hanu</i>	<i>ano</i>	<i>ano</i>	<i>ano</i>
erschrecken	<i>kaðu</i>	<i>ne't'u</i>	<i>naðo</i>	<i>naro</i>
speien	<i>kosur</i>	<i>nesor</i>	<i>nahor</i>	<i>nahaur-na</i>
Banane	<i>huð</i>	<i>icur</i>	<i>icud</i>	<i>icaur</i>
Brotfrucht	<i>icul</i>	<i>icul</i>	<i>icul</i>	<i>aul</i>
weibl. Brust	<i>sus</i>	<i>sus</i>	<i>sus</i>	<i>saus</i>
Zimmer	<i>hanurum</i>	<i>anorum</i>	<i>anorum</i>	<i>laum</i> (Haus) ³
Segel	<i>run</i>	<i>ruñ</i>	<i>ruñ</i>	<i>laun</i>
denken	<i>lelúk</i>	<i>alúk</i>	<i>alúk</i>	<i>alok</i>

c) Es finden sich eine ganze Reihe von Fällen, wo einem *u* oder *ü* bei Ulau und Ali ein *e* bei Jakamul und ein *u* bei Tumleo entspricht:

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
Nabel	<i>pesúk</i>	<i>piucusuk</i>	<i>pehek</i>	<i>pasuk</i> ⁴
Zahn	<i>lehúk</i>	<i>nelúk</i>	<i>nelek</i>	<i>yaluk</i> ⁵
Körper	<i>sawúk</i>	<i>sgúk</i>	<i>heek</i>	<i>sa'uk</i>
schwarz	<i>t'emut'</i>	<i>t'emut'</i>	<i>t'emet'</i>	(mit?)
drei	<i>túl</i>	<i>tul</i>	<i>tel</i>	<i>túl</i> ⁶
Schwester	<i>melúk</i>	<i>malúk</i>	<i>melek</i>	<i>maluk</i>
Nacht	<i>puñ</i>	<i>puñ</i>	<i>peñ</i>	<i>puñ</i>
drohen	<i>ma'tup</i>	<i>ne'tup</i>	<i>natep</i>	—
ergreifen	<i>kerui</i>	<i>nerui</i>	<i>narei</i>	<i>natui</i>
fallen	<i>kalút</i>	<i>nehút</i>	<i>nalet</i>	<i>natut</i>
waschen	<i>kenúk</i>	<i>neñúk</i>	<i>neniek</i>	—

d) Andere Fälle liegen vor, wo Ali allein gegenüber *ü*, *u* der anderen ein *o* aufweist:

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
Haus	<i>anopúr</i>	<i>anopor</i>	<i>anopur</i>	<i>anopur</i>
Hunger	<i>mutul</i>	<i>yetol</i>	<i>yetul</i>	<i>yatul</i>
fliegen	<i>karú</i>	<i>nero</i>	<i>narú</i>	<i>nahau</i>

¹ Austrones. *dua*, *rua*, *lua*.

² Indones. *putih* usw.

³ Austrones. *ruma* Haus.

⁴ Indones. *pasar* usw.

⁵ Melanes. *liro* usw.

⁶ Austrones. *telor*, *telo*, *telu* usw.

e) In anderen Fällen dagegen scheint Ulau (und Jakamul) *u*, *ú* aus ursprünglichem *o* entstanden:

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
abschneiden	<i>ketút</i>	<i>netot</i>	<i>natút</i>	<i>natot</i> ¹
Schwein	<i>búr</i>	<i>bor</i>	<i>púr</i>	<i>por</i> ²
Blitz	<i>yúl</i>	<i>yól</i>	<i>yúl</i>	<i>yol</i>
schreien	<i>ka'úr</i>	<i>ne'or</i>	<i>na'úr</i>	<i>na'or</i>
Wildnis	<i>l'al apút</i>	<i>l'al apót</i>	<i>l'al apút</i>	<i>l'ol apot</i>
sein	<i>katú</i>	<i>neto</i>	<i>nato</i>	

f) Hierhin scheinen auch Fälle zu gehören, wo Ali und Jakamul *au*, *au* aufweisen:

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
Berg	<i>súl</i>	<i>saul</i>	<i>ahgul</i>	<i>sol</i>
Berg	<i>lút</i>	<i>lqut</i>	<i>lqut</i>	<i>lot</i>
nein	<i>sapúr</i>	—	—	<i>sapor</i>

(will nicht)

§ 116.

6. Der Vokal *o* (*ó*).

a) Der Vokal *o* ist bei keiner der hier behandelten Sprachen gerade zahlreich vertreten, am meisten noch bei Ali, Jakamul und besonders Tumleo. Indes ist schon dargetan, daß überall dort *o* vielfach aus ursprünglichem *a* (s. § 111 e), dann aus ursprünglichem *u* (s. § 115 b) hervorgegangen ist, und weiter unten (§ 117 b) wird auch noch die Entstehung aus *au* dargetan werden. Immerhin aber sind bei diesen Sprachen schon eine Anzahl Fälle aufgewiesen, bei denen *o* doch ursprünglich zu sein scheint (s. § 115 e), und diesen mögen sich wohl noch mehrere anreihen. Dagegen war ebendort der Nachweis geführt, daß Ulau und teilweise auch Jakamul das ursprüngliche *o* in *ú* übergehen ließen. Eine weitere Nachforschung ergibt, daß insbesondere bei Ulau die noch vorhandenen *o* überhaupt selten und fast durchweg nicht ursprünglich sind.

b) Es ergibt sich, daß besonders durch die Einwirkung von vorhergehenden und nachfolgenden Labialen *o* (*ó*) aus *a* entstanden ist: Ulau *war-avin* Schnur (= Ali *war*), *wotim* Schale, *wolút* Fisch, *man-lapól* Fledermaus, *rapók* Brust, *pokiak* weinen. Besonders ist das der Fall in den (unbetonten) Vorsilben: *kowai* fesseln, *lowai* zwischen, *l'owap* Fischspeer. Zweimal scheinen vor *a*-Anlaut Dissimilationsrücksichten wirksam gewesen zu sein: *koan* essen, *koar* beißen.

c) Mehrere Male findet sich *o* in der Zusammensetzung *sa*, wo es aber nur ein ebenfalls durch vorhergehende Labialis entstandener parasitischer Laut ist (= *šá*): *boboal* Schiff, *boar* Topf, *moak* Armband, *kapoor* sprechen (= Ali *nepal*, Jakamul *napól*, Tumleo *napal*).

d) So bleiben ohne eine derartige Einwirkung nur noch folgende Fälle von *o* (*ó*) bei Ulau übrig: *aióni* Frucht, *man-tohano* Huhn, *ot'uk*

¹ Motu *toto*, polynes. *toto-fi*, *to-hi*.

² Salomons-Inseln *po*, *poe*, *poi* usw.

Mund, *hanók* Oberschenkel, *pehok* husten, *kosur* speisen. Sehr auffällig ist *cut-ro* »zwanzig« gegenüber *ru* »zwei«. Bei *bó* (*bo*) »Betel« ist *o* wohl gesichert durch *o* bei allen übrigen Sprachen.

So läßt sich also wohl hervorheben, daß bei Ulau dem besonders durch Übergang nach *i* bewirkten geringen Bestand von *e* ein ebensolcher analog durch Übergang nach *u* bewirkter geringe Bestand von *o* parallel geht.

§ 117. 7. Der Diphthong *au* (*au*, *ou*).

a) Der Diphthong *au* entsteht in manchen Fällen in Vorsilben aus *a* durch den Einfluß eines nachfolgenden *w*:

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
schlafend	<i>maucañ</i>	<i>ngucañ</i>	<i>ngucwñ</i>	<i>maucañ</i>

b) Daß *au* in vielen Fällen bei Tumleo aus *u* hervorgegangen, ist oben (§ 115b) schon dargetan. Bei Ali und Jakamul ist ein Ursprung des *au* aus *o* nachgewiesen. Daß dieses *o* auch noch wieder auf *a* zurückgehen kann, ergibt sich aus folgendem Beispiel:

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
wenden	<i>kakirwal</i>	<i>nekirwol</i>	<i>nakirehol</i>	<i>nakerpaul</i>

Auf gleiche Weise können auch folgende Fälle beurteilt werden:

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
gähnen	<i>kema</i>	<i>ne^umau</i>	<i>namou</i>	<i>namau</i>
Meer	<i>na</i>	<i>nau</i>	<i>nau</i>	—

Die Entwicklung wäre dann so anzusetzen: I *u* oder *a*, II *o*, 3 *ou*, 4 *gu*, 5 *au*.

c) *au* (*gu*) in allen oder drei der hier behandelten Sprachen liegt vor in folgenden Fällen:

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
Hals	<i>aur</i>	<i>gur</i>	<i>gur</i>	<i>or</i>
Schulter	—	<i>taup</i>	<i>taup</i>	<i>taup</i>
Hund	<i>ahauñ</i>	<i>aun</i>	<i>aun</i>	<i>aun</i>
ja	<i>au</i>	<i>au</i>	<i>au</i>	<i>e</i>

d) Mehrfach entspricht einem *au* bei Ulau ein *eo*, *iq*, aus dessen *o* sich dann auf die oben gekennzeichnete Weise über *o*, *ou* vielfach ein neues *au* entwickelt, bei Ali, Jakamul, Tumleo.

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
ich	<i>geau</i>	<i>eo</i>	<i>eo</i>	<i>auco</i>
absegeln	<i>kesau</i>	<i>nehiu</i>	<i>nahiu</i>	<i>nahco</i>
Wind	<i>wau</i>	<i>wiu</i>	<i>wiu</i>	<i>wiau</i>
fesseln	<i>koncau</i>	<i>ne^uwiqu</i>	<i>nawiq</i>	—

Hierhin gehören auch wohl zwei Fälle, wo Ulan fehlt und Ali für das aus *e* in *eo* entstandene *i* des *iu* merkwürdigerweise *u* eintreten läßt:

	Ali	Jakamul	Tumleo
Fackel	<i>t'uou</i>	<i>t'igu</i>	<i>t'iu</i>
winken	<i>nehuou</i>	<i>nahiu</i>	<i>naleo</i>

e) Es liegen drei Fälle von Entsprechungen von *au* = *ai*, *ei* vor:

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
berühren	<i>ketau</i>	<i>taai</i>	<i>taei</i>	—
Blatt	<i>den</i>	<i>raui</i>	<i>raui</i>	<i>ai-raun</i> ¹
Feder	<i>man-lain</i>	<i>miei-lau</i>	<i>mielau</i>	<i>raun</i>

Bei dem letzteren Beispiel ist Ulau *den* wohl auf *dain* zurückzuführen, ein allerdings bei Ulau sonst nur selten bezeugter Übergang (s. § 124); vgl. Dayak *rauwen*.

B. Konsonanten.

§ 118.

1. Zerebrale.

a) Im Anlaut.

Zerebrale, und zwar ausschließlich tönende Explosivlaute, finden sich besonders bei Ulau, dann auch bei Jakamul.

Die Fälle, wo Ulau allein *d* hat, sind folgende:

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
Wasser	<i>dan</i>	<i>rien</i>	<i>rien</i>	<i>rien</i> ²
Blatt	<i>den</i>	<i>raui</i>	<i>raui</i>	<i>raun</i> ³
Schulter	<i>kaḍip</i>	<i>taup</i>	<i>taup</i>	<i>taup</i>

In *den* = *raui*, *raun* ist noch zu bemerken, daß es im inneren Anlaut zu *lain* wird (s. § 124). Ob *kaḍip* wirklich Entsprechung zu *taup* ist, erscheint auch wegen der Vokalverhältnisse zweifelhaft.

Klarer als in den obigen Fällen stellen sich die Entsprechungen in den folgenden Beispielen dar:

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
Brett	<i>depdap</i>	<i>t'ipat'op</i>	<i>depadep</i>	<i>reparap</i> ⁴
weich	<i>deḍan</i>	<i>t'it'ät</i>	<i>ḍiḍet</i>	<i>parot</i> ⁵
kalt	<i>maḍiḍ</i>	<i>mat'it'</i>	<i>maḍiḍ</i>	<i>marir</i> ⁶
erschrecken	<i>kaḍu</i>	<i>net'u</i>	<i>naḍo</i>	<i>naro-nahaur</i>
Brustschild	—	<i>t'iat'an</i>	<i>ḍiaḍan</i>	<i>raḥaran</i>

Hier ist also Ulau-Jakamul *d* = Ali *t'* = Tumleo *r*.

b) Im Auslaut.

Hier liegt nur ein Beispiel vor:

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
Banane	<i>huḍ</i>	<i>wur</i>	<i>wuḍ</i>	<i>waur</i> ⁶

§ 119.

2. Labiale.

a) Im Anlaut.

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
Nebel	<i>mapur</i>	<i>mauor</i>	<i>mahür</i>	<i>mauor</i>
leicht	<i>papai</i>	<i>wacai</i>	<i>wahö</i>	—

¹ Indones. *daun*, *raun* usw.

² Kawi *ranu*, day. *danum*, tagal. *danao*.

³ Malay., sund. *daun* usw.

⁴ Mota *irao*.

⁵ Leper's Isld. *madidi* usw.

⁶ Melanes. *vudi* usw.

	Tumleo	Ali	Jakamul	Ulau
Ebbe	<i>mamas rawuñ</i>	<i>mamas waicuiñ</i>	<i>mamó wahuiñ</i>	<i>mamas eipapon</i>
Fisch	—	<i>vaa</i>	<i>haai</i>	<i>paap</i>
Banane	<i>hud</i>	<i>wur</i>	<i>wud</i>	<i>waur</i>
blasen	<i>kehiu</i>	<i>ngciu</i>	<i>naciu</i>	<i>naiu</i>
Wurzel	<i>yehuiñ</i>	<i>wuiñ</i>	<i>wuiñ</i>	<i>woen</i>
Brotfrucht	<i>wul</i>	<i>wul</i>	<i>wul</i>	<i>aul</i>
Kasuar	<i>sucar</i>	<i>sowir</i>	<i>howir</i>	<i>sauwil</i>
Haut	<i>wulik</i>	<i>wulik</i>	<i>wulik</i>	<i>alik</i>

Aus diesen Entsprechungen ergibt sich: a) daß Ali, Jakamul *w* (Jakamul *h*) bei Ulau, Tumleo oft = *p*; b) Ali, Tumleo *w* (Tumleo *p*) oft = Jakamul oder Ulau *h* ist und c) sekundäres *w* (s. bezüglich *wulik* § 4) sich nur bei Ulau, Ali und Jakamul bildet.

b) Im Auslaut.

	Jakamul	Ali	Ulau	Tumleo
Feuer	<i>lih</i>	<i>lip</i>	<i>yah</i>	<i>yep</i>
Schweiß	<i>makeh</i>	<i>makep</i>	<i>makép</i>	<i>makap</i>
Fischspeer	<i>t'awóh</i>	<i>t'awa</i>	<i>t'owap</i>	<i>t'awiep</i>
bringen	<i>nat'e</i>	<i>net'ih</i>	<i>kat'ip</i>	—
Fisch	<i>haai</i>	<i>vaa</i>	—	<i>paap</i>

Besonders Jakamul, aber auch Ali und Ulau, läßt einigemal auslautendes *p* in *h* übergehen oder auch ganz wegfallen.

§ 120.

3. Liquidae (*r, l*).

a) Im Anlaut.

Zweimal weisen Ali und Jakamul im Anlaut ein *l* auf, dessen Ursprung mir nicht erklärlich ist:

	Ali	Jakamul	Ulau	Tumleo
Feuer	<i>lip</i>	<i>lih</i>	<i>yah</i>	<i>yep</i> ¹
Name	<i>las</i>	<i>lah</i>	<i>yas</i>	<i>ahék</i>

Ofter hat Tumleo *l* gegenüber *r* der anderen:

	Tumleo	Ali	Jakamul	Ulau
zwei	<i>palo</i>	<i>ro</i>	<i>ro</i>	<i>ru</i> ²
Abend	<i>lali</i>	<i>reri</i>	<i>rerei</i>	<i>ra</i>
Wald	<i>pale</i>	<i>parei</i>	<i>parei</i>	<i>parai</i>
Ast	<i>alen</i>	<i>areñ</i>	<i>ih-areñ</i>	—
Sago	<i>lapiy</i>	<i>rapiy</i>	<i>rapiy</i>	<i>rapiy</i>
Haus	<i>laum</i>	<i>anorum</i>	<i>anorum</i> (Zimm- mer)	<i>hanurum</i> ³
Segel	<i>laun</i>	<i>ruñ</i>	<i>ruñ</i>	<i>run</i>

¹ Indones., melanes. *api* usw.

² Austrones. *dua*, *rua*, *lua*.

³ Melanes., polynes. *ruma*, *luma*.

	Tumleo	Ali	Jakamul	Ulau
Netz	<i>li</i>	<i>ra</i>	<i>ra</i>	<i>ra</i>
hören	<i>natuañ</i>	<i>nerón</i>	<i>narúñ</i>	— ¹
greifen	<i>nalui</i>	<i>nerui</i>	<i>narei</i>	<i>kerui</i>

Es scheint, als wenn dieser Wechsel überall dort einträte, wo in indonesischen Sprachen auch *d*-Anlaute vorkommen.

Ähnlich liegt der Fall bei einer anderen Entsprechung, wo aber Tumleo *r* gegenüber *r* der übrigen aufweist, das aber unter bestimmten Verhältnissen zu *l* und bei Ulau einmal zu *q* wird:

	Tumleo	Ulau	Ali	Jakamul
Blatt	<i>eiraun</i>	<i>qen</i>	<i>raui</i>	<i>rauñ</i> ²
Haar	<i>rauk</i>	<i>remiklain</i>	<i>ramilauk</i>	<i>ramilauk</i>
Feder	<i>raun</i>	<i>man-lain</i>	<i>mien-lauñ</i>	<i>mie-lauñ</i>

b) Im Auslaut.

Es gibt eine Anzahl von Fällen, wo Tumleo *l* einem *r* der anderen entspricht:

	Tumleo	Ali	Jakamul	Ulau
Schwein	<i>pul</i>	<i>bor</i>	<i>púr</i>	<i>búr</i>
Schnur	<i>icol</i>	<i>icor</i>	<i>icor</i>	—
Eisen	<i>el</i>	<i>yer</i>	<i>yer</i>	<i>yir</i>
Bambus	<i>pat'el</i>	<i>pat'er</i>	<i>pat'er</i>	<i>pat'ir</i>
Kasuar	<i>sawil</i>	<i>sowir</i>	<i>howir</i>	<i>sucar</i>
Schlüssel	<i>tapel</i>	<i>taper</i>	<i>taper</i>	<i>tapir</i>
zuletzt	<i>namul</i>	<i>nemur</i>	—	—
beißen	<i>naal</i>	<i>near</i>	<i>naar</i>	<i>koar</i>
treten	<i>natul</i>	<i>netur</i>	<i>natur</i>	<i>katur</i>

Ein Fall liegt vor, wo Ulau *r* einem *l* der übrigen entspricht:

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
sprechen	<i>kapoar</i>	<i>nepal</i>	<i>napól</i>	<i>napal</i>

§ 121.

4. *s* und *h*.

a) Im Anlaut.

Jakamul läßt stets im Anlaut *s* in *h* übergehen: *hanar* Mond = *senar*, *sanar* der übrigen usw.; nur *sus* »weibliche Brust« und *sueik* »Nase« bilden eine Ausnahme.

Tumleo und Ali lassen in mehreren Fällen anlautendes *s* in *h* übergehen, aber niemals im Wortanlaut, sondern nur im Anlaut innerer Silben.

	Tumleo	Ali	Jakamul	Ulau
Flut	<i>mamas kaha</i>	<i>mamas kaha</i>	<i>manoh kahapen</i>	<i>mamas sa</i>
gerade	<i>pahen</i>	<i>pahen</i>	<i>pahen</i>	<i>pasin</i>
speien	<i>nahaur-na</i>	<i>nesor</i>	<i>nahor</i>	<i>kosur</i>
absegeln	<i>naheo</i>	<i>nehin</i>	<i>nahiu</i>	<i>kesau</i>
Kinn	<i>ahik</i>	<i>ahik</i>	<i>ahet'auk</i>	<i>asik</i>

¹ Malay. *dangar*, jav. *rungu*.

² Indones. *daun* usw.

	Tumleo	Ali	Jakumul	Ulau
aufsteigen	<i>naha</i>	<i>neha</i>	<i>naha</i>	<i>kasa</i>
absteigen	<i>nahei</i>	<i>nehi</i>	<i>nahi</i>	<i>kasi</i>
nähen	<i>nahe</i>	<i>nehi</i>	<i>nahi</i>	<i>kesai</i>
wieviele	—	<i>tahes</i>	<i>ahéh</i>	<i>sisis</i>
fragen	<i>nasir</i>	<i>nehir</i>	—	—
Bruder	—	<i>tahéik</i>	<i>kaheik</i>	<i>kasik</i>
zeigen	—	<i>nehoteno</i>	<i>nahotenu</i>	<i>kosutenu</i>

Der Übergang des *s* in *h* gilt bei Ali nur für den westlichen Dialekt, der östliche hat in diesen Fällen *s* (vgl. § 2).

Ulau behält überall im Anlaut sein *s*.

b) Im Auslaut.

Jakumul läßt stets auslautendes *s* in *h* übergehen: *nanih* kochen = Ali *nenis*, Ulau *kanas*, Tumleo *nanes* usw.; ausgenommen sind *sus* »weibliche Brust«, wo *s* wohl geschützt ist durch die Entstehung aus der Reduplikationsform *susu*, dann *pos* »weiß«, wo *s* auf ursprüngliches *t* zurückgeht (vgl. malaiisch *putih*).

5. Die Nasalauslaute.

§ 122. Der labiale Nasalauslaut *m* ist bei allen vier Sprachen vorhanden und seine Verhältnisse bieten keine Schwierigkeiten.

Anders steht die Sache bei den Entsprechungen des gutturalen, palatalen und dentalen Nasalauslautes. Hier herrscht mehrfache Unklarheit. Sie entsteht dadurch, daß Ali und Jakumul nur den gutturalen Auslaut aufweisen, also den palatalen und dentalen entbehren, Tumleo im allgemeinen nur den dentalen und nur in bestimmten Fällen den gutturalen kennt. Nur Ulau besitzt alle drei Auslaute, aber der palatale bietet allerlei Schwierigkeiten und seine Entstehung ist durchaus noch nicht zu erklären. Es bleibt deshalb vorläufig nichts anderes übrig, als die vorliegenden Tatsachen zu klassifizieren, bei einem Teil derselben die Erklärung zu versuchen, die Erklärung des andern Teiles der Zukunft zu überlassen.

§ 123. I. Gruppe: Überall *n*-Auslaute.

	Ulau	Ali	Jakumul	Tumleo
Sprache	<i>alini</i>	<i>alin</i>	<i>alin</i>	<i>alin</i>
Brustschild	—	<i>é'iat'an</i>	<i>diadan</i>	<i>raianan</i>
Kamm	—	<i>ralin</i>	<i>ralin</i>	<i>ralin</i>
weinen	—	<i>netin</i>	<i>natin</i>	<i>natin</i>
hören	—	<i>nerón</i>	<i>narún</i>	<i>naluan</i>
	—	<i>nenan</i>	—	<i>nanan</i>

Daß auch Tumleo hier *n* aufweist, erklärt sich wohl daraus, daß *n* hier stammhaft ist; für zwei Fälle läßt sich der Beweis positiv erbringen: *natin* weinen = indones. *tanis* usw., *naluan*, *nerón* hören = indones. *dengar* usw. Merkwürdig ist, daß Ulau hier so wenig vertreten ist. Es gibt ein Beispiel, wo es auch ursprüngliches *n* in *n* übergehen läßt:

	Ulau	Ali	Jakumul	Tumleo
Nacht	<i>puñ</i>	<i>puñ</i>	<i>peñ</i>	<i>puñ</i>
= jav. <i>buni</i>				

§ 124. II. Gruppe: Ulau *ń* = Ali, Jakamul *ń* = Tumleo *n*.

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
Ebbe	<i>mamas-rauwń</i>	<i>mamas-icawń</i>	<i>mamó-wahń</i>	<i>mamas-eipapń</i>
Ranch	<i>yah-asń</i>	<i>lip-kohń</i>	<i>lih-ahń</i>	—
Wurzel	<i>yehwń</i>	<i>uwń</i>	<i>uwń</i>	<i>woen</i>
Schnur	<i>worń</i>	<i>warń</i>	<i>warń</i>	—
kurz	<i>rakń</i>	<i>rakń</i>	<i>rakń</i>	<i>rakń</i>
Welle	<i>na-tenń</i>	<i>nau-tenń</i>	<i>nau-tenń</i>	<i>sies-tanń</i>
Beil	<i>yir-tenń</i>	<i>yer-tenń</i>	<i>yer-tenń</i>	<i>el-tanń</i>
Wand	<i>hanu-rarań</i>	<i>ano-raren</i>	<i>ano-rarń</i>	<i>ano-karen</i>
Perlen	<i>rarań</i>	<i>raren</i>	<i>rarń</i>	<i>ranran</i>
Fleisch	<i>kriań</i>	<i>krien</i>	<i>krien</i>	—
Blüte	<i>rawń</i>	<i>rawen</i>	<i>rawen</i>	<i>rawen</i>
Land	<i>airamań</i>	<i>airamen</i>	<i>iramen</i>	—
halb	<i>ńarań</i>	<i>ńaren</i>	<i>ńaren</i>	—
scharf	<i>matań</i>	<i>maten</i>	<i>maten</i>	<i>maten</i>
zwischen	<i>lowń</i>	<i>lein</i>	<i>lein</i>	<i>lain</i>
flöten	<i>kawań</i>	<i>newen</i>	<i>nawen</i>	<i>nawen</i>

Es ist offenbar, daß in den Beispielen bei »Ebbe«, »Rauch«, »Welle«, »Beil«, »Wand«, »Land« das auslautende *ń* bei Ulau das Possessivsuffix der 3. Pers. Sing. ist, wie auch *ń* bei Ali und Jakamul (s. §§ 7 bzw. 46) und *n* bei Tumleo (s. § 72); wahrscheinlich liegt das gleiche noch bei mehreren Fällen, wenn nicht bei allen vor, bezüglich *worń* »Schnur« = *warń* (s. z. B. § 21); aber *ń* ist bei Ulau nicht als Possessivsuffix angegeben, sondern *n*, allenfalls *m* (s. § 59); nur bei einem Wort findet sich *ń*: *tań* »sein Vater«. Gegenüber *na-tenń* »Welle« und *yir-tenń* »Beil«, wo *tenń* = »Mutter« ist, findet sich ausdrücklich *tenan* »seine Mutter«.

Es ist ziemlich sicher, daß hier weder Ulau noch Ali und Jakamul das Ursprüngliche haben, sondern Tumleo, da das Possessivsuffix der 3. Pers. Sing. fast stets auf *na*, sehr selten nur auf *nia* zurückgeht. Aber andererseits ist es wohl sicher, daß Ulau *ń* gegenüber Ali und Jakamul das Frühere ist, wie insbesondere Ali, Jakamul *en* gegenüber Ali *ań* zeigt, da *e* nur aus *a* + einem nur aus palatalem Auslaut entsprungenen *i* entstanden sein kann: *ań* = *a'n* = *ain* = *ain* = *en*. Für eine derartige Entwicklung scheint auch zu sprechen Ulau *kań* »Bogen« = Ali, Jakamul *kain*. Merkwürdig ist, daß auch Tumleo vielfach *en* = Ulau *ań* aufweist. Auch Ulau zeigt einmal den Übergang von *ań* in *en*:

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
Blatt	<i>den</i>	<i>rań</i>	<i>rań</i>	<i>ai-raun</i>
Weg	<i>t'elentanen</i>	<i>t'altenń</i>	<i>t'altenń</i>	<i>t'oltanń</i>

Zu dem ersteren Fall ist dabei zu vergleichen:

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
Feder	<i>man-lain</i>	<i>miń-lauń</i>	<i>mie-lauń</i>	<i>raun</i>
Haare	<i>remik-lain</i>	<i>rami-lauk</i>	<i>ranń-lauk</i>	<i>rauk</i>

Zu dem zweiten sind zu vergleichen oben *na-tenai* und *yir-tenai*, außerdem noch zu Ulau *t'elen* die Form *t'elan* 'Loch, Grube'.

§ 125. III. Gruppe: Ulau, Tumleo *n* = Ali, Jakamul *n*.

	Ulau	Tumleo	Ali	Jakamul
Wasser	<i>dan</i>	<i>rien</i>	<i>rien</i>	<i>rien</i>
Vogel	<i>man</i>	<i>mien</i>	<i>mien</i>	<i>mien</i>
essen	<i>koan</i>	<i>naen</i>	<i>nein</i>	<i>nein</i>
trinken	<i>kin</i>	<i>nein</i>	<i>nin</i>	<i>nin</i>
Segel	<i>run</i>	<i>laun</i>	<i>run</i>	<i>run</i>
Jahr	<i>tapen</i>	<i>tapen</i>	<i>tapin</i>	<i>tapin</i>
Strand	<i>yin</i>	<i>yun</i>	<i>yin</i>	<i>yin</i>
Sand	<i>tetan</i>	<i>tanen</i>	<i>tatan</i>	<i>tetan</i>
Schößling	<i>tanen</i>	<i>tanen</i>	<i>tanen</i>	<i>tanen</i>
Rinde	<i>wulin</i>	<i>alin</i>	<i>wulin</i>	<i>wulin</i>
fest	<i>tahan</i>	—	<i>tawen</i>	<i>tahen</i>
zuletzt	<i>apin</i>	<i>apin</i>	<i>apin</i>	<i>apin</i>
noch	<i>halun</i>	<i>alun</i>	<i>alun</i>	<i>alun</i>
schmerzen	<i>malin</i>	—	<i>lain</i>	<i>lain</i>
sehen	<i>kaun</i>	<i>naaun</i>	<i>negun</i>	<i>neun</i>

Hier ist, wenigstens in den vier ersten Beispielen, die Sache klar: ursprüngliches *n*, welches bei Ulau und Tumleo erhalten geblieben, ging bei Ali und Jakamul in *n* über. Die entsprechenden Stämme der vier ersten Beispiele lauten: *ranum* (*danum*), *manu* (*man*), *pakan*, *minum* (*inum*). In anderen Fällen freilich liegt wohl sicher wieder das Possessivsuffix der 3. Pers. Sing. vor, das aber hier bei Ulau *n* ist, so in *tanen* 'Schößling', *wulin* 'Rinde'.

§ 126. IV. Gruppe: Ulau, Ali, Jakamul *n* = Tumleo *n*.

	Ulau	Ali	Jakamul	Tumleo
Hund	<i>ahauin</i>	<i>auin</i>	<i>auin</i>	<i>auin</i>
Flügel	<i>man-pein</i>	<i>mien-pein</i>	<i>mie-pawin</i>	<i>pein</i>
tief	<i>wein</i>	<i>wein</i>	<i>wein</i>	<i>wein</i>
gerade	<i>pasin</i>	<i>pahein</i>	<i>pahein</i>	<i>pahein</i>
ganz	<i>sepin</i>	<i>sapin</i>	<i>hepin</i>	<i>sapin</i>
Ding	<i>selin</i>	—	<i>helin</i>	—

Diese Gruppe bietet wieder große Schwierigkeiten; denn es ist nicht einzusehen, warum Ulau hier *n* aufweist, da die Entsprechung *n* bei Tumleo doch zeigt, daß *n* hier nicht stammhaft ist (vgl. § 123). Vielleicht befriedigt die Annahme am meisten, daß die *n*-Formen hier bei Ulau aus vorhergehendem *n* entstanden seien, wie besonders *pein* und *wein* nahelegen, die mit Formen wie Ali, Jakamul *kain* auf gleicher Stufe zu stehen scheinen (vgl. § 124).

§ 127. V. Ein Fall findet sich, wo alle vier Sprachen *n*-Auslaut aufweisen: *t'ermin* 'Spiegel'. Das Wort ist entlehnt aus dem Malaiischen.

2. Teil. Papua-Sprachen.

1. Nachträge zur Kenntnis des Valman.¹

VON P. FRIEDR. VORMANN, S. V. D.

I. Grammatik.

§ 128.

A. Verbreitungsbezirk.

Das Dorf der Valman an der Küste von Berlinhafen zählt gegen 450 Bewohner. Einen nur wenig abweichenden Dialekt derselben Sprache sprechen die Bewohner des mehr im Innern gelegenen T'inäpeli, welches gegen 250 Bewohner zählen mag.

§ 129.

B. Lautverhältnisse.

Vokale:	Diphthonge:	Konsonanten:
a	ai au, eu (äu)	k g ŋ
ä	ou	t' n y
e o, uo		t n s r l
i, i, ie u, ue		p (b) m v (f)

Die tönende Labialis, *b*, kommt nur in einigen sechs Beispielen vor, von welchen drei die nasalierte Form *m̃b* aufweisen; *f* ist nur in dem einen Beispiel *vopifu* 'faul' vorhanden, vielleicht stammt dasselbe aus dem papuanischen) benachbarten Bañil, das ein scharfes *f* kennt; *v* ist hier, im Gegensatz zu dem rein labialen *w* der melanesischen Sprachen, labiodental.

§ 130. Im Anlaut fehlen von den Vokalen *i* (ausgenommen *inrer* Floh, *inron* Zitrone) und *u*, von den Diphthongen sämtliche mit *u* zusammengesetzten. Von den Konsonanten fehlen *g* (*gitu* 'Kalophyllumbaum' ist Lehnwort = Ali *gitu*) ausgenommen in der Verbindung *gn*, *b* (bzw. *m̃b*, welches nur in *m̃bor* 'alle' und *nau-m̃bor* 'durchschießen' erscheint). An Konsonantenverbindungen zeigt der Anlaut *gn*, *kl*, *km*, *kn*, (*m̃b*), *pl*, *pr*, *nr*, *nt*, *er* und einmal *sv* in *svin* 'Ende'.

§. 131. Im Inlaut sind Konsonantenverbindungen noch zahlreicher: *kn*, *kl*, *kr*, *pl*, *pr*, *mr*, *vr*, *lr*, *lk*, *lt*, *lp*, *lm*, *rk*, *rl*, *rt*, *rn*, *rp*, *rv*, *rl*, *nk*, *nk*, *ig*, *nt*, *nt*, *mt*. *mt*, *mp*, *mb*, *nr*. Sie mögen aber zum großen Teil erst durch Wortzusammensetzungen entstanden sein, die sich bei dem jetzigen Stande der Kenntnis dieser Sprache noch nicht als solche nachweisen lassen.

§ 132. [Der Auslaut weist sämtliche Vokale und Diphthonge auf, mit Ausnahme von *e*, das nur zweimal (*le* Paradiesvogel, *ekremé* 'o weh!')

¹ [Das Folgende bietet Ergänzungen und Korrekturen zu den früheren Veröffentlichungen über das Valman: a) P. Franz Vormann und P. W. Schmidt, 'Ein Beitrag zur Kenntnis des Valman' in Zeitschrift für Ethnologie 1900, S. 88 ff. (im folgenden stets unter B I zitiert); b) P. W. Schmidt, 'Weitere Beiträge zur Kenntnis der Valman-Sprache in der Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes, XV. Bd., S. 350 ff.; vgl. auch 'Die sprachlichen Verhältnisse von Deutsch-Neuguinea' S. 110 ff. (im folgenden unter B II zitiert).]

erscheint. Von den Konsonanten erscheinen am häufigsten die Nasalen mit Ausnahmen der palatalen Nasalis und die Liquidae (*r, l*); *g* und *v* fehlen ganz. Von den übrigen Auslauten (*k, t', t, p, s*) stellen sich eine Anzahl als (melanesische) Lehnwörter¹ heraus: *karik* Ringwurm = Tumleo *karik* Pockengeist, *pak* Sagblattstiel = Tumleo *pōāk*, Ali *pāk*; *serōk* Trepang = Tumleo *serōk*; *t'alek*; Kokosblüte = Ali *t'alek*; *eket'*! o weh! = Ali *eket'*; *katol-pit'* blödsinnig = Tumleo *katul pit'* hüpfen, springen; *mut'* Bart, *mut'-mut'* Geräusch mit den Lippen, vgl. Tumleo *kamut'-pien* küssen; *priet'* ruhig (See) = Tumleo *parat'*; *salriet* Treppe = Ali *t'al-tit*; *tetiet* fest = Ali *tatit*; *tiet* Brücke vgl. Ali *t'al-tit* Treppe, *tit* fest; *meilapup* Geflecht, das im März an die Bäume gehängt wird = Ali *peilapop*, Jakamul *meilapup*, *olup* Stock = Ali *alup-eiū*; *reip* Muschel = Ali, Tumleo *reip*; *toptop* Schwamm, Kork = Tumleo *ai-top*, Ali *ai-tap* Korkholz; *t'opt'op* Brett = Ali *t'epat'op*, Jakamul *depadep*, Ulau *depdap*, Tumleo *reparap*; *yup* Kakadu = Ali *yup*, Tumleo *yaup*; *t'ip* Muschel = Tumleo *t'ip*, Ali *t'ip*; *tās* ruhig (See) = Ali *tēs*, Jakamul *tēh*, Ulau *tēs*; *rās* Schlägel zum Anfertigen der Bastbinde, vgl. Ali *yer-ras* Feile, Mota *ras* feilen; *valas* Bohne = Ali *walas*, Tumleo *salas*; *vis* Gemüse = Ali *wis*. Von den noch übrigen Beispielen haben einige auf *k* (und *t'*) eine etwas ins Humoristische hinüberspielende Bedeutung: *tok* stopfen, *agor kik* heiser, *neiago-kutūk-kutūk* kitzeln, *noporo kuk* zusammenfallen, *not'ukru truk* zerreiben, *tu-kukkūk* gebrochen (*nameiki prat'* Stumpfnase). Es verbleiben nur noch die folgenden Fälle: *krok* verlieren, verstecken, *portok* unreif (Bananen, Betelnuß), *nau-suk* anzünden, *notu peti puk* Kokosproß, *nanam-t'arneiki* Arbeiter, Knecht, *pok* übermorgen. *pot'* Yamsbrei, *mat* Bohrer, *livis* groß (Kokosnuß), *ma's* Fischart, *monūs* Gemüseart, *puspup* Wunden, *nonūkue nūs* riechen, *gnanu nanaigus* die Sonne geht unter. Auch von diesen mögen manche bei eingehenderer Untersuchung sich noch als Lehnwörter herausstellen, was bei den mehrsilbigen Wörtern besonders wahrscheinlich ist, welche den Akzent auf der letzten Silbe haben (s. § 133). Aber auch davon abgesehen ist die Anzahl dieser Fälle (aus etwa 1000 Beispielen) so gering, daß die Berechtigung besteht, für das Valman als Gesetz des Auslauts festzustellen, daß derselbe vokalisch (*e* ausgenommen), diphthongisch, nasal (*ŋ* ausgenommen) und liquid, aber nicht auf Explosive und Fricative ausgehend ist.]

§ 133. [Der Akzent liegt in den weitaus meisten² Fällen auf der vorletzten Silbe. Auf der drittletzten Silbe scheint er zu liegen bei den Wörtern auf *gol* (*kol*), von welchen nur *kasidgol* die vorletzte Silbe betont hat gegenüber etwa 8 Beispielen mit akzentuierter vorletzter Silbe. Bei der Endung *gul* finden sich beide Akzentuierungen gleichmäßig. 3 Fälle mit vorletzter, 2 mit drittletzter betonter Silbe. Außerdem liegt auch bei drei-

¹ [In der Ausfindigmachung der melanesischen Lehnwörter hier und in den folgenden Paragraphen hat mir die Kenntnis der melanesischen Sprachen, die P. Klaffl besitzt, sehr dankenswerte Dienste geleistet.]

² [Wegen der besonderen Schwierigkeit der Ermittlung des reinen Verbalstammes (s. B II S. 358 ff.) sind bei den folgenden Untersuchungen die Verba zunächst nicht mit einbezogen (s. über dieselben S. 86 Anm.).]

silbigen Wörtern nur in folgenden wenigen Fällen der Akzent auf der vorletzten Silbe: *nárie kémini* töten, *népini tok* Nase verstopft haben, *pálogo* Fell, Haut, *kálavei* Blut, *áltakei* Kiste, Kasten.

Von den auf der letzten Silbe betonten Wörtern stellen sich sehr viele als (melanesische) Lehnwörter heraus: *ekéit'* o weh! = Ali, *ekremé* potztausend! = Ali, *karik* Ringwurm = Tumleo Pockengeist, *munur* kleine Krebsart = Ali *ramur* (rot), *kasim* Namensvetter = melanesisch Bruder dein (Ali *tasi-m*, Ulaui *kasi-m*). *kupú* Oberarm, Oberschenkel = Ali *kopueik* (mein) Hüftbein, *t'iriú* schreiben = Ali *t'eriú*, *eliú* Krieg = Tumleo *aleo*, *gitú* Kalophyllum = Ali *yitiú*, (*t'a*)*mat'ul* Brandungspause = Ali Brander (Welle), *tupán* Gemeindeplatz = Tumleo *topun* Ahnengeist, Geisterhaus, *loyól* Eichhörnchen = Ali *layol*, *lutú* Wunde = polynesisch *lutu* stoßen, schlagen, *malú* gewiß = Tumleo usw., *matéo* langsam = Ali *mate-mateo*, *mat'an* Denkmalpfosten am Grab = Ali *mat'an* Hauspfosten, *meilapúp*. (s. § 132) = Jakumul *meilapúp*, *mekreén* Fleisch = Ali *kriú*, *krién*, *neld* Ostseite = Ali *ngla* er (es) geht nach Osten, *tetiét* fest = Ali *tatit*, *taléo* Nordwestwind = Ali *talco*, *seléo* fremd = Name der Insel Seleu, woher die erste Bekanntschaft mit Fremden kam, *sanár* Mond = Tumleo, Ali usw., *nonún* Geist, Schatten = melanes. Geist sein (Ali *nenui*, Tumleo *nanun*), *numúl* Westseite = Ali *namul*, Tumleo *namaul* es geht nach Westen, *popéa* Schmetterling = Ali *papáp*, *salriet* Treppe = Ali *t'al-tit*, *t'owá* sich freuen = Malol *t'owea* Interjektion zum Ausdruck der Freude, *valás* Bohne = Ali *valas*. Tumleo *salas*, *posim* Nabel = melanes. Nabel dein (Tumleo *pasim*. Ulaui *pesim* usw.), *posún* gerade = Ulaui *pasúu*, Ali *pakeú* usw.), *serók* Trepang = Ali, Tumleo. In einigen andern Fällen liegt Zusammensetzung vor: *tu-kuk-kúk* gebrochen, *tu-kór-tu-kór* ungelohelt (*kór* rauhe Betellatte), *t'a ti-ti* Busch, Gestrüpp. Immerhin bleiben noch folgende Wörter, bei denen vorläufig weder fremde Herkunft noch andere besondere Gründe die Betonung der letzten Silbe zu veranlassen scheinen: *t'oló* Fischschwanz, *apá* dort, *arín* Vogel (Habicht?), *et'éi* Flechtwerk, *kamtem abim* Leib, *koltó* Feuerstelle vor dem Hause, *laléo* Schwanzfeder, *laól* Zange, *t'icaro* Hülse, *seró* zerrissen, *tokomoló* Bastfaden, *meipini* Kletten, *monús* Gemüseart, *naká* Kind, *nakám* klein, *nanklien* Ohrschmuck, *nikili* Betellattstiel, *nipisi* feucht, *t'enó* Schmuck (aus wohlriechenden Blättern, *lelie* Eimer, *lemisi* Fischart, *livós* groß (Kokosnuß, Vogel), *maós* Fischart, *serár* Grab, *patán* bald, schnell, *plutú* Betelart, *potol-pál* untertauchen, *mikie úepá* Bananenblüte, *t'ekú* Auge, *vokán* zuletzt, *volpoló* Penis, *votaperló* schlenkern (Schiff), *vutú* Frucht des Kalophyllum, *raludu* Kokosmatte, *úotu purpút'* weißliche Kokosnuß, *repár* unten, *punyogó* Wurm, *yat-t'eló* Blütenkätzchen des Brotfruchtbaumes.]

§ 134. [Diesen Fällen stehen etwa 250 Beispiele mit betonter vorletzter Silbe gegenüber,¹ so daß die Betonung auf derselben getrost als

¹ [Bei den Verben (s. S. 85 Anm. 2) haben von den zweisilbigen (die Präfixsilbe mitgezählt) etwa 100 den Akzent auf der ersten, nur etwa 10 ihn auf der zweiten Silbe; bei den drei- und mehrsilbigen ist in etwa 35 Fällen die vorletzte, in etwa 30 die drittletzte, in etwa 16 Fällen die letzte betont.]

eines der Unterscheidungszeichen des Valman von den melanesischen Sprachen bezeichnet werden kann, die sämtlich die letzte Silbe betonen. In manchen Fällen haben auch die melanesischen Lehnwörter schon die Valman-Betonung auf der vorletzten Silbe angenommen: Ali *ramür* rot: Valman *rdmor* Krebs; Ali *ani* Schlange: Valman *áni*; Tumleo *lagin* Haus, Scheide: Valman *lagon* Bucht, Hafen: Tumleo *malin* Schatten: Valman *máun*; Ali *alüp-ein* Stock: Valman *ölup*; Ali *parál* Ameise: Valman *páral* usw.¹⁾

§ 135. [Mit der Betonung scheint die Quantität der Vokale insofern im Zusammenhang zu stehen, als betonte offene Silben stets lang, betonte geschlossene und, wie es scheint, sämtliche unbetonte Silben kurz sind. Das Tempo der Aussprache ist aber überhaupt ein ziemlich laug-sames, gemessenes.]

[Vokalharmonie.

§ 136. In der Vokalfolge zeigt sich deutlich ein Anpassen der Vokale zueinander, Verbindung der dunklen Vokale mit dunklen, der hellen mit hellen Vokalen. Da über Wortbildung vorläufig noch gar nichts ermittelt werden kann und deshalb auch nicht die Formalelemente von den inhaltlichen geschieden werden können, so ist es auch noch nicht möglich, festzustellen, welche Silbe die regierende ist, ob die vorausgehende, ob die nachfolgende. Allerdings hat sich bei den aus den melanesischen Sprachen herübergenommenen Lehnwörtern, bei welchen die Vokalharmonie eingetreten ist,² der Vokal der ersten Silbe nach dem des folgenden gerichtet, aber das mag seinen Grund darin haben, daß überall dort der Akzent auf der zweiten Silbe lag. Und das scheint mir am ehesten anzunehmen, daß die betonte Silbe es ist, welche den Einfluß auf die nichtbetonte ausübt. Da aber in Valman im allgemeinen die vorletzte Silbe betont, die letzte unbetont ist, so müßte dort die erstere Silbe den harmonisierenden Einfluß auf die zweite ausüben. Ich werde deshalb bei der folgenden Übersicht

¹⁾ [Von besonderem Interesse sind Formen, wo das Valman den alten vokalischen Auslaut in melanesischen Lehnwörtern aufbewahrt hat, während die melanesischen Sprachen dieser Gegend selbst ihn nicht mehr kennen: *málu* Gürtel = Ali *mal*, Tumleo *mol* (vgl. Mota, Fiji *malo*, polynes. *malo*, *maro*); *mási-válu* Ebbe = Ali *mamas-kator*; *lási* Name = Ali *las*; *óro-kambal* Halsschmuck: Tumleo *or* Hals (vgl. Maori *korokoro* Hals), Makassar *oro* Nacken; *vágo* Kanu = austronesisch *vaka*, *vaga*, Arop *uróg* (Tumleo *lapil*) usw. Man muß aus dem Vorkommen dieser Formen den Schluß ziehen, daß dieselben entweder aus einer älteren Schicht (eingewanderter) austronesischer Sprachen stammen, oder aber, daß die jetzt dort vorkommenden melanesischen Sprachen noch bei ihrer Ankunft dortselbst vokalischen Auslaut besaßen und ihn erst später verloren haben.]

²⁾ Es sind die folgenden Fälle: Tumleo *aléo*, Jakamul *eliu* Krieg = *ellu*, Ali *talís* Nuß = *télisi*, Ali *tapiñ* Jahr = *tépiñ*, Ali *taper* Schlüssel = *tépir*, Ali *tatit* fest = *tétiet*, Ali *alupeñ* Stock = *ölup*, Ali *tamul* Stein = *tómul*, Ali *t'alel* Schelle = *t'ólul*, Ali *t'amor* Kokosblüte = *t'ómur*, melanesisch *nenuñ*, *nanun* Geist = *nonún* melanesisch *namul*, *namul* nach Westen = *numúl*, melanesisch *pasum*, *pesún* Nabel = *posúm*, melanesisch *pasín*, *paleín* gerade = *posún*.]

auch stets von der vorhergehenden Silbe ausgehen, ohne indes, bei dem gegenwärtigen Stande unserer Kenntnisse, etwas Definitives damit aufstellen zu wollen.

Aus den oben (S. 85 Anm. 2) schon erwähnten Gründen lasse ich auch hier zunächst die Verbalformen beiseite. Von den Nominalformen werden als die einfacheren zunächst die zweisilbigen behandelt.

§ 137.

I. *a* in der vorletzten Silbe.

Die Vokalfolge *a:a* (z. B. *agar* Buschratte) findet sich etwa 37 mal¹, die Folge *a:o* (z. B. *nagol* Haus) etwa 14 mal. Alle anderen Vokalfolgen finden sich nur vereinzelt und teilweise nur bei melanesischen Lehnwörtern oder solchen Wörtern, die durch die Betonung der letzten Silbe verdächtig sind, es zu sein: *kayun* unterstützen, vgl. Tumleo *kayun-si raun* sich bekleiden; *mālu* Schatten = Tumleo *malun*; *mālu* Gürtel = Ali *mal* usw.; *t'a mat'ul* Brandungspause = Ali *mat'ul*; *māmul* Großvater; *nāluē* Betelspeichel; *gnānu* Sonne, Tag; *wāru* wilde Bohne; *t'āmul* »großer Geist« ist Zusammensetzung aus *t'a* »Ort« und *mul* »nur«; *t'alék* Kokosblüte = Ali *t'alék*; *ampēi* Holzstammer; *kāme* Holzwurm; *kānten* Leib; *āni* Schlange = Ali *ani*; *karik* Ringwurm = Tumleo; *kasim* Namensvetter = melanes. dein Bruder; *lāsi* Name = Ali *las*; *malin* gewiß = Tumleo; *māsi* Bewegung des Meeres = Ali *mamas*; *kāf'im* Stoßstange = Tumleo *ei-kat'im*; *kāvil* betteln; *rāt'i* fest; *pātir* weg, ab; *māni* Vetter; *salriet* Treppe = Ali *t'al-tit*; *nanklien* Ohrenschmuck; *tu-tapiel* weichgekocht; *t'alien* leicht. Es bleiben also von eigentlichen Valnauwörtern die Folgen *a:u* nur 4 mal, *a:e* 3 mal, *a:i* 4 mal, *a:ie* 2 mal vertreten, Zahlen, die gegen die 37 *a:a* und 14 *a:o* gewiß genügend zurückstehen.

II. *o* in der vorletzten Silbe.

Die Folge *o:u* ist 34 mal, die Folge *o:o* 15 mal vertreten. Daneben kommen nur folgende andere Verbindungen vor: *popēa* Schmetterling = Ali *papōk*; *t'owēd* Freude = Malol; *tōra!* gib!; *tokān* zuletzt; *vōlal* Backe; *vōral* Gemüse.

III. *u* in der vorletzten Silbe.

Die Folge *u:u* ist etwa 15 mal, *u:o* 6 mal vertreten. Abweichende Folgen sind nur *mūna* schwer; *nūna* Milch; *supai* Süßkartoffel = Ali *sobi*.

IV. *e* in der vorletzten Silbe.

Die Folge *e:i* ist 18 mal, *e:ie* 14 mal, *e:e* 3 mal vorhanden. Abweichend davon finden sich: *t'ekūl* Auge; *kēpa* Schweinsblase; *mikie niepā* Bananenblüte; *serār* Grab; *nelā* nach Osten = Ali *ngēa*; *repār* unten; *serōk* Trepang = Ali, Tumleo; *t'enō* Schmuck; *yāl-t'elō* Blütenhülle des Brotfruchtbaumes; *serō* zerrissen.

V. *i* in der vorletzten Silbe.

Die Folge *i:i* ist 13 mal, *i:ie* 6 mal, *i:e* ein mal vorhanden. Abweichende Verbindungen sind: *inron* Zitrone; *pīmo* Binde, womit die Kinder getragen

¹ Hierin sind auch die Folgen *a:ai* und *a:au* miteingerechnet.

werden; *livis* groß; *milā* Bluteigel (wahrscheinlich Anal-Wort, wo die Endung *ā* häufig).

VI. Zusammenfassung.

<i>a</i>	verbindet	sich	mit	<i>a</i>	und	<i>o</i>	(selten	mit	<i>u</i> , <i>i</i> , <i>e</i> , <i>ie</i>)
<i>o</i>	"	"	"	<i>u</i>	"	<i>o</i>	("	" <i>a</i>)
<i>u</i>	"	"	"	<i>u</i>	"	<i>o</i>	("	" <i>a</i>)
<i>e</i>	"	"	"	<i>i</i>	"	<i>ie</i> , <i>e</i>	(selten	mit	<i>u</i> , <i>a</i> , <i>ā</i> , <i>o</i>)
<i>i</i>	"	"	"	<i>i</i>	"	<i>ie</i> , <i>e</i>	("	" <i>o</i>)

Also: dunkle Vokale (*a*, *o*, *u*) verbinden sich mit dunklen, helle (*e*, *i*) mit hellen.

§ 138. Bei den mehrsilbigen Nomina erhöht sich die Schwierigkeit, den maßgebenden Vokal und damit den Gesichtspunkt für eine entsprechende Klassifikation festzustellen, noch mehr. Ich habe im folgenden gruppiert nach dem Vokal der drittletzten Silbe und denke damit dem richtigen vorläufig am nächsten gekommen zu sein.

I. *a* in der drittletzten Silbe.

Es finden sich folgende Vokalfolgen: *a:a:o* 4mal, *a:o:u* 1, *a:o:o* 1, *a:o:a* 1, *a:a:a* 1, *a:a:u* 1, *a:u:u* 3, *a:u:o* 2; überall dunkle Vokale, hier allerdings *u* häufiger auftretend. Mit hellen Vokalen nur: *a:a:i* 1, *a:e:ā* 1, *a:i:ie* 1, *a:i:i* 1, also 4 gegen 14.

II. *o* in der drittletzten Silbe.

o:o:u (*ue*) 4mal, *o:o:o* 5, *o:u:o* 2, *o:u:u* 1; also nur Verbindung mit *u* und *o*. Abweichend: *o:a:o* 1, *o:u:a* 1.

III. *u* in der drittletzten Silbe.

u:u:u (*ue*) 4mal, *u:u:o* 2, *u:o:o* 1. Abweichend: *o:a:o* 1.

IV. *e* in der drittletzten Silbe.

e:i:i (*ie*) 9mal, *e:e:i* (*ie*) 4, *e:e:e* 2.

V. *i* in der drittletzten Silbe.

i:i:i (*ie*) 6mal, *i:e:i* (*ie*) 3, *i:i:e* 1; Abweichend: *i:o:u* 1, *i:a:o* 1.

VI. Zusammenfassung.

Das Gesetz, daß dunkle Vokale sich mit dunklen, helle mit hellen verbinden, bleibt auch bei den mehrsilbigen Nomina im wesentlichen in gleicher Weise wie bei den zweisilbigen durchaus in Geltung.

§ 139. Bei den Verbalformen zeigen zunächst die zweisilbigen im wesentlichen die gleichen Verhältnisse.

Auf *a* folgt *a* 4mal, *o* 6, *u* 3; abweichend ist *a:ie* 3.

Auf *o* folgt *o* 8mal, *u*, *ue* 5.

Auf *u* folgt *u*, *ue* 4mal, *o* 2.

Auf *e* folgt *i*, *ie* 10mal; abweichend sind *e:ue* 1.

Auf *i* folgt *i*, *ie* 3mal; abweichend: *i:ā* 1mal, *i:ai* 1.

§ 140. Die mehrsilbigen Verbalformen zeigen die Vokalharmonie nicht mehr in gleichem Maße. Dazu trägt bei einerseits die

größere Mannigfaltigkeit der Betonungsverhältnisse bei drei Silben, andererseits die oben (S. 85 Anm. 2) schon berührten Umstände. Dazu kommt, daß gerade bei den mehrsilbigen Verbalformen besonders häufig der *ā*-Vokal sich einstellt, der sich sowohl mit dem dunklen Vokal *a*, als auch mit dem hellen *e* (einmal auch mit *i*) verbindet und dadurch die Abgrenzung zwischen hellen und dunklen Vokalen undeutlich macht. Die Tatsachen sind im einzelnen wie folgt:

a in der vorletzten Silbe.

a:a:a 1mal, *a:a:o* 5, *a:o:o* 1, *a:a:u* 2, *a:u:u* 2, *a:e:ā* 2, *ā:ā:ā* 3, *ā:e:ā* 2, *a:e:o* 1, *a:e:i* 1, *a:a:i* (*ie*) 6, *a:i:i* (*ie*) 3.

o in der vorletzten Silbe.

o:o:u (*ue*) 9mal, *o:u:u* (*ue*) 8, *o:o:o* 9, *o:e:o* 3, *o:e:i* (*ie*) 2, *o:a:i* 1.

u in der vorletzten Silbe.

u:u:ue 1mal.

e in der vorletzten Silbe.

e:e:i (*ie*) 3mal, *e:i:i* 3, *e:e:ā* 6, *e:a:o* 2, *e:a:i* (*ie*) 2, *e:a:a* 1, *e:a:u* 1.

i in der vorletzten Silbe.

i:i:i (*ie*) 3mal, *i:i:ā* 1, *i:e:i* (*ie*) 4, *i:a:u* 3, *i:a:i* 1.

Wie man sieht, hat besonders *o* (*u*) die Harmonie noch ziemlich bewahrt. Bei *a* finden sich die meisten Abweichungen von derselben, von denen besonders die große Anzahl von Fällen *a:a:i* (*ie*) am meisten hervortritt.]

§ 141.

C. Wortbildung.

1. Als deutliches Mittel der Wortbildung erscheint nur die *Repetition*. Sie dient vielfach zu onomatopöischen und ähnlichen Zwecken:

<i>nirān t'ir't'ir</i> hinken, hüpfen	<i>noro plāplāl</i> schaukeln (des Schiffes)
<i>nandpi nūliul</i> summen (Moskitos)	<i>karañ karañ</i> rasseln
<i>vésir prápra</i> heftig aufschlagen (Regen)	<i>neiago kutūk-kutūk</i> kitzeln
<i>nárie sóksok</i> klopfen (des Sago)	<i>tu-kuk-kuk</i> gebrochen
<i>narie tóttol</i> anklopfen	

[Beispiele anderer Art sind:

kaikañ Pfeilschaft
kúkul ein Sternbild
lāla kleiner Finger
lāulau Schwanzfedern
lūmlum Ameisennest
mermer weich (Boden)
milmil Löffel
mút'mut' Geräusch machen mit den Lippen
pet'ir pet'ir Betellatte
púspus Wunde

rénren Treppensprossen
mukúl salsal Ohrenschmalz
tonton ja, bejahen
tótop Schwamm, Kork
van tortor tröpfeln
t'au't'au Haustür
t'om't'om viele
t'opt'op Brett
yūnyūn Lanze
yūpyūp Fledermaus

Manche von diesen Fällen sind positiv als melanesische Lehnwörter erwiesen, so *mut'-mut'*, *pet'ir pet'ir*, *toptop*, *t'opt'op*, *yup'yup*, durch seinen Auslaut legt es nahe: *puspus*.]

2. Das Substantivum *ein* »Spitze«, »Äußerstes« wird gebraucht, um Substantive zu bilden, welche das in einem hohen Grade mit einer Eigenschaft behaftet sein ausdrücken: *t'oul* feige, *t'oul ein* Feigling; *t'ová* Lustigkeit, *t'ová ein* Witzbold; *kavil* betteln, *kavil ein* Bettelsack.

§ 142.

D. Pronomen.

1. Possessivum.

Die Vokalharmonie ist hier durchgängig, indem auch in der 1. Pers. Plur. statt *ookibin* zu setzen ist *vikibin*. In der 3. Pers. Sing. Mask. kommt neben *vonon* auch die Form *minon* vor.

2. Pronomen interrogativum.

Statt des bloßen *mon?* wer? ist gebräuchlicher *kamten mon?* (*kamten* = Leib).

§ 143.

E. Substantivum.

1. Genus.

Männlich sind die männlichen Personen, nicht die männlichen Tiere, bei denen vielmehr die Geschlechtsbezeichnung, wenn beabsichtigt, durch nachgesetztes *kónu* »Mann«, *t'uto* »Weib« bezeichnet wird; von den Sachen sind männlich nur: *gúanu* Sonne (aber *sandár* Mond, weiblich), *von* Brust, *kámtén* Leib, *nónun* Seele.

Weiblich sind alle übrigen Substantive.

2. Kasus.

Der Akkusativ der Pronomina steht jedenfalls stets nach dem Verb.

§ 144.

F. Postposition.

Außer *repär* »unter-«, *peni* »in-«, *vaninke* »um herum« sind noch vorhanden: *vor* über, *numon* zwischen.

§ 145.

G. Verbum.

1. Subjektbezeichnung.

Hier ist richtigzustellen, daß der Anlaut in der 2. Pers. Plur. nicht *y*, sondern *t'* ist: *t'im t'oro* ihr geht.

2. Der Imperativ

wird gebildet durch Betonung der letzten Silbe: *t'i nóro* du gehst, *t'i nóró!* gehe!

II. Texte.

§ 146. 1. Die Kopoam-Leute.¹

Kopoam *yan* *ologol lankal-lankal.* *Ri* *yapu* *ala*
 Die Kopoam wohnen Berg kleinen. Sie schlagen Pflanzung
lapo-mul, *yueue* *t'ulu,* *mikie* *t'om-t'om* *yan* *peni.* *Ri*
 groß-sehr, sie pflanzen Zucker, Bananen viele (die) sind darin. Sie
yapu *vül,* *yup,* *alan,* *vamol* *t'om-t'om.*
 schießen Schweine, Kakadus, Nashornvögel viel.

2. Die Banyil-Leute.²

Bañil *yan* *ologol lapo,* *van* *numul.* *Ri* *yei ago*
 Die Banyil wohnen Berg großen, (der) ist im Westen. Sie machen
*ngol mon lapo korue*³. *Bañil* *t'a* *pla,* *t'a* *voyuemul.* *Kum*
 Häuser nicht große. Banyil Ort Lehm, Ort schlecht sehr. Ich
munulue *Bañil.* *Voru* *t'om-t'om* *yeipu* *kibin.* *Bañil* *niemi*
 mag nicht Banyil. Mücken viele stechen uns. Die Banyil (sind) Freunde
*Vokau*⁴. *Tapei* *ri* *yara* *ñuei.* *Ri* *yoto* *yikiel*
 von Vokau. Südostzeit sie kommen an die See. Sie nehmen Speere
t'om'tom *yā* *kibin.* *Kibin* *kā* *karagol,* *ñuel,* *ranran,* *kā* *mēi.*
 viel geben uns. Wir geben Eisen, Spiegel, Perlen, geben Töpfe.
Kibin *kunulue* *Bañil.* *Bañil* *t'arau-ein.* *Ri* *yarau*
 Wir mögen nicht die Banyil. Die Banyil (sind) Diebskerle. Sie gehen herauf
but'ar *vikibin,* *ri* *yogo* *t'arau* *obut'ar* *vikibin,* *yarul* *yoro* *t'a*
 Häuser unsere, sie nehmen stehend Sachen unsere, fliehen gehen Ort
eri. *Bañil-t'a* *voyue* *mul.* *Nuei* *mon* *van* *ata* *korue;* *ri*
 ihrigen. Banyil-Ort schlecht-sehr. See nicht ist dort; (wenn) sie
yerisi *yan,* *niki* *mon* *yogo* *ñuei* *korue,* *yerisi*
 kochen Gemüse, Frauen nicht nehmen Seewasser⁵, sie kochen
vul *mul.*
 (mit) Wasser nur.

§ 147. 3. Ursache des Regens.

Vokau *yanapi,* *Vrinagol* *yeiago,* *vul* *vesir*⁶. *Ri*
 Die Vokau sagen, die Vrinagol machen, (daß) Wasser fällt. Sie
yapu *ala,* *yetiki* *t'a,* *ni-ava* *varau,* *t'äpili*
 schlagen Pflanzung, breunen ab Platz, Feuer-Rauch steigt auf, der Donner

¹ Ein den Valman benachbarter Stamm.² Ein anderer Nachbarstamm, auch *Anal* genannt.³ *mon-korue* ist doppelte Verneinung (vgl. französ. *ne — pas*).⁴ Eines der Teildörfer von Valman; der Erzähler gehört nicht zu demselben.⁵ Zum Salzen.⁶ = Regen. § 147.

vanapi kirin, vul vesir prapra. Kibin kelpetā Vrinagol t'om'tom, ri
sagt *kirin*, Regen fällt *prapra*. Wir schimpfen die Vrinagol viel, sie
mukul-kum, ri yunulue kibin mon yin korue.
(sind) taub, sie mögen nicht uns nicht hören.

§ 148.

4. Tod eines Valman.

Valman ago-nalma, ri yogoi t'eno, yaaun
(Wenn) Valman am Sterben (ist), sie nehmen Schmuck, legen an
t'eno; tu-nalma, niki yogo pla, yesir pla, yoruen.
Schmuck; ist er tot, Frauen nehmen Lehm, bestreichen mit Lehm, weinen.
Kon alpa niki yoruen. Kon-ro konunkol yeiogo vatagol. Kamten
Nacht eine Frauen weinen. Morgens früh Männer machen Sarg. Leib
yikie nan peni. Niki yogorue rlupon van tantan. Tu-ago, ri
sie legen er ist drinnen. Frauen graben Grube ist im Sand. Fertig, sie
yogo vatagol, yikie van rlupon peni. Ri yoruen t'om-t'om,
nehmen Sarg, legen (ihn) er ist in Loch drinnen. Sie weinen viel,
yotukru t'a, yelie aral, vil yogorue tantan korue.
scharren zu Ort, ziehen Zaun, (daß nicht) Schweine aufscharren Sand.
Peti ri yarau yunon, obu'ar t'om'tom yerol yan yunon,
Später sie errichten Denkmal, Sachen viele hängen sind an Denkmal,
mikie, klei', t'ulu. Nonun nara, inkul vau, neigo.
Bananen, Kleie, Zucker. (Wenn) der Geist kommt, Hunger schlägt,² er ißt.
Nonun nara, obu'ar mon nātā korue, nelpetā, neipu
(Wenn) der Geist kommt, Sachen nicht er sieht, er schimpft, schlägt
yuauviri.
die Angehörigen.

§ 149.

5. Geburt eines Kindes.

Niki yirara nagom, mon yan nagol korue. Niki
(Wenn) die Weiber gebären Kind, sie nicht sind im Haus. Weiber
yeiogo nagol lankal-lankal. Niki tu-virara, konunkol mon yara
machen Haus kleines. (Wenn) Weiber geboren, Männer nicht kommen
yātā t'u, yanapi, an vo'oro. Kon alpa t'u van nagol
sehen Frau, sie sagen, Leib zerplatze. Nacht eine Frau ist im Hause
lankal-lankal; ago voro van bu'ar. Mogan nara kā,
kleinen; dann sie geht ist in Wohnhaus. Der Mann kommt auch,
nātā nagom, neigo-t'ova t'om-t'om. T'u vonulue nagom, ru
sieht das Kind, freut sich sehr. (Wenn) Frau nicht will Kind, sie
vogo nupol, varien nagom voruen vo'oro, nalna. Van'tami nan tantan,
nimmt Holz, schlägt Kind Kopf entzwei, tot. Sie begräbt es ist im Sand.

¹ Ein Knollengewächs.² = (und) ihn hungert.

vesir pla, voruen obut'ar, mon vago korue, ru püs
 bestreicht sich mit Lehm, weint ein wenig, nicht ist, sie belügt
ri. Niki-nanam mon yirara korue; ri yeigo nupol-mäten,
 die andern. Weiber-Kinder¹ nicht gebären; sie essen Baumfrüchte,
yeigo vol'u'ulu, nirkeliel rat'i yaporu² ñagom.
 essen Kräuter, Eingeweide fest versagen Kind.

§ 150.

6. Der Dampfer kommt.

Missionare t'i mon nün korue? Vago lapo vara, ago miliel,
 Missionar du nicht hörst? Schiff großes kommt, ich will hinfahren,
kum mogo nogo, yikiel, notu pälen-eiagol, mā Konkoni.
 ich nehme Bogen, Pfeile, Kokosnüsse, Hundezähne, ich gebe Chinesen.
Konkoni iopu, ri yā nombulon, ñuel, seleo-pet'ir,
 Chinesen (sind) gut, sie geben (dafür) Armringe, Spiegel, Ausländer-Messer,
ranran. Ago moro, vago van viri-mul, ni-ava varau,
 Perlen. Ich will gehen, Schiff ist nahe sehr, Feuer-Rauch steigt auf,
ramank-ein vie. T'i mon niliel korue? Ñuei voyue-mul;
 Mastenstücke zwei. Du nicht gehst hin? Die See (ist) schlecht-sehr;
ñuei varau lapo; taleo lapo.
 die See geht herauf hoch; Westwind (ist) stark.

§ 151.

7. Begräbnis der Arop-Leute.

Arop t'a voyue-mul. Kaminagol tu-nalma, kamten
 Arop (ist) ein Ort schlechter sehr. Ist ein Mensch gestorben, Leib
mon yant'ami korue. Ri yeiago roltu; kamten yikie nan roltu
 sie nicht beerdigen. Sie machen einen Korb; Leib sie legen [er ist] Korb
peni. Niki yaloi t'ol, yogoi kamten reñ,
 innen. (Wenn) die Weiber machen Sago, sie nehmen des Leibes Saft,
yaloi t'ol, yerisi yan.
 machen Sago, kochen Gemüse.³

§ 152.

8. Die Valman sind keine Seeleute.

Kibin Valman ñuei koreriu. Kibin karau-vesi-repär
 Wir Valman die See nicht verstehen. Wir rudern Ruder unten⁴
voyue, vago voro votaperlo, voro olun, voro olun. Kibin
 schlecht, Schiff geht geschlängelt, geht hierhin, geht dorthin. (Wenn) wir

¹ = Mädchen.² *yaporu* wörtlich -festhalten-, -geizig sein-. Der Sinn ist: sie essen Früchte oder Kräuter, wodurch die Conceptio verhindert, bzw. Abortus bewirkt wird. Daß ein unverheiratetes Mädchen ein Kind habe, gilt als Schande, so daß, wenn trotz jener Mittel ein Kind geboren wird, dasselbe alsdann jedenfalls getötet wird.³ Sie geben den Saft, der aus dem in dem Korb aufbewahrten Leichnam heraustropft, in den Sago hinein.⁴ = Steuerruder.

kan nuei, kalulu lom-t'om. Kibin kan atugo, ri
sind zur See, wir erbrechen uns sehr. Wir bleiben auf Festland, die
Tamalau, T'elau yarau-vesi nopu. Ri obut'ar eri, kibin obut'ar vikibin.
Tumleo, Ali rudern gut. Sie Sache ihrige, wir Sache unsrige.¹

§ 153. 9. Was die Valman essen.

Kibin Valman keigo obut'ar t'om't'om. Kibin kago t'ol, oboto,
Wir Valman essen Sachen viele. Wir essen Sago, Knollengewächse,
mikie, vül, iolu, vamol, paral, ani, kliperie
Bananen, Schweine, Kasuare, Nashornvögel, Ameisen, Schlangen, Eidechsen,
kolpoto. Niki vikibin yerisi yan sanai-mul. Kibin kago
kleine Eidechsen. Weiber unsere kochen Gemüse süß sehr. Wir essen
komro, komoru. Kibin koroloi t'ol t'om-t'om; t'ol sanai vama t'ulu.
morgens, abends. Wir lieben Sago sehr; Sago (ist) süß wie Zucker.

Niki vikibin yerisi yan, yaloi nuei lankal-lankal;
(Wenn) Weiber unsere kochen Gemüse, sie schöpfen Seewasser etwas;
ri Banil yeigo yan niki yerisi, vül alpa,
die Banyil essen Gemüse (welches) Weiber kochen, (mit) Wasser nur,
kibin Valman konulue. Tamalau yeigo pälén; Tamalau
wir Valman verschmähen (das). Die Tumleo essen Hunde; Tumleo
t'a nukül; kibin konulue pälén, kibin keigo vül.
(ist) ein Ort des Hungers; wir verschmähen Hunde, wir essen Schweine.
Vül t'om't'om yar pie, kibin keipu, kago.
Schweine viele sind (im) Busch, wir schießen (sie), essen (sie).

III. Wörterverzeichnis.

A. Valman-Deutsch.²

§ 154.

A.

<i>(abum) kamten abim Leib</i>	<i>diagol</i> Zahn
<i>agar</i> Buschratte	<i>aiar</i> eine Fischart
<i>ago</i> fertig; <i>ago nalma</i> sterben, <i>ago</i>	<i>dikapu</i> Sagogericht, mit Fischen, Ba-
<i>neia</i> ich bin im Begriff es zu tun, <i>aiklago</i> Armband mit Muscheln besetzt	
<i>ago pa!</i> laß das!, <i>ago nesi!</i> hinaus!	<i>aikulo</i> Öl
(ans dem Hause), <i>ago sau, ago</i>	<i>ailelie</i> lügen
<i>rokou</i> heilen (von Wunden)	<i>aihum</i> Holzrolle unter das Kanu ge-
<i>agor</i> Stimme: <i>agor kik</i> heiser, <i>agor</i>	legt, zum Hochziehen
<i>kolu(e)</i> Luftröhre, Kehle.	<i>aipe!</i> gekauter Betel
<i>ai</i> Kalk	<i>ala</i> Feld, Garten, Plantage

¹ Sie besorgen und verstehen ihre, wie wir unsere Sache.² In diesem Verzeichnis sind diejenigen Wörter mit Akzentbezeichnung versehen, welche nicht auf der vorletzten Silbe betont sind. — Die Verba sind sämtlich in der Form der 3. Pers. Sing. Mask. angeführt.

alan Papagei

aligiél! Zahnloser! (Schimpfwort): *aligiél seró* Schimpfwort

alpa eins, allein

áltakai Kiste, Kasten

(*amkol*) *nakavalói amkol* alle zwei Tage
anpeñ hölzernes Stechgerät, um Kokos-
nüsse aufzubrechen

amterá gestern

amuño Knochen: *amuño voruen* Schä-
del, *amuño mul voruen* kahl, *amuño*
tu-vol Krüppel

an Bauch

anai Pfeffer (zum Betelkauen)

ani Schlange: *ani-puñogó* Raupe

apá dort

apar, apar yeipura Fußboden

ar Pandanus

aral Hecke

ärkü Haken (zum Blätterbrechen)

arón Vogel (Habicht)

árt'akol Nachtvogel

(*árugul*) *niki tu-árugul* erwachsene
Frau

asiako Namensvetter

ata dort

atal Brustkette, Strick

atugo Süden, Festland

au ältere Schwester (von der jüngeren
so genannt)

avai dick, fett

(*aver*) *niri aver* kleiner Kerl

ayan Ader, Sehne

E.

éin Spitze, Äußerstes, selbst

ekéit! auweh!

ekremé! potztausend!

eli eine Blumensorte, ein Zierstrauch

eliu Krieg

empüñen vorgestern

eni jetzt

eriel Augenschmutz

et'ai Flechtwerk am Kanu

(*et'i*) *klago et'i* Unterarm: *niel et'i*
Unterschenkel

G.

gitú Kalophyllumbaum

gnal Vogel: *gnal kranó mogan* Hahn,
gnal t'uto Huhn, *gnal mäten* Ei, *gnal*
mäten oltun Dotter, *gnal nanam* Küch-
lein, *gnal okul* Vogelfedern, *gnal olul*
Vogelnest, *gnal tarkau* Fischreier

gnan Herr, Vater

gnanu Sonne, Stern, Tag, heute: *gnanu*
nanan, *gnanu nananigus* die Sonne
sinkt, *gnanu ni reliel* die Sonne
scheint, *gnanu tu-kenkir* Abend,
gnanu tu-not ur Nachmittag

gnéimpulon Armring, großer

I.

inrer Floh (im Busch)

inron Zitrone

K.

kain-tuen unterstützen

kakol Haut: *kakol pisi* weißer Mann

kal Blatt: *kal agrán* altes Blatt, *kal*
viraikie dürres Blatt

kálavai Blut, rot: *kálavai alpa* eines
Blutes, verwandt

kaltipul beisammen

kam Lunge

kame Holzwurm

kampotu Knie

kamten Leib, Körper: *kamten abum*

Leib, *kamten lamtan* Neuling, *kamten*

tiopu gesund, *kamten tin* fest, tapfer,

kamten tu-nalma Leiche, *kamten t'aur*

schwach, schwächlich, *kamten voyuen*

krank, leiden

kanal Sagowurm

kaikañ Pfeilschaft

kdragol Eisen

karik Ringwurm: *karik rau!* du vom
Ringwurm Angefressener! (Schimpf-
wort)

karpúgul eine Gemüseart

kart'aiki Speicher (Mitte)

karañ-karañ rasseln

karuto verwittert, zerfressen

<i>kasiagol</i> eine Gemüsesorte	<i>kol</i> Hirschkäfer
<i>kasim</i> Namensvetter; auch Gegenstände, welche die Leute mit ihrem Namen benennen	<i>kolkotu</i> Urgroßvater
<i>katai</i> Wunde, Verletzung: <i>niel katai!</i> Stinkbein! (Schimpfwort)	<i>kolo</i> Ast, Zweig
<i>katol-pit'</i> blödsinnig sein	<i>kólpulo</i> Knochenmark
<i>kat'im</i> Stoßstange, um das Kahn voranzustoßen	<i>koltí</i> Feuerstelle vor dem Hause
<i>kau</i> Nordseite des Hauses	<i>kolue</i> Hals: <i>agor kolue</i> Kehle, Luftröhre
<i>kaul</i> Sagoblattstiel; Wand von solchen Stiegen	<i>kolu mogan, kolu t'u</i> Hölzer am Fischnetz
<i>kavam</i> eine Muschelart	<i>komóru</i> Abend
<i>kavan</i> Sagoblattstiel	<i>kon</i> Nacht: <i>konro</i> frühmorgens, <i>kon senim</i> es ist Nacht
<i>kavil</i> ein Bettelsack: <i>neiago kavil</i> Betteln (<i>kaiki</i>) <i>nirān kaiki</i> niesen	<i>konu</i> nur
<i>kayal</i> Fuß, Huf, Klaue	<i>konu, kónunkol</i> Mann: <i>konunkol rayén</i> gleichartige Lente
<i>kayun</i> unterstützen	<i>kopago</i> Zaun
<i>káirā</i> eine Fischart	<i>kopun</i> Rücken
(<i>kémini</i>) <i>narie kémini</i> töten	<i>kor</i> Dachsparren
(<i>kenkir</i>) <i>gnanu tu-kénkir</i> Abend	<i>korue</i> nein, nicht
<i>kepie</i> duften	<i>kórugul</i> Südseite
<i>kepi</i> vor Schlutthaufen	<i>kou, vokóu</i> trocken
<i>kerpa</i> Blase, Schwimmblase	(<i>korugul</i>) <i>nanaren kovugul</i> grüßen
<i>keuvur</i> Mastspitze	(<i>krano</i>) <i>nal krano mogan</i> Hahn
<i>keuyur</i> junges Blatt	<i>krepepi</i> Hut; Sieb
<i>kiar yelie</i> Kopfwunden	<i>kristinie</i> graue Farbe
<i>kibin</i> wir	<i>krok</i> verborgen
<i>kie</i> Träne	<i>kui</i> eine Blumenart
(<i>kik</i>) <i>agor kik</i> leiser	<i>kulku</i> Herd, Feuerstelle im Hause
<i>kiri</i> Sago, Sagobrot	<i>kulkul</i> ein Sternbild
<i>kisie</i> sauer, bitter	<i>kum</i> ich
<i>kisiel</i> schnell, vorwärts	(<i>kum</i>) <i>mukúl kum</i> schwerhörig
<i>klago</i> Arm: <i>klago et'i</i> Unterarm, <i>klago kupú</i> Oberarm, <i>klago nirkotu</i> Gelenk, Ellenbogen, <i>klago olun</i> eine Hand, <i>klago t'apul</i> Unterarm, <i>klago vor</i> Oberarm	<i>kumago</i> Fruchtssorte
	<i>kuol</i> Trommelschlägel
	<i>kupú</i> Oberarm, Oberschenkel
	(<i>kur</i>) <i>nagol kur</i> Inneres des Hauses
	(<i>kutúk</i>) <i>neiago kutúk-kutúk</i> kitzeln
	I.
<i>klei</i> Taro; Naht im Kleid	<i>lagon</i> Bucht, Hafen
<i>klu</i> Fliege, Wespe	<i>lagon tokun</i> Rückgrat
<i>kneinum</i> Taube	<i>laigo</i> Flasche, Fruchthülse
<i>knem</i> Kanuspitze	(<i>lakál</i>) <i>notu lakál</i> halbreife Kokosnuß
<i>kneinkel</i> Arm	<i>lala</i> kleiner Finger
<i>knun</i> Angel	<i>laléo</i> Schwanzfeder
<i>knun eau</i> von schluchzen, aufstoßen	<i>lamtan</i> grün, roh (ungekocht), neu
<i>kokue</i> Löffel	<i>lankál</i> klein

laol Zange = ein Stück Holz, welches so gebrochen ist, daß es noch mit einem Teile zusammenhängt, welches dann zum Kneifen und Greifen benutzt wird

lapo groß

lasi Name

laulau Schwanzfedern

lay Knochen

le Paradiesvogel

lei Fischspeer

lehel nos mukil Ohrenschmuck

lemisi Fischart

livós groß (Kokosnuß, Vogel)

loun Wolke

loyól Eichhörnchen

lumum Ameisennest

lutú Geschwür, Wunde

lutupu große Kokosnuß

M.

maigol Bund Kokosnüsse, 4 Stück zusammengebunden

mail gebogen

mailapup geflochtene Figur, welche die Kinder zu gewissen Zeiten in die Bäume hängen (im März), wie es scheint, zur Ankündigung der Südostzeit

maipini Kletten

malin gewiß

malu Gürtel, Kleid der Eingeborenen
malun velie bewölkter Himmel

mama Stirnschmuck

mamul Großvater

mani Vetter

mant'uhun Korb von Betelblättern

maós Fischart

masi váluu Ebbe: *masi ronau* Flut

mat Bohrer

máten Abkömmling, Saime

matankuran Fischnetz

matéo langsam

ma'án Denkmalfosten an Grabe

may, may-nagol Bindfaden

méi Gefäß, Topf

mekreén Fleisch; Rücken

melkil Wespe: *melkil klu* Wespennest

ment'i Kokosmark

mení Yam

mepeli Narbe

mermer weich (Boden)

merien íuma Kokosmilch: *nini merien*

Milch

mi vielleicht

mien Nefte

mikie Banaue: *mikie íepá* Bananen-

blüte, *mikie klu* Bananenbündel

milá Blutegel

milnil Löffel

milkipirir strauchen

(*misien*) *nanapi misien* flüstern

(*mitim*) *nanam mitim* kleine Kinder

mokómpolon großer Ring

móilo Schaukel

molíl Känguruh (kleine Sorte)

momol? was?

mon? kamten *mon?* wer?

monrol klein von Gestalt

monús Gemüseart

morum Schild, großer Kriegsschild

mosor Frauenbekleidung von Gras

mosur es genügt; *tu mosur* es tut's
vollauf

(*mótogol*) *vi mótogol* Finger

motul dick

móun Splint

mue Schwester; *muen* Bruder. Redet der Bruder von der Schwester, so sagt er *mue*; redet aber die Schwester vom Bruder, so sagt sie *muen*.

mukúl Ohr: *mukúl kal* Ohrkläppchen,

mukúl kum schwerhörig, *mukúl*

naká Trommelfell, *mukúl salsal*

Ohrenschmalz, *mukúl sil!* Donner!

ruhig!

mul sehr, nur

mumúr eine Art kleiner Krebse

mumú'uto Spinne

múna schwer

muto, muto t'ehiel Nacken: *muto narie* not'ukul Fischeorte
 bejahren (mit dem Kopfe nicken), *nra* Loch
muto sur gesenkten Hauptes, *muto nraikie* dünn, mager
ran vor Nacken hochhalten *nralkur* Schnur
mut' Bart: mut'mut' Geräusch machen *nta* hier
 mit den Lippen, *mut'rälä* Barthaare *numil* Westseite

N.¹

na Sohn
nagol Haus: *nagol lankäl niki* Gebäuhäuschen, *nagol pipa* Dachfirst, *nagol kur* Inneres des Hauses, *nagol putum* Seite des Hauses
nakä Kind, Junges
nakäm klein
(nakai) mukül nakai Trommelfell
nanktien Kette, Ohrenschmuck
naron und
nat Seillager am Mast
nelä Ostseite
nemelegi Stern
nerien schwarze Farbe
ni Feuer: *ni ava* Dampf, *ni koltó, ni nu* Asche
niel Bein, Fuß: *niel ayan* Kniekehle, *niel el'i* Unterschenkel, *niel kupü* Oberschenkel, *niel tepir* Kniescheibe
niki Frau: *niki mogan* Gattin, *niki nanam* Mädchen, *niki tu-drugul* erwachsene Frau, *niki tu-virara* Wöchnerin
nikilí Betelblattstiel
nimi weibliche Brust: *nimi aikulo, nimi merien, nimi inuma* Milch, *nimi ein* Zitze
ninikil reif, trocken
niperi Atapstäbchen
(nipie) notu nipie Sternchen am Obertheil der Kokosnuß
nipisi feucht
nirküel Eingeweide, Gedärme
nirkotu Ellenbogen
nirköl yari Achselgeschwür
nonin Geist, Schatten

nä geben
nägerä reiben: *nägerä károgoi* (Eisen) schleifen, *nägerä ni* Feuer machen
nago kauen, essen, trinken: *nago nimi* saugen (Brust), *nago nokúur* schnell verschlucken, *nago neien* Freundschaftssessen, *nago pouu* herunter-schlucken
nagor *nalma* ertrinken
naiago beginnen, tun: *naiago kavil* betteln, *naiago kutük-kutük* kitzeln, *naiago morum* Kurzweil treiben, *naiago ni pao* Feuer auslöschen, *naiago nön, naiago nepigi, naiago t'apül* Zauberei treiben, *naiago prur* beschmutzen, *naiago reriu* Unsinn, dummes Zeug machen, *naiago t'a* arbeiten, *naiago t'a karaiki* faul sein
naikerä verteilen, ansteilen, ordnen, verschließen
naikero vago Kann undrehen
naiki zusammendrehen
naikloi abbrechen
naipu ausreißen, abtrennen: *naipu pro* kneifen, *naipu ruem* fischen
naipuram austeilen, ordnen; anstecken (Wunden)
naivam tragen (auf dem Rücken)
nakái! schau her!
nakáilo seró zerrissen
nákälä anziehen: *nákälä na* führen ein Kind, *nákälä niel* laufen (Beine ausziehen), *nákälä puma* schnarchen, *nákälä saukä* rauchen, *nákälä von* atmen, leben, *nákälä vugul* abségeln
nákanar von seufzen

¹ Hier sind zuerst die Nomina und sonstigen Wörter angeführt, darauf gesondert die Verben.

nakari auflösen
nakaru laut rufen
nakavaloi zählen
nakero von denken (= pressen die Brust)
nakie pörugul Tanzfest abhalten, *nakie tetein* tanzen, hüpfen (von Kindern)
nakor totir auf und ab klettern
nälä navaró drohen (Sehne ziehen)
nalma, nálopa sterben
nalo vul Wasser schöpfen
naloi t'ol Sago rühren
nalparó kochen; knurren
naltoroi nachsehen
nálulu sich erbrechen: *masi nálulu* Ebbe
nan bleiben, leben, sein; zum Ausdruck von »und« gebraucht, s. *nan pu'ar* daheim
nanagerlá ausschütten, *nanagerlá pläl* umdrehen
nanaikula aufschneiden
nanalel olun sich drehen
nanamploi zusammenbinden
nanan nach unten (gehen): *gnanu nanan* Sonne geht unter, *nanan nuwí* in die See gehen = baden, *nanan poun* gerade nach unten, *nananpro t'a* kehren, *nanan tir* sich hinlegen, *nanan t'ir* springen (über etwas), *nanan t'ur* absteigen, heruntergleiten
nanapi reden, sprechen: *nanapi misien* flüstern, *nanapinosopur* des Sprechens überdrüssig sein
nanaren fragen, *nanaren kovigul* grüßen
nanikie jucken, berühren
nanonkrói alles aufessen
nanomploi t'ol Sago rühren
nápälü abwischen, reiben
napalo ausziehen, ziehen, zapfen: *napalo vol'ut'utü* jäten, *vapalo* Sturm
napenin ein Freudengeschrei erheben
náperä zeigen
napói repi hauchen
napu schlagen
nápulu ausschütten, zerstreuen: *nápulu krok* verbergen

nar nupul schlafen
nara kommen
naralie einwickeln
narامية tin feststampfen
nordu nach oben (gehen), klettern:
noráu vesi rudern
naraukul springen
narie schlagen, töten: *narie kèmini*, *narie nalma* töten, *narie nat* kleben, *narie pat'ir* entzweischlagen, *narie toltol* anklopfen, *narie tuen* zuschlagen, hinschlagen, *narie rankul* große Trommel schlagen, *narie vara* kleine Trommel schlagen
narkie ausruhen
naro wünschen
naron(-tin) zudrücken
(naron) t'ekül naron achtgeben
naru nupol aufschlagen (eine Frucht)
narul fliegen
násapru abwickeln, auflösen
nätä sehen, besichtigen, beaufsichtigen, finden
natago ab(beißen), *natago pat'ir* abreißen, *natago tin* festbeißen, *natago riéi* abreißen, *natago vol* abbeißen
nätüprä die Beine spreizen
näterä sehen
nátui pisigil ausspeien
nat'ami begraben
nat'apie anspritzen
nat'erä tragen
nat'ie par Sagopäckchen öffnen, *nat'ie vul* fischen (mit Netz)
náu schießen, schlagen: *ndü mber* durchschießen, *ndü ndmue* schießen, znschlagen, *náu ral* verkleben (mit Leim)
naun t'enó sich schmücken
nava rufen, anrufen: *nava volúe* flöten, pfeifen
navdo teilen (in gleiche Teile)
navár hängen
navarói gebären
nekérie notu Kokosnuß öffnen

nekiel atugo nach Süden, zum Fest-
 land gehen
nekir ebenen
nekiri schütteln
nekuearü zerbrechen
nelenkir zudecken
nelie machen, tun: *nelie knum* angeln,
nelie ni leuchten, *nelie nemi* begleiten,
nelie sik, *nelie volma* pfeifen (die
 Weiber beim Tanz). *nelie orron*
 Bündel schnüren, *nelie tuen* weg-
 werfen, *nelie t'olkol* Fackel schwin-
 gen, *nelie van peni* hineinwerfen,
nelie varau hinaufwerfen, *nelie von*
 atmen, ätzen
nelkiel malu Gürtel anlegen (von
 Frauen)
nelpetä schimpfen
neltekrä herunterbiegen
nelterä an seinen Ort gehen
nelue sich scheuern, kratzen
nemrien hauen
nenempi eingestehen, sagen
neneri, *neri* erschrecken
nenie abschälen (Rinde)
neparó helfen
neprat'in nachlaufen
neraka anlegen (Männnergürtel)
neri, *neneri* erschrecken
nerien tragen (auf der Schulter)
nerisi tul Wasser kochen
neröl hangen
nerpako nehmen, holen
nerpapur aufsetzen
nesi wachsen
nesi nara (einen Weg) kommen, *nesi*
noró gehen
nesir bestreichen
neltekrä rösten
netiki rösten: *netiki ni* verbrennen,
netiki nagol Haus abbrennen
nel'dur wünschen
nel'ä scheren
nel'ekrá hineinstecken
nel'ekerien sehen
nel'erä pra aufschlagen (Buch)

neugul auswringen
neumo ni Feuer anschüren
neuur anziehen, bekleiden
nikie legen: *nikie krok* verbergen, *nikie*
vanan hinunterstellen, *nikie vardu*
 hinaufstellen
niñel ova nach Norden gehen
ninimpie öffnen (l'aut'au die Tür)
nin yikiel ungehorsam sein
nipini saukä ara Tabakrauch durch die
 Nase ziehen
nirakun bedauern
niralul niki Beischlaf halten (ehelich,
 vom Mann)
nirän kalki niesen, *nirän t'irt'ir*
 lahm sein, hüpfen, *nirän t'ovd* sich
 freuen
nirekir sich schenken
niripil aufstehen
nirkenir zusammenfalten
nogo nehmen, holen: *nogo mogan*
 heiraten (einen Mann), *nogo niki*
 heiraten (eine Frau), *nogo potiä*
 drücken (die Hand) ballen, *nogo*
prur kehren, reinigen, sieben, *nogo*
t'ardu stehlen
nogorue nuéi baden
nogorue wühlen
nokari antworten
nokepie duften
noko brechen: *nokompil*, *noko via* ent-
 zweibreaken
nolo patir teilen, *noloroi* teilen
noloi waschen (die Hände)
nómue essen
nonau nach Süden (gehen, fahren):
nonau mau nach Westen
nonin numbur kamten beleben
nonukue nus riechen
nonulue nicht wollen, ablehnen
nópero ausreißen
nópogoi drücken: *nópogoi nimi* inelken,
nópogoi tin festdrücken, *nópogoi pla*
 Lehmkuchen
nópolo einreiben
nóporo kuk zusammenfalten

nopotsi drücken
nor krok verbergen: *nor niki* huren,
norokur bedecken
norériu nicht können, nicht ver-
 stehen
noro gehen: *noro kisiel* laufen, *noro*
niri, *noro posin* anfrecht gehen, *noro*
nogólul gebückt gehen, *noro ninikiel*
 Holz holen, *noro t'on* Sago holen,
noro van! weg da! fort!
nórogol lachen
noroloi lieben
noronu alt werden
nóruen schreien, weinen; spalten, ab-
 brechen
núsero schieben, bringen
núsakru(=) ergreifen, fangen, umarmen
nosopur ermüden
noto annehmen, empfangen: *noto nara*
 bringen, *noto rälä* schweigen, den
 Mund halten, *noto tu* festhalten,
noto t'olul schellen
nótero nehmen, holen
nótoplo befestigen, binden, aufwickeln
notópul verwickelt sein
nótukru aufsetzen, bedecken
not'o aneinanderstecken, nähen: *not'o*
pos durchstechen, einsinken, *not'o-*
rlói verbinden, *not'o vólu mukul kal*
 das Ohrläppchen durchstechen
not'óro zerreißen
not'óeur einreiben
not'ákru truk zerreiben
not'ákul Fischart
not'úlu säen, zerstreuen: *not'úlu t'olkol*
 Fackel machen
nóul novul (nago) spannen (den Bogen):
noul krok verbergen, *noul van ata*
 anlehnen (stellen)
norruí abhauen, spalten
nulko abbrechen: *nulkompil* abbrechen
nulúe schaben, abkratzen
numbur anziehen (Kleid)
nuror elu zanken, streiten
nurue nani urinieren
nurúgúl van fortgehen

nurulue kratzen
nurue pflanzen: *nurue tin* hineinstecken,
 feststecken

N.

nalue Betelspeichel
nelie lecken
no ein anderer; wieder
notu Kasuar
nomul Genitalien, männliche
notopúin kleine, ganz kleine Kokosnuß
notu Kokosbaum, Kokosnuß: *notu lakäl*
 halbreife Kokosnuß, *notu nikil olon*
 Kokosnußfaser, *notu ninikiel* reife
 Kokosnuß, *notu nipie* Sternchen am
 Oberteil der Kokosnuß, *notu nannu*
 große (rote) Kokosnuß, *notu núma*
 Kokosmilch, *notu pal* unreife Kokos-
 nuß, *notu peti puk* Kokosproß, *notu*
purput weiße Kokosnuß, *notu vak*
 Zwergkokosnuß, *notu votu* überreife,
 schwammiige Kokosnuß, *notu vul*
 Kokosmilch
nu Exkrement, Eingeweide bei kleinen
 Tieren ('Tauben usw.): *ni nu* Asche

N.

náipigi Wurzel
namaiki Nase: *namaiki* ein Nasenspitze,
namaiki nra Nasenloch, *namaiki prát*
 Stumpfnase, *namaiki tokun* Nasen-
 wurzel, *namaiki t'ulu* Nasenknorpel,
namaiki vonakau Stinknase (Schimpf-
 wort), *namaiki yolkuk* Stumpfnase
nanam Kind, Jüngling: *nanam mitim*
 kleine Kinder, *nanam t'anaiki*
 Knecht, Arbeiter
náp Känguruh
neltrum Beinband
ñemi Freund: *ñemi t'akrân* alter Freund
(neñen) *nayo neñen* Freundschaftessen
(ñepá) *mikie ñepá* Bananenblüte
ñepien Pfeil von Gras (Alang-Alang)
ñépini tok Nase verstopft, Schnupfen
 haben
ñogo nanam Kinderbogen
ñopu gut, rein

notu schwarz
nue Mutter
nuēi Meer, See: *nuēi kakol*, *nuēi nōpu*,
nuēi priel, *nuēi sanam* ruhige See,
nuēi pusugul Meeresschaum, *nuēi tās*
 glatte See, *nuēi t'iriū* gekräuselte See
nūl Glas
nukuro Raum unter dem Hause
numogo Schweiß
numon zwischen
numulol Floh
nunkon Stäbchen zum Sagorühren
nupol Holz: *nupol nra* Fischkorb
 (*numa*) *merien nūma*, *notu nūma* Kokos-
 milch: *nimi nūma* Milch
 (*nupul*) *nar nupul* schlafen

O.

ōboto Süßkartoffel
obūt'ar Ding, etwas
okul Haar: *okul korue* kahlköpfig
ōlogol Gebirge, Berg
(olun) *gnal māten olun* Dotter
olu Bast, aus dem die Gürtel gemacht
 werden
olul Nest
olun no noch: *olun-olun* teils-teils
olup Stock
olul Erdbeben
opui Gemüseart
oro kambal Halsschmuck
(oreon) *nelie oreon* Bündel schnüren
otol Dach; Atap

P.

(*paigom*) *naiago paigom* Bündel machen
pak Sagoblattstiel
pal leicht von Gewicht
pālen Hund: *pālen repi* begierig
palpalo Warze
pāllogo Fell, Hülse
pam Armband
(pāo) *naiago ni pāo* Feuer auslöschten
papa Schöpflöffel
(par) *nat'ie par* Sagosäckchen auf-
 machen

paral Ameise
 (*pārigi*) *vi pārigi* Handfläche
pārugul Speichel
patān bald, schnell
(patir) *eon patir* schwach
paum Urgroßvater
payak arm, dürftig
peltin Satz in der Flasche
peni Inneres (vom Hause)
pere kalt
peti(n) etwas, wenig
pet'ir Pfeil mit Bambusspitze: *pet'ir-*
pet'ir Fliegenart
piago Frucht
pie Wald: *pie mul* Dickicht
(pil) *tu-pil* los sein
pimo Binde, womit die Kinder ge-
 tragen werden
pinie Taube
pinri Zeigefinger
(pipa) *nagol pipa* Dachfirst
piri nuēi Kakerlak
pirit'ukul Fischart
pisi weiß
(pisigil) *natui pisigil* ausspeien
pla Lehm
(plāl) *nanagerlā plāl* umdrehen
plo Speicher
plon Gemüseart
pluti Betelart
pok übermorgen
pon Insel
popēa Schmetterling
portōk unreif (Banane, Betelnuß)
pārugul Tanz, Gesang
(pos) *no' o pos* durchstecken, einsinken
posim Nabel
posim gerade
potol pāl tauchen
potu Betel: *potu nahue* Betelspeichel,
potu reni, *potu vireliel* reife Betel-
 nuß, *potu vāruvu* unreife Betelnuß
(pot'un) *yal pot'un* Blütenkätzchen des
 Brotfruchtbaumes
(poun) *nanan poun* gerade nach unten
pot' Yambrei

(*pra*) *vi naterä pra* Hand aufnachen,
naterä pra aufschlagen (Buch)
 (*prar*) *niripil prär* aufstehen
 (*prät'*) *ñamaiki prät'* Stumpfphase
 (*prie[n]*) *nago prie* hinunterschlucken,
van prien es ist ganz
priet' ruhig (See)
prur Schmutz
 (*pul*) *tu-pul* los sein (vom Schiffe)
puna Gehirn: *näkälä puna* Gehirn
puñogó Wurm in der Wunde
pura übermorgen
 (*purput'*) *ñotu purput'* weißliche Kokos-
 muß
puru grünlich (Lehm)
puspus Wunde
 (*púsugul*) *ñuñi púsugul* Meeresschaum
pulo Ameise
putum Hüfte, Seite

R.

raip Muschel
 (*ral*) *nau ral* mit Leim verdichten
 (*rälä*) *mut' rälä* Bartthaare: *noto rälä*
 Mund halten, schweigen
ralo tief
ralpigi Schmuck
raliau Kokosmatte
ramankéin Betelart
ramor großer Krebs
raninkä rundherum
raña raña rai knurren
rainuan Kleid
rapola Schulterblatt
räs Schlägel zum Herrichten der Bast-
 binden
rat'i fest
rayen gleichalterig
rén gekochtes Wasser; Suppe
reni reif (Betelnuß, Banane)
reltikin sich recken
remie dünn
renren Treppensprossen
repär unten, unter
repí Mund: *repí ava* Atem
repiau Arming

repigi Bund, Bündel
rérin dumm, Unsinn
ri sie (3. Pers. Plur.)
rír Kasuarine
romunkéro reinigen, ausspülen
rurul sie (3. Pers. Sing. Fem.)
runon er

S.

saigil Herz
saim Tasche von Stroh
 (*salsal*) *mukül salsal* Ohrenschmalz
salriet Treppe
sam Auslegerbaum am Kanu
sanam ruhig, freundlich, friedlich, zahm
sanár Mond: *sanár mailapup* April,
sanár meulo März, *sanár irigie* Neu-
 mond, *sanár t'omt'om* lange Zeit
sanai süß, wohlgeschmeckend, gut
sara angeschwollen
saraniki Auslegerbäume am Kanu
 (*säu*) *ago säu* heilen (von der Wunde)
saukā Tabak
seldui Ratte
seléo fremd: *seléo ñue* Beil
 (*sera*) *t'ol sera* verdorbener Sago
serár Grab
seró zerrissen
serók Trepang
 (*sil*) *mukül sil!* Donner! ruhig!
siñir Buschratte
 (*suk*) *nau suk* anzünden
sul Nadel zum Armbandflechten
supai Süßkartoffel
 (*sur*) *muto sur* gesenkten Hauptes
svin Ende, Rand

T.

tainien Zweig
takabu spitzer Pfeil
takenä einem etwas abschlagen
taléo Nordwestwind
tambar kurz
tantan Sand
tapai Südostwind
tapiel weichgekocht
tarkau Anker

tās ruhig (See)
taū Muschelart
tēlisi Nußart
tepien Friede; Jahr; Wetter; Stern-
 himmel
tepir Schüssel, Teller
tetē! weg da! fort!
teteirom einem etwas abschlagen
tetiet o! fest! stramm!
tibie vau husten
tiet Brücke
tim Tau
tin fest
(titi) *t'a titi* Busch, Gestrüpp
tētiri Brustschild
tokomolō Schmir, Fischsehnur
tokun Knochen, Knorpel
(tokur) *nortokur* bedecken
(tolol) *narie tolol* anklopfen
tomul Felsen, Stein: *tomul siar* Ko-
 rallenstein
tonton ja, bejahen
topop Schwamm, Kork
tura! gib her!
(tortor) *van tortor* tröpfeln
torul Dorn im Sagoblatt
(totir) *nakor totir* auf und ab klettern
tōun Sternschnuppen
(truk) *nōlukru truk* zerreiben
tutuwor Kehrlichthaufen
tu Zeichen des Perfekts: *tu-ago* fertig,
tu-kukkuk gebrochen, *tu-komoru*
 Abend, *tu-kon* Nacht, *tu-mbor* alles,
tu-nalma tot, *tu-noronu* Greis, *tu-*
voronu Greisin
tupin Gemeindeplatz

T'.

t'a Ort, Platz: *t'a kon* es ist schon
 dunkel, *t'a korau* Weg, *t'a krān* alt,
t'a matul Brandungspause, *t'āmul*
 Geist, Geisterhaus, *t'a no* anderswo,
t'a pla Sumpf, *t'a prur* Schmutz, *t'a titi*
 Gestrüpp, Dickicht, *t'a vorā* Lichtung
t'alek Kokosblüte
t'alien leicht

t'ar Nordwestmonsun
t'atigie Fliegen
t'au'au Haustüre
t'aur schwächlich
t'auvār Nordwestmonsun
t'ekul Auge: *t'ekul mekreēn* Augapfel.
t'ekul narou achtgeben, *t'ekul okul*
 Augenbrauen, *t'ekul olun kon* ein-
 äugig, *t'ekul palpalō* Augenfluß, *t'ekul*
rat'i stierer Blick
t'eliel heiß, brennen, schmerzen
(t'elō) *yal t'elō* Blütenhülle des Brot-
 fruchtbaumes
t'enō Schmuck
t'epien Hinterkopf
t'epili Donner
t'i du
t'iel Muliebria
t'iep Hülse, Schale, Muschel
t'im ihr
t'in Pfefferminzkraut
(t'ir) *nanan t'ir* springen, hüpfen
tirikiel Netz
t'iriu Geschriebenes, Gemaltes
t'ivarō Hülse
t'ol Sagobrei: *t'ol kam* Sagopäckchen
t'olkol Fackel
t'olo Fischschwanz
t'olul Schelle
t'omur Kokosblüte (trocken)
t'om'om viele
t'on Sagopalme
t'opt'op Brett
t'otu wilde Apfelsine
t'oul feige: *t'oul ain* Feigling
t'ovā Freude
t'u Ehefrau
t'ulo Reihe
t'ulu Knorpel
t'ulpo Staub
t'umie Blumenart
t'upirum Oberlippe
(t'ur) *nanan t'ur* absteigen, hinunter-
 gleiten: *nan nuf'ur* warten
t'uto Mädchen: *t'uto tardr* Jungfrau
t'uvien Ohrmuschel

V.

va Großmutter
vago Kanu: *vago vopin* Ruderkanu, *vago vugul* Segelschiff
vai Antlitz, Stirn: *vai ulpa* ähnlich sein (von Personen), *vai apu* Hauspfosten
vaigo Atap
vaikeli Wurm
vaikel Gabel, Kamm
vaila Brustschnüre
vainklon Ataprippchen
(vak) *notu vak* Zwergkokosnuß
vakarai Baumbär
val Großvater (väterlicherseits)
valis Bohne
vama wie, als (beim Vergleich)
ramol Nashornvogel
vaingilä Bambus
vankul große Trommel
vanupu Fischart
vapalo Sturm
rara kleine Trommel
varu wilde Bohne
väruru unreif (Betelnuß)
vätogol Sarg
vépin damals, früher, erst: *vépin atu* ganz früh, im Anfang
vesi Ruder: *vesi repär* Stencerruder
vetiki *viliel* Dämmerung
vi Hand: *vi mekreén* Handrücken, *vi mótogol* Finger, *vi motogol* tief Fingernagel, *vi párigi* Handfläche, *vi rat'i* geizig, *vi vruem* freigebig, *vi tokun* Handknöchel, *vi t'uto* Daumen
viéi zwei
viem wenig, *vie-to* drei
vies Gemüse
vili rechts, rechte Schulter: *vili vakán* Schulterblatt
villilä Eiter
vio Wind
viri nahe sein
vi'i dein
vihu Frosch
vokán zuletzt: *vokán no* später

rokisie bitter
rokou trocken
volal Backe
volápo(n) älterer Bruder
volpoló Penis
volu jüngere Schwester (von der älteren so genannt)
volu weißlich grau
(volúe) *nava volúe* pfeifen, flöten
von Brust: *von okul* Brusthaare, *von päl* durstig, *von patir*, *von t'aur* schwach, *von voyue* böse
vonakúu übelriechend
vónkál schläfrig
von náné vergessen
vopúfu faul, moderig: *vopu-vopufu* verfaulen
vor oben: *vor tomul* Schleifstein, *vor nágerä kúrogol* Feile
vorál Gemüse
voru Moskito
vorue Knospe, Spitze, Kopf: *vorue amuigo* Kopf, *vorue kal* Haar, *vorue nani* Stirnband
vosapu Bohne
volaperlo schlenkern, wanken, hin und her fahren (Schiff)
volutur schmerzend, ermüdet
vo'tól weich
vo'tu Eimer
vo'tut'ulú Gras, Unkraut
vriem Sagomulde
eru ihr (Possessiv der 3. Pers. Sing. Fem.), von selbst
vám Fisch: *vám t'oló* Fischschwanz, *vám yikie* Gräte
vugul Segel
vuit' Anslegerbaum
vul Wasser: *vul rlápon* Brunnen
vulo Frucht
vutu Frucht vom Kalophyllumbaum

Y.

yal Brotfruchtbaum
yan Gemüse

yamako Ameise
yie Säckchen, Tasche: *yie t'a* Sack
yikie Dorn, Pfeil: *yikie diagol* gezackter
 (gezählter) Pfeil
yikiel Wort: *yikiel alpa!* ein Mann,
 ein Wort!

yim Fasern einer Palmenart, aus der
 Schnüre gemacht werden
yuiyui Lanze
yüol Blitz
yup Kakadu
yupyup Fledermaus

§ 155.

B. Deutsch-Valman.

A.

abbeißen *natágo pátir*, *natágo viéi*
 abbrechen (ein Haus) *nóruen nágol*
 — (einen Zweig) *nulko tatnien*, *nul-*
kómpil tatnien
 Abend *komóru*
 abhauen (einen Baum) *nóruen núpol*
 — (Brennholz) *nóruvi ninikiel*
 Abkömmling (= Same) *máten*
 — (der Banjils) *Bánil máten*
 abkratzen (eine Rinde) *nulúe núpol*
 ablehnen *nonúue*; *numpulúe*
 abmurksen (z. B. einen Hund) *nugu-*
váru pálen
 abreißen (die Schuppchen des Ring-
 wurms) *nénie páltogo karik*
 Ausdruck des Abschlägigen *tetéi*; *tetéi-*
rom takáná
 abschneiden *nólo pátir*
 absegen *nákälá vugul*
 absteigen *nánan t'ur*
 abwärts steigen *nésir nánan*
 abwickeln (eine Schnur) *násapru mái*
 abwischen (z. B. Schweiß) *nápälá nu-*
mógo
 Achselgeschwür *nirkóul yári*
 Achselhöhle *nirkóul*
 achtgeben (mit den Augen; s. Auge)
t'ekül náron
 Achtung! *yeló!*
 ächzen *nénie von*
 Ader *aian*
 Affe (= Baumbär) *vakarai*
 ähnlich (von Personen) *vai álpa*
 — (von Sachen) *van mósur*
 alberne Frau *niki prien*
 alberner Mann *kánten prien*

allein *álpa*
 alles, alle *tumbór*
 als (vergleichend) *váma*, z. B. sie haben
 Fische wie Sand *ri yoto viem váma*
tántan
 alt (von Männern) *tnorónu*
 — (von Frauen) *tuvorónu*
 — (von Sachen) *tákrán*
 alter bewährter Freund *némi tákrán*
 gleichalterig (von Jünglingen) *nanam*
rayén
 — (von Jungfrauen) *úki nanam rayén*
 Ameisenarten:
píral
yanáko
pito
 Ameisen beißen *píral yau*, *yátago*
 Ameisennest (bes. Sorte) *lámum*
 anbeißen (z. B. an der Angel) *viem*
vátago knum
 an der Nordseite (vom Hause) *káu*
 an der Südseite (dgl.) *kórugul*
 an der Ostseite (dgl.) *neld*
 an der Westseite (dgl.) *numul*
 ein anderer *io*
 die anderen *ri*
 anderswohin *t'a io*
 aneinanderstecken (-nähen) *nót'o*
 Angel *knum*, *viem yikie*
 angeln *nélie knum*
 anhängen (z. B. Bananen) *mikie neúur*
veról
 Anker *seléo éin*, *tarkáu*
 Anker heben *tarkáu nákalá varáu*
 anklopfen *nárie tóltol*
 annehmen *nó'oteró*
 anpflanzen *nucúe t'a*

anschüren, anfachen (Feuer) <i>neimue ni</i>	auflegen (etwas) <i>obú'ar nikiye van vor</i>
Ansicht <i>yikiel álpa</i>	auflesen (z. B. Schmutz) <i>nó'to</i>
dieselbe Ansicht haben <i>kum ma-nápi io</i>	auflösen (eine Schnur) <i>wakári; nánam-pru mai</i>
auspitzen <i>na'apie</i>	anfnachen (Tür) <i>ninimpie t'au'au</i>
anstecken (von Wunden) <i>katei nei-púram</i>	aufrecht gehen <i>nóro possán</i>
Antlitz <i>vai</i>	aufreihen (Perlen) <i>nelie ránran</i>
antworten (auf einen Ruf) <i>wakári urápa</i>	auf und ab klettern <i>nákor totúr</i>
anziehen (z. B. Strümpfe) <i>neur kúgal</i>	aufrichten (= pflanzen) <i>nurúe</i>
— (von Kleidern) <i>númbur ránuan</i>	aufrollen (z. B. ein Blatt) <i>narálie</i>
— (des Männergürtels) <i>neráka málu</i>	aufschlagen, auftreuen (Frucht) <i>náru</i>
— (des Frauengürtels) <i>nelkiel málu</i>	— <i>núpol máten</i>
— (Lendentuch) <i>naninkie ránuan</i>	aufschneiden (z. B. Vogel) <i>nanaikula gnal</i>
anzünden (Feuer) <i>naúsuk ni</i>	aufschwellen (von Füßen) <i>niel yenuan</i>
arbeiten <i>naído t'a</i>	aufsetzen (den Hut) <i>nerpápur krepépi; nótokru voruen</i>
Arm <i>klágo, knainkel</i>	aufstehen <i>niripil</i>
der Arm schmerzt vor Müdigkeit <i>klágo votutúr</i>	aufstoßen (nach dem Essen) <i>ágor eukatir</i>
der obere Arm <i>klágo vor, kupú</i>	aufsuchen (etwas) <i>opú'ar norolói</i>
der untere Arm <i>klágo t'ápul, é'ti</i>	aufwachen <i>niángul yipéli</i>
arm, dürftig <i>payak</i>	Auge <i>t'ekúl</i>
Armband <i>pam</i>	Augen drehen <i>t'ekul nákalá ólun plát-plát</i>
Armband flechten <i>nau pam</i>	— öffnen <i>t'ekul mént'i; t'ekul niripil prär</i>
— mit Muschelchen <i>auklágo</i>	— schließen <i>t'ekul nopotú</i>
Armbandflechtadel <i>sul</i>	mit den Augen jemand starr ansehen <i>t'ekul rá'ti</i>
Armring, großer <i>gnóm pulon, mokóm polon</i>	Augen schweifen umher <i>t'ekul nágará'ta</i>
— kleiner <i>replau</i>	Augapfel <i>t'ekul mekreén</i>
Asche <i>ni koltó, ni iu</i>	Augenbrauen <i>t'ekul ókul</i>
Ast <i>kólo</i>	Augenfluß <i>t'ekul vililá, palpálo</i>
Atap <i>vaigo</i>	Augenschmutz (nach dem Schlaf) <i>ériel</i>
mit Atap bedecken <i>vaigo senim</i>	angeschwollen <i>yendun</i>
Atap auflegen <i>vaigo neipóram</i>	aus (= fertig) <i>tuágo</i>
— festbinden <i>vaigo nótoplo tin</i>	— (= fertig, es stimmt) <i>tumósur, nótokur</i>
Ataprippchen selber <i>vainkton</i>	— (vom Feuer) <i>ni tupáo</i>
— aus den Fächerblättern reißen <i>naipu yáluu</i>	ausdrücken (Wunde) <i>nópogoi kátai</i>
Atapstöckchen <i>nipéri</i>	— (Milch = melken) <i>nópogoi nimi</i>
Atem <i>répi dra</i>	außer dem Hause <i>t'dien</i>
atmen <i>nelie von</i>	ausgraben <i>nogóruue</i>
— (Luft) <i>nákalá von</i>	aushöhlen (einen Baum) <i>nelie núpol</i>
auch <i>ká; io</i>	— (eine Frucht) <i>nápátá</i>
aufgehen (von der Sonne) <i>gnánu narú</i>	
aufhängen (etwas) <i>obú'ar návar, nóul</i>	

Ausländer *seléo*
 ausnehmen (Sago) *nópero t'on*
 ausrufen *náva*
 ausreißen (Gemüse) *nópero yis*
 ausroden und brennen *netiki dla. t'a*
 ausruhen (bei der Sonne) *nárkie gnanu*
 — (beim Feuer) *nárkie ni*
 Ausschlag *vakaltir, píspus*
 — (an den Lippen nach dem Fieber)
unqai
 ausschütten (etwas) *nanágerlä mbal,*
nápu
 ausspucken *ndtui pissigil*
 ausspülen *ronúkeró*
 austeilen etwas und geordnet hinlegen
ndákerä obú'ar
 — (= verteilen) *naipuram*
 auswringen (ein nasses Kleid) *neúgól*
ránuan
 Auswurf (bei Erkältung) *tibie vau*
 ausziehen *napálo*

B.

Bach *eul eiliel lankál*
 Backe *eótal*
 baden *nógorue níuē*
 bald *patín, patanpatán*
 Bambus *sála; rangilā*
 Banane *mikie*
 — (reife) *mikie reni*
 — (unreife) *mikie portók*
 Bananenblüte *mikie íepá*
 Bananensproß *mikie val'ar*
 Batzenknochen *rapál*
 Bart *mu', mu'rälā*
 Bast (für den Gürtel der Männer)
nerpágol
 — (für den Gürtel der Frauen) *mai*
 — (aus dem die Frauen ihren Tuch-
 gürtel bereiten) *ólu*
 Bauch *an*
 Bauch ist dick (= schwanger) *tuévan*
 — ist voll *an tutók*
 bauen (ein Kam) *nelie vágo*
 — (ein Haus) *naíago nágol*
 Baum *núpol*

Baumende (nächst der Wurzel) *rón-
kun*

Baumrinde *núpol paltágo*

Baumsorten:

Eisenholz *kanáko*
 Gallyphyllum *gitú*
 Kasuarine *rier*
 Pandanus *ar*
 Talis (Tumleo) *télini*
 Brotfrucht. 2 Sorten *yal kayan; yal
aunágol*
 Kokosbaum *nótu*
 Betel *pótu*

Baumarten:

plútu
t'almíi
pur
repú
vankul píe
máluwápo
yim
vágo
ńágo
ramánk'ín

beaufsichtigen *nátá*

bedauern *nirákun*

bedecken *nortákur, nitukru*

Bedürfnisse verrichten (kleine) *nurue
ndni*

— (große) *nápa nu*

beenden *ágo, tudgo*

befehlen *naváron rälā*

befestigen (= binden) *nótoplo mai*

befeuchten (Boden) *nónompro iul*

— (Wunde) *naialie*

befreundet sein *nemi*

begierig *pülen repi*

beginnen *naíago*

begleiten (jemand) *nelie nemi*

begraben *na'ámi, nan'ámi*

er begräbt ihn *nant'ámi rúnan*

er begräbt sie *na'ámi ru*

Begriff, im B. sein zu tun *ágo naídgo*

— zu sehen *náterā*

— zu nehmen *nátero*

— zu scheiden *nóroroi*

behalten im Gedächtnis <i>var von</i> (eigtl. bleibt in der Brust)	betteln <i>naïgo kávil</i>
Beil <i>seleo nue; káragol</i>	Bettelsack <i>kávil éin</i>
Bein (oberer Teil) <i>níel kupu</i>	beugen <i>nukó</i>
— (unterer Teil) <i>níel é'í</i>	Knie beugen <i>kampotu nukó kuk</i>
Beine gerade ausstrecken <i>níel yóro possin</i>	beweinen <i>nóruen</i>
— zusammenlegen <i>níel nokoikuk</i>	bewölkter Himmel <i>málan vélie</i>
Beinband <i>néltrum</i>	bezaubern (zur Besserung) <i>naïdgo kepí-gie</i>
beisammensitzen wir und erzählen <i>kibin káthupul kanápi yikiel</i>	biegen <i>naïdgo coméil</i>
beischlafen (in der Ehe) <i>nirálul niki</i>	einen Ast herunterbiegen <i>néltékra kólo vānan</i>
— (außer der Ehe) <i>nor niki</i>	Binde zum Kindertragen <i>pimo nosokru ídgom</i>
beißen (ab-) <i>nátago vol</i>	binden <i>nótoplo</i>
— (fest-) <i>nátago tin</i>	— (= Wunde verbinden) <i>nó'orloi kdtai</i>
bejahren <i>tinton, tóton</i>	— (lose, schlaff) <i>nótoplo pappip</i>
bekleiden (ganzen Körper) <i>númbur raiuan</i>	Bindfaden <i>mai, yim</i>
— (Lenden) <i>naninkie raiuan</i>	bitter <i>evokisie</i>
— (Füße) <i>neíur káyal</i>	blasen (ins Feuer) <i>náui ni</i>
beleben <i>nonin númbur kamten</i>	Blatt <i>kal</i>
bellen (vom Hund) <i>pālen vakiri</i>	Blatt vom Brotfruchtbaum <i>yal kal</i>
Berg <i>ólogol</i>	— jüngstes <i>keúyur; káreal</i>
berühren (kratzen durch Jucken) <i>nu-rúue nanikie; nélue nanikie</i>	— altes <i>kal ágrān</i>
beschauern (die juckende Stelle) <i>vi-rekir</i>	— wird dürr wegen Hitze <i>kal virékie</i>
beschmutzen <i>naïgo prur</i>	Blattscheide des Betel <i>nikili</i>
beschmutztes Kleid <i>raiuan alie</i>	— des Kokosbaumes <i>vúgul</i>
beschmutzter Ort <i>é'a prur</i>	bleiben <i>nan, nar, nem, nóra, náripi, nárimi</i>
besehen <i>nātā</i>	bleiben an einem Platze, z. B. junge Schweine im Stall; später wenn sie größer sind, können sie herumlaufen <i>vól yumóna; yupár</i>
bestreichen mit <i>nésir pla</i>	bleibende Arbeiter <i>nānam yora nágol</i>
Betel <i>pótu</i>	blind <i>é'ekul kon, é'ekul nul</i>
Betel (reife) <i>pótu reni; viréiel</i>	Blitz <i>yúol</i>
— (kleine unreife) <i>pótu portók; vá-ruru</i>	Blitz schlägt <i>yúol vélie</i>
— (kanen) <i>nágo pótu</i>	bloß <i>mul, kónu, álpa</i>
— (gekauter) <i>aipel</i>	Blumensorten:
Betelblattscheidenkorb <i>man'ulun</i>	<i>viópu</i>
Betelblattsstielscheide <i>nikili</i>	<i>kūi</i>
Betelkolben, kleiner <i>pótu é'aipi</i>	<i>é'umie kal</i>
— großer <i>pótu klu</i>	<i>sésir</i>
Betellatten für Kanu <i>pét'ir-pét'ir</i>	<i>éli</i>
Betelscheidenbüchsen <i>pótu man'ulun; pótu mokovétiel</i>	Blut <i>kálavai</i>
Betelspeichel <i>pótu ídhue</i>	

Blutegel <i>milä</i>	Brotfruchtblütenhülle <i>yal t'elä</i>
bluten <i>nüē vānan</i>	Brotfruchtbaumsaft <i>yal nat</i>
blutig <i>nīel vokalavai</i>	Brücke <i>tiet</i>
Bogen <i>nūgo</i>	Bruder (älterer) <i>volāpon</i>
Bogen spannen <i>nōul nūgo</i>	— (jüngerer) <i>vōnūlon</i>
— abspannen <i>nōul tukūl</i>	Schwester nennt ihre Brüder <i>muen</i>
— schlaffer <i>nūgo voporlō</i>	— heißt <i>mūe</i>
— geschnitzt <i>nūgo t'irūi</i>	ältere Schwester nennt jüngere <i>vōlu</i>
— mit Vogelfedern <i>nūgo illōn</i>	jüngere Schwester nennt ältere <i>au</i>
— zerbrechen <i>nūgo nokōmpil</i>	Brunnen <i>val t'āpon</i>
— (für Kinder) <i>nūgo nānam</i>	Brust <i>von</i>
Bogenselne anziehen <i>nākālā nūgo mai</i>	Brust von Frauen, weibliches Organ <i>nimi</i>
Bohne <i>valds</i>	— saugen <i>nāgo nimi</i>
— (wilde) <i>vossipū; vāru</i>	— verlangen <i>nānam nōruen nimi</i>
Bohrer <i>mat</i>	in die Brust werfen
böse sein <i>von voyue</i>	(vor Freude) {
Brandung <i>nūēi ago val</i>	(vor Elend) { <i>nau von</i>
Brandung bricht sich <i>nūēi canāgerlā</i>	Brustheiß <i>tip</i>
<i>plāl</i>	Brustleibschild, großer <i>mōrum</i>
brandungslos (wo auf der See keine	Brustschild <i>tītiri</i>
Dünnung geht) <i>nūēi vōnue kōnu</i>	Brustschild zur Deckung des Eingangs <i>arkāran</i>
Brandungsstelle (wo die See hinter	Brustschnüre <i>vāila</i>
derselben sehr unruhig ist) <i>nūēi rubi</i>	Buch <i>t'iriu</i>
braten (einen Fisch) <i>nētiki vuen</i>	Bucht <i>lāgon</i>
brechen <i>nokōmpil, nokō kukuk</i>	Buch öffnen <i>t'iriu nanāikula; t'iriu nrra'rrā</i>
— (= sich erbrechen) <i>nālulu</i>	Bund, Bündel <i>repigi; vaititi</i>
gebrochen <i>rōlpil, kēnt'ir, kukuk</i>	Bündel machen (z. B. von Sago-
— (bricht sich) <i>nūēi ago vanāgerlā, vernālel</i>	stengeln. Atap usw.) <i>nēlie orvon, naidgo pēigon</i>
— (von der Seebrandung) <i>nūēi vāgārā</i>	Busch <i>pie</i>
<i>tōmāl</i>	Busch (Dickicht) <i>tja titi</i>
gebrochenes Schiff <i>vāgo vovui</i>	Büschchen <i>pon</i>
— (= zerreißen) <i>nō'oro, nākāilo serō serō</i>	Büschchen bei Vokan <i>von petin</i> (wörtlich: kleine Brust)
breit <i>lāpo</i>	Buschmesser <i>priet', selēo t'akāl, passār</i>
brennen (vom Haus) <i>nētiki nāgol</i>	
— (Töpfe) <i>nētiki mēi</i>	
Brett <i>t'ōp t'ōp</i>	
bringen <i>t'i nōto nāra, t'i nūgo nāra</i>	
(wörtlich: nimm es und komme her!)	
Brot <i>kiri</i>	
Brot machen (Sagobrot) <i>nēlie kiri</i>	
Brotfaß <i>t'urūp</i>	
Brotfrucht <i>yal</i>	
Brotfruchtbaumkätzchen <i>yal pōt'un</i>	

D.

da, dort *āpa, āta*
dahier *nti*
Dach mit Atap bedeckt *nāgol vāigo senim*
daheim *nan put'ar*
damals *vēpin*

damals (ganz im Anfange) *vépin atú*
 Dämmerung am Morgen *vetiki vífiel*
 — am Abend *vetiki vānan*
 Dampf *ni áva*
 Dampfer *vágo ni*
 darin sein *van péni*
 Daumen *vi t'úto*
 dein *vit'i*
 Deckel *méivor*
 zudecken, (den Topf) *nélenkir méi*
 denken (= Hand aus Kinn legen) *vi*
yar rála, nákerō von
 Denkmal (= Grabmal) *yānon*
 Denkmalbaum dazu *mát'an*
 dick *mótul*
 dickes Buch *t'iriu mótul*
 dick, fett *ávai*
 dick, fett sein *veninkie*
 dicker, fetter Hund *pālen veninkie*
 dick angeschwollen *sāra*
 Dickicht *pie mul, t'a titi*
 Dienstknecht *nānam nāiágo t'a*
 dieser Jüngling *n'ānam nta*
 Ding, etwas *opú'ar*
 dir *t'i*
 Dolch aus Kasuarknochen *iólu yikie*
 Donner *t'epili*
 es donnert *t'epili vānan, vārie*
 —, dann folgt Regen (vul) *vul vésir*
 Dorn *yikie*, Dorn sticht *yikie vepetā*
prā
 — (einer Apfelsine) *inron yikie*
 Dörnchen am Sagoblatt *tóruł*
 — (stechen) *tóruł yāu*
 dort, da *āta, āpa*
 Draht *tokomolō*
 draufhauen *nārie*
 draußen bleiben *t'i nan t'ālien*
 drehen, sich *nanālel ālun*
 drehen (etwas um-) *nanāyerlā plāl*
 — (ein Kanu) *naikero vāgo*
 drei *viēno*
 drohen *nāiágo eliū*
 drunten *nan repār*
 der Tote befindet sich unter dem
 Sande *kānten nan tāntan repār*

drücken (zu-) = festhalten *nāron tin,*
nānprontin
 — (die Hand zu-) *vi nopogōi tin, nōgo*
potūi
 duften *noképie*
 dummes Geschöpf *kānten priēn, nomun*
vit'i noro kerōk
 — (einfältiges Weib) *niki priēn, pakin*
 dünn *rémir*
 — (mager) *ndakir*
 dünnes Buch *t'iriu rémie*
 durchstechen *nót'o pos, mber*
 dürftig *payik*
 dürres Holz *nūpol ninikiel*
 durstig *von pāl, repi vokōu*

E.

Ebbe *māsi vālu*
 es wird Ebbe *māsi ago vālu*
 ebnen *nēkir*
 Echo *niemi*
 Ehefrau *t'u*
 Ei *gnal māten*
 aus dem Ei kriechen *t'iep tupār*
 Eier legen *gnal virāra māten*
 Eichhörnchen *loyol*
 Eidechse *kolpōtu, sampanjār, klipérie*
 Eidotter *gnal māten ōltun*
 Eierschale *gnal māten t'iep*
 Eiweiß *māten nepeni*
 Eimer *vól'u*
 Eimer als Korb *lelie*
 ein Mann, ein Wort *yikiel āpa*
 einäugig *t'ekul ālun kon*
 eins gib mir noch *no nā kum*
 eins ist hier, eins dort *no van nta*
no van āta
 Eingeweide *nirkēliel*
 — schmerzen *nirkēliel yau*
 — (bei kleinen Tieren) *ngū*
 einreiben, z. B. Ringwurm *nōpolo, no-*
t'ōeur karik
 einschlagen (einen Nagel) *nārien selō*
ān voro van peni
 einsinken (in den Morast) *nót'o pos*
 einst *vépin*

eintauchen, um es sofort wieder her-
 auszuziehen *potól päl*
 eintreten *t'i nára nan péni*
 einwickeln *narálie kal*
 Eisen *káragol*
 Eiter *eililä; nudí*
 Ellenbogen *klágo nirkótu*
 Ende *svin*
 enge, klein *pétin, t'a pétin*
 entzwei (von festen Gegenständen)

vólpil

— (von losen Gegenständen) *vojóro*
 entzweibrechen *nokómpil, nokó víñ*
 entzweischlagen *nárie pátir*
 er *rinon*
 er = ihm *yien*, wird meist gebraucht
 bei geben; z. B. *kum mā yien* oder
 abgekürzt *kum mān*
 er hat ihn nicht gesehen *mon nātā*
runon kóruē
 erbrechen *nálulu*
 — (Galla) *nálulu tumámul*
 Erdbeben *ónyul vésir*
 Erde (gute) *pla*
 Erde (= Sand) *tántan*
 — anliegen *nan t'ápul*
 Erderhöhung (= kleiner Schutthaufen
 vor dem Hause) *képi vor*
 ergreifen *nósokru*
 erinnern *nin*
 erkälten *tibie vau*
 ermüden *nósópur*

ich habe es zum Ermüden oft ge-
 sagt *kum tumandpi mosópur ágo*
nosópur hat auch die Bedeutung von
 „faul“ sein; z. B. er arbeitet nicht,
 er mag nicht *mon náigo t'a kóruē,*
nosópur
 ermüdet, welches sich mit Durst
 einstellt *von päl*
 erschrecken *nenéri, néri*
 — und erwachen *niaugul yipéli*
 erste sein, ich, du folgst er zuletzt
kum mépin, t'i nunon, rinon kélki
 ich erst, du hinterdrein *móro vépin,*
t'i níro vokán

ich erst, du folgst *kum mépin, t'i*
net'eképel kum
 ertrinken *ndgor nálma*
 erwarten, die andern *nan nut'úr ri*
 essen *nágo, náigo, nómuē*
 — (mit dem Löffel) *nágo kokue, nago*
milmil
 — (mit Schlürfen) *nágo repi patin*
 — (auf alles) *nágo pipie*
 etwas *oput'a*

F.

Fackel *t'ólkol*
 — machen *not'ulu t'ólkol*
 — schwingen *nelie t'ólkol*
 Faden *mai var*
 fallen *nórueu nípol*
 falsch *vójue, eilélie, róro*
 Falten des Antlitzes *kákol vokovoró*
 (zusammen) falten (ein Kleid) *nóporo*
kuk
 ein Fischnetz zusammenfalten *nir-*
kénir
 — (die Hände) *nogopoterói vi*
 fangen *nósokru*
 Faß für Sago *t'urúp*
 faul (= verwesen), *tot'aír: vonakáu*
 — (vom Arbeiten) *sesielkóruē; karéiki*
 — (vom Holz) *nimikiel*
 faulig *vópu, vopífu*
 das Kleid ist faulig *ránuan vopífu*
 Faust machen *vi nopotúi tin*
 Federn des Vogels *gnal ókul*
 — des Schwanzes *laulau; nerpólgo*
 — des Kopfes beim Kakadu *yup níri*
 — ins Haar stecken *net'iki vóruen*
gnal ókul
 feige *t'óul*
 feige (= ich mag nichts mit ihm
 zu tun haben aus Furcht) *nonulue,*
numpulue
 Feigling (*t'óul*) *t'óul éin*
 Feile *vor nágerā káragol*
 Feilstein (= Schleifstein) *vor tómul*
 Feld *dla*
 Fell *páltoho, kákol*

Felsen *tomül*
 fern sein *nan t'a ro*
 fertig *ago tumössur*
 fertig, ich gehe *ago kum móro*
 Fest feiern, wobei Trommel geschlagen wird *nákie pörugul, nárie rándkul*
 fest *rát'i tok, tin*
 fest dableiben, nicht laufen, gehen
 nánam yóra tin; z. B. Arbeiter
 mon yáru kórue
 festhalten *nóto tin, námpron tin*
 — (voin Unkraut; z. B. Kletten in den Kleidern) *vol'ut'ulú voráro*
 Festland *atigo*
 fett *sára*
 feucht *nípisi*
 feuchter Sand *tántan nípisi*
 trockner Sand *tántan vokóu, kóu*
 Feuer *ni*
 — brennt *ni viréiel*
 — hat's gefressen *ni yágo, ni yanonkroi*
 — machen *nágārā ni*
 Feuerstelle im Hause *kákul*
 — außer dem Hause *koltó*
 Korb über der Feuerstelle *róltu*
 Fieber *kámtan vóguen*
 Figur *éin ramát*
 finden *nátā*
 Finger *vi mótoḡol*
 — (Daumen) *vi t'uto*
 — (zweiter) *pinri*
 — (dritter und vierter) *námmon*
 — (fünfter, kleiner) *lila*
 Fingernagel *vi mótoḡol t'iep*
 Finger ziehen, daß es kracht *napáto vi mótoḡol*
 First des Hauses *náḡol pipa*
 Fisch *viem*
 Fischangel *knum; viem yikie*
 fischen *naipu viem*
 — (mit kleinem Netz) *nát'ie vul*
 — (mit großem Netz) *nát'ie vul matan-káran*
 — (an der See) *naigo náfi*
 — (mit der Angel) *nélie knum*

Fischnetz (kleines) *t'irikiel*
 — (großes) *matáinkáran*
 ein Holz davon heißt *kólu mógan*
 ein anderes *kólu t'u*
 Fischschnur *tokomoló*
 Fischschwanz *viem t'olú*
 Fischart am Eilo *vanápu*
 Fischarten:
 alparék
 sa
 pirit'ukul
 voráú
 lemissi
 káirā
 yapiri
 nónulo
 oyoi
 maós
 not'ukul
 kóirulul
 elmágo
 káirā
 virú
 Krebsarten:
 mumúr
 núfi viem
 lés
 eiramén
 Haifisch *vai*
 Flasche *laigo*
 Flaschenzug *nat*
 Flamme *ni*
 flechten *nau pam*
 Fledermaus *yúpyup*
 Fleisch *mekrén*
 fleißig *sesil núpu*
 Fliege *dt'akol*
 Fliegen, die Schweiß lieben *klu*
 Schmeißfliegen *selmágo*
 Fliegen mit ganz langen Saugapparaten *pét'ir pét'ir*
 fliehen *náru*
 fließen zu den Banjil *náru yekiel Banil*
 fließen *vul vurugúl*
 Floh *humulol*
 — im Sande, Art Wanze *palrát'i*

Floh im Busch *inrer*
 — töten *nót'ukru trūk*
 Flosse *krātu niri*
 flöten (= rufen mit Flöten) *náva vulie*
 — beim Tanz *nelie sik, nelie vólma*
 flott *patán, kisiel*
 Flügel *pnu*
 Fluß, der nach Norden fließt *enl*
 vurugúl, vilil
 flüstern *nandpi misián*
 Flut *mási vomau, nùe varau*
 folgen mir *kum mépin t'i net'eképel kum*
 fort da *nóro vau, nurugúl vau*
 — (wegschießen) *náu tuen*
 — sein (3. Pers. Plur.) *tuyóro*
 fragen *nandren, net'arien*
 Frau *niki*
 — Ehefrau *t'u*
 — erwachsene Frau *niki tuárugal*
 Frauenkleid in Potsdamhafen *móssor,*
 remriam
 freigebig *vi vriem*
 fressen *nágo*
 alles auffressen *nánonkroi*
 freuen (sich) *nórogo! t'ová nirán t'ová*
 Freund *némi*
 Freundschaft essen *nágo nénien*
 Friede *tépin*
 Friedenspalme *éli*
 friedlich *sánam*
 Frosch *eliv; nankoi*
 Früchte *núpol máten*
 — für Fische, um sie zu töten *vuti*
 Fruchtorten:
 kunágo
 móru
 váto
 Apfelsine *inrom*
 piágo
 leliu
 t'ótu
 früher *untinu atú*
 frühere Zeit *vepin atú, untinu atú*
 frühmorgens *komro kon*
 Fühler der Käfer *surún* (*surún* heißen
 auch alle herabhängende Fäden)

führen (ein Kind) *nákälá na*
 Fürst *volápon*
 Fuß *káyal*
 Fußboden *dpar*
 Fußspur *káyal tuyóro* (wörtlich: Füße
 gingen)

G.

Gabel (als Kamu) *váikil*
 — (zum essen) *lái*
 gabeliger Zweig *núpol mat'an vii*
 gackern *gnal voruen*
 gähnen *napoi répi*
 Galle *tumámul*
 Garten *ila*
 Gatte *mógan*
 Gattin *niki mógan; t'u*
 gebären *vavarói, virára*
 Gebärsack *nául*
 geben *ná*
 — (ihm) *ná yien, nán* (abgekürzt)
 gebieten *naváron rälá*
 Gebirge *ólogol*
 gebogen *mail, vomául, verálá*
 gebrochen *tukukuk, tuvól*
 gebückt gehen *nóro nogóluel*
 Gedärmi *nirkélie!*
 Gefäß *méi*
 gehen *nóro*
 aufrechtgehen *nóro posun, nóro niri*
 schnellgehen *nóro kisiel, nákälá niel*
 (= ziehe die Beine)
 geh schnell (Imper.) *niel nemlá*
 nach Norden gehen *nihil óra*
 ich gehe nach Norden *kum nihil*
 du gehst nach Norden *t'i nihil*
 ins Festland gehen von Tunileo aus
 nekíel atúgo; kum mótau
 Ranch geht zum Festland *ni óra*
 vekiel
 an die See gehen *nánan núí*
 einen Weg gehen *nési nóro*
 auf der Nordseite gehen *nóro káu*
 auf der Südseite gehen *nóro kórugal*
 vorsichtig gehen *nóro mató*
 zu zweien gehen *noro víi*
 Gehirn *púna*

Geist *nonun*— der Ahnen *aunágol*— großer (Gott) *t'ámul*— (Schatten des Körpers) *nonun*Geisterhaus *t'ámul*— der Ahnen *óssunu*geizig *vi ráti*; *napóru*gekräuselt (von der See) *ñuci t'iriu*gelb *volón*Gelenk *klago nirkótu*Gemeindeplatz *tupün*Gemüsesamen *yan máten*, *vóral áio*

Gemüsesorten:

*niés**et'éi**pidgo**opui**élrem**kasságol**olpúgul**volrogót**yis**karpúgul**karpágón**plon**vóral**télin**monús*Gemüsewasser (abgekochtes) *rén*Genitalien (männliche) *nónuel*— (weibliche) *t'iel*Harnröhre *vopoló*Hoden *ól*Fruchtsamen *máten*, *vililá*genug *tudgo*gerade *posún*, *sapén*gerade in die Höhe *nóro posún*gerade in die Tiefe *nónan pún*gerade Straße *t'a kónu vóro posún*gerademachen (von Beinen) *niel yoro**posún*geraden Weges *nóro posún*

Geräusch machen (mit den Lippen)

mut' mut'

gern haben, sich besonders zu jemand

hingezogen fühlen *von t'i*Geschrei *nórun*— der Freude *napénin*schreien mit lachen *nórogol t'ová*Geschwür *lutú*— in der Achsel *nerkóul yári*— in der Beckenhöhle *niel vári*Gesicht *vai*Gesichter schneiden *nórogol t'upúrum*Gesichtsveränderung durch Annahme
einer anderen Farbe *páto páto*; *vai*
purpút (Schimpfwort)gestern *ámterá*Gestrüpp *t'a titi*gesund *kánten nópu*gewiß *malín*gib es mir *ná kum*gib her *tóra*gierig *pólen t'ekúl rát'i*(aus)gießen *vul nápuu vónan*Girren der Taube *pinie vóruen*glänzend machen *nóloi kóssuno*es ist glänzend *ago tumént'i*gleich (von Menschen) *vai álpa*— (von Sachen) *va mósur*gleichalterige Leute *konúnkol rayén*Glocke *t'ólul*— läuten *t'ólul nárie tóltol*, *t'ólul vakiri*Glas *niel*glatt *vonányiel*— (von der See) *núei té's*, *von té's*glauben, wörtlich: die Brust hält es
als gewiß fest *var von malín*Grab *serár*(zu)graben *nótukru t'a*Grabmal *yúnón*Grabscheit *t'akál*Gras *vo'tut'ulú*— (wegen seiner spitzen Stachel
„Hundezahn“ genannt, wächst nuran der Küste) *pálen aiagol*— Alang Alang *rent'élien*Grasröckchen *remriam*; *mósur*— anziehen *rem ridm naninkie*Gräte *viem yikie*greifen *nósokru tin*Greis *tunorónu*

Greisin *tuvorónu*Grenze *sviën*groß *lipo*Großvater (väterlicherseits) *val*Großmutter " *va*Großvater (mütterlicherseits) *námul*Großmutter " *t'ie*Grube *rlipon*Grubenrand *rlipon répi*grün *lámton*grüne Farbe *kristinie*grüßen *nanären kóvugul*Gürtel der Frauen *málu*— — antuu *nélkiel*— der Männer *málu*— — antun *neräka*gut *nópu*das ist gut *nópu, tumóssur, nortókur*— riechen *képie*— schnecken *sánei*

II.

Haar *vóruen kal, ókul*Haare des Bartes *mut' rála*— des Leibes von *ókul*— fallen aus *ókul pru, yosúgur*— des Hundes, Schweines *pálen-vül ókul*— am Halse, die sich aufrichten lassen *gnal níri*— an den Wimpern *t'ekül nágul*— schmücken *net'iki gnal ókul; net'ekrā vóruen kal; net'ekrā* bedeutet 'hineinstecken', z. B. Pfeilspitze in den Schaft *net'ekrā takábu van kaikañ*, in den Mund *net'ekrā repi*Hafen *lágón*Hahn *gnal kráno mógan*Haken zum Blätter abbrechen *árkā*Hals *klüen* (Kehle), *t'ólul éin*Halskette aus Muschelchen *ai*Halswirbel *rálo*halb überschneiden *nólo pátir*halten, festhalten *náron tin, nómpron tin*halten (= sich halten, z. B. ein Schwein) *naiágo vül, namagói*Hand *vi*Hand von innen *vi mekreén*— von außen *vi párigi*— aufmachen *vi náterā pra*— hallen *vi nogopotui, vi nopotui*— waschen *náloi vi*— hohl machen *nála vi*— mit Ring schmücken *ring návar vi mútogol*mit der Hand winken *nápaplón vi*Hände falten *nogopoterói vi*hängen *neról*ich hänge an etwas *nóul obut'ar ver-ról, néur obut'ar veról*hängen *návar*hängen auf *nóul vor*Harn *ñáni*Harn lassen *núrué ñáni*hart *rat'i*hartherzig *vi rat'i, napíru*hassen von *vójue, nandren kóruw*hauchen *napoi repi*hauen *nárie, némrien*Häufchen machen beim Sago Mahl *nóloi t'ol*Haus *nágol, píu'ar*bloß Dach *ótól*bloß Fußboden *ápar yaipíra*anzünden *net'iki nágol*First *nágol pípa*

Pfosten, die in den Kanáko t'uto

liegen *vaíapu*— die in den Veigo varie liegen *méli*— die das Dach tragen *váigo várie*First deckt sich ab *pípa vandákula*Rost des Hauses *nágol ápar*besteht aus Betellatten *kor*Inneres des Hauses *nágol kur, nágol péni*Teil unter dem Hause *núkúru*Das Band ringsum das Dach *ólupsakéo*Betellättchen in den Ataps *pótu**rálei, nipéri*Dachsparren *kor*Dachsparren aufbinden *nótoplo kor*— unterbinden *nótoplo ol*

Haustür <i>t'dut'au</i>	herziehen zu sich <i>nākālā</i>
Seite des Hauses <i>nāgol pūtum</i>	Heu <i>rent'ēlien tuvātma</i>
Seiten sind gedeckt mit Sagoblattstielen <i>kāvan</i>	Heuschrecke <i>pupū</i>
dsgl. mit dem untersten Ende des Sagoblattstielen, die in Mulden auslaufen <i>kaul, pak</i>	heute <i>gnānu ēni, ēni</i>
Speicher in der Mitte <i>plo</i>	hier <i>nta, ntākien</i>
— an den beiden Enden über dem Eingang <i>kart'aiki</i>	Himmel <i>andgo vor</i>
Im Innern die Feuerstelle <i>kūku</i>	Sternhimmel <i>tēpien</i>
Feuer vor dem Hause <i>koltō</i>	gutes Wetter <i>tēpien nōpu; tēpien ==</i>
mit einem Topfe <i>mēi</i>	Firmament
Feuergestell aus 3 Steinen <i>sulpan</i>	hinaus aus dem Haus! (imper.) <i>āgo nesi</i>
Korb zum Räuchern <i>rōltu</i>	hineingehen ins Haus <i>narāu pūt'ar</i>
Treppe <i>sabriet</i>	hineinlegen <i>nikie van t'āpul, nānantir</i>
Treppensprossen <i>rēnren</i>	hineinwerfen <i>nēlie oput'ar van pēni</i>
Das Atap hat Löcher, daß das Wasser abfließt <i>vāgo tirtir vul vānan</i>	hinken <i>nirān t'irtir</i>
Die Rippen aus den Atapblättern reißen <i>naipu yulum</i>	hinstellen, sich, nach dem Herablassen <i>ndnantir</i>
Die Rippen selber <i>rainklon</i>	Hinterkopf <i>t'ēpien</i>
Hecke <i>drāl</i>	hochhalten <i>nūto van vor</i>
Hecke um die Plantage <i>kopāgo</i>	holen (stehlen) <i>nōgo t'arai</i>
heilen (der Wunde) <i>kūtai āgo sāu</i>	Holz <i>ūpol, heißt auch ūpēgil</i>
heiraten <i>nōgo niki, nogo mōgan</i>	Holzstrawwerk verbirgt einen Gegenstand <i>ūpol vālpulo mānun</i>
heiser <i>āgor kik, āgor vōyue</i>	Holzkohlen <i>hōruel</i>
heiß <i>t'ēliel</i>	Holzrahmen <i>ūpol rālei</i>
heiß scheinen (von der Sonne) <i>gnānu nāpu, nau, eliu</i>	Holztragen <i>nērien ūpol</i>
helfen <i>neparō</i>	Holzstecher <i>āmpeng</i>
heraufkommen <i>t'i narai</i>	Holzwurm <i>kāme, pingi</i>
herauschwimmen <i>ūpol viliel</i>	Holz zum Boot aufziehen <i>āilun</i>
heraufziehen (ein Segel) <i>nākālā vāgul, varau</i>	hören <i>nin</i>
Segel <i>vāgul</i>	Huf <i>kāyal</i>
herausziehen <i>napālo</i>	Huhn <i>gnal krāno t'uto</i>
hereinstecken <i>nuvie tin, net'ekrā</i>	Hund <i>pālen</i>
Herd im Hause <i>kūku</i>	Hundezahnhalsband untun <i>pālen āiagol romūnkul</i>
— außer dem Hause <i>koltō</i>	Hunger haben <i>ūkul vāu, ūkul vāpu, ūkul vānu, ūkul vāpu</i>
hergeben, gib her! (imper.) <i>tōra</i>	Hungertopf (der immer Hunger hat) <i>ūkul ān</i>
herunterschlucken <i>nāgo prie</i>	Husten <i>tibie vau</i>
Herr <i>gnan</i>	Hut <i>krepēpi</i>
Herz <i>saigil, nōpotūin</i>	Hut aufsetzen <i>nerpāpur krepēpi, nōtukru vōruen krepēpi</i>
Herz schlägt <i>saigil van pārpar</i>	— abnehmen <i>nōul krepēpi, nōnōruel krepēpi</i>
	— wirft Schatten <i>krepēpi vālpulo mānun, krepēpi vōt'ālpun mānun</i>

Hüfte *pütum*
 Hügelchen von Kehrlicht *tötu vor*
 Hülse (um eine Frucht) *léigo t'iep*
 — (= Scheide) *t'ivaró*
 hüpfen *nirán t'irt'ir*
 — (beim Tanz) *yakie pórugul*
 Hütchen auf dem Jünbaum *kávan*
 Hütte *nágol t'ákrän*

I.

Ibiskusstaude *kúi*
 ich *kum*
 in sein *van péni*
 Inselehen *pon*

J.

Jahr *tépíen*, gutes Wetter *tépíen nópu*
 jäten *napálo vot'ut'ulú*
 jeder geht an seinen Ort *nélterä*
 jetzt *éni*
 jucken *naníkíe*
 Jungfrau *t'úto tarár*
 Jüngling *nánam*
 junges, ganz kleines Schweinchen
naká, nakai kavímu
 ganz kleines, eben gebornes Schwein-
 chen *eül kavímu*

K.

Käfer *sáumbénel, pungaiér, panilvére*
 kahl (von Haaren) *amúngo mul, voruen,*
ókul kórue
 Kakadu *yup*
 Kakerlak *píri núe*
 Kalk *éi*
 Kalk brennen *vetíki éi*
 — in die Flasche tun *nélie éi*
 kalt *pére, vorini*
 Kamm *vaikil*
 Kamm der Hähne (Pilz) *télin*
 Känguruh (kleine Sorte) *móluel nap*
 Kanu *vágo*
 Kanu fährt nach Norden ab *vágo*
varúguel vilíel
 machen *nélie vágo*

mit Segel *vágo vágul*
 ohne Segel *vágo rópan, tokók*
 umdrehen *naikero vágo*
 schlingert infolge des schlechten
 Steuerns *vágo votaperló*
 rudern *narú vési*
 rudert fest *tetiét o, vési o*
 Ruder *vési*
 stoßen *nél'ekrá vágo*
 Stoßstange *kat'im*
 Steuer *vési repár*
 vom eingedrungenen Wasser be-
 freien *nélie t'ie*
 hochziehen *nákála vagovan atigo*
nákülá vágo varai
 Segel reffen *not'ovulu vágul*
 Mast *ramáuk éin*
 Maststrick *sakéo ólup*
 Mastspitze *keivour; kárvai*
 Spitzen am unfertigen Kanu *kmem*
 — am fertigen Kanu *iamdiki,*
rónkun
 verdichten mit Pech *naú ral*
 Auslegerbaum *vút'*
 Schwimmbaum *sam*
 Schwimmbaumnägel *saraniki*
 Flechtwerk *et'éi*
 Versteifung *rópor*
 Inneres *vágo répi*
 Flaschenzug *nat*
 Sitz *kat'éiki*
 Sitzbind *kat'éiki nakám*
 geht unter *vágo vágor*
 ist alt *vágo rotákrän*
 ist neu *vágo lámtan*
 ist gebrochen *vágo vot'oro*
 Kartoffeln *óboto súpai*
 Kartoffeln pflanzen *nuvúe*
 — mit Kokosfleisch vermengt und
 zerstoßen *pot'*
 Kartoffelsprößling *súpai táinien*
 Kasuar *nólu*
 Kasuardolch *nólu yikie*
 Kasuarine *riér*
 Katze *kátse* (aus dem Deutschen)
 Katze kratzt *kátse vaipunpró*

kauen *ndgo*
 kauern, verstecken *kurók*
 verstecken (etwas) *nikie kurók*
 kaufen *obú'ar nā kum, obú'ar mā t'i*
 Kehle *ágor kólue, t'ólulén*
 kehren *ndnampro t'a, ndgo prur*
 — (Ort) *ndnampro t'a*
 begießen (Ort) *ndnampro t'a*
 kennen *tunin*
 Kern *núpol máten*
 Kerl (kleiner) *niri dver*
 Kette *ndnklien, átal*
 Kette von Vögeln, von Tauben nsw.
 pnie t'úlo
 Kind *ndnam mitim*
 Blagen *ndnam rériu*
 — (meistens bei Tieren) *naká,*
 nakai
 Kissen unterschieben *kólu nérkie*
 Kiste *dlakai, yóbu, vátagol*
 kitzeln *neidgo kutúkkutik*
 klatschen *nárie*
 Klaue *káyal*
 kleben *náriu nat*
 Kleid *ránuan*
 Kleid anziehen *numbur ránuan*
 — antun (kleines) *raninkā ránuan*
 — (ohne Hüftband, das wie ein Sack
 herunterhängt) *ránuan surún*
 Kleidgürtel *málu*
 — (männliches) antun *neráka málu*
 — (weibliches) antun *nélkiel málu*
 klein *mitim, lankállankil, nakám, vólu,*
 masiri, topolós
 — (von Gestalt) *mónrol, támbar*
 kleiner Kerl *niri dver*
 klettern *naráu*
 Kletten *maipini*
 Klippe *tómul, síar*
 klopfen *nárie tóltol*
 Klopfer beim Gürtel anfertigen *rās*
 ndrau málu
 Knabe *ndnam kónu*
 Knecht *ndnam t'arneiki*
 kneifen *ndipu pro*
 kneten *nópogo pla*

Knie *kampótu*
 Knie weh tun vor lauter Ab- und
 Aufsteigen *niel tutir; Perfekt tu-*
 tutir
 — bengen *kampótu nukókuk*
 Kniehöhle *niel ayán*
 Kniescheibe *niel tépir*
 knirschen mit den Zähnen = mit den
 Zähnen Feuer schleifen *aiagol not'oro*
 ni, aiagol pul
 Knöchel *tókun*
 Knochen *amúngo*
 — (zum Essen) *lai*
 — (zum Betelkauen) *póla*
 — (zum Flechten) *sul*
 Knochenmark *kólpuno*
 Knospe *vórué*
 knurren (von Menschen) *nálparo*
 — (vom Hund) *raianandrai*
 — (vom Hund, wenn er plötzlich
 beim Schlagen aufschreit) *pálen vólui*
 kochen (Gemüse) *nérisi yan*
 abgekochtes Gemüswasser *reín*
 — (vom Meeresschaum) *nuéi písugul*
 — (vom Wasser) *nérisi vul, vul písugul*
 das Wasser kocht *vul vólparo*
 Kokosbaum *nótu*
 Kokosbaum, der von selber umge-
 fallen ist, aber zum Teil noch hängt
 nótu vanáru
 Blatt *nótu kal*
 — hängt nachlässig herunter *nótu*
 kal véltil
 Blattscheide *vúgul*
 Blattstiel *sála*
 Blüte trocken *t'ómur*
 Blütenhülle *t'alék*
 Mark *mén'ti*
 Nüsse zu 4 zusammengebunden
 máigol
 Nuß *nótu*
 — (große) *lulipu, livós*
 — (kleine) *nótu vāk, topolós, masiri*
 — (weiße Sorte) *nótu purpút'*
 — (rote) *nótu gnánu*
 — (ohne Keim) *nótu vópun*

Nuß (mit Keim) <i>nótu tainien</i>	Körbchen aus dem jüngsten Blatt der Kokosnuß <i>sēm, teté, anén parpári</i>
— mit ganz kleinen Keimlingen <i>nótu peti puk</i>	Körbchen aus der Blattscheide des eigentlichen Betelbaumes <i>pótu mantulín</i>
— (reife) <i>nótu ninikiel</i>	Kordel <i>yim</i>
— (halbreife) <i>nótu lákál</i>	Baumfasern des Yimbaumes <i>yim</i>
— (unreife) <i>nótu pal</i>	Kordel (= einzelne Fäden aus dem Baum ziehen) <i>nápu yim</i>
Nüsse (wilde) <i>nótu nótu</i>	— vom Schmutz mit Muscheln reinigen <i>nakailo seró</i>
Stern auf der Nuß <i>nótu nipie</i>	Kordelabfälle <i>iu</i>
Nußfaser <i>nótu nikil, olón</i>	Kordel drehen auf einer alten Topfscherbe <i>naiki yim alól</i>
Faser zerreißen <i>nénie olón nakéilo seró</i>	Körner (für Brustschild) <i>parmatin</i>
Nußfleisch <i>nótu mekreén</i>	Kot <i>iu</i>
Fleischschwamm <i>nótu votú</i>	Krähe <i>vávil</i>
Milch <i>nótu vul, núma, merien</i>	krank <i>kánten vóyuen</i>
Nuß aufmachen <i>nekerie nótu</i>	— (von Fieber) <i>páltogo t'éliel</i>
— mit dem Stock <i>ámpeng</i>	— (von Wunden) <i>kátai t'éliel</i>
Nuß entzweischlagen <i>nórvui pátir</i>	Kratzen (im Schlunde) <i>kisie</i>
Nuß anbohren <i>nápátá nótu</i>	Kräuseln (der Lippen) <i>naígo t'upárum, nórogol t'upárum</i>
— mit Knochen <i>veñil</i>	Kraut <i>yan</i>
Fleischsatz, der übrig bleibt in der Schale <i>korum</i>	Krebs (im Süßwasser) <i>numúr</i>
Nüsse abbrechen <i>náikloi nótu</i>	— (in dem See) <i>rámor</i>
Kokosnüsse (ganz kleine, hülnereigroße) <i>nopotúin</i>	— (großer, im Walde) <i>kum núe</i>
Fleisch herauschälen ganz und gar <i>nanágur prien</i>	kriechen (vom Kind) <i>nánun nogóluel</i>
— (für Männer) <i>málu</i>	Krieg <i>eliu</i>
Bastgurt dazu <i>nerpógol</i>	kriegerisches Schwein <i>vúl eliu, vúl notin</i>
Molanzziehen <i>nerúka málu</i>	Krontaube <i>polmónu</i>
Frauenkleid in Potsdamhafen <i>mosor, remriam</i>	Kröte <i>káyun, kaintien</i>
kommen (einen Weg) <i>nési nára</i>	Kruste auf der Wunde <i>kápíram, krélkel</i>
können nicht <i>norériu</i>	Küchlein <i>gnal nágon, nákal</i>
kontrollieren <i>náltoroi</i>	kühl <i>pére, vopére, vorini</i>
Nadeln zum Anheften mehrerer Blätter aneinander <i>nápátá</i>	kurz <i>támbar, kóhuc</i>
Matte <i>raluú</i>	küssen <i>nákulá, mürsu</i>
Baumkäfer <i>kol</i>	
Fleisch aus der Nuß schaben <i>nulúe</i>	
Kopf <i>vóruen amángo</i>	
Kopf in der Baumkrone <i>keujur, kárvat</i>	
Kopfwunden <i>kíau yélie</i>	
Koralle <i>tómul, siar</i>	
Korb über dem Feuer <i>róltu</i>	
Korb aus der Blattscheide vom Betelbaum <i>lélie</i>	
Eimer aus gleichem Stoff <i>rót'u</i>	

L.

lachen <i>nórogol</i>
Lagune <i>vul</i>
lalm <i>nirán t'irt'ir</i>
Land <i>t'a</i>
lang <i>roráni</i>
— genug <i>tunósar, nortikue</i>

langsam *matéō*
 Lanze *yūn yūn*
 lärmten *nōruen, yar kērker*
 laß das! *āgo pa, vembien*
 laß los etwas *nāterā nōgo*
 Laub (faules) *onagul*
 Laus töten *numul-l nūsokru truk*
 läuten *nēlie t'ōlul, nōto t'ōlul*
 leben *nau, nākālā von*
 lebendig machen *nonūn nāmbur kāmten*
 lecken *nēlie mēlmel*
 legen *nikie, nōul*
 legen sich hin *nanantir*
 Lehm *pla*
 Lehm bestreichen *nēsir plā*
 lehmgrau *pla pōru*
 lehmgräulich *pla vōlu*
 lehmrot *pla kālawai*
 lehmweiß *pla pisi*
 Leib *kānten abum*
 Leichnam *kāmten tunūlma*
 leicht von Gewicht *pal*
 — lernen (= kleine Brust) *von*
 pētīn
 schwer lernen = (große Brust) *von*
 lāpo
 sehr leicht *t'ālien mul*
 leise sprechen *nanāpī misiūn*
 leuchten *nēlie ni, nōtoi t'ōlkol*
 Leuchtkäfer *numāto*
 Lichtung *t'āvora*
 lieben *nōroloi*
 — wünschen *not'aūr naroi*
 Lippe (ohere) *t'upūrum vor, opūlue vor*
 — (untere) *opūlue t'āpul, t'upūrum*
 t'āpul
 loben *nanāren korūgul*
 Loch im Hause (= Fenster) *nra*
 locken an (z. B. Schwein) *nālkrā vūl*
 Locke *vōruen kal*
 Löffel *kokūe, mīlmil*
 (aus)löschen (das Feuer) *neiāgo ni pāo*
 lösen (die Schuur) *nāsapru mai*
 lose *par, pra*
 lossein *tupil*
 losmachen *nonūeul par, nūsapru*

Luft atmen *nākālā von kristinie*
 Lufröhre *āgor kūlu*
 lügen *vilelie, pus, rōro*
 — (in der Kindersprache) *aile*
 — (in Form von Aufbinden) *ailēlie*,
 z. B. du hindest uns was auf) *eilelie*
 kibin tin
 Lügenpeter *pus ēin, roro ēin*
 Lunge *kam*

M.

Mädchen *nikī nānam*
 Magen *uūūtā*
 Mann *konūnkul konu*
 melken *nōpogoi nimi*
 Mensch *kamināgol*
 messen *nēretā no*
 Milch *nimi aikulo, iūma, mērien*
 Milz *kiragol*
 Mitleid haben *von pākron*
 mitten sein *van iūmon*
 Mittag *gnānu nan tot*
 moderig (von Holz) *iūpol t'aur*
 Molgürtel *mālu*
 Molgürtel anziehen (für Männer)
 nerāka
 — (für Frauen) *nēlkiel*
 Monat März *sanār mēulo*
 — April *sanār mailapip*
 Mond *sanār*
 Neumond *sanār irigie*
 Mond geht unter *sanār vanpu*
 Mond ist ganz verschwunden *sanār*
 vanan ngus
 mondlose (Nacht) Zeit *sānar van*
 peni
 Morast *tja prunū*
 morgen *pūji, tjin*
 später *pēti, vorō*
 früher *vēpin*
 Moskito *vōru*
 Moskito beißt *vōru vāta*
 — summt *vōru vanani nūliul*
 — am Tage (wie winzige kleine
 Fliegen) *t'at'igie*
 müde (vom Sprechen) *rālā vōt'eliel*

mürrisches Gesicht *vai vovororó*

Mund *répi*

Mund halten (= schweigen) *nóto rālā*

— aufwachen *nápoi répi*

Mündung *répi t'a*

Muschel *pájun, réip, vuélekel, kávam, táu*

Muschelring, kleiner *repiau*

— großer *mokómpolon, gnómpulon*
wir holen Muscheln aus dem Eilu

kibin kapilo págun yan Éilo repār

Muschel öffnet sich von selber,
wenn sie gekocht ist *págun tu-
y'risi eri yanāla*

müßig *nan mul*

— sein (im Sinne von faul) *naiago t'a karéiki*

— sein (im Sinne von ausruhen
im Sonnenschein) *nárkie gnānu*

— sein (beim Feuer) *nárkie ni*
heute Nacht ruhen wir aus, morgen
geht es weiter *kon eni kargnānu
pit'i pakoro*

N.

Nabel *pusim*

nachlaufen *neprát'in, náva t'iró*

nach Norden gehen *nihiel óva*

— Süden gehen *nékiel atágo*

— Süden fahren, wenn man im
Norden auf der See ist *nónau*

— Westen gehen *nónau, nonaumaí*

Nacht *kon*

es ist Nacht *kon senim, t'a kon,
tukón, tukomóru*

Nacht hat alles bedeckt *kon senim*

Nacht ist vorbei *gnānu naraú kon
vatérū pra*

Nacken *múto*

Nacken hochhalten *múto van ror*

— schlagen (zum Zeichen der Be-
jahung) *múto nárie*

nackt *nirai mul*

Nadel zum Netzflechten *sul*

Nadel *seléo ém*

nähen *nóto, noko*

Nah! im Kleid *klai*

nahe sein *nan riri*

Namensgenosse *asiáko*

Narbe *melpeli pie*

Nase *namaiki*

Nasenknorpel *namaiki t'ulu*

Nasenloch *namaiki nra*

Nasenschweinezzähne *sángir*

Nasenspitze *namaiki éin*

Nasenstäbchen (Holz) *inpol namaiki*

— (Knochen) *sis namaiki*

Stumpfnase haben *namaiki yolkuk,
namaiki prát'*

Nase verstopft haben *iepini tok*

Nasenwurzel *namaiki tókun*

naß *nipisi*

Nebel *áimat, úwí páltago, vol véi*

Nebel hat die See bedeckt *hávi áva
rot'oroi*

Neffe *mien*

nehmen, empfangen *nóto*

— holen *nógo, nerprakó, nóporo, nó-
toro*

ich will die Sache nehmen und
nach Norden gehen *obut'a kum
móto miiel*

nein *kórué* (in der Kindersprache) *kájue*

— (mag nicht, will nicht) *nonúue,
numpulue*

Nest *ólul*

Netz *t'irikiel, pélpel*

die beiden Stücke Holz dazu (ohne
Haken) *kólo móyan*

(mit Haken) *kólo t'u*

Netz flechten *nóloi, t'irikiel*

neu *lámtn*

neuer Missionar *Missionare lámtn*

Neuling *kámtn lámtn*

— (wörtlich: Bist du von heute?) *t'i
éni?*

Neumond *sanár irigie*

nicht *kórué*

— (doppelte Verneinung) *mon*

nicht tun (= laß das) *cemtuen, van-
tuen, ágo pa*

nicht können, nicht verstehen <i>norériu</i>	Päckchen aufmachen <i>nálie par óku</i>
Nichte <i>mie</i>	— Brot <i>kirióku t'élién</i>
nicken mit dem Kopfe zum Zeichen	— Betel <i>pótu klu</i>
der Zustimmung <i>múto nárie</i>	— Sago machen <i>narálie kal kiri</i>
niedersetzen (setz' dich nieder) <i>t'i nan</i>	Pandanus <i>ar</i>
<i>t'ápu</i>	Papagei, bunter <i>álan</i>
Nieren <i>núpol máten</i>	— kleiner bunter <i>t'on klüen</i>
niesen <i>nirān kaiki</i>	Paradiesvogel <i>le</i>
noch <i>obun, no</i>	Perle <i>ránran</i>
Nordseite des Hauses <i>núgol kau</i>	Perlen in der Kinderspange <i>nánan</i>
Nordwestzeit <i>t'auvar, t'ar</i>	Perlmutteruschale <i>túrol tírol</i>
Notdurft verrichten (groß) <i>nápa nu</i>	Pfad <i>t'a kónu</i>
— (klein) <i>núrué náni</i>	pflanzen <i>núvie</i>
nur <i>kónu, mal, álpa</i>	Pfefferminze <i>t'in</i>
wir sahen nur die Fußspuren, die	— in das Armband stecken <i>t'in no-</i>
Schweine sahen wir nicht <i>kibin</i>	<i>kúru klágo</i>
<i>kátā vúl kayal kónu, kayal mul,</i>	pfeifen <i>nára vulúe</i>
<i>kayal álpa, vúl kibin mon kátā</i>	Pfeil <i>yikie</i>
<i>kórué</i>	Pfeil abschießen <i>nátā nógo</i>
O.	— aus Gras <i>népien</i>
oben <i>vor</i>	— aus Sagoblattrippen <i>véinklon</i>
nach oben gehen <i>naráu</i>	— gezeichnet <i>yikie firiu</i>
nach oben selten <i>nátā varau vor</i>	— mit Bambus <i>pé'ir</i>
Oberarm <i>klágo kupú</i>	Pfeilschaft <i>kaikañ, volam</i>
Obere <i>volápon</i>	Pfeilspitze <i>takábu</i>
Oberschenkel <i>niel kupú</i>	— gezackte <i>yikie áiajal</i>
Ofen <i>koltó kúku</i>	gezackte Pfeilspitze machen <i>nelie</i>
Ofengestell <i>súlpán</i>	<i>yikie áiajal</i>
öffnen <i>ninimpie t'a</i>	Pfeffer <i>áni</i>
das Buch öffnen <i>nera'erā pra, nandí-</i>	Pilz frisst sich ein <i>télin vósur</i>
<i>kula</i>	Platz, an seinen Platz gehen <i>nelterā</i>
Ohnmacht <i>von tupitir</i>	Platz da! <i>nuríguel rau, nan rau,</i>
Ohr <i>mukúl</i>	<i>nóro rau</i>
Ohrfläppchen <i>mukúl kal</i>	Plantage <i>ála</i>
Ohrensalmal <i>mukúl salsal</i>	Pocken <i>óboto voyue</i>
Ohrenschmuck <i>t'uvien</i>	Puls schlägt <i>kálavai várie</i>
Ohrentrommelfell <i>mukúl nakai</i>	Q.
Ohrenzangentiere <i>mikie népá</i>	Qual <i>kámten voyuen</i>
kleinere Tiere, die ähnlich sind	qualmen <i>ni dea varáu</i>
<i>pingi</i>	Quelle <i>vul varáu</i>
Öl <i>aikulo</i>	
Ort <i>t'a</i>	
Ozean <i>núv'i</i>	R.
P.	Rand eines Grabens <i>rlápon répi</i>
Paar <i>viéi</i>	Ranke (spezielle Sorte) <i>melien</i>
paarweise gehen <i>nóro viéi viéi</i>	rasseln <i>karai karán</i>

Ratte (im Busch) *siŋgir, ɔgar*

— (im Hause) *selaui*

Ranch *ni dea*

Rauch geht zum Festland *ni ava vekiel*

rauchen *nākālā sāukā*

— durch die Nase *nipini sāukā dea*

rauh (= ungehobelt) *tokórtokór*

Raupe *ani, pinyogó*

Rauschen des Waldes *pié vapaló*

— der Brandung *nuēi vólpil*

rechte Hand *vi olun*

recken (sich) *reláikin*

das Schwein reckt sich) *vál vreláikin*

reden *nanápi, nénie*

red' doch, sag' doch *nenémpi*

Regen *vul vésir*

Regenbogen *vurotó*

Regen hört auf *vul tuéter*

Regen in Strömen *vul vésir mekreén*

(wörtlich: das Wasser fällt als

Fleisch bar Regen)

Regenschirm *nikili*

— nehmen *nóto nihili notukru*

Regen versagt *vul vapóru*

es regnet *vul vésir*

Wolken sammeln sich zum Regen

vul vorárun

reiben (= wischen) *nápālā*

— (= den Schweiß abwischen) *nápālā*

numógo

reicher Mann *naiɔgo t'om'tom*

reife Kokosnuß *nótu ninikiel*

— Banane *mikie var'ár*

Reihe *t'úlo*

Reihe machen *nelie t'úlo*

Reiher, eine Art *savén*

— eine andere Art *klong*

rein *mín'ti, nópu*

reinigen (eine Flasche) *ronunkero laigo*

— (einen Topf) *neiɔgo kósuno tépir*

— (im Wasser) *nápālā kósuno pé'tir*

riechen (= schnüffeln) *nonúkue nus*

— gut *képie*

— schlecht *vonakau*

Riegel *naikie t'a tok*

Riff *sar tómul*

Rinde *pálogo*

Rippe *drál*

Rippe herausziehen *naipu yúum, naipu*

nóló

— des Sagoblattes *vainklon*

— des Kokosblattes *nóló*

Ring, großer *repiau*

— kleiner *mokómbolon, gnómbulon*

Ringwurm *karik*

Ringwurmschlüppchen abkratzen *nénie*

karik

roh *lámtan*

Rohr *sála*

rösten (etwas) *netiki, netekrá opú'ar*

— (Kalk) *netiki éi*

rot *kálavai*

rote Erde *namágol*

Ruder *vési*

Ruderstiel *vési éin*

rudern *naráu vési*

— (stark) *vési o tetieto*

rücken (von der Stelle) *nóro vau, nu-*

rúgúl vau

Rücken (= Batzen) *kópun*

— mekreén, lágon

Rückgrat *lágon tokun*

rufen *náva*

rufen, die Kinder zur Schule *navarói*

nánam gauráu síle (eingeführt)

— (mit lauter Stimme) *nakáru*

— die Kinder *nau, vára, nánam, yára*

— Antwort auf *nokári, náva, nrápa*

Rufe der Verwunderung, z. B. sich

mal an, schau mal her, potztausend,

Donner und Doria usw. *sá, tunálma,*

eukúk, eké't, ekremé, eliu

ruhig *mukúl sil*

— (= freundlich) *sánam*

ruhige See *nuēi kákol nópu, sanam*

prietj

— aber ein wenig gekräuselt *nuēi t'iriu*

rund *yeininká, plélin*

rundherum *raninkie*

rundherum gehen *nóro raninkie*

eine runde Uhr *ur plélin* (ur ist ein-

geführt)

S.

Sache <i>obut'ar</i>	Sandfloh (Art Wanze) <i>palrat'i</i>
das ist deine Sache <i>rit'i ein</i>	sanft <i>misän maté</i>
Sack <i>yie t'a</i>	Sarg <i>vátogol</i>
Säckchen <i>yie</i>	satt sein <i>an tutók</i>
Saft des Brotfruchtbaumes <i>yal hat</i>	sauer <i>ki-ie, rókisie</i>
sagen <i>nawipi, nenémpi, nenie</i>	saufen <i>nágo eul</i>
nun sag' es doch, gestehe es doch <i>nenémpi</i>	saugen <i>nágo; — (Brust) nágo nimi</i>
Sago <i>kiri</i>	Saum des Waldes <i>pie, svin</i>
Sago aus dem Baum schlagen <i>naiágo t'on</i>	Satz in der Flasche <i>péltin, róltrol</i>
Sago bei Totenmahlen mit Zubehör von Fischen, Bananen usw. <i>aikapu</i>	säen <i>not'ulu</i>
Sagoblattdörnchen <i>tóral</i>	Schale einer Frucht <i>laigo t'iep</i>
Sagoblattstengel <i>t'on kául; pak; kávan</i>	— irgendeines Obstes <i>páltogo</i>
Sagobrei <i>t'ol</i>	schälen (eine Rinde) <i>nulie, nenie inupol</i>
Sagobrütchen = Klößchen (fünf gehören zu einem Päckchen) <i>kótuel</i>	scharf <i>yaáiru</i>
Sagobrot machen <i>naiágo kiri alám</i>	Schatten <i>máluu</i> (heißt auch „im Trocknen sein“)
Sago holen (Frauenarbeit) <i>nóporo t'on</i>	Schaufel <i>t'alek</i>
Sago holen (die Männer sagen, wir gehen und machen Sago) <i>kibin kóro kaiágo t'on</i>	— zum Kehricht aufnehmen <i>kancóruen</i>
Sagomalil bereiten <i>náloi t'ol</i>	schaukeln (auf den Wellen) <i>inupol plátplál, vago plátplál, vago eavnáel</i>
Sagomulden zum Waschen <i>vriem</i>	Schaukel für Kinder <i>máulo</i>
Sago auf Häufchen legen <i>náloi t'ol</i>	Schaum auf der Suppe <i>nóruul, óruul</i>
Sagohut zum Sieben <i>krepi'pi</i>	— des Meeres <i>núei pásugul</i>
Sagopalme <i>t'on</i>	Schädel <i>ámuúo vóruen</i>
Sago verdorben <i>t'ol será</i>	schänden <i>nor niki</i>
Sago schlecht zubereitet <i>t'ol t'aur, malai</i>	scheren <i>né'á vóruen kal</i>
Sago gut zubereitet <i>t'ol rat'i</i>	Scheide (= Hülse) <i>t'ivaró</i>
Sagoblatt <i>t'on kal</i>	scheinen <i>gnánu</i>
Sago wird steif <i>t'ol téir, t'ol suk</i>	die Sonne scheint <i>gnanu ni rétiel</i>
auf Sago gehen <i>nóro t'on</i>	die Sterne scheinen <i>nemétegi ni yirelié</i>
Stäbchen zum Sagerühren <i>núunkon</i>	Scheitel <i>pána</i>
Sagopäckchen zum Essen fertig <i>t'ol kam</i>	Schenkel (oben) <i>kupú</i>
Salz <i>núei</i>	— (unten) <i>é'ti</i>
Samen <i>núpol máten</i>	schellen <i>nóto t'óul</i>
— (von Tieren) <i>vildá</i>	die Schelle schellt <i>t'óul vakiri</i>
sammeln (Holz) <i>nóro níukiel</i>	scheuen (sich) <i>virekir</i>
Sand <i>tántan</i>	schieben (= bringen) <i>nósero</i>
— (feuchter) <i>tántan eokóu</i>	die See bringt es <i>núei vósero</i>
— (= Flugsand) <i>tántan kénkir kénkir</i>	— (= drücken gegen <i>naterá, núvúe tin</i>)
	schiefes Haus <i>nágol vomdíl</i>
	Schienbein <i>kenrigi</i>
	schießen <i>náu, námué</i>
	durchschießen <i>náu mber, náu pos</i>
	— (= drohen, indem man nur die Bogensehne zieht, ohne den Pfeil anzusetzen) <i>nálá navaró</i>

Schiff *vágo*— in Valman *vátogol*— (= Ruderboot) *vágo vápun, tokók*
(= Segelboot) *vágo vágul*Schild (groß) *mórum*— um den Leib *arkáran*Schildkröte (kleine) *makopul*— (große) *krátu*— im Süßwasser *kvaló*Schildpatt *léliel*Schimmel dringt durch *telin vósar*schimpfen *nélpettá, pélpettá, nábu*

Schimpfwörter:

du stinkige Wunde *kátai vónakáu*du vom Ringwurm Angefresser *kárik*
*váu*du Stumpfnase *namaiki prái, yólkuk,*
*yurnár*du Stinknase *namaiki vónakáu*du Stinkbein *niél kátai*du Humpelmeier *kutúp*du Zahnloser *ahigiel*deine Nase ist total zerfetzt *namáiki*
*yólkuk*du schiefer Haus *vomail*du kleiner Doz *topolús*du durchbohrte Nase *namaiki iulolo*schmutziges Schimpfwort *t'iel ámbu,*ebenso *eusúru**nolámsen**nra senim* (Loch be-
decken)*vakovréni**yotóp**nongail*

eine

Anzahl un-
gedenteter *no'ákrán* (du altes zer-
fallenes Haus)Schimpf-
namen *ratundra náran**tunokónkon**enepi**lomisionágo**logorue vóruu**trilepin**nomoín*Schinken *vál kópun*schlafen *nar nápul*schläfrig *von kál*schlagen *nárie, némrie, váipu, váipópu,**vápu, vápu*kurz und klein schlagen *nárie truk*

der Ringwurm hat mich geschlagen

*kárik popúpul*Schlange *áni*— kriecht *áni vikiái*schlängeln (vom Schiff) *rotaperló*geschlängelter Hundeschwanz *t'ái**rotaperló*schlecht *vávue*— (= böse sein) *von vávue*schleifen *nágyärä káragol*Schleifstein *vor tómul*schlucken (= aufstoßen) *knum van von*schmecken *gut sanei*schmecken schlecht *vokisie*schmerzen *t'elíel*Schmeißfliege *selmágo*Schmetterling *popéa*schmücken (sich) *náun t'enó*Schmuck aus Perlen *ránran*Ohrenbäuschchen *nánklen*Beinschnüre *nieltrum*Ohrenschmuck *leliel, nos mukál*Stirnschmuck *máma*Ohrenschmuck *t'uvúu*Halschmuck *óro, kimbál*— auf der Brust *vaila, tirtíri*— im Nacken *ralpigi, kra*— in den Haaren *vakál, tairien*— an der Stirn *voruen náni*— (Brustkette) *átal*

schmutzig (Wasser schmutzig machen)

*rul voraroró, tokol-tokól*schmutziges Wasser *vul yalón*Schnabel *ráva*schnalzen *naiágo toltol, naiágo yalón*schnarchen *nákälä púna*

schnell essen (= halb verschlucken)

nágo nokóur— fortgehen *núrugúl rau*— sprechen *nanápi kisiel*Schnupfen *tíbie rau*— wegputzen *nápälä tíbie*

Schnur *mai*
 schnüffeln *nonukue nus*
 schön *iopu*
 schöpfen (Wasser) *nalo vul*
 Schöpflöffel *papa, kdinā*
 Schrecken *neri, nenēri*
 schreiben *naigo t'iru*
 schreien *noruen*
 Schulter (rechte) *vili*
 — (linke) *rapola*
 Schulterblatt, rechtes, vorn *vili opoul*
 — — hinten *vili vokān*
 — linkes, vorn *rapola opoul*
 — — hinten *rapola vokān*
 Schuppe des Fisches *vuem t'ari*
 schüren (das Feuer) *neimo ni*
 Schlüssel *tēpir*
 schwach *von pātir, vont'aur*
 — (von Personen) *kānten t'aur, von*
tupātir
 — (= alt, von Sachen) *t'aur t'ākrān*
 — (= klein, von Personen) *t'aur t'aur*
 Schwager *voldpo mōgan*
 Schwägerin *gnérie t'aur*
 Schwalbe *somponyo*
 Schwamm *tōptop*
 schwanger *tudvan*
 schwängern *nirālul niki*
 Schwanz *t'āi*
 Schwanz wedelt auf und ab
t'āi vārugul, vārie van vor, vālā
pilpil
 Schwanz der Vögel *laulau, teyāu,*
lalēo
 Fischschwanz *t'olō*
 schwarz *nōtu*
 schwarze Farbe *nerien*
 Schwein *vul*
 — (schwarzes) *vul nerien*
 — (schwärzlich gestreift) *vul vōlu*
 — (weißes) *vul pisi*
 Schweinefisch *alparēk*
 Schweinejagen *nōrogol t'a*
 Schweinsblase *kēpa*
 Schweinsknochen zum Essen *pūnkolo*
 schwellen *sāra*

schwenken (Fackel) *nelie ni, nelie*
t'olkol
 schwer *mūna*
 schwerhörig *mukāl yukūm, mukāl*
kum
 Schwester (älteste)
 wenn ein Knabe sie nennt *mūe*
 wenn ein Mädchen sie nennt *au*
 — (jüngere)
 wenn ein Knabe sie nennt *mūe*
 wenn ein Mädchen sie nennt *vōlu*
 Schwiegervater *gnérie*
 Schwiegermutter *gnérie*
 schwimmen *nāi*
 schwitzen *numōgo*
 See *nūēi*
 glatte See *nūēi von tes*
 gekräuselte See *nūēi t'iru*
 Seedünung *nūei varau vānan*
 Segelschiff *vāgo vūgul*
 Segel nähen *nokō vūgul*
 sehen *nātā, net'ekerien*
 sehen wollen *nātārā*
 da schau her *t'i nakdi*
 sehen mit vorgehaltener Hand *nātā*
naia vi
 nichts gesehen haben *mon nātā*
kōrue
 Sehne *aiyān*
 — des Bogens *nōgo mai*
 — anziehen *nākālā nōgo mai*
 — des Körpers *ēiyan*
 sehr *mul*
 Seite *pūtum*
 sieht (= das Wasser geht bis zum
 Fußknöchel) *vul van kāyl tōkun*
 sein *nan, nem, nāripi, nārimī, nap*
 sein (= bleiben) *t'i nan, t'i nem*
 sein (= sich befinden) *nirāri, nirāi*
 sein lassen *ago pa*
 er ist dort *apa nirāri, nirāi apa*
 bleib dort *apa nirāri*
 selber sehen (= deine Sache ist es)
t'i ēin, vīl'i ēin
 — (vom Wachsen) *eru vēsir*
 — (vom Sterben) *eru vālma*

setzen (sich) *t'i nan poun*
 sich setzen (vom Vogel) *gnal kër van nupol*
 sie *ri (ru, ru)*
 Sieb *krepepi*
 sieben *nogo prur*
 Singsing machen *nakie porugul*
 Kindersingsing *nakie telên*
 singen *nakie porugul*
 sinken (von der Sonne) *gnanu ndanu*
 — (= einsinken) *not'o pos*
 — (ertrinken) *ndgor*
 sitzen (beisammen mit untergeschlagenen Beinen) *niel kamaiki*
 Sommerzeit *tapai*
 Sonne *gnanu*
 — scheint heiß *gnanu ndu, naipu, eliu*
 — hat den Zenit überschritten *gnanu tunot'ur*
 spalten (Holz) *noerui ni nikiel*
 — (einen Baum) *noruen nupol*
 — (Brennholz) *noerui ninkiel*
 — (Kokosnüsse) *noerui notu*
 Späne *nupol koun*
 später mal = ein anderes Mal *vokan no*
 spazieren *nirei vor*
 Speer *yung yung*
 — zum Fischen *lei*
 Speichel *parugul, pisigil*
 — (roter, vom Betelkauen) *potu nitlue*
 speien, ausspeien *natui pisigil*
 spielen *girân t'ova*
 — der Fische *girân t'ova*
 Spiegel (kleiner) *niel nakam*
 spitzer Pfeil *takabu*
 — Knochen zum Öffnen einer Kokosnuß *venkil napâtâ*
 Speicher im Hause (in der Mitte) *plo*
 — (an beiden Seiten) *kart'êiki*
 Splint *moun*
 Splitter von einer bestimmten Sorte Holz, welche die Mutter den Kindern auf den Kopf streut *lampu*
 springen (beim Tanz) *nakie porugul*
 — (über etwas) *narâkukul ndrau nanantir; nanan t'ur*

sprechen *nandpi*
 — (langsam) *nandpi mateo*
 — (leise) *nandpi misiân*
 spreizen (die Beine) *nat'a pra niel*
 Sproß (= jüngstes Blatt) *kârval keiyur*
 Sproßling von Bananen *mikie vat'ar*
 — von Kokosnüssen *notu tainien*
 — von Süßkartoffeln *sipei tainuen*
 Spinne *mumut'uto*
 Stall *drâl*
 stampfen, feststampfen *nardmie tin*
 stark (von Personen) *rit'i*
 Staub *t'ulpo, poru*
 stechen, durchstechen *not'o mber*
 Ohren durchstechen *not'ovûlu mukûl kal*
 Dornstich *yikie répettâ prâ*
 stehen, aufstehen *niri pil prâr*
 — bleiben *nirei vor, nan vor*
 stehlen *nogo t'arâu*
 steif (von Kleidern) *panpaing*
 Stein *tômûl*
 Steinbeil *vorai, kârâgol tômul*
 stellen, etwas hinstellen nach unten
nikie vânan
 herauslegen *nikie varâu*
 anlehnend stellen *notul van dta*
 stelle dich hin *nanantir nanan t'ur*
 stelle dich hin und bleibe da (na)
nirâri nan dta
 sterben *ago ndlma ndlopa*
 gestorben *tundlma*
 Stern *nemetégi*
 Sternschnuppen *toun*
 Sternbilder:
 Orion *t'elâin vâgo*, ein anderes: *kulkul*
 still *mukûl sil*
 Stimme *âgor*
 stinken *vomakau, vopûfu*
 stinkiges Kleid *rdnuan vopu*
 Stirn *vai*
 Stirnband *voruen ndni*
 Stirn runzeln *vai vokovorô*
 Stock *ôlup*
 stopfen (= verstopfen ein Kanu)
nâu ral

Stoßstange *kat'im*
 stottern (= schweres Kinn) *rālā māna,*
niēlie mōna
 stölnen *niēlie von*
 störrig *rāmā*
 strafen *nārien*
 Strand *nūēi*
 straucheln *nurūgul nesir vānan, milki-*
pirir
 streicheln (einen Hund) *nayālie pālen*
 strecken (sich) *nūror eliu*
 Strick *dtal, mai*
 — (= Bindfaden) *mai ndgol*
 streuen *nōpulu pra tāntan*
 — (= säen) *not'ūlu saūkā māten*
 Strom *vul lāpo viliei*
 Stuhlrand *nirkēliel yāu yāpu*
 stumm sein *nōrogol tuk, t'epūrum tuk*
 stumpf sein *curūgul, tāmtum*
 Sturm *rapālo*
 suchen *nōroloi*
 suchen bis zum Abend wie eine
 Stecknadel zum Überdruß *narai-*
 murū nossōpue āgo
 Suppe *rēin*
 Suppe kocht ab, kocht trocken
 rēin tusdr, āgo sar
 Süden *atigo, kōrugul*
 nach Süden gehen *nēkiel atūgo*
 nach Süden fahren, wenn man im
 Norden auf See ist *nōnau*
 Sumpf *t'a plā*
 sumpfiges Wasser *vul prunū*
 süß *sānai*
 sehr süß *sānai mul*
 Südostzeit *tāpai*

T.

Tabak *sūkā*
 — rauchen *nākālā saūkā*
 — durch die Nase aufziehen *nipini*
saukā dāa
 Tabakgestell, um die Blätter über dem
 Feuer zu trocknen *yōul nerpāpur*
sūkā.

Tag *gnānu*
 alle zwei Tage *nakavalōi āmekol*
 Tageslicht hat sich gebrochen *gnānu*
tukēnkir, tukomōru
 Tante *yu* und *eie*
 tanzen *nākie pōrugul*
 tapfer *kānten tin*
 Taro *kiai*
 Tarosproßling *kiai vat'ar*
 Tasche *yie*
 — aus Stroh *sēm*
 — mit Müschelchen *yie ei*
 — vom jüngsten Blatt der Kokosnuß
parpāri
 das Geräusch, welches die Tasche
 beim Gehen des Eigentümers
 macht *yie van kāraūkārai*
 Tau *tim*
 — fällt *tim vēsir*
 — (an Schiffen) *mai lāpo*
 taub *mukūl kum*
 Taube *pinie*
 — (an Sümpfen) *kmeinum*
 — girrt *pinie vōruen*
 Tausendfuß *kriinu*
 teilen *nōlo pātir*
 teils — teils *ōlun — ōlun*
 Teller *tepir*
 teilen in gleiche Teile *navāio*
 tief *rālo*
 Topf *mēi*
 Topf heizen, kochen *vdoi mēi*
 Töpfe machen *nāpu mēi*
 tot *tundlma*
 töten *nārien nūlma; nārien kēmini*
 — (einen Floh) *nūmūlol nosokru truk,*
not'uku truk
 Toter *kānten tundlma*
 tote Frau *niki twēdlma*
 tragen (etwas) *nērien; nāt'erā*
 — (auf dem Rücken) *nānpu lāgon,*
naivam, nāvam
 — (auf der Schulter) *nērien vili, rākur*
nōgo, nrālkur
 — (auf dem Kopfe) *narāu vōruen*
 — (ein Kind) *nōsokru nānam*

Tragbinde *pino*
 Tragkorb *lélie*
 traurig *nirakün*
 Träne *kie*
 weinen *nóruen kie vānan*
 treffen (beim Schießen) *ndo suk*
 treffen nicht *nākor suk*
 treiben, vertreiben *naipu náru*
 Trepanng *serók*
 Treppe *salriet*
 Treppensproß *salriet rénren*
 treten (etwas) *nátäprä*
 treten fest *narámie tin*
 Trieb (jüngster, eines Baumes) *keiyur,*
 kárval
 trinken *nágo vul*
 Tritonshorn *nol*
 trocken (ausgetrocknet, leer, versiegt)
 vul vukári
 — (von Wunden) *kátai kóu, vokóu, sūu*
 trockner Sand *tántan kóu*
 trocknes Holz *ninikiel*
 Trommel (kleine) *vánkul*
 — (große) *nárie vāra*
 — schlagen *nárie*
 — ruft *vāra vāra*
 trommeln (die Kinder zur Schule) *nau*
 vāra nánam yāra síle
 Trommelschlägel *kiol*
 tröpfeln (vom Tau) *ím vésir*
 tun (nichts) *nárkie gndnu*
 Tür *t'ait'au, sita*
 — schließen *naikie t'a, nákalā sita,*
 naikerā t'a
 — öffnen *ninimpie t'a*

U.

über *vor*
 das Zeichen befindet sich über dem
 Kokosbaum *mailapúp van úútu vor*
 überdrüssig (vom Sprechen) *nanápi*
 túago; rállā t'éliel, nanápi nosípur
 übergeben *núlu*
 übermorgen *pok, píra*
 überübermorgen *pólul*
 vorgestern *empilien*

überschwimmen *vul vógoi*
 Uhr *ur* (eingeführt)
 Uhr tickt *ur vakárun, ve'ekákur*
 umarmen *nosokrüen*
 umdrehen *nandágerlā plāl*, z. B. von
 der Brandungswelle
 umrühren (den Sago) *náloi t'ol*
 umtun ein Kleid *raninkie ránuan*
 und *nan, náron*

4 und 4 *viē viē nan viē viē*
 ungehorsam sein *nin yikiel kóru*
 Unkraut *rot'u t'ulu*
 unreif *lámtn*
 unreife Bananen *mikie vārtar, mikie*
 portók

— Kokosnüsse *nótu pal*
 unser *vikibin*
 unsinn machen *naidgo rériu*
 unten, tief *repár atú*
 unter, darunter *repár*
 Unterarm *klago ét'i*
 Unterschenkel *niel ét'i*

untergehen (von der Sonne) *gndnu*
 nanan úus, sandr vanan úus
 — (von Sachen) *obút'ar vāgor*
 unterrichten in der Religion *nanápi*
 yikiel Got

unterstützen (beim Gehen mit Krücke)
 kaintuen, kágun
 Unterstützungsposten *núpol návar susir*
 untertauchen und gleich wieder auf-
 tauchen *potil pāl*

unverheiratet sein (= er ist bloß allein)
 nan mul (er), *yar mul* (sie)
 unverständlich, verrückt *nonin nési nóro;*
 nonin nóro kerók, tukarók, tupár
 unwegsam *pie t'om'tóm, t'a titi*
 Urgroßvater *paum*

Urin machen *nirue náni*
 Urnurgroßvater *kolkótu*

V.

Vater *guan*
 verborgen legen *nikie kerók, nápu*
 kerók, nóul kerók, nor kerók
 verbrennen *netiki ni*

verdörren *dgo nälma*
 verdorrtes Holz *ninikiel*
 verfaulen *vöpu vopüfu*
 verfehlen (das Ziel) *näkor suk*
 vergebens *mul, nürür*
 vergessen *von näné, von prien*
 verkünden *nandäpi*
 Verlangen tragen *nörüen*
 Verlangen haben nach jemand, gern
 bei ihm sein *von t'i* (wörtlich: die
 Brust dir)
 Verletzung *kdtai*
 verlieren *kerök*
 verloben *nayirain*
 verrostet *kälavai varau* (wörtlich: das
 Blut oder das Rote geht darüber)
 verrückt sein, einfältig, kindisch *ka-
 topit'*
 verschließen *neikie t'ä, sita näkälä*
 verschlucken *ndgo prie, nögo prie*
 — (schnell) *ndgo noköür*
 verstehen *tunin*
 — (nicht) *norériu*
 verstopfen (ein Loch im Schiff) *ndö
 ral*
 streuen *ndpulu, nót'ulu*
 verschweigen *mukül sil*
 verteilen *naipuram, naikerä*
 — (Sago) *ndloi t'ol*
 vertreiben *ndipu*
 Verwandte *yuaüviri*
 verwandt sein *kälavai dpa* (ein Blut),
mäten dpa (eine Frucht)
 das Kind nennt seinen Vater *gnan*
 . . . seine Mutter *nue*
 . . . seinen Großvater
 (väterlicherseits) *val*
 das Kind nennt seine Großmutter
 (väterlicherseits) *va*
 das Kind nennt seinen Großvater
 (mütterlicherseits) *mämul*
 das Kind nennt seine Großmutter
 (mütterlicherseits) *t'ie*
 das Kind nennt seinen Onkel *vaun*
 . . . seine Tante *yu* und
eie

ein Knabe nennt seinen ältesten
 Bruder *voläpon*
 ein Mädchen nennt ihren ältesten
 Bruder *müen*
 ein Knabe nennt seine älteste
 Schwester *müe*
 ein Mädchen nennt ihre älteste
 Schwester *au*
 ein Mädchen nennt ihren jüngeren
 Bruder *müen*
 ein Knabe nennt seinen jüngeren
 Bruder *vónulon*
 ein Knabe nennt seine jüngere
 Schwester *müe*
 ein Mädchen nennt ihre jüngere
 Schwester *völu*
 das Kind nennt seinen Vetter *máni*
 . . . seine Cousine *máni*
 ein Mädchen nennt ihren Neffen
na und *mien*
 ein Knabe nennt seinen Neffen
na und *mie*
 das Kind nennt seine Nichte *nöga*
 und *mie*
 Schwager *voläpo mögan*
 Schwägerin *gnérie t'aur*
 Schwiegervater *gnerien*
 Schwiegermutter *gnerien*
 verweigern *nonülue, numpulue*
 Verwickeltes auflösen *napälo, nakári*
 verwirrt sein *nonün tukurök, tunési;
 tunóro*
 verwittert, oxydiert, beschlagen, zer-
 fressen *karito*
 Verwunderungsausdrücke *sae, t'odé,
 vukük, ekremé, ekeñj, vogriiss*
 viel *t'oml'óm*
 vielleicht *mi*
 vier *viéi-viéi*
 Vogel *gnal*
 Vogelfeder *gnal ökul*
 Vogelnest *gnal ötul*
 Vogel setzt sich *gnal váka kèir van*
nupol (durch *kèir* wird der Moment
 des Niedersetzens ausgedrückt)
 Kakadu *yup*

Papagei *aldn*Korntaube *polmónu*Nashornvogel *vdmol*Taube *kmeinum, pinie*Paradiesvogel *le*Schwalbe *somponó*Krähe *vdeil*; Art Häher *kauwär*Kasuar *nólu*Art Reiher *savén, kloñ*Art Fischreiher *trum*Habicht *livós*? *arón*Nachtvogel ? *dr'takol*Fischreiher *gnal tarkau*voll *tok*Bauch ist voll *an tutók*vollzählig *mbor, tumóssur, nortókur*von selbst wachsen *eru vésir*• • • sterben *eru váлма*Vorfahren *misiondogol*vorgestern *empilien*vorlängst *vépin atú*vorwärts *kisiel, nákalā niel*— (Imperativ) *niel námlā***W.**wachen *nan vor*— (= erwachen) *niaúgul yipeli*— beim Schweinefang *niréi sérel*wachsen *niri, varau, nésir*wahr *malin*das ist nicht wahr *t'i róro, t'i pus*Wald *pie*Wäldchen *pon*Wand vom Sagoblattstiel *kául*Wange *vólat*warm *t'éliel*warten *nan lankállankál, nan nut'ur*

warum? durch Umschreibung:

• warum siehst du Gott nicht? • muß
gefragt werden: • was ist Gott, daßdu ihn nicht siehst? • *Got* (ist einge-
führt) *mómol t'i mon náta rimón kórue*• warum schlägst du mich? • du
schlägst mich, was tat ich denn? •
*t'i nárien kum, kum maidgo mómol*Warze *palpálo*was *mómol*was spricht ihr da? *t'im t'andpi**yikiel mómol* oder bloß *mol*waschen (etwas rein) *nóloi kósuno*— (den ganzen Körper) *nogórué vul*— (das Gesicht) *narcálie vai*— (die Hände) *nóloi vi*— (die schmutzigen Kleider) *rónuan alie*Wasser *vul*— holen *ndlo vul*— ist braun (z. B. in Lagunen) *vul**ebrien*— ist fort (trocken) *vul vakári*— staut sich *vul vériti lápo*

die Pimilagune ist zugeschwemmt

pimi tuvélāsáú— stellt hoch *vul jar ndyol*— (Salzwasser) *núei*Webspiel machen *naidgo ilā*wecken *nakárun*Wedeln des Schwanzes *t'ai vėlā pilpil**várie t'ulúk t'ulúk*Weg *t'a kónu*— (kurzer) *t'a viri*— (langer) *t'a voró*— (sehr kurzer) *t'a virimul*weggehen *nóro*— schießen *nāu tién*— stehlen *nógo t'ardú*— treiben *naipu ndrul*— werfen *nélie tién*weich *vo'tól, vo'túr*— gekocht wie Brei *tutápiel*— (vom Boden), sumpfig *t'a mérmer*— (von Wunde) *kátei tutápiel*weicher Sago *t'ol malai*weigern (sich) *nonulue, numpulue*weinen *nóruen; kie vánan*— um einen Toten *nóruen kánten tundlma*weiß *pisi*weißer Mann *kaminágol kákol pisi*weißes Haar vor Alter *vólu vésir*Welle *núei vólpil*

mit der Brandungswelle schwimmen

naidgo mórur

wein gehört es *obut'a mon*
 wenden (einen Korb) *nandgerlä mbal*
 — (sich) *nandlöl öluu*
 wenig *viem*
 ich habe nur wenig *moto viem kōnu*
 wer *mon*, *kanten mon*
 — hat es genommen *mon nien nōgo*
 — hat es gesehen *mon nien nātā*
 werfen (herauf-) *nēlie varāu*
 — (fort-) *nēlie tūen*
 Wespe *mēlki, velt'eni*
 Wespennest *mēlki klu*
 — mit Sand gemacht *klu tāntan*
 Wespe sticht *mēlki vāta*
 Westen *numūl*
 Sonne im Westen *gnānu nan numūl*
 Wetter (gutes) *tēpien nōpu*
 wetzen *nāgerā kārāgol*
 wickeln (ein-) *nardlie kiri*
 Sago fertig eingewickelt, heißt das
 Päckchen *t'on ōku t'on t'elien*
 widerspenstig *rāmra*
 wie (Vergleich) *vāma*
 wie heißt du *t'i lasi mol*
 wieder *no*
 wild (von Tieren) *eliu*
 Wind *vio*
 Landwind kommt *vio kon vēsir*
 Nordwind *taléo ōva*
 Ostwind *rei*
 Westwind *taléo*
 Westwind kommt *taléo vānan*
 Windstille *vio kōrue*
 Wind füllt die Segel *vio vārpue vūgul*
 winden auf eine Schnur *nōtoplo mai*
 sich winden (vom Wurm) *āni vikiēi*
 winken (mit der Hand) *nāpaplō vi,*
nerālā klāgo
 wir *kibin*; wir Männer *kibin komiākol*
 wir Frauen *kibin niki*
 Wirbelsäule *ldgontōkun*
 wissen *nin*
 nicht wissen *kum mon min*
 nicht verstehen *norērin*
 ich weiß es auch *kum min no*
 ich weiß es nicht *mba*

wo *nien*
 Wöchnerin *niki tuvirdra*
 Wöchnerinhaus *nāgol lankal niki*
 Wolke *lōun*
 wollen (nicht) *nonūlue, numpulule*
 Wort *yikiei*
 Wunde *kātai, vokalār, pūspus*
 — frißt sich weiter *kātai tutālyem āgo*
 — heilt *kātai āgo sāu*
 Wundsekret *nūēi vānan*
 Wundzeichen (= Narbe) *melpēli, pue*
 wünschen *not'āur, nāro*
 Wurm *vaikei*
 — im Sago (Art Engerling) *kand*
 — in der Wunde *pūnyogo*
 Wurzel *neipigi*
 — der Bäume schmerzen die Füße
 beim Gehen, wenn man über sie
 hinweg muß *neipigi jepeterā kāyal*
 wählen *ngōrue*

Y.

Yams *mēni, vāva, klai, siātu*
 Yamsbrei *pot'*

Z.

Zackenspeer *yikie diagol āidgol*
 zahm *sānam*
 zähle *rāt'i*
 zählen *nakavalōi*
 — (fertig) *tuāgo, nortōkur*
 Zahn *diagol*
 — (= Hauer) *diagol*
 Zähne fallen aus *diagol yosiūgur, diagol*
purū
 Milchzähne *diagol nimi, nūma*
 Zähne wachsen *yaraū pūt', yēsir*
 Zahnfleisch *kiki*
 Zahnloser (Schimpfwort) *aligiel serō*
 Zange (zum Ausziehen von Speisen
 aus den Kochtöpfen) *laōl*
 zanken *nēpettā, nābu; nūror eliu*
 Zauberei machen *naiāgo t'apūl, naiāgo*
nōu, naiāgo neipigi
 Zaun beim Haus *āral*
 — im Busch (Plantage) *kopāgo*

Zaun machen <i>nélie áral, naikurú áral</i>	zieren (sich) <i>naun t'enó</i>
Zehen <i>káyal mótoŋol</i>	<i>vóruen</i>
— sind krumm <i>mótoŋol tusár</i>	Ziersträucher <i>éli, kalmessáu; t'enó</i>
Zeichen machen mit Feuer <i>nélie ni</i>	Zitrone <i>inron</i>
— das die Kinder im Monat März	Zittern des Hauses vom Erdbeben
an den Bäumen machen zur An-	<i>ndŋol rátrál</i>
kündigung des Frühjahrs <i>mailapúp</i>	Zucker <i>t'úlu</i>
Zeichnen <i>neíŋo t'irú</i>	züchtigen <i>nárie, nénríe</i>
zeigen (etwas) <i>nápārā</i>	zudecken (sich) <i>nortókur</i>
Zeit, frühere <i>vépin</i>	— (den Topf) <i>nélenkir méi</i>
— ganz frühe <i>vépin atú</i>	zudrücken <i>námprontin</i>
— lange (viele Monde) <i>sandr t'omt'óm</i>	zuerst <i>vépin</i>
Zeitbestimmung: nach Sonne, Mond	ihr zuerst, vorauf (Imperativ) <i>t'im</i>
und Sternen; z. B.: wo steht die	<i>t'epin</i>
Sonne, wenn du nach Hause gehst?	Zugluft (zieht) <i>taléo rau</i>
<i>gnánu nan nien t'i nóro ndŋol</i>	zuletzt (von zweien) <i>vokán</i>
zerbrechen <i>nekuvárú, náko, nokúmpil</i>	von mehreren der letzte <i>kelki</i>
zerbrochen <i>tukénkir, tuvól</i>	zumachen (die Tür) <i>naikie t'a, nákálä</i>
zerreiben <i>nót'ukru truk</i>	zum besten halten <i>nukuvárci</i>
zerreißen <i>nakaílo seró</i>	zurückziehen <i>napálo</i>
zerrissen <i>tuseró</i>	zusammenbinden <i>ndnomploi nótu</i>
zerstören (ein Haus) <i>nóruen ndŋol</i>	zusammenfalten <i>not'úlu ránuan</i>
zerstreuen (Sand) <i>nápulu tántan</i>	zuschwemmen <i>nelásáu</i>
ziehen <i>nákälā</i>	zuspitzen <i>nat'apie</i>
ins Schlepptau nehmen <i>obút'a vérol</i>	zuwerfen (herauf) <i>nélie varáu</i>
— (die Beine = schnell gehen) <i>nóro</i>	— (hinunter) <i>nélie vanan</i>
<i>kisiel, nákálä niel</i>	zupfen (am Haar) <i>napálo vóruen ókul</i>
— (Pfeife = rauchen) <i>nákälā saikā</i>	zwei (alle zwei Tage) <i>nakavalói ámkol</i>
zieren (den Kopf mit Federn) <i>net'iki</i>	zwischen sein <i>van péni</i>

2. Kurze Mitteilung über das Kavu.

VON P. JOH. KLAFFL, S. V. D.

§ 156. Über den Verbreitungsbezirk des Kavu s. § 2. Die Anzahl der Bewohner der einzelnen Dörfer ist wie folgt: Matepau 100, Savum 100, Kavu 250, Put 250, Smain 250.

Die Bemerkungen zur Grammatik wie auch das (weiter unten S. 137) folgende Wörterverzeichnis würden reichlicher ausgefallen sein, wenn nicht durch vorzeitige unerwartete Ankunft des Schiffes, das mich wieder mitnehmen sollte, meine Aufnahmen abgekürzt worden wären. So habe ich nur eine Bemerkung über das Possessivum und eine über die Stellung des Adjektivs mitzuteilen.

§ 157. 1. Beim Possessivum richtet sich der Endkonsonant desselben nach dem Endkonsonanten des Substantivs, zu dem es gehört:

amank eikanak mein Gesicht
nembās eikanak mein Auge
bagiram eikanam mein Kopf
manaheip eikanap meine Brust
ariu eikanak mein Fuß
nungul nekanan dein Mund

Lautet das Substantiv auf einen Vokal aus, so scheint stets das Possessivum auf *k* auszugehen.

2. Die Stellung des Adjektivs ist vor dem Substantiv.

§ 158. 1. Das Possessivum wird durch Anfügung der Partikel *kana(k)* an das Pronomen personale gebildet: *ayūk: eikanak*, *nak: nakanak* usw.

2. Es scheint, daß die Endung *s* beim Substantiv den Plural (oder Dual?) bezeichnet: *vip* Hand, *anau-vip* fünf, *vivis* zehn. Dazu stimmt es, daß im Wörterverzeichnis paarweise vorhandene Körperteile mit der Endung *s* erscheinen: *nembās* Auge, *aurikas* Lippe, *alinkas* Ohr (vgl. allerdings auch *goninkas* Schweiß. — Der Wechsel der Endungen beim Possessivum entsprechend dem Auslaut der Substantive läßt die verschiedenen Auslaute derselben als Klassen- oder Gennussuffixe erscheinen.

3. Das Zahlwort zeigt schon von „drei“ an Zusammensetzung: *pit'atin* „drei“ = *pit'* + *atin* = 2 + 1 (2 = *piät'*, 1 = *atin*).

§ 159. 3. Vergleichendes Wörterverzeichnis.¹

VON P. JOH. KLAFFL, S. V. D.

	Kavu	Valman		Kavu	Valman
Geist	<i>sinépéhas</i>	<i>aundágol</i>	Holz	<i>ulenkas</i>	<i>nipegil</i>
Himmel	<i>uták</i>	<i>anágo vor</i>	(Baum?)		(<i>niupol</i>)
Erde	<i>árkat</i>	<i>t'ápul</i>	Blatt	<i>t'úos</i>	<i>kal</i>
Sonne	<i>dun</i>	<i>ianu</i>	Frucht	<i>t'iluáb</i>	<i>niupul-máten</i>
Mond	<i>dun</i>	<i>sanar</i>	Schale	<i>numburauk</i>	<i>leigo t'iep</i>
Abend	<i>vábigin</i>	<i>komóru</i>	Wurzel	<i>páok</i>	<i>nieipigi</i>
Nacht	<i>vab</i>	<i>kon</i>	Rinde	<i>milinoñ</i>	<i>niupul paltógo</i>
Friede(Stille)	<i>numuná</i>	<i>tépiñ</i>	Bambu	<i>nungotáp</i>	<i>sála</i>
Krieg	<i>tarepák</i>	<i>eliu</i>	(Messer)		
Flut	<i>katilén</i>	<i>niuei varau</i>	Betelnuß	<i>pupus</i>	<i>potu</i>
Ebbe	<i>kanengáro</i>	<i>masi váluu</i>	Betellatte	?	<i>kor</i>
Wind	<i>ninhón</i>	<i>vio</i>	Banane	<i>ipap</i>	<i>mikie</i>
Windstille	<i>narik</i>	<i>vio kórue</i>	Brotfrucht	<i>ivéilo</i>	<i>yal</i>
Erdbeben	<i>anuk</i>	<i>onul vésir</i>	Kokosnuß	<i>aumb</i>	<i>niótu</i>
Blitz	<i>seléak</i>	<i>yúol</i>	Gras	<i>utaloñ</i>	<i>rent'élien</i>
Donner	<i>diréak</i>	<i>t'epili</i>	Süßkartoffel	<i>rokónei</i>	<i>óboto (súbei)</i>
Wolke	<i>at'an</i>	<i>loun</i>	Rohr(Schilf)	<i>bálo</i>	<i>sála</i>
Nebel	<i>kukum</i>	<i>áimat</i>	Sago	<i>léihet'</i>	<i>kiri</i>
Regen	<i>nemanahépi</i>	<i>vul vésir</i>	Hund	<i>nambat</i>	<i>pálen</i>
Wetter	<i>nemanayoha</i>	<i>tepien vóyue</i>	Schwein	<i>bál</i>	<i>vúl</i>
(schlechtes)			Vogel	<i>alumél</i>	<i>ñal</i>
Gegend	<i>unai</i>	<i>t'a</i>	Kasuar	<i>unarok</i>	<i>niolu</i>
(Land)			Schlange	<i>yivúl</i>	<i>áni</i>
Weg	<i>yah</i>	<i>t'akonu</i>	Fisch	<i>eivul</i>	<i>viem</i>
Berg	<i>bálugis</i>	<i>ólogol</i>	Fliege	<i>amunau</i>	<i>pét'irpét'ir</i>
Wald	<i>avéloñ</i>	<i>pie</i>	Moskito	<i>añon</i>	<i>vóru</i>
Loch	<i>nióak</i>	<i>nra</i>			
Stein	<i>utám</i>	<i>tómul</i>	Mensch	<i>aleman</i>	<i>kaminágol</i>
Sand (Erde)	<i>arkat</i>	<i>tatan</i>	(Mann)		
Eisen	<i>bodei</i>	<i>karagol</i>	Vater	<i>anin</i>	<i>gnan</i>
Feuer	<i>aseká</i>	<i>ni</i>	Mutter	<i>yam</i>	<i>nyuē (niue)</i>
Rauch	<i>numgús</i>	<i>niava</i>	Kind	<i>ninkanin</i>	<i>ñanam</i>
Asche	<i>algapos</i>	<i>ni nu</i>	Bruder	<i>qāqā</i>	<i>voldpon</i>
Wasser	<i>ámбал</i>	<i>vul</i>	Frau	<i>ilmatok</i>	<i>niki</i>
See (Meer)	<i>yōus</i>	<i>niuei</i>	(<i>vilmatok</i>)		
Wellen	<i>amhakit'</i>	<i>niuei vólpil</i>	Schwester	<i>qāqāuk</i>	<i>múe</i>

¹ Auch hier ist die Reihenfolge der Wörter die in der v. d. Gabelentzschen Anleitung befolgte.

	Kavu	Valman		Kavu	Valman
Freund	<i>alpat'</i>	<i>iémi</i>	Bauch	—	<i>an</i>
Kopf	<i>bagirám</i>	<i>vorúen</i>	Rücken	—	<i>lagon tokun</i>
		<i>amíngo</i>	Firste	—	<i>pípa</i>
Gesicht	<i>amank</i>	<i>vei</i>	gut	<i>épit'i</i>	<i>íopu</i>
Auge	<i>nembás</i>	<i>t'ekul</i>	schlecht	<i>evéit'i</i>	<i>vóyue</i>
Mund	<i>nungul</i>	<i>répi</i>	groß	<i>nubéit'i</i>	<i>lápó</i>
Lippe	<i>aurikas</i>	<i>t'upürum</i>	lang	<i>láungini</i>	<i>rorani</i>
Kinn	<i>nunguli</i>	—	fest	<i>sahál</i>	<i>tin</i>
Zunge	<i>iniam</i>	<i>niélie</i>	schwer	<i>iminareit'a-</i> <i>t'it'</i>	<i>múna</i>
Zahn	<i>náló</i>	<i>éiagol</i>			
Wange	<i>tárok</i>	<i>evulal</i>	klein	<i>t'it'ogoni</i>	<i>kalankal</i>
Nase	<i>múlumbi</i>	<i>íamáiki</i>	kurz	<i>páleni</i>	<i>tambar</i>
Ohr	<i>alínkas</i>	<i>mukúl</i>	gerade	<i>yigilin</i>	<i>noro(possun)</i>
Hals	<i>bauniñem</i>	<i>klúen</i>	ich	<i>ayúk</i>	<i>kum</i>
Körper	<i>ndáhut</i>	<i>kamten</i>	du	<i>nak</i>	<i>t'i</i>
Brust	<i>manahéip</i>	<i>von</i>	er	<i>angan</i>	<i>runon</i>
Hand	<i>vip</i>	<i>ei</i>	wir	<i>apak</i>	<i>kibin</i>
Finger	<i>nién</i>	<i>vi mótogol</i>	ihr	<i>ipak</i>	<i>t'im</i>
Fuß	<i>ariu</i>	<i>kayal</i>	sie	<i>keit'enak</i>	<i>ri</i>
Schenkel	<i>prup</i>	<i>kopú</i>	dieser hier	<i>anan ento-</i> <i>nendak</i>	<i>runon nta</i>
Schweiß	<i>goninkas</i>	<i>ñunógo</i>	jener	<i>anan aná</i>	<i>rinon dta</i>
Wunde	<i>apáin</i>	<i>puk</i>	mein	<i>éikana(k)</i>	<i>vokum</i>
Geist (Seele)	<i>ambaril</i>	<i>aundágol</i>	dein	<i>nákana(k)</i>	<i>vit'i</i>
Sprache	<i>molain</i>	<i>yikiel</i>	sein	<i>ánanana(k)</i>	<i>vonon</i>
Atap	<i>argilop</i>	<i>véigo</i>	unser	<i>apakana(k)</i>	<i>vikibin</i>
Haus	<i>ulipat</i>	<i>nágol</i>	euer	<i>ipakana(k)</i>	<i>vit'im</i>
Zimmer (H.	<i>ulipat nomon</i>	—	ihr	<i>keit'enaka-</i> <i>na(k)</i>	<i>vri</i>
Inneres)					
Brett	<i>popáios</i>	<i>t'opt'op</i>	1	<i>atin</i>	<i>dlpa</i>
Schiff	<i>karakok</i>	<i>edgo</i>	2	<i>pidt'</i>	<i>viei</i>
Mast	<i>imban</i>	<i>ramank éin</i>	3	<i>pit'atin</i>	<i>viei no</i>
Ruder	<i>t'arip</i>	<i>vési</i>	4	<i>nemat'it'</i>	<i>viei-viei</i>
Segel	<i>kadui</i>	<i>vugul</i>	5	<i>anaupip</i>	<i>klag(o) olun</i>
Pfeil	<i>tatór</i>	<i>yikie</i>	10	<i>vivis</i>	<i>klagolun-</i> <i>klagolun</i>
Bogen	—	<i>siógo</i>	viele	<i>mbohábüt'</i>	<i>t'omt'om</i>
Topf	—	<i>méi</i>	wieviele	<i>makóret'</i>	—
Fisch	—	<i>vúem</i>	was	<i>nakirimo</i>	<i>momol</i>
Haar	—	<i>okul</i>	wer	<i>nakirimolalá</i>	<i>mon</i>
Barb	—	<i>mut'rälá</i>			
Korb	—	<i>yie</i>			
Jüngling	—	<i>ñanam</i>			
Nacken	—	<i>muto</i>			

Die drei Kiang 三江 des Chouking 書經.

Ihre Geschichte von ehemals bis jetzt.

Randglossen und Ergänzungen zu Richthofens „China“,
Bd. I S. 330.

VON P. ALBERT TSCHÉPE,

Missionar. S. J.

Ferdinand von Richthofen bedauert in seinem so schönen Werke „China“ an verschiedenen Stellen, des Chinesischen nicht genug mächtig zu sein, um die chinesischen geographischen und geschichtlichen Werke wissenschaftlich ausbeuten zu können. In der That ist die chinesische Literatur reich an geographischen und geschichtlichen Werken. Und diese zumal sind wissenschaftlich wertvoll und bergen noch viele ungehobene Schätze. Trotzdem hat Herr von Richthofen das beste Werk über China geschrieben, welches wir bis jetzt haben. Ging ihm die Kenntnis des Chinesischen ab, so ersetzte in vielem sein genialer, wissenschaftlich gebildeter Blick des Geographen diese Unkenntnis des Chinesischen. Um von anderem zu schweigen, hat er gewiß die von den chinesischen (und europäischen) Gelehrten so viel unstrittene Frage über die 三江 san-kiang durch seinen geologischen Scharfblick gelöst.

Die folgende Studie soll die Beweise für diese gelöste Frage aus den chinesischen Werken bringen. Wünscht ja der große Gelehrte, daß man seine Ansichten nach chinesischen Quellen kontrolliere und ergänze. Da ich nun seit langen Jahren im Delta des Jangtsekiang lebe, auch leidlich viele Werke über die betreffende Frage gelesen habe, und kein Sinologe dieselben bis jetzt verwertet hat, so habe ich diese kleine Arbeit über den so interessanten Gegenstand geschrieben. Alle Werke anzuführen, wäre natürlich zu weiterschweifig und unnütz für die meisten Leser. Ich erwähne hier das, wie mir scheint, beste Werk über diese Frage: 禹貢章句 in vier chinesischen Bänden von T'an-iun 譚雲 aus dem Jahre 1855. Wünscht ein Sinologe die Quellenangabe der anderen von mir eingesehenen Werke, so bin ich gern bereit, sie zu geben.

Der Text des 禹貢

über die 三江 ist der 10. Paragraph des bekannten, von Richthofen mit Recht so hoch geschätzten geographischen Kapitels in dem klassischen Geschichtswerke 書經. Da dieser Klassiker allen zur Hand ist, schreibe

ich hier nicht den Text ab; ich gebe nur die Übersetzung. Einzelne wichtige Charaktere und Phrasen, welche die Basis unserer Beweisführung bilden, werden wir natürlich im Verlaufe dieser Studie anführen. •Zwischen dem Flusse Honai 淮 und dem Meere erstreckt sich die Provinz Jang 揚州. In ihr befindet sich der See P'eng-li 彭蠡, wo die wilden Gänse sich aufhalten. Die drei Kiang 三江 fließen ins Meer. Der See Tchen 震澤 wurde umgrenzt. Dies ist der viel umstrittene Text in seinem Wortlaute.

Das Gebiet dieser Provinz Jang war ungeheuer; denn es umfaßte einen großen Teil des jetzigen Kiang-nan 江南, den nördlichen Teil von Tchu'-kiang 浙江 und die ganze Provinz Kiang-si 江西. Das Land war Grenzgebiet und zu jener Zeit (2300 v. Chr.) von den chinesischen Kolonisten noch wenig bewohnt. Wir nehmen nämlich, ganz wie Herr von Richthofen, den Text des 禹貢 als durchaus authentisch an. Daran ist von den Chinesen niemals gezweifelt worden. Ehemals befand sich dieses Kapitel im ersten Teile des 書經 Chou-king, weil die Arbeiten des Großen Jü 大禹 unter dem Kaiser Choen 舜 ausgeführt worden waren. Später stellte man das Kapitel an die Spitze des zweiten Teiles, welche von der Dynastie 夏 Hia handelt. Hatten ja diese so ruhmreichen Arbeiten dem 大禹 Ta Yu „Großen Jü“ die Kaiserkrone verschafft. Nach den Ausführungen des Herrn von Richthofen wird wohl niemand mehr an der Authentizität des besagten Kapitels 禹貢 zweifeln. Im Verlaufe unserer Studie werden wir noch einen neuen, sicheren Beweis dafür erbringen.

Über den See P'eng-li 彭蠡 herrscht kein Zweifel: es ist der bekannte P'ouo-iang 鄱陽湖 im nördlichen Kiang-si. Dieser große See hat eine Länge von 300 Li bei einer Breite von 40 Li. Die zahlreichen Flüsse dieser Provinz versorgen ihn mit Wasser. Der bedeutendste ist der Kau 贛, welcher die bekannte Wasserstraße nach der Provinz Kouang-toung 廣東 bildet. Schmilzt aber im Frühjahr der Schnee im fernen Tibet, so wachsen die Wassermassen des Jangtsekiang oft um mehrere Meter; somit dringen sie auch in den großen See P'ouo-iang und machen aus demselben ein kleines Binnenmeer. Deswegen nahm sich der Große Jü auch dieses Landes an, ließ Dämme auführen, Kanäle graben, um so den Landbau zu sichern und den Handel zu fördern. Denn, wie auch Herr von Richthofen treffend bemerkt, die alten Chinesen zeigen seit ihrer Einwanderung ins jetzige China große Erfahrung in Kanalbauten, Wasserleitungen, Berieselung von Feldern. Eben diese Kenntnis ist ein neuer Beweis, daß die Urchinesen aus dem Tarym-Becken nach China eingewandert sind. Denn das Tarym-Becken war, wie neuere Forschungen immer mehr beweisen, ein altes Kulturland, welches beim Mangel an Regen hinter dem Himalaya und Kuen-luen ganz auf künstliche Berieselung angewiesen war. Die alte Geschichte Chinas verweist ebenso auf die Einwanderung aus dem Westen. Dies nur nebenbei; denn es ist hier nicht der Ort, auf diese Frage des längeren einzugehen.

陽鳥攸居 »wo sich die wilden Gänse aufhalten«. Dies ist die gewöhnliche Übersetzung der Europäer und die landläufige Erklärung der chinesischen Gelehrten.

In der Tat ist die Erklärung gelehrt; ja zu gelehrt, zu gesucht und zu weit hergeholt, um wahrscheinlich zu sein. **陽鳥** Iang-gniao »Sonnen-Vögel, Vögel, welche wie die Sonne in ihrem jährlichen Kreisläufe von Süden nach Norden, von Norden nach Süden sich bewegt, ebenso von Norden nach Süden, von Süden nach Norden wandern«. Somit, folgern gewöhnlich die chinesischen Erklärer, spricht der Große Jü von den wilden Gänsen. Nun ist es allerdings wahr, daß die wilden Gänse im Spätherbst und Winter zahlreich nach den Gewässern dieser Provinz kommen. Aber nicht nur die wilden Gänse. Die wilden Enten sind noch zahlreicher. Warum also bedeutet besagter Ausdruck gerade »wilde Gänse«?

Und dann, was für ein rätselhafter Ausdruck, und dies bei einem Autor wie dem Großen Jü, der so gedrängt, kurz und bündig, ja lakonisch jede Sache kurz bei ihrem Namen nennt, ganz sachlich seinen Bericht erstattet! Wie käme der auf den Einfall, so mysteriös und rätselhaft zu sprechen? Hätte er von Vögeln oder speziell von den wilden Gänsen sprechen wollen, so hätte er ganz sicher einen anderen, verständlichen und klaren Ausdruck gewählt, um welchen er nicht verlegen sein konnte bei einem so gewöhnlichen Dinge.

Eben deswegen verwirft unser Kommentator T'an-iun 譚雲 die gewöhnliche Erklärung durchaus. Er stützt sich dabei auch auf die Bemerkung des Gelehrten **林** Lin, welcher ausführt, daß der Große Jü in seinem Berichte nach Aufzählung der vollführten Arbeiten niemals von Tieren oder Vögeln spricht, sondern nur von den Leuten, zu deren Wohl und Nutzen er besagte Arbeiten unternommen, welche in jenem Lande wohnen. Und zudem: kann sich der Charakter **居** auf Wandervögel beziehen? Dieser Charakter bedeutet: »wohnen, bleiben; bleibenden, beständigen Aufenthalt irgendwo nehmen«. Wie käme dies Wandervögeln zu, die wie die wilden Gänse sind?

Diese Bemerkungen lassen kaum einen Zweifel übrig, daß es sich gewiß nicht um wilde Gänse handelt. Was bedeutet also besagter Ausdruck Iang-gniao? T'an-iun sagt uns, daß es sich einfach um die wilden Ureinwohner des Landes handelt, welche noch jetzt in den wilden Gebirgen jener Provinzen wohnen.

Übrigens ist es eine den Literaten bekannte Tatsache, daß die alten Chinesen Länder oder Bezirke mit Namen von Vögeln und Tieren zu benennen liebten. So z. B. **虎牢** Hou-lao »Tiger-Bezirk«, **犬丘** K'ien-k'iou »Hunde-Hügel«, **死鳥** Seu-gniao »zu den toten Vögeln« usw. Es ist dies, wenn auch nicht ein stichhaltiger Beweis, so doch immer ein nicht zu verachtendes Moment für die Meinung unseres Autors.

T'an-iun ist aus Siang-t'an 湘潭 gebürtig, d. h. aus dem Lande selbst, in dessen Nähe jene Ureinwohner hausen. Denn Siang-t'an hängt

von der Präfektur 長沙府 Teliang-chou-fou ab. Als ein Bewohner von der Provinz Hon-nan 湖南 war er also in der Lage, sich besser als ein anderer über jene Ureinwohner zu unterrichten. Übrigens steht er, wie gesagt, nicht allein mit seiner Ansicht da. Dies will aber nicht besagen, daß diese Erklärung so bald Bürgerrecht bei den Chinesen erlangen wird. Die offiziellen, einzig anerkannten Ausgaben verbleiben bei „den wilden Gänsen“. Und so bald werden diese Ausgaben aus dem 13. Jahrhundert nicht verbessert werden.

Unser Klassiker besagt also ganz einfach, daß der Große Jü verschiedene für das Land notwendige und nützliche Arbeiten unternahm, und dann, wie überall, den Frieden mit den benachbarten Stämmen der Ureinwohner sicherte. Es ist dies ein alter, bestbewährter Grundsatz der chinesischen Politik: sie wollen Frieden und Ruhe mit den wilden Stämmen; sie schmeicheln selbst denselben, machen ihren Häuptlingen kostbare Geschenke. Wie die staatsklugen Römer *prudencia et patientia* die Welt unterwarfen, ebenso die Chinesen. Noch zur Zeit des Konfuzius waren die chinesischen Berge von den Ureinwohnern besetzt. Die Chinesen gingen mit ihnen sehr staatsklug um, und so haben sie sich dieselben allmählich ganz einverleibt. Vielleicht, selbst wahrscheinlich, hat sich der Große Jü auch um die Handelsstraßen über die südlichen Berge bekümmert. Die Bergjochs waren ganz in den Händen der wilden Stämme. Um also Elfenbein zu bekommen, welches die Provinz Jang dem Kaiser liefern mußte, bestand notwendig Handel mit dem Süden. Da der Friede beiden Teilen Vorteil brachte, wird der Große Jü bei seinen Verhandlungen kaum auf Schwierigkeiten gestoßen sein. Die Chinesen haben ein außerordentlich großes Anpassungstalent.

Da die Ureinwohner wie alle wilden Naturvölker auch gute Jäger waren, mußten sie auch Felle, Leder, Federn, Haare als Tribut an den Kaiser liefern. Wir sehen ähnliches noch in späteren Jahrhunderten. Der Kaiserhof beschenkte sie inuner reichlich dafür und so erhielt er sich gute, freundliche Nachbarn, welche die wilden Tiere ausrotteten. Die Ureinwohner aber erhielten Kulturwaren, welche ihnen das Leben schöner und angenehmer machten, ihnen zugleich aber neue Bedürfnisse schafften, wodurch sie von den Chinesen abhängig wurden, um später gänzlich in denselben aufzugehen.

Die drei Kiang fließen ins Meer 三江既入.

Wir kommen nun zum Kern der Frage. Der Text besagt ausdrücklich, daß der Kiang, oder wie die Chinesen gewöhnlich sagen 大江 Ta-kiang „der große Kiang“, drei Mündungen hatte, welche ins Meer flossen. Diese Arme waren bedeutende, wasserreiche Ströme, welche verdienten, namentlich erwähnt zu werden, und als solche allgemein bekannt waren. Der alte Klassiker 周禮 Tcheou-li sagt: 荊州其川江漢. Wie die Provinz King-tcheou ihre Ströme Kiang und Han besitzt, so hat die

Provinz Iang-tcheou ihre drei Arme des Kiang 揚州其川三江. Das ist doch klar und einfach und läßt keinem Zweifel Raum.

Welches sind nun die drei Arme? Da der Jangtsiekang schon seit vielen Jahrhunderten sich nur in einer Mündung ergießt, so ist diese Frage schwierig geworden und hat viele Lösungen erfahren.

Halten wir uns zuerst an den Text unseres Autors und befragen wir dann die ältesten Bücher über diesen Gegenstand. Diese werden es doch am besten wissen. Der Paragraph 24 beschreibt den Lauf des Han 漢 und sagt schließlich: »Er fließt am Berge Ta-pie' 大別 vorbei, geht nach Süden und ergießt sich in den Ta-kjang. Von da nach Osten fließend, bildet er den See P'eng-li (wie? haben wir schon oben erklärt); noch weiter nach Osten bildet er den 北江 Pei-kjang, den nördlichen Kiang (den nördlichen Arm des Kiang) und fließt ins Meer.«

Der Paragraph 25 unseres Autors beschreibt die Quellen und den Oberlauf des Ta-kjang und sagt schließlich: »Sich nach Norden wendend, ergießt er von seinen Wassern (會 *houei* mitteilen, Gemeinschaft machen) in die große Niederung (淮 *houei* See P'eng-li), setzt seinen Lauf nach Osten fort, bildet den 中江, mittleren Arm des Kiang, und fließt ins Meer.«

So wortgetreu unser Autor. Er gibt uns also selbst zwei dieser Arme an.

Was man unter 北江 oder nördlichem Kiang zu verstehen hat, ist kaum jemals bezweifelt worden: es ist der jetzige Ta-kjang oder Jangtsiekang, wie die Europäer sagen. Dieser nördliche Arm hat sich, wie so oft geschieht, auf Kosten der anderen entwickelt und so entwickelt, daß er schließlich nur noch allein besteht und den eigentlichen Strom bildet.

Europäer mochten Schwierigkeiten haben und nicht wissen, wie sich das zusammenreimt, was unser Autor sagt: »Der Han fließt in den Ta-kjang und bildet weiter östlich den nördlichen Kiang.« Herr von Richthofen hat das Rätsel schon gelöst, indem er die chinesische Anschauungsweise mitteilte. Für Chinesen bilden die zusammenfließenden Wasser eine Gesellschaft, wie etwa mehrere Kaufleute sich zusammintun, die, obwohl vereinigt, doch Besitzer ihres Kapitals bleiben. Derselbe Charakter 會 *houei* wird für beide Begriffe angewandt. Für Chinesen ist also nicht die geringste Schwierigkeit. Die Europäer müssen eben diese chinesische Eigentümlichkeit verstehen lernen. Bilder und Ideen sind bei verschiedenen Völkern verschieden oder werden wenigstens auf verschiedene Art ausgedrückt.

Dieser nördliche Kiang oder der jetzige eigentliche Ta-kjang ist im Laufe der Jahrhunderte derselbe geblieben, obwohl er sich als ein so großer Herr wenig geniert. Bald höhlt er sich sein Bett mehr südlich, bald mehr nördlich; auf fünf oder zehn Li Breite kommt es ihm eben nicht an. Gestern spazierte ich wieder einmal auf dem großen Damme, 海城 Hai-tcheng »Meerdamm«, welcher unter Kien-loung 乾隆 (1736—1796) von Kiang-yin 江陰 bis Schanghai aufgeführt wurde, um das Land gegen den Ta-kjang

zu schützen. Jetzt ist der mächtige Damm meist zerfallen, und kein Mensch bekümmert sich um ihn. Der Ta-kiang hat sich nämlich schon lange wieder einmal nach Norden gewandt; dort reißt er das Land weg, während er im Süden schönes Ackerland gebildet hat und noch immer bildet. Außerhalb des Dammes sieht man an die sechs Li breites, außerordentlich fruchtbares Land, das von einer dichten Bevölkerung bebaut wird. Wenn später der Ta-kiang sich nach Süden wendet und das Land fortreißt, werden die Bauern nach Norden auswandern. Nicht wenige Familien fahren fort, ihre Steuern von den fortgeschwemmten Feldern zu entrichten, weil sie sicher sind, daß ihre Felder wieder aus dem Ta-kiang herauswachsen werden, sei es nun früher, sei es später. Ihre Enkel oder Urenkel werden somit gutes Besitztum haben. Ohne diese Vorsicht würden die großen Familien alles an sich reißen. Die Chinesen sind nämlich ausgemachte Darwinianer: die Großen verschlingen unbarbarherzig die Kleinen.

Wo ist der mittlere Kiang 中江?

Da ist die Schwierigkeit. Während der nördliche Kiang sich vor aller Augen in seiner majestätischen Größe ausbreitet, ist der mittlere Kiang verschwunden. Ehemals existierte er und war dazu noch ein ansehnlicher Strom. Ist er nun verschwunden, weiß man wenigstens mit Gewißheit, wo er sein Bett hatte?

Der Text sagt uns, daß er östlich vom See P'eng-li ins Meer fließt. Dort aber befand sich kein anderer Arm als der, welcher sich bei der jetzigen Unterpräfektur Ou-hou 蕪湖 abzweigte. Diese Stadt, welche am Jangtsekiang liegt und dem europäischen Handel geöffnet ist, war schon in den alten Zeiten bedeutend. Aber die alte Stadt lag 30 Li östlich von der jetzigen Stadt. Ehemals führte sie den Namen Kiou-tsen 鳩茲. Unter der Dynastie Han 漢 führte sie den Namen Tchou-tseu 祝茲 oder Tchou-soung 祝松 und war immer blühend. Erst gegen Anfang der christlichen Zeitrechnung bekam sie den Namen Ou-hou, vom Berge, in dessen Nähe sie lag. Zur Zeit der großen Bürgerkriege 三國 (221—265) spielte sie eine große Rolle wegen ihrer strategischen Wichtigkeit; so auch in späteren Kriegen. Der große Siun-k'üan 孫權, in der Geschichte als 吳大帝 bekannt, verlegte die Stadt an den jetzigen Ort.

Westlich von der alten Stadt verzweigte sich der Kiang und ergoß seine Wasser durch die große, noch jetzt bestehende Niederung, welche sich von da nach Osten durch die Gebiete der Unterpräfekturen von Tang-tou 堂塗, Kao-choen 高淳, Li-choei 漂水, Li-kiang 漂陽 und I-hing 宜興 bis an den See T'ai-hon 太湖, den alten Tchen 震, erstreckt.

Wer aber sagt uns das? Das Land selbst hat es dem Herrn von Richten verraten. Also muß es wohl wahr sein.

Und die alten Schriftsteller besagen dasselbe. Pan-kou 班固, der große Geschichtschreiber der Dynastie Han, sagt: 丹陽蕪湖縣下中江出西南東至陽羨入海, d. h. der mittlere Kiang 中江, fließt südwestlich von der Stadt Ou-hou, weudet sich nach Osten und, bei der Stadt Jang-sien anlaufend, ergießt er sich ins Meer 入海. Nun aber ist Jang-sien der alte Name der jetzigen Stadt I-hing, welche 120 Li südlich von seiner Präfektur 常州府 T'chang-tcheou liegt.

Dieser Text läßt doch an Klarheit nichts zu wünschen übrig. Ou-hou lag in der damaligen Provinz Tan-iang 丹陽. Man darf dabei keineswegs an die jetzige Stadt Tan-iang, 90 Li südöstlich von Tchen-kiang 鎮江, denken. Und I-hing ist eine alte Stadt, welche am T'ai-hou liegt.

Auch bemerke man, daß Pan-kou an besagter Stelle ex professo von den drei Kiang handelt; vom nördlichen sagt er: 毗陵縣下北江在北東入海, d. h. der nördliche Kiang, d. i. der jetzige Ta-kiang, fließt nördlich der Stadt Pi-ling (alter Name für die jetzige Präfektur 常州府 T'chang-tcheou-fou) und ergießt sich ins Meer. Und dann spricht er vom mittleren Arme. Den Text betreffend den südlichen Arm werden wir später anführen.

Es ist der älteste chinesische Schriftsteller, gestorben im Jahre 92 n. Chr., welcher ausdrücklich von den 三江 handelt. Als solcher ist er von ausschlaggebender Wichtigkeit.

Zwar weiß ich wohl, daß er von vielen chinesischen Schriftstellern anders erklärt wird. Weiter unten werden wir Gelegenheit haben, davon einiges zu erwähnen. Aber man weiß ja auch, was vorgefaßte Meinungen, eingeleitete Vorurteile alles vermögen! Man liest seine Ideen in den klarsten Text hinein.

Lösung der Hauptschwierigkeit.

Die größte Schwierigkeit, die Quelle aller so sonderbaren Irrtümer, ist der bekannte Text aus den Kriegen des Staates Ou 吳 mit dem Staate 楚 Tch'ou, wo gesagt wird: 〃Der König Ho-lin 闔閭 (514—496) ließ auf den Rat von 伍子胥 Ou-tse-siu den Kanal 胥溪河 Siu-k'i graben, damit man Lebensmittel aus dem T'ai-hou nach den Seen verschiffen könnte. Von diesen Kriegen habe ich ausführlich in den 〃Histoire du royaume de Ou〃 und 〃Histoire du royaume de Tch'ou〃 gehandelt. Oben angeführter Text ist als authentisch und geschichtlich bekannt und wird von niemand angezweifelt. 〃Also,〃 rufen die vielen Herren Literaten aus, 〃diesen Text einmal zugegeben, steht fest, daß gegen 514 v. Chr. Ho-lin besagten Kanal graben ließ; ließ er den Kanal graben, so bestand er vorher nicht; bestand er vorher nicht, so gab es auch keine Wasserverbindung mit jenen oberen Seen und folglich auch nicht mit dem Jangtsekiang. Also um so mehr floß nicht daselbst ein großer Strom, wie der 中江 gewesen ist.〃

Aber nach den Regeln der Logik darf man nicht mehr schließen, als in den Prämissen enthalten ist. Hier in unserem Texte wird nur bewiesen, daß es gegen 514 v. Chr. dort keine Wasserstraße gab und daß Ho-lin eine solche graben ließ. Es ist ein falscher Schluß, hinzuzufügen, daß es auch ehemals keine solche daselbst gab.

Aus besagtem Texte ziehe ich zuerst eine andere Folgerung. Und diese ist: »Der Jü-koung 禹貢 ist uralte; ist wirklich vom Großen Jü gegen 2300 v. Chr. geschrieben.« Ein späterer Schriftsteller oder Überarbeiter hätte sicher nicht so schreiben können. Im 6. Jahrhundert v. Chr., vielleicht schon früher, bestand diese Wasserstraße nicht mehr. Kein Schriftsteller jener Zeit würde von drei Armen des Kiang phantasiert haben, die sich ins Meer ergießen. Fügen wir diesen Beweis zu jenen hinzu, welche Herr von Richthofen für die Authentizität jenes alten geographischen Kapitels aufzählt.

Und nun suchen wir die Schwierigkeit zu lösen. Der Jangtsekiang führt bekanntlich außerordentlich viel Schlamm in seinem Wasser mit sich. Dort, wo das Gefälle nicht stark ist, setzt sich der Schlamm also gleich ab und zwar sehr beträchtlich. Legt man vor Ankunft der Flut behutsam einen Pfennig auf den Schlamm eines Kanals im Delta dieses Flusses, so findet man den Pfennig nach Abgang der Flut ganz mit Schlamm bedeckt; an einem stillen Orte findet man nach einer einzigen Flut im Sommer den Pfennig nicht mehr, so sehr ist er mit Schlamm bedeckt.

Nun war aber der 申江 nicht der Hauptarm des Jangtsekiang und konnte es nicht sein wegen der beengenden Berge. Im Norden befinden sich die südlichen Ausläufer der Berge von Nanking und Tchenkiang 鎮江. Von Süden treten die Berge von Kouang-tei-tcheou 廣德州 bis auf einige Kilometer nahe heran. Der Ausfluß war also eng und konnte nicht der Hauptarm sein. Dort also setzten sich die Sedimente um so massenhafter ab. Man hat nur Nebenarme des jetzigen Jangtsekiang zwischen den Inseln zu betrachten, wo wenig starkes Gefälle ist. Im Verlaufe von einigen 10 Jahren ist der Wasserweg vom Schlamme verstopft. Hilft der Mensch vermittels Dämme ein wenig nach, so braucht es selbst nicht so lange Zeit. In den großen Niederungen südlich von 太平府 T'ai-p'ing-fou und Nanking sammelte sich viel Wasser an; die Berge im Osten bildeten eine gute Sperre; somit war es ganz natürlich, daß der 申江 rasch verschlammte, rasch, d. h. im Verlaufe von 1600 Jahren, nach der allgemeinen chinesischen, auch uns wahrscheinlichen Annahme.

Obiges ist eine geologische, ganz annehmbare Hypothese.

Kommen wir nun zu den geschichtlichen Argumenten. Oben sprachen wir von der so günstig gelegenen Stadt Ou-hou am Verbindungsknoten der zwei Kiang. Diese Stadt gehörte dem Königreiche Ou. Sie wurde aber im Jahre 570 v. Chr. vom König von 楚 erobert.

Um den wichtigen Durchgang vom Jangtsekiang nach dem T'ai-hou, d. h. ins Herz vom Königreich Ou, zu sichern und sich vor Überrumpelungen zu bewahren, hatten die Könige von Ou die Festung Kou-tcheng

固城 gebaut. Diese befand sich 15 Li südlich von der jetzigen Stadt
高淳 Kao-chouen.

Im Jahre 540 v. Chr. wurde daselbst Ou von Tch'ou geschlagen und die Festung genommen. Seit langen Jahren waren also die Könige von Tch'ou siegreich und bedrohten das Herz von Ou, ihres Nationalfeindes.

Im Jahre 538 nahm der König von Tch'ou den kleinen Lehensstaat Lai 賴, den andere 厲 Li schreiben. Es war dies das jetzige Li-iang 漂陽, d. h. nur 90 Li westlich von I-hing, d. h. dem T'ai-hou.

Kein Geringerer als 顧炎武 Kou-ien-ou (1613—1682), der berühmte Gelehrte, sagt es in seinem Samuelwerke 天下君國利病書 Bd. 14, S. 34. Liest man seine Beweisführung und zumal den Text des 左傳 bis zum Jahre 538, so gewinnt man die Gewißheit, daß Lai das jetzige Li-iang ist. Ich führe nur einige Worte seiner Erklärung an: Kou-ien-ou sagt, daß die Leute von 吳 Ou fehlerhaft Lai wie Li aussprechen. Und alle Sinologen wissen, daß 公羊 Koung-iang und 穀梁 Kou-liang Li 厲 schreiben. Der 左傳 aber erzählt, daß der König von 楚 Tch'ou, nachdem er 朱亢 Tchou-lang, d. h. das jetzige Tcheng-kiang, genommen, sich alsbald 遂 anschickte, Lai zu nehmen. Und alles dies gehört unter die Rubrik des Konfuzius, welcher besagt, daß der König von Tch'ou mit dem König von 吳 Krieg führte, und zwar nicht allein, sondern in Gemeinschaft mit sechs Bundesgenossen und den wilden Stämmen des Flusses Houai 淮. Es war also gewissermaßen ein Vernichtungskrieg gegen Ou, mit dem er einmal enden wollte. Selbst der Text des Konfuzius, der, wie bekannt, nur die Titel des 春秋 schreibt, hat den Charakter 遂 -sogleich, sofort-. Lai war also nicht weit entfernt von Tcheng-kiang. Somit kann es sich nicht um eine Stadt in der jetzigen Provinz Ho-nan 河南 handeln, wie gewöhnlich die Erklärer annehmen. Was für ein Weg von Tcheng-kiang bis nach Ho-nan, und in jenen Zeiten! Und man vergesse nicht, daß die Truppen jener acht Staaten einen Vernichtungskrieg gegen Ou unternommen hatten.

Nachdem Tch'ou vorher schon Ou-hou 蕪湖 und den Westen des Reiches Ou 吳 genommen, bemächtigte es sich im Jahre 538 noch des jetzigen Tcheng-kiang und Li-iang, welches 240 Li südöstlich von Tcheng-kiang liegt und auch jetzt von dieser Stadt abhängt.

Der Staat Ou war also aufs ärgste von Norden und Westen bedroht. In einigen Tagen konnten die Feinde bis zur Hauptstadt, dem jetzigen 蘇州 Sou-tcheou, vorrücken, und dies war zumal leicht von Westen her. In diesem Kampfe auf Leben und Tod mußte der König von 吳 auf Verteidigungsmittel sinnen. Was ist also natürlicher, als daß er die Wasserstraße des 中江, welche direkt und leicht nach dem T'ai-hou und somit nach seiner Hauptstadt führte, zu sperren suchte. Dies scheint mir die

Epoche zu sein, wo der 中江 künstlich gesperrt und für die Schifffahrt unmöglich gemacht wurde. Es galt, sich des mächtigen Königs von Tch'ou von jener Seite, der gefährlichsten von allen, möglichst zu erwehren. Was unternimmt man nicht, wenn der Staat auf dem Spiele steht?

Es ist dies nicht eine leere Hypothese, sondern ein verständiges Lesen der Geschichte. Weiter unten werden wir ein ganz ähnliches Verfahren ausdrücklich in der Geschichte erwähnt finden. Im Jahre 334 v. Chr. hatte nämlich der König von Tch'ou den Staat Jü 越 samt dem Staat Ou 吳 unterjocht. Bald darauf empörte sich das eben besiegte Land, d. h. das Delta des Kiang. Unter diesen Umständen riet der Minister 范環 Fan-houan 環 dem König von Tch'ou, den Wasserweg zu versperren, d. h. den alten 中江. Der Text heißt 塞瀨湖. Was man also ausdrücklich in späteren Zeiten getan hat, warum sollte man dies nicht schon früher getan haben? Die Sache liegt auf der Hand; und ein ähnliches Verfahren ist in der Geschichte Chinas nichts seltenes. In allen Kriegen spielen die Dämme und Kanäle eine große Rolle. Seit alter Zeit verstehen sich die Chinesen sehr gut auf diese Mittel.

Ou-tse-siu 伍子胥 und der von ihm gegrabene Kanal.

Nachdem wir uns mit den Texten abgemüht, geben wir endlich genau an, wo der so viel erwähnte, gegen 510 v. Chr. gegrabene Kanal sich befindet. Besagter Kanal 胥溪河 Siu-k'i, nach seinem Urheber Ou-tse-siu benannt, liegt 50 Li östlich von der Stadt 高淳 und 80 Li westlich von der Stadt Li-ang 漂陽, d. h. nahe an der Grenze der beiden Unterprefekturen, auf der westlichen Wasserscheide, in der ehemaligen Mündung des 中江.

Wie und warum wurde jener Kanal gegraben, da wir eben erwähnt, jene Mündung sei im Interesse und zur größeren Sicherheit des Staates Ou gesperrt worden? In der Geschichte des Staates Ou und der des Staates Tch'ou haben wir von 伍子胥 Ou-tse-siu gesprochen. Es war dies ein schreckliches Kraftgenie in der Art des späteren 秦始皇帝 Ts'in Cheu-hoang-ti, in allem groß und fürchterlich. Nachdem seine Familie, Prinzen des regierenden Hauses Tch'ou, während mehrerer Generationen dem Staate treu gedient hatte, wurden im Jahre 522 sein Vater und sein älterer Bruder vom König getötet. 伍子胥 war glücklich entkommen. Nun galt es Rache und Vergeltung dem königlichen Mörder. Seine Wut und Unversöhnlichkeit sind der des Hannibal vergleichbar, sowie auch seine Tatkraft und sein Genie. Nach verschiedenen Abenteuern und herbem Mißgeschick an den chinesischen kleinen Höfen, die aus Furcht vor dem mächtigen König von Tch'ou den Flüchtling nicht aufzunehmen wagten, begab sich Ou-tse-siu endlich an den Hof von 吳, dem Nationalfeinde seines Vaterlandes. Der König Wang-liao 王僚 (526—515) nahm ihn auf und gab ihm verschiedene Gelegenheiten, seine Fähigkeiten zu beweisen.

Aber erst unter dessen Nachfolger Ho-lin 閼閼 (514—496) konnte Ou-tse-siu sein Genie entfalten, da er mächtiger Premierminister geworden. Anstatt sich wie bisher zumeist in der Verteidigung zu halten, ging der Staat Ou zum Angriff über. Hatte Tch'ou bisher gehofft, den Staat Ou zu vernichten, so war der Speer jetzt umgekehrt: Ou-tse-siu hatte geschworen, nicht zu ruhen, bis Tch'ou vernichtet sei. Und daß er fast sein Ziel erreicht, haben wir ebendasselbst erzählt.

Hatte man vorher aus Furcht vor Tch'ou den Wasserweg des 中江 gesperrt, so ließ ihn Ou-tse-siu eröffnen, um leichter nach dem Herzen von Tch'ou vorzudringen. Der Text sagt ausdrücklich, der große Staatsmann und Krieger habe diesen Kanal eröffnet, um Proviant und Kriegsmaterial leichter herbeizuschaffen. Die Festung 固城 Kou-tcheng war wiederhergestellt, andere noch dazu erbaut worden. Kurz, der Krieg wurde an dieser Seite mit Erbitterung und, wie die Überlieferung sagt, mit Erfolg von Ou-tse-siu gegen Tch'ou geführt. Man zeigt noch jetzt den Berg 伍牙山 Ou-ia-chan, 60 Li südwestlich von Li-ang. Seinen Namen von den Zähnen des Ou-tse-siu soll er davon haben, daß dieser schreckliche Mann auf dem Gipfel dieses Berges eine Siegestrophäe aus den Köpfen und Zähnen der erschlagenen Feinde errichtet habe. Sicher war er einer solchen wilden Untat fähig. Vielleicht ist es aber doch nur eine Legende. Die ganze Gegend ist noch jetzt voll von seinem Namen, ebenso wie Sou-tcheou, wo er schließlich eines gewaltsamen Todes starb. Und doch hatte er seinem neuen Herrn treulich gedient: er hatte ihm die Hegemonie über die anderen Staaten erworben. Bis 475 blieb Ou der mächtigste Staat in China. 473 ging er auf ebenso gewaltsame, tragische Weise wie Ou-tse-siu zehn Jahre früher unter. Sic transit gloria mundi!

Geographische Beweise.

Wie alte Mauern und Trümmerhaufen augenscheinliche Beweise für ehemalige Städte sind, so haben wir in der langen, fast ununterbrochenen Reihe von Seen einen klaren Beweis für den alten Lauf des 中江. Diese Seen erstrecken sich von 蕪湖 bis I-hing 宜興, d. h. bis an den Großen See, den 太湖. Führen wir diese Seen namentlich auf. Wir beginnen bei Ou-hou. Da treffen wir zuerst den See:

1. T'ien-tcheng 天城湖, welcher 10 Li südöstlich von Ou-hou liegt. Weiter östlich davon finden wir

2. den See 白岸 Pi-ngan, welcher die Grenze zwischen Ou-hou und 當塗 Tang-tou, den beiden benachbarten Unterpräfekturen bildet. Der Kanal 大信河 Ta-sin-ho, 25 Li südwestlich von 太平府 T'ai-p'ing-fou, führt seine Wasser nach dem Ta-kiang (Jangtschikiang).

3. Der See Cheu-kiou 石白湖 befindet sich 20 Li westlich von 高淳 Kao-chouen und bildet die Grenze von den Unterpräfekturen 當塗 Tang-tou und Li-choei 漂水.

4. Der See **丹陽湖** Tan-iang-hou befindet sich 30 Li südwestlich von besagter Stadt Kao-chouen. Er ist der bedeutendste aller Seen der ehemaligen Provinz Tan-iang **丹陽郡** unter der Dynastie Han 漢; daher auch der Name Tan-iang. Es war der See. Und als solcher begriff er und begreift er in den Büchern noch jetzt sehr oft alle Seen dieser Niederung. Aber auch für sich allein ist er sehr bedeutend, hat er doch einen Umfang von 195 Li.

5. Der See **固城湖** Kou-tcheng liegt 5 Li südwestlich von der Stadt Kao-chouen. Er hat den Namen von der alten Festung Kou-tcheng **固城**, welche, wie wir schon gesagt, die Könige von Ou 吳 dort zur Bewachung der strategisch so wichtigen Gegend gebaut hatten. Der genaue Platz der alten Stadt und Festung war 15 Li südlich von Kao-choen. Dort war es, wo der Prinz Tseu-iu 子圉, der Anführer der Armee von Teli'ou 楚 im Jahre 540 v. Chr. seinen großen Sieg gewann und das Land eroberte. Lange Zeit war Kou-tcheng die wichtigste Stadt der Gegend. Später gewann Li-choei 漂水 die Oberhand. Kou-tcheng wurde ein Marktflücken, was er auch jetzt noch ist.

6. Der große See **南嶠湖** Nan-k'i, 40 Li nordöstlich von **寧國府** Ning-kouo-fou, welcher einen Umkreis von mehr als 40 Li hat, steht auch mit den obigen Seen in Verbindung und gehört zum System, obwohl er schon südlicher liegt. Bei Hochwasser bildet er mit dem Tan-iang und Kou-tcheng einen See.

Alle diese Seen, nebst einer Anzahl kleinerer, stehen untereinander in Verbindung und liegen westlich von dem viel zu nennenden großen Damme **東垸** Toung-pa = dem östlichen Damme, d. h. dort, wo **伍子胥** Ou-tse-siu gegen 510 v. Chr. seinen so berühmten Kanal gegraben.

Östlich von der jetzigen Wasserscheide haben wir die Fortsetzung der Seen:

7. Houang-chan **黃山湖**, 37 Li westlich von der Stadt **漂陽** Li-iang, hat einen Umkreis von 51 Li.

8. Der See **三塔湖** San-ta, 7 Li westlich von derselben Unterpräfektur Li-iang, hat einen Umkreis von 41 Li. Außer diesen zwei größeren Seen gibt es daselbst eine Anzahl kleinerer, welche alle miteinander in Verbindung stehen. Überall sieht man dort Seen.

9. Der Tchang-tang **長蕩湖**, 20 Li nördlich von Li-iang, ist auch ein bedeutender See. Ehemals war er noch größer; hatte er doch bis zu 81 Abflüsse. Jetzt hat man viel Land eingedämmt, um Reisfelder zu gewinnen; und er hat nunmehr nur noch 27 Abflüsse. Diese Reisfelder wurden dem ausgedehnten See abgewonnen, seitdem der **東垸** Toung-pa oder „große Damm“ gebaut worden.

10. Der See **荆溪湖** King-k'i dehnt sich westlich und östlich von der Unterpräfektur I-hing **宜興** aus, von welcher Stadt wir schon so oft gesprochen. In diesem See fließen alle Wasser der Seen östlich vom

großen Damme 東垸 Toug-pa zusammen, d. h. alle Wasser von 廣
德州 Koang-tei-tcheou, Li-yang 漂陽 und Kin-tan 金壇.

Diese Wassermassen werden durch unzählige größere und kleinere Kanäle, den so berühmten 百瀆 Pe-tou = 100 Kanäle, in den 太湖 T'ai-hou abgeleitet. Man hat dieses System sehr klug ersonnen, um bei den so häufigen Hochwassern den Schaden möglichst zu vermindern. Wären nur ein oder nur mehrere Abflüsse, so würden sie alles mit fortreißen und die Schifffahrt unmöglich machen. Somit hat man diese unzähligen kleineren Kanäle gegraben und unterhält sie in ziemlich gutem Zustande; denn sonst wäre es um die Reisfelder und die Häuser geschehen. Selbst bei Hochwasser kann man in kleinen Boten ganz leicht und ohne alle Gefahr überall fahren, wie ich es oft getan.

Wer immer diese Reihe von großen und kleineren Seen zu besuchen Gelegenheit gehabt, zweifelt keinen Augenblick, daß dies der ehemalige Lauf des mittleren Kiang, des 中江, gewesen. Übrigens besagen dies viele chinesische Bücher ausdrücklich. Die Lokalchroniken obengenanter Städte, d. h. die Gelehrten der Gegenden selbst, welche die Wahrheit mit Augen sahen, sind hierin fast einstimmig. Auch ist der Name des Kiang noch jetzt ausdrücklich erhalten im großen Kanal 永陽江 Ioung-iang-kiang, welcher auch 濬水 Lai-choei genannt wird, weil er 40 Li nordwestlich von Li-ang 漂陽 fließt. In dieser Gegend hat, so erzählt die Legende, der berühmte 伍子胥 Ou-tse-siu mit Betteln sein Leben gefristet, als er aus seinem Vaterlande Tch'ou fliehen mußte. Sein geniales Gesicht und Gebahren erregten die Aufmerksamkeit der Lente. Um den verummten Bettler zu versuchen, gab ihm jemand ein Goldstück. Der pfiffige Ou-tse-siu hatte bald die listige Versuchung erkannt. Er spielte den Narren, welcher Geldeswert nicht kennt, und warf das Goldstück in den Ioung-iang-kiang; hingegen grinste er zum Dank, als man ihm ein wenig Reis zu essen gab. Und so entkam er unbehelligt nach der Hauptstadt von 吳 Ou, wo er eine so große Rolle spielen sollte. Der König von Tch'ou hatte nämlich einen hohen Preis auf sein Haupt gesetzt. Er kannte das außerordentliche Genie dieses Mannes und fürchtete nichts so sehr, als einen solchen Mann im Dienste seines Nationalfeindes zu sehen.

Die entgegengesetzten Erklärungen

wollen wir nun auch erwähnen. Unsere Erklärung des 中江 wird nur um so naturgemäßer und lichtvoller erscheinen. Natürlich werde ich nicht alle Namen aufzählen: ich müßte Seiten vollschreiben. Dies wäre langweilig und dabei durchaus unnütz. Die chinesischen Stubengelehrten haben manchmal sonderbare Einfälle, über welche man wohl lächeln, aber sich nicht erzürnen mag. Sie verstehen nämlich gar zu wenig von Geographie. Sie schreiben die alten Erklärungen gewöhnlich sehr genau ab; versuchen sie indes auf eigene Faust irgendwelche bessere Erklärung, so geraten sie

meist auf die sonderbarsten Abwege. Hingegen sind die Lokalchroniken, 志 Tcheu, wie sie genannt werden, meistens sehr genau: geben sie doch Zeugnis von dem, was alle Welt vor Augen hat, selbst die Gelehrten.

Die unter der Gelehrtenklasse am meisten verbreitete Meinung ist die des Ts'ai-tch'en 蔡沈 (1167—1230). Dieser berühmte Schüler des bekannten Tchou-hi 朱熹 (1130—1200) hat nach dessen Noten und Papieren den Chou-king 書經 und somit auch das Kapitel 禹貢 erklärt. Da diese Erklärung vom Kaiser als authentisch erklärt worden ist, so wird sie überall gelehrt und den Studenten eingepfist. Spricht man mit einem Gelehrten, so wird derselbe diese Erklärung alsbald aus dem Gedächtnis hersagen. Macht man Einwendungen, so wird der Herr nur lachen. Besteht man auf einem Bescheide, so ist die gewöhnliche Antwort: »Was tut es, ob die 三江 hier oder dort waren? Zur Zeit des Großen Jü 大禹 waren sie genau bekannt; jetzt weiß man es nicht mehr. Da es sich um kein Prinzip der alten heiligen Lehre handelt, liegt übrigens wenig daran, dies genau zu wissen . . . Ts'ai-tch'en sagt also, daß die 三江 des Großen Jü die jetzigen Kanäle 松江 Soung-kiang, 婁江 Leon-kiang und 東江 Toung-kiang sind. Der Soung-kiang oder 吳松江 Ou-soung-kiang ist der östliche Abfluß des 太湖 T'ai-hou, welcher, östlich von der Unterpräfektur 吳江 Ou-kiang abfließend, seine östliche Richtung auf seinem 260 Li langem Wege beibehält und in Schangchai in den Jangtsekiang mündet. Es ist der den Europäern wohlbekannte, sogenannte Sou-tcheou-Creek.

70 Li von seinem Abflusse aus dem T'ai-hou zweigen sich, immer nach Ts'ai-tch'en, zwei andere Kanäle ab, von denen der nordöstliche den 婁江 Leou-kiang, der südöstliche den Toung-kiang 東江 bildet.

Viele chinesische Geographen wundern sich, wie es möglich gewesen, daß so große Gelehrte wie Tchou-hi und Ts'ai-tch'en jemals so dummes Zeug haben vorbringen können. Sie finden darin eine Erklärung, daß die zwei großen Gelehrten zumeist am Kaiserhofe in Hang-tcheou 杭州府 gelebt und somit nur das Delta des Jangtsekiang gekannt haben. Die Einkünfte dieses reichen, dicht bevölkerten Deltas ernährten fast allein die armen Kaiser der südlichen Soung 南宋 (1127—1278); der Reis kam aus dem Delta; dort waren die privilegierten reichsten Pfründen der einflußreichen Familien. Somit mußte der Große Jü dieses Dorado geschaffen haben.

Aber sind denn jene drei Kanäle Flüsse, und zwar Flüsse, große und mächtige, welche wie Großherren mit ihrem Tribute zum Meere eilen? Sind es nicht vielmehr Abflußkanäle, wie es deren tausende und aber-tausende in China gibt? Warum hätte der Große Jü gerade sie namentlich aufgezählt, da sie nichts besonderes haben? Und wie reimt es sich, daß der Große Jü selbst sagt, der Fluß Han 漢 bilde den 北江 Pei-kiang und der 岷江 Ming-kiang den mittleren oder 中江?

Wie ist es glaublich, daß der Große Jü jene Wasserrinnen erwähnt und dagegen den majestätischen, riesigen Kiang, der seinesgleichen in China nicht hat und der gerade in der Provinz lang-tcheou ins Meer fließt, bei Beschreibung dieser Provinz nicht sollte genannt haben?

Weil aber diese Erklärung die offizielle ist und wohl noch lange bleiben wird, mußte sie hier schon erwähnt werden, obwohl sie nicht den mindesten Grad von Wahrscheinlichkeit beanspruchen kann. Die Lokalchronik von Sou-tcheou 蘇州府志 nimmt sie auch an; ich vermeine, weil sie für Sou-tcheou glorreich ist, und alles, was dem Vaterlande zum Ruhme gereicht, nach chinesischen Begriffen auch wahrscheinlich sein muß. Die von den eigentlichen Gelehrten, d. h. den wissenschaftlichen Forschern und den Geographen zumeist angenommene Meinung ist die, welche schon der berühmte Tchen-k'ang-tchen 鄭康成 (127—200) angeführt hat. Nach ihm ist der Han 漢 der Nordkiang 北江; der 岷 ist der 中江, weil ja der Große Jü selbst so sagt. Es bleibt also der südliche Kiang zu finden. Den bildet der oben erwähnte See 彭蠡 P'eng-li mit seinem Stromsystem.

Für Tchen-k'ang-tchen und seine Anhänger ist es ausgemachte Sache, daß der 中江 sich nicht habe bei Ou-hou 蕪湖 abzweigen können, da ja erst 510 v. Chr. Ou-tse-siu 伍子胥 jenes Gebiet von 高淳 durchstoßen hat. Man mußte also anderswo suchen. Man fand keinen besseren Ausweg als den erwähnten. Auch jetzt sehen viele Gelehrte darin die beste Lösung. Sie wissen eben nicht, was sie sonst aus dem absolut gewissen Texte machen sollen, welcher besagt, erst Ou-tse-siu habe das Land durchstoßen. Jener Text ist die eigentliche Schwierigkeit. Wäre der 中江 jemals durch jene Enge von Kao-chouen 高淳 durchgeflossen, so hätte niemals ein Mensch diesen Durchfluß absperren können. Denn was der Große Jü gemacht, hat der Himmel gemacht; und das bleibt ewig. Berghohe Vorurteile verhindern eben die klare, so naheliegende Einsicht. Der Große Jü spricht von den drei Mündungen des Jangtsekiang ins Meer, wohin sie gleich Großfürsten ihren Tribut tragen. Tchen-k'ang-tchen bleibt in der Provinz 荆 King und zählt uns die dortigen Flüsse auf.

Was haben diese in der Provinz lang 揚州 zu schaffen?

Noch sonderbarer ist die Meinung des gelehrten Geographen 胡渭 Hou-wei in seinem 禹貢錐指, der ernstlich behauptet, der Große Jü habe die Berge von Ning-kono 寧國 durchmeißelt und von da den 中江 nach dem T'ai-hou und der Bucht von Hang-tcheou 杭州 geleitet. Er gehört eben noch zur Schule jener Gelehrten, nach denen der Große Jü Berge und Gebirge mit ebensoviel Leichtigkeit durchschnitt, wie gewöhnliche Sterbliche ein Stück Butter. Dabei ereifert er sich noch obendrein gegen jene, die nicht seiner Meinung beipflichten wollen. Für ihn ist die Ehre des Großen Jü im Spiele. Und dagegen gilt nichts. Vorurteile machen eben stockblind gegen die lautere Wahrheit.

Eine andere Erklärung ist die des gelehrten Kommentators Wei-tchao 韋昭 gegen 275 n. Chr. Nach ihm wären die 三江:

1. der 吳松江 Ou-soung-kiang, von dem wir oben schon gesprochen;
2. der 錢唐江 Ts'ien-t'ang-kiang oder 浙江 Tche-kiang, 30 Li östlich von 杭州 Hang-tcheou, der durch seine Gezeiten (oder furchtbare Flut) so berühmt ist;
3. der P'ou-kiang-kiang 浦陽江, nordwestlich von der Präfektur 紹興府 Chao-hing-fou, ebenfalls in Tche-kiang.

Zum Beweise führt er an, daß die zwei Minister 伍子胥 Ou-tse-siu und Fan-li 范蠡 im 國語 von ihren 三江 sprechen, die also in jener Gegend gelegen sein müssen. Aber die zwei Minister sprechen nur von den Flüssen ihres Landes im allgemeinen, ohne an die 三江 der Großen Jü zu denken. 三江 die drei Flüsse oder 九江 die neun Flüsse sind eben auch einfacher Plural für „alle Flüsse“ eines Landes. Spräche der Große Jü nicht ausdrücklich von dem nördlichen und von dem mittleren Kiang, so wüßte man auch nicht, daß er gerade nur von den drei Mündungen des Kiang, den bekannten großen seiner Zeit spräche. Sein Text kann keinen Zweifel lassen, daß es sich nicht um viele, alle Mündungen des Kiang handele, sondern nur um die drei bestimmten und bekannten seiner Zeit.

Ferner bemerken die Autoren, daß der Große Jü nach Tche'-kiang nicht gegangen sei, weil sich zu seiner Zeit daselbst noch keine Kolonie von chinesischen Ansiedlern befand, denen er Hilfe hätte schaffen müssen, deren Verwaltung er hätte regeln sollen; selbst Sou-tcheou war damals noch spärlich bewohnt, da erst tausend Jahre später (1122 v. Chr.) ein Lebensfürst für das Gebiet von 吳 eingesetzt wurde.

Übrigens sind die benannten drei Wasserwege zu unbedeutend, um die Mündungen des 大江, des großen Stromes zu sein. Nach dieser Meinung fließt ja der Ta-kiang nicht in den See Tchen 震; er hat also gar nichts zu tun mit dem Abflusse 吳松江 Ou-soung-kiang. Der Ts'ien-t'ang-kiang und P'ou-kiang-kiang gehören aber einem anderen Wassersysteme an, welches durch hohe Berge vom Jangtsekiang getrennt ist. Eben deswegen hat die Erklärung des Wei-tchao jetzt kaum noch Anhänger, obwohl man sie noch honoris causa zitiert.

Desgleichen ist die Meinung jener Gelehrten ganz verworfen, welche vorschlugen, der Oberlauf des Jangtsekiang sei der 南江 Nan-kiang, der südliche Kiang, weil er am meisten nach Süden vordringt; der Lauf im 湖北 Hou-pei sei der nördliche Kiang 北江, weil er dort am meisten nach Norden geht; der 中江 sei der Lauf in der Provinz Jang-tcheou, weil er die Mitte zwischen beiden bildet. Dies ist Wortspielerei, aber keine Erklärung des 禹貢. Der Große Jü sagt: „Die drei Flüsse

des Deltas, die drei Mündungen des Kiang, eilen um die Wette, wie Großherren an den Kaiserhof, ihre Wasser ins Meer zu tragen. Sie gehen also zum Meere, münden ins Meer. Wie kann man solches vom Oberlauf des Jangtsekiang sagen, oder sagt es jemand, wie kann man ein solches Wort für ernst und vernünftig halten?

Andere Gelehrten wissen zu erzählen, daß der Große Jü die Berge des Ning-kouo-fou 寧國府 durchstochen und die Wasser nach Süden geleitet habe, weil er die Berge von 鎮江 Tcheng-kiang nicht durchstechen konnte; denn dort lag der Zauber für einen künftigen Kaisersitz von höchstem Ruhm und Glanz für ganz China. Als nun der schreckliche 秦始皇 Ts'in Cheu-hoang im Jahre 214 v. Chr. den Süden seines Reiches besuchte, hätten ihn die zahlreichen Zauberer seiner Umgebung auf jenen so geheimen und seiner Dynastie so verhängnisvollen Zauber aufmerksam gemacht. Dieser Zauber lag im Berge 京覲山 King-hien-chan, fünf Li östlich von Tcheng-kiang. Alsbald berief Ts'in Cheu-hoang 3000 Sträflinge, welche rote Jacken als Abzeichen trugen, und ließ jenen Berg durchmeißeln, damit ja keine andere Dynastie jemals in China aufkäme. Daher der Name jenes Abflusses 京口 King-keon »Abfluß der Hauptstadt«, d. h. nie wird dort eine Hauptstadt aufkommen. Und wie gesagt, so geschehen; daher auch der Name der Unterpräfektur von Tcheng-kiang 丹徒 Tan-ton »die rotjackigen Kerle«, welchen sie seit jener Zeit bis jetzt trägt.

Die Herren Literaten werden von Ts'in Cheu-hoang wie von einem Gespenst verfolgt. Kaum können sie etwas schreiben, ohne jenes ihres ärgsten Feindes zu gedenken; sie möchten ihn vernichten. Da sie dies nicht können, suchen sie ihn wenigstens als abscheulichen Tyrannen zu verketzern. Aber merken die Herren denn nicht, daß sie ihn hier ganz ehrenvoll auf die gleiche Stufe mit dem Großen Jü stellen und auch ihn Berge durchmeißeln lassen?

Sind nicht alle oben angeführten Erklärungen unnatürlich, weit hergeholt, unklar, oft in grellem Widerspruche mit dem Texte des 禹貢? Sie erhalten sich noch teilweise bis jetzt, einzig weil die Literaten keine kritischen Forscher sind. Diejenigen Gelehrten, welche wie 譚雲 Tan-jun die Wahrheit ernst und mit Kritik erforschen, haben sie bald gefunden. Er behauptet mit Recht, daß ohne allen Zweifel der 中江 bei 高淳 Kao-chouen durchfloß und alle anderen Erklärungen durchaus unzulässig sind. Er führt einige Gelehrten an, welche schon vor ihm zu demselben Resultate gelangt sind: ein Beweis, daß die chinesischen Gelehrten durchaus kritischer Forschung fähig sind.

Wo war der Ausfluß des 中江?

Was wir oben gesagt haben, genügt doch wohl, um mit Bestimmtheit zu sagen, daß der 中江 in Kao-chouen 高淳 durchfloß und östlich von I-hing 宜興 sich in den See 震 ergoß.

Es erübrigt noch, festzustellen, wo er den Ausfluß hatte und sich ins Meer ergoß. Diese Frage ist leichter zu beantworten. Die allgemeine Ansicht ist, daß er seine Wasser durch den jetzigen ansehnlichen Kanal 吳松江 abführte und ins Meer ergoß. »Ins Meer« muß man so verstehen, daß er in das Ästuar des Jangtsekiang floß und jetzt noch fließt. Ehemals war diese Flußmündung noch bei weitem größer, war also ein wahres Meer. Aber auch jetzt noch heißt sie das Meer. In diesem Ausdrucke kann also keine Schwierigkeit liegen.

Daß der Ou-soung-kiang der Ausfluß des mittleren Kiang ist, besagt schon der Name, den er im Laufe der Jahrhunderte bis jetzt beibehalten hat. Allein wäre dieser Name kein durchschlagender Beweis. Im Verein mit den anderen Beweisen behält auch er ein gutes Recht.

Im Frühling des Jahres 476 führte der König von Iue 越 seine Armee wieder einmal gegen seinen Nachbar, den König von 吳, und bedrohte schon die Hauptstadt Son-teheou 蘇州. Die Armee von Ou ging dem Feinde entgegen und lagerte am Ufer des 笠澤 Li-tehen. Unter dieser Ortsbezeichnung verstehen alle Kommentatoren und Geographen den jetzigen großen Kanal 吳松江 Ou-soung-kiang oder kürzer Ou-kiang. Ehemals hieß er 笠澤江 Li-tehe-kiang oder auch 松陵江 Soung-ling-kiang oder auch kürzer Soung-kiang. Der schon erwähnte berühmte Gelehrte 顧炎武 Kou-ien-on sagt in seiner Geographie: »Zwei Li östlich von der Unterpräfektur 吳江 Ou-kiang entfließt unter der Großen Brücke 長橋 Tehang-kiao das Wasser des 太湖 T'ai-hou ins Meer; es ist der Ou-soung-kiang, der ehemals Li-tehe-kiang hieß.« Dann erwähnt er, daß sich nicht nur ehemals, sondern auch in späteren Kriegen die feindlichen Armeen zu wiederholten Malen dort Schlachten geliefert haben. Es ist eben ein strategisch wichtiger Punkt.

Von dem Flusse hat auch die Stadt Ou-kiang 吳江 ihren Namen bekommen. Ehemals, d. h. bis 889 unter der Dynastie T'ang 唐, hieß der so günstig gelegene große Marktlecken 松陵鎮 Soung-ling-teheng. Erst unter der Dynastie Soung 宋 wurde der Flecken zur Stadt erhoben unter dem Namen Ou-kiang.

In den Kriegen zwischen 吳 Ou und 越 Iue, welche des längeren in alten Geschichtswerke 國語 erzählt werden, heißt jener große Kanal immer ganz einfach der Kiang. Es ist dies ein klarer Beweis, daß in jenen Zeiten die Überzeugung herrschte, der Mittellauf des Jangtse fließe in den T'ai-hou und entfließe durch den Ou-soung-kiang: zwei Wahrheiten, welche zu erhärten wir uns bisher bemüht haben. In 國語 heißt es bald: 浙江 Sou-kiang = »die Armee von Iue zog den Fluß Kiang aufwärts.« Anderswo: »Die Armee von Ou lagerte nördlich vom Kiang 於江北, die von Iue 於江南 südlich vom Kiang.«

Im Jahre 483 wird der tragische Tod des oft erwähnten Ou-tse-siu 伍子胥 erzählt. Da heißt es nun: 投之於江中 = der König Fou-tch'ai 夫差 ließ ihn im Kiang ertränken. Dies erklären die weniger beschlagenen Literaten: er wurde im Ta-kiang ertränkt und seine Leiche dann nach Sou-tcheou gebracht, um auf dem Hügel 胥山 Sin-chan begraben zu werden. Siu-chan liegt südöstlich vom 香山 Hiang-chan, welcher Berg 70 Li südwestlich von Sou-tcheou ist. Aber Ou-tse-siu wurde vom gereizten Fou-tch'ai dort am Fuße dieses Berges ertränkt, und der Ausfluß erhielt den Namen 胥口 Siu-keou von diesem folgenreichen Ereignisse, ebenso wie der Grabhügel seitdem Siu-chan = Berg des Ou-tse-siu genannt wurde. Ou-tse-siu ist ein »Heiliger« des Landes Ou. Nicht wenig Leute besuchen seinen Tempel an besagtem Hügel, um ihm einen Weihrauchstengel zu verbrennen. Seine Abenteuer, seine unerhörten Erfolge sowie sein trauriges, unverdientes Ende sind im Munde des ganzen Volkes und werden immer und immer wieder gesungen und erzählt; und alle Welt lauscht mit Interesse und reger Teilnahme dieser wahren Tragödie. Jener Kiang, in welchem Ou-tse-siu ertränkt wurde, ist ganz einfach der Ou-soung-kiang, welcher diesen Namen führte, weil er eben der bekannte Abfluß des 中江 oder mittleren Kiang war.

Eine andere Frage ist es jedoch, ob der jetzige Lauf des Kanals Ou-soung-kiang ganz derselbe ist als zu den Zeiten des Großen Jü. Darauf kann man durchaus nicht schwören. Sicher war der ehemalige Abfluß bei weitem größer als jetzt, denn es werden nur zwei Abflüsse der Wasser des großen Sees T'ai-hou erwähnt, besagter Ou-soung-kiang und der noch zu bestimmende 南江. Und ehemals betrug die Wassermassen sieben Zehntel mehr als jetzt, wie uns die Geschichtschreiber des T'ai-hou berichten. Und jetzt gibt es hunderte von größeren und kleineren Abflüssen des T'ai-hou, welche seine Wasser überallhin im Lande verteilen und, wenn nötig, dann ins Meer führen. In den Zeiten des Großen Jü war dem aber nicht so. Das Land war noch ein schlauniges Marschland und hatte nur wenige Bewohner. Allmählich bevölkerte sich das Land, und dann grub man Kanäle, um Reisland zu gewinnen.

Da notwendig zur Zeit des Großen Jü der Ou-soung-kiang ein bei weitem größerer Strom war, so mag er sich denn als ein so großer Herr manchmal recht ungehörlich und wild aufgeführt haben. Bei Hochwasser anfangs Sommer, wenn die Regenzeit kommt, geht selbst noch jetzt manchmal alles drunter und drüber. Die Wasser stürmen mit elementarer Gewalt einher, reißen alles mit sich fort und graben sich ein neues Bett. Ehemals waren diese Gesellen sicher noch willkürlicher und aufbrausender. So mag denn an nicht wenig Stellen das Bett des jetzigen Ou-soung-kiang von dem des ehemaligen verschieden sein. Die östliche Richtung ist aber dieselbe geblieben; denn da ist das Delta ein wenig niedriger.

Wo war der 南江 Nan-kiang oder die südliche Mündung des 大江?

Diese Frage ist schwieriger zu lösen, weil eben alte Dokumente fehlen, um uns darüber zu belehren. Der Große Jü sagt uns in seinem Berichte kein Wort darüber. Zu seiner Zeit war eben der Nan-kiang allbekannt; so hatte er nicht nötig, weitere Erklärungen hinzuzufügen. •Er sagt nichts vom Nan-kiang, weil er daselbst keine Arbeiten ausgeführt•, ist ein alter, allgemein angenommener Grundsatz der Kommentatoren. So ist schließlich die genaue Kenntnis dieser Mündung verloren gegangen. Es beweist dieser Umstand aufs neue, daß das Kapitel 禹貢 uralt ist. Ein späterer Fälscher würde nicht ermangelt haben, uns vieles aufzutischen über das alte hochhehre 會稽 Kouei-ki, nahe bei welchem diese Mündung ins Meer ging.

Die einzige alte Quelle zur Orientierung über diese Frage ist der Text des Pan-kou 班固. Wie er uns über die Lage des 北江 Pei-kiang, der nördlichen Mündung und des 中江 Tchoung-kiang, der mittleren Mündung belehrt, so gibt er auch Bescheid über den südlichen Kiang 南江. Sein Text lautet: 會稽吳縣下南江在南東入海 in der Provinz Kouei-ki unterhalb der Stadt 吳 Ou fließt der Nan-kiang nach Süden, wendet sich dann nach Osten und ergießt sich ins Meer.

Der Berg 會稽 Kouei-ki liegt 12 Li südöstlich von der Präfektur 紹興府 Chao-hing-fou in der Provinz Tche-kiang. Auf dem Berge lag die alte Festung; im Norden des Berges lag die alte, vielberühmte Stadt. Sie heißt Kouei-ki »Rechenschaftsabnahme«, weil der Kaiser Jü 禹, unser vielgenannter Großer Jü, daselbst alle südlichen Fürsten versammelte, sich über ihr Betragen unterrichtete, Steuern erhob und schließlich die guten Fürsten wieder belehnte, die übel regierenden oder übel sich auf-führenden Fürsten absetzte.

Später bildete diese Stadt die Hauptstadt des schon so oft genannten Staates Iue 越, des Rivalen und schließlich Besiegers von Ou 吳. Dadurch wurde die Stadt noch blühender und mächtiger; ja sie war eine Zeitlang die angesehenste Stadt von ganz China, weil der Sieger des so mächtigen Ou daselbst thronte. Auch nach dem Sturze des Staates Iue blieb Kouei-ki durch lange Jahrhunderte noch die berühmteste Stadt im Süden, von der Sou-tcheou, die alte Hauptstadt von 吳 Ou, und das ganze Delta abhing.

Nun kennen wir Kouei-ki, die Provinzialhauptstadt zur Zeit der Dynastie Han 漢, unter welcher Pan-kou sein Werk geschrieben.

Was aber ist 吳縣? Das ist ganz einfach das jetzige, seit langen Jahrhunderten, d. h. seit 618 n. Chr. so berühmte Sou-tcheou, die Hauptstadt des Deltas und der ganzen Provinz 江蘇 Kiang-sou. Zwar hatte die Stadt auch ehemals unter den mächtigen Königen von 吳 Ou von hehrem Ruhme gegläntzt, nachher aber war sie genommen und in den Staub

getreten worden. Zur Zeit der Han hing sie als einfache Stadt Ou 吳 von Kouei-ki ab.

Somit können wir die Lage vom Nan-kiang bestimmen. Unterhalb Sou-tcheou floß er aus dem T'ai-hou ab und ging nach Süden. Wieviel Li ist nicht gesagt. Dann wandte er sich nach Osten und floß ins Meer, und zwar, wie man allgemein und mit Recht annimmt, in der Provinz Tche'-kiang. Nicht nur die genaue Mündung, sondern selbst der genaue Lauf des Nan-kiang sind unbekannt. Es sind eben 4000 Jahre seit dem Großen Jü verflossen; das ganze Delta ist jetzt etwas ganz anderes als zu jener alten Zeit. Alljährlich wächst das Delta an Ausdehnung und Höhe. Die Kanäle, deren der Mensch nicht Sorge trägt, verschlammen und verschwinden mit der Zeit. So ist auch der Nan-kiang verschwunden.

Die jetzt so reiche und dicht bevölkerte Präfektur 松江 Soung wurde erst gegen 1335 zu dieser Würde erhoben. Ehemals war es eine einfache Stadt 華亭 Hoa-ting, welche von 嘉興 Kia-hing abhing. Das jetzt so berühmte 上海 Schanghai war zur Zeit der Soung 宋 erst nur ein Marktflecken; erst gegen das Ende der Mongolendynastie, im Jahre 1346, wurde Schanghai zur Stadt erhoben. Andere Städte des Deltas, welche nahe am Meere liegen, sind noch späteren Datums. Hier wächst und entwickelt sich alles. Die dichte Bevölkerung fördert Ackerland und nutzt alles aufs beste aus. Da der 中江 seit vielen Jahrhunderten nur mehr einen Teil seiner Wasser nach dem T'ai-hou sandte, verschlammten die beiden ehemaligen großen Abflüsse 吳松江 und 南江 Nan-kiang um so mehr. Da ohne Zweifel der letztere, d. h. der Nan-kiang, der schwächere war, verschwand er schließlich ganz. Er war nicht mehr nötig. Mit der Menge der Bevölkerung war die Menge der kleinen, für die Reiskultur so notwendigen Kanäle gewachsen. Diese zahllosen Kanäle des Deltas führen, wie wir gesagt haben, das Wasser des T'ai-hou zum Meere. Das jetzige System, welches sich sehr gut bewährt, ist mit dem Schwerte in der Hand nach langem, erbittertem Kampfe endlich gesichert worden. Um im Delta friedlich zu leben, mußte man die Wasser des 中江 abhalten. Dies geschah zuerst teilweise. Schließlich versperrte man den Abfluß des 中江 gänzlich, indem man den vielgenannten Damm Toung-pa 東坝 errichtete. Davon sprechen wir in den folgenden Kapiteln.

Die Geschichte der drei Kiang 三江 von der Dynastie Han 漢 bis zur Dynastie der Soung 宋.

In den vorhergehenden Kapiteln haben wir alles gegeben, was man aus den alten Zeiten, 2300 v. Chr. bis zur christlichen Zeitrechnung, über die drei Mündungen des Jangtsekiang weiß. Es findet sich darunter manche interessante Einzelheit; besonders scheint die Authentizität des so alten, vielleicht ältesten Kapitels geographischer Kenntnisse aufs neue bestätigt zu werden.

»Der See 震 Tehen wurde umgrenzt«, sagt der Große Jü, nachdem er von den drei Mündungen des Kiang gesprochen. Der See heißt oder vielmehr hieß Tehen, »der Schreckliche«, weil er für die Schifffahrt, wenigstens für kleinere Schiffe, wie die Chinesen gewöhnlich haben, oft gefährlich wird wegen seiner unerwarteten Stürme. Auch jetzt fürchten gewöhnliche Schiffer den 太湖 T'ai-hou, wie der See nun heißt, nicht wenig. »Der See wurde umgrenzt«, ist die gewöhnliche Erklärung dieses keineswegs klaren Textes. Der Sinn kann kein anderer sein, als daß der Große Jü Sorge trug, der See möchte fürderhin dem Landbau und Handel nicht mehr oder nicht zu sehr schaden. Vom Eindämmen des ganzen Sees, wie phantasiereiche Literaten manchmal erzählen, kann augenscheinlich keine Rede sein. Das spärlich bewohnte Land hatte dessen gar nicht nötig. Einzelne Schutzdämme mögen aufgeworfen, manche Kanäle gegraben worden sein; denn sonst hätte der Große Jü nicht davon gesprochen.

Unsere Geschichte reduziert sich nunmehr auf den 中江 mittleren Kiang. Denn die Südmündung ist verschwunden; die Nordmündung, d. h. der eigentliche Kiang, hat keine spezielle Geschichte. Um so interessanter ist die des 中江: sie gibt uns ein getreues Bild chinesischer Sozialpolitik.

Oben haben wir gehört, daß der 中江 vom König von Tch'ou 楚 im Jahre 334 v. Chr. gesperrt wurde. Sein Minister hatte ihm dazu zwei gewichtige Gründe gegeben: 1. würden die Rebellen nicht aus dem Delta mit Schiffen ins obere Gebiet dringen können; 2. würde man in der Ebene von Kao-choen 高淳 mehr Reisfelder bebauen können, da man so das nötige Wasser aufspeicherte.

Es war also keine vollständige Absperrung des Abflusses nach dem T'ai-hou. Das ist ganz sicher durch die geschichtlichen Zeugnisse. Eine solche totale Absperrung, wie sie jetzt noch besteht, datiert erst aus dem Jahre 1512 und hat ungeheure Mühe gekostet. Ehedem warf man Erde, Steine, Reisig, Stroh, Schilfrohr auf, um das Wasser ein wenig aufzuhalten und die Schifffahrt beschwerlich zu machen. Man konnte leicht Schiffe verhindern, den Engpaß zu durchfahren. Das gab Gelegenheit zu Anshilfe, Abgaben, Trinkgeldern, Streitigkeiten usw.: ein System, wie es bis jetzt auf dem Kaiserkanal besteht. Alle Welt gewinnt dabei, alle Welt kann leben. Bei Hochwasser gingen die Wasser des 中江 über die Dämme und ergossen sich in den T'ai-hou. Bei niedrigem Wasser hatte die Ebene von Kao-choen genügend Wasser für den Schiffsverkehr und die Reiskultur; bei Hochwasser war die Ebene sicher vor Überschwemmung: das Zuviel lief ab nach dem T'ai-hou. Li-tao-inen 麗道原, der berühmte Geograph, sagt das ausdrücklich. Und eben weil es einen Damm gab bei Kao-choen, eben weil die Wasser dort bald abflossen, bald nicht abflossen, der eine dieses, der andere jenes mit eigenen Augen gesehen, wurden die Geographen an dem 中江 irre, wie der gelehrte 顧炎武 Kou-ien-ou ganz richtig bemerkt. Erst 單鰲 Chen-ngao, Doktor der Gelahrtheit aus I-hing 宜興, ein Verwandter des berühmten 蘇軾 Sou-cheu,

studierte gegen 1086 die Frage ernstlich, aber mit viel zu viel Leidenschaft. Seine Studie ist uns erhalten.

Unter der Dynastie Ming 明 war es 韓邦憲 Han-pang-hien aus Kao-chouen gebürtig, ebenfalls ein gelehrter Literat und Doktor, der gegen 1555 die ernstesten und wertvollsten Studien über den 申江 und seinen Abfluß nach dem T'ai-hon gemacht hat.

Bei jenem Mangel an authentischen Dokumenten müssen wir uns mit den spärlichen Nachrichten begnügen, welche uns so nebenbei gegeben werden.

Aus dem Jahre 445 n. Chr. haben wir den Bericht des Lehensfürsten 始興王濬 Cheu-hing-wang mit Namen Siun an den Kaiser. Er klagt, daß das Delta von Son-tcheou immer überschwemmt werde und ein sonst so reiches Land seine Einwohner nicht mehr ernähren könne. Einesteils kommen große Wassermassen aus Kao-chouen in den T'ai-hon, anderntheils können die Wasser aus dem T'ai-hon nicht genug abfließen, weil der 吳松江 Ou-soung-kiang versandet sei. Er schlägt also dem Kaiser vor, endlich die Vertiefung und Erweiterung dieses Abflusses zu bewerkstelligen. »Diese Arbeit wird beschwerlich und mühsam sein für das arme Volk; aber da sie unumgänglich notwendig ist, bleibt nichts anderes übrig.«

Dieser Bericht sagt ausdrücklich, daß die Wasser von Nanking usw. nach dem T'ai-hon abfließen und soviel Schlamm mit sich führen, daß sie die bestehenden Kanäle ganz verschlammten.

Aus dem Jahre 530 haben wir einen anderen amtlichen Bericht an den Kaiser 梁武帝 Leang-On-ti (502—549), in welchem es heißt, die Provinz 吳興郡 Ou-hing-kiun, d. h. das Delta von Son-tcheou, sei fortwährend von Überschwemmungen heimgesucht, weil die oberen Wasser 上流, d. h. die von Kao-chouen, in ungeheuren Massen in den T'ai-hon dringen, mit diesem aber nicht genügend abfließen können und so das ganze Land verheeren; daß bei solchen andauernden Überschwemmungen das sonst so reiche Land seine Einwohner nicht mehr ernähren könne.

Daraufhin bestimmte der Kaiser, daß die Bevölkerung der drei jetzigen Präfekturen 湖州 Hou-tcheou, Tch'ang-tcheou 常州 und Sou-tcheou 蘇州 alle Kanäle des Landes vertiefen und erweitern müsse; daß außerdem ein neuer Kanal in der Richtung vom jetzigen Schanghai 上海 gegraben werde.

Diese Befehle wurden nicht ganz ausgeführt, weil unter dem altersschwachen Kaiser schließlich große Revolutionen ausbrachen. Wenigstens erfahren wir, daß die Hochwasser von Kao-chouen immer nach dem T'ai-hon abflossen, und das Delta schädigten, weil der mitgeführte Schlamm alle Kanäle, wenn nicht ganz sperrte, so doch tüchtig verschlammte, und daß diese Plage von Jahr zu Jahr wuchs.

Weniger um das Delta zu entwässern, als um den Handel zu entwickeln und die Reiszufuhr nach der nördlichen Hauptstadt zu erleichtern, ließ der sehr energische, dabei aber außerordentlich liederliche und leiden-

schaftliche Kaiser 隋煬帝 Soei lang-ti (605—616) im Jahre 610 den 800 Li langen Kanal von Tcheng-kiang 鎮江 bis Hang-tcheou 杭州 teils neu graben, teils erweitern, so daß die Oberfläche des Kanals wenigstens eine Breite von 10 大 Tchang = ungefähr 20 m hätte. Es ist dies der Kaiserkanal im Süden des Jangtsekiang. Natürlich diente er auch dem Landbau, indem er die Wasser abführte und in trockenen Jahren vermittle seiner Schleusen und Dämme das nötige Wasser behielt.

Aus dem Jahre 891 haben wir eine andere wertvolle Nachricht. Es ist wohl eine der traurigsten Zeiten des von unzähligen Bürgerkriegen verheerten China. In jenem Jahre wurde der Kondottiere 楊行密 Jang-hing-mi von dem andern Revolutionshelden Suen-jou 孫儒 in 宣州 Siuen-tcheou, dem heutigen Ning-kouo-fon 寧國府, während fünf Monate belagert. Da ihn Mangel an Zufuhr bedrohte, beauftragte er seinen tüchtigen General und Freund Tai-mong 臺蒙, ihm auf jeden Fall Proviant zu besorgen. Dieser baute nun östlich von Kao-chouen fünf Schleusen oder Wehre 魯陽五堰 Lon-iang-ou-ien, wie der Text sagt. So gelang es ihm kleine Schiffe über die Schleusen zu bringen und Jang-hing-mi zu retten. Letzterer schlug seinen Nebenbuhler Suen-jou vollständig im folgenden Jahre und schnitt ihm den Kopf ab. Im Jahre 905 starb Jang-hing-mi, der die höchsten Ehren erlangt hatte. Doch diese fünf berühmten Schleusen 五堰 müssen wir in einem besonderen Kapitel behandeln.

Die fünf Wehre 五堰 des 中江.

Die fünf Wehre sind allbekannt und viel gerühmt bei den chinesischen Schriftstellern. Manchmal sprechen sie so, als wenn dieselben noch jetzt existierten. Das ist nicht der Fall. Wie wir schon oben gesagt, seit 1512 ist der große Damm gebaut, und kein Wasser kann mehr nach dem T'ai-hou abfließen. Die Schleusen dauerten von 891 bis Ende der Dynastie der Soung 宋. Die Mongolen lieferten nämlich bei den wichtigen Schleusen mehrere große Schlachten, wobei das bestehende Kanalsystem zerstört wurde. Doch greifen wir nicht vor.

Zuerst was versteht man unter 堰 Ien? Der chinesische Charakter bedeutet „anhalten, aufhalten, ein Hindernis legen; dann das Hindernis selbst, welches das Wasser staut; somit Wehr, Damm“.

Es waren somit die 五堰 Ou-ien keine eigentlichen Schleusen, wie man oft erklärt. Es waren Dämme, Wehre, welche bei niedrigem Wasserstande das Wasser sparsam aufhielten, hohes Wasser aber über ihren Damm hinabströmen ließen. Es waren somit Schleusen im primitivsten Sinne. Später mag man sie ohne Zweifel vervollkommenet haben, denn der Handel lenkte nach diesem kurzen und sicheren Wege ab, anstatt über den großen gefährlichen Umweg des Jangtsekiang nach dem Delta zu fahren.

Die fünf Wehre hießen:

1. **銀淋堰** In-lin-ien. Es hatte eine Länge von 20 Li und lag 100 Li südöstlich von **漂水** Li-choei. Da dieses Wehr den ersten Anprall der heranflutenden Wogen anzuhalten hatte, war der Damm sehr fest gebaut. Behauene Quadersteine bildeten die Außenwand des Damms und waren mit eisernen Klammern fest miteinander verbunden. Um die Klammern selbst gut zu befestigen, hatte man Blei in die Fugen gegossen, wie man es jetzt noch oft macht. Daher der Name; denn **銀** heißt »weißes Metall«, **淋** lin = ein flüssiges Metall eingießen, wie **顧炎武** Kou-ien-ou erklärt. Der Damm war so lang, weil er in den See Kou-tcheng vorge-rückt war; es war der erste Vorban.

2. **分水堰** Fan-chonei-ien »Wasserscheide«. Dieses Wehr befand sich 5 Li östlich vom vorhergenannten und hatte eine Länge von 15 Li.

3. **苦李堰** Kou-li-ien befand sich 5 Li östlich vom letztgenannten und hatte eine Länge von 8 Li.

4. Wieder 5 Li weiter nach Osten befand sich das Wehr **何家堰** Ho-kia-ien, das eine Länge von 9 Li hatte.

5. Das letzte Wehr **余家堰** Jü-kia-ien befand sich ebenso 5 Li östlich vom vorhergenannten und hatte eine Länge von 10 Li.

Diese in der Geschichte oft genannten Wehre heißen oft **魯陽五堰** Lou-jang-ou-ien. Nordwestlich davon befand sich der Kanal **吳漕水** Ou-tsau-choei, weil derselbe **楊行密** lang-hing-mi, nach seinem Siege über den gefährlichen Rivalen im Jahre 902, zum Lehensfürsten von Ou **吳王** erhob. Alle diese Arbeiten sind vor 905 ausgeführt worden, da in diesem Jahre jener Potentat starb.

Diese Dämme oder Wehre muß man sich nicht so hoch vorstellen, wie sie oft in Europa sind. Hier sind sie, sollen sie der Schifffahrt nicht hinderlich sein, nur einige Fuß hoch. Einen solchen Sturz können die Schiffe schon wagen. Um aber über das Wehr hinüberzukommen, braucht man Windmaschinen, sogenannte Göpel, welche zumeist von Menschen, seltener von Ochsen gedreht werden. Denn die Leute lieben dieses Geschäft: es gibt wenig Arbeit und sicheren Gewinn. Je mehr der Leute sind, desto mehr Lärm gibt es und desto mehr müssen die durchfahrenden Schiffe bezahlen.

So bildeten sich bei den Wehren auch Dörfer, von denen **滕步** Teng-pou das berühmteste war. Das Wasser des **中江** floß also ganz sicher nach dem T'ai-hou ab.

Ebenso gewiß war der Schiffsdurchgang ein sehr reger. Schiffe mit 200 **石** Chen (1 Chen = 120 europäische Pfund) kamen leicht durch. Man fügt aber hinzu, daß dies bei Hochwasser unmöglich war, d. h. zur Zeit der großen Regen im Juni und Juli und im August, wenn die Schneewasser aus Tibet nach dem Unterlauf des Jangtschiang gelangen.

Die fünf Wehre zur Zeit der Dynastie Soung 宋.

Zur Zeit der Dynastie Soung werden die Klagen der Einwohner des großen Deltas Sou-tcheou allgemein. Die Wasser des 中江 stürnten fast alle nach dem T'ai-hou und überschwebmten das ganze Delta. Von gesicherten Ernten konnte da keine Rede sein; oft war Hungersnot im Lande, welches als das reichste Reisland, als die Vorratskammer von China berühmt ist. Daher auch die großen Kanalbauten im Delta, welche unter den Soung so häufig sind. Oft fragt man sich, warum zu jener Zeit die Überschwemmungen so häufig, die Kanalbauten so zahlreich sind? Die Wehre von Kao-chouen waren schlecht inustande oder ganz weggerissen. Somit floß der ganze 中江 in den T'ai-hou. Und die Kanäle waren ungenügend, diese Wassermassen ins Meer zu führen.

Besonders ergrimmt war man gegen die Holzhändler. Das gute Bauholz kommt aus Kiang-si und Hou-kouang 湖廣 und wird in ungeheuren Flößen auf dem Jangtschekiang verschifft. Die Flöße hatten schließlich auch den Weg über Kao-chouen auf dem 中江 genommen und wurden auch vermittels guter Summen durchgelassen. Denn was vermag nicht das Geld in China? Diese kolossalen, oft 10—12 m hohen Holzflöße schädigten immer die Wehre, oft zerstörten sie dieselben gänzlich. Dann gab es bei Hochwasser Unheil im Delta: es kam Überschwemmung, Hungersnot ins Land und leider blieb auch die Steuer aus. Dieser letzte Punkt zumal traf die Regierungskreise empfindlich. Denn „das Volk kommt immer durch“ heißt es ja in China auch jetzt noch.

Im Jahre 1069 nahm also der Gouverneur von Nanking, der eben von Wang-ngan-cheu 王安石 abgesetzte Staatsminister 錢公輔 Ts'ien-koung-fou, sich der fünf Wehre in Kao-chouen an, setzte sie wieder in besten Stand und erließ eine praktische Durchfahrtsordnung. Aber die Maßregel war nicht durchgreifend. Die Überschwemmungen des Delta und somit die allgemeinen Klagen von Volk und Mandarinen dauerten fort.

Nach eingehenden Studien über die Wasserfrage im Delta verfaßte der gelehrte Literat und Doktor 單鏐 Chen-ngao aus I-hing 宜興 eine motivierte Denkschrift an den Kaiser, denn I-hing, sein Vaterland, hatte als der tiefstgelegene Bezirk am meisten von den Überschwemmungen zu leiden.

Diese Denkschrift wurde von seinem Verwandten Sou-chen 蘇軾, dem berühmten Akademiker und zeitweise mächtigen Hofmann durchgesehen, verbessert und im Jahre 1080 dem Kaiser überreicht.

Man verlangte, daß jene Dämme in Kao-chouen ganz solid und fest und hoch gebaut würden, damit kein Wasser vom Westen mehr in den T'ai-hou dringen könne; und zwar weil der heilige Große Jü 大禹 dasselbst in alter Zeit große Dämme gebaut habe, welche gegen alles Recht und unter höchster Mißachtung des alten Nationalheiligen vom grimmigen 伍子胥 Ou-tse-sin durchstochen worden seien.

Diese Begründung der Denkschrift war äußerst klug und auf den tiefen Eindruck berechnet, welche ein Mann wie der Große Jü auf ein chinesisches Gemüt ausübt. Es galt, den Großen Jü bei Wasserbanten für sich zu haben; so glaubten sie durchzudringen.

Die Denkschrift wurde ganz einfach verworfen. Denn Wang-ngan-chen 王安石, der persönliche Feind von Sou-chen, war damals allmächtiger Minister.

Im Jahre 1088 reichte Sou-chen die Denkschrift aufs neue ein, weil ja ein neuer Kaiser 哲宗 Tche-tsong (1086—1100) und neue Minister am Staatsruder saßen. Die Denkschrift wurde als klug und weise belobt; aber das war alles. Trotz aller Unterstützung der hohen und höchsten Mandarine und einflußreichen Familien im Delta war man nicht durchgedrungen. Woran lag das? Die Widersacher waren eben noch zahlreicher und mächtiger am kaiserlichen Hofe.

Eine echt chinesische Maßregel.

Die Ebene von Kao-chouen war, wie wir gesehen, der ehemalige Lauf des 中江, der sich allmählich mit Schlamm ganz angefüllt hatte. Es war also fetter; äußerst fruchtbarer Boden, der hundertfältige Frucht brachte. Seit alten Zeiten (vgl. unter 334 v. Chr.) war das fruchtbare Gebiet geschützt. Allmählich hatten sich dort die reichen und mächtigen Familien eingenistet, wie dies ja in China so oft geschieht. Im Gebiet von 常熟 Tch'ang-chou, wo ich dieses schreibe, haben die reichen Mandarinfamilien es ebenso gemacht. Sie besitzen fast alles Land, und sie weigern sich, dem Fiskus genaue Kenntnis ihrer Ländereien zu geben. Versucht einmal ein Mandarin die Staatsgesetze auch bei diesen großen Mandarinfamilien zur Geltung zu bringen, so ist er sicher, bald schimpflich unter entehrenden Vorwänden abgesetzt zu werden. Diese großen Familien sind zahlreich, unter sich verwandt und halten alle zusammen: somit sind sie unüberwindlich; kein Beamter, dem seine Stellung und Avancement am Herzen liegt, wagt sie anzurühren. Im Jangtsekiang bilden sich Inseln fetten, ertragreichen Bodens. Diese großen Familien nehmen alles in Besitz, geben eine willkürliche Anzahl von Morgen Landes an und bezahlen dem Mandarin eine kleine Abgabe. Diese Ländereien tragen ihnen außerordentlich viel ein, und zwar ohne alle Beschwerde. Die zahlreichen Bauern der dichten Bevölkerung reißen sich um die Kultur dieser Felder und müssen so hohe Pacht zahlen, daß sie nach so viel Mühe und Arbeit kaum zu essen haben. Die Fronarbeiten des oft so verschrieenen Mittelalters sind ein Vergnügen verglichen mit dieser harten Sklavenarbeit. Allerdings ist es nicht überall so: es gibt in China noch Bezirke, wo ein kräftiger, selbstbesitzender Bauernschlag seine Felder bebaut. Aber dort, wo besonders gute Ländereien großen Ertrag gewähren, nisten sich alsobald reiche, mächtige Familien ein und bringen alles Land an sich. Es wäre unklug, Namen zu nennen.

Unter der Dynastie der Soung 宋 war es in der reichen Ebene von Kao-choen ebenso. Das ertragreiche, fette Land war in den Händen einiger großen Familien. In dieser Ebene war eine Doppelernte jedes Jahr gesichert: Ende Mai die Weizenernte, im Herbst die Reisernte. Macht die Reiskultur anderswo viel Mühe und Arbeit, so war sie dort sehr leicht. Man hatte nur die kleine, mit einem Steine versperrte Öffnung im Damme zu öffnen, und das Wasser drang vom See in die niedrigen Reisfelder. Höchstens gab es manchmal Arbeit, wenn lange, zu ausgiebige Regen die Reisfelder unter Wasser gesetzt hatten. Dann mußte man das Wasser in den See schöpfen.

Die oben aufgezählten Seen von Ou-hou 蕪湖 bis zu den fünf Dämmen waren großenteils in fruchtbare Felder umgewandelt. Um solche zu gewinnen, machte man in der trockenen Jahreszeit, d. h. gegen Dezember und Januar, gute Dämme, welche instande waren, den See abzuhalten. Natürlich hatten nur mächtige Familien das Recht, auf so leichte Weise Ländereien zu gewinnen. Und die so ergiebigen neuen Felder hatten noch das Privilegium, keine Steuer zu bezahlen. Im Kataster figurierten sie unter dem unschuldigen Titel „See“.

Geben wir ein konkretes Beispiel, das später große Mißhelligkeiten hervorgebracht und die ganze Bevölkerung von Kao-choen geschädigt hat.

Der Kaiser 哲宗 Tche-tsung (1086—1100) hatte der großen Familie Ts'ai 蔡 einige unbebaute Ländereien geschenkt, wie dergleichen unschuldige Schenkungen in der chinesischen Geschichte oft vorkommen, wenn Günstlinge sich etwas erbitten. Bald hatte das Haupt dieser Familie, der Akademiker 蔡京 Ts'ai-kin, ein Besitztum von mehr als 100 000, sage hunderttausend, Morgen Landes. Selbst der Name jener Parzelle ist erhalten. Es bildete die Parzelle 永豐圩 Ioung-foung-iu. Gegen diesen mächtigen Mann und kaiserlichen Günstling vermochte natürlich oben erwähnte Denkschrift nichts. Das ganze Delta von Sou-tcheou mochte überschwemmt werden und Hunger leiden: an den Einkünften jener großen Familien in Kao-choen durfte man nicht rütteln. Hätte man den Abfluß der Wasser von Kao-choen nach dem T'ai-hou gesperrt, so würden die ausgedelnten Ländereien des Ts'ai-kin und anderer Herrschaften minderwertig geworden sein, weil sie leicht überschwemmt, oder die Dämme selbst fortgerissen werden konnten. Die Familien Ts'ai, Ts'in 秦 und Han 韓 waren fast die alleinigen Besitzer jener fruchtbaren Ebene. Der Pachtzins war wucherisch hoch: für einen Morgen von 240 Schritt im Geviert Umkreis verlangten sie 1,6 石, d. h. an die 200 Pfund Reis. In der Umgegend von Schanghai, wo doch gewiß die Felder fruchtbar sind, gibt man jetzt ungefähr die Hälfte jenes Pachtzinses und dies in der Nähe eines solchen Handelszentrums.

Da im Jahre 1101 Ts'ai-kin allmächtiger Minister und besonderer Günstling des neuen Kaisers Hoei-tsung 徽宗 (1101—1125) wurde, so konnten sich die Einwohner des Deltas von Sou-tcheou keine Hoffnung

machen, durchzudringen. Ts'ai-kin war ein niedriger Schmeichler und egoistischer Streber: er wollte die Gunst des Kaisers behalten und sich selbst und seine Anhänger bereichern. Aus niederträchtigem Neid ließ er das Bild des verdienten Ministers 司馬光 Se-ma-kouang, das unter dem vorigen Kaiser einen Ehrenplatz im kaiserlichen Palast erhalten, entfernen. Nur seine Partei sollte sich in der kaiserlichen Gunst sonnen. Er riß schließlich die oberste Leitung dreier Ministerien an sich und suchte möglichst allein zum Kaiser vorgelassen zu werden. Schließlich mußte er selbst im kaiserlichen Palaste wohnen, so unentehrlich hatte er sich dem Kaiser zu machen gewußt. Leider kam im Jahre 1110 ein Komet zum Vorschein: Beweis, daß in der Regierung manches faul war. Der Kaiser verlangte auf seine Fehler aufmerksam gemacht zu werden. Da sagte man ihm frei heraus, er lasse sich vom Schurken Ts'ai-kin schmählich täuschen. Alsbald wurde dieser in die Provinz verbannt: er wurde Gouverneur von Hang-tscheou 杭州. Indes kam er bald wieder an den Hof: der schwache Tropf von Kaiser konnte ohne Ts'ai-kin nicht leben; dieser war mächtiger als je. So ging das Schlaraffenleben weiter. Die Tataren Kin 金 schlugen mächtig auf das morsche Kaiserhaus ein; Ts'ai-kin suchte nach Chinesenart die Sache zu verhehlen. Als aber im Jahre 1125 — risum teneatis amici! — einem Weibe der kaiserlichen Hauptstadt ein tüchtiger Bart gewachsen war, gab es einen solchen Lärm in der Hauptstadt, daß die Sache an den Kaiser kam. Die Gesetze der Natur schienen umgestoßen; es mußten unerhörte Verbrechen vorgekommen sein. Dabei kamen dem Kaiser die Waffenerfolge der Tataren Kin 金 zu Ohren, wie diese selbst die Hauptstadt des Reiches bedrohten, nachdem sie schon ganze Provinzen erobert.

Ts'ai-kin wurde nicht nur abgesetzt, sondern in Ketten gelegt und nach dem Süden des Reiches verbannt; alle Güter und Besitztümer der Familie wurden als Eigentum des Kaisers eingezogen, die Glieder der Familie als Sklaven an die Tempel verteilt.

Ts'ai-kin starb 1126 noch auf der Reise nach seinem Verbannungs-orte, und zwar starb er in 瓊州府 K'üing-tcheou-fou in der Provinz Kanton. Der Kaiser als neuer Eigentümer der ausgedehnten Besitzungen in Kao-chouen verlangte denselben wucherischen Pachtzins — die Bewohner von Kao-chouen hatten nichts gewonnen, die Einwohner des Deltas aufs neue nichts zu hoffen.

Ein neuer Akt chinesischer Staatsweisheit.

Durch die Mißwirtschaft der sonst so gefeierten Kaiser der Dynastie Soung 宋 hatte man den Norden des Reiches an die Tataren 女眞 Gültcheng, deren Herrscherhaus unter dem Namen Kin 金 (1115—1234) in der Geschichte bekannt ist, schmählich verloren. Einzig weil Streitigkeiten in der Herrscherfamilie der Tataren ausgebrochen waren, konnten dieselben ihre Eroberungen nicht fortsetzen. So retteten die Soung wenigstens den Süden Chinas. Ihre Hauptstadt verlegten sie nach Hang-tcheou 杭州, der

vielberühmten Stadt in der Provinz Tche'-kiang 浙江. Dort setzten sie ihr wüstes Leben und ihre elende Regierung fort. Denn hier heißt »regieren« das Volk methodisch auspressen. Stolze Europäer fragen manchmal, was das Christentum der Welt gebracht hat? Haben diese Herren denn nicht die Geschichte der römischen Kaiser und etwa die Geschichte Deutschlands um das Jahr 1000 gelesen? Oder aber sehen sie einmal die chinesische Geschichte ein. Die Chinesen sind ohne Zweifel das erste heidnische Volk. Aber was für eine elende Regierung haben sie doch meistens gehabt! Die Kaiser lebten, sobald der Thron gesichert schien, ein unwürdiges Schlaraffenleben. Die Beamten, groß und klein, ahmten in ihrer Sphäre dieses schmachliche Leben nach. Was für eine elende Wirtschaft unter den berühmten Kaisern der T'ang 唐, sobald der große Gründer derselben gestorben war! Unter den Soung, den Ming 明 war es nicht besser, obwohl die Literaten diese nationalen Dynastien so sehr preisen.

Jedoch zurück zu unserem Thema.

Ts'ai-kin 蔡京, der hartherzige Großgrundbesitzer, war vernichtet, der Kaiser hatte seine Besitztümer genommen. Aber Kao-tsong (1127—1162) hatte bald einen ebenso unwürdigen Günstling und Premierminister: Ts'in kouei 秦檜. Dieser, ursprünglich ein kaiserlicher Zeusor, hatte sich 1127 von den Tataren fangen lassen. Das war sicherer, als beim Kaiser zu verbleiben; denn der stürzende Thron begrub gar viele Würdenträger. Er lebte bei den Tataren ganz zufrieden, erlernte ihre Sprache und zeigte sich ihnen als ein verständiger, brauchbarer Kopf. 1130 wurde er von ihnen aus der Gefangenschaft entlassen. Ts'in-kouei stellte sich dem Kaiser vor als ein Märtyrer der guten Sache seines Kaisers und des glorreichen Vaterlandes. Bald war er Premierminister (1131), und bestand durchaus darauf, mit den Tataren Frieden zu schließen, indem man denselben den Norden überließ. So benahm er dem schwachen Kaiser die Furcht, noch den Süden zu verlieren. Für diese wichtigen Dienste, den Frieden herbeigeführt und leidliche Freundschaft mit dem Feinde gewonnen zu haben, wurde er natürlich belohnt. Ts'in-kouei erhielt alle Besitztümer und Ländereien, welche Ts'ai-kin in Kao-chouen gehabt hatte. Der Geschichtschreiber bemerkt, daß, nachdem die großen Familien ihre Ländereien im Norden an die Tataren verloren hatten, dieselben sich nun in der gesegneten Ebene von Kao-chouen zu entschädigen suchten. Alle dortigen fruchtbaren Besitztümer gehörten ausschließlich den höchsten Staatsbeamten aus der Umgebung des Kaisers, den Prinzen und Verwandten der kaiserlichen Familien und den kaiserlichen Lieblingseunuchen. Es war dies das goldene Zeitalter von Kao-chouen. Wurde ein Günstling vom kaiserlichen Blitze vernichtet, so bekam ein anderer Günstling sein Erbe.

Das Landvolk hatte immer ertragreiche Ernten und konnte trotz des hohen Pachtzinses sicher leben; der Handel blühte in Stadt und Marktflecken; die großen Familien gewannen Geld im Überfluß, um ihr lustiges Leben fortzuführen. Was hätte man in Kao-chouen mehr wünschen können.

Aber im Delta von Sou-tcheou war die Not groß. Die Wasser des 中江 kamen von Kao-chouen immer nach dem T'ai-hou und überschwemmten das Land. Man baute Dämme, grub und vereinigte Kanäle mehr als jemals; aber trotz aller Mühe konnte man des Wassers nicht Herr werden. In zehn Jahren hatte man nur zwei, höchstens drei gute Ernten, d. h. in solchen Jahren, wo die Regen nicht allzulange angehalten hatten, oder wenn das Jahr ein trockenes war. Manchmal war große Hungersnot. Aber unter den obwaltenden Umständen war an eine Änderung des Systems nicht zu denken.

Ts'in-koueï blieb bis zu seinem Tode, im Jahre 1155, allmächtiger Günstling des Kaisers und somit glücklicher Großgrundbesitzer in Kao-chouen mit reichlichen Einkünften, ohne von Steuern belastet zu sein. Das Unwetter brach erst nach seinem Tode los. Kaum war er tot, so wurde der verstorbene ehrenfeste Premierminister mit den allerhöchsten Ehrentiteln ausgezeichnet. Aber diese kaiserlichen Dekrete waren kaum unterzeichnet, als der Kaiser umschlug. Neue Günstlinge hatten ihn überzeugt, Ts'in-koueï sei nur ein selbstsüchtiger Verräter gewesen. Daraufhin wurde seine Familie vernichtet, alle seine Freunde und Anhänger vom Hofe verbannt und für immer für unfähig erklärt, noch ein Amt zu verwalteten.

Alle Besitzungen der Familie Ts'in wurden zu Krongütern gemacht. Und was sonderbar ist, sie blieben es während der Dynastie Soung, der Mongolenherrschaft und bis unter die Dynastie Ming. An sehnsüchtigen Erben hat es aber sicher während dieser Zeit nicht gefehlt. Gegenseitige Eifersucht der Günstlinge mag wohl die Ursache dieser Erscheinung sein.

Das goldene Zeitalter von Kao-chouen nahm indes mit dem Untergange der Dynastie Soung im Jahre 1274 ein Ende. In jenem Jahre lieferte dort 伯顏 Pe'-ien, d. h. der berühmte Mongolengeneral und Minister des Kaisers Kubilaichan, der gefeierte Kriegsheld Bayan, mörderische Schlachten. Er rückte mit drei großen Armeen zum Angriff auf die Hauptstadt Hang-tcheou vor. Die Soung hatten alle Zugänge nach dem Süden besetzt und verteidigten sie mit dem Mute der Verzweiflung. Bayan warf allen Widerstand nieder. Kurz, man schlug sich fürchterlich in der Ebene von Kao-chouen. Eine der blutigsten Schlachten wurde am Fuße des schon erwähnten 胥牙山 Siu-ia-chan geliefert.

Das Land war vernichtet, fast zur Wüste geworden in dem schrecklichen Kriege. Die Mongolen hatten aber andere Sorgen, als sich der fünf berühmten Wehre anzunehmen. Reiche, unternehmende Familien gab es nicht mehr im Lande. Somit blieb alles liegen. Aus der kurzen Herrscherzeit der Mongolen wird nichts Besonderes berichtet. Gegen 1333 gab es schon wieder Bürgerkriege und man schlug sich auch tüchtig in Kao-chouen, das eine strategisch so wichtige Gegend war. Bald waren die verhaßten Mongolen aus dem Lande gejagt.

Der 中江 unter der Dynastie Ming 明.

Unter dieser Dynastie tritt der 中江 in ein ganz neues Stadium und gelangt während einiger Zeit zu höchstem Glanze und Ruhme — um dann aber bald endgültig zu verschwinden. „*Extrema gaudii luctus occupat*“ kommt ja in dieser Welt so oft vor.

Houng-ou 洪武 (1368—1398), der große Gründer der Dynastie Ming, war lange im Zweifel, wohin er am besten seine Hauptstadt verlegen sollte. Er hielt oft Rat, befragte die Wahrsager und ließ die Astrologen das Horoskop stellen. Peking hatte den Vorteil, die unruhigen Mongolenstämme leicht zu überwachen; K'ai-foung-fou 開封府 hatte den Vorteil, eine den Literaten sehr liebe Stadt zu sein; war sie doch der Sitz der Dynastie Soung gewesen. Endlich entschied sich Houng-ou für Nanking, weil es im Herzen von China und am Jangtsekiang lag. Übrigens war ihm Nanking immer teuer gewesen; denn es war die Hauptstadt seiner Geburtsprovinz; und er hatte dort die ersten Lorbeeren gepflückt, die aus einem Bonzen zuerst einen tüchtigen Feldherrn, dann einen ruhmgekrönten Kaiser gemacht. Nanking, einmal zur Hauptstadt erhoben, mußte leichte Zufuhr von Lebensmitteln und bequeme Wege für den Handel haben. Nun ist zwar der Jangtsekiang eine prachtvolle Verkehrsader. Aber oft konnten die Schiffe wegen der großen Winde nicht fortkommen; auch ist der Strom oft reißend, der Weg vom Delta von Sou-tchou durch den Jangtsekiang gar zu lang. Außerdem — es ist dies lächerlich für ein solches Reich wie China — konnte die Regierung niemals der Seeräuber mächtig werden. Gerade die reich beladenen Schiffe wurden immer abgefangen. Der Grund ist oder war sehr einfach: die Beamten steckten mit den Seeräubern unter einer Decke. Beide Teile machten gute Geschäfte. Seitdem die Europäer den Jangtsekiang befahren, ist es natürlich anders geworden. Nur im Salzhandel besteht noch das eigentliche chinesische System, d. h. methodisches Lügen und Stehlen unter der Miene aufrichtigsten Eifers für das Wohl des Staates und des vielverehrten Landesvaters. Wie viele solche geriebene Betrüger werden nicht noch für außerordentliche Verdienste um das Vaterland ausgezeichnet. Aus allen diesen Gründen beschloß Houng-ou eine große Schleuse am 中江 zu bauen, d. h. östlich von Kao-chouen, da wo seit vielen Jahrhunderten die fünf Dämme oder Wehre sich befanden.

Im Jahre 1382 wurde diese große Schleuse gebaut. Alles, was Houng-ou unternahm, wurde gut und prompt ausgeführt, denn er hielt auf Ordnung. Kamen sträfliche Nachlässigkeiten vor, so waren selbst die hohen Würdenträger, ja seine Günstlinge ihres Kopfes nicht sicher, wie er auch bei diesem Unternehmen mehrere köpfen ließ. Nach dem, was die Geschichtsschreiber erzählen, war die große und breite Schleuse ein Musterwerk. Solide steinerne Pfeiler aus großen behauenen Granitblöcken nahmen die langen Balken auf, welche nach alter Chinesenart die Schleusen bilden. Auf dem Kaiserkanal ist auch heute noch dieses System in Gebrauch. Es ist langwierig, unbequem, mühsam, oft nicht ohne Gefahr für die Schiffe.

bei starkem Winde und bei Hochflut unbrauchbar; aber unter gewöhnlichen Umständen leistet es gute Dienste. Die Schleuse bei Kao-chouen war nur in allem großartiger. Es waren bis zu fünf Durchgangstore. Somit konnten fünf Schiffe zugleich durchfahren. Die hinaufgehenden und hinabfahrenden hatten ihre eigene Durchfahrt. Selbst große Schiffe mit mehreren Tausend Zentnern konnten durchkommen. Die oberen Kanäle, unter andern der alte, berühmte, von uns so oft erwähnte 胥溪河 Siu-k'i-ho wurde erweitert, kurz, zum Musterkanal umgeschaffen. Wo es nötig oder nützlich war, wurden die Kanäle mit behauenen Steinen eingefast. Selbst in den seichten Seen grub man Fahrstraßen für die großen Schiffe. Man verausgabte dort riesige Summen Geldes. Houng-ou bewilligte alles, auch die größten Summen, nur verlangte er, daß man daselbst etwas Gedienees leiste.

Natürlich entwickelte sich dort ein ungeheurer Handel. Der große Markt Flecken erhielt vom Kaiser den ominösen Namen 廣通鎮 Kouang-toung-tcheng = „Zur großen Durchfahrt“. Ein eigener Mandarin war für den Flecken eingesetzt; ebenso eine Besatzung von Soldaten, um die Schlenen zu bewachen, die festgesetzte Ordnung zu beobachten und dem Zivilmandarin zu Diensten zu sein. Ein großes Zollamt fehlte natürlich nicht; nirgends sind sie zahlreicher als in China. Kluge Leute kommen aber ziemlich glimpflich durch; nur Dummköpfe werden gehörig gerupft.

Der Handel war so bedeutend, daß man ein eigenes Zollamt für den Tee einrichten mußte. Der ganze Teehandel hatte bald den Weg durch jene Schleuse gewählt.

Um die Durchfahrt möglichst bequem und sicher zu machen, hatte man alle Mittel angewandt. Nanking hatte reichlichen Proviant; der Handel der Stadt war bald um 50 bis 100 Prozent gestiegen.

Kao-chouen und die ganze Niederung des 中江 hatten niemals glücklichere Tage gesehen. Dieses goldene Zeitalter hatte leider nicht Bestand, und doch hatte Houng-ou geglaubt, für die Ewigkeit gebaut zu haben. Hatte 秦始皇 Ts'in-Chen-hoang nicht dasselbe geglaubt? Wie leicht schmeichelt sich doch der Mensch; der zumal, welcher Erfolge aufzuweisen hat. Er glaubt, die Welt habe auf ihn gewartet, einzig seine Ideen und Unternehmungen werden Bestand haben. „Rauch ist alles irdische Wesen.“

Der 中江 wird für immer gesperrt. Großes Mißgeschick für Kao-chouen.

Der Kaiser Ioung-lo 永樂 (1403—1424), Houng-ous Sohn, verließ Nanking und verlegte seine Hauptstadt nach Peking. Nun handelte es sich darum, Peking mit Lebensmitteln und zumal mit Reis zu versorgen. Dazu bedurfte es eines guten Kanales, des sogenannten Kaiserkanales. Diese Arbeit nahm ganz den Kaiser in Anspruch und verschlang dazu ungeheure Summen, welche die Schatzkammer nicht aufzubringen wußte.

Dies war der klug gewählte Moment, dem Kaiser Vorstellungen zu machen. Man bewies ihm, daß eine gute Ernte im Delta von Sou-tcheou so und so viel Millionen Steuern einbringe, viele Millionen von Säcken billigen und erstklassigen Reis liefere, den Handel aufs höchste fördere; ein ungeahnter Segen und Aufschwung dem Delta von Sou-tcheou, dem ganzen Reiche, besonders der kaiserlichen Schatzkammer zugute kommen werde.

Solche Gründe leuchteten dem geldbedürftigen Kaiser besonders ein. Die Denkschrift der gelehrten Literaten 單鈞 Chen-ngao und Sou-cheu 蘇軾 aus dem Jahre 1088 wurde ihm aufs neue vorgelegt; die Gründe, weshalb sie nicht durchgedrungen, auseinandergesetzt und geschichtlich erhärtet: einzig egoistischer Privatvorteil einiger Kronbeamten sei der Grund gewesen, daß so viele Millionen Einwohner des Deltas und somit auch der Staatsschatz beträchtlich geschädigt worden.

Diese mehr als 300 Jahre alte Denkschrift machte Eindruck auf den Kaiser. Natürlich hatten die großen Familien des Deltas nicht unterlassen, die Staatsminister für die Angelegenheit zu interessieren. Und so ging die Sache endlich durch. Ein kaiserliches Edikt erschien, welches verordnete, sogleich den Abfluß der Wasser von Kao-chonen nach dem T'ai-hou durch einen festen Damm aus Erde zu schließen. Ein besonderer Mandarin wurde eingesetzt, um diesen Damm zu bewachen und in gutem Stande zu halten. Die zwei Unterpräfekten von 漂陽 Li-ang und Li-choei 漂水 wurden beauftragt, ein jeder 40 Mann Bewachung für den Damm zu stellen; auch sie wurden verantwortlich gemacht für die gute Instandhaltung dieses Dammes.

Eine so große Verkläusulierung war durchaus nicht unnütz, wie wir sehen werden. Das Volk von Kao-chonen war natürlich sehr ungehalten über den Damm, weil es Unglück für sich fürchtete; es war eine allgemeine Verschwörung gegen diesen Damm, der voraussichtlich der Ruin ihres Landes war. Um das Volk nicht allzusehr zu reizen und einer Revolution vorzubugen, hatte man den Damm nicht allzu hoch gemacht; man tröstete das Volk, gab gute Worte und ließ selbst ein klein wenig Wasser ablaufen, um zu zeigen, daß im Falle der Not das Hochwasser denn doch nach dem T'ai-hou würde ablaufen können. So verschluckte das Volk die bittere Pille.

Glücklicherweise kamen mehrere trockene Jahre, und Kao-chonen hatte nichts zu leiden. Das Jahr 1415 war selbst ein ganz regensloses Jahr: Kao-chonen und die ganze Niederung war erfreut, nichts von ihrem Wasser abgeben zu müssen. Aber bald kamen die gewohnten Regenjahre: das Volk wurde unwillig. Und als im Jahre 1441 der Regen nicht aufhören wollte und die ganze Niederung in Gefahr war, unter Wasser zu kommen, da kannte der Unwille des Volkes keine Grenzen. Es gelang ihm trotz aller Wachen, den Damm anzustechen; der Andrang der Wasser machte das übrige. Der Damm wurde fortgespült, das ganze Delta überschwemmt, viele Häuser fortgerissen, viele Tausende von Menschen und Vieh ertränkt, die ganze Ernte war verdorben, Millionen von Menschen waren ohne Nahrung, die Not unsäglich groß.

Um nicht wüthen zu müssen gegen Verächter kaiserlicher Befehle, stellte sich die Regierung, als ob sie glaube, elementare Naturgewalt habe den Damm durchbrochen. Er mußte also, war die Folgerung, besser und stärker und höher wieder aufgeführt werden. Als heilsame Verwarnung wurde das kaiserliche Edikt in Stein gegraben und dieser beim Damm aufgestellt. Es besagte: »Wird dieser Damm nicht gut instand gehalten und durchbricht er, so wird der wachthabende Mandarin geköpft. Die Bewohner der benachbarten Flecken, welche ihre Hilfe im Falle der Not verweigern, werden verbrannt.«

Aus der Strenge der angedrohten, schweren Strafen ersieht man, wie ernst es der Kaiser mit der Erhaltung des Dammes nahm; man ersieht auch, auf welch hartnäckigen Widerstand man bei der Bevölkerung nun stieß. Gewöhnlich ist das chinesische Volk sehr gehorsam gegen die Obrigkeit, zumal gegen kaiserliche Befehle. Sie wissen eben, wessen sie sich zu versehen haben: man verliert seinen Kopf sehr leicht oder aber man ist für immer ruiniert. In Kao-chouen aber dauerte es an die 150 Jahre, bis die Gemüther beruhigt waren; denn die großen Familien schürten den Widerstand und hetzten das Volk auf. Die Herren bleiben gewöhnlich im Schatten; kommt es zu Unfällen, so wissen sie sich sehr gut der Strafe zu entziehen; sie verstehen dann die Unschuldigen zu spielen. »So ging es und geht es noch heute.«

Die angedrohten Strafen hielten jedoch die benachbarten Flecken im Zaume: das Volk wagte nicht mehr, am Damme sich zu vergreifen; und versuchten es andere, so waren sie gleich zur Hand, um Unheil von ihren Köpfen abzuwenden.

Die großen Familien versuchten also andere Mittel. Sie gewannen einflußreiche Beamte am kaiserlichen Hofe als Fürsprecher. Der Großwürdenträger 張忠 Tchang-tchoung überreichte dem Kaiser die demüthige Eingabe des ganzen unterzeichneten Volkes von Kao-chouen, welches flehentlich um Leben und Schutz bat, nicht so sehr für sich als für ihre Altvordern, deren Gräber vom Wasser weggerissen würden.

Die chinesischen Literaten wissen sehr gut, welchen Ton sie anschlagen müssen, um die Herzen zu rühren und zum Ziele zu gelangen. Man weiß ja, wie sehr die Chinesen an ihren Gräbern hängen, wie eifersüchtig sie dieselben hüten; es ist gewissermaßen für sie der höchste Akt der Religion, die Gräber der Altvordern zu behüten und zu erhalten. Und in der That rissen die Hochwasser nicht wenig Gräber in den Niederungen fort. Die Literaten konnten also mit Fug und Recht ihrer Beredsamkeit die Zügel schießen lassen. Dies geschah im Jahre 1447.

Die Denkschrift hatte Eindruck auf den Kaiser gemacht; hohe Würdenträger unterstützten dieselbe noch mit ihrem Einfluß. Es kam zu jahrelangen Unterhandlungen. Und hätten es die Bewohner des Deltas an Aufmerksamkeit fehlen lassen oder hätten sie das Geld gespart, so wären sie sicher geschlagen worden; denn die Partei für Kao-chouen war mächtig am Hofe.

Im Jahre 1468, d. h. nach 20, sage zwanzig, Jahren Beratungen, Untersuchungen, gestellten und gelösten Zweifeln kam endlich der kaiser-

liche, endgültige Erlaß, welcher verordnete, besagter Damm sei sorgsam zu unterhalten, weil es sich um das Wohl und Wehe von vielen Millionen im Delta handele; auch die angedrohten Strafen blieben zu Recht bestehen.

Kaum einige Jahre später, im Jahre 1476, nahm sich ein einflußreicher kaiserlicher Zensor der unglücklichen Leute von Kao-chouen an. Diesmal waren es hochgestellte Würdenträger von Tch'ang-tehou 常州, welche Einfluß genug am kaiserlichen Hofe hatten, um den Prozeß wieder zu gewinnen. Der Kaiser entschied, der Damm müsse erhalten bleiben.

Allmählich beruhigten sich teilweise die Gemüter, man ergab sich fast in das unabwendbare Los. Auch andere Elemente machten sich im Streite geltend und fingen an, den Nutzen des Dammes hervorzuheben. Es waren dies die Karrenschieber, die Sänftenträger, die vielen Kleinhändler und Trödler auf öffentlichen Wegen, die Packträger, die Gauner und Diebe: alle diese machten glänzende Geschäfte, seitdem der Durchgang für die Schiffe gesperrt und der Damm gebaut war; denn man mußte umladen. Weiß man aber, was das heißt? Der Reisende ist der Willkür und Ausbeuterei einer rücksichtslosen Bande überantwortet; er muß sich fügen, es koste, was es wolle. Dieses Gesindel ist organisiert und hat stramme Disziplin: ein jeder muß aufs ausgegebene Wort der Führer hören oder er wird ausgestoßen und davongejagt; manchmal geht es ihm ans Leben. Die Beamten des Tribunals haben natürlich an dem Gewinn ihren „redlichen“ Teil. Diese Banden sehen nur auf ihren Vorteil und lassen sich nicht durch die süßen Worte der Literaten fangen wie die Bauern. Die Zahl der Schreier gegen den Kanal verringerte sich somit, und die Freunde und Parteigänger für den Damm wuchs in demselben Grade.

Weil nun die Hochwasser zu wiederholten Malen trotz aller Vorsicht und aufrichtiger Mühe den Damm überflutet und somit das Delta überschwemmten hatten, gelang es im Jahre 1512 den großen Familien in Sou-tcheou, einen neuen kaiserlichen Befehl zu erwirken, welcher verordnete, daß besagter Damm eine Höhe von 三丈 drei Tchang, d. h. ungefähr 6 m, haben müsse. Von nun an konnte kein Wasser mehr über den Damm, selbst nicht bei den ärgsten, längsten Regengüssen. Das Unglück war also besiegelt.

Aber es war den Japanern vorbehalten, die Gemüter des Volkes mit dem Damme wirklich zu versöhnen.

Seit 1549 unternahmen die Japaner Raubzüge nach China und plünderten die Küstenprovinzen; die chinesischen Seeräuber unterstützten sie in diesem schmählischen Treiben. Sie hatten gelbe Fahnen und rote Uniformen. Sonderbar, daß das Revolutionsgesindel auf dem ganzen Erdkreis die blutrote Farbe so sehr liebt. Jahrelang fuhren sie fort, diese Schandtaten zu begehen, die Chinesen wurden ihrer nicht Meister. Der Kaiser geriet in Zorn und ließ Hinrichtungen vornehmen. Alles vergebens. Kamen die chinesischen Generale in ihren Staatssänften endlich an Ort und Stelle, wo man die Japaner hatte hausen sehen, so waren diese schon längst mit ihrer Beute davon. Die Grausamkeiten dieser Räuberbanden überstiegen alles Maß; der Schrecken der Bevölkerung war unaussprechlich: alles floh in die inneren Provinzen.

Nachdem die Japaner die Südprovinzen ausgeplündert, erschienen sie im Jahre 1553 im Kiang-nan, im Delta von Sou-tcheou. Alles floh, d. h. die, welche etwas besaßen und zu verlieren hatten. Und alles floh über den Tai-hou nach Kao-chouen; denn dort bot der große Damm den Schiffen der Japaner notwendig Halt, somit den Flüchtlingen volle Sicherheit. Der Geschichtschreiber erzählt, die Flüchtlinge des Deltas kamen in langen, ununterbrochenen Reihen Tag und Nacht aus dem Delta; die Wohnungen und Herbergen genügten nicht, sie zu fassen. Und alle diese Flüchtlinge kamen mit vollen Taschen, und gaben Gelegenheit, viel zu verdienen. Man wünschte, solche Leute im Lande zu behalten: es waren gute Zahler. Da die furchtsamen Flüchtlinge sich immer noch nicht genügend in Sicherheit glaubten, taten die Einwohner von Kao-chouen alles, um sie zu beruhigen. Schließlich kamen sie auf den Gedanken, zehn Li östlich vom so oft genannten hohen Damm noch einen Damm, einen Schutzdamm des ersteren, zu errichten. Nachdem dies geschehen, fühlten sich alle Flüchtlinge beruhigt. Die Regierung war aufs bereitwilligste auf die Vorschläge eingegangen; der große Damm war um so gesicherter. Und dann hatte sie eine so arge Furcht vor den Japanern. Diese waren im Süden auf Wasserwegen weit ins Innere vorgedrungen. Zwei Dämme würden diese Seeräuber, so hoffte man, sicher vom Innern fernhalten.

Diese beiden Dämme bestehen bis jetzt. Manchmal findet man noch in den Büchern, es beständen daselbst fünf Dämme. Es sind dies falsche Zitate aus den Büchern der Dynastie Song 宋.

Die beiden obengenannten großen Dämme führen den Namen Toung-pa 東壩 oder abgekürzt 壩 -östlicher Damm-. Sie sind östlich vom Standpunkte der Einwohner von Kao-chouen. Beide zusammen sind unter diesem Namen begriffen. Will man sie unterscheiden, so nennt man den älteren, wichtigeren, nahe beim großen Flecken 廣通鎮 Kouang-toung-tcheng den 上壩 Chang-pa -den oberen Damm-, den später gebauten 下壩 Hia-pa -den unteren Damm-. Alle Welt nennt sie Toung-pa; auch die Einwohner vom Delta geben ihnen diesen Namen, obwohl diese Dämme für sie im Westen liegen. Toung-pa ist eben ein stereotyper geographischer Name geworden.

Der große Marktlecken Kouang-toung-tcheng hat nichts von seiner Wichtigkeit verloren. Es ist ein großer Knotenpunkt des Handels. Nicht nur besteht großer Handel zwischen dem Oberlande und dem Delta, der notwendigerweise durch diesen Flecken vermittelt wird, auch nach 漂水 Li-chouei, 金壇 Kin-tan und Koung-tei-tcheou 廣德州 führen Handelsstraßen, die von Kaufleuten sehr besucht sind.

Der Flecken Kouang-toung-tcheng ist auch noch berühmt als Zufluchtsort für allerhand Gesindel, das nicht in seinem Geburtsorte verbleiben kann. Räuber, Mörder und Übeltäter aller Art, denen die Mandarine auf der Spur sind, ziehen sich dahin als einen sicheren Zufluchtsort zurück. Es ist dies eine der Eigentümlichkeiten der chinesischen Regierung schon aus alter Zeit.

Allenthalben findet man solche große Marktflecken an der Grenze zweier oder mehrerer Distrikte. Diese Marktflecken, wahre große Städte, unterstehen nicht einem Bezirksmandarin, sondern sind unter die Nachbarn verteilt. Einige Viertel unterstehen diesem Mandarin, andere Viertel jenem, noch andere Viertel einem dritten Unterpräfekten. Ich kenne selbst einen solchen Flecken, in dessen Regierung sich vier, sage vier Unterpräfekten teilen.

Und der Grund einer solchen Zivilverwaltung? Dieser Gründe gibt es mehrere. Erstens bringen diese großen Marktflecken außerordentlich viel ein. Die Regierung will diese reichen Einkünfte nicht einem Mandarin überlassen, sondern brüderlich verteilen. Und dann überwachen sich diese Mandarine sehr gut: aus Eifersucht verraten sie sich gegenseitig, und die Regierung ist auf dem laufenden. Der Volkswitz gibt aber die beste Erklärung: es muß doch Räubernester geben. Wollen die Satelliten eines Mandarinen irgendeinen Wicht fangen, so zieht sich dieser über die Straße in den Bereich eines anderen Mandarinen zurück und schlägt den Satelliten ein Schnippchen. Dort können sie ihn nämlich nicht ergreifen. So muß eine neue Klage angestrengt werden, vielleicht mit demselben Erfolge. Schließlich bleibt der Prozeß liegen, oder aber man verständigt sich, nachdem man viel Geld unnütz ausgegeben hat.

Wie aber, wenn es sich um einen berüchtigten Verbrecher handelt? Will man den ernstlich fassen, so mischen sich die höheren Mandarine darein, und dann wird der Betreffende bald gefangen sein. Es ist erstaunlich, was für Macht und Sehlauheit die chinesischen Mandarine besitzen. Die Verwaltung ist eben ganz chinesisch. Uns Europäern scheint sie oft etwas sonderbar, aber sie ist den Leuten nach altem Branch angepaßt. Die Mandarine sprechen eben nicht Recht, sondern suchen den Frieden in ihrem Bezirke zu erhalten, um ihre Steuern eintreiben zu können. Nur wenn es jemand gar zu bunt macht, dann geht es ihm ernstlich an den Kragen.

Es wird noch ärger in Kao-chouen. Eine neue urchinesische Maßregel.

Hatten die Kaufleute, wie wir gesehen, nicht viel von der Errichtung der Dämme Toung-pa 東坝 zu leiden, so wurden die Grundbesitzer und Bauern um so ärger in Mitleidenschaft gezogen.

Die Städte Kao-chouen, Li-chouei, Kien-ping 建平, kurz alle Städte jener Niederung, waren im Steuerregister für so und so viel eingetragen.

Seitdem aber der 申江 gesperrt war, hatten die Hochwasser viele Felder wieder in Seegebiet verwandelt; selbst viele Felder, welche ehemals nicht den Seen abgewonnen worden waren, fanden sich vom Wasser bedeckt und waren untauglich für den Landbau. Infolge dieser Dämme waren Hunderttausende von gutem Ackerland in Seegebiet verwandelt worden. Aber

die Steuern wurden unerbittlich nach der einmal eingetragenen Taxe eingetrieben. Alle Regierungen sind in Steuersachen sehr kritisch, aber die chinesische ist es ganz besonders. Kommt die Steuer nicht regelmäßig ein, so hat der Kaiser nichts, wie alle Welt weiß. Es handelt sich aber nicht so sehr um den Kaiser als um die Beamten. Diese haben ihren Teil davon. Kommt nichts ein, so gewinnen sie nichts; daher die große Sorge, die kaiserlichen Steuern einzutreiben.

Unter der Dynastie der Ming 明, einem nationalen, berühmten und gefeierten Herrscherhause, waren die Steuerplackereien, die schwer auf dem gemeinen Volke lasteten, wohl noch ärger als unter den anderen Dynastien. Wenigstens habe ich bis jetzt nichts Schändlicheres gelesen. Nicht nur die Zollämter waren sehr zahlreich, nicht nur das Salz war Monopol der Regierung; man besteuerte auch jede Person für das Recht, seine Speisen zu salzen: d. h. man hatte berechnet, wie viel Salz eine Person alljährlich im Durchschnitt verbrauche. Daraufhin bestimmte man eine neue Steuer und zwar für jedermann, ob er Salz zu kaufen imstande war oder nicht.

Die Chinesen lieben verschiedene berühmte Tempel zu besuchen, um daselbst von den Idolen Reichtum, langes Leben und Kindersegen zu erlangen: ein Heide kennt eben nichts Höheres. Die Regierung der Ming hatte bei solchen vielbesuchten Tempeln Zollwächter aufgestellt. Wer immer in den Tempel wollte, um vor den Idolen Weihrauchstengel zu verbrennen, mußte zuvor so und so viel Pfennige an den Staat entrichten.

Außerdem gab es eine Steuer als Beitrag für die Reisekosten des Kaisers; eine Steuer als Beitrag, um die nötigen Matten des kaiserlichen Hofes zu beschaffen; eine Steuer für die nötigen Möbel und Hausgeräte; eine Steuer, um das teure Bauholz für die kaiserlichen Paläste zu beschaffen. Vielleicht gab es noch andere Steuern; aber ich hebe diese als besonders ungewöhnliche hervor.

Wie man sieht, das Volk ward wirklich geschunden. Man erhob Steuern unter den eitelsten Vorwänden. Eine solche Regierung wollte natürlich eingeschriebene Grundsteuern nicht preisgeben. Somit verlangte sie in Kao-chouen die ehemals eingeschriebene Steuertaxe aus der Dynastie der Soung und trieb sie unerbittlich ein. Alljährlich verminderten sich die bebauten Ländereien; die Steuer mußte aber immer in derselben Höhe entrichtet werden. Die armen Bauern, denen die Wasser schon Haus und Hof und Ländereien fortgerissen, wurden noch ins Gefängnis geworfen und geprügelt.

Natürlich wanderte viel Volk aus; um so ärger war die Last derer, welche zurückgeblieben. Viele entflohen mit Zurücklassung ihres noch etwaigen Besitztumes; sie wollten lieber in der Fremde betteln, als in einem solchen Lande wohnen. Ganze Dörfer und Flecken — an die 35 — waren verschwunden. Von der Bevölkerung waren sieben Zehntel entflohen.

Selbstverständlich hatte man Vorstellungen am kaiserlichen Hofe gemacht und einflußreiche Fürsprecher mit schwerem Gelde gewonnen. Immer

gab man gute Worte auf baldige Abhilfe; nur dieses Jahr sollte noch gezahlt werden, weil der kaiserliche Bescheid noch nicht gekommen. Fünfmal hatten sich die Ortsbehörden an den Kaiser gewandt und vermittels einflußreicher Würdenträger ihre Beschwerden zu Ohren -des Vaters und der Mutter des Volkes- gebracht. Und man weiß, was das in China kostet. Siebenmal waren spezielle kaiserliche Abgesandte nach Kao-chouen gekommen: neue unerhörte Kosten! Aber jene Herren hatten wenigstens mit eigenen Augen die ganze schreiende Ungerechtigkeit gesehen und versprochen schleunige Abhilfe. Alles eitle Worte! Seit 1405 wiederholte man immer dasselbe Lügensystem.

Als nun 1563 fortwährende Regengüsse die noch übrigen Ländereien und die noch stehengebliebenen Häuser wegzuschwemmen drohten, war das so hart bedrängte Volk auf dem Punkte, Revolution zu machen. Da nun aber die Mandschutataren in jener Zeit schon ungestüm an die Pforten des morschen Reiches pochten, gab die kaiserliche Regierung im Jahre 1570 endlich nach. Die weggespülten Ländereien hatten keine Steuern mehr zu zahlen. Die übrigen Felder wurden abgeschätzt, in welche der neun Klassen sie gehörten, und sie bezahlten wie anderswo die Steuer jener Klasse nach altem Brauch; dem Chinesen ist nichts heiliger. Und so waren die Gemüter endlich besänftigt.

Solche Streiflichter lassen uns verstehen, warum eine von den Literaten so gepriesene Regierung wie die der Ming vom Volke so verabscheut war und vielfach die fremden Tataren wie Befreier begrüßt wurden. Die Herren Literaten waren eben größtenteils Beamte und aßen an der Staatskrippe; somit mußten sie wenigstens das bestehende System preisen. Trotz aller Mißbräuche ist das Volk unter dem jetzt regierenden Herrscherhause weniger bedrückt; dieses durfte sich natürlich als fremdes nicht dasselbe erlauben.

Auf der anderen Seite erkennt man, was für ein gutes Volk die chinesischen Bauern sind! Würde anderswo das Volk Ähnliches mit gleicher Geduld ertragen? Dieser große, fast 200jährige Kampf ist vom Volke vergessen: man wagt eben nicht gegen die Regierung zu sprechen, weil man Furcht hat, von schurkischen Beamten geschunden zu werden. Auch der Einfall der Japaner ist vergessen. Ich habe eine Christengemeinde gerade an dem Orte, wo die Japaner einfielen und nach der Geschichte fürchterlich gehaust haben. Ich fragte eigens nach, ob sich unter dem Volke noch Traditionen erhalten haben; aber selbst die ältesten Leute wissen nichts mehr davon. Sie erzählen sich noch Seeräubergeschichten aus der Zeit des K'ang-hi, das ist alles; aber die Überschwemmungen ihrer Felder können sie an den Fingern herzählen, sie sind eben gar zu arm. Meistens sind sie nur Pächter, nicht Besitzer ihrer Parzellen, da auch hier die großen Familien fast alle Ländereien aufgekauft haben. Die Traditionen erhalten sich nur durch Rhapsodenvorträge und Theater; deren Gegenstände sind aber hierzulande die Großtaten der alten chinesischen Helden.

Schlußwort.

Jetzt kommen so viel gelehrte Herren aus Deutschland nach China. Vielleicht findet sich der eine oder andere angespornt, das berühmte Toung-pa 東坝 zu besuchen. Das ist sehr leicht. Von Schanghai kann man per Dampfer bis Sou-tcheou gelangen. Dort findet man immer Schiffe, um über den T'ai-hou nach I-ling zu fahren. Von da ist die Reise zu Schiffe noch anderthalb Tage, und man befindet sich beim so bekannten Toung-pa. Oder aber man fährt per Dampfer auf dem Jangtsekiang bis 蕪湖. Dort findet man immer Schiffe, um den alten 中江 zu befahren. In zwei Tagen ist man beim Toung-pa. Auch von Tcheng-kiang oder Nanking kann man auf dem Maultier in zwei Tagen nach dem Toung-pa gelangen. Ein solcher Besuch ist lohnend. Gelehrte Geologen würden die Frage nach dem Lauf der drei Kiang endgültig nach wissenschaftlichen Prinzipien abschließen.

Notizen zur Karte des T'ai-hou und der drei Kiang.

	Greenwich	
	nördlicher Breite	östlicher Länge
Nanking	32,40°	118,45°
Sou-tcheou 蘇州	31,23	120,34
Tch'ang-tcheou 常州	31,51	119,53
Tcheng-kiang 鎮江	32,13	119,25
Ou-hou 蕪湖	31,20	118,21
Kouangté 廣德	31,00	119,23
Ningkouo 寧國	31,30	118,45
T'ai-p'ing 太平	31,39	118,33
Schanghai 上海	31,14	121,29
Iang-tcheou 楊州	32,27	119,24

Die Seen.

1. 天城 T'ien-tcheng, 10 Li südöstlich von Ou-hou.
2. 白岸 Pe-ngan, weiter nordöstlich.
3. 丹陽 Tan-yang, 30 Li südöstlich von 高淳. Kao-chouen hat einen Umfang von 195 Li. Von Osten nach Westen 75 Li, von Süden nach Norden 90 Li. Hat zwei Abflüsse: nach Ou-hou und nach T'ai-p'ing-fou. Er ist das große Reservoir aller Gewässer von Ningkono-fou.
4. 石白 Cheu-k'iou, 40 Li südwestlich von 漂水 Li-chonei, welche Stadt von Nanking 140 Li nach Südosten liegt.
5. 固城 Kou-tcheng, 5 Li südwestlich von Kao-chouen.

6. 沙湖 Cha-hou, 60 Li südlich von Li-choueï. Umfang 55 meou Landes.

7. 三塔 San-ta, 70 Li westlich von Li-iang 漂陽, hat einen Umfang von 40 Li.

8. 黃山 Honang-chan, 37 Li westlich von Li-iang 漂陽, hat einen Umkreis von 50 Li.

9. 長蕩 Tchang-t'ang, 20 Li nördlich von Li-iang, sehr großer See, der mit allen anderen Seen in Verbindung steht. Hat einen Umkreis von 120 Li; von Osten nach Westen 20, von Süden nach Norden 35.

10. 永陽江 Ioung-iang-kiang, 40 Li nordwestlich von Li-iang; dort ist alles Kanal und größere und kleinere Seen.

11. 昇平 Cheng-p'ing, südwestlich von San-ta, ziemlich bedeutend.

12. 千重 T'ien-li, 15 Li südöstlich von Li-iang, kleinerer See.

13. 潢湖 Ho-hou, 35 Li nordwestlich von I-hing 宜興, ebenso groß als der See Tchang-t'ang; man nennt ihn auch Kleiner Tai-hou 太湖.

14. 西洿 Si-kiou = Westlicher Kiou, langgestreckter See, westlich von I-hing 宜興; 15. 東洿 Toug-kion = Östlicher Kion, langgestreckter See, östlich von I-hing. Ehemals bildeten diese zwei Seen einen einzigen. Es sind vielmehr zwei breite Flüsse, die sehr breit sind und einem See gleichen. Betrachtet man sie, so denkt man unwillkürlich an den 中江 oder mittleren Kiang, der ehemals dort seine Wasser rollte. Ehemals standen alle diese Wasser in Verbindung. Jetzt scheidet der 東垸 Toug-p'a »der östliche Damm« sie in westliche und östliche.

16. 胥口 Siu-keou oder 太湖口 T'ai-hou-keou, »Abfluß des T'ai-hou« ist noch sein Name. Daneben, d. h. südlich vom Abfluß, ist der Berg Siu-chan 胥山, auf dem ehemals ein Tempel zu Ehren von 伍子胥 Ou-tse-siu stand. Ich habe die Berge besucht. Jetzt sieht man nur Trümmer vom Tempel. Die Rebellen haben alles verbrannt. Am Abfluß des T'ai-hou hat der König Fou-tch'ai 夫差 den Ou-tse-siu in den Kiang geworfen. Der Abfluß hieß also damals einfach »der Kiang«, d. h. der mittlere Kiang. Dieser Abfluß ist nördlich von der Insel Toug-ting-chan 東洞庭山, das östliche Toug-ting-chan. Jetzt ist es aber nur mehr eine Halbinsel; denn sie ist mit dem Festlande verbunden; die Verbindung ist eine langgestreckte Zunge trefflichen Reislandes. Dieser Abfluß des T'ai-hou 太湖 befindet sich 50 Li südwestlich von Sontcheou. Ein anderer Abfluß des T'ai-hou befindet sich südlich von besagter Insel, nämlich der 吳江 Ou-kiang, 45 Li fast südlich von Sontcheou, der jetzt mehr Wasser abführt als der nördliche; denn letzterer ist jetzt eingedämmt und so verengert worden. Es ist dort alles prächtiges Reisland. Beide Abflüsse vereinigen sich bald, d. h. nach einigen 20 Li, zu einem Seegebiet; denn südlich, südwestlich und südöstlich von Sontcheou ist alles See. Man unterscheidet verschiedene Namen, die anzugeben



Nach einer

uns zu weit führen würde. Kurz: durch jene Abflüsse zumal läuft der T'ai-hou ab und bildet den allbekannten 吳淞江 Ou-soung-kiang, die sogenannte Sou-chow-creek, nördlich von Schanghai. Aber es führen auch noch kleinere Kanäle die Wasser des T'ai-hou ab. Für uns wichtig ist zumal der Ou-soung-kiang, welcher der 中江 Tschoung-kiang ist. Die anderen Abflüsse sind Verästelungen dieses Kanales oder Abflüsse kleinerer Seen, die alle vom T'ai-hou gespeist werden. Das Delta von Sou-tcheou hat nämlich viele Seen, welche alle Überreste vom alten Jangtsekiang sind.

		Greenwich	
		nördlicher Breite	östlicher Länge
Hang-tcheou	杭州 liegt	30, 6°	120,12°
Hou-tcheou	湖州 .	30,53	119,57
Kia-hing	嘉興 .	30,53	120,33

Beiträge zur Kenntnis der Sprachen von Deutsch-Neuguinea.

Von Dr. DEMPWOLFF,

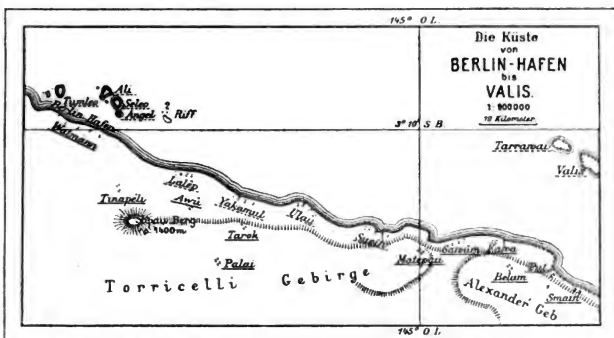
Stabsarzt in den Kaiserlichen Schutztruppen.

Die mir in meinem ärztlichen Beruf während der beiden letzten Jahre (1901—1903) gestellte Aufgabe, Malariauntersuchungen unter den Eingeborenen von Deutsch-Neuguinea vorzunehmen, brachte es mit sich, daß ich mich mit ihren Sprachen beschäftigen mußte. Als Quelle dienten mir teils Ortseingeborene, teils in anderen Gegenden des Schutzgebiets angeworbene Arbeiter; für eine Sprache konnte ich Originalbriefe der Missionszöglinge erhalten. Als Mittlersprachen dienten das im Schutzgebiet übliche (Pidyin-) Englisch, Malaiisch, Tami, das ich durch Missionar Bamler neu erlernte, Yabim, in dem mir Missionar Pfalzer auf der gemeinsamen Ausreise Unterricht erteilt hatte, und besonders Siar, das ich bereits 1895 bis 1897 bei meinem ersten Aufenthalt in Neuguinea vom Missionar Bergmann erlernt hatte.¹

Meine Aufzeichnungen gebe ich genau nach der ersten Niederschrift wieder und füge jeweils die Varianten bei, die ich von mehreren Gewährsleuten verschieden gehört habe, wobei ich diese in runden Klammern mit ihren Anfangsbuchstaben bezeichne. Ich setze ein Fragezeichen zu dem fremdsprachlichen Ausdruck, wenn ich über die Wiedergabe der Laute nicht sicher war, und hinter die deutsche Übersetzung, wenn ich über ihre Richtigkeit Zweifel hatte. In eckigen Klammern lasse ich diejenigen Verbesserungen folgen, die mir bei späterer Durcharbeitung wahrscheinlich erschienen.

In der Bezeichnung der Laute halte ich mich möglichst an das Alphabet von Lepsius. Länge und Kürze der Vokale habe ich in der üblichen Weise bezeichnet; wo dies nicht geschehen ist, wird ein langer Vokal anzunehmen sein. Die Betonung pfl egte ich oft nicht zu bezeichnen, wenn sie der uns geläufigen auf der vorletzten Silbe entsprach. Für die Gruppierung des Stoffes und die Reihenfolge der Wörter war das unten angeführte Handbuch von der Gabelentz' vorbildlich.

¹ Diese bisher noch nicht veröffentlichte Sprache muß ich als geistiges Eigentum der rheinischen Missionare respektieren und kann nur gelegentlich Einzelheiten zu Vergleichszwecken heranziehen.



Folgende Literatur habe ich benutzt und beziehe mich auf sie nach den hier verzeichneten römischen Ziffern.

- I. H. C. von der Gabelentz: Die melanesischen Sprachen. Leipzig 1860.
- II. Derselbe: Die melanesischen Sprachen. Zweite Abhandlung. Leipzig 1873.
- III. Journal des Museums Godefroy. Hamburg 1873.
- IV. A. B. Meyer: Über die Mafoorsche und einige andere Papuasprachen. Wien 1874.
- V. P. Favre: Grammaire de la langue malaise. Vienne 1876.
- VI. Hershheim: Beiträge zur Sprache der Marshall-Inseln. Leipzig 1880.
- VII. G. von der Gabelentz und A. B. Meyer: Beiträge zur Kenntnis der melanesischen, mikronesischen und papuanischen Sprachen. Leipzig 1882.
- VIII. R. H. Codrington: The Melanesian languages. Oxford 1885.
- IX. Nachrichten für Kaiser Wilhelm's Land usw. Berlin 1885.
- X. R. H. Rickard: A dictionary of the New Britain Dialect. 1889.¹
- XI. Schellong: Die Jabim'sprache. Leipzig 1890.
- XII. Zöllner: Deutsch-Neu-Guinea. 1890.
- XIII. G. von der Gabelentz: Handbuch zur Aufnahme fremder Sprachen. Berlin 1892.
- XIV. Pereiro: Estudio sobre Carolinas. Manila 1895.
- XV. W. Grube: Ein Beitrag zur Kenntnis der Kaidialekte. Berlin 1895.
- XVI. K. Vetter: Einige Erzählungen der Eingeborenen von Deutsch-Neu-Guinea. Berlin 1896. (XV u. XVI in der Zeitschr. f. afrikau. u. ozean. Sprachen.)

¹ Nicht im Druck erschienen; hektographiertes Exemplar.

- XVII. Parkinson: Zur Ethnographie der Ongtong Java usw. (Archiv für Ethnographie. 1897.)
- XVIII. P. W. Schmidt: Über das Verhältnis der melanesischen Sprachen zu den polynesischen usw. Wien 1899.
- XIX. Bamler: Bemerkungen zur Grammatik und Vokabular der Tamisprache.
- XX. P. W. Schmidt: Die sprachlichen Verhältnisse von Deutsch-Neuguinea. (XIX u. XX in der Zeitschr. f. afrikan. u. ozean. Sprachen. 1900.)
- XXI. von Luschan: R. Parkinsons Beobachtungen auf Bobolo und Hun. (Globus 1900.)
- XXII. Hagen: Unter den Papuas.
- XXIII. Frobenius in Petermanns Mitteilungen. 1900.
- XXIV. Christians: The Caroline Islands.
- XXV. P. W. Schmidt: Die Jabimsprache. Wien 1901.
- XXVI. Schnee: Beitrag zur Kenntnis der Sprachen im Bismarck-Archipel. (Mitteilungen d. Sem. f. Orient. Sprachen. 1901.)
- XXVII. G. von der Gabelentz (und Graf von der Schulenburg): Die Sprachwissenschaft. Leipzig 1901.
- XXVIII. Brandstetter: Tagalen und Madagassen. Luzern 1902.
- XXIX. P. W. Schmidt: Die sprachlichen Verhältnisse von Deutsch-Neuguinea. (Zeitschr. f. afrikan., ozean. u. ostasiat. Sprachen.) Berlin 1902.
- XXX. Thilenius: Ethnographische Ergebnisse aus Melanesien. Halle 1903.

Nur das Material aus Wuwulo (Maty-Insel) habe ich skizzenhaft bearbeiten können; zu allen übrigen Sprachen habe ich nur gelegentliche Anmerkungen hinzugefügt.

Allen denen, die mir bei der Sammlung und Deutung des Materials behilflich gewesen sind, insbesondere Hrn. Missionar Bamler, spreche ich an dieser Stelle meinen Dank öffentlich aus.

Berlin, im Januar 1904.

I. Melanesische Sprachen.¹

a) Wuwulo.

(Matyinsel).²

Material gesammelt zuerst auf Matupi im August bis November 1902 von einem 14jährigen Knaben, namens Tšorarai, der seine Heimat Wuwulo einige Monate vorher verlassen hatte, dann am Ort vom 2. bis 16. Dezember 1902 von vielen Eingeborenen, unter Hilfe des Händlers Leonhard, der seit Juli 1902 auf der Insel ansässig war, und des Sammlers Hellwig, der mit mir gleichzeitig ankam. Angaben derselben sind mit (L) und (H), diejenigen Varianten, die mir Tšorarai gemacht hatte, mit (T) bezeichnet.

yay ich

yoi du } yoi (L)

yey er }

agua, aigua wir zwei } die Inklusiv-
ajödui, ajödu wir drei } form war nicht
aja wir } zu ermitteln

amäguä ihr zwei, amoguä

amödui ihr drei, amödu

äma ihr

lagua sie zwei, elagui

laodui sie drei, faodü

lag (fag) sie

yeni dieser

ini welcher, wer

täni was

avéä wie = was geschieht

avaja wo

ei, ei, ei, ei, ei eins

guai, góai (T) zwei

öduai, öläi (T) drei

guinëröa, genëröa (T) vier

aipän, aipän fünf

öderöa, öderöa (T) sechs

öderomai, öderomai sieben

vaginëröa acht

vainërömai, vainërömai neun

väpa dni, evapa dni (T), vopa ani zehn

enu päni zwanzig

enu pani maiai einundzwanzig

enu pani ma aipan fünfundzwanzig

evä pu ä (L) hundert

pani pani (L) fünfzig

Zahlwörter für Früchte:

efua eins

enu zwei

ödufua drei

obaö vier

obumefua fünf?

Zahlwörter für Kokosnüsse:

émögö eins

guemögö zwei

öduemögö drei

guinërömögö vier

aipanimögö fünf

öderömögö sechs

öderomaiemögö, öderomaiemögöna sieben

vaginërömögö, vaineromogona acht

vaginëromaiemögö, vajinëromaiemögöna

neun

vapänim zehn

¹ Ich folge der Einteilung von Schmidt (XXV u. XXIX) in melanesische und papuanische Sprachen.

² Literatur in XXX. Ergänzungen über die Kultur des merkwürdigen Volkes bietet mein Vortrag „über aussterbende Völker“. Siehe Verhandlungen der Gesellschaft für Anthropologie vom 28. November 1903.

Zahlwörter für Tauben bzw. Vögel:

ebālu, *epaδə* eins
ogubālu, *guapaδə* zwei
oδumano, *olumano* drei
arēne, *erēna* vier
q̄ip̄ini, *q̄ipa* fünf
oderopado sechs

Zahlwörter für Paare (gezählt durch Zusammenlegen der gleichnamigen Finger, vom Kleinfinger beginnend, so daß bei fünf die Hände flach »betend« geschlossen sind):

rōā, *rōā* eins
giā zwei
ōdu, *ōlu* drei
fā, *vā* vier
rie, *rēia*, *rēya* fünf
vīga wie viel
vātaiā, *bōtaiā* viel
mānīdā wenig
baūde, *baūle*, *paūle*, *paūde* Gott
ādo Sonne
pūla Mond
peū Stern
mūndavue Himmel (T)?
tāŕŕé Tag (T)?
ādo pōve Mittag (T) [= Sonne hoch]
lāma Abend (T)
pōŕ Nacht, *q̄ipoe* (L)
nālaūge Fest, *lalaŕ* (T) *nālaūgā*
vivoŕe Krieg (T)?
lālāgēn Wind (T), *lālāgēn* (L), *lalaŕen*
āgēāgēnē Wind weht
ōgōgu Donner (T)
maŕn Wolke (L)
rōpa Regen (T, L)
i ū ū (T) es regnet [?]
vāōge (T) dgl.?
mālālārū (T, L) Erde
ŕamārāmā (L) Feld
ponanane (T) Feld (?)
tālā Weg (L, T)
epuepōna (T) Hügel (?)
pōŕu (L, T) Wald
ūab (T) Loch

afuānā (T) Insel
rīvē (T) Strand
pīa (L) Ufer
mūo (T, L) Stein
peē (T) Sand
avi Feuer
āŕu Rauch
uluāvu Asche
rānu Wasser
momovāna (L) Meer
dri (T) Meer
ari (L) Felsen
etšu (L) Sumpf
vōrōrōrōna (L) Brandung
q̄iyq̄i Holz
ānāi } (L) Blüte
fuanaŕi }
rauna (T, L) Blatt
fudnā Frucht
vuagāna (T), *vōāgān* (L) Wurzel
au (T) Bambus
tāwai Betel
baŕafu, *paŕafu*, *paŕavu* (L) Banane
mīlo große Brotfrucht
māmā kleine Brotfrucht, *mōma* (H)
ulu Faden aus dem } des Brotfrucht-
Bast (H) } baumes
ulu va Rinde
nūu Kokosbanan
ūpu Trinknuß
agu Eßnuß
tagēne (T) Schale
mūmōna (T) Schale
gauāna (L), *uguāna* (T) Gras
piēpiē Sago
tau Papaia
a lēē Kanarinuß
piŕāluai spanischer Pfeffer
fūla Sumpftaro
pānāfū Sumpftaro mit krausem Blatt
paūlo Sumpftaro, kleine Art
iō Sumpftarofeld
duāā Sumpftarofeldteich
fālādū eine Frucht?
ā q̄iŕo der malaiische *djāmbu*
vāŕi? (Kanubauholz)

bälä, bāgā, bälāvai, bōlōvai Ratte
bēä, péä fliegender Hund
gūāgūā, gūāgūā Baumbär
pālu, pāō, bahu Vogel, Taube
tšūga, tšūgāna, tšūda Feder
ä öul Ei
ö öru Huhn
pūne kleine bunte Taube
lōya Möwe
mōnōvōa Adler
mārāo Fregattvogel
wāa, wāa, wāda (T) Schlange
īsa (T) Eidechse
muldu Frosch
mētini, mādāni (T) Schildkröte
vāi, vōd (T) Leguan
niā, niē, nēā Fisch
pāiva, pāiva, pāiva, Hai
tšūro Hornfisch
lāo Fliege (T. L.)
bāibai (T), *bāibā, vāivā* (L) Mücke
ēgēgē (T) Biene
bēlōdō (L) *bilēgo* (T) Schmetterling
uđūētsu Mückenlarven
ōlo Spinne
bugōa Käfer
tābāgāo Fangheuschrecke
pōnōgāi Palmböhrkäfer
fu qū ū Laus
ūgē Krebs
aruru Kokoskrabbe
ad Nautilus
ōri, kari (H) Seestern
bōbōāne Mann
arōnā sein Gatte, *aro-* Gatte?
āna Vater, *ama-na* sein Vater
ina, ēna Mutter, *māna* seine Mutter
pāpānēu, pāpānēmu, pāpānēnā
 mein Kind, dein Kind, sein Kind
bāđu, bāđu Kind? mein Kind?
dgiu, agimo, agine, agina mein Bruder
 usw. (älterer?)
muge, muginē mein Bruder (jüngerer?)
gufu, gōfuna mein, sein Landsmann
pupinē, pūinē, pecinē Frau
ūritērēna Gattin

āmāu, āmāu (L) mein Oheim
tāmōlmōl Sklave
pudla Häuptling
pilayia Fremder
pilaya agana Freinder, dunkler = Ja-vane
tāve (T) *tāfi* Freund
ūvi tāfia sich befreunden
ānōāno, kanokano Zimmermann
tāba, pāidāba (T) Kopf?
pāga Kopfhair
gūmi Körperhaar
pūla, pūda, pūlāu, pulamu, pulana Auge
ōgegā pūla Augenbrauen
rābo, ravo Stirn
bōa, bōā, boamu Mund
ābā gmu, ābā ūmu Lippe
dqē Kinn
mēro Kinnbart
omigmu Schnurrbart
rāvōrāvo (T), *rāburābu* (L) Zunge
ōvo Schneidezähne
āpōvāi Augenzähne
oōbā Wange
nugē, nugeu, nugēmu, nugena Nase
adā Ohr
ūa Hals, Nacken
rino (T) Kehle
tāntān (L) Nacken
rođai, ninivōai Brust
ōūdu Brüste
umūna Zitze
ādi Bauch
lōge (T) Bauch
pūgē Nabel
forēfōrē Schulter
ōgō Gesäß
ano (L), *anomo, anone* Penis
rādā (T), *fātān* (L) Penis
gāi Glans
lio, liōmo, liōna Vulva
tagōgō Schamlippen
mūgēmūgē Klitoris
upāi Schamhaare
paneu, panimo, panine Arm, Hand
tšipupāo Oberarm?

popopáne (T) Finger
anánim dein Finger
anáne sein Finger (T)
úna Nagel
pinaj Fuß, Bein
págápá Oberschenkel
puá, puai Knöchel
uóúá, lúu Knie
piai Wade, *piemo* deine Wade
énu (T) Haut?
ulína, ulián Haut
gúi Knochen
pedlona (T) Fleisch?
váina (L) Ader?
hina babá voláine sein Herz schlägt
daga, gaga Blut
pégo Blähungen
bébé Kot
mému Harn
nánáná Eiter
owi, uóúí Speichel
logaloŋa Wunde
fúno, ifúno Fieber
mággé mággé Husten
tómóm Brustschmerz
agáá agamu agana Name
puá puá Schimpfwort
rufu, ruvo (T) Dorf, Ort, Platz
á qú (T) *á qú* (L) *hao, gao, ɣao* Dach.
á aú inalína povéa (T) Dach ist . . .
 hoch. *á qú úm* (L) Dach Haus =
 Dach des Hauses (Genit. attribut.)
úmu (T, L, H) Haus
póa um (L), *poana* Mund Haus = Tür
aíŋai Fenster?
ágégéné Herd
 [lalogen *ageagene* Wind weht, also *age-*
gene Windstätte]
apía Wand oder Planke
vágai (T) Matte
taba, tava, táboa (T) Bank
lulúna Bettstatt?
woa Schiff
wágu Kanu
tšitší (aus *ship*) Schiff
pore, bore Ruder

pore waváne Ruder mit Falz
wabóá Paddel
éne, kinéna (T) Segel
atu, ádu, ati (H) Ausschöpfer
pulía, pulita, pulíša Stock
neina (H) } Knopf darauf
puléne (H) }
pádná (H) Hals daran
pulita puluéne (H) Stock mit Doppel-
 knopf
afuafu (H) Holzsword
vaina (H) desgl.
raro, varóŋe (H) kleines Holzsword
áludlu (T) Bogen?
eho Speer
ógíŋgi desgl.
fulora (H) Speer mit Widerhaken
ógibálu (H) Speer mit Doppelwider-
 haken
tatavuai (H) Speer
vaðuvadu bga (H) Speerspeer
punéna, punéne (H) desgl.
náva, nafa Fischspeer, *nava nia* verb.?
pagóna (H) Stiel des Speeres
fafonoa (H) Falz des Speeres
ogina (H) Kerbe des Speeres
ogivovogua (H) Kerbe des Speeres
umuná Spitze des Speeres
aga úna Zinke des Speeres
ioio, iyo (T) Pfeil
avúí, abúí, avúí Angelhaken
avui ípu (H) aus Trochus
avui lóúŋí (H) aus greenshnalesheces
avui bora matane (H) aus Schildpatt
budo Angelschnur
vayunia (H) desgl.
 (Material dazu *ágóma* [H])
vaururua anie (H) Angelrute?
pani (H) Keule
tigo (H) Hacke aus Schildkrötpanzer-
 knochen
ŋrā (T), *ārā, áŋrā* Messer
póá Beil
aginá Stiel des *póá*
magayú Falz des *póá*
fā Bast des *póá*

māla Klinge des *poa*
tsigo (T) Beil
marui, mābu (H) Beil, nach links ge-
 richtet
ma au Beil, nach rechts gerichtet
ma au ta vu Beil, gerade gerichtet
axaxaxa (H) Spaltkeil
akapu korufu (H) Schaufel?
ramarāma (H) desgl.
aviabu (H), *aviavui* (H) Waffe (Sense)
tavui afu (H) Nackenhaken
tavirapa (H), *taburavā* desgl.
buedo, vego (H) *ucuela* (H) Kreisel
puḡābonū (H) desgl.?
aiva Trommel
ari (H) Gefäß?
bōbōgi, bābāgi (T) Topf?
momo (T) Schüssel, [vgl. *mumona* (T) =
 Kokosschale]
tābūtābā (H) Schlüssel
apia, kapia (H) geschweifte Schlüssel
 [vgl. *apia* Wandplanke]
uē, uē (T) Löffel
bōrō (H) Löffel aus Schildpatt [vgl.
avui bora metane = Angelhaken aus
 Schildpatt]
tju (H), *tšu* Löffel [vgl. *atu, aḡu* Boot-
 ausschöpfer]
atju (H) Löffel aus Nautilus [vgl. *ad*
 = Nautilus]
davule (H) Löffel?
baō, bau (H) Kasten
pa Korb
raba (H) desgl. [vgl. *tavirapa* = Nacken-
 haken, an dem *rapa* = Korb hängt]
wama (H) desgl.
rāba Netz
lēpō kleines Netz aus Brotfruchtbast
odāna Käfig
āvu (H) Betelbüchse
maḡainje (H) desgl.
pulāla (H) desgl.
ravū (H) Kalkspatel
ō (H) desgl.
bāḡā (H) Wasserflasche aus Kokos
rau di (H) Tragtasche

telatela (H) Betelspalter
bora (H) Betelspalter aus Schildpatt
 [vgl. *bora* = Schildpatt]
ū āḡu (H) Platte für Kokosschalen
u baibaina (H) Platte für Kokosschalen
 mit vierschrägiger Verbindung
tau, taua (H) Kopfbedeckung aus
 Taroblatt
mao, maua (H) Kopfbedeckung aus
 Pandanus (?)
waḡūgū (H) Feder daran
tipuna (H) Blattschmuck daran
vāḡūmō (H), *vogūmō* (H) Gurt bzw.
 Schnur
tulai (H), *tuhai* (H) desgl.
alibabā (H) desgl.
wau Schnur aus Kokosfaser
ālō (T) Schurz
totu (H) desgl.
ūru Halsschnur
nefūna, navu (H) Armschnur
ōlatai, alatai (H) Ohrring
tšulai Kaurimuscheln
ruau (H) Haarschmuck aus Blatt
bugu manūa (H) Haarschmuck aus
 Federn
tamatamataba (H) Haarschmuck?
pāḡu (H) Haarbuschumhüllung? [vgl.
pāḡu (H) Vogel]
mudāmūdā Speise
paḡu, baḡu Mahlzeit?
gipe groß
dagā (L) hoch
pore hoch
māra (L) lang
avūḡa, avḡa schwer
pāḡero, pāḡūro klein
bo i d weiß
agḡa, magḡa (T) schwarz
ḡḡḡ, ḡḡḡ schmutzig
ḡowa, ḡaua rot
pula lite viau Auge . . . blau??
lavēre vēre grün?
māmā gābōa bunt?
aḡ kalt?
mapū warm?

lúa heiß ?
naŕeŕa (L) stinkend
mät tot (von Sachen ?)
mai á tot (von Personen ?)
apuna heilig = verboten (*tabu*)
raðáne (T), *nerevani* (L) gut
mafití (L) müßig
tamaŕui (L) träge
áŕŕólá (L), *aveŕo* (T) schlecht
faŕúa, faŕa wahr
péðu fertig
börøfu fertig
minoá gestern
aipoð vorgestern
väreni, mareni heute
näŕáne morgen
nängüŕü übermorgen ?
poné bald
ðtá noch nicht
mälímáli langsam
ie, íbe, ébe (T) hier
pámaŕ nahe
yéni dort
táúŕau fern
paŕía (L) oben
ipú (L) unten
ében, íbe ja
alévéni, aléni, aléé ebenso
liai mehr
árdá nein
lómi nicht
ðð nicht [beim Verbun] (?)
ua nur (?)
apeú für nich
apemu für dich
apené für ihn
pägáo mein
págámo dein
pagáná sein
väre, vöreväre sagen
tani e vora? was er sagt?
yoi vária du sagst ihm
aiaí, áí schreien
varia pütšüru flüstern
væu viiná (T), *vævubuiná* pfeifen
lilaigá, nálaigá singen

égo, éó zeigen
tšivŕ tšivŕ lügen
meŕi träumen
gia wissen
yau na aia = ich weiß
yau dá aia = ich weiß nicht
au dá aie ona aye = ich weiß nicht,
 du weißt
lebolebo wollen, gern haben
avepece ma á paß auf! (?)
módó, maau fürchten, *yau na maau*
tšipa tšipa zürnen, streiten
bau hungern *yau á na bau*
ánanú essen (na?), *yau á na na*
talú, talia beißen
uvúu speien
pépé Notdurft verrichten
mimi, memi pissen
ovóvélé, pápúŕim rauchen
enu, ínu trinken
ua e ínuma = Kehle . . . trinken . . .
tšitšeri schlürfen
nunú (T), *nufa* (L) waschen (?)
vedúvedú baden
atenu niesen
mägémáŕé husten
govo, guvéa hauchen
mámávó, mómaó, mómaó gähnen
maigu schlafen
mümüd erbrechen
ivíŕ, íŕ schmerzen
vdli, ŕalia, ŕaŕia lachen
aso küssen (?)
mapú schwitzen [? vgl. *mapu* = warm]
or áŕ, ív o oie töten [vgl. *viv oie* = Krieg]
pa á sterben
börøfu sterben, fertig sein
müdnó sterben?
mäd sehen
ŕua (T) *ŕorai* (L) hören, *í na ŕua enia* er
 hört . . . ? . . . *rorai me nia* = . . . ?
átóva schnüffeln
vátší vátší Beischlaf vollziehen
vátší válerai (L) Arten seitlich
vátší eno (L) des hockend
ŕágéa (L) Beischlafs von unten

li gehen, *yau na li* = ich gehe
fafälē, nālē nālē spazieren gehu
mai kommen, *ma mai* = ihr kommt
ama no mai, inamai
inā abreisen?
sale laufen
patki fallen
no uga bleiben?
abata, apata wohnen
guḁa sitzen *akuta, a ūta*
tégā, tekā aufstehen
aino liegen?
reyā legen, stellen
pagipagi arbeiten, machen
uni brennen *uni au afi*
bögō ia bringen?
vani, fani geben *ina vana ū enie* = ?
yōve kaufen?
agaria lösen?
yōgo fest machen
aiya binden
tōni nehmen
tšua rudern
fō a? schlagen, *fō aia* schlagen uns?
vanau, vavanau, fanau stehlen
woiva zittern

Verbalformen.

au anana ich esse
yu onana du ißt
lagui anana sie zwei essen

yau oḁo paat ich werde sterben
aigua, aguo oḁo paat wir zwei werden sterben
amoguo oḁo paat ihr zwei werdet sterben
elagui oḁo paat sie zwei werden sterben
Bovea i no paat B. ist gestorben
gau, lau no paat sie sind gestorben
yau no maḁ Matupi ich habe M. gesehen
aiguo no maḁ M. wir zwei haben M. gesehen
ai oḁu, aiokui no maḁ M. wir drei usw.
amodu no maḁ M. ihr drei usw.
ga oḁu no maa M. sie drei usw.
yau maḁ ich sehe
yau oḁo maḁ ich werde sehen
yau no ma d oi mina ich habe früher gesehen
yau na li ich bin gegangen = ich gehe
yau orolinag ani ich werde morgen gehn
yau no mai ich bin gekommen = ich bin da
onomai komm!
mamai kommt!
inomai er kommt, ist da
eguai nomai wir sind da
yau oḁo no mai ich werde da sein
yau no notki mai ich bin gekommen, ich bin da gewesen
yan afanio ich gebe dir
yoi fanimiau du gibst mir
yau fo ala yoi ich schlage dich

Ortsnamen.

Vuvulo, Wuvulo = Matyinsel.

r2, ugipi, pōga, ūla, бага, māḁo, puifū, tauua, ḁage, bára, léfa, adi, muge, tsuai, rava (rawa), tōlapi, puilufai, nuai, xepōla, tsirirō, pēle (pēleloni), auna, āgāvégu, pugām, aboana, vanura, vatki, vagotša, vavala, vatšu, xogina, tsime, palamals, mugila, ōvōa, afōlōna, one.

Aua = Durourinsel.

Männernamen.

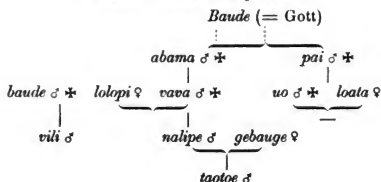
māgi, pāpāi, puōpi, avutku, fai ēbo, dua, andei, avutkua, uriefāu, tši tsau, vögō (vōḁ), namupa, lapana, rābāgo, fēfēfēfē, yona, tsiyāpa, avipai, pamōna, panuai, pu ūgē, ōbōai, fai ḁbōa, dodi, fōgū, muagopa, ē aul, patuara, filimuāta, paḁcōni, lōgōfō, tevoibau, anūtšivo, baišāvi, piemā, taotoe, uoe, vilia, nuvani, fanau, baule, tsulole, arope, pupue, telaboai, tao, munua, po āren, lokuren,

mpawe, atšipu, adunay, wođodo, tatatsi, manivoa, nueđo, atšero, puntša, bađia, auwohe, bađaay, togoba, wogateo, tepaa, nemaga, keloba, tšutšu, putšima, ođoba, opirua, piatsi, aniđu, loti, nugive, atšunay, tšaida, nalipe, iřiätsö, úđ (wö), wäwä, ata, abama, vili, pai.

Frauennamen.

loata, gebauge, beibi, balavai.

Stammbaum des puala.



1. Lautverhältnisse.

a	ai	ao	au	'	k	g	r				
ē	o	ei		t	d	đ	l	ř	r	n	y
e	ē	oi	ui	p	b	m	f	v	w		
ē	u			s	tš						
i											

ē (= ä im Deutschen) nur lang (*avēta*), ē (zwischen ē und i) fraglich (*poř*), ē (= dem geschlossenen baltischen o) nur kurz (*řlo*); die anderen Vokale lang und kurz, wie im Deutschen.

oi (= dem Niederdeutschen in *ahoi*, *Raboisen*), ao dem *au* sehr ähnlich lautend, ui als Diphthong fraglich.

Eigenartig ist der durch ' wiedergegebene Laut. Meinem Ohr klingt er völlig gleich demjenigen, der im Samoanischen mit ' bezeichnet wird (*f'a'afetai* danke). Da es aber keine Aspiration, kein Anklang an *h* ist, so habe ich ihn durch den Spiritus lenis ausgedrückt. Im Deutschen kommt ihm am nächsten die Atempause, die im Wort *Meineid* vor der Silbe *eid* gemacht wird. Einzelne Wörter *dno dno* neben *kanokano*, *ale řni* neben *aleveni* deuten darauf hin, daß er, wie im Polynesischen, durch Ausfall von Konsonanten entstanden ist.

Mit ř ist ein tief gutturaler Mittellaut zwischen *r* und *χ* bezeichnet, den ich in Neuguinea nur in *Bogadyim* gehört habe. Dieser Laut ist in *Wuwulo* selten, aber sicher vorhanden (*ropa*).

đ gleicht dem weichen englischen *th*; genau genommen entsteht es dadurch, daß man die Zungenspitze an die Wurzel der oberen Schneidezähne zu diesem *th* breit ansetzt, dann aber breit an diesen Zähnen heruntergleiten läßt, so daß sie die Stellung zum *l* annimmt. Demgemäß hörte ich von verschiedenen Gewährleuten *baude baude baule*.

ɣ ist Mittellaut zwischen *r* und *l*.

y ist der Halbvokal, den wir *j* in ja schreiben.

v ist ein labiodentales *w*, *w* ein bilabiales *w*.

Ob ich mit *t* den entsprechenden Laut im Wuwulo richtig wiedergebe, bin ich nicht sicher. Außer dem dentalen *t*-Ansatz liegt eine Spur lispelnd scharfen *th* darin, und *ʃ* ist so weich wie im malayischen *jalan*, *djalan* (= Weg).

h ist fraglich, nur in *hao* Dach neben *ā ai*, *d au*, *gav*, *ɣao* vermerkt.

ɣ (ch) ist ein Laut, den nur Hellwig so gehört hat, dessen sächsische Herstammung derartige Abweichungen ebenso erklärt wie die fränkische Herkunft der ersten Neudettelsauer Missionare ihre Schreibweise des Yabim und Tami.

Das in Neuguinea sonst so häufige *ŋ* (= *ng* in Angst) und das seltenere *z* (= *s* in sagen) scheinen in Wuwulo ganz zu fehlen.

Anlaut ist mit allen Vokalen, Diphthongen und Konsonanten vorhanden, Auslaut fast nur vokalisch.

2. Wortbildung.

Repetition ist sehr häufig, Reduplikation selten, *boboane*, *papaneu*, *o ōba*, *o ōru*, Wiederholung der letzten Silbe ebenso *egege*, *tamolmol* (wenn man nicht *ta-* als Präfix auffassen will, wozu kein Anhalt vorliegt).

Einige Substantiva scheinen aus Verben durch angehängtes *-na* gebildet zu sein *tereterena* Gattin von *teretere* begatten, *vorovorona* Brandung von *vorevare* reden (?).

Zusammengesetzte Wörter mit Lautveränderung sind nicht nachzuweisen.

3. Pronomina.

Das Pron. person. bildet Dual und Trial aus dem Plural durch Anfügung der Zahlwörter mit lautlicher Veränderung. Eine Inklusiv- und Exklusivform der 1. Person konnte ich nicht herausfragen.

Von einem Pron. conjugat. sind die Formen der 2. und 3. Person singularis *a*, *i*- und der 2. Person pluralis *ma*- einigermaßen gesichert, 1. Person singularis *a*- nur vermutet.

Als Pron. poss. könnte eine der Formen *pagao* (*pagamo*, *pagana*) oder *apeu* (*apemu*, *apene*) aufgefaßt werden, und die andere — wohl die mit *pa*- gebildete, weil allgemein melanesisch *pa*- für bedeutet — dem Dativ entsprechen; das Material ist unzulänglich. Dagegen stehen als Possessivaffixe für den Singular fest *-u*, *-mu*, *-na*, mit Nebenformen *-o*, *-mo*, *-ne*. Sie sind obligatorisch für unveräußerliche Besitztümer (Körperteile und Verwandtschaftsgrade).

Vom Pron. demonstr. ist *yeni* dieser vom Interrogativ *ini* wer, welcher, *tani* was, *aveta* wie, *avaia* wo, *viga* wie viel, festgelegt.

4. Zahlwörter.

Aus den Wortwurzeln *ai* eins, *roa* und *gui* zwei, *odu* drei, *va* vier, *pan* fünf (Hand) und dem in der Bedeutung unklaren *enu* werden die gewöhnlichen allgemeinen Zahlwörter durch Multiplikation und Addition ge-

bildet: *aiai* einseins, *guai* zwei eins, *oduai* drei eins, *gui ne roa* zwei mal zwei, *ai pan* eine Hand, *oðeroa* drei zwei, *oðeromia* drei zwei und eins, *vaineroa* vier mal zwei, *vaineromia* vier mal zwei und eins.

vapa dni und *enu pani* bereiten der Analyse Schwierigkeiten. Man könnte an eine Verwechslung denken und *vapa dni* als *va-pani* vier Hände = 20, *enu pani* als zwei Hände = 10 (vgl. *enu* zwei für Früchte) annehmen. Aber sowohl die lautliche Trennung *vapa dni* als auch seine Bedeutung 10 sind von verschiedenen Leuten mir wiederholt angegeben.

pani pani Hand Hand = 50 (und nicht = 25) findet im Kanied *pahim* seine Parallele.

ērā pu ū 100 ist bestimmte Angabe von Leonhard; ich habe es nicht erfragen können.

Dieses Multiplikationssystem steht meines Wissens einzig unter den ozeanischen (austronesischen) Sprachen da. Nur Frobenius (XXIII) konstruiert ein gleiches für die Marshallinseln, ohne Quellenangabe; bei Herasheim (VI) ist davon nichts zu finden.

Die Angabe von Thilenius (XXX), daß die Matyinsulaner nur bis 5 zählen könnten, ist auf Irrtum oder Täuschung seiner Ninigogewährleute zurückzuführen.

Besondere Zählweisen für Früchte, Nüsse, Vögel sind in der ganzen Südsee zu finden. Das Zählen von Paaren war mir neu. Von den dabei neu auftauchenden Wortwurzeln ist *efua* (= Frucht) und *ebalu* (= Taube) als allgemein ozeanisch erkenntlich, *obao* (vier), *arene* (vier) und *rie* fünf kann ich nicht unterbringen.

5. Substantivum.

Artikel und Nominalpräfix fehlen. Für besondere Bezeichnung von Genus, Numerus und Kasus bietet das vorliegende Material keine Grundlagen. Der Besitzer, die Zugehörigkeit — kurz der Genitivus possessivus — wird postponiert. Der Possessivaffixe ist oben Erwähnung getan. — Das Adjektiv wird nachgestellt.

6. Verbum.

Für die Konjugationsformen war brauchbares Material sehr schwer zu erhalten. Die Partikel *ōō* (einmal ist als Nebenform *oro* notiert) wurde rein futurisch gebraucht. Die Partikel *nō* scheint vollendete Handlung zu bezeichnen, und *nā* davon verschieden zu sein, etwa unvollendete Handlung angehend. Diese Partikeln stehen zwischen Pronomen und Verbalstamm. Als Imperativ war Pron. conjug. mit dem reinen Verbalstamm deutlich in *mamai* konnt. Als rein verbale Negation kam *dā* vor: *au dā aie ona aye* ich nicht weiß du weißt. Ausdrücke wie *varia* neben *varecare*, *yau a fanī-o*, *yōi fanīm-iau* lassen die Vermutung zu, daß das Objekt durch angehängtes Pron. conjug. oder person. wiedergegeben werden kann oder muß, wie es im Siar, Krakar und anderen Dialekten an der Astrolabebai der Fall ist. Das substantivische Objekt wird dem Verbum nachgestellt.

7. Partikeln.

Prä- oder Postpositionen an Substantiven sind nicht zu erkennen. — Ebenso wenig sind Konjunktionen gefunden, nur in den Zahlwörtern kommt *ma* und *ne* mal vor. — Die Adverbien bieten keine Besonderheiten.

8. Wortschatz.

Für einen Teil der Wörter finde ich nirgends Anklänge; so von denen mit häufig vorkommenden Bedeutungen für: *baube* Gott, *tururé* Tag, *lama* Abend, *nalauge* Fest, *ropa* Regen, *malatarú* Erde, *ramarama* Feld, *poru* Wald, *mugo* Stein, *barafu* Banane, *bala* Ratte, *papan* Kind usw.

Einige Wörter weisen auf Beziehungen zu den anderen westlichen Inseln: *maon* Wolke *maon* in Ninigo, *aro-* Gatte *aro* in Ninigo, *pai oa* Hai *oha* in Ninigo, *metani* Schildkröte *masani* in Ninigo, *rufu* Landschaft, Dorf *luf* Dorfname in Agomes *šuf* Inselname in Kanied, *avui* Angelhaken *avin* desgl. in Kanied.

Über die westlichen Inseln nach Mikronesien führen Worte wie *boboane* Mann *moan* in Agomes, *mowan* in Kanied, *man* in Ponape, *upu* Kokosnuß *ub* in Ninigo *up* in Ponape, *lio* Vulva *li* Weib in Yap, *alea* Trommel *aiva* desgl. in Ponape.

An speziell polynesischen Wörtern erinnern *momovana* Meer *moana* im Maori, *pea* fliegender Hund ebenso in Samoa, *apuna* heilig *puana* tabu in Mortlock, *ale* Schurz *ake* desgl. in Bellona, *lae* in Samoa.

Nur im Melanesischen finde ich Anklänge in *pune* kleine Taube *bun* Taube in Siar, *baibai* Mücke *patipat* Mücke in Tami¹, *tamolmol* Sklave *tamol*, *tamol*, *tamo* Mann an der Astrolabebai, *pilaua* Fremdling *aperau* Weißer in Neupommern (vom malayischen *prau* abgeleitet) *boa* Mund als *aoan*, *vaon* usw. an der Nordostküste Neuguineas, *uni* anzünden *tuni* desgl. in Siar, *tuni* Feuer auf einer der Salomoninseln (s. VIII) *pane* Hand und *panim* fünf *pat* machen in Neupommern, *pan* geben (einhändigen) in Siar, *tepanim* fünf in Ninigo usw.

Aber die meisten Wörter, welche Beziehungen zu anderen Sprachen zeigen, lassen ganz allgemein ozeanische (austronesische) Wurzeln erkennen. So die Pronomina und Numeralia, ferner *ado* Sonne, *pula* Mond, Auge, *peú* Stern, *poú* Nacht, *i ú ú* es regnet, *tala* Weg, *pia* Strand, *avi* Feuer, *agu* Rauch, *ranu* Wasser, *aiyai* Holz, *fuana* Frucht, *rauna* Blatt, *ulu* Brotfrucht, *nuu* Kokosnuß, *balu* Taube, *a olul* Ei, *nia* Fisch, *lao* Fliege, *ama* Vater, *ina* Mutter, *pevine* Frau, *divo* Zahn, *adia* Kinn, *duđu* Brüste, *adi* Bauch, *uli* Haut, *dara* Blut, *memu* Urin, *umu* Haus, *wagu* Kanu, *mat* tot, *enu* trinken, *mai* kommen usw.

Einige wenige Wörter sind Fremdwörter; *túti* Schiff ist aus dem pidyinelngischen *ship* entstanden; *puala* Herr soll nach Auskunft meines javanischen Dieners in *buala* Häuptling im Javanischen ein Analogon haben, das vielleicht als mehr, nämlich als Ursprung anzusehen ist.

¹ Bamler (XIX) schreibt *badibad*; ich hörte auf Tami nur hartes *p*. Zum Wuwulowort *baibai* vgl. *ubaibaina* Platte für Kokoschalen.

9. Stellung der Sprache im System.

Daß die Matysprache ihrem Wortschatz nach zu den ozeanischen zu rechnen ist, hat schon Thilenius (XXX) dargelegt.

Das Wenige, was aus dem vorliegenden Material für ihre Grammatik abgeleitet werden kann, weist sie zu den melanesischen Sprachen, nämlich Vorkommen eines organischen Duals und Trials beim Pron. pers.; Ableitung derselben aus dem Plural; obligatorische Possessivaffixe bei unveräußerlichem Besitztum, Vorkommen eines Pron. conjugativum.

Innerhalb der melanesischen Sprachen stellen Postposition des Genit. possess., und wohl auch des Objekts diese Sprache abseits von den Küstensprachen Neuguineas, denen sie lokal so benachbart ist.

Ganz originell ist ihr Zahlensystem, doch bleibt es mit der Basis Hand = fünf immer noch im Rahmen des Melanesischen.

Dagegen stehen die Lautverhältnisse in einem solchen Gegensatz zum Melanesischen, daß jeder Besucher der Insel, der Samoanisch gehört hatte, in seinem Ohr den Eindruck einer polynesischen Sprache empfand.

Im Zusammenhang mit der anthropologischen Verschiedenheit der hellfarbigen, langhaarigen Matyinsulaner von allen Melanesiern hat diese Divergenz von Phonetik und Grammatik mich zu der Hypothese geführt, daß auf Wuwulo ein polynesisches Eroberervolk¹ eine melanesische Urbevölkerung antraf, die Männer ausrottete und mit den Frauen eine neue Rasse zeugte, die von der Mutterseite die Sprache übernahm (wie schon das Wort Muttersprache besagt, daß überall Kinder, Säuglinge von ihren Müttern sprechen gelehrt werden), die aber von der Vaterseite her Gehör- und Sprachorgane mitbekam, denen die Tendenz zum vokalischen Auslaut und zur Konsonantenauslassung physiologisch angeboren war.

b) Ninigo.

(L'Echequier-Inseln, Ninigo-Lagune, Händlerstation Longam.)

Material am 30. November und 19. Dezember an Ort und Stelle von verschiedenen Eingeborenen, besonders Tägëko (T) anfangs Dezember 1902 auf Maty-Insel von zwei dort anwesenden Ninigofrauen, namens Savulo (S) und Toberan gesammelt. Einige Worte von Hellwig (H). Vermittlungssprache: Pidyinglisch.

<i>na</i> ² ich	<i>amuto</i> ihr drei
<i>o</i> ³ du, <i>au</i> , <i>ou</i> (T)	<i>tetäk</i> mein
<i>i</i> ³ er, sie, es	<i>tetäm</i> dein
<i>huhua</i> ? wir zwei (<i>χuχu a hitol</i> (T) =	<i>aita</i> ³ wer, welcher?
wir zwei hungern)	<i>tōya</i> wo?
<i>amuhu</i> ihr zwei	<i>lai</i> was

¹ Genauer »prä- oder primo-polynesisches«.

² Übereinstimmend mit der Siarsprache.

³ *aita* in Siar was.

téhu eins
húohu zwei
tóluhu drei
hinalo vier
*tépānim*¹ fünf [eine Hand]
tépānim téhu sechs
tépānim huohu sieben
tépānim toluhu acht
tépānim hinalo neun
huópanim zehn [zwei Hände]
wólupa fünfzehn [drei Hände]
*seilon tēl*² zwanzig [Mann einer]
amatun alle [ama tun = ihr alle?]
hil wie viele
sisihān viel
pālai wenig
aloān Sonne
pānapān Mond
ha e u Mann im Mond?
kohōd Stern
tōlā Nordost
háyūp Südost
đūiha Südwest
āhān Nordwest
nāhin Tag
āwólétu papóhān Dämmerung?
aloha nini tiniva Sonne sinkt?
ipōn Nacht
núgān (T) Ebbe
ótān (S) ebbēn
waucóma (T) Flut
sūmusōmun (S) Flut } ?
uvān (S) fluten
aupol Wind [aual?]
tóhān Windstille
gōhū Donner
úsil Blitz
māhon, maon Wolke
āka Regen
watūi Erde

seiniva Feld
kor Ort
sāl Weg, *auē sāl* [= Mund Weg = Tür?]
pad Berg
nēmao Wald
nālun Loch
χu Insel. *χu korχol*³ [= Insel kleine]
hat Stein⁴
heipi, hehépi (T) Sand
leipon (S) Sand
a (T), *ya* (S) Feuer
aχōin Rauch
salo (T) Asche
pālōn (S) Asche
kān Wasser
kānita See
māt See
may hohe See
pātā Holz
ai pāta Laub
kavakau Bambus
mān Banane
*ul*⁵ Brotfrucht
qb, ub Kokosnuß
huk Taro
niniha Yam (T), eine Erdfrucht (S)?
bou Schwein
sinēn Hund
bēbōakau Maus
usu Ratte
ka fliegender Hund
māniho Vogel?
hāin Flügel
atōli Ei
mou Huhn
sivi Papagei
bal Taube
hahūn, haun Seeadler
kēhād Fregattvogel?

¹ Vgl. *aipane* fünf in Wuwulo.

² Zahlensystem also additiv, Basis 5, Abschluß bei 20.

³ Adj. postponiert.

⁴ Vgl. *batu* im Malayischen, *pat* im Siar usw.

⁵ Übereinstimmend mit der Siarsprache.

<i>kániēd</i> Möwe	<i>ayan</i> ³ Mund
<i>mat</i> (T), <i>nat</i> (S) Schlange	<i>támun</i> Lippe
<i>veiko</i> eine Schlangenart	<i>áχen</i> Kinn
<i>wat</i> (T), <i>noad</i> (S) desgl.	<i>suok</i> Bart
<i>húa</i> Krokodil	<i>lehön</i> Zunge
<i>másān</i> Karettschildkröte	<i>nisan</i> Zahn
<i>hon</i> grüne Schildkröte	<i>weχun</i> , <i>ueχun</i> Nase
<i>χiχi</i> Fisch	<i>tāχindān</i> Ohr
<i>man</i> Rochenart	<i>kēnqien</i> Kehle
<i>apüp</i> desgl.	<i>bātānqyan</i> Brust
<i>ānipapāp</i> desgl.	<i>susūn</i> Brüste
<i>ohā</i> Hag	<i>tiān</i> (T), <i>lōān</i> ³ (S) Bauch
<i>kānvān</i> Aal	<i>pūtōn</i> Nabel
<i>lanlahdān</i> Fliege	<i>pópōn</i> Seite
<i>nām</i> Mücke	<i>waitahiton</i> Schulter?
<i>nini</i> Wespe?	<i>uāhen</i> Achselhöhle
<i>kōhōn</i> Schmetterling	<i>tahiten</i> Rücken
<i>āχiōχ</i> Insektenart	<i>salañ ayan</i> After
<i>weiva</i> desgl.	<i>ótik</i> , <i>ótima</i> , <i>ótina</i> ⁴ Penis, <i>uotin</i> (T)
<i>kiki</i> desgl.	<i>mākoveñ</i> (T), <i>wākoven</i> (S) Hoden
<i>lil</i> Laus	<i>ēken</i> Vulva
<i>uō</i> Languste	<i>tuan</i> Klitoris
<i>sup</i> Perlmuttschale	<i>huāhen</i> Arm
<i>kilān</i> Greensssnaleschell	<i>miman</i> ⁵ Hand
<i>seilōn</i> , <i>sēlōn</i> Mensch, Mann	<i>norχin miman</i> Finger
<i>āχōāk</i> mein Gatte, <i>āχōāñ</i> dein Gatte	<i>lōke miman</i> Ellbogen
<i>tamān</i> Vater	<i>ākāχāñ</i> Nagel
<i>tinān</i> Mutter <i>tinami telai</i> = ?	<i>kōkē ēka</i> Fuß
<i>ākqāi ik</i> Kind (mein Kind)	<i>lokun</i> , <i>lekin</i> Knie
<i>tālin</i> Bruder	<i>ūlin</i> Haut
<i>ukālān</i> Schwester	<i>kūn</i> Knochen
<i>hēhin</i> Weib	<i>kīχiōn</i> Herz
<i>seilōn tua</i> Herr	<i>kākān</i> Blut
<i>masivi</i> } (T) Verwandtschaftsgrade	<i>kānūn</i> Träne
<i>nogolin</i> }	<i>nāhōn</i> Wunde
<i>bātun</i> (S) ¹ , <i>kapu</i> (T) Kopf	<i>hiöl</i> Fieber
<i>uok</i> Haar	<i>āχan</i> (S) Name, <i>āχan lai</i> = Name
<i>pulān</i> Auge	welcher
<i>kaχin pulān</i> ² Augenbrauen	<i>kīχun</i> Dorf
<i>χāme pulān</i> Wimpern	<i>ēn</i> Haus

¹ Vgl. *patun* Frucht in Siar.² Genit. poss. postponiert.³ Übereinstimmend mit der Siarsprache.⁴ Auch in Siar *otin*.⁵ Vgl. *te-panin* fünf, also zwei Stämme für Hand.

<i>aïen</i> Tür	<i>maha</i> Tridakniamuschel
<i>tâhë</i> Matte	<i>însioha</i> Haifischwirbel
<i>d₂</i> (H) Schlafmatte	<i>lôlôm</i> Faden
<i>ênépân</i> Bett	<i>kai yaivai</i> Weiberschurz (aus <i>χaile</i> = ?)
<i>pati, patiu</i> Bank (S), Brett, Holz (T)	<i>hâmu</i> Weiberschurz
<i>wayân</i> Schiff, <i>gva</i> (H)	<i>tjêrêk</i> Topf
<i>wa'</i> Kanu	<i>tahân</i> Gurt
<i>wakôip</i> Boot	<i>apikun</i> Gurt
<i>halian</i> ¹ Mast	<i>kobâu</i> Schurz
<i>korχ</i> Ruder	<i>sqs</i> (H) Schurz aus frischen Blättern
<i>li</i> Segel	<i>gip, hep</i> Armband, <i>kip</i> (H)
<i>kausu</i> Ausleger	<i>kôyâk</i> Haarband, <i>kai-vaχ</i> (H) = Kind von Bast
<i>bâχ</i> (H) desgl.	<i>sûfân</i> Ding
<i>kâm</i> (H) Schwimmbalken daran	<i>lapârâp</i> ² groß
<i>hika</i> (H) Stützen des Auslegers	<i>vêlucêlin</i> lang
<i>ha</i> (H) Staken	<i>qilân</i> stark
<i>disân</i> (H) Reling	<i>tiyan</i> fett
<i>dâl</i> (H) Segeltau	<i>nôinôlin</i> alt
<i>sil</i> (H) Rahe	<i>kôkôl, kôχôl</i> klein
<i>uliul</i> (H) Schnabel	<i>kôkunan</i> kurz
<i>bisiñ</i> (H) Spitzklaue (engl.)	<i>ôlûhâ</i> neu
<i>kausu</i> (H) Bordstütze des Mastbaums	<i>aipe</i> neu
<i>lauira</i> Stock	<i>tumûgu</i> stumpf
<i>ênâ</i> Speer, <i>ina</i> (H)	<i>puχwχe</i> weiß
<i>uâu, wâu</i> Angelhaken	<i>pôlu, pôlun</i> schwarz, blau
<i>nol</i> Messer	<i>nôlô</i> schmutzig
<i>apêhun</i> Pandanusblattspalter (H)	<i>malavin</i> schmutzig
<i>hâχibad</i> (H) Kamm	<i>kakân</i> rot (Blut)
<i>sañisañ</i> (H) Kamm	<i>bâχâχun, bâχâhun</i> gelb
<i>kilop</i> Brustschmuck	<i>âχâχavân, tjâχâχavân</i> grün
<i>polihita</i> Kitt aus Inophyllum	<i>pêu</i> kalt
<i>kaug, kaurχ</i> Federkopfschmuck	<i>âχjan</i> warm
<i>ruab</i> Kalebasse	<i>talihuan</i> heiß
<i>vâχjan, mâχuan</i> Brandmalerei daran	<i>bâχebâχen</i> trocken
<i>su</i> Kokosfruchtweig dazu	<i>vâkihân</i> naß
<i>bq</i> Korb aus Kokos	<i>mâχân</i> reif
<i>bqut</i> Feuerholzbüchse	<i>mâtian</i> unreif
<i>kun</i> Tasche (aus Pandanus)	<i>usûosin</i> süß
<i>hak</i> Pandanus	<i>mau</i> ³ verfault
<i>kayak</i> kleiner Pandanus	<i>sok</i> krank
<i>valawdl</i> Halskette (aus Haifischwirbeln)	<i>sêlin</i> gut
<i>simâha</i> Schloßstück (von Tridaknia)	

¹ Vgl. *olien* Mast in Yap.

² Vgl. *elap* groß in Jaluit.

³ Ebenso in Siar.

<i>tumum</i> , <i>kiāχin</i> schlecht, erzürnt	<i>kikān</i> waschen (S und T)
<i>yālun</i> , <i>iālun</i> , <i>lialun</i> schlecht, böse	<i>kohōko</i> husten
<i>sōχain</i> geil	<i>tāsītāsīu</i> husten? niesen?
<i>sōnahōl</i> ¹ wahr	<i>mōo</i> gähnen
<i>maisiein</i> ² rein	<i>mati</i> schlafen, <i>na mati huén</i> ich schlafe
<i>tāpein</i> fertig	fertig = ich sterbe
<i>nāhin</i> gestern	<i>mōlōan</i> schmerzen
<i>lētū</i> morgen	<i>tūnitān</i> weinen
<i>tēpūna</i> dereinst (<i>na t. mat.</i>) [ich werde sterben]	<i>mālōnāl</i> lachen
<i>se</i> , ³ <i>tjē</i> ja	<i>ati</i> (T), <i>hāti</i> (S) sehen, <i>na nahati</i> (T)
<i>tūtuen</i> , <i>tutuven</i> mehr	<i>kūndōl</i> hören
<i>tap</i> nein	<i>ahon</i> (S), <i>ahao ahon</i> (T) beischlafen <i>na</i>
<i>ko</i> nicht	<i>lōkālau aχōn</i> ich möchte beischlafen
<i>i koñ</i> (T) er will nicht	<i>nāhe</i> gehen <i>na nahiea</i> [Radix hē-?]
<i>leilon</i> in	<i>hēma</i> kommen, <i>na nahēma</i> , <i>o nahēma i nahema</i> , <i>atetamā</i> du wirst kommen
<i>ohēva</i> , <i>kaχeva</i> sagen	<i>pāsās</i> fallen
<i>hilōa</i> rufen	<i>pap</i> (S) schwimmen, <i>pápāp</i> (T)
<i>hapēni</i> pfeifen, <i>na hapeni aual</i> [ich pfeife Wind?]	<i>ien</i> ⁴ sein
<i>malakai</i> , <i>malagau</i> verweigern	<i>meļoj</i> bleiben
<i>pupūātē</i> , <i>pupūitānām</i> lügen	<i>iñū</i> sitzen
<i>anēso</i> wissen	<i>tjē</i> sich setzen
<i>na kūmtioi</i> ich weiß nicht?	<i>tō</i> aufstehen
<i>māmātā</i> , <i>mātā</i> fürchten, sich schämen	<i>kēu</i> <i>kēhu</i> legen
<i>lēñ</i> (S) zürnen, <i>i lēñ</i> (T) er ist böse	<i>nāqūi</i> anzünden, <i>nāqūya</i> ⁶ anzünden Feuer
<i>kūlōl</i> ⁴ hungern	<i>puās</i> arbeiten
<i>ani</i> essen	<i>kahāyūi</i> bezahlen?
<i>atūlāhi</i> beißen	<i>χīnoi</i> binden
<i>bēgē</i> ⁵ Notdurft verrichten	<i>auno</i> geben
<i>mimi</i> pissen ⁵	<i>āχi māuōk</i> ⁶ gib mir Essen?
<i>lēgālēg</i> erbrechen	<i>tān</i> (T) daliegen
<i>tāpun</i> menstruiieren	<i>akēnima</i> (T) holen
<i>unu</i> trinken [<i>u nu</i> ⁵ = du trinkst]	<i>kēne χan</i> (T) bringe mir Wasser
	<i>hētiva</i> (T) schlagen

c) Agomes.

(Hermit-Inseln.)

Material gesammelt zuerst in geringem Umfang April 1902 von einigen in Matupi anwesenden Eingeborenen, dann vom 24. bis 29. November und

¹ Vgl. *sañavol* zehn in Motak usw.² Vgl. *malavin* schmutzig.³ Vgl. *se* umsonst in Siar.⁴ Vgl. *pitōl* hungrig in Siar, Tami. *vitōlon* Hungersnot in Neupommern.⁵ Ebenso in Siar.⁶ Objekt postponiert.

vom 28. bis 31. Dezember 1902 am Ort von mehreren Eingeborenen, besonders von Daɣada 40- und Morad 30jährig, welche als Matrosen nach Hongkong bzw. Sydney gefahren hatten. Vermittlungssprache Pidjineenglisch.

Einige Worte von Hellwig (H).

Die Betonung findet fast ausnahmslos auf der letzten Silbe statt. Die Aussprache ist singend, klagend; nur die letzten Silben werden so gedehnt, die ersten oft verschluckt, so daß es schwer fällt, in langen Worten die erste Hälfte zu analysieren.

yēu ich

wa, o du

tāɣá wir zwei

tāru wir drei

mūɣú¹ ihr zwei

mūrá ihr drei

lāɣūb sie zwei

latārop sie drei

lao sie

he, hi hei wer

wōhé wōɣé wo

kāpé wann

hūb eins

ɣūb² zwei

tārob drei

pāwū vier

liméb fünf

wōnób sechs

āɣūtārob sieben

ātāɣūb acht

adahéb neun

hāɣnób zehn

āɣó alle

sāɣāɗ viel

yān Sonne

pūn Mond

dāɗ Stern

wōɣo Nordost

lān Südost

kūm Südwest

yāɗaj Nordwest

ɣāk Tag

kāɣāk Morgen

bāk Nacht

tārōkōɣāɗ Tanz

kōɣib Krieg?

yū Wind

wai Erdbeben?

kōɣōu Donner

kāhōo Blitz

wāsin Wolke

wō Regen, wō kōɣá Regen fällt

wōn Erde, Sand?

kōɣōrā Feld?

kō Ort

sān Weg

nōn Berg

lōgāɗ Wald

lāɗen Höhle

kōbūseɣā Insel?

māt Strand?

bāt Stein

waihé Riff?

jā, yāp Feuer

yāɣāɗjā, yahanja Ranch

kōɣārja, kōɣurinja Asche

wai Wasser

da Meer, da tinan hohe See

kai Holz

wō Blüte

lōgai Blatt

ɣān Frucht

kāmārēn Wurzel

kūrān Rinde

dōu Bambus

būvu Betel

bun, pun Banane

kun Brotfrucht

¹ Schnee (XXVI) gibt muɣou wir zwei an; vielleicht ist es 1. Pers. dual. exclus. und taxu inclus.

² Schnee gibt hier, wie meist, -fals Auslaut an; ich hörte und sah Lippenschluß.

<i>niu</i> Kokosnuß	<i>barai</i> Muscheln
<i>māng</i> reife Nuß	<i>pišūn</i> , <i>pidūn</i> Schnecke
<i>wābāčān</i> <i>niu</i> Trinknuß	<i>mōān</i> Mann
<i>damai</i> Gras	<i>tāmān</i> Vater
<i>kād</i> Sagopalme	<i>tinēn</i> Mutter
<i>yāwi</i> Sago	<i>nūnārāb</i> Kind
<i>toŋul</i> Zuckerrohr	<i>nāai</i> Knabe
<i>yohūko</i> Taro	<i>wōsai</i> <i>dahin</i> Bruder?
<i>la</i> Betelpfeffer	<i>bihōn</i> Schwester?
<i>mārai</i> Yam	<i>bēwin</i> Weib (S) <i>bēvine</i>
<i>pōχāid</i> Kanarinuß	<i>kārīn</i> Oheim
<i>sawai</i> Guttaart	<i>dāχēkō</i> , <i>dākēkō</i> Herr
<i>banao</i> Holzart (für Trommeln)	<i>lābān</i> Häuptling (oder Name des letzten
<i>ubēn</i> , <i>kubēn</i> (II) Baum, der Fasern	Häuptlings [Devlin])
liefert	<i>bāχrēn</i> Weißer
<i>mōnē</i> (II) desgl.	<i>nay</i> mein Freund?, <i>way</i> dein Freund?
<i>bō</i> Schwein	<i>bātūn</i> Haar? ¹
<i>sīnēn</i> Hund	<i>mārān</i> Auge
<i>wōsōn</i> Maus	<i>bōfōlēm</i> Stirn
<i>sābōai</i> fliegender Hund	<i>bōān</i> Mund
<i>bān</i> Vogel	<i>lō</i> Lippe?
<i>barin</i> Flügel	<i>lō kūsūn</i> Unterlippe
<i>lāmin</i> Feder	<i>bāhāpīn</i> Kinn
<i>ālērūn</i> Ei	<i>sū</i> , <i>sū būān</i> ² Bart
<i>mōū</i> Huhu	<i>kāχīmēn</i> Zunge
<i>meromon</i> Taube	<i>līfōn</i> , <i>lipōn</i> Zahn
<i>mōāt</i> Schlange	<i>kūbāχān</i> Wange
<i>dou</i> Schildkröte	<i>mūnōn</i> Nase
<i>kaχai</i> , <i>kaχik</i> desgl.	<i>dātēn</i> , <i>dākān</i> Ohr
<i>wārē</i> Leguan	<i>kōmīēn</i> Hals?
<i>nī</i> Fisch	<i>mūχūdūm</i> Nacken?
<i>lāp</i> Rochen	<i>baahūn</i> Brust?
<i>beou</i> Hai	<i>hūū</i> Brüste
<i>bōrō</i> Schuppe	<i>diēn</i> Bauch
<i>bārīn</i> Flosse	<i>bōēn</i> Seite?
<i>kēwūn</i> Schwanz?	<i>kāpiān</i> Schulter
<i>χūn</i> Gräte	<i>kāχjēn</i> Rücken
<i>nām</i> Mücke	<i>nūmīēn</i> Schwanz
<i>sōp</i> Biene	<i>wirin</i> Penis
<i>pōāpōāp</i> Schmetterling	<i>kōrēu</i> Hoden
<i>kūd</i> Laus	<i>piōn</i> , <i>pūniōn</i> Vulva
<i>wēaχēb</i> Floh	<i>nimēn</i> <i>wōpiān</i> Oberarm
<i>pēpē</i> , <i>pēpēi</i> Tausendfuß	<i>wōχj</i> <i>nimen</i> Unterarm?

¹ Vgl. *batun* Kopf in Ninigo.² Genit. poss. postponiert.

nimén Hand
kōχlōbō nimén Finger
 * *χāén* Zehen
pīsén Nagel
χāén Fuß
kūrén Haut
χūrén Knochen
χai Blut
bānān, bakan, barχan Wunde
bōχēχēb Krätze, Ausschlag
kāmby Elephantiasis
mējōn Tätowierung
bārit Geist
yūdūéb Name ?
ūm, wūm Haus
kāmān Versammlungshaus
dōhū Pfosten
kādēn a vōχoi? . . . Treppe . . .
kahēp Tür
sākā, sākāp Fenster
kuéb kini jap . . . Herd — ?
mānānén Matte, *χovén* (H)
kin bōlēān . . . Bettstatt
swai, sovai Brett
pāuēd oberes Stockwerk, Hängeboden
vāyān Schiff
dōn Kanu
*bārū*¹ Boot
lai Mast
bō (H) Paddel
barau, babau (H) Paddel mit Herzblatt
bāre Segel
tai Anker
χarob (H) Ausschöpfer
pīsén (H) Segelbauunklaue (engl.)
sinén (H) Kanuschnabel
bārūwē Bogen, *baragwē* (H)
šākō Speer
bānān Widerhaken
*mārān*² Spitze
bēnā Pfeil, *bēnāb* (H)

nāb (H) Fischespeer
kaō, kau, gau (H) Angelhaken, auch der Nackenhaken aus *wuculo*, hier Spielzeug (H)
gwēn (H) Schlägel zur Sagogewinnung
mōrē Messer, lang
sēranin " kurz
kājāb Beil
glās kārād Spiegel
dāmēn Trommel, groß
wārē " klein
sārēk Topf?
boikai Schlüssel, *bogai* (H), *buekai* (H)
bānau (H) desgl. geschnitzt (H)
kāpā Löffel
bāk, bōāk Korb
kājohū (H) Körbchen aus Bambus
āpin, achin? Tasche *abin* (H)
bārē (H) desgl. aus Gras (H)
kūn (H) desgl.
bq it Feuerholzbüchse (H)
kavu bilab? Hut
bārādārōm Gurt
dēm Schurz?
namiaχāb (H) Schurz (H)
šibōm (H) Faser dazu (H)
neū (H) Blätter dazu (H)
hūnū (H) Rückenschurz (H)
lalai Armband
manja (S) = Kleid
mūnyāb (H) desgl.
nāp (H) Geflecht dazu (H)
tākri, dagri (H) Schnur
baiwō Ring
*kūrén kērāpā*³ Ledergurt
sūbōnōn Salz
monn Ding
tānūriān groß
bebūd hoch⁴
laucén lang
bātōn stark

¹ Vgl. *parau* im Malayischen, *a-perau* in Neupunimern.

² Vgl. *maran* Auge. Es ist melanesische Ausdrucksweise scharf, spitz durch Worte wiederzugehen, in denen der Stamm für Auge vorkommt.

³ Vgl. *karban* in den malayischen Sprachen = Wasserbüffel.

⁴ Vgl. *pauēd* Hängeboden.

<i>kurin béród</i> fett	<i>etoxai</i> immer
<i>bǝjákkád</i> tief	<i>hōxui, hōgui</i> schnell
<i>māgin</i> alt	<i>mōmōmá</i> langsam
<i>mōtōán</i> schwer	<i>duhyá</i> schon
<i>nitútún</i> klein	<i>kúpénūm</i> zuerst
<i>bōbūmídú</i> mager	<i>hakim</i> rechts
<i>nēmō</i> kurz	<i>ɣukim</i> links
<i>būtiyān</i> schwach	<i>lā</i> hier
<i>būtién</i> leicht	<i>paɣapíd</i> nahe
<i>woamun</i> neu	<i>lō</i> dort
<i>kaɣareu</i> gerade	<i>lōrō</i> da
<i>bādón</i> stumpf	<i>ārēo, ārēu</i> fern
<i>māɣān</i> hart	<i>ēkē</i> oben
<i>pūɣén</i> weich	<i>adēn</i> unten
<i>bǝɣārén</i> weiß	<i>hanēd</i> außen
<i>bōgōtōóm</i> schwarz	<i>mēbēgeaí</i> innen
<i>boboɣoton</i> schmutzig	<i>kemōn</i> zurück
<i>pēɣēmān</i> rot	<i>ai, ain, ei</i> ja
<i>hǝɣārón</i> blau	<i>ēloré</i> mehr
<i>mānai</i> ¹ gelb	<i>boi</i> nein
<i>lauōmsōp</i> grün	<i>yeu tudai</i> boi ich will nicht
<i>yērǝí</i> kalt	<i>ma</i> und
<i>katipan</i> warm	<i>kupūd</i> wenn?
<i>kēbōhá</i> trocken	<i>yeu hoñau</i> weram ich gebe dir
<i>sābucēn</i> feucht	<i>wo hoñau merak</i> du gibst mir
<i>kajēɣú, katexu</i> süß	<i>ērūg</i> für mich od. mein
<i>bōɣān</i> verfault	<i>eram</i> für dich od. dein
<i>sōh</i> krank	<i>erān</i> für ihn od. sein
<i>narun tua dien</i> Kind im Leib =	<i>ātǝɣúu</i> für uns zwei od. unser zwei
schwanger	<i>ātārōu</i> für uns drei od. unser drei
<i>mahén, māɣēn, mōmōɣé</i> gut	<i>lobucēn</i> in?
<i>tēhán</i> klug	<i>āmbō-hau, bō-hó</i> sagen
<i>tēhán boi</i> klug nicht = dumm	<i>juju</i> rufen, <i>are juju</i> ruf
<i>aicēn, ahicēn</i> schlecht	<i>pūpūnūn</i> pfeifen
<i>kaidūn?</i> desgl.	<i>adede</i> zeigen
<i>pādū</i> wahr	<i>boho hōkēk</i> lügen
<i>mǝɣín</i> rein	<i>lēhi</i> wissen
<i>tōp, tōp</i> voll	<i>nareke hān</i> finden
<i>kaipūd</i> fertig	<i>kāpānūmūn</i> versuchen
<i>būknēn, mukunēn</i> gestern	<i>dōnōnōp</i> fürchten
<i>divǝɣ</i> heute	<i>tōɣé</i> zürnen
<i>ɣag, ɣāk</i> morgen	<i>kemat diēk</i> hungern (stirbt Leib mein)
<i>ɣakelo</i> übermorgen	<i>yu me moɣin ɣai</i> desgl.?
<i>būɣūbōb</i> desgl.	<i>num</i> essen (<i>enum, komun</i>)

¹ Vgl. *manja* Kleid.

<i>kōχēsūb</i> speien	<i>tōχōād</i> fliegen
<i>ārōbsūn</i> Notdurft verrichten	<i>atūrān</i> aufstehen
<i>mīmūn</i> , <i>mīmūn</i> pissen	<i>kērēlāt</i> fallen
<i>barit</i> berauschen (vom Betel) ¹	<i>jara</i> schwimmen
<i>nū</i> waschen	<i>ētōχāi</i> bleiben
<i>kāgāχēn</i> husten	<i>biāi</i> , <i>bēai</i> wohnen
<i>māti</i> schlafen	<i>adēn</i> sitzen
<i>piliēn</i> , <i>piliēn</i> schmerzen	<i>bekraden</i> = ? . . . sitzen . . .
<i>dōtāg</i> weinen	<i>abākār āden</i> liegen
<i>vārē</i> , <i>pārī</i> lachen	<i>artava ja</i> anzünden Feuer
<i>mīt kēχūrēān</i> schwitzen	<i>keñāχai wum</i> bauen Haus
<i>sāsian tēlav tela</i> . . . (?) . . . töten	<i>awāū</i> , <i>awāhū</i> binden
<i>apai muSi kerai</i> . . . (?) . . . sehen	<i>ekōn</i> bringen, <i>yeu nai kakun</i> = ?
<i>dākēm</i> , <i>dākēn</i> hören	<i>ajēn</i> graben
<i>hōku</i> beischlafen	<i>sarēk</i> kochen ²
<i>māt</i> , <i>kemēat</i> sterben	<i>ahaūm bōāu</i> lösen [öffnen Mund]
<i>ātāt</i> gehen, <i>taχum katāt</i> wir zwei gehen	<i>huγ</i> rudern
<i>talukidiāg</i> . . . ? . . . gehen ?	<i>totai</i> schlagen
<i>ēmōn</i> kommen	<i>naχuina hotio</i> wenn du fliehst, schlage ich ?
<i>ēmōuōmā</i> , [= <i>emon o mai</i> ?]	<i>asēn</i> schneiden
<i>nama kumareu</i> = . . . ? . . . kommen	<i>nēha</i> stehlen
<i>jōb</i> absegeln	

d) Kanied.

(Anachoreten.)

Material am 26. Dezember 1902 an Ort von verschiedenen Eingeborenen mittels Pidjineuglisch gesammelt. Einige Nebenformen auf Allison-Insel (Mānu, Mālu der Ninigoleute) am 28. Dezember 1902 erhalten, wohin Kaniedleute vor etwa 20 Jahren verschlagen sind und nur mehr Beziehungen zu Ninigs haben (A).

<i>na</i> ich	<i>himiaib</i> fünf
<i>o</i> du	<i>tohinvas</i> ? sechs
<i>i</i> er	<i>gō tōhū</i> sieben [<i>go tohu</i>]
<i>tutut</i> viel	<i>gō uo</i> acht [<i>go-u ? u</i>]
<i>χalo</i> , <i>wahe</i> wer	<i>gōtēn</i> neun [<i>go-teχu</i>] ³
<i>ke ano</i> wo	<i>hāmisen</i> , <i>himiden</i> zehn
<i>seno</i> was	<i>tāmisan</i> hundert
<i>teχu</i> eins	<i>ūai</i> tausend
<i>udfu</i> zwei	<i>tei</i> zwanzig, <i>fāmesau</i> dreißig ?, <i>uuai</i>
<i>tōhu</i> drei	vierzig ?, <i>pahim</i> fünfzig
<i>fāfu</i> vier	<i>na isi</i> wieviel ?

¹ Vgl. *barit* Geist.

² Vgl. *sarēk* Tropf.

³ Also Subtraktionsbildungen.

<i>alo</i> Sonne	<i>kigeu</i> Sago	} Namen von Pflanzen, deren Blätter auf Wun- den gelegt werden
<i>pägēpan</i> ¹ Mond	<i>hubuye</i> Taback	
<i>halān</i> Stern oder Wind, <i>tšomalagain</i>	<i>tof</i> Zuckerrohr	
Orion	<i>do</i> Strauch	}
<i>fudi</i> Südwest	<i>wefu, fuefu</i> Krant	
<i>yoñiyē</i> Tag oder heute	<i>lupūlups</i> Baum	
<i>fuein</i> Nacht	<i>pōālū</i> Schwein	
<i>pāχāie</i> Gesang	<i>bilu</i> Hund	
<i>aiiñ</i> Wind	<i>pahu</i> Vogel	
<i>pai</i> Sturm oder Stern	<i>aððhin</i> Ei	
<i>bafē</i> Donner	<i>mon</i> Huhn	
<i>worχweworχe</i> Wolke	<i>fome</i> Schildkröte	
<i>sēān</i> Erde	<i>ūba</i> Taube	
<i>lāgulān</i> Feld	<i>pahu</i> Papagei	
<i>šuf</i> Ort	<i>lēhān, lāhān</i> Kokoskrabbe	
<i>lepōnu</i> Wald	<i>kāñā</i> Fisch	
<i>šēano, šēano</i> Weg	<i>magēvo</i> Hai	
<i>mamāhu</i> Grab ?	<i>lāño</i> Fliege, <i>lāgo</i>	
<i>sof</i> Insel	<i>nām</i> Mücke	
<i>biē</i> Strand	<i>pehu, pepelu</i> Schmetterling	
<i>fadu</i> Stein	<i>uðo</i> Laus	
<i>χēalo</i> Sand	<i>mōwān</i> Mann	
<i>añi</i> Feuer	<i>pāñi</i> Geist, <i>bāñe</i> (H) Teufel	
<i>mamāhu</i> Rauch	<i>tamag, tamam</i> Vater (mein, dein)	
<i>añiñ</i> Asche	<i>tineām</i> Mutter (deine)	
<i>tāsin</i> Wasser	<i>agaig</i> Kind (mein)	
<i>kami</i> Meer	<i>nañnig</i> Sohn (mein)	
<i>fūfuen</i> Blüte	<i>olaun</i> älterer Bruder	
<i>kawo, kawo</i> Holz	<i>māχolen</i> jüngerer Bruder	
<i>kaun</i> Blatt	<i>fēñin, hañēñin</i> Weib	
<i>šāo, šāvo</i> Betel	<i>leai</i> Herr ?	
<i>pāχāli</i> Brotfrucht ?	<i>veñiyam</i> Weißer	
<i>kekēu</i> Brotfrucht	<i>ulaun</i> Freund (dein)	
<i>māχā</i> Banane	<i>sauēñ</i> Kopf	
<i>añi</i> Holzart zur Brandmalerei	<i>wχum</i> Haar (dein), <i>wχūñg, wχūye</i> (A)	
<i>nññ</i> Kokosnuß	(mein)	
<i>konú</i> reife Nuß	<i>puleig</i> Auge (mein), <i>puleye</i> (A)	
<i>oðenum</i> Trinknuß	<i>kamoēñ</i> Stirn	
[<i>o ðe-num</i> = du wirst trinken?]	<i>awan</i> Mund	
<i>pālahu</i> (H) Maulbeerbaum	<i>adlēñ</i> Kinn	
<i>fuefu</i> Schlingpflanze	<i>sami naum</i> ² Bart	
<i>šō</i> Gras	<i>leholehoig</i> Zunge (meine), <i>lehonye</i> (A)	
<i>go fuguf</i> Taro		

¹ Vgl. *chōnnopong* Mond in Ponape.² Genit. poss. postponiert.

<i>ifoig</i> Zahn, <i>ihoin</i> (A)	<i>solbün</i> Pfeiler
<i>matasug</i> , <i>matasug</i> Nase, <i>matasun</i> (A)	<i>basoin</i> Längsbalken
[<i>mata</i> = Gesicht?]	<i>ɣaxawen</i> Querbalken
<i>kahiniam</i> , <i>kaxcinian</i> Ohr	<i>puyē</i> Speer
<i>putšū uām</i> Hals [<i>puđu</i> ?] (dein)	<i>mesa</i> Netz
<i>pulusoig</i> Nacken (mein)	<i>šdo</i> Speer
<i>susum</i> Brüste (deine)	<i>aurim</i> , <i>awim</i> Angelhaken
<i>atsem</i> Bauch (dein)	<i>finola</i> Eßschale, <i>finol</i> (II)
<i>safom</i> Schulter	<i>ɣamat</i> (II) Schnabel daran
<i>pušom</i> Nabel	<i>hūye</i> , <i>hūdye</i> Löffel
<i>lōhum</i> Rücken	<i>finiāb</i> Beil
<i>lalām</i> Gesäß	<i>agif</i> Trommel
<i>laieñ</i> Schwanz	<i>gōbōl</i> Hut
<i>kulam</i> , <i>kula</i> Penis	<i>hebaix</i> Korb
<i>bēŕχium</i> Hoden	<i>kūfe</i> Armring
<i>pēlem</i> Vulva	<i>lam</i> Ohrring
<i>panin</i> Hand, <i>paniu</i> (A)	<i>bāχin</i> , <i>pāχin</i> groß
<i>goluñ</i> Finger, <i>kekean</i> ?, <i>kulun</i> (A)	<i>nauna</i> lang
<i>popoye</i> (A) Nagel	<i>šau</i> weit
<i>paiaem</i> Fuß, <i>aen</i> , <i>aen</i> (A)	<i>kōχole</i> klein
<i>loguloguin</i> Ellbogen	<i>aſā isi</i> nah
<i>logulogindu</i> Knie	<i>wenduwāšū</i> kurz
<i>anocam</i> Haut	<i>lēglēkēn</i> stark
<i>mabom</i> Knochen	<i>tefaun</i> ¹ neu
<i>kāχdin</i> Blut	<i>susum</i> weiß
<i>kaña</i> Kot [oder Schweiß ?]	<i>pōebōg</i> schwarz
<i>lōcālo</i> Wunde	<i>laulān</i> rot
<i>fonu</i> Husten	<i>anannana</i> gelb
<i>lai</i> Elephantiasis	<i>heis</i> krank
<i>tūnūsun</i> Ausschlag	<i>fulūχ</i> schwanger
<i>šfūñ</i> Dach, <i>adōin</i>	<i>māgāña māgāñēn</i> gut
<i>amā</i> Haus	<i>mēdāmon</i> fertig
<i>fātu</i> ¹ Feuerplatz	<i>kōχinē</i> gestern
<i>lōanām</i> Bank	<i>našai</i> , <i>nadaí</i> morgen
<i>weí</i> , <i>weín</i> , <i>weü</i> Schiff	<i>hamaiocao</i> übermorgen ?
<i>ohai</i> Kann	<i>hikiyeñ</i> schnell
<i>faianoi</i> Mast [<i>noi</i> ?]	<i>amen</i> ja
<i>fōšūñ</i> Ruder	<i>tag</i> , <i>taχ</i> , <i>taχo</i> nein
<i>maña</i> Segel	<i>gei</i> , <i>geyu</i> sprechen
<i>samāin</i> Ausleger	<i>māsālsālā</i> danken
<i>pūšfēñ</i> Sitz	<i>tōlōfom</i> lügen
<i>liññ</i> Rahe	<i>gahulōñ</i> [<i>loñ</i> ² ?] nicht wollen [<i>na le loñ</i> ?]

¹ Vgl. *fatu* Platz in Siar.

² Vgl. *faun* neu in Siar.

³ Vgl. *-loin* == hören im Siar.

sälēmōd fürchten
feſid böse sein, *o le feſid*
ditol hungern
siyau essen
mōlōom speien
mudam erbrechen
mimi pissen
nu, num trinken
mādhū schlafen
memāyo gähnen
piē schmerzen
dāni weinen, *ole dāni*
fāhi lachen
lēxo, lealef koitieren
leau [-au?] gehen
tām kommen
χōbu fallen
lesisi [-sisi] schwimmen
ūda sitzen
tšia sia bleiben
lekauūsi [-kauusi, -usi?] binden
mēnei geben
laubuasi [-aubu -asi?] lösen
mafāna stehlen
memādh sterben

Verbalformen.

gliau ich gehe
o le au du gehst
le am au?
tau li au? wir zwei?
nia tām ich komme
o tām du kommst

i tām er kommt
ōdhō tām wird kommen
tām atē?
gu tšia?
o tšia du bleibst
au tšia bleib?
gli un? ich trinke
o numi du trinkst
gli siyau [nia le siyau] ich esse
siyau gli siyau [nia le siyau] ich esse

Ortsnamen.

isuf = größte Insel der Anachoreten.
ke šai = große Commerson-Insel
ke hiōχol [kōχol] = kleine Commer-
 son-Insel
ūtān = zwei Inseln am Äquator
mālu = Allisson-Insel

Personennamen.

Mosun ♂ 25 *Kalai* ♂ 30 *Lalas* ♂ 40
Yena ♂ 40 *Lasa* ♂ 40 *Waxi* ♂ 35
Nahod ♂ 35 *Tētētay* ♂ 35 *Tafitai* ♂ 40
Eyol ♂ 30 *Kiowe* ♂ 35 *Laya* ♂ 40
Mādiēb ♂ 40 *Dimo* ♂ 40 *Penun* ♂ ✕
Laubol ♂ ✕ *Gaige* ♂ ✕ *Pahike* ♂ 35
Hiona ♂ 60
Yalos ♀ ✕ *Avogalave* ♀ ✕ *Keiwa* ♀ ✕
Fanu ♀ ✕ *Kauti* ♀ 40 *Avehu* ♀ 30
Sqmuñ ♀ 30
 In Mālu: *Turelaun* ♂ 40 aus Kaniet,
Garun ♂ 40 aus Ninigo

e) Manus.

(Admiralitätsinseln.)

Dialekt von Poam.

Quelle: Biam, 15jähriger Boy in Matupi, September 1902, etwa ein Jahr aus seiner Heimat entfernt. Hilfssprache: Pidyinenglisch.

wōñ ich, *nia-* beim Verb
ō du
i er
sip, tsip eins

yucep, yuep, iuep zwei
tulēp drei
tālōt, tālōd vier
unān fünf

unep sechs
andra ulep, *anrulep* sieben
an iŋep, *ane unep* acht
anasip neun
sāndl zehn
sañal gulan sip elf
yūñal zwanzig
tuloñal dreißig
eaye vierzig
limlūn fünfzig
wōñal sechzig
andaruloñal siebzig
a neñal achtzig
anusañal neunzig
sōñōt hundert

Zahlwörter für Fische:

(*niek*) *tōm*, *tuom*¹ eins
 - *imo* zwei
 - *tulumo* drei
 - *tāwāmo* vier

tsin Sonne
pūl Mond

*auwi*² Wind
awai Nordwest
*kām*³ Südost
bāñ Regen
māñat Feld
sāl Weg
būli Berg
ālelet Wald
yēb Feuer
jon Wasser

yoi Stein
kei Holz
yebin Laub

wei desgl. ?
mūn Banane
pao Baum (= *daun baru* der Malaien)
bōle, *pōl* Kokos
kāl Taro
sucai Yam, *main* Yamsart
bāmē Betel
kānai Kanarinuß
koiyot Zucker
suē Batate
gūsip Tabak
nālid Inokarpus ?
malēo eine Strauchart
bō Schwein
mui, *moi* Hund

neg, *niek* Fisch
mamalai Muschel
pobenao Muschelart
yamat Mann
*pein*⁴ Frau
kurenōt Kind
taman Vater
tinan Mutter
bātnēn Bruder
nūgnān Oheim
*maram*⁵ Auge
kōlōn Mund
wānsōn Lippe
liwan Zahn
*kaimen*⁶ Zunge
nolañal Backenzahn
ponian Kehle
pūsūn Nase
laiñan Ohr
*numum barum*⁷ Haupthaar
numum tson Schnurrbart
būñalon Schulter
pōpōsūn Brust

¹ Vgl. *suon* eins in Jaluit.

² Vgl. *wei* Wind in Sarar.

³ Vgl. *kom* Regen in Yabim.

⁴ Vgl. *pain* Frau in Krakar und Siar.

⁵ Wohl -*m* Possessivaffix 2. Pers. sing.

⁶ Vgl. *kaximen* Zunge in Agomes.

⁷ Genit. possess. postponiert.

nian Bauch
tübün Gesäß
pālān Penis
poan Hoden
sinān, *tsinān* Vulva
niman Hand
parenunan Finger
*kuin minan*¹ Nagel
kukukēn Fuß
pulukēn Kuie
parapuan Oberschenkel
māt Wunde
lalaip Moxen
laolao Tätowierung
um Haus
loi Männerhaus
kāt Dach
kōlōn dsāl Tür
kēl Boot
pālō Segel
pao Ruder
bailo, *pailo* Speer
pāsid Schaft, Rohr
yānūn Harz
kaid Baunfrucht
sāmel Messer
kūi Topf
pil Löffel
kāmāndāg Beil
anel Gurt

wau Schurz
kēi Idol
lai Armring
kōb Kalbasse
lad Kalk
kilerao, *nōm* Ornamente der Kalbasse

meninan groß
nāmi klein
biān gut
pelaorēk schlecht
pēl nein
nandēt ich gehe
īndēt du? gehst
nāndōg ich bleibe
*tōksi*² setz' dich!
*nōninse*³ ich sehe
nānan ich esse
unān du ißt
inān er ißt
dāwai öffnen
tsōktao tsinbul binde Strick?
āmē kommt!
i mberog es schmerzt
levan tjon bring Wasser

*na nieleb kal*³ ich möchte Taro
na wānu sip kal ich kaufe einen Taro
a wagu sip kal du? kaufst einen Taro
i bek yēb er entzündet Feuer

Besondere Laute *n*, *w* bilabial; *ts* sicher von *j* und *tj* einerseits, von *s* andererseits unterschieden.

Zahlbildung 7, 8, 9 subtraktiv, wie auf Agomes und Kanied.

Postposition des Genitivus possessivus und des Objekts weisen die Sprache in eine Gruppe mit den vier vorigen.

Im Wortschatz wenig Übereinstimmungen mit denselben; verstreute Anklänge an andere melanesische Sprachen (*tuom*, *kum*, *wi*, *pein*).

¹ Genit. possess. postponiert.

² -*si* und -*se* Temporalaffix? Vgl. die Meto- und Sarandialekte.

³ Objekt postponiert.

f) Meto.

(French-Inseln.)

Dialekt I.

Material vom angeworbenen etwa 16jährigen Boy Mumbo im Mai bis Juni 1902 in Friedrich-Wilhelms-Hafen gesammelt, der seine Heimat etwa zwei Jahre verlassen, aber viele Landsleute am Platze hatte.

<i>au</i> ich	<i>kēndu</i> Stein
<i>wo</i> du	<i>mbāga</i> Riff
<i>toru</i> wir zwei	<i>kānōno</i> Feuer
<i>miru, mora</i> ihr zwei	<i>gālu</i> Rauch
	<i>nār</i> ³ Wasser
<i>katsiu</i> eins	<i>dāl</i> Meer ⁴
<i>rua</i> zwei	<i>wōmbu</i> Holz
<i>tolu</i> drei	<i>gai, dāna-gai</i> Holz, Baum
<i>wāta</i> vier	<i>garin garin</i> Grund ?
<i>lima</i> fünf	<i>bedSi, bedsi</i> Banane
<i>polu katsiu</i> sechs	<i>painda</i> Kokos
<i>polu rua</i> sieben	<i>rāmbu rambu</i> Gras
<i>polutolu</i> acht	<i>ubi</i> Yam
<i>poluwata</i> neun	<i>kamu</i> Taro
<i>lañavul</i> zehn	<i>watsi</i> Tabak
<i>lāwēwēbē</i> ¹ viel	<i>mboro</i> Schwein
<i>mbeo, mbetanelu</i> ? wenig	<i>kaoa</i> Hund
<i>wōru</i> Sonne	<i>kuluve</i> Ratte
<i>linambu</i> Mond	<i>mbalut</i> (Vogel) Taube
<i>marino</i> Nacht	<i>manu</i> Vogel
<i>rāgē, rāgi</i> Wind	<i>galan</i> Mōwe
<i>wula</i> Regen	<i>matam bunu</i> ? ⁵ Schlange
<i>ndūo</i> Südost	<i>mbin</i> Schildkröte
<i>wālōlō</i> Nordwest	<i>iga</i> Fisch
<i>wuma</i> Feld	<i>sia</i> ⁶ Tanz
<i>polugu</i> Ort	<i>tali</i> Perlen
<i>dal</i> Weg	<i>tamogāna</i> ⁷ Mann
<i>pōtōna</i> Berg	<i>ta vevine</i> ⁷ Frau
<i>musio musio</i> Wald	<i>ta piru</i> ⁷ , <i>natuia</i> Kind
<i>mariāmba</i> Donner ? ³	<i>titi</i> Vater

¹ Vgl. *elap* groß in Jaluit, *laperap* groß in Ninigo.

² Vgl. *mariam* Geist in Tuom.

³ *naq* in Siar.

⁴ *dāl* Weg und Meer ist genau erfragt.

⁵ Genit. poss. ante- oder postponiert?

⁶ *sia* Kakadutanz in Yabim, Tami usw.

⁷ *ta-* Nominalpräfix?

tata Mutter
leruku Bruder
winikine Schwester
*mbakan*¹ Kopf
*matam*¹ Auge
*ulukun*¹ Haar
*waran*¹ Mund
umin Lippe?
gunun Kiim?
laben Zunge²
galei Zahn
hikun Nase
talinan Ohr
korei Brust
kanatu Brustbein
lulune Brüste
manalin Bauch
banatsinu Schulter
kapun Penis
tondu Vulva
liman Hand
dolendolab? Finger
kambei Fuß
gumbui Oberschenkel
kukun Nagel
tonan Knochen
topa Blut
muku Wunde
dicön dändära Ausschlag?
malale Dorf
ruma Haus
vana Schiff
kao, kay Messer
käriyā Stock
ndyārō Speer
kendu Schild³
tamana Schleuder

wūgō Netz
mōta Strick

*kāpō*⁴, *si kapo* groß
sikōta klein
warēla gestern
weile heute od. morgen
tjipātē, tsipale fertig
kata-wana gehen
toru tokata vana wir zwei gehen
miru kata vana ihr zwei geht
kata mia sitzen
si ti mia er nicht? sitzt
meme pissen
tsīgō defäzieren
kata-lolo hineingehen (vom Meer zum Dorf)
matambūnu si mate = Schlange sie tot
*au kata tuni gige*⁵ ich koche Fisch
ico dotje du zündest an
tora kata kre Meto wir zwei sprechen? M.
moga [mora] tan dotse ihr zwei? zündet
nasa si mo watsi er raucht Tabak
ico goto mai du kommst
 [*ico go - la - mai*]
 du du Prä.s. kommen
go nōrō du schläfst
toru gata nōro wir zwei schlafen
lailo singen
kānda kaufen
ico tagē du schneidest
au gata genu nār ich trinke Wasser
vana velio } geh, hol!
vana getu }
wumbi schießen
gānda sehen

¹ Possessivauffixe -*n* 1. Pers. sing., -*m* 2. Pers. sing., -*n* 3. Pers. sing.

² *laben* im Siar, Krakar, Laugtub Hoden, *balen* Zunge.

³ *kendu* Schild und Stein nicht sicher auseinandergefragt.

⁴ Vgl. *kapueng* in Yabim, *kobo* in Bogadyim, *gipa* in Wuwulo groß; zufällig auch in Kisuaheli *kubura* groß.

⁵ Vgl. *tuni* = anzünden in Siar.

g) **Meto.**

(French-Inseln.)

Dialekt II.

Quelle: Wakea, 25-jähriger Arbeiter in Friedrich-Wilhelms-Hafen. —
Juni 1902. Hilfssprache: Pidyinenglisch.

<i>kasia</i> eins	<i>makañu</i> Kopf
<i>rua</i> zwei	<i>matinu</i> Auge
<i>tol</i> drei	<i>ulukuiñu</i> Haar
<i>wät</i> vier	<i>malulu</i> Mund
<i>lima</i> fünf	<i>umiñu</i> Lippe
<i>polukaju</i> sechs	<i>pürpür?</i> Kinn?
<i>polurua</i> sieben	<i>tambeleñu</i> Zunge
<i>polutolu</i> acht	<i>gaSeñu</i> Zahn
<i>poruñda</i> neun	<i>lelepindi</i> Nase
<i>rañaveul</i> zehn	<i>manemane</i> Ohr
<i>mbal kasiu</i> elf	<i>lagelakañu</i> Brust
<i>mbala rua</i> zwölf	<i>turuiñu</i> Brüste
<i>mbala polukasia</i> fünfzehn	<i>mañaliniu</i> Bauch
<i>mbala rañaveula</i> zwanzig	<i>baretsinu</i> Schulter
<i>mündu mündu</i> viel	<i>kapiña</i> Penis
<i>pisi pópa</i> wenig [<i>pi si pópa</i> = das es wenig]	<i>runduge</i> Vulva
<i>wóru</i> Sonne	<i>lenañu</i> Hand
<i>liñambo</i> Mond	<i>marerena</i> Finger od. Fläche
<i>mañino</i> Nacht	<i>kambeiñu</i> Fuß
<i>ndua</i> Wind	<i>kumbuiñu</i> Oberschenkel
<i>wura, hura</i> Regen	<i>koSipa</i> Fingernagel
	<i>tuturiñu</i> Knie
	<i>kindukinduiña</i> Ferse
<i>haxómbu</i> Baum	<i>nais?</i> Knochen, Messer?
<i>bedSi</i> Banane	<i>garigari?</i> Wunde
<i>painlu</i> Kokos	<i>urataia?</i> Eiter
<i>barila</i> desgl.?	<i>dandara</i> Ausschlag
<i>kamo</i> Taro	<i>warakaraka</i> desgl.
<i>mboro</i> Schwein	<i>irinu</i> Pocken?
<i>gayá</i> Hund	<i>poluga</i> Dorf
<i>bun</i> Vogel, Taube	<i>rumu</i> Haus
<i>iga</i> Fisch	<i>waña</i> Schiff
<i>tamoaña</i> Mann	<i>ndyáro</i> Speer
<i>tawine, tabine</i> Frau	<i>tamaña</i> Schleuder
<i>kapiñu</i> Kind	<i>warumbe</i> Schild
<i>tjau</i> Vater	<i>kira</i> Messer [od. Blut?]
<i>mau</i> Mutter	<i>raurau</i> Gurt
<i>menekeniñu</i> Bruder	<i>kamai</i> Schurz

gābūk groß
kapūpū desgl.
kōse klein
tūnū } heute bzw. morgen
tunakākā }
tjipale fertig
tamaku, maku gehen
tamandir, mandir bleiben
amia, mia setzen

kakaporo segeln
kakamotu gehen?
kataganyen essen
kararovo hineingehen
katameme pissen
kakakoko defäzieren
kararundugiyu kohabitiere
takaniru speien

h) Sārān.

(Dorf, nördlich von Kap Croisilles, am Adalbert-Hafen.)

Material von Besuchern auf Pantibun im Friedrich-Wilhelms-Hafen.

Mai 1903. Mittlersprache Siar.

nai ich
o du ¹
i er ¹
nam wir (ausschl.)
an ihr ¹
idi sie ¹
naisenak mein
namai unser, *nanama*?
taile wer
naile was
vāmā wo
señepte wann (Perf.) ¹
señepto desgl. (Fut.) ¹
sekmone eins
raru zwei
tol drei ¹
anekane vier?
kurumsa fünf
aitigi zehn
kūrūm viel
sūpita wieviel
ābān Sonne
fūl Mond
tidōm Nacht
weir Donner
tim Wind ¹
tim tain ² Wolke [Wind Eingeweide]

wi Regen
tañ Erde
ābī Feld
dāl Weg ¹
dādē Berg ¹
gārān Busch
nūt Insel
pāt Stein ¹
yai Feuer
kās Rauch ¹
yao Wasser
gāgi Meer
gōnōk Holz
dyēb Betel
moa, nam? Brotfrucht
mbūlān Sago
to Zuckerrohr
mo Taro
būr Schwein
mcluk Vogel [weiße Taube] ¹
veliāk Kakadu
fof Krönteube ¹
yob Paradiesvogel ¹
ganai Möwe ¹
mot Schlange ¹
foai Krokodil
if Fisch

¹ Ebenso im Siardialekt.² Gen. poss. antepioniert.

<i>iasām</i> Hai ¹	<i>delauan</i> Tür
<i>begabāk</i> Schmetterling	<i>wōk</i> Schiff
<i>ud</i> Laus ¹	<i>yāgōr</i> Kahn
<i>tamo</i> Mann ¹	<i>piar</i> Mast
<i>mām</i> Vater ¹	<i>ūn</i> Ruder
<i>tinan</i> Mutter ¹	<i>pārpār</i> Sitz
<i>natin</i> Kind ¹	<i>lai</i> Segel ¹
<i>tain</i> ältere Geschwister ¹	<i>sām</i> Ausleger ¹
<i>lūn</i> jüngere Geschwister ¹	<i>kūr</i> Tauwerk
<i>pain</i> Weib ¹	<i>dō</i> Stock
<i>tūrān</i> Freund	<i>fi</i> Bogen ¹
<i>mtumá</i> Seele	<i>yū</i> Speer ¹
<i>barāk</i> Geist	<i>nādimu</i> Schild
<i>mārōa</i> Kult	<i>dabin</i> desgl.
<i>gidama</i> Kopf	<i>dēū</i> Pfeil
<i>nāg</i> Antlitz	<i>dōin</i> Angelhaken
<i>naun</i> Haar (Laub)	<i>kūlvō vāpēn</i> Spiegel?
<i>matar</i> Auge	<i>dō</i> große Trommel
<i>auan</i> Mund ¹	<i>dēgādū</i> kleine Trommel ¹
<i>ain</i> Kinn ¹	<i>bōd</i> Topf ¹
<i>ain dabin</i> Bart ¹	<i>sai</i> Löffel
<i>balen</i> Zunge	<i>fulūd</i> Netz
<i>levon</i> Zahn	<i>mal</i> Gurt ¹
<i>nūdū</i> Nase	<i>nai</i> Schurz
<i>kutudōk</i> Ohr	<i>nōki</i> Ohrring ¹
<i>glagun</i> Kehle ¹	<i>auil</i> Schmuck?
<i>loan</i> Bauch ¹	<i>berama</i> Eberzähne
<i>otin</i> Penis ¹	<i>aban</i> Ding
<i>diliēn</i> Vulva ¹	<i>takaulai</i> groß
<i>leman</i> Hand ¹	<i>melain</i> lang ¹
<i>sekun</i> Finger ¹	<i>nātūtūn</i> klein
<i>terun</i> Knie	<i>fun</i> neu
<i>silegon</i> Haut	<i>ikōk</i> ? weiß
<i>ate tiān</i> ² Herz [Bauch, Mutter]	<i>kōnōk</i> schwanger
<i>ndār</i> Blut	<i>rūmōke</i> wahr
<i>debek</i> Kot	<i>sōāsō</i> falsch
<i>seror</i> Harn	<i>uyān</i> gut
<i>sēlālī</i> Schweiß	<i>marao</i> scharf
<i>dai</i> Wunde ¹	<i>gragāt</i> dumm ¹
<i>sueam</i> Fieber	<i>nelm</i> reif
<i>yerak</i> Knochen	<i>kayoma</i> lebendig
<i>ah</i> Haus ¹	<i>saian</i> schlecht
<i>gugoi</i> Fremdenhaus	<i>malas</i> kalt ¹

¹ Ebenso im Siardialekt.² Gen. poss. antepontiert.

<i>papa'in</i> kaliköpfig ¹	<i>ñet arisē</i> ich tanze
<i>nūn</i> schmutzig ¹	<i>padāl</i> fallen ¹
<i>birik</i> schnell	<i>ʃūn</i> schlagen ¹
<i>nōrmōn</i> gestern	<i>āb sūsē</i> ³ Haus bauen
<i>ūrimōn</i> vorgestern	<i>gērē</i> zeichnen
<i>grōmōne</i> heute	<i>i manusi</i> ³ er sitzt
<i>igalip</i> morgen	<i>ñā mat</i> ich sterbe ¹
<i>rābōb</i> übermorgen	<i>ñain</i> ich esse
<i>vāgām</i> schon ¹	<i>o madose</i> du bleibst
<i>gūrōp</i> dereinst	<i>o tur gulumira</i> ³ du Kokolosaft trinkst
<i>muōgmōn</i> damals, längst	<i>tūpōlōni</i> paddeln
<i>ēn</i> hier	<i>dakōj</i> rudern
<i>paj</i> sagen ¹ , <i>pajpe</i> sag' an!	<i>avi [abi] tiñaneo</i> ? Arbeit verrichten
<i>moi</i> nicht wollen ¹	<i>selani</i> waschen
<i>muk</i> vorangehen ¹ , <i>o mūktā</i> geh voran!	<i>yagor, palusi</i> Boot . .
<i>tāsi</i> weinen	<i>paluvoi</i> desgl. . . .
<i>i siérīs</i> er fürchtet	<i>pan</i> binden
<i>aik i toksi</i> mein Kinn es schmerzt	<i>pasi</i> lösen
<i>tarē</i> scheiden	<i>ñai ñetevoi</i> ich werde sehen
<i>ananā ña matsi</i> Speise ich sterbe =	<i>o wetēvoi</i> du wirst sehen
ich hungrig	<i>i itevoi</i> er wird sehen
<i>nōfūfūge</i> husten	<i>idī titevoi</i> ⁴ sie werden sehen
<i>ñalōñ</i> ich höre ¹	<i>i yāōs</i> er geht
<i>ñasō</i> ich komme ¹	<i>ñam datāo</i> wir schreiten
<i>ñatōš</i> ich schreite ¹	<i>añ yai tuni</i> ihr Feuer zündet
<i>ñaitor</i> ich stehe	<i>lu</i> erbrechen ¹
<i>-bāl</i> landen ¹	<i>rāēš</i> rauchen?
<i>aban isairusi</i> Sonne geht auf	<i>pane</i> geben
<i>aban idu yao</i> Sonne geht unter	

i) Tuom.

(Siassiinseln, zwischen Kap König Wilhelm und Sir-George-Rook-Insel.)

Material im März 1902 auf Tami von zwei Leuten aus Tuom, 1903 im März in Herbertshöhe von Ndaña (Nd) aus Tuom und Nimatug (N) aus Keseraua, der ein Jahr in Tuom war, gesammelt. Mittelsprache Tami bzw. Siar.

yau ich
yumsi du [*yum*]
ñēvoi? nug (Nd) er

yaiña wir (ausschl.)
id wir (einschl.)
yairu wir zwei

¹ Ebenso im Siardialekt.

² Objekt anteponiert.

³ Temporalpartikel *-si* affigiert; Perfekt?

⁴ Temporalpartikel *-voi* affigiert; Futur.

ituru wir zwei
itol wir drei
yamru ihr zwei
yamtol ihr drei
yam ihr
rgatasi ? sie zwei
titor sie drei
 Pron. conjug. *na* ich
 o du
 i er .
tonini dieser
yan mboas¹ tiau mein Tabak
yum mboas tium dein Tabak
yai mo tiai unser Taro
sine wo
nes wann
venáne { Fragewörter zweifelhaften
 ō ōmsā { Sinnes
 tilasine }
ēs eins
ru zwei
töl drei
pān vier
līm fünf
līm be es sechs
līm be ru sieben
līm be tol acht
līm be pañ neun
sānūl, sānāvūl zehn
tamote zwanzig
sāboa, sāboa alle [vgl. *mboas sovoa*
 Tabak fertig]
piz wie viele
dīndīn viele
ānūtoa Gott
ās Sonne
kayo Mond
kayo dōdōlī Vollmond
kayo i rīsī Neumond
itum Stern
ndāman Plejaden
nsau uña, nsau una Orion
dāg Tag
boñ Nacht (N)

ānin Fest [= Essen]
toniau Fest
uman (N) Regen
sansau (N) weißer Sand
taguua (N) Wasser [*ta-gun-ya* =
 trinken Wasser]
te Meer (N)
tagum Feld (N) ? [*tala su tagum su*
 usat = gehen fertig machen fertig
 Arbeit]
es Weg (N)
nōnōsa (N) Dorf
anar Berg (N)
lane Wald (N)
mait Stein (N)
un Brotfrucht (Nd)
um, yeb (Nd) Betelnuß
pun Banane
niu Kokosnuß
top Zuckerrohr
mo, mao (Nd) Taro
āmēz Yam (Nd)
mboas Tabak
gai Schwein
gawun Hund
man Vogel
ātākā Kakadu
mbun Taube
tōtō Geko
i Fisch
gūbūn Krabbe
ānār Kanarinuß
kikilīn (Nd) Gras
bōbōkōrō Schmetterling
gorēn Schlange
nzōgān Käfer
pain Frau
dabān Kopf
gesun, gizun Hinterkopf
būgōran Scheitel
palakinkin, palakiken (Nd) Schlafen
nagōn Antlitz
daban rau Haar
matān Auge (mein)

¹ Stellung wie im Yabim.

<i>matān ātoli</i> ¹ Augapfel	<i>nimān dume</i> Handrücken
<i>matān oro</i> Wimpern oder Brauen (Nd)	<i>nimān lōtō</i> Handfläche
<i>matān zigūr</i> Wimper (Nd)	<i>tāgūyūma</i> (?) Faust, <i>nimān gusuia</i> (N).
<i>damon</i> Stirn	<i>nimān zigūr</i> (Nd) Finger
<i>avon</i> Mund	<i>gāg</i> Daumen
<i>dādabū</i> Lippen, <i>daren dadabūn</i> =	<i>ūa, ūa, wili</i> (Nd) Nagel
Oberlippe (Nd)	<i>agen</i> Fuß
<i>āzēn</i> Kinn	<i>agen dume</i> Spanne
<i>āzēn oro</i> Bart	<i>agen lōlō</i> Sohle
<i>yāmān</i> Zunge	<i>waipatu</i> Knöcheln, <i>papatun</i> (N)
<i>livōn</i> Zahn	<i>goin</i> Oberschenkel
<i>bārān</i> Backzahn	<i>agen damo aro</i> Schienbein
<i>panān</i> Wange	<i>dabe, agen papatun</i> (Nd) Knie
<i>izūn, uzum</i> (N) Nase	<i>agen ōla</i> Kniekehle
<i>izūn pūra</i> Nasenloch	<i>agen ate</i> Wade
<i>dadabun</i> Nasenflügel	<i>ulin, wilin</i> (Nd) Haut
<i>izūn bāni</i> Nasenspitze	<i>tuan, dasapi</i> (N) (Nd) Knochen
<i>tālinan</i> Ohr	<i>rānrānōn</i> Rippe (Nd)
<i>tālinan dōbū</i> Ohrmuschel, <i>tālinan</i>	<i>sabūlān</i> Schlüsselbein (Nd)
<i>dadabu</i> (N)	<i>mizān</i> Fleisch (Nd)
<i>tālinan pura</i> Ohrloch	<i>atēn</i> Eingeweide
<i>tālinan āte</i> Ohrläppchen, <i>tālinan dnuga</i> (N)	<i>nsār</i> Blut
<i>gārsūān, gizun</i> (Nd) Hals	<i>sūm</i> Milch
<i>gārsūān bōa</i> Kehle	<i>punitin</i> (?) Schweiß
<i>tōān pou?</i> , <i>luan pugu</i> (N) Nacken	<i>tain</i> (?) Kot (Nd = Eingeweide)
<i>apon</i> Körper	<i>mēmēn</i> Urin
<i>gārgarm, poan</i> (Nd) Brust	<i>matan sūrū</i> Träne
<i>lusūm, tuzun</i> (Nd) Brüste	<i>mbōt, bōtq</i> (N) Geschwüre
<i>gūdūdān, apon</i> (N) (Nd) Bauch	<i>tātālin</i> Eiter
<i>pisōn</i> Nabel	<i>tāmōrōn</i> (?) Fieber
<i>avarān, sōkōn</i> (Nd) Schulter	<i>mārīām</i> Geist
<i>mbojen, gagarin</i> (N) <i>mboida</i> (Nd)	<i>ip</i> Name
Achselhöhle	<i>maran</i> (?) Dorf
<i>dūmēn</i> Rücken	<i>nug</i> Dorf
<i>galim</i> (N) Seite	<i>ātōp</i> Dach (?) [vgl. <i>atap</i> mal. u. <i>on top</i> engl.]
<i>mbolen patu</i> (?) <i>mbalen</i> (Nd) Gesäß	<i>rūm</i> Haus
<i>utmai</i> (?) <i>witin</i> (Nd) Penis	<i>rumfi</i> Fremdenhaus
<i>ēndēsi, endezi</i> (Nd) Vulva	<i>ndāt</i> Treppe
<i>nimān</i> Arm, Hand	<i>atāman</i> Tür
<i>nimān ate</i> [Biceps!], <i>nimān anuia</i> (N)	<i>palid</i> Zimmer? [<i>pal-id</i> = Haus unser?]
Oberarm	<i>mōy</i> Matte
<i>nimān gari</i> Unterarm	<i>āli</i> Schlafbank
<i>nimān bōlbōli, nimān pāpātūn</i> (N), <i>nimān</i>	<i>mbōn</i> Schiff
<i>pūpūtūn</i> (Nd) Ellbogen	

¹ Gen. poss. antepointiert.

<i>wañ</i> Mast	<i>itol tagan</i> wir drei essen
<i>poas</i> Ruder	<i>iti evel tagan</i> wir alle essen [einschl.]
<i>lai</i> Segel	<i>yau nalana</i> ich gehe
<i>mātūn</i> Ausleger	<i>tagao</i> ³ fortgehen
<i>toa</i> Staken	<i>tator</i> ² tanzen
<i>ātān</i> Plattform	<i>tambauo</i> ² singen
<i>pānég</i> Bogen	<i>nagen</i> schlafen [ich schlafe]
<i>pānég nātū</i> ¹ Pfeil	<i>yu ugen</i> du schläfst
<i>īs, iz</i> Speer	<i>sinergen tigen rume lolo</i> = Junggesel-
<i>sigō</i> Schild	len (?) schlafen Männerhaus im
<i>nēo</i> Angelhaken	<i>as nugesau</i> Sonne geht auf
<i>ōrō</i> Keule (?)	<i>usik mboas pa yau</i> = gib Tabak an
<i>seseपालasi</i> Messer	mich
<i>parar</i> Beil	<i>mboas sōroa</i> Tabak fertig
<i>gib</i> Kamm	<i>mboas i ien [igen]</i> Tabak ist da
<i>dābdāb</i> Trommel, groß	<i>ialam, ulam, ilam</i> (N) kommen (ich,
<i>āmbām</i> Trommel, klein	du, er)
<i>napūlpūl</i> Perlen	<i>ta-memi</i> ² urinieren
<i>lāylāg</i> groß	<i>siliva</i> kohabitieren
<i>pōya</i> (N) gut	<i>ta-mein</i> defäzieren
<i>sagati</i> (N) schlecht	<i>ta-mādo</i> speien
<i>tūn</i> hier	<i>ta-tōl</i> husten
<i>ya, ra</i> ja	<i>ta pal auan</i> gähnen [Haus? öffnen?
<i>sikya</i> schnell	Mund]
<i>bārām</i> lebendig	<i>ta-rāru</i> sitzen
<i>nōr</i> gestern	<i>taldn</i> laufen
<i>aze</i> heute	<i>ta-tūn</i> beugen
<i>mbōgso, bōgsōy</i> (N) morgen	<i>ta-baroan</i> pfeifen
<i>narik</i> jetzt	<i>ta-yōz</i> aufstehen
<i>lolo</i> innen	<i>sanūn</i> hocken
<i>oami</i> rechts	<i>ta-sam</i> sprechen, <i>ti-sam</i> sie sagen
<i>kās, nas</i> (N) links	<i>ta-lūl</i> erbrechen
<i>yau nagan</i> ich esse	<i>tagēm</i> liegen
<i>yu ugan</i> du ißt	<i>tinin yagar</i> ³ kratzen (?) (Nd)
<i>ituru tagan</i> wir zwei essen	<i>nūg isau</i> ⁴ er kommt (Nd)

¹ Gen. poss. anteponiert.² *ta-* Präfix des Zustandes, gewöhnlich als Infinitivpartikel aufgefaßt; der ganzen Sprachgruppe am Huongolf — Tami, Yahun, Bukana, Tuom, Mantok usw. — gemeinsam.³ Objekt anteponiert.⁴ Vgl. *-sau* kommen im Samoanischen, *-so* kommen im Siar.

k) Mantok.

(Siassiinsel.)

Material wie von Tuom auf Tami gesammelt.

<i>yau</i> ich	<i>mūtū</i> Insel
<i>yum</i> du	<i>nāri</i> Strand
<i>neu</i> er	<i>yām</i> Stein
<i>ituru</i> wir zwei (einschl.)	<i>māzārān</i> Koralle (?)
Pron. conj. <i>na</i> ich	<i>ndāg</i> Sand
<i>u</i> (o) du	<i>yāb</i> Feuer
<i>i</i> (e) er	<i>mbogs</i> Rauch
<i>piz</i> wie viel	<i>ārāb</i> Asche
<i>sange</i> wer	<i>yā</i> Wasser
<i>ris</i> was (?)	<i>tē</i> Meer
<i>sine</i> wo	<i>ai</i> Holz
<i>dnuto</i> Gott	<i>bōlai</i> Betelnuß
<i>ndāg</i> Sonne	<i>pūn</i> Banane
<i>kayo</i> Mond	<i>niu</i> Kokos
<i>kayo elip matidi</i> Vollmond	<i>top</i> Zuckerrohr
<i>kayo kainane</i> Neumond	<i>mo</i> Taro
<i>pikūm</i> Stern	<i>āmēz</i> Yam
<i>rāk</i> }	<i>mbōgs</i> Tabak
<i>yawar</i> }	<i>nai</i> Schwein
<i>kagu</i> }	<i>gawun</i> Hund
Himmels- oder Wind- richtungen	<i>būnēmōr</i> Vogel [eine Vogelart (?)]
<i>tōp</i> Tag	<i>mbālūz</i> Taube
<i>roḅ, rōp, mbōn</i> (?) Nacht	<i>ātākū</i> Kakadu
<i>poron</i> Fest (?)	<i>naipērper</i> Kasuar
<i>poya kainane</i> Ebbe	<i>kāndēr</i> Geko
<i>libōm</i> Flut	<i>i</i> Fisch
<i>yaur</i> Wind	<i>gūbūn</i> Krabbe
<i>yaur-tai</i> Wolke	<i>dītamo</i> ¹ Mann
<i>lālāb</i> Donner	<i>taman</i> Vater (mein)
<i>dug milia</i> (?) Blitz	<i>tamam inep mao imat</i> = Vater dein er
<i>umān</i> Regen	ist lebendig er tot
<i>tān</i> Erde	<i>tineñ</i> Mutter meine
<i>tāxūm</i> Feld	<i>dipain</i> ¹ Kind [Mädchen (?)]
<i>ōn</i> Weg	<i>nātuk, natum, natu</i> Sohn
<i>dōlōz</i> Berg	<i>dī natug ru</i> = es sind zwei Söhne (?)
<i>sū</i> Busch	<i>dilive</i> ² Weib
<i>su tina</i> Dickicht [= Busch Mutter]	

¹ *dī*- hier bei denselben Wörtern Präfix, wie *ta-* in *Meto*, vgl. *si-bumtau* Herr in Tami.² Vgl. *li* Weib in Yap.

<i>mārōn</i> Herr	<i>utid</i> Penis
<i>lira taumin ipop dipain tol</i> = Weib selbst es gebär Kinder drei	<i>endēni</i> Vulva
<i>ānūtūād</i> Geist, böser	<i>limād</i> Hand
<i>maridm</i> Geist, Seele	<i>limād niasina</i> (?) Oberarm
<i>daban</i> Kopf	<i>limād gari</i> Unterarm
<i>gūdū</i> Hinterkopf	<i>gudū</i> Ellbogen [Knochen (?)]
<i>burburad</i> Scheitel	<i>liman rau</i> Handrücken
<i>palikid</i> Schläfe	<i>liman ate</i> Handfläche
<i>nagod</i> Antlitz	<i>limadu</i> Faust
<i>dabad rau</i> ¹ Haar	<i>utina</i> ⁴ Daumen
<i>matađ</i> Auge	<i>kadi</i> Zehen
<i>matađ aturu</i> Augapfel	<i>taucuna</i> Nagel
<i>matađ pōgo</i> Brauen	<i>agen</i> Fuß
<i>marad oro</i> Wimpern	<i>agen ndimo</i> Spanne
<i>dāmōn</i> Stirn	<i>agen lōtō</i> Sohle
<i>ācōn</i> Mund	<i>waipātā</i> Knöchel, Knie
<i>acohuli</i> Oberlippe (?)	<i>goi</i> Oberschenkel
<i>āyēd</i> ² Kinn	<i>agen damoaro</i> Schienbein [<i>agen damon</i> <i>ru</i> = Bein, Stirn zwei]
<i>yāmān</i> Zunge ³	<i>agen ōla</i> Kniekehle
<i>licōn</i> Zahn	<i>agen ate</i> Waden
<i>nadod puo</i> Backzahn	<i>ulā</i> Haut
<i>panan</i> Wange	<i>tua</i> Knochen
<i>ūzūl</i> Nase	<i>rānrānōn</i> Rippe
<i>ūzūd sāmu</i> Nasenloch	<i>donat sambu</i> Schlüsselbein (?)
<i>ūzūd nādōdā</i> Nasenspitze	(<i>nai</i>) <i>minda</i> (wir = unser) Fleisch
<i>talinan</i> Ohr	<i>aten pukpuk</i> Herz
<i>talinan rau</i> Ohrmuschel	<i>siū</i> (?) Blut
<i>talinan sambu</i> Ohrloch	<i>tūzūm</i> Milch
<i>talinan āte</i> Ohr läppchen	<i>taua diden</i> (?) Schweiß
<i>gārsūān</i> Hals	<i>danu</i> Dorf
<i>kalikōa</i> (?) Kehle	<i>rūm</i> Haus
<i>lōād</i> Nacken	<i>rūnai</i> Fremdenhaus
<i>ūtēto</i> Brust	<i>pani</i> Bogen
<i>tūsin</i> Brüste	<i>pani natu</i> Pfeil
<i>apon</i> Bauch	<i>is</i> Speer
<i>pisōn</i> Nabel	<i>malum</i> (?) Angelhaken
<i>ācārān</i> Schulter	<i>ōn</i> Schlüssel
<i>mbojēn</i> Achselhöhle	<i>māl</i> Gurt
<i>dunod</i> Rücken	<i>pipi</i> Schurz
<i>sapalād</i> Gesäß	<i>pāndūt</i> Ohrring

¹ Genitiv anteponiert.

² -d Poss. affix 1. Pers. plur. einschl.

³ Vgl. *kaximen* in Agomes, *kaimen* in Manus = Zunge.

⁴ Vgl. *otin* Penis in Siar.

nör Nasenpfeil
nas Armgeflecht
ndär Muschel¹ (?)
mbür Brustschmuck
don Eberhauer
mögär Hundezähne
nip, nil Kaum
mō Matte
dirān neu, jung
dōlipan alt
rāsi weiß
ēvād schwarz
mbirio rot
poeya, poewa gut
bōrau dumm
sdnea schlecht
nör gestern
āsne heute
mbōsio morgen
rāmūris jetzt
garamuris (?) dereinst
palétagami (?) dereinst
muioa voreinst
bē ja
māōb mein
nia gite maob ich mag nicht
vōm mboas pa yau = gib Tabak an mich
mboas séboa Tabak ist fertig
mboas i nipep Tabak ist da
pitol gau (?) hungern
yautinik ma marmal mau = ich will
 nicht fechten
[yau tinik ma mamal mau² = ich Leib
 mein euch erschlagen will nicht]
lipain [dipain (?) *tigen runai lolo* =
 Kinder schlafen Männerhaus innen
yau nagen ich schlafe
yum ugen du schläfst
matagengen = *ma tagen gen* = ihr liegen
 liegen
ndāg nuesian Sonne geht auf

ndag nug i siau³ = Sonne sie sie kommt
yau nanani ich esse
yum onani du ißt
yan nagum ya ich trinke Wasser
yum ugun ya du trinkst Wasser
yum uni ma du kommst
yau nala ich gehe
yum unēp du bleibst
yau nanēp ich bleibe
yum oala du gehst
yum ula du gehst
tatōr tanzen
yau nambo ich singe
wdtūden a mizi Schweiß kommt
nipain ditan Kinder schreien
nipain ege ticun tūs Kind dies saugt
 Milch
pitol matin gau mich hungert
yau nasāb ich rede
yum usab du redest
nen sab er redet
ituru tasab wir zwei [einschl.] reden
gacun igan dipain Hund beißt Kind
tāmbōb schreien
tarāb segeln
tavōs rudern
talon hereinkommen
tamul zurückkehren
tasō hinuntergehen
tazai aufwärts gehen
ndāg izai Sonne geht auf
tāvōdmūl nach außen gehen
tapōt weilen, liegen (im Wasser)
tanima kommen (?)
talon hören (?)
talātāk nach ... hingehen
tagōl tauschen, kaufen
tapiava geben
vam pa yau gib mir
nam pa yum ich gebe dir [ich an dich]
nalu is weg die Speere!

¹ Vgl. *ndär* Blut in Tuom.² Vgl. im Siar *moi* nicht wollen.³ Vgl. -sau kommen in Tuom, Samoa -so in Siar.

1) Sigap.

(Siassiinseln.)

Quelle: Gai und Kāniarine, Arbeiter in Herbertshöhe seit einem halben Jahre. 22. März 1903.

<i>yauar</i> Nordwesten	<i>malāmmēlām</i> Zunge
<i>vera</i> Südosten	<i>kauvam</i> Mund
<i>nīdrā</i> Wind	<i>nīnom, ninop</i> Zahn
<i>kārōdy</i> ¹ Regen	<i>tāniak</i> Ohr
<i>lō</i> Wasser	<i>matam</i> ² pas Brauen
<i>toj</i> Meer	<i>matam bōrānbōrān</i> Wimper
<i>nui</i> Insel	<i>gatek pas</i> Haar
<i>gadsān</i> Busch	<i>pālik</i> Bart
<i>dyala, jala</i> Weg	<i>baum</i> Oberarm
<i>tūm</i> Feld	<i>gēm</i> Fuß
<i>bōr</i> Schwein	<i>nāndonāk</i> ³ Kehle
<i>gaon</i> Hund	<i>nūjōm</i> Nacken
<i>mōtā</i> Schlange	<i>kōndonām</i> Brust
<i>pūn</i> Banane	<i>loan</i> Bauch
<i>mao</i> Taro	<i>pañemam</i> Gesäß
<i>amet</i> Yam	<i>bauk kēktu</i> Finger
<i>lou</i> Zucker	<i>pauk dseli</i> Nagel
<i>yēb</i> Betel	<i>vūlēvēm</i> Speichel
<i>pou</i> Sirih	<i>kūlam</i> Schulter
<i>kūn</i> Brotfrucht	<i>dāmāk</i> Stirn
<i>saup</i> Kava	<i>ya lo</i> ich trinke
<i>nū</i> Kokos	<i>ya ain</i> ich esse
<i>naum</i> Gesicht	<i>anān</i> Speise
<i>matam</i> Auge	<i>ya wēp</i> ich defäziere
<i>gatem</i> Schädel	<i>malai</i> lang fern
<i>narōnarōn</i> Nase	

m) Maleu.

(Westecke von Neupommern.)

Material von Maleuleuten auf Tanni März 1902 gesammelt.

<i>yau, gau</i> ich	<i>giaw</i> mein
<i>yum, yom</i> du	<i>giom</i> dein
Pron. conjug. <i>nia</i> ich	<i>sei</i> wer
<i>ku</i> du	<i>nei</i> wo
<i>i</i> er	<i>tea</i> eins

¹ Vgl. *sakorob* Regen in Keseraua.

² Gen. poss. anteponiert.

³ Possessivaaffixe *-k*, (*-A?*), *-m*, *-n* für 1., 2., 3. Pers. sing.

<i>lua</i> zwei	<i>namela</i> Kind
<i>tol</i> drei	<i>na tagolo</i> Herr
<i>pāŋe</i> vier	<i>papārd</i> Kopf
<i>māśā</i> fünf	<i>mateŋ, matem</i> Auge
<i>saŋaul</i> zehn	<i>auran</i> Mund
<i>saŋaul ma masa</i> fünfzehn	<i>main</i> Zunge
<i>tamtatea</i> zwanzig	<i>levasin</i> Zahn
<i>lamun, naimur</i> viel	<i>vanin</i> Nase
<i>naivalo mate</i> ¹ Sonne	<i>taŋan</i> Ohr
<i>nātop</i> Mond	<i>vagen</i> Hand
<i>natoto</i> Stern	<i>airan</i> Fuß
<i>toltol</i> Orion	<i>pinin</i> Haut
<i>na rama</i> Plejaden	<i>apuran</i> Eingeweide
<i>na vala</i> Nordwesten	<i>tepura</i> Blut
<i>na kavua</i> Südosten	<i>aimi kankan</i> Geschwür
<i>na tiroma</i> Nacht	<i>na bura</i> Geist
<i>na lai</i> Wind	<i>na itu</i> Seele
<i>na búa</i> Betelnuß	<i>na nia</i> Haus, Dorf
<i>napur</i> Banane	<i>na ulum</i> Fremdenhaus
<i>na niu</i> Kokosnuß	<i>na mēi</i> Matte
<i>na tou</i> Zuckerrohr	<i>na panaŋa</i> Bogen
<i>na mo</i> Taro	<i>na yo</i> Speer
<i>na kiu</i> Yam	<i>na tevita</i> Schlüssel
<i>na was</i> Tabak	<i>na malo</i> Gurt
<i>naga</i> Schwein	<i>na</i> ² <i>pāriva</i> Schurz
<i>na gaune</i> Hund	<i>na uga</i> Schiiff?
<i>na mōn</i> Vogel	<i>na ivul</i> Feind
<i>na mon ataka</i> Kakadu	<i>papūe</i> gut
<i>sākūl</i> [nakul?] Taube	<i>siāne</i> schlecht
<i>na ya</i> Fisch	<i>na ko</i> weiß
<i>na gūga</i> Krabbe	<i>na gārā</i> dumm
<i>na gūmu</i> ? (ein Seetier)	<i>na malo</i> neu, jung
<i>na tāmtā</i> Mann	<i>nōlā</i> gestern
<i>naivārē</i> Weib	<i>nācārānā</i> heute
<i>tūklia, tūgelia</i> Sohn	<i>golē</i> morgen
<i>taiglēa</i> Geschwister der Frau	<i>alavoku</i> jetzt
<i>liŋge</i> Geschwister des Mannes	<i>yavo</i> nein
<i>lēgo</i> ? (Verwandschaftsbezeichnung?)	<i>āpūay</i> fertig, was <i>apnau</i> Tabak zu Ende
<i>tāmāge</i> Vater	<i>kive</i> (give) <i>namo i mai</i> = gib Taro er
<i>tinage</i> Mutter	komme

¹ Vgl. *mata-hari* Tagesauge im Malayischen. Übrigens hier Gen. poss. anteponiert.

² *nā-* Nominalpräfix, obligatorisch; bei unveräußerlichem Besitz (Verwandschaftsbezeichnungen und Körperteilen) wegfallend; gleichstehend mit dem Nominalpräfix *ā-* (*rā-*) in Neupommern (X).

<i>eu nakieu namo pa gom</i> = ich gebe Taro zu dir	<i>ta vanās</i> ur trinken, [<i>sur</i> = Kokosmilch]
<i>naivalo mata iraun</i> = Sonne geht auf	<i>yom kuanasur</i> du trinkst
<i>naivalo mata silo</i> = Sonne geht unter	<i>yau na panake</i> ich komme
<i>yau na kive na niu¹ pa gom</i> = ich gebe Kokos zu dir	<i>ta gao</i> weggehen
<i>nauga kupasike i pot</i> = Boot du sagst es schwimmt	<i>ta vafi</i> tanzen
<i>yau nakono</i> ich schlafe	<i>yum kupati</i> du sprichst
<i>yom kula kukono</i> du gehst schläfst	<i>ta kavia</i> segeln
<i>na-ivol sikono apua</i> Feinde schlafen...?	<i>ta mate</i> bleiben?
<i>yum ku viloke was</i> du bereitest Tabak	<i>ta luk</i> hineingehn
<i>ta-kani</i> essen	<i>ta mul</i> umkehren
	<i>yau nale</i> ich ziehe
	<i>yau nalu</i> n ich höre
	<i>ta pot</i> im Wasser liegen.

n) Kaimana.

(Berglandschaft auf der Sir-George-Book-Insel zwischen Neuguinea und Neupommern.)

Material wie bei Maleu in Tami gesammelt.

<i>yōp</i> , <i>yōk</i> Wasser	<i>pēne</i> Bogen
<i>niu</i> Kokosnuß	<i>pene laitunu</i> ³ Pfeil
<i>mōg</i> Taro	<i>anlu izi</i> = weg die Speere
<i>kiu</i> Yam	<i>kār</i> Dorf
<i>pin</i> Banane	<i>rum</i> Haus
<i>teu</i> Zuckerrohr	<i>urum</i> Männerhaus
<i>mbu</i> Betelnuß	<i>nañai tikene urum lilēn</i> = Knaben liegen Männerhaus im
<i>goi</i> , <i>koī</i> Tabak; <i>kam goi mar aukan</i> = ?	<i>bēn</i> Nacht
<i>koi map</i> ² = Tabak gib	<i>nzōn</i> Sonne ⁴ , <i>nzōn sekik</i> Sonne geht auf
<i>koi sōm</i> = Tabak nicht vorhanden	<i>nu kene</i> ich? schlafe
<i>petel yū</i> = hungrig ich	<i>yu kele</i> du schläfst
<i>koñ ni</i> meine Kokosnuß	<i>ñon kăn</i> ich esse
<i>kom ni</i> deine Kokosnuß	<i>yum kăn</i> du ißt
<i>ie</i> Fisch	<i>nu vñ yōp</i> ⁵ du? trinkst Wasser
<i>man</i> Vogel	<i>nu ma</i> du? kommst
<i>mbalmbal</i> Taube	<i>ñon la</i> ich gehe, <i>nu la</i> du gehst
<i>ataka</i> Kakadu	<i>num bōt</i> du bleibst
<i>ñg</i> Schwein	<i>ñon ko</i> ich gehe fort
<i>mē</i> Hund	<i>ñon rak</i> , <i>nu rak</i> ich tanze, du tanzst
<i>gum</i> Krabbe (Lathrus?)	<i>ñon bo</i> ich singe
<i>izi</i> , <i>izi</i> Speer	

¹ Objekt postponiert.

² Objekt anteponiert.

³ Gen. poss. anteponiert.

⁴ Auch in einem Papuadialekt, dem von Zenaidje bei Bogadyim, heißt Sonne *zōn*; vgl. XXII.

⁵ Hier Objekt postponiert.

o) Yabim.

(Küstenlandschaft bei Finschhafen am Huongolf.)

Briefe von ehemaligen Schülern der dort tätigen Neudettelsauer Mission, die teils als Arbeiter der Neuguinea-Kompanie von der Astrolabebai nach der Heimat, teils als frühere Arbeiter von der Heimat aus an ihre Freunde auf den Pflanzungen schreiben. Sämtlich ohne direkte Beeinflussung der Mission in den Jahren 1901 und 1902.

Interlinear Übersetzung, durchgesehen vom Missionar Bamler (B). Lautliche Korrekturen in runden Klammern nach der Aussprache des 25jährigen Arbeiters Nasai, der lesen kann und malaiisch versteht. Sinngemäße freie Übersetzung in eckigen Klammern.

1. *ai mo yasum bin bamler usum bin enden aiño aunci*
 Ich, Mo, spreche Rede. Bamler, sprich Rede zu meiner Frau,
*gebe*¹⁾ *aiño ayu* *lemelu ña (ma)*
 daß meine Monde [= Monate als Kontraktarbeiter] zehn und
lemen teñ gebane *lemen teñ gye (gie).* *o bamler uli*
 fünf fertig [sind], fünf liegen [vor mir]. O Bamler, sieh
*ai latu embe*¹⁾ *emoa ñayam ma usum enden*³⁾
 ich [= meinen] Sohn, wenn weit gut und [= so] sprich zu
gi o bamler embe aum uli aiño damo usum enden en
 mir. O Bamler, wenn du siehst meinen Vater, sprich zu ihm,
*ai ñayam ma ai gatu geob*³⁾ *woga*⁴⁾ *ma gayob*
 ich [bin] wohl und ich werde Hüter der Seelen und behüte
ñapali tagen geñ *gema sangara gama endu*⁵⁾
 die Jünglinge; ein einziger ist erkrankt. Sangara ist tot.
lau lu sasoa (sesoa) ma sesau bamler gebe yabim sia
 Leute aus Lau (?) laufen fort und lügen, Bamler, daß Yabim[leute] sie
esia endu *ai mo gali lau ñagedu semoa ma ñagedu sesoa*
 sie tot [sind]. Ich, Mo, sah Leute manche leben und manche laufen fort.

¹⁾ *gebe* und *embe* sind Konjunktionen, bei denen derselbe Stamm *-be*, wie bei den Verben, durch das Präfix *ge-* eine vollendete, durch das Präfix *em-* eine unvollendete Handlung bezeichnet. (Bamler.)

²⁾ *geten* und *enden* sind Präpositionen desselben Charakters wie *gebe* und *embe*.

³⁾ *geob* von *ta-yob* hüten (B).

⁴⁾ *woga* s. XXIV p. 34. — Der Briefschreiber war *•Mandur•*, Aufseher, auf der Pflanzung Yomba.

⁵⁾ *getu* und *endu*, ebenfalls Präfixe der vollendeten und unvollendeten Handlung am Stamm *-tu*, dessen uns übersetzbare Bedeutung *•werden•* ist. In diesen drei Doppelformen *gebe*, *embe* — *geten*, *enden* — *getu*, *endu* (ebenso *embani gebani* fertig) zeigt sich, wie die Ausdrucksweise des Yabim (und des einen Teils der melanesischen Sprachen) auf Anschauung von Handlungen zurückgeht. Ein anderer Teil (Neupommern z. B.) läßt die Anschauung der Gegenstände durch obligatorische Nominalpräfixe in den Vordergrund treten.

ai gali auraka gemoa buara gemoa apa gemoa kangaren gemoa lau
 Ich sah Auwaka er lebte, Buara lebte, Apa lebte, Kankareng lebte. Leute
teria laula sema¹ endu tetawaru gegum en²
 drei Leute aus La[?] sterben, Eingeweide bearbeiteten ihn [taten es
ma gema endu toguan gema endu geyanga³ lau
 ihnen an] und er starb. Toguan starb, er ist verdorben. Leute
niagedu ai gainu⁴ (gaño) esianin e⁵ atom o bamler uli aiño lau
 manche, ich hörte ihren Namen nicht. O Bamler, sieh mein Volk
embe sema aña (anka) bukaua ma usum enden ai embe sesun
 wenn sie kränkeln in Bukaua, so sprich zu mir. Wenn sie
meti (miti) ma usum enden ai. ai gamoa ma tai geam
 machen Fest, so sprich zu mir. Ich lebte und Herz dachte [= sorgte
gebe aiño lau o sema me masi aiño awei gemoa
 mich], ob meine Leute werden krank oder nicht. Meine Frau lebte
gewin tama mata enden ai napan ewi en siñ atom emoa
 begleitete Vater Augen zu mir[?] lange Zeit, er lasse sie los nicht, sie bleibe;
embe ai yaua go enden ai ena aiño napani bokurun embe
 wenn ich reise, dann zu mir sie geht. Mein Knabe Bokuring wenn
etu kapuen ma usum enden ai o bamler aum uli aiño luu
 wird groß, so sprich zu mir. O Bamler, du siehe meine Schwester,
naden (ña ten) enden⁶ enam en atom en tan emoa ma aiño luu
 irgendeiner er heirate sie nicht, sie für sich lebe, und meine Schwester
saun ten mata enden aiño bo napan engen nape
 kleine, ein Augapfel, für mein Schwein lange Zeit Futter gebe fertig.
 [meine kleine Lieblingsschwester soll mein Schwein immer füttern]
lau senin aiño bo atom nogin (aiño gin) semoa samup
 Leute speeren mein Schwein nicht. Meine Sachen [sollen] bleiben alle
ai gabu⁷ lau senin atom embe senin
 [die] ich dagelassen. Leute [sollen] speeren nicht, wenn sie speeren,

¹ -ma, der austronesische Stamm -mat- sterben, nimmt im Yabim die abgeschwächte Bedeutung »kränkeln, hinsiechen« an und bedarf zum Begriff des Todes des Zusatzes *endu* — *getu*.

² Auffallender Wechsel des Numerus.

³ *gema endu geyanga* gestorben, verdorben; stärkster Ausdruck des Begriffes »tot« (B).

⁴ Trennung von Nomen und zugehörigem Prädikat durch eingeschobenen Satz; nicht dem Nominativus absolutus vergleichbar, sondern auch sonst, z. B. beim Dual, im Yabim beliebte Stellung.

⁵ *e* = *ena* Name (B). — Zum Verständnis des Inhalts: Es waren Arbeiter von der Pflanzung Yomba entlaufen und hatten in ihrer Heimat Yabim das Gerücht verbreitet, daß die auf Yomba Zurückgebliebenen gestorben seien.

⁶ *enden* hier ohne Nomen oder Pronomen, ganz verbal: es geschehe.

⁷ -bu verschmähen, zurücklassen (B).

*o yau*¹ *gedu. matam enden napan*² *ai embe yana go*
werde ich zürnen. Auge dein zu lange Zeit mir, wenn reise dort
*yenam uli aum. ai gama su ma nayan gesa getiam*³
kaufen (B) dich.⁴ Ich kränkelte fertig und gesund aufgestanden wieder.

2. *o yla aumnim babia done ai natup kato (gato) yla aum guwa*
O Ila, dein Brief dies. Ich, Ngatup, schrieb Ila dir. Guwa
ma aia ako bo ten anka moalu aia aguin (akwin) ma aia
und wir holen Schwein eins von Moalu, wir schlachten, und wir
aya on lasi ma yabim sesum aia nanu gebe sesu aia e
schlagen Trommel los, und Yabim sagen uns oft⁵ daß sie binden uns bis
ebani kwagen o yla aum o umoa ma aigi (aiagi)
[wir] fertig auf einmal. O Ila, du wirst bleiben und uns zwei [mich und]
*yabo o sesu*⁶ *aigi (aiagi) o yla yali tena o sekin geten*⁷
Yabo werden [sie] verzaubern uns. O Ila, Yalis Mutter wollen sie geben
baua yla aian (aianin) mala getu se bin kalom
an den Baua. Ila, unser Dorf wurde schlecht [durch] Zauberei (B)
*taisam yla aianin gamen ibano*⁸ *gen*⁹ *nanu ma ai gaya e aino*
viel. Ila, [an] unserem Platz Fische bissen viel, und ich angelte, bis mein
sum wagu nan tu su ma aigi (aiagi) kaboai ma
Angelstock neuer jener brach fertig, und wir beide [ich und] Kaboai und
*ulise agi alunne*¹⁰ *aia amin (amen) moalu ma asap sum*
Ulise beide [und] Alung wir kommen [nach] Moalu und hauen Angelstock
getiam o yla asu gup sa getiam ma nakau
wieder. O Ila, [wir] binden Lockmittel hinauf wieder, und Ngakau
kin (gekin) ten o garo ibano gena ai (aia) nawau o yla aianin
gab eins; einst jetzt Fisch biß uns ohne Unterschied. O Ila, unser

¹ *yau* ich; wohl Fremdwort aus Tami bzw. Tami ngedu, wo Mo lange war und wo seine Frau herkommt.

² Auffällende Einschlebung des Adverbs zwischen Präposition und Pronomen, wohl aus dem verbalen Charakter des *enden, geten* zu verstehen.

³ Auch *etiam* 'wieder' hat hier das Präfix der vollendeten Handlung erhalten.

⁴ Sinn nicht recht verständlich.

⁵ *nanu* Frucht, Körper, Essen — viel, oft. Diese verschiedenen Bedeutungen lassen sich unterordnen unter den Begriff *na* was betrifft *nu* vollendetes.

⁶ Zaubern geschieht durch Binden von Körperabfällen (Haaren usw.), -an denen die Seele haftet-.

⁷ Wechsel des Tempus.

⁸ Eine Fischart (Bonito).

⁹ Von *tageh* beißen (B).

¹⁰ -ne nach XXIV p. 9 = da; möglicherweise aber Diminutivpartikel.

mo geboa (gepoa) nanu yla geten¹ sila min (sila² emen) ma aia
 Taro setzt an Frucht. Ila es geschah. Siar kommt und wir
 aya ibano nanu yla getin (geten) kaum (kum) nannta
 fangen Fische viel. Ila am Arbeit[stag] vollendeten [am Sonn-
 ten aigi (aigi) yabo ma isu agi³ isom aia abi wam (wan)
 abend (B)] einmal wir beide Yabo und Isu und Isom wir besteigen Kanu
 ten ma nabam to⁴ lasi sebi wan ten ma nanenne⁵
 eins und Ngabam mit jüngeren Bruder besteigen Kanu eins und Nganench
 agi alunkwa ensia (esia) sebi wan ten ma aia aya wawalu
 und Alunkwa sie besteigen Kanu eins und wir gehen [nach] Wawalu
 ma lau mala wogu to wawalu beben⁶ seya
 und Leute [aus] Neudorf mit [denen aus] Wawalu insgesamt (B) schlagen
 nin kaum (kum) sap ma alunkwa lankwa gema endu gi
 ihr Feld ? und Alunkwa alter wurde krank zu Tode lag [im]
 lum salum ulu (ulabu) gi ma aia aya ma ali
 Männerhaus, Dach unter [unterm Dach] lag [er] und wir gehen und sehen
 en gi ma aia atan en ma aia asakin ulise geya
 ihn liegen und wir beweinen ihn und wir beauftragen (B) Ulise, [er] ging
 kum geya geko esia semin nabebe sonta ma
 [ins] Feld, [er] ging holte sie kommen morgens früh [am] Sonntag und
 sesun en.
 begraben ihn.

3. ai sila kato (gato) aum naben nim⁷ babia aum gumoa
 Ich, Sila, schrieb dir, Ngabeng, deinen Brief du weitest
 guwin bakob naban (napan) me goyam kum o naben
 begleitest D'Allbacco⁸ lange Zeit oder bearbeitetest Feld? O Ngabeng,
 usum enten nim bum (bumbum) ai o yamuñ (yamu) yawa (yaya)⁹
 sage zu deinem Geist [Weissen], ich werde kehren kommen

¹ Hier scheint die Grundbedeutung von *geten* *enden* zutage zu treten, oder es müßte übersetzt werden: zur Siar kommen [wir] *sila amen*, wobei der Ausfall des Subjekts noch merkwürdiger wäre als die Voranstellung des Objekts.

² Siar, der Dampfer der Neuguinea-Kompanie.

³ *agi* hier nicht mehr Dualis, sondern seiner ursprünglichen Bedeutung gemäß: noch, plus.

⁴ *to* mit; vgl. *bo to yabo* Schwein mit Eberzähnen.

⁵ *-ne* nach XXIV p. 9 = da; möglicherweise aber Diminutivpartikel.

⁶ Wohl von *bebe* Nacht, vgl. unten *nabebe* es betrifft die Nacht, es war noch nachts = morgens früh. *na* kann man fast immer dem pidyineenglischen *belong* gleichstellen: es betrifft, es gehört zu, es soll heißen, es ist ähnlich u. dgl.

⁷ Nomen in das Pron. possess. hineingeschoben (B) oder, wie übersetzt, Pron. person. als Objekt und Pron. poss. abgekürzt.

⁸ Gemeint ist der bei den Arbeitern sehr beliebte Pflanzungsleiter Herr D'Allbacco in Yomba.

⁹ *-taua* = *taua* (3. Pers. sing. *geya*) gehen, kommen hin, *tamen* gehen, kommen her. (B).

yakui¹ mala ten anka kui na naben tamam nayam te
 bauen Dorf eins beim Meere gelegen. Ngabeng Vater dein guter hier
 gemoa gema atom gemoa nayam naben nim lau sekun bo
 weilte kränkelte nicht, lebte gesund. Ngabeng dein Volk speeren Schwein
 to yabo nan su ma o seno sam seka ken (gen)
 mit Eberzähnen jenes fertig, und werden kochen Festessen fangen (B) noch [?];
 ama o amoa gen seno sam su akom (agom) ko (go)
 ihr werdet warten noch sie kochen Essen fertig, später [zu spät] dann [ihr]
 amen naben komoa (gumoa) nayam me se naben tamam
 kommt. Ngabeng du weilst gut oder schlecht? Ngabeng Vater dein
 gryo geto aiagi labuc ni akwen² getu am na³
 zürnte (B) uns beiden [mir und] Labuo ihrem Ehemann es wurde deinetwillen
 kowo agi⁴ latu naben nin babin.
 Kowo und [seines] Sohnes Ngabeng ihr Brief.

4. ai sila kato (gato) alun aumnim babia kalonlabu usam enteri
 Ich Sila schrieb Alung deinen Brief. Kalonlabu sprich zu
 alun esiagi teva nin bo

Alung: sie beide älterer Bruder ihr Schwein [sein und seines älteren Bruders
 nan sekin geten labi aki (agi) iga sekun
 Schwein] jenes sie gehen an Labi. Sie beide [er und] lga speeren
 gevin⁵ bo toyabo ai kakin (gakin) taun nan geten
 zusammen Schwein mit Eberzähnen. Ich gab Tabak jenen an
 teva (teva) geko su anka ai lemo
 älteren Bruder, er nahm ab von mir Hand mein [aus meiner Hand].
 lau ten seko e sekin geten en atom laulabu
 Leute irgendwelche abnehmen bis geben an ihn nicht. Volk unten
 [= ein anderer würde es ihm nicht gegeben haben.]

sekun botoyabo su ma embe ama amen
 [= Leute am Finschhafen] speeren Eber fertig und wenn ihr kommt
 atom ma o seno sam seben seko⁶ gen seno
 nicht, so werden sie kochen Festessen schnell, sie holen etwas, kochen
 [= sie holen schon und kochen für einander die Zutaten für das Schweine-
 essen fertig (B)]

¹ takui bauen wird wohl lautlich von kui Meer unterschieden sein; Bamler schreibt tagi, während q in Vettors Schreibweise (XVI) nicht vorkommt.

² Der Name des Ehemanns der Labuo ist dem Briefschreiber offenbar heilig (-tabu-).

³ getu asagen na = um was willen, warum, getu done na = um deswillen (B.). Hier tritt die oben dargelegte Grundbedeutung von na besonders deutlich hervor.

⁴ Der Dual wird immer zwischen die beiden Personen hineingestellt. nasai agi dama = Ngasai und sein Vater, hier: Kowo und sein Sohn Ngabeng ihr Papier. (Bamler.)

⁵ Personenwechsel; gevin adverbial wie getu, getiam gebraucht.

⁶ ta-ko 1. stehen, 2. nehmen, tako su abnehmen, wegnehmen, 3. holen, meist in Verbindung mit tamin (B) [tamin = tamen].

geñ bo sam ña ñaketu (ñagedu) gebani usum enteri aluñ o kwate
etwas Schweinessen für für andere fertig. Sage zu Alung: o Vetter
(kwade) aluñ nim babia ai kamuñsana¹. kato (gato).

Alung, deinen Brief ich, Kamungsanga, geschrieben habe.

5. ai sila kato (gato) aum suya nim babia biñ se teñ
Ich Sila schrieb dir Suya deinen Brief, Rede schlechte eine
gi amagi kwaen nim kamen (gamen) ña teñ
liegt [auf] euer beider Kwaengs [und] deinem Platz. Es betrifft einen
eni nai² kaiguton gema entu (endu) sesuñ su³
sein Name [ist] Kaiguton er ist gestorben, sie haben [ihn] begraben.
kwaen sa lankwa gema ma nayam gesa geetiam toka
Kwaeng Oheim alter kränkelte und gesund aufgestanden wieder. Doka
(doka) gebe ema geñ wañ teñ emen go enea⁴
wohl kränkelte etwas; Schiff eins kommt her dann [und] geht hin;
en emen ai kasum (gasum) biñ kwaen gema ña
[wie] es kommt, ich sprach Rede [betete] Kwaeng kränkelte betreffend
geten en ai kakiñ (gakiñ) taba teñ ma ya
[= für K.s Krankheit] mit ihm. Ich gab Tabak eins und Feuer
elnagi geten en o suya ai kaki (gakiñ?) ño yabo nan teñ
zwei an ihn. O Suya ich gab meiner Eberzähne jenen einen
ñametü (ñamedu) agi sa lankwa obogo (oboko) lankwa⁵ o suya aia
[an] Schwager und Oheim alten, Oboko alten. O Suya wir
ayam geluñ amen e lau ñanu
machen Schmuck [und] kommen her bis [aber (B)] Leute, ein Haufen,
sesum gebe sesu aia embain etu geluñ ña biñ
sagen, daß sie verzaubern uns fertig um des Schmuckes willen. Rede
se taitsam ge (gi) aia niñ gamen
schlechte viel liegt [auf] unserm Platz.

¹ Zweiter Name des Briefschreibers.

² Vgl. XXIV p. 30 hai Name nai heißen; vgl. auch im ersten Brief Anm. 10.
e = ena Name (B).

³ -su bezeichnet 1. das Aufgebrauchtsein, seneñ su aufgegessen haben, segum su aufgearbeitet haben (Perfektendung), 2. ab weg taka su wegreißen, tatu su abklopfen, 3. sehr gelu se su wurde sehr schlecht, ñaniñgo su sehr eifrig (in Verbindung mit Adjektiven). (Bamler.)

⁴ Die Ankunft und Abfahrt des Schiffes dient als Zeitbestimmung.

⁵ Der Inhalt scheint folgender zu sein: Der Tod des Kaiguton wird im Platz des Adressaten auf Zauberei zurückgeführt. Der alte Kwaeng ist schwerkrank; der Briefsteller betet für ihn mit dem leichtkranken Doka, der dafür eine Stange Tabak und zwei Streichhölzer erhält. Er gibt ferner einen Eberzahn an Oboko, vielleicht zwecks Entzauberung des kranken Kwaeng. An der Anfertigung dieses Schmuckes (des Eberzahns) nehmen die Dorfleute Anstoß, wohl weil sie dieses Geschenk statt mit der Entzauberung des Kwaeng mit der Verzauberung des Kaiguton in Zusammenhang bringen, und drohen aufs neue mit Verzauberung ihrerseits.

6. *ai kamuŋsaŋa kato (gato) timuika nim babia o timuika*
 Ich Kamungsanga schrieb Timuika deinen Brief. O Timuika,
aluŋ taicalo amu ma o ena eko nim auŋcia¹ semen
 Alung sehnt sich nach dir und wird gehen holen deine Frau sie kommen
semoa wawalo sewin en e aum uŋen tone (done) geŋ
 bleiben [in] Wawalo zusammen [bei] ihm; bis du kommst da her (B),
aia damoa (tamo) taken (tagen) dawin (tauwin) tauŋ lau sekum
 wir bleiben allein (B) zusammen für uns.² Leute machen
se geten nim auŋci agi uluulu³ soli gekum se⁴ ai
 schlecht zu deiner Frau [daß] sie zwei [sie und] Soli macht schlechtes, [wie] ich
 [verläumdete sie]

kaŋoga (gaŋoga) aum embe uŋen o umoa uŋin aia tamoa
 gehört haben. Du wenn kommst [so] sollst du bleiben begleiten uns. Wohnen
giongala umoa boŋa atom lan gebe sesu aum anka
 [in] Gingala wohne [in] Bonga nicht, Volk will binden [verzaubern] dich. In
boŋa sesum e getu sesu (se su)⁵ seka (siga[?]) aunnim na (na)
 Bonga sie sprechen bis geworden schlecht sehr. Siga [?] dein Zugehöriger
ai kamuŋsaŋa kato (gato) biŋ gebe timuika esum enten aum
 [Freund], ich Kamungsanga schrieb Rede, daß Timuika sage zu dir,
umbe⁶ uŋen agi nim auŋci amen asib giongala amoa
 wenn du kommst mit deiner Frau, [so] kommt landet [in] Gingala, bleibt
auŋcin ika embe usib wane o sena auom (aum) ma
 bei Ika. Wenn du landest [in] Wane, [so] werden sie töten dich und
seko nim auŋci su sika ai kusum (gasum) biŋ nanu
 nehmen deine Frau ab. Siga ich sprach Rede als vollendete
kasau (gasau) atom
 [Wahrheit] log nicht.

7. *ai sila kato (gato) aum kato nim babia kato ai kaosao (gaosao)*
 Ich Sila schrieb dir Kato deinen Brief. Kato ich fischte,
gamaa semboa ma getam (gedam) geyam kau⁷
 [während] ich weilte [in] Semboa und Gedam machte Gedanken [arg-

¹ *auŋcia* Nebenform für *auŋci* (B).

² *tau* nach XXIV p. 9 Pron. reflex. nach Bamler auch reziprok -beieinander- und isolierend -für sich-; Affix -ŋ vereinzelt, vielleicht Schreibfehler.

³ Merkwürdige Nebenform mit *lu-agi* korrespondierend, vgl. im Brief 2 *ulu* unten.

⁴ *gekum se* entspricht dem *i pait ra kaina* im Neupommern -er macht Schlechtes- in der speziellen Bedeutung -er treibt Unzucht-.

⁵ -Es ist so schlecht geworden, daß es nicht mehr zu bessern ist.- (Bamler.)

⁶ *umbe* hier ganz verbal abgewandelt.

⁷ *ta-yam kau* nach XXIV p. 27 -nicht wissen-, ebenso Bamler, der *kau* -Verstand- übersetzt. Wird dieser negierende Sinn hier festgehalten, so muß — wie Bamler es tut — *gebe* verbal mit -[und] dachte- übersetzt werden. In der wörtlichen Übertragung -sich Gedanken machen- liegen beide Möglichkeiten: sich nicht klar sein, nicht wissen und Vermutungen aufstellen, argwöhnen.

gebe *ai kakum (gakum)* *eni auwi ma aiagi aya*
wöhnte], daß ich bearbeitete seine Frau und wir beide gehen mit
tauñ naoma lau seka biñ ai elimi sekiñ
einander ohne Arg (B). Leute verläumdten (B) mich sehr oft, geben
awa geteñ laubeñ ma gebe sesu ai yama
Wertsachen an Zauberer und wollen zaubern mich, [daß] ich sterbe,
ai kaoma (gaoma) esia niñ (ni) beñ o kato aluñ gesab wañ
ich verlache ihren Zauber. O Kato, Alung fällte [Holz zu] Boot
teñ ñayam aia asu su boui gesap (gesab) teñ kaliki
einem guten wir binden [takeln es auf] fertig. Boui fällte eins, Kaliki
agi tama sesab teñ tiyeñ gekin wañ lankwa kabuñ (kapueñ) nan
und sein Vater fällen eins, Tiyeñ gab Boot altes großes jenes
geteñ ai kasa agi bukau sekci kawatañ (kawandañ) getu malu ma
mir. Kasa und Bukau bebauen Kauandang zum Dorf und
sekiñ antu (andu) ali ma lum teñ o kato kololai o gema entu
geben Häuser vier und Männerhaus eins. O Kato Kololai wird sterben,
(endu) aia asuñ su sintaia geka bo teñ aia akum kolen
wir begraben fertig. Sintanga fing Schwein eins wir machen Toten-
ai agi taugen au takala (taiala) anka semboa na
fest (B). Ich und Taugeng Fische fangen [im Netz] bei Semboa mit
olabeñ ma akum kolen sintaia gema getu se su
Gift und bereiten Totenfest. Sintanga kränkelte, es wurde schlecht sehr
ma ai kateñ (gateñ)¹ geteñ abumtau ma ñayam gesa getiam kaliki
und ich betete zum Herrn und [er] gesund erstand wieder. Kalikis
tena amboa tonañ (donañ) gema getu se su ma ai kateñ (gateñ) geteñ
Mutter ebenso diese wurde schwerkrank und ich betete zu
yesu ma ñayam gesa nomgo (nomko) embe emeñ ma
Jesus und [sie] gesund stand auf. Nomko wenn er kommt, so
kalonlabu² usam enteñ (endeñ) kato enio ai kamunsaia kato (gato)
Kalonlabu rede zu Kato, er höre [was] ich Kamungsanga schrieb.

8. *ai sila kato (gato) atali nim babia atali ai yato*
Ich Sila schrieb [an] Atali deinen Brief. Atali ich schreibe
asa biñ teñ enteñ (endeñ) aum ama amoa aia niñ kameñ (gameñ)
welche Rede eine zu dir. Ihr weilt [an] unserem Platz
[= was soll ich dir schreiben?]
ñayam³ ma aia ameñ e asip se na lelum aia
guten und wir kommen bis hinunter schlecht in bezug auf das Innere, wir
[= unser Gemüt ist sehr niedergeschlagen]

¹ Hier wird der Stamm *teñ* rein verbal und gleich darauf als Präposition gebraucht. Die Grundbedeutung wird wohl -sich wenden an- sein.

² Kalonlabu scheint ein zweiter Name des Nomko zu sein.

³ Gemeint ist die Pflanzung Yomba der Neuguinea-Kompanie.

alisiu biñ e tekweñ geba ai gebe seben yawa yali
 erwidern Rede bis Atem ermüdet. Ich möchte schnell hingehen sehen
ama getam geyam lenuñ (lemuñ) ni auri geteñ ai ma ai
 euch. Getam machte Verläumdung, seine Frau [hielte] zu mir, und ich
kata (gata) lum niam nan su geya na gebo
 riß Männerhaus gutes jenes ab, ging weg, damit (B) niederschläge
getam mata aia tamoa tonan (donan) ma
 Getam seine Augen [damit G. sich schäute]. Wir bleiben hier und
sintana gekwi lum babia nan getam getu saun o atali taim
 Sintanga erbaute Kapelle, welche wieder geworden klein. O Atali, dein
enam yesu naban (napan) genu (geno) ma geli geyob aia ma ama
 Herz kennt Jesus lange Zeit, er hörte und sah, behütete uns und euch.
ama ana ali sonta etum be geñ anka gelanke¹ abumtau o
 Ihr geht seht Sonntag jede Nacht noch in Gragett [so] der Herr wird
 [= jeden Sonntag morgen]

eyob ama nabel² o atali ai kamunsaña (kato gato) ama nabal
 behüten euch immer. O Atali, ich Kamungsanga schrieb euch Jüng-
(napali) samob nim babia tonan nabali (napali) teñ geto
 lingen allen eure Briefe diesen. Jüngling ein [anderer] schrieb zu-
gewin ai atom nabali [napali] ulin na kam ama
 sammen mit mir nicht. [Die] Jünglinge [sind] überdrüssig (B) eurer,
ai taigeyam (taig eyam) ama naban (napan) ama nim na ai
 ich [mein] Herz gedenkt eurer lange Zeit. Euer Freund ich
tau geñ gato biñ geteñ ama
 selbst nur schrieb Rede an euch.

9. *ai sila kato (gato) kabitai nim babia o kabitai aum komoa*
 Ich Sila schrieb Kapitän deinen Brief. O Kapitän du lebst
(gumoa) aianin kameñ (gameñ) niam nan komoa (gumoa) nan o mose³
 [an] unserem Platz guten dort, du lebst dort. O Mose
nim lau sekun bo toyaba sekun su ma o seno sam
 deine Leute speeren Eber, haben gespeert, und werden kochen Festessen.
ama o amoa geñ ma seno su akon (agom) ko (go)
 Ihr werdet verweilen noch und sie kochen fertig; wieder dann
anen saka geñ mose aum usum enten (enden) kekeali
 ihr eßt, [was] sie aufheben nur. Mose du sage zu Kekeali

¹ Gemeint ist die Missionsstation Gragett; ebenso wie Yomba bei Friedrich-Wilhelms-Hafen gelegen.

² *na beb* = *na bebe* Nacht für Nacht; ebenso wie *be geh* = *bebe geñ* noch in der Nacht = frühmorgens, vgl. XXIV p. 25.

³ *mose* 'Taro schlechter' ist der eigentliche Yabimname des Adressaten, *kabitai* 'Kapitän' ist er zu Ehren eines Weißen, der Kapitän war, genannt. Doppelnamen sind häufig.

aiagima mo nake (nanke) nan gesi em (eni) atom eko
 unser beider¹ Taros Rest, [den] dort er pflanzte, er esse nicht, er bleibe
gei ai yawa akom (agom) go aiagi anin ma
 stehen nur [bis] ich komme hin wieder; dann wir beide essen und
asi nawi (nawi) kalonlabu aum ukin ka aiagi nin nib
 pflanzen Schößlinge. Kalonlabu du gib Holz unserer beider Kokospalmen
eluagi nan nabali (niapali) senin atom eko
 zwei jene,² Jungens [sollen davon] essen nicht, es bleibe stehen;
una na (na) masi³ sa bumbum seyam entena anka matain
 schlage reife Nüsse, häufe [sie]. [Die] Weißen machen Weg bei Ma-
(madaan) ma ya gebi (gepi) loamun kapitai usum enten abo
 dang und er geht stieg [auf] Berg Amung. Kapitän sage zu Abo
awa ni⁴ nan en geko ekm su atom
 Schmuck aus Hundezähnen jenen, welchen er mitnahm, er gebe weg nicht,
eko emen kaboyam geyam awei ten anka abogeto na
 bringe her [ihn]. Kaboyam nahm Frau eine aus Agabogeto, gehörig
ten eni nae min ne aweiitu kaboyam geyam kabitai usum
 einem, sein Name Ming, seine Witwe. Kaboyam tat [so], Kapitän sage [es]
enten abo o kabitai aiagi tecom akiin ma
 zu Abo. O Kapitän wir beide [ich und] dein älterer Bruder geben unsern
taun (daun) to obo gebani taun (daun) geyo aiaki (aiagi) entu (endu)⁵ o
 Tabak samt Tuch fertig Tabak stieß uns beide zu Tode, [wir] werden
ama⁶ ai tucalo ama elimi aio (ayo) latuo gema
 sterben. Ich sehne mich [nach] euch sehr oft. Ayos Tochter ist
entu sesun su anka simban
 gestorben, sie haben [sie] begraben bei Simbang.

10. *ai kapitai yato babia done enden Paisa o paisa*
 Ich Kapitän schreibe Brief diesen an Pfälzer.⁷ O Pfälzer,
usum enden wana auadaun o enam kau embe aia
 sage zum Onkel Auadaun, er wird sich machen Gedanken,⁸ ob wir
amoa aia o aua ai taucaro waua aino
 bleiben oder gehen werden. Ich sehne mich [nach dem] Onkel. Meine

¹ 1. Person Dualis ausschl.

² Die Arbeiter tabuieren die ihnen zum Nießbrauch überlassenen Kokospalmen mit Blättern usw., die um den Stamm gebunden werden.

³ *na masi* kann ich nicht analysieren; die mir von Ngasai angegebene Bedeutung -reife Nuß- hat Bamler bestätigt.

⁴ Vgl. XXIV S. 30 *nia* Hundefangzähne.

⁵ Ausdruck für triebartiges Begehren, z. B. *bu geyo ai* Wasser stößt mich = ich durste, hier etwa: wir sind sterbenshungrig nach Tabak.

⁶ *ama* hier Verbalform von *ta-ma* kränkeln, sterben (B).

⁷ Gemeint ist der Missionar Pfälzer in Finschhafen.

⁸ Bamler übersetzt: -sonst weiß er nicht, ob-.

*planket*¹ *ge (gi) gatagi onan (donai)* *polom ema sam ai embe yana*
 Wolldecke lag ? dort Polom bewahre [sie]. Ich wenn reise,
yamoa yawin wowa (wawa) auadaun o yandii teño yawa
 bleibe begleite Onkel Auadaun, werde eilen [zu] Mutter meiner gehen
atom o paisa usum babia done ma usum enden en e (ai?) amoa
 nicht. O Pfälzer, lies vor Brief diesen und sage zu ihm, ich lebe
ñayam anoli getu asagen aum gosau aia ma aia amen
 gesund. Angoli es wurde weshalb du belogst uns, daß wir kommen
 [= warum]

ama lau samob melo ama asau aia amen ali
 [sollen]? Ihr Leute alle tōricht, ihr belügt uns, [daß wir] kommen sehen
gamen ñayam womu o masai (umasai) aino planket kwoma
 [würden] Platz guten. Womu bewahre meine Wolldecke. Kwoma
melo gesau ai gamen bumbum kapueni geka
 tōrichter log, [so daß] ich gekommen bin. Weißer großer zerriß [= teilte
obo bauma ma en gemu geya mala
 aus] Tuch ? und er kehrte um ging [ins] Dorf.²

11. *ai ñapali karānlabu yatau (yato) babia done pēter*³
 Ich Jüngling Karānlabu schreibe Brief diesen [an] Vetter
aumnim babia done ai gamoa ñayam gen (gin) se gegum ai atom
 dein Brief dieser. Ich lebte gut, Ding schlechtes machte mich nicht.
 [= mir geschah nichts Schlimmes]
ai kalin (galin) bin sin atom embe yaliisin o gema
 Ich ließ Rede los nicht; wenn ich vergesse, [so] wird [es] kränkeln
 [= vergaß die Lehren]

engum ai ai taig yam bin ñapan o pēter ai
 machen mich. Mein Herz gedenkt der Lehren immerzu. O Vetter, ich
gamoa ya geo⁴ atom aum usum bin enden ai emen ma
 lebte verirrte mich nicht. Du rede Lehre zu mir, sie komme her und
 [sündige]

ai yano embe ona (una) yambim (yabim) o usum bin
 ich höre. Wenn du gehst nach Yabim, [so] wirst du sagen zu
ende damo eno embe ai gamoa ñayam ai kalin (galin) abumtau
 meinem Vater, er höre, daß ich lebte gesund. Ich ließ des Herrn

¹ Aus dem Englischen.

² Der Sinn des Briefes scheint zu sein, daß der Briefschreiber Heimweh hat und seinen daheim gebliebenen Landsleuten vorwirft, ihm zugeredet zu haben, sich als Arbeiter nach Yomba anwerben zu lassen. *tasau* schließt wohl auch die Begriffe »betrügen, verführen« in sich.

³ Gemeint ist Missionar Vetter.

⁴ Dies Präfix *ya* kommt von *geya*, also eigentlich *geya geo*; ebenso *yagedeh* = *geya gedeh*; es bedeutet immer die Richtung hin-. (Bamler.)

yesu ne biñ siñ atom galo napali sekum se geden lau
 Jesus seine Lehre los nicht. Jetzt die Jungens tun Übles an den Leuten

yomba ma ai masi ai embe yangum sa (se) aum usum ai ai
 [von] Yomba und ich nicht. Ich wenn tue Übles, du schilt mich. Ich

kati (gate) aum gebe aum usum ai biñ done biñ nāyam
 fürchtete dich, ob du sagst mir, [daß] Rede diese [ist eine] Rede gute

me se o peter damo gemoa nāyam me se embe
 oder schlechte? O Vetter, mein Vater lebte gesund oder krank? wenn

emoa se o usum enden ai ma ai yaua seben
 es geht schlecht, wirst du schreiben an mich, und ich reise schnell [und]

o yali en agom o ema embe yamoa ma
 werde sehen ihn wieder.¹ Er wird krank sein wenn, ich bleibe, und
 [= wenn er aber ernstlich krank ist, so bleibe ich]

ema yaua atom biñ done ai gasum geden aum
 [wenn] er stirbt [so] reise ich nicht. Worte diese ich sagte [nur] zu dir

ma ai lasi ten kitu (getu) kapuen me masi embe etu
 Und mein Geschwister einziges wurde groß oder nicht? wenn wird

kapuen o usum enden ai ma ai peter nāyam
 groß, [so] wirst du schreiben an mich. Und ich, Vetter lieber, [vielmehr]

gebe aiagi auwin taun amoa nāyam ma anam koren² auwin
 wohl wir beide begleiten einander, leben gut, und arbeiten zu-

auwin (tau) amoa nāyam biñ ano (aino) getunga
 sammen, leben gut. Rede meine genug.

12. *ai nasai napali yatau papir ena yabim peter*

Ich Ngasai, Jüngling, schreibe Brief, er gehe nach Yabim. Vetter,

aum ukin yordan ne papir done enden en yordan ai gamoa gauwin
 du gib Jordan seinen Brief diesen an ihn. Jordan, ich lebte zusammen

dokta aum uli aiño bumbum done gegum aia nāyam
 mit dem Doktor. Du siehe, mein Weißer dieser behandelte uns gut.

aiagi meteke amoa auwin dokta
 Wir zwei [ich und] Meteke leben [noch] zusammen mit dem Doktor,

amoa master loag ne andu yordan aum uli aiño napali
 wir leben [in] Herrn Loag seinem Haus. Jordan du siehe mein Knaben

natekwa uli en ma ugum en nāyam o yordan uli
 Ngatekwa, sieh nach ihm und behandle ihn gut. O Jordan sieh, [ob]

damo gemoa nāyam me gemoa se embe itu se usum
 mein Vater lebt gesund oder lebt schlecht? wenn wird schlecht, schreibe

¹ Bamler übersetzt *agom* hier mit »zuvor.«

² Ob *koren* Arbeit und *kolen* Totenfest sicher zu unterscheiden sind, bezweifle ich; vgl. XXIV S. 28.

enden ai o yordan tain¹ enam abumtau yesu nianin uci en sin
 an mich. O Jordan Herz gedenkt des Herrn Jesus stetig, laß ihn los
 atom unam ui ambumtau na nianingen o atiu amnim latum
 nicht, singe Lieder den Herrn betreffend stetig nur. O Atiu dein Sohn
 aino wase en getu kapuen me masi en embe eta kapuen nan usum
 mein Patenkind er wurde groß oder nicht?; er wenn wird groß dort, schreibe
 enden ai o atiu usum² tamō agi tinan³ endu endu
 an mich. O Atiu schilt meinen Vater und meine (?) Mutter zu Tode
 atom umoa sin esiagi napēp o atiu aiagi no bumbum
 nicht; behandle (B) sie beide sorgfältig (B). O Atiu, ich und mein Weißer
 o auwa simban o yordan ai nasai taig yam abumtau
 werden reisen [nach] Simbang. O Jordan, ich Ngasai mein Herz gedenkt
 yesu getum be gen elimi aum uli aiagi no
 des Herrn Jesus es wurde Nacht noch sehr oft. Du paß auf, ich und mein
 [= alle Tage]

bumbum atom yamban malamala ne e gebani ma
 Weißer reisen von Ort zu Ort (B) Bergleute Dörfer ihre bis fertig und
 [= wir sind unter den Bergdörfern umhergereist]

aya sempi ma matugas amoa e kom geo aia au
 wir gehen nach Rempin und Matugas, bleiben [dort] bis Regen unringte uns (B)
 ma aia ada asa kwi tena⁴ nalelum ma aino
 und wir wir rudern, steigen hinauf Meeresmutter innen hinein und mein
 [= wir rudern auf die hohe See hinaus]

bumbum gegeko gemoa kwi e gama saun gen gegum
 Weißer schwamm blieb [im] Meer bis erkrankte wenig erst, es bearbeitet
 [= er übergibt]

en ma aia ayam kau abo ema endu ai
 ihn, und wir machten uns Gedanken, dachten irrig (B), er stirbt. Ich
 sich]

nasai gasum bin geten no bumbum ma geto papir tone.
 Ngasai sagte Rede an meinen Weißen und er schreibt Brief diesen.

[dikierte]

Die Hauptschwierigkeit für die Analyse dieser Briefe bilden die Schreibfehler. Offenbar werden *o* und *ao* (in *tato*, *titao*, *tatan* schreiben), *o* und *u* (im Pron. konjugat. der 2. Pers. sing.), *u* und *w* (*awin* — *auwin*) nicht scharf

¹ Das Affix -*ñ*, abgeschwächt -*g*, ist schon bei *tau-ñ* und *tai-g* vorgekommen; es scheint neben -*o* für die Possessivform der 1. Pers. sing. zu stehen, also hier 'mein Herz', obwohl *tain* 'dein Herz' dem Zusammenhang nach näher läge.

² *tasum* mit direkt folgendem Personalobjekt scheint 'schelten' zu bedeuten, sonst ist es durch *enden*, *geten* mit dem Angeredeten verbunden.

³ Hier beide Affixe -*o* und -*ñ* gleichwertig gebraucht.

⁴ *kwi dena* Metapher, ebenso *owoy dena* Faulheitsmutter, Faulpelz; vgl. auch im Agomes *da tinan* hohe See.

auseinandergehalten, *y* und *g*, *g* und *k*, *n* und *n*, *d* und *t* aber häufig durcheinandergeworfen.

In einer Sprache mit Neigung zu kurzen, einsilbigen Wörtern erschweren solche Mißstände die Rekonstruktion des Richtigen bis zur Unmöglichkeit.

Die Ursache dieser Fehler ist in der Hauptsache in der Flüchtigkeit der Briefschreiber selbst zu suchen und der mangelhaften Rechtschreibung unserer niederen Volksschichten gleichzustellen. Eine weitere Quelle ist aber in den Lehrern der Yabinleute, in den Neudettelsaner Missionaren, zu vermuten, welche infolge ihrer fränkischen Herkunft *k* und *g*, *p* und *b*, *t* und *d* nicht so sicher unterscheiden wie Norddeutsche.

In diesem Sinne ist auch die Äußerung Bamlers (XIX) zu verstehen, daß die Missionare diese Laute in der Tamisprache nicht immer genau unterscheiden könnten.

II. Papuasprachen.

a) Langtub.

(Dorf an der Maklayküste.)

Gewährsmann: Tabun, 14 jähriger Junge, etwa ein Jahr aus seiner Heimat entfernt und auf Graet (Friedrich-Wilhelms-Hafen) bei befreundeten Eingeborenen zu Gast, wo er die Siarsprache erlernt hat. April 1903 in Herbertshöhe in meinem Dienst. Vermittlungssprache: Siar.

<i>i</i> ich	<i>pul</i> Berg
<i>ni</i> du	<i>ñarikai</i> Wald
<i>ndajmon</i> eins	<i>mbrien</i> Grab
<i>lälä</i> zwei	<i>nui</i> Insel
<i>keipi</i> drei	<i>kudeka</i> Strand
<i>bödi</i> vier	<i>näne</i> Stein
<i>kulönde, kulo ndaimon</i> fünf	<i>paj</i> Feuer
<i>kolon patun ndaimon</i> sechs	<i>paj boku</i> ⁴ Rauch
<i>kulala</i> ¹ zehn	<i>yan</i> Wasser
<i>kabelala</i> ² zwanzig	<i>you</i> Meer
<i>gate</i> viel, alle	<i>tukai</i> Betel
<i>amope</i> wie viel	<i>foi</i> Bananenart
<i>ke</i> Sonne	<i>fu</i> desgl.
<i>tämbun</i> Mond	<i>nage</i> Brotfrucht
<i>boji</i> Stern	<i>adu</i> Kokospalme
<i>välfu</i> Orion (wörtlich Jünglinge) ³	<i>gaoto</i> Trinknuß
<i>baras</i> Plejaden (wörtlich Jungfrau) ³	<i>worke</i> Eßnuß
<i>nälto</i> Tag	<i>kikuqj</i> Gras
<i>bop</i> Nacht	<i>mbom</i> Sago
<i>simul kët</i> Dämmerung (?)	<i>yüë</i> Zuckerrohr
<i>muni</i> Tanzfest	<i>ñai</i> Yam
<i>dyag</i> Wind (<i>dyag jenjen palai</i> = ?)	<i>kau</i> Rauschpfeffer
<i>kütü</i> Erdbeben	<i>mbqj</i> Schwein
<i>valaqeqj</i> Gewitter	<i>gaun</i> Hund
<i>kob</i> Regen	<i>psöäl</i> Ratte
<i>funi</i> Erde	<i>mügeläm</i> Maus
<i>münduk</i> Pflanzung	<i>yëu</i> Vogel
<i>sängó</i> Weg	<i>bän, yëu bän</i> Flügel

¹ *kula* Hand.² *kabe* Fuß Zahlensystem prämalayisch nach Frobenius (XII).³ Wie im Siar *damas* = Jüngling den Orion, *basas* = Jungfrau die Plejaden bezeichnet. Es knüpft sich eine hübsche Sage und ein Kinderfest an das erste Erscheinen dieser Sternbilder in jedem Jahre.⁴ Genitiv possess. anteponiert.

patun Ei
tātārek Huhn
kālān Papageiart
tsaudad dgl.
mbun Taube, blau
sām desgl., weiß
kādo Möwe
naimbé Kakadu, weiß
malú desgl., schwarz
kol Paradiesvogel
sauaj Schlange
pūō Krokodil
fūrēi Leguan
bajaope Schildkröte
pālŋgāsōk Frosch?
siēb Fisch
sasāmbi Hai
vōñaj Roche?
kāsāndn Mücke
mālpoōb Schmetterling
nūba Käferart
néo Laus
parān Mann
panō Frau
min Kind
adye, alyo Vater
mānde Mutter
muni Bruder
vafu Jüngling
baras Jungfrau
paran beg Sklave
ime paran [mein Mann] Freund
yajyokoid Lump
amit Weißer
pāsū Kopf
tūmāmbūl Stirn (Antlitz?)
*āmpatun*¹ Auge [Augapfel]
amsi Augenbrauen

pēren Wimper
dyūgobāp Mund
kakaj Kiem
būdyinil Bart
muni Zunge
bāgē Zahn
sumbī Nase
kūmulā Ohr
būseneo Kehle
gāmōpatun Brust
āo Brüste
sēnaj Bauch
bōdid Rücken
pūnōbāb After
laben Penis [?] ²
simō Vulva
mūnka Schwanz
kula Arm
kābē Bein, Fuß
ime kabe mein Fuß ³
niem kabe dein Fuß
nume kabe sein Fuß
mbead? *kabe* unser (einschl.)? Fuß
kulasik Finger ¹
kabesik Zehe
kabe bakim Knie
*mandinagos*⁴ Haut
tōtūg Knochen
dāli Blut
ao kamutu Milch [? Verbalform ?]
gāgāsī Schweiß
simbi Kot
kulanto Urin
woi Wunde
mbutkai Fieber
ānūt Geist
*māndekānu*⁴ Schatten
tabāk Dorf

¹ Genitiv possess. antepouiert.

² *laben* Hode in Siar, Krakar usw.

³ Keine Possessivaffixe; einfache Bildung der Pron. possess. durch die Partikel *-me*, als Inversion *-em*, an die Pron. person.

⁴ Vgl. *mānde* Mutter, also zusammengesetzte Wörter, vielleicht mit postponiertem Genitiv, wofür schon oben *paranbeg* sprach, das doch Kotmensch und nicht Menschenkot bedeuten muß. (*beg* = Kot im Siardialekt, und *begtamol* = Kotmensch = Diener, Sklave, Elender.

wände Haus
wande sáblo Tür
dumu Zaun
al Schiff
biñai Mast
fe Ruder
ban Segel
sam Ausleger
kérkér Plattform
möli Strick
kíyän Stange
tutók Stock¹
fir Bogen
tun Pfeil
olál Speer
dabaj Schild, groß
sapám desgl., klein
kön Angelhaken
pói Angelschnur
wälüp Keule
sälaj Messer
pläglo Beil
dyugasik Kamm
lünäl Spiegel
säsdr Fackel
äl Trommel, groß
pasú desgl., klein
wem Topf
kwes Löffel
dyän Schüssel
päle Netz
bərbár Flöte
mäl Gurt
nai Schurz
kari Armband
ñok Ohrring
kálotoi Perlen
nalú Speise

bokú Tabak
süño groß
ñoka hoch
ñodyó lang
gadik, *garik* klein
min garik Kind kleines²
garik nde klein dieses (?)³
gadikdik sehr klein⁴
kätävantú kurz
haokiej weiß
lulukiej rot
gugutkeej schwarz
kenkej grün
*panaskeit*⁵ gelb
gireogj bunt
tadesgj kalt
vönanän warm
kumojt tot
tämbdlä fertig
miño schwanger
sinai konkon ge pano miño
 Bauch dick wenn (?) Frau schwanger
yanukeejd ebenso [?]
fudí heute
yämbó morgen
älpé übermorgen
girán egě wahr
mureb namaí früher [?]
kilimbe später
*kalom*⁶ nein, nicht
i ñeo kalom ich Läuse nicht
i minao ich bleibe
i ño minao ich werde bleiben
i ño keao ich werde gehen
ne ki du gehst
nana miná ? bleibt
i mak ich komme

Lautlich hervorzuheben: *mb*, *w* bilabial; *n*, *ñ*, *nd*, *dy*, *g*, und einmal *ku* (*kwes* Löffel, *Siar kēs*).

¹ Vgl. *totuk* [?] Knochen; *dök* im *Siar* = Knochen und Stock.

² Adjektiv postponiert.

³ Demonstrativ fraglich, vgl. *wande* Haus; übrigens postponiert.

⁴ Verstärkung durch Reduplikation der letzten Silbe wie im *Kai*.

⁵ *keej*, *kíej*, *keit* = Farbe?

⁶ Vgl. *loni* nicht Wuwulo; Gleichklang und derselbe Sinn wohl nur zufällig.

Im Wortschatz einige oceanische Wurzeln *bop* Nacht, *fu* Banane, *nui* Insel, *gaun* Hund, *dali* Blut; Lehnwörter aus Siar *mbom* Sago (Siar *bom*), *patun* Frucht, *mbun* Taube (Siar *bun*), *sasam* Hai (auch im Bogadyim), *laben* Hode usw. — oder umgekehrte Beeinflussung; Anklang an Yabim *kom* Regen in *kob*.

b) Poñ.

(Dorf bei Kap König Wilhelm.)

Quelle: 18jähriger Arbeiter Giubi, etwa 1 Jahr im Missionsdienst in Bogadyim, April 1902. Vermittlungssprache: Pidyinenglisch.

<i>na</i> ich	<i>käsa</i> Rauch (und Tabak)
<i>ga</i> du	<i>kämü</i> Kokosnuß
<i>yäna</i> er	<i>wesäp</i> Banane
<i>wene</i> ¹ eins	<i>läläm</i> eine Yamsart
<i>etka</i> zwei	<i>sirün</i> desgl.
<i>karanä</i> drei	<i>komba</i> Zuckerrohr
<i>kotpa</i> vier	<i>gösön</i> Betelnuß
<i>metam</i> fünf	<i>käte</i> Betelpfeffer
<i>irina wene</i> sechs	<i>inu</i> Brodfrucht
<i>irina etka</i> sieben	<i>bära</i> Schwein
<i>irina karanua</i> acht	<i>waunca</i> Hund
<i>irina ekotpa</i> neun	<i>pésüm</i> Fisch
<i>metetka</i> zehn	<i>näni</i> Vogel
<i>karib</i> Sonne	<i>maylalak</i> Kakadu
<i>rai</i> Mond	<i>wör</i> Krokodil
<i>ay</i> Wasser	<i>kama</i> Schlange
<i>güna</i> Meer	<i>kilele</i> Hai
<i>küt</i> Stein	<i>ñwe</i> Mann
<i>yärä</i> Wind	<i>ñerab</i> Frau
<i>säxörüp</i> Regen	<i>menta</i> Knabe
<i>köndörö</i> Berg	<i>pasepasai</i> Kind
<i>lämba</i> Wald	<i>deñan</i> Auge
<i>nanan</i> Insel	<i>sañaran</i> Nase
<i>nsäna</i> Feuer	

c) Keseraua.

(Dorf etwa 5 km von Poñ.)

Quelle: 20 jähriger Arbeiter Nimatug, April 1903, 1/2 Jahr in Herbertshöhe, vorher etwa 1 Jahr in Tuom (vgl. Quelle von i). Vermittlungssprache: Siar, Pidyinenglisch.

<i>karip</i> Sonne	<i>saköröb</i> Regen
<i>boita</i> Mond	<i>wesə</i> Yam
<i>wése</i> Stein	<i>karo</i> Taro

¹ *w* bilabial.

<i>icesab</i> Bananenart	<i>manna sār</i> Stirn
<i>sejina</i> desgl.	<i>uban</i> Kehle
<i>mele</i> Brotfrucht	<i>nadepuna</i> Nacken
<i>siveni</i> Ingwer	<i>bālāχōm</i> Zunge
<i>nañ</i> Mann	<i>metana</i> ³ Hand
<i>ierap</i> Frau	<i>kenana</i> Fuß
<i>pasaina</i> Kind	<i>metana saurəin</i> ³ Finger
<i>māma</i> Vater	<i>wambana</i> Bauch
<i>nabo</i> Mutter	<i>moyakna</i> Brust
<i>kajina</i> Bruder	<i>hopo</i> Schurz
<i>kəna</i> Mund	<i>namad</i> Armgeflecht
<i>nesāāna</i> Zahn	<i>kēmbad, keñuad</i> ? Topf
<i>bēlēkāmna</i> Zunge	<i>tēmbā</i> Bogen
<i>dīnana</i> Auge	<i>bōsa</i> Speer
<i>sāgārānā</i> Nase	<i>yāki</i> Boot
<i>kenāmna</i> Ohr	<i>dāp</i> Weg
<i>metāna</i> Hand	<i>sañaj</i> groß
<i>metāna panamīna</i> ¹ Finger	<i>pasaj</i> klein
<i>wowātina</i> Fuß	<i>kōsei</i> setz' dich
<i>wabānā</i> Bauch	<i>areī</i> geh' weg
<i>mōiyādna</i> Brust	<i>yāboi</i> komm
<i>namu</i> Brüste	<i>yabui guwa</i> ⁴ komm sieh
<i>urūma</i> Haus	<i>na kosangia</i> [<i>kosania</i> ?] ich setze mich
<i>kōdōro</i> Dorf	<i>nai wo kosania</i> [<i>naio kosania</i>] wir setzen
<i>antutsinna</i> Gurt	uns
<i>yare</i> Schurz	<i>na yaki wuna parinā</i> ich gehe zum
<i>nañ cbi kapa panajin</i> Mann . ? . groß	Boot
<i>ierab pasaina</i> Frau klein	<i>na denpañia</i> ich schlafe
<i>boita kaka panaina</i> Mond . ? . groß	<i>ga denpai</i> du schläfst
<i>soko karip sisina</i> . . ? . . Sonne geht	<i>yaia denpagig</i> er schläft
unter	<i>na kasa mia</i> ⁵ ich Tabak rauche
<i>nage</i> komm	<i>na rimba</i> ich laufe
<i>nai aten</i> ich allein ?	<i>na kara negai</i> ich Speise esse
<i>nām neba</i> du ? ißt	<i>ga nai</i> du ißt
<i>nēsād</i> Zahn	<i>yaña nekap</i> er ißt
<i>būdā</i> Mund	<i>misup negia</i> ich nicht esse
<i>kenamna</i> Ohr	<i>kara ma</i> Speise nicht [?] = ich hungere
<i>manna dsoi</i> Haar	<i>etka so areta</i> wir zwei [?] gehen

¹ Genitiv poss. anteponiert.² Vgl. *metam* fünf.³ Genitiv poss. anteponiert.⁴ Vgl. *nekom guwa* du siehst, siehe in Tami [also wohl irrtige Angabe des Gewährsmannes, der auf Tuom war, wo viel Tami gesprochen wird].⁵ Objekt anteponiert.

d) Ago.

(Dorf bei Festunkshuk, südlich Kap König Wilhelm.)

Quelle: 18 jähriger Arbeiter Inai [?] Juni 1902 1 Jahr in Stephansort.

Vermittlungssprache: Pidyinenglisch.

<i>wēna</i> Sonne	<i>sirān</i> Yam
<i>tāmāna</i> Mond	<i>mbē</i> Zuckerrohr
<i>mīsā</i> Wasser	<i>bōk</i> Betelnuß
<i>kūce</i> ¹ Meer	<i>rate</i> Betelpfeffer
<i>pōsar</i> Stein	<i>unu</i> Brotfrucht
<i>bēlom</i> Wind	<i>mbe</i> Schwein
<i>hai</i> Regen	<i>si</i> Fisch
<i>huwa</i> Berg	<i>pueldud</i> Krokodil
<i>yāmō</i> Wald	<i>kōma</i> Schlange
<i>yeŋo</i> Insel	<i>dsōmō</i> Auge
<i>da</i> Feuer	<i>dsōwq</i> Nase
<i>hāsō</i> Rauch, Tabak	<i>musu</i> Mund
<i>kōmū</i> Kokosnuß	<i>dsōfi</i> Zahn
<i>wiŋe</i> Banane	<i>heŋe</i> Ohr

e) Panim.

(Dörfer, etwa 10 km landeinwärts [südwestlich] von Friedrich-Wilhelms-Hafen.)

Quelle: Dun, 18 jährig, in Beliao, 2. Juni 1902. Vermittlungssprache: Siar.

<i>isi</i> ich	<i>damiziru</i> elf
<i>ine, hine, ne</i> du	<i>da mamag elis</i> zwölf
<i>hebod</i> er	<i>da mamag idzed</i> dreizehn
<i>ige</i> wir	<i>am</i> Sonne
<i>age</i> ihr	<i>yāgēl</i> Mond
<i>heage</i> ? sie	<i>ālāy</i> Wind
<i>ōlūfān</i> eins	<i>beiri</i> Donner
<i>ēlīs</i> zwei	<i>mēnin</i> Stein
<i>izēd</i> drei	<i>ie</i> Weg
<i>wōalāi</i> vier	<i>tutu</i> Berg
<i>māmāgai</i> fünf	<i>bāsū</i> Wald
<i>ebēn nahe</i> sechs	<i>dyai</i> Feuer
▪ <i>ēlīs</i> sieben	<i>wā</i> Wasser, Regen
▪ <i>izēd</i> acht	<i>māds</i> Meer
▪ <i>wōalāi</i> neun	<i>dūdūlūk</i> Frucht
<i>ma magūnūm</i> zehn	<i>āsūl</i> Kokos
<i>gūgūnūm</i> zwanzig	<i>ū</i> Banane

¹ Vgl. *kui* = Meer im Sabim.

dmä Sago
dsi dl Brotfrucht
eb Betel
ma Taro
mäläg Yam
kas Tabak
sa Zuckerrohr
fō Schwein
bai Hund
mä Vogel
fūti Taube
iäg Kakadu
li Papagei
ndōu Paradiesvogel
bēri Krontaube
ēhēg Kasuar
dōl Fisch
man ? Schlange
dand Mann
ai Weib
me nāg Kind
man ? Vater
ānāg Mutter; *anba, anbak* = *ane bak*
 seine Mutter
otig }
ependg } Bruder, Freund
ānīmēgā Schimpfwort
ahūn, aχōn Seele, Geist
bān Geist, Teufel
gātēnin Kopf
āmeig Auge
ēy, ay Mund
bēlāmi Zunge
tābāli Haar
aig Zahn
mēdī Nase
dāhi Ohr
bou Kehle
būgām Brust
būd Bauch
ēlən Penis
mūdōg Vulva
ēbēn Hand
laij Fuß
gānāni Haut
dsom Wunde

sogāni Blut
gēmāg Eingeweide
hāg Fieber
muhul Schweiß
māsān Dorf
ndsō, nsō Haus
ba-ēm Männerhaus
wag Boot
fān Speer
badi Bogen
ol Bogensehne
gugufil Schild
basin Messer
tsāpōl Beil
fāl Topf
gēlām Trommel, groß
aii „ „ , klein
bam Gurt
hāg Schurz
mu gut
mūbē schlecht (gut nicht)
bēn groß
nāāl klein
dō āntyē kalt
baimbē schnell
kād dumm
ūgūhū wahr
hēgū hier
augū dort
ōdāhā so
hēhān wie
ūlūma fertig
ēhē ja
mbē nein

Verbalformen

(sehr ungenaues Material).

isi fi ga nu ich sehe [Präs. dich?]
ine fi ga du siehst
o fi a nu er sieht [dich]
ige fe ba nu wir sehen [dich]
age fe gia ihr seht
age di fe gia nu sie sehen [dich?]
isi tu ga num ich höre [Präs. dich?]
ne tu ga du hörst
hebod tu ga er hört

ige do ba nu wir hören [dich?]
age do na fa ihr hört?
heage do ina sie hören?

isi wa zi gi ich Wasser ich trinke
ine wa za gise du Wasser trinkst
isi zigi ich esse

isi djaifu da gen ich Feuer zünde an
ige djai fu tu bi wir Feuer zünden
age djai fu t age ihr Feuer zündet

guhūm madig isi Sprache reden wir
 ich [= mich eingeschlossen?]

o gu guhūm mad ige du (?) Sprache
 redest [mit uns?]

hebog guhūm made er Sprache redet
ige guhūm mad ige wir Sprache reden wir
age gu guhūm mada agu isi ihr Sprache
 redet ihr [mit mir?]
heboage guhūm mad age sie ihr Sprache
 redet [mit euch?]

isi tiya = mir gib
due dui Tanz tanzt [er]
due du ige Tanz tanzen ihr
ālmē sterben? tot?
ēgd kohabitierten
siwadē urinieren
ibadqū defäzieren

f) Mis.

(Dorf, etwa 7 km westlich landeinwärts von Friedrich-Wilhelmshafen.)

Quelle: Bato, 35 jährig, und andere Eingeborene. Vermittlungssprache: Siar. Kontrolle: Sisao, 14 jährig, aus Graget, der von Mutterseite mit Mis verwandt und oft dort zu Besuch ist (S.).

da ich
na du
nug er, sie (pl.)
ige wir
age ihr
dasip mein
nasip dein
nusig sein
igisdnig unser
agasilag euer
nugnusig ihr (S)
da nage, na nage, nug nuge, igage,
agage selbst (S)
aun wer
arta, areva wo
kile was
ete wann
usis, usif (S) eins
arit zwei
kiam drei
varos vier
tanigole fünf
gurole, gugole (S) sechs
quarit sieben

gukiam acht
guvaros neun
ewel leplep zehn
ganef wieviel
kunum alle
kēm Sonne
kalām Mond
ulās (S) Wind
sagar Donner
gu Regen
darā Feld
if, ifē Weg
bē Berg
dumbā, duhūmbā Wald
kēb Feuer
ib, iw Meer
bār Stein
tē Wasser
tuēf? Dämmerung, Abend
fā Betel
mug Banane
āgār Brotfrucht
kiri Kokos
fēm Sago

kām Zuckerrohr
davel, *davēŋ* (S) Yam
ma Taro
kās Tabak
fō Schwein
bē Hund
ē Vogel
kūflū Taube
makak Kakadu
dō Paradiesvogel
kura Papagei
uri, *uli* Papagei
bali, *baŋi* Krontaube
kakē Fisch
būf ? (Insekt)
dūnōf, *danas* Mann
ās Weib
nūr, *nāg* Kind, *nāhōk* (S) Säugling
lial, *lial* (S) *lal* Freund, Pate
darme Lump, *na darme na* du L. du!
mēm Vater
anē Mutter
kamān Bruder, älterer
kevenāl Bruder, jüngerer
danaŋ *dēgur* Buschmann [Geist?]
amēn, *amēg* (S) *amel* Auge
koren, *koril* Kopf
en, *el* Zahn
nol Nase
daug Ohr
lēmūrūl Zunge
fatpāl, *fatpān* Kehle
damkōl, *damkon* Brust
fēl Rücken
ōl Bauch
fēn, *fēl* Bein
evel, *evēn* Hand
kurun, *kurul* Eingeweide
kārān Blut
vare, *varēn* Fieber
isi, *isin* Wunde
ōrūg Haar
gunē Haut
sairi Schweiß

kāb Dorf
lō Haus
lāg Männerhaus
fūn Speer
lesēn Bogen
dorūf Pfeil
guber (S), *gueil* Schild
barin Messer
planis Beil
*gerām*¹ Trommel, große
kasi Trommel, kleine
keri Armband
wa Topf
sēnag Topf, andere Art
lēyēm Eberzahn
metaure Muschelhorn
nariē, *nari* (S) groß
nakōk *nāg* (S) klein,
gūtūf (S) kurz
tēp (S) reif
kena gut
gamage glatt
nau schlecht
ivire kalt
vīlaf (S) lang, weit
nau-nāf (S) schlecht, sehr
kas nauf (S) Tabak voll
erē vorgestern
tumē gestern
ārāb (S), *hērāb* morgen
elul, *egul* (S) übermorgen
gai (S) heute
fūrva morgens früh
iril einst (Prät.)
gesaf einst (Fut.)
aye ja
kava, *kaba* (S) nein
miniās (S), *minēs* fertig
kābānāf ja nicht, durchaus nicht
bērē so, *ere* wie
ari vorwärts
maōn tot od. sterben
kamut ? anzünden = *keb vāl*, *keb yal* (S)
iseseke waschen

¹ Vgl. *garamut* Trommel in Neupommern.

doré, dobbé (S) komm
vege hole
mire gib
usni schlafen
gu ne Regen fällt
kēm he Sonne geht auf
kem nōē Sonne geht unter
belir trinken ?
kusu öffnen
viti binden, *da viti* ich werde binden

Verbalformen

(Übersetzung oft fraglich).

da pi em ich sehe oder ich sah (vollendete Handlung)
na pi am ?, *pi en* du siehst
nug pi ar er sieht
ige pied wir sehen
age pief ihr seht
nug pie, *piar* sie sehen
da du em ich höre oder ich hörte (vollendete Handlung).
na do du hörst
nug due er hört
da gesax, peril ich werde (einst) sehen (Fut.)
na • *perip* du einst wirst sehen
nug • *peri* er einst wird sehen
ige gesaf pia - an - ige wir einst sehen wir
age • *perip ?* ihr wir sehen
nug pi pē er (sie) nicht sehen (S)
da pi duēm ich nicht höre
da dabel la ina ich Yam esse (Präs. bzw. unvollendete Handlung)
na • *le na* du Yam ißt
nug • *le* er Yam ißt
ige • *la tu* wir Yam essen
age • *la si* ihr Yam eßt
da kas lele (?) pesina ich Tabak essen, erbreche (Konditionalform ?)
na kas le - na na pesna
nug kas le le pese
ige kas la tutu pestu
age kas lasisi pesi
da pesem, pesiam ich erbrach
na pi peona du nicht erbrachst

nug pi pese er nicht erbrach
da le u - em (vem) ich Wasser trinke (Prät. bzw. vollendete Handlung)
na le o
nug le u - e (ve)
ige le u tu
age le u si
da le lu ina ich Wasser bade (Präs. bzw. unvollendete Handlung)
na le lo
nug le loc
nug le loar
age le lo tu
ige le losi
da uri em ich kam (Prät.)
na uri na
nug uri e
ige uri tu
age uri si
da dumba vay em ich Wald wandelte (Prät. bzw. vollendete Handlung)
na dumba va(i) ina
nug • *vai e, vaye*
ige • *vaitu*
age • *vaisi*
da furva antem ich morgens gegangen
da ant - ina ich gehe
na ait - na
nug ant - e, ant - ar
ige ant - ete
age ante - se, age ait - si
da gesaf aitol ich einst gehen werde
na • *ait ip, aiti*
nug • *aiti*
ige • *antenek ?*
age • *antlak ?*
da ne an - ina ich Sprache spreche (Präs.)
na ne an - ena
nug ne an - e
ige ne an - tu
age ne an - si
da ne andil [an il ?] ich spreche (Fut.)
da kur murina ich ... ? ... gebe [= ich schweige (S)]
kena naf (na) ana gut sehr du sprichst

<i>da na magur dig</i> ich dich schlagen	<i>amëtgo</i> ? zeichnen
werde (S)	<i>ma färi</i> Taro kochen
<i>ige pi ieig lek</i> ihr nicht schlägt (Imp.)	<i>da anubril</i> ich werde vorausgehen
<i>da vagé kava</i> ich Feind nicht (S) [<i>vage</i>	<i>if if nige</i> ? Weg weisen
= <i>vagai</i> im Siar Krokodil]	

g) Nupanob.

(Dörfergruppe des Hansemannberges, 10 km nordwestlich von Friedrich-Wilhelms-Hafen.)

Quelle: verschiedene Eingeborene, wahrscheinlich dabei auch anderer Dialekte im Oktober 1901, Mai 1903, teilweise auch schon 1895/96. Vermittlungssprache: Siar.

<i>da, ta, ita</i> ich	<i>dabet</i> Yam
<i>dahil</i> mein	<i>tu?</i> , <i>äme</i> , <i>äm</i> Zuckerrohr
<i>na, u</i> ? du	<i>kaha</i> Tabak
<i>nahip</i> dein	<i>höbē</i> Bambus
<i>ige, igam</i> wir	<i>bō</i> Schwein
<i>laipo</i> eins	<i>bai</i> Hund
<i>asit, ašit</i> zwei	<i>ai</i> Vogel
<i>evam</i> drei	<i>beli</i> Krontaube
<i>wašele</i> vier	<i>yōb</i> Paradiesvogel
<i>tanigole, tanige</i> fünf, Daumen	<i>mülūk</i> Taube
<i>am</i> Sonne	<i>makak</i> Kakadu
<i>alam, kalam</i> ?, <i>kalem</i> ? Mond	<i>gākāmai</i> Nashornvogel
<i>ūdōm</i> Nacht	<i>matugi</i> Huhn
<i>sakas, kasage, katage betē</i> ? Donner	<i>kakai, kaχai</i> Fisch
<i>wu</i> Regen	<i>mi</i> Laus
<i>datapa, dātā, hipa, hib</i> Feld	<i>dānāb</i> Mann
<i>ibe, il</i> ?, <i>ive</i> Weg	<i>danas aman, auage</i> älterer Bruder
<i>bai</i> Berg	<i>apinage, apinam</i> jüngerer Bruder
<i>atupa, atu</i> Wald	<i>ās, aχe</i> Frau
<i>ab</i> Feuer, <i>abasu</i> = ? [Feuer, Rauch]	<i>nag</i> Kind
<i>tē</i> Wasser	<i>lail, lal</i> Freund
<i>yu, iyūš</i> Meer	<i>māmēn, mame</i> Vater
<i>vān</i> Erde	<i>anln, abinam, anai</i> Mutter
<i>anpa</i> ehemalige Pflanzung	<i>hamb wutom</i> ? Schimpfwort
<i>man</i> Stein	(<i>tāvd?</i>), <i>ikil, iginik</i> Kopf
<i>utu</i> Kokos	<i>amēl, amenik</i> Auge
<i>utu lepu</i> Kokossaft	<i>otel, ošēl, otibe</i> Mund
<i>utu taube</i> Trinknuß	<i>ail</i> Zahn
<i>utu bunāta</i> reife Trinknuß	<i>hipēn</i> Kinn, Unterkiefer
<i>aikat, kar, kaside, atit</i> Brotfrucht	(<i>ikil</i>) <i>oruk; ūšūge, utuge, gusuge</i> Haar
<i>bā, bā</i> Betel	<i>lēmurul; lēmātul, lemāsul</i> Zunge
<i>ma, mala</i> Taro	<i>nōl, non</i> Nase

<i>daul, daug; daule, daunik, daun, Ohr</i>	<i>nāgnāg</i> klein
<i>agorile, agakil</i> Bart	<i>nāndā</i> hier?
<i>momol, gamāl</i> Brust	<i>yō</i> je
<i>ol</i> Bauch, <i>ol onik</i> = ?	<i>ita</i> nein
<i>gobel, bol</i> Rücken	<i>wuēge, wēge</i> fertig
<i>denige</i> Penis	<i>dat la tu</i> ich esse? [ich essen wir]
<i>pel, epel, pēle</i> Hand	<i>da dabeſ latem</i> , ¹ <i>natem</i> ich Yam
<i>bail, bakale, bail, akage</i> Fuß	esse
<i>gatel, gatil</i> Knie	<i>ma latem</i> ihr eßt?
<i>gaial</i> Haut	<i>ige laie</i> ihr trinkt?
<i>turil</i> Oberschenkel	<i>dope latu</i> komm, wir essen
<i>ote, otal</i> Fieber oder Schweiß	<i>da pina</i> ich erbreche
<i>ābe, ab</i> Dorf	<i>da piam bahas</i> ich sehe . . ? . .
<i>dasem; daſēm, laug</i> Fremdenhaus	<i>ma uhom debaumeſ</i> = er tot fertig?
<i>lāg, lage</i> Haus	<i>ām betē</i> Sonne geht auf
<i>lag údēlē</i> Hauspfeiler	<i>am ūtītē</i> Sonne geht unter
<i>lāt</i> Bogen; <i>lat tanike</i> = ?, [<i>tanige</i> = fünf]	<i>katage betē</i> Donner kommt
<i>dūſū, las?</i> , <i>doſo</i> Pfeil	<i>i dōjem</i> verstehe
<i>bān, bān</i> Speer	<i>mēdē</i> gib, <i>metage</i> gib uns
<i>gubiſ</i> Schild	<i>da utu le pu latem</i> ich Kokoswasser
<i>ahē, ahi</i> Trommel, kleine	. . . trinke
<i>haual</i> Tanzspeer	<i>na utu le pu lai</i> du Kokoswasser . . .
<i>saim, ſaim, taim</i> Eberzähne	trinkst
<i>wā</i> Topf	<i>da nitem</i> ich bleibe? ich sehe?
<i>bām</i> Gurt	<i>na niti kul</i> du siehst? . . .
<i>hena</i> gut	<i>da nidme</i> ich bleibe?
<i>nau</i> schlecht	<i>na gotem</i> du gehst?
<i>nati, nasi, ndōt</i> groß; <i>yu natiau</i> großes	<i>da ol titisem</i> ich Bauch voll = ich
Meer	bin satt

h) **Kemba.**

(15 km westlich von Friedrich-Wilhelms-Hafen.)

Quelle: verschiedene Eingeborene Oktober 1901 und Juni 1902, teilweise schon 1895/96. Vermittlungssprache: Siar.

<i>kēmba</i> Sonne [<i>kēm?</i>]	<i>lē</i> (96, 02) Wasser
<i>kalām</i> Mond	<i>kēbē</i> (02), <i>kēvyal</i> (96) Feuer
<i>ūlds</i> Wind	<i>yue</i> (96), <i>no</i> (02) Meer
<i>ulas pig</i> Wolke	<i>muge</i> (96, 02) Banane
<i>gu</i> Regen	<i>āgār</i> (02) Brotfrucht
<i>if</i> (02) <i>ibe</i> (96) Weg	<i>fā</i> Betel
<i>ērēl</i> (02) <i>ēſete</i> (96) Berg	<i>atit</i> (02), <i>am</i> (96) Zuckerrohr
<i>atupa</i> (96) Wald	<i>ma</i> (02 u. 96) Taro

¹ Objekt anteponiert.

dabe (96), *ka* (02)? Yam
kēs Tabak
fo (02), *bo* (96) Schwein
be (02), *bai* (96) Hund
ē (02) Vogel
kākē Fisch
danab (96) Mann
mēn (96) Vater
ān (96) Mutter
nāge (96) Kind
kaman (02) *kamage* (96) Bruder, älterer
keifnām (02) Bruder, jüngerer
gūtū (96) Freund
kurile (96) Kopf
amēl (96) Auge
oſēl (96) Mund
kevel (96) Hand
fail (96) Fuß
tuſūl (96) Oberschenkel

lō (96) Haus
daſēm (96) Männerhaus
lat lēsēn (96), *lēſēn* (02) Bogen
suk (02) Pfeil
bān (96), *fān* (02) Speer
gubiz Schild
girām Trommel, große
kāsi Trommel, kleine
wa Topf
bēm Gurt
rēm Schurz
taim Eberzähne
magaugan Ohrring
bari Hundezähne
kēri Armband
ān Kamm
hina (96) gut
nau (96) schlecht

i) Bawaipa.

(Dorf im Norden des Hansemannberges.)

Material im Oktober 1901 gesammelt. Vermittlungssprache: Siar.

ūldhā Wind
ūldhā bīge Wolke
gu Regen
ibē Weg
man Berg
le Wasser
yu Meer
abe Feuer
ma Taro
dabet Yam
tu Zucker
muge Banane
aikat Brotfrucht
bā Betel
kaha Tabak
bo Schwein
bai Hund
ai Vogel

kakai Fisch
aman älterer Bruder
āpinaim jüngerer Bruder
ban Speer
late Bogen
toto Pfeil
do Trommel, groß
ahi Trommel, klein
wa Topf
gupit Schild
bām Gurt
halabē Schurz
taim Eberzähne
batī Hundezähne
makoxbi Ohrring
ati Armring
dine Kamm

k) Misdao.

(15 km nördlich von Friedrich-Wilhelms-Hafen.)

Material 1896 gesammelt. Vermittlungssprache: Siar.

<i>ām</i> Sonne, <i>kalam</i> Mond	<i>māmēnē</i> Vater
<i>ašūpa</i> Busch, <i>dade</i> Feld	<i>anm</i> Mutter
<i>ibe</i> Weg	<i>duwutiti</i> ? Kind
<i>le</i> Wasser	<i>laiān</i> Freund
<i>iyūē</i> Meer	<i>tibud</i> Weißer, Geist
<i>dabe</i> Yam	<i>osele</i> Mund
<i>ma</i> Taro	<i>amele</i> Auge
<i>muge</i> Banane	<i>epele</i> Hand
<i>kā</i> Tabak	<i>baile</i> Fuß
<i>āme</i> Zucker	<i>ban</i> Speer
<i>boi</i> Schwein	<i>do</i> Trommel
<i>āyē</i> Vogel	<i>ban wege</i> Speere fort
<i>kakai</i> Fisch	<i>ka metage</i> Tabak gib mir
<i>dānāb</i> Mann	<i>a ai ja</i>
<i>ase</i> Frau	<i>me</i> wir

l) Rempin.

(18 km nördlich von Friedrich-Wilhelms-Hafen.)

Material Oktober 1901 und 1896 gesammelt. Vermittlungssprache: Siar.

<i>da</i> (96) ich	<i>kike</i> (96) Fisch
<i>atel</i> (96) eins	<i>ugēl</i> (96) Krontaube
<i>eil</i> (96) zwei	<i>yōb</i> (96) Paradiesvogel
<i>abu</i> (96) drei	<i>dal</i> (96, 02) Mann
<i>walik</i> (96) vier	<i>na</i> Kind
<i>heta</i> (96) fünf	<i>ameit</i> ? Bruder, <i>asi</i> ? jüngerer Bruder
<i>hibeka tabel</i> (96) zehn	<i>wait</i> Mund
<i>an</i> (96) Sonne	<i>amait</i> Auge
<i>tubuk</i> (96) Wald	<i>debun</i> Ohr
<i>nē, yē</i> (96) Wasser	<i>manmanek</i> Kopf
<i>mēs, mēis</i> (96) Meer	<i>gameit</i> Eingeweide
<i>mug</i> (96) Banane	<i>habed</i> (96) Hand
<i>ma</i> (96) Taro	<i>beid</i> (96) Fuß
<i>ad</i> (96) Brotfrucht	<i>tavām</i> (96) Speer
<i>igon</i> (96) Yam	<i>yet, yeit</i> (96) Bogen
<i>igon yadime</i> = ?	<i>yētāguy</i> (96) Pfeil
<i>bo</i> Schwein	Namen (96): <i>sodi, biān, mabou</i>
<i>bai</i> Hund	

m) **Bunu.**(20 km nördlich von Friedrich-Wilhelms-Hafen, bei Kap
Croisellis unweit Saran.)

Material Oktober 1901 gesammelt. Vermittlungssprache: Siar.

<i>ya</i> ich	<i>amun</i> Kind
<i>sē</i> Sonne	<i>bōle</i> Freund
<i>ful</i> Mond	<i>gibigamen</i> Kopf
<i>yu</i> Wasser	<i>geten</i> Mund
<i>namis</i> Meer	<i>geme</i> Auge
<i>garan</i> Wald	<i>gemotege</i> Nase
<i>abūh</i> Wind	<i>gerakesan</i> Ohr
<i>dan</i> Weg	<i>geben</i> Hand
<i>gera</i> Berg	<i>gesen</i> Fuß
<i>urum</i> Regen, <i>urum oa</i> Regen fällt	<i>akurugan</i> Finger
<i>guren</i> Kokos	<i>genōg</i> Kinn
<i>ug</i> Banane	<i>habulai</i> Bart
<i>mānu</i> Taro	<i>gegām</i> Bauch
<i>dabel</i> Yam	<i>gutit</i> Eingeweide
<i>kulikuli</i> Möve	<i>moa</i> Fieber
<i>ā</i> Vogel	<i>ual</i> Schweiß
<i>yagas</i> Papagei	<i>dimun</i> so, richtig
<i>māt</i> Mann, <i>mat doag ta</i> = Mann, Doktor	<i>yaluos</i> = nicht, weg, ich mag nicht
<i>an</i> Weib	<i>ya heruid</i> = ich verstehe nicht

Die Sprachenverhältnisse in der Astrolabe-Bai in Deutsch-Neuguinea.¹

VON A. HANKE,

Missionar der Rheinischen Missionsgesellschaft.

Wir alle haben uns wohl schon mit der Frage beschäftigt — der eine mehr, der andere weniger —, ob die in unserem Missionsgebiete gesprochenen Sprachen nur dialektische Abweichungen darstellen, etwa wie in der Heimat die schwäbische, rheinische und mecklenburgische Mundart, und sich demgemäß auch in eine Einheit zusammenfassen lassen, wie das Hochdeutsche, oder ob die Sprachen so prinzipielle Unterschiede zeigen, daß eine solche Zusammenfassung ganz und gar ausgeschlossen erscheint. Weiterhin ist dann wohl auch die Frage aufgestiegen, welcher bekannten und erforschten Sprache die hiesigen Sprachen anzugliedern wären. Bis jetzt ist jedoch, soweit mir die Verhältnisse bekannt sind, niemand von uns zu einer definitiven, auf vergleichende Studien beruhenden Lösung dieser Fragen gelangt.

Die Sache liegt nun allerdings auch nicht so einfach, wie es dem Uneingeweihten auf den ersten Blick wohl scheinen möchte. Schrieb doch eine in den Jahren 1886/87 von der Neuguinea-Kompanie ausgesandte wissenschaftliche Expedition in ihrem Berichte über die sprachlichen Verhältnisse in Kaiser-Wilhelms-Land folgendes: »Ein Zusammenhang irgendeiner der bis jetzt aus Kaiser-Wilhelms-Land bekannten Dialekte mit anderen Sprachen der Südsee, Australiens und des malayischen Archipels hat sich bisher nicht feststellen lassen, wenn auch in einigen Dialekten Anklänge an das Malayische zum Beispiel vorhanden sind.« Dagegen schreibt der bekannte Hugo Zöller 1891: »Ganz unleugbar ist die malayo-polynesische Verwandtschaft mit unseren Papua-Sprachen« (S. 371).

Beide Urteile sind in ihrer Allgemeinheit unrichtig.

Auch ich selbst habe lange unter dem Banne der Anschauung gestanden, daß wir es nur mit verschiedenen Dialekten einer Sprache zu tun haben, die durch fortgesetzte kriegerische Verwicklungen der einzelnen Stämme untereinander zu solcher Dissonanz sich entwickelt hätten.

¹ Der nachfolgende Aufsatz ist ein Referat, das Missionar Hanke auf einer Sprachkonferenz der rheinischen Missionare gehalten hat. Die vier rheinischen Missionsstationen liegen sämtlich in der Astrolabe; Bonga und Bogadjim bei Stephansort, Siar und Ragetta bei Friedrich-Wilhelms-Hafen.

Zwischen Bongu und Bogadjim liegt die Verwandtschaft klar zutage. Der Begriff Dialekt dürfte aber wohl kaum noch Anwendung finden können, da der Unterschied etwa dem zwischen dem Deutschen und Englischen gleichkommt. Bongu-Bogadjim wiederum verhalten sich zu Siar-Ragetta etwa wie das Deutsche zum Slavischen. So einfach und leicht es war, die Verwandtschaft zwischen Bongu und Bogadjim zu konstatieren, so wenig wollte es gelingen eine solche zwischen Bongu-Bogadjim und Siar-Ragetta aufzufinden. Da kam ich im vorigen Jahre durch besondere Umstände in die Lage, mich mit der Siar-Sprache etwas genauer bekannt machen zu können. Missionar Bergmann stellte mir bereitwilligst sein bis dahin gesammeltes Material zur Verfügung, wofür ihm auch hier noch einmal gedankt sein mag. Leider besteht das Material fast nur aus Vokabeln. Sehr zu bedauern ist, daß das Verbum noch keine eingehendere Darstellung gefunden hat und daß keine Texte, d. h. zusammenhängende Erzählungen, die möglichst genau niedergeschrieben sind, zur Verfügung stehen. Doch das nur nebenbei als Wunschzettel, nicht als Kritik.

Nunmehr war ich also in der Lage zwischen den drei Sprachen eingehende Vergleiche anstellen zu können. Wer sich je mit vergleichenden Sprachstudien befaßt hat, wird wissen, daß es eine ungeheuer mühsame und vor allem zeitraubende Arbeit ist. Was ich heute bieten kann, ist deshalb auch noch nichts völlig Abgeschlossenes. Bis zur Evidenz erwiesen ist jedoch das, daß wir es in unserem, kaum 30 Seemeilen Küstenlänge umfassenden besetzten Gebiete mit zwei grundverschiedenen Sprachen zu tun haben. Davon sind Bongu-Bogadjim als eine Sprache im weiteren Sinne zu verstehen und den Papua-Sprachen zuzuzählen. Siar-Ragetta dagegen schließt sich in jeder Hinsicht den aufs engste an die malayo-polyne-sischen bzw. melanesischen Sprachen an. Über das letztere besteht auch nicht mehr der Schatten eines Zweifels.

Im folgenden will ich versuchen, den Beweis für diese beiden Thesen zu erbringen. Ich beschränke mich dabei auf folgende Punkte:

1. Wortschatz.
2. Nomen substantivum.
3. Possessivum.
4. Pronomen personale.
5. Pronomen interrogativum.

Vorausgehend will ich bemerken, daß ich mich hinsichtlich der Siar-Sprache außer auf das von Missionar Bergmann gesammelte Material auf besondere Mitteilungen von Missionar Bergmann selbst beziehe. Die Bogadjim-Sprache betreffend diene das von Missionar Hoffmann gesammelte Material als Unterlage, während mir für die Vergleiche mit den melanesischen Sprachen Codrington, „The Melanesian Languages“ zur Verfügung stand.

Was nun den Wortschatz betrifft, so habe ich mich bei Vergleichen mit den melanesischen Sprachen auf diejenigen Wörter beschränkt, die sofort als übereinstimmend in die Augen springen. Ich stelle zugleich die entsprechenden Bezeichnungen von Bongu und Bogadjim daneben.

Es lagen mir etwa 70 Wörter aus verschiedenen melanesischen Sprachen zum Vergleiche vor.

	Bongu	Bogadjim	Melan.	Siar-Ragetta
Banaue	<i>moga</i>	<i>munge</i>	<i>vude</i>	<i>fute</i>
Vogel	<i>as</i>	<i>gaibari</i>	<i>mah</i>	<i>ma</i>
Blut	<i>gaier</i>	<i>leñ</i>	<i>dar</i>	<i>das</i>
Boot	<i>jobui</i>	<i>rubui</i>	<i>waka</i>	<i>wakos</i>
Bogen	<i>ajal</i>	<i>ai</i>	<i>viu</i>	<i>fi</i>
Kind	<i>jemor</i>	<i>añgro</i>	<i>natin</i>	<i>nanun</i>
Kokos	<i>mongi</i>	<i>mañgi</i>	<i>niu</i>	<i>niu</i>
kalt	<i>dorwa</i>	<i>jor</i>	<i>malo</i>	<i>malas</i>
—	—	—	<i>maladi</i>	<i>madi</i>
Ohr	<i>dabagri</i>	<i>dabgalla</i>	<i>dalina</i>	<i>telina(n)</i>
Vater	<i>mem</i>	<i>abu</i>	<i>tama</i>	<i>tama(n)</i>
Finger	<i>iboñge</i>	<i>bañtanigrim</i>	<i>kaukau</i>	<i>kuku(n)</i>
Feuer	<i>bia</i>	<i>namju</i>	<i>avi</i>	<i>ai</i>
Fisch	<i>jaib</i>	<i>ge</i>	<i>ige</i>	<i>ije</i>
Hand	<i>iboñ</i>	<i>bañ</i>	<i>lima</i>	<i>lema(n)</i>
Kopf	<i>gate</i>	<i>kate</i>	<i>qatui</i>	<i>gatä(n)</i>
Laus	<i>mana</i>	<i>mana</i>	<i>wut</i>	<i>ut</i>
Mann	<i>tamo</i>	<i>tamo</i>	<i>tamole</i>	<i>tamol</i>
Mond	<i>gagam</i>	<i>bai</i>	<i>vule</i>	<i>fule</i>
Mutter	<i>am</i>	<i>ai</i>	<i>tina</i>	<i>tina(n)</i>
—	—	—	<i>nene</i>	<i>nen</i>
Schwein	<i>bul</i>	<i>bel</i>	<i>bosu</i>	<i>bos</i>
Regen	<i>awo</i>	<i>ana</i>	<i>uhe</i>	<i>ije</i>
Weg	<i>gom</i>	<i>gam</i>	<i>tala</i>	<i>dal</i>
Rauch	<i>jam</i>	<i>gorem</i>	<i>gasi</i>	<i>(ai) kas</i>
Baum	<i>añam</i>	<i>nam</i>	<i>ai</i>	<i>ai</i>
weiß	<i>gaubi</i>	<i>gad</i>	<i>gagqag</i>	<i>kacakap</i>
Speer	<i>gadja</i>	<i>gadja</i>	<i>io</i>	<i>ju</i>
Weib	<i>nañgli</i>	<i>uñgassari</i>	<i>pin</i>	<i>pain</i>
Flügel	<i>bade</i>	<i>bari</i>	<i>beni</i>	<i>banin</i>
Zehe	<i>gagi</i>	<i>ralage</i>	<i>lincon</i>	<i>lincon</i>
Bauch	<i>magle</i>	<i>mene</i>	<i>tain</i>	<i>tañai</i>
Blatt	<i>bagri</i>	<i>banga</i>	<i>drau</i>	<i>dsam</i>
Erde	<i>moñdamu</i>	<i>mandam</i>	<i>tano</i>	<i>tan</i>
rot	<i>isuroñ</i>	<i>leñde</i>	<i>dara</i>	<i>dasan</i>
hart	<i>kakal</i>	<i>siñgela</i>	<i>gaugau</i>	<i>gegaun</i>
Härchen	<i>uli</i>	<i>djuñgum</i>	<i>vulu</i>	<i>fufulu</i>
Stirn, Gesicht	<i>momangamba</i>	<i>landja</i>	<i>nawon</i>	<i>naun</i>
Stern	<i>bvain</i>	—	<i>vitui</i>	<i>patui</i>

Diese Gegenüberstellung ergibt zwischen den melanesischen Sprachen und Siar-Ragetta eine so weitgehende Übereinstimmung, daß es weiterer Worte gar nicht mehr bedarf. Auf eins möchte ich jedoch im Anschluß

hieran gleich hinweisen. Die Substantive, die das Possessivsuffix unmittelbar zu sich nehmen können, sind immer in der 3. Pers. Sing. aufgeführt, und zwar mit dem Suffix dieser Form. Das ist aus mehr als einem Grunde unpraktisch. Als Grundform bietet sich ungesucht die 2. Pers. Sing. dar, die immer ohne Suffix erscheint; z. B. *gatä(n) gatä*; *leman lema* usw.

Wie zwischen Siar-Ragetta und den melanesischen Sprachen so tritt auch zwischen Bongu und Bogadjim die Verwandtschaft klar zutage, gleichzeitig aber die Dissonanz zwischen den ersteren und letzteren.

Die Übereinstimmung des Wortschatzes allein zwischen Siar-Ragetta und den melanesischen Sprachen würde schon die Zusammengehörigkeit dieser Sprachen zur Gewißheit machen, aber wir sind nicht nur darauf angewiesen.

Ein weiteres Moment von durchschlagender Beweiskraft bildet die Klassifizierung des Nomen substantivum. Codrington sagt über diesen Gegenstand folgendes: „It is most important, that all nouns in Melanesian Languages are divided in native use into two classes; those, that is, that take the Personal Pronoun suffixed, and those that do not“ (p. 142). „Parts or member of a body or organization, belong to the class the names of which take a Pronoun suffixed to show possession. Nouns of the other class are used with a possessive sign“ (p. 259).

Genau dieselbe Einteilung des Nomen substantivum zeigt Siar-Ragetta. Substantive, die verwandtschaftliche Beziehungen oder Namen von Körperteilen bezeichnen, nehmen das Possessivsuffix unmittelbar zu sich. Alle anderen Substantive aber tun das nicht, sondern bilden den Possessivausdruck durch ein besonderes Wort, welches dem zu bestimmenden Substantiv vorangeht.

Beispiele für die 1. Klasse.

a) Bezeichnung eines Verwandtschaftsgrades:

Sing. <i>tai-k</i> ,	mein Bruder
<i>tai-</i> ,	dein Bruder usw.
<i>tai-n</i>	
Plur. <i>tai-d</i>	(inkl.)
<i>tia-ma</i>	(exkl.)
<i>tia-mi</i>	
<i>tia-din</i>	

b) Bezeichnung eines Körperteiles:

Sing. <i>lima-k</i> ,	meine Hand
<i>lima-</i> ,	deine Hand usw.
<i>lima-n</i>	
Plur. <i>lima-d</i>	(inkl.)
<i>lima-ma</i>	(exkl.)
<i>lima-mi</i>	
<i>lima-din</i>	

Beispiel für die zweite Klasse:

Sing.	<i>nainak wacos</i> , mein Broot (Kanu)	
	<i>aina (oina) wacos</i>	
	<i>iinan</i>	•
Plur.	<i>idinad</i>	• (inkl.)
	<i>amnama</i>	• (exkl.)
	<i>ainami</i>	•
	<i>inadin</i>	•

Was nun die Suffixe angeht, so haben wir hier genau dieselben Suffixe vor uns, die wir z. B. auf den Banks Islands finden (vgl. C. S. 125).

	Banks Islands	Siar-Ragetta
1. Pers. Sing.	<i>k</i>	<i>k (tai-k)</i>
2. " "	<i>n</i>	—
3. " "	<i>n</i>	<i>n (tai-n)</i>

„For the Plural“, sagt Codrington (S. 127), „the radical forms of the ordinary Pronouns are used as suffixes“. Als solche finden wir:

	Melan.	Siar-Ragetta
1. Pers. Plur.	<i>gida, id, d</i> (inkl.)	<i>d (tai-d)</i>
1. " "	<i>gami, gama</i> (exkl.)	<i>ma (tia-ma)</i>
2. " "	<i>amiu, kami</i>	<i>mi (tia-mi)</i>
3. " "	<i>nida, de, idi</i>	<i>din (tia-din)</i>

Es erübrigt nun noch auf den Possessivausdruck der 2. Klasse von Substantiven etwas näher einzugehen. Er wird gebildet, wie oben schon bemerkt wurde, durch Vorsetzung eines besonderen Wortes vor das zu bestimmende Substantiv. Dieses Wort, wir nennen es der Bequemlichkeit halber Pronomen, obwohl es kein Pronomen ist, wird gebildet durch Präfigierung der Possessivpartikel *na* vor das Possessivsuffix. Diese Partikel *na* ist wieder die allgemein melanesische. Wir erhalten also die Form *na + k = nak*. Diese Form nimmt den persönlichen Artikel *i* zu sich, etwas ganz Gewöhnliches in den melanesischen Sprachen, so daß wir die Form *i + nak = inak* erhalten. Tatsächlich ist diese Form auch in Siar im Gebrauch, wie aus einer direkten Mitteilung Missionar Bergmanns hervorgeht. Missionar Bergmann nennt sie „abgekürzte Form“. Nach meiner Meinung ist sie jedoch nicht abgekürzt, sondern es ist die eigentliche Possessivform der melanesischen Sprachen für solche Substantive, die kein Possessivsuffix annehmen können. Diese Form *inak* nimmt aber in Siar-Ragetta — und das ist das Eigentümliche und beruht wahrscheinlich auf dem Einfluß der nahen Papua-Sprachen — zur Verstärkung das Pronomen personale zu sich. Und so erhalten wir dann folgende Formen: *na*, Pronomen personale; + *i*, Artikel; + *na*, Possessivpartikel; + *k*, Possessivsuffix = *nainak*; *o + i + na = oina*; *i + i + na + n = iinan* usw.

Es scheint mir hier der gegebene Moment zu sein, um in Kürze auf eine kleine Kontroverse einzugehen zwischen den Missionaren Helmich und Bergmann. Missionar Bergmann meint, es müsse das „Pronomen possessivum“

nahinak heißen, Missionar Helmich will aber nur *nainak* gelten lassen. Missionar Bergmann begründet seine Ansicht damit, daß er sagt: „Der Siarman läßt bei zusammengesetzten Wörtern ungern zwei Vokale aufeinander folgen.“ Dieser seiner These aber wird er bei der Form *idhinak* selbst untreu, denn hier wäre das *h* doch nicht nötig, da ja die beiden Vokale schon durch das *d* getrennt sind.

Soviel ich sehe, ist das *h* mit nichts zu begründen; es ist auch nirgends in den melanesischen Sprachen vorhanden. Was man hört ist lediglich der Ansatz der Stimme, der nötig ist, um einen Vokal ohne vorhergehenden Konsonanten zu sprechen. Also *i* mit Spiritus lenis. Ich mache deshalb den Vorschlag das *h* in *nahinak* usw. endgültig fallen zu lassen.

In den Aufzeichnungen von Missionar Bergmann zeigt sich eine Differenz in bezug auf die inklusiven und exklusiven Formen, auf die ich im Vorbeigehen noch aufmerksamer machen möchte. So z. B. ist *hinad* als exklusiv bezeichnet und *amnama* als inklusiv, während andererseits *sibed* als inklusiv und *swama* als exklusiv angegeben sind. Gemäß der allgemeinen melanesischen Bildungsweise halte ich die letztere Bezeichnung für die allein richtige.

Also auch das Possessivum zeigt, wie wir gesehen haben, durchaus melanesischen Charakter, freilich mit einigen Abweichungen. Auf diese will ich jedoch hier nicht näher eingehen, da sie nicht unmittelbar zu unserem Thema gehören. Wir machen nun hier einen Augenblick halt in der Vergleichung der melanesischen Sprachen mit Siar-Ragetta, um uns nach ähnlichen Erscheinungen im Bongu und Bogadjim umzusehen.

Die Teilung des Nomen substantivum in die oben erwähnten zwei Klassen finden wir hier nicht. Im Bongu werden zwar einige Verwandtschaftsbezeichnungen mit einem Suffix von possessiver Bedeutung verbunden, aber der Gebrauch ist unregelmäßig und zum Teil willkürlich. Es liegt somit die Vermutung nahe, daß wir es nicht mit einer genuine Bildung zu tun haben, sondern mit Beeinflussung von seiten der melanesischen Sprachen. Im Bogadjim finden wir nach Missionar Hoffmanns Versicherung keine Spur davon.

Bogadjim				Bongu			
<i>was</i> Bruder				<i>aba</i> Bruder			
<i>djo was</i>	mein	Bruder		<i>adjim aba</i>	mein	Bruder	
<i>na</i> "	dein	"		<i>nam</i> "	dein	"	
<i>ara aube</i>	sein	"	usw.	<i>andam</i> "	sein	"	usw.
<i>bañ</i> die Hand				<i>ibon</i> die Hand			
<i>djo bañ</i>	meine	Hand		<i>adjim ibon</i>	meine	Hand	
<i>no</i> "	deine	"		<i>nam</i> "	deine	"	
<i>ara</i> "	seine	"		<i>andam</i> " "	seine	"	
<i>rubuñ</i> Kanu				<i>jobuñ</i> Kanu			
<i>djo rubuñ</i>	mein	Kanu		<i>adjim jobuñ</i>	mein	Kanu	
<i>no</i> "	dein	"		<i>nam</i> "	dein	"	
<i>ara</i> "	sein	"	usw.	<i>andam</i> "	sein	"	usw.

Haben wir nun in der Übereinstimmung der Klassifizierung der Substantive und der Bildung des Possessivausdrucks zwischen den melanesischen Sprachen und Siar-Ragetta ein Charakteristikum für ihre Zusammengehörigkeit, so haben wir umgekehrt durch das Nichtvorkommen dieser Bildungen im Bongu-Bogadjim ein ebenso sicheres Zeichen für die selbständige Stellung dieser Sprachen.

Wir kommen nun zu dem 3. Punkte unserer Beweisführung, zu dem Pronomen personale.

	Allgem. melan. Formen	Siar-Ragetta	Bongu	Bogadjim
1. Pers. Sing.	<i>inau, nau, na</i>	<i>na</i>	<i>adji</i>	<i>e</i>
2. " "	<i>nigo, go, o, u</i>	<i>o (u)</i>	<i>ni</i>	<i>ni</i>
3. " "	<i>ia, ni, ai, i</i>	<i>i</i>	<i>andu</i>	<i>a</i>
1. " Plur.	<i>nida, gida, da, id (inkl.)</i>	<i>id</i>	<i>jig</i>	<i>iga</i>
1. " "	<i>gani, kami, gama (exkl.)</i>	<i>am</i>	<i>ga</i>	<i>ga</i>
2. " "	<i>amiu, gama, amo</i>	<i>an</i>	<i>nidji</i>	<i>ningi</i>
3. " "	<i>nide, de, idi</i>	<i>idi</i>	<i>naidji</i>	<i>nañgi</i>

Man braucht nicht gerade sprachvergleichende Studien zu treiben, um auf den ersten Blick erkennen zu können, wo Übereinstimmung herrscht und wo nicht.

Man könnte ja hier und da, besonders in der 2. und 3. Pers. Sing. im Bongu-Bogadjim einige Anklänge an die melanesischen Sprachen herausfinden, wenigstens sind hier die Unterschiede nicht besonders tiefgehend. Anders liegen die Verhältnisse jedoch beim Dual.

Die melanesischen Sprachen sowie auch Siar-Ragetta bilden den Dual mit Pluralformen, die einen Zusatz in dem Zahlwort für 2 erhalten, so daß das Ganze Mehrheit bedeutet.

Siar: *id ausun*
am ansum usw.

Das gerade Gegenteil findet sich im Bongu-Bogadjim. Hier werden die Formen des Dualis gebildet durch Anfügung besonderer Elemente an die Singularformen des Pronomen personale:

Bongu:		
1. Pers. Sing.	2. Pers. Sing.	3. Pers. Sing.
<i>adji</i>	<i>ni</i>	<i>andu</i>
Dual: <i>ja-l</i>	<i>ni-l</i>	<i>na-l</i>
Bogadjim:		
1. Pers. Sing.	2. Pers. Sing.	3. Pers. Sing.
<i>e</i>	<i>ni</i>	<i>a</i>
Dual: <i>a-go</i>	<i>ni-ñgi nañalno</i>	<i>na-ñgi nañalno</i>

Derartige Bildungen sind den melanesischen Sprachen absolut fremd, und so bilden sie einen weiteren Beweis für die Nichtzugehörigkeit von Bongu-Bogadjim zu dieser Sprachgruppe.

Es bleibt nun noch das Pronomen interrogativum zur Erörterung übrig. Bei den melanesischen Sprachen finden wir für „wer?“, „welcher?“, folgende Formen: *i-sei*, *i-se*, *i-tei* und in Siar-Ragetta lautet die Form für „wer?“ ebenfalls *itei* (*ite?*).

Melanesische Formen für „was?“ sind: *a-taha*, *a-tava*, *a-ta*, denen das siarische *aita* ohne weiteres sich anschließt.

Nebenbei sei nur noch bemerkt, daß die Pluralbildung bei gewissen Substantiven, die im Siar üblich ist, sich genau so im Melanesischen findet. Ja ganz dasselbe Wort kommt zur Verwendung.

Siar:	<i>taik gas</i> meine Brüder
Merlav:	<i>ges</i> ; „ <i>na imges</i> , the houses“
Mola:	<i>gese</i>

Hiermit vergleiche man die Pronomina interrogativa im Bongu und Bogadjim:

Bongu:	<i>dji</i> wer?; <i>gie</i> , <i>andegie</i> was?
Bogadjim:	<i>jai</i> wer?; <i>kie</i> was?

Überall wiederholt es sich: Übereinstimmung zwischen Siar-Ragetta und den melanesischen Sprachen, Dissonanz aber zwischen diesen Sprachen und Bongu-Bogadjim.

Ich bin am Ende meiner Beweisführung. Es wird niemand, der den Ausführungen gefolgt ist, so hoffe ich, im Zweifel sein darüber, daß Siar-Ragetta melanesische Sprachen sind und dieser Gruppe zugezählt werden müssen. Andererseits aber ist es mindestens ebenso klar, daß Bongu-Bogadjim sich zu den melanesischen Sprachen durchaus ablehnend verhalten und den sogenannten Papua-Sprachen zuteilen sind.

Diese Erkenntnis wird für unsere Sprachkonferenz in Zukunft die Folge haben, daß wir uns trennen müssen. Das Gemeinsame der beiden Sprachen ist so wenig, daß eine gegenseitige Befruchtung und Unterstützung kaum zu erhoffen ist.

Rein sprachlich betrachtet ist das Resultat unserer Untersuchung nicht ohne Interesse; vom missionarischen Standpunkte aus besehen ist aber diese diametrale Verschiedenheit der Sprachen auf unserem kleinen Gebiete nur zu bedauern. Wir müssen indessen mit den gegebenen Verhältnissen rechnen. Das beste Mittel, dieser sprachlichen Schwierigkeiten, die in der außerordentlichen Zerklüftung liegen, Herr zu werden, ist das, daß jeder einzelne auch in diesen Dingen seine volle Kraft einsetzt und das höchste erreichbare Ziel zu erstreben sucht. Denn die Sprache ist und bleibt nun einmal der Schlüssel zu den Herzen, und nur sie ganz verstehen heißt den Schlüssel recht gebrauchen können.

Regeln der Kantoner Kaufmannsgilde in Pakhoi.

Übersetzt von Missionsinspektor A. H. BACH,

Pakhoi.

Einleitung.

Zweck der Gilde ist, Geschäftsleuten aus derselben Stadt einen Mittelpunkt zu bieten und Kaufleuten und Gästen vorübergehend Unterkunft zu gewähren. Wir sind alle über die See hierher gekommen und stehen dem Orte wie auch den ursprünglichen Ortseinwohnern fremd gegenüber, und es ist deshalb um so notwendiger, daß Eintracht und Einverständnis unter uns herrschen, damit jeder ruhig seiner Beschäftigung nachgehen kann. Nun ist es zur besseren Verwaltung der Gilde notwendig, daß gewisse Regeln unter uns festgelegt werden, und so haben sich alle Mitglieder zur Annahme folgender Regeln entschlossen und deren strikte Innehaltung versprochen. Nachträgliche Änderungen vorstehender Regeln sollen soviel als möglich vermieden werden.

§ 1.

Der Ein- und Ausfuhrhandel bilden den größten Teil des Handels von Pakhoi, und eine ganze Reihe unserer Landsleute gewinnen aus diesem Handel ihren Unterhalt. Es wäre verfehlt, zu sagen, daß sie in Ausübung dieser Tätigkeit nicht in Streitfälle verwickelt werden können, die vor dem Magistrat geschlichtet werden müssen. Ereignet sich aber ein solcher Fall, und es stellt sich bei näherer Untersuchung heraus, daß die Beteiligten ehrenwerte Leute sind und ohne ihre Schuld in den Streitfall verwickelt wurden, dann werden die Vorsteher der Gilde mit ihren Namen bei dem Magistrat dafür eintreten und dadurch Einheimische und Fremde beruhigen.

§ 2.

Die Einrichtung einer Gilde ist mit einem gewissen Maß von Verantwortung verbunden. Sollte irgend jemand unter uns mit einem schlechten oder heftigen Charakter behaftet sein und sich dadurch irgendeiner Gesetzesverletzung schuldig machen, so daß die Beamten die Gildenvorsteher zur Verantwortung ziehen, dann wird auf Antrag der Gildenvorsteher ein geeignetes Mitglied eine genaue Untersuchung veranstalten und, falls die Anklage wohl begründet war, mit Zustimmung der andern Mitglieder den Angeklagten verhaften und der Behörde ausliefern. Wenn ein Mitglied das

Ansehen der Gilde mißbraucht, um Verbrecher zu beschützen, dann wird es auf Antrag der Gilde gleichfalls verhaftet und zur Warnung aller übrigen gleichfalls bestraft werden.

§ 3.

Die Gilde stellt einen Sekretär an, der alle offiziellen Schriftstücke anzufertigen hat. Sein Gehalt wird von der Gilde auf 10 Taels pro Monat festgesetzt. Ebenso werden ihm drei Mahlzeiten pro Tag kostenlos verabreicht. Das von ihm benötigte Schreibmaterial wird ihm auf Kosten der Gilde geliefert.

§ 4.

Unter unsern Mitgliedern sind solche, die auf eigene Rechnung Geschäfte machen, während andere sich zu Handelsgesellschaften zusammengeschlossen haben. Es ist deshalb sehr leicht möglich, daß Streitigkeiten entstehen können. Ereignet sich ein solcher Streitfall, dann soll die Gilde die Angelegenheit so regeln, daß sie vorteilhaft für beide Parteien ausfällt. Die Einzelheiten des Disputs müssen klar untersucht und der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen werden. Es darf nichts verheimlicht oder verborgen bleiben, damit wirklich eine gerechte Entscheidung zustande kommt.

§ 5.

Die Gilde verfügt über wenig Geldmittel, und die Notwendigkeit, Geld im Interesse der Gilde auszugeben, zeigt sich von Tag zu Tag mehr. Wir mußten deshalb auf Mittel und Wege sinnen, die der Gilde einen regelmäßigen Beitrag sichern, und haben unsere diesbezüglichen Beschlüsse auf einem Extrablatt den Mitgliedern mitgeteilt. Wer von den Mitgliedern diese Beschlüsse mißachtet und den ihm zufallenden Betrag nicht zahlt, wird aus der Mitgliederliste gestrichen, und die Gilde wird dann sich nicht mehr um die Firma des Betreffenden kümmern. Wenn jemand seine Einnahmen für geringer angibt, als sie sind, und dadurch seinen Beitrag zur Gilde niedriger stellt, so muß er bei Entdeckung des Betruges sowohl die Differenz nachzahlen als auch die Kosten einer Theatervorstellung tragen, damit andere vor gleichem Betrage gewarnt werden.

§ 6.

Alle Einnahmen innerhalb eines Monats muß der Sekretär am Monatsende einzeln aufgeführt auf einen Bogen Papier schreiben und diesen in der Gildenhalle aushängen. Auf diese Art kann jedermann die Rechnung prüfen, und Irrtümer bleiben vermieden.

§ 7.

Wenn die Gilde eine Ausgabe von über einhundert Taels zu machen hat, dann haben alle Mitglieder das Recht, die Ausgabe ihrer Kritik zu unterwerfen und zu bestimmen, ob sie nötig sei oder nicht. Alle monatlichen Einnahmen sowie das Inventar der Gilde und das von der Gilde auf Zinsen gelegte Kapital soll von den Vorstehern verwaltet werden, jedoch

sollen die Vorsteher monatlich von dem Stande der Angelegenheiten Mitteilung machen. Sollte ein Gildenmitglied in die Lage kommen, von der Gilde Geld zu leihen, dann muß es in Person kommen und mit den Vorstehern die Angelegenheit beraten. Die Vorsteher können ihm Geld leihen, aber nur gegen genügende Sicherheit, damit solche Anleihen nicht leichtfertig abgeschlossen werden.

§ 8.

Wenn die Gilde eine Generalversammlung anberaunt, dann sollen die Einladungen an jedes einzelne Mitglied geschickt werden. Sollte ein Mitglied verreist oder sonstwie verhindert sein an der Versammlung teilzunehmen, dann muß es sich bei den Gildenvorstehern entschuldigen lassen. Sollte es aber aus Gleichgültigkeit die Versammlung versäumen, dann hat es die Kosten einer Theatervorstellung zu tragen, damit eine derartige Indifferenz nicht un sich greift.

§ 9.

Die Gilde ernennt aus ihrer Mitte einen Obmann des fremden Handels, des Teehandels und des Handels im allgemeinen. Diese drei Obmänner sollen bei allen entstehenden Fragen im Einverständnis miteinander handeln. Ihre Dienstzeit soll ein Jahr betragen, worauf sie der Generalversammlung einen Rechenschaftsbericht vorzulegen haben. Dann kann die Generalversammlung wieder drei andere an deren Stelle wählen. Wenn aber die Generalversammlung die seitherigen Vorstände wiederwählen will, dann kann das zugelassen werden, damit das Verdienst zu seinem Rechte kommt.

§ 10.

Wenn ein Mitglied der Gilde sich durch besondern Verstand oder Einsicht auszeichnet und eigene Pläne hat, so soll es diese in der Generalversammlung mitteilen und allen zur Begutachtung vorlegen. In keinem Falle darf es aber, nachdem die Generalversammlung über eine Angelegenheit entschieden hat, nachher an dem Entscheid Ausstellungen machen, da die Gilde dadurch viel Zeit verliert.

§ 11.

Stühle und Tische sowie alles andere Inventar in der Gildenhalle muß in ein Inventarverzeichnis eingetragen sein. Ebenso muß jede Neuanschaffung gewissenhaft registriert werden. Jeder Inventarabgang muß andererseits einem der Vorsitzenden mitgeteilt und in den Jahresbericht eingetragen werden. Sind irgendwelche Abgänge nicht registriert, dann ist der Verwalter der Halle für den Verlust verantwortlich.

§ 12.

Wenn ein aus Kanton gebürtiger Mandarin auf der Durchreise für sich oder seine Familie einige Räumlichkeiten der Gildenhalle vorübergehend benutzen will, so kann ihm das von den Vorstehern der Gilde gestattet

werden. Abgesehen von dieser einen Ausnahme soll die Gildenhalle keinem andern als Wohnung offen stehen, und ebenso ist es auch untersagt, Inventarstücke für zeitweisen Gebrauch aus der Halle zu verleihen.

§ 13.

Frauen oder erwachsene Mädchen dürfen die Halle unter keinen Umständen betreten, auch nicht, um dort Weihrauch zu verbrennen. Wenn sie dennoch eintreten, so hat der Türhüter die Verpflichtung, ihnen den Eintritt zu untersagen oder sie hinauszweisen.

§ 14.

Alle Ausgaben der Gilde müssen aus der Gildenkasse bezahlt werden. Der von der Gilde angestellte Priester sowie die Kulis werden aus dieser allgemeinen Kasse bezahlt. Wer freiwillig Öl oder Weihrauchkerzen geben will, kann das nach Belieben tun. Absolut verboten aber ist, Beiträge von Leuten, die außerhalb der Gilde stehen, anzunehmen.

§ 15.

Der von der Gilde angestellte Kuli und ebenso der Priester müssen ihren Pflichten aufs beste nachkommen. Sobald Beschwerden gegen sie laut werden, können sie sofort entlassen werden.

§ 16.

Wenn eins der Mitglieder stirbt und die Angehörigen nicht die Mittel haben, den Leichnam in die Heimat bringen zu lassen, dann tritt die Gilde für ihn ein, doch wird in bezug hierauf noch eine besondere Bestimmung erlassen werden, wenn erst die Finanzen der Gilde in einem besseren Zustande sind.

Vorstehende Regeln sind angenommen und genehmigt von der Kantongilde.

Nachwort.

Die von Herrn Missionsinspektor Bach übersetzten Regeln der in Pakhoi bestehenden Kanton Kaufmannsgilde geben uns ein gutes Bild der Organisation und der Tätigkeit einer chinesischen Gilde. Die Einzelheiten decken sich im allgemeinen mit dem, was über das Gilden- und Innungswesen namentlich seit der grundlegenden Arbeit des D. J. Macgowan im XXI. Bande (1886) des Journal of the Royal Asiatic Society, China Branch, bekannt ist.

Die Hauptorgane der Kantongilde in Pakhoi sind die Generalversammlung der Mitglieder, welche die wichtigsten Entscheidungen fällt, und der Vorstand. Die Sitzungen der Generalversammlung sind wie bei den modernen Aktiengesellschaften im voraus anzuberaumen und jedem einzelnen Mitglied schriftlich bekannt zu machen. Eigentümlich ist die Verpflichtung der Mitglieder, an den Generalversammlungen teilzunehmen, wozu sie durch Ordnungsstrafen, Zahlung der Kosten einer Theatervorstellung, angehalten werden können (§ 8).

Die Vorstandsmitglieder werden nach § 9 von der Generalversammlung auf ein Jahr gewählt und haben am Schluß ihres Dienstjahres der Generalversammlung Rechnung zu legen. Eine Wiederwahl ist möglich. Bei der Kantongilde besteht der Vorstand aus drei Mitgliedern, von denen jedes als Obmann einer Handelssektion fungiert. Man hat den gesamten Handel, an welchem die Mitglieder der Gilde beteiligt sind, in drei Branchen geteilt: den Handel im allgemeinen, den Theehandel und den Handel mit den Ausländern.

Die laufenden Geschäfte werden von einem bezahlten Sekretär besorgt, welcher namentlich alle offiziellen Schriftstücke aufzusetzen und den Verkehr mit den Behörden zu leiten hat (§ 3).

In Prozessen der Gildenmitglieder nimmt die Gilde eine ähnliche Stellung ein, wie sie in China der Chef einer Familie den Familienmitgliedern gegenüber hat. Streitigkeiten ihrer Mitglieder untereinander sucht die Gilde im schiedsrichterlichen Verfahren, ohne Anrufung der Behörden, zu schlichten (§ 4). Haben Gildenmitglieder Prozesse mit Außenstehenden, so tritt die Gilde für ihre Angehörigen ein, sofern sie von ihrem Recht überzeugt ist, und verbürgt sich eventuell für sie, was durch den Vorstand geschieht (§ 1). Die Gilde fühlt sich wie ein *pater familias* für die Verfehlungen ihrer Mitglieder direkt verantwortlich, und die Gildenvorsteher werden auch von den Beamten zur Verantwortung gezogen. Sind sie von der Unschuld des Angeklagten überzeugt, so treten sie für ihn ein, im andern Falle liefern sie ihn den Behörden zur Bestrafung aus. Vorher läßt die Gilde durch ein zu diesem Zweck eigens ernanntes geeignetes Mitglied den Fall untersuchen. Die Verhaftung und Auslieferung kann nur mit Zustimmung der Generalversammlung erfolgen.

Die Gildenhallen pflegen in Pakhoi aus wenigstens drei Abteilungen zu bestehen: 1. den Versammlungsräumen, *hua-ting* »Blumenhallen«; 2. den Gast- und Empfangszimmern, *ko'-fang*; 3. den Leichenhallen, *chi-fang*, in welchen die Särge verstorbener Mitglieder vor ihrer Überführung in die Heimat aufbewahrt werden. Ein Altar für den Schutzheiligen und eine Bühne für die von Zeit zu Zeit stattfindenden Theatervorstellungen dürfen nicht fehlen. Die Satzungen heben besonders hervor, daß außer dem Hausverwalter, dem Türhüter und den Kulis auch ein besonderer Priester aus der Gildenkasse bezahlt wird (§ 14). Bemerkenswert ist, daß Frauen und Mädchen das Betreten der Gildenhalle selbst zu Opferzwecken streng untersagt ist (§ 13) und daß die Gastzimmer nicht jedem durchreisenden Mandarin und seiner Familie vorübergehend zur Verfügung gestellt werden dürfen, sondern nur Landsleuten, die aus Kanton gebürtig sind. Im übrigen soll die Gildenhalle nicht zu Wohnzwecken benutzt werden, auch nicht von Gildenmitgliedern (§ 12).

Nach schriftlichen Mitteilungen des Herrn Bach üben die in Pakhoi errichteten Gilden außer in der Art, wie sie aus den übersetzten Statuten ersichtlich, ihre Tätigkeit noch in folgender Richtung aus:

Die Gilde wirkt bei der Festsetzung des Silber- und Kaschkurses mit. Dies pflegt nicht im Gildenhause, sondern in Teehäusern

und Vergnügungslokalen zu geschehen, wo die Mitglieder sich treffen. Ferner setzt die Gilde die Zahl der Lehrlinge fest, welche in jedem einzelnen Betriebe gehalten werden dürfen. Mißachtung ihrer Befehle wird unter Umständen streng geahndet. Die Ausbildung der Lehrlinge überwacht sie bis zu einem gewissen Grade und vermittelt bei Streitigkeiten zwischen Arbeitsgebern und Angestellten. Für die Arbeitszeit bestimmt die Gilde gewisse Grenzen. »So dürfen die Weber nach Einbruch der Dunkelheit nicht mehr weben, Barbieri können abends nach 5 Uhr nicht mehr zum Massieren gerufen werden, Schreiber legen um 4 Uhr den Pinsel nieder, und alle anständigen Geldgeschäfte sind verpönt, wenn erst einmal der Abend hereingebrochen ist. Der Himmel muß Zeuge aller geschäftlichen Transaktionen sein. Einige Tage vor Neujahr versuchten einige Barbierläden bis am späten Abend ihrem Geschäft nachzugehen und ließen eine Warnung der Gilde unbeachtet. Am nächsten Tage war ihnen das Handwerk überhaupt gelegt, und sie konnten für einige Tage weder gehen noch stehen, noch viel weniger aber ans Rasieren denken. Sie hatten den Korpsgeist eingepflegt erhalten, der vorher nicht in ihnen zu finden war.« Schließlich beteiligten sich die Gilden auch wohl an öffentlichen Bauten und andern gemeinnützigen Unternehmungen, indem sie ihren Mitgliedern gewisse Leistungen auferlegten.

Es ist wohl anzunehmen, daß auch die Gilden anderer Städte in ähnlicher Weise tätig sind.

A. Forke.

Von Ichang über Land nach Chungking.

Von Dr. BETZ.

Mit zwei Tafeln.

I. Vorbemerkung.

Man kann von Ichang nach Chungking sowohl auf dem Nord- wie auf dem Südufer des Yangtse gelangen. Europäer sind, soweit mir bekannt, auf der Nordstraße noch nicht gereist; wenigstens habe ich in keinem Reisewerke eine Beschreibung derselben gefunden. Von Rosthorn erwähnt nur, daß die reißenden Wasser, welche im Sommer die zahlreichen, den Weg kreuzenden Rawinen füllen, den Güterverkehr unmöglich machen.

Die Straße oder richtiger der Gebirgspfad wird anscheinend nur von der Landbevölkerung und zum Teil auch von den Postkurieren benutzt. Letztere folgen vielfach auch einem ganz schmalen Felspfad am Telegraphen entlang und benutzen Boote, wo der Pfad ungangbar wird. Auf die Art fällt es den Kurieren nicht schwer, die Reise von Ichang nach Chungking in 15 Tagen zurückzulegen.

Die Beschaffenheit des Weges und der Mangel an Unterkunfts- und Verpflegungsgelegenheiten machen größeren Karawanen die Benutzung der Nordstraße unmöglich.¹

Die einzige Überlandverbindung, welche für den Handel und den Reiseverkehr zwischen Ichang und Chungking in Betracht kommt, ist des-

¹ Von einer chinesischen Kuliagentur erhielt ich folgendes Itinerar für den Weg auf dem Nordufer:

Ichang-Lo tien chi	90 Li	Ichang-Chang chi kou	90 Li
- Chingtan	90 "	- Wan hsien	90 "
- Kueichou	45 "	- Fen shui	90 "
- Patung	90 "	- Liang shan	90 "
- Chi ai liu	90 "	- Hui lung chang	100 "
- San huo p'u	90 "	- Teng chi p'u	70 "
- Wushan	45 "	- Fu ho chang	95 "
- Tai chi	90 "	- Sha chi	80 "
- Kueifu	30 "	- Shih t'an chang	70 "
- T'opau	90 "	- Lung men chiao	90 "
- Yün yang	90 "	- Chungking	70 "

Das sind zusammen 1775 Li in 22 Stationen. Die Postkuriere rechnen bis Wan hsien neun Tage; sie benutzen bis Wushan (5. Station) meist Boote; von dort geht es dann über Land an der Telegraphenleitung entlang. In Wan hsien verlassen sie das Yangtseufer und nehmen den angeblich kürzeren Weg über Liang shan und Tien Chiang.

halb das Südufer des Yangtse. Hier befindet sich eine gut instand gehaltene und trotz mancher Schwierigkeiten viel benutzte Straße, welche einerseits Ichang mit Shihnanfu, der südlichsten Präfektur der Provinz Hupei, verbindet und andererseits bei der westlichsten Kreisstadt Lichuan drei Äste nach Szechuan bzw. dem Yangtse abzweigt, einen nördlichen nach Wan hsien, einen mittleren nach Chungchou und einen südlichen nach Fengtu bzw. Kao chia chen.

Eine ununterbrochene Landverbindung Ichangs mit Chungking auf dem Südufer ist anscheinend nicht vorhanden, wenigstens nicht in Gestalt einer einheitlich sich fortsetzenden Straße. Die zwischen Chungchou und Fuchou benutzbaren Uferwege am Yangtse entlang können nicht als Teile einer selbständigen, vom Flusse unabhängigen Handelsstraße bezeichnet werden. Eine solche beginnt vielmehr erst wieder bei Fuchou und führt von dort querlande in, die scharfen Biegungen des Yangtse vermeidend, in direkt südwestlicher Richtung nach Chungking, wo sie gegenüber dem Tung shui-Tore der Stadt bei Lung men hao, dem Liegeplatz der englischen Kanonenboote, mündet.

Um mir ein Urteil darüber bilden zu können, wie weit der Landweg für den Waren- und Personentransport mit dem Yangtse konkurriert, entschloß ich mich für die am meisten begangene Südstraße. Herr von Rosthorn ist 1890 auf derselben Straße gereist, bog aber bei Lichuan nach Wan hsien ab und setzte von dort die Reise auf dem Nordufer fort (vgl. Report on an overland journey from Ichang to Chungking in October 1890. Published by order of the Inspector General of Customs. Special Series Nr. 17. Shanghai 1892). Der englische Konsul Parker stieß, von Kueifu über Chien shih hsien kommend, bei Shih tze lu auf die Shihnan-Straße und beschreibt sie in seinem Buche „Up the Yangtze“, S. 275 ff.: „the wilds of Hupeh“.

II. Von Ichang bis Shihnan.

Mit 10 Sänften, 54 Trägern und 2 Eskortesoldaten des Generals von Ichang brach ich am Morgen des 3. Dezember mit meinen beiden Reisegefährten von dem Ichang gegenübergelegenen Tempel An an miao auf.

Dort mündet ein um diese Zeit fast ausgetrockneter Bach, der Chuan ch'iao hsi, dessen Lauf wir eine Zeitlang folgen. Ein kurzer Aufstieg von 50 m bringt uns nach Ting t'an p'o, einem kleinen Orte mit Herbergen und Viktualienläden. Dann geht es wieder hinunter ins Tal auf einen breiten bequemen Weg, der in südwestlicher Richtung dem oben erwähnten Bache folgt. 15 Li hinter Ichang ein kleiner Ort Chao chia pin mit etwa 40 bis 50 Familien. Tieh so chiao ist ein größerer Ort mit Gasthäusern, der seinen Namen „Eisenschloßbrücke“ von einer etwa 50 m langen Holzbrücke hat, welche an einem Ende an einem Baum angekettet ist, damit sie bei Hochwasser nicht weggeschwemmt wird. Nach $4\frac{1}{2}$ stündigem Marsche beziehen wir in Tsao chia fan im „Gasthaus der Herzensgemeinschaft“ Quartier. Entfernung von Ichang 50 Li.

Tsao chia fan ist ein großes Dorf, das malerisch, von Hügeln und Zypressenwäldungen umgeben, im Tale liegt.

Die Gegend ist bis hierhin stark bevölkert; man wandert keine fünf Minuten, ohne menschliche Behausungen, sei es einzeln, sei es in Gruppen, anzutreffen. Die vielen Rasthäuser und Unterkunftslokale, sowie die zahlreichen Verkaufsstände am Wege sind ein Zeichen, daß wir uns auf einer vielbegangenen Straße befinden. Trotzdem kann man von keinem großen Handelsverkehr sprechen. Die Lastenträger — Lasttiere begnügen uns nicht — schleppen meistens grobes Papier aus Tien hsing po, Baumstämme, Holzkohle und Korbladungen voll Talgbaumsaat (*Mu tze*, *Sapium sebiferum*) nach Ichang. Aus der weißen fettigen Hülle der Saat wird der im Handel als »vegetabilischer Talg« bekannte Stoff, chinesisch *p'i yu* hergestellt; aus dem Kern gewinnen die Chinesen ein Firnisöl, *mu yu*, das nur für den Lokalkonsum bestimmt ist. Der Preis der Saat wurde uns auf 4300 bis 4800 cash per 160 catties angegeben, soll aber je nach der Marktlage großen Schwankungen unterworfen sein. Der *Mu tze*-Baum war jetzt mit seinen herbstlich roten Blättern eine rechte Zier der Landschaft.

Auf den Feldern standen Kartoffeln, Kohl, Rüben, Erbsen und Weizen. Letzterer war erst im achten chinesischen Monat (Oktober) gesät worden als Nachfolger der Baumwolle, welche das Hauptprodukt des Tung-hu-Kreises ist, in welchen wir uns noch befinden. Die Landbevölkerung treibt etwas Viehzucht (Schweine und Ziegen); das Entkernen von Baumwolle, das Zwirnen von Garn und das Anfertigen von Strohsandalen für die Träger ist Frauenarbeit. Diese Strohsandalen lernten wir bald sehr schätzen, da sie das Gehen auf den schlüpfrigen Steinplatten, besonders beim Abstieg von den Bergen, sehr erleichterten. Wir zahlten für ein Paar Strolsandalen, die ein bis zwei Tagemärsche aushielten, etwa zwei Pfennig.

Bäume gibt es in großer Zahl und Mannigfaltigkeit. Außer dem schon erwähnten Talgbaum und einer Reihe von Obstbäumen zählt die chinesische Stadtchronik der Ichang-Präfektur noch folgende Bäume auf:

Ahorn, *Aesculus chinensis*, *Buxus sempervirens*, Zeder, *Cudrania triloba*, Coir-Palme (*Trachycarpus excelsa*, aus deren Rinde Stricke, Matten und Regenmäntel gemacht werden), Zypresse, Dattelbaum, Fichte, Kampferbaum, Kastanie, Lackbaum, Maulbeerbaum, Pappel, *Pawlonia imperialis* S und Z, Seifenbaum, *Sophora japonica*, *Sterculia platanifolia*, T'ung-Baum (*Woodoil*) und *Ligustrum lucidum* (auf dem das Weißwachssekt lebt).

Holzölfaktoreien, in denen die etwa haselnußgroßen Früchte des T'ung-Baumes gemahlen, gedörst und schließlich in Kuchenform in einer Keilpresse mit Eisenreifen ausgepreßt werden, trifft man verschiedentlich im Lande. Die ausgepreßten Kuchen werden als Dünger verwendet.

Der zweite Tag brachte uns einen sanften Anstieg von 800 englischen Fuß auf den »Paß der braunen Erde« (*Chih tu ya*), der eine Senkung in einem direkt östlich laufenden Gebirgsweg ist, welcher die Nebenflüsse des bei Itu mündenden Ching Chiang ho im Süden von denen des Yangtse im Norden scheidet. Unser Weg bleibt auf der Südseite des Gebirges,

welches zusammen mit einer nach Westen ziehenden Kette die natürliche Grenze der Tunghu- und Chang yang-Distrikte bildet. Vom Chih tu ya führt ein steiler Abstieg von 500 englischen Fuß wieder ins Tal, das allmählich immer enger wird. Die Berge treten näher heran; das Konglomeratgestein (pudding stone) weicht dem Kalkgestein und verändert den Charakter der ganzen Landschaft, indem an die Stelle der regellosen Geröllterrassen zusammenhängende Felswände von imposanter Höhe und wilden zackigen Formen treten. Kein Fleckchen Erde ist unbebaut; reicher Baumwuchs bis zu den Höhen hinan; gegen Ende zahlreiche Bambuswäldchen, dazwischen schmucke Bauernhütten und malerische Brücken.

Mitten zwischen Weizenfeldern tauchen auch bereits die ersten Opiumfelder auf. Die Pflänzchen waren etwa zwei Zoll hoch, sind im achten Monat gepflanzt und kommen im April zur Blüte. Heute trafen wir auch die ersten Opiumträger aus Shihuanfu; ein Kuli trägt 90 catties, wofür er 500 cash per Tag bekommt. Er braucht für den Transport von Shihuan nach Ichang acht bis neun Tage. Die Opiumkörbe waren alle mit der Steuerquittung des Zollamts in Yeh san pa beklebt. Sonst begegneten uns heute nur einige kleine Transporte von Hanf aus Shihnan und Schweinen aus Patung hsien. Schwere und trüchtige Schweine trägt der Chinese auf einem über die Schultern geschnallten Traggestelle.

Von kleinen Hausindustrien sei die Herstellung von •Opferstäbchen• (hsiang) und Feuerwerkskörpern (pien pao) erwähnt. Beides geschieht auf die primitivste Weise und ist nur für den allernächsten Lokalkonsum bestimmt. Die Opferstäbchen aus Bambus werden angefeuchtet, in zerriebene Zypressenrinde getaucht und an der Sonne getrocknet. Mit dieser Beschäftigung füllen ganze Familien ihr Tagewerk aus.

Die Herstellung der •fire cracker• ist Frauenarbeit. Die Hülsen aus grobem gelben Papier werden mit einer Holzrolle über einen Eisenstift gerollt. Das Drehen der Zündschnur und die Füllung derselben mit Pulver ist ein sehr geschickter Handgriff. Das Pulver machen die Leute sich selbst aus Salpeter, Schwefel und Holzkohle, welche in der Nachbarschaft leicht zu haben sind. 100 cracker schlechtesten Sorte kosteten vier bis sechs cash; beste Sorte einen cash per Stück.

Tien hsing ho, wo wir am zweiten Tage übernachteten, ist eigentlich nur eine lange Holzbaracke mit einer Veranda über einem lustig rauschenden Bache. In der Baracke stellen einige Kammern ein Gasthaus und die übrigen Apotheker- und Kleinkramläden dar. Die Papiermühlen von Tien hsing ho versorgen den Ichang-Distrikt mit einem groben gelben Papier, das hauptsächlich für Opferzwecke (Papierkäsch), aber auch als Taschentuch benutzt wird. Die Herstellung des Papiers ist sehr einfach. Bambuszweige und Stroh werden so lange in eine Grube mit feuchtem Kalk gesteckt, bis der letztere die Pflanzen zerfressen hat. Dann werden dieselben fein zernahlen und in große Wassertröge geschüttet. aus denen der Brei mittels feiner Netzwerke aus Bambus und Seide abgeschöpft und auf einem gerippten Bambusrahmen aufgestapelt wird.

Die so erzeugte Papiermasse wird in der Sonne getrocknet, nachdem sie vorher noch zwischen einer schweren Keilpresse vom Wasser befreit worden ist.

Gleich hinter Tien hsing ho beginnt der steile Aufstieg auf den „Pfirsichpaß“ (T'ao tze ya) über eine lange Flucht von schlüpfrigen in den Fels gehauenen Stufen, an denen zu beiden Seiten dichte Zedergruppen Spalier bilden. Auf dem höchsten Punkt des Passes (Liang feng ya) zeigte das Barometer 1500 Fuß über Ichang und das Thermometer 49° F, das sind 12° weniger als tags zuvor. Auf den umliegenden Höhen der erste Schnee. Es folgen im Laufe des Tages noch zwei weitere Pässe von 1950 und 2600 Fuß. Das Thermometer sinkt auf 40° und ein starker Schneefall zwingt uns, schon nach 30 Li Marsch in Lo shih chien auf 2000 Fuß über Ichang Halt zu machen. Durch prachtvolle Winterlandschaft und ganze Wälder von schneebedeckten chinesischen Tannen erreichen wir am dritten Tage den Ching kang p'ing — 2800 Fuß über Ichang — und nach einem beschwerlichen Abstieg in das Tal des Chi tze ho, der mit dem Yüan hsi in den Ching Chiang ho mündet, den P'u tze ling, 3800 Fuß über Ichang. Das Thermometer zeigte abends 31°.

Wir waren unterwegs etwa 31 Lasten Szechuan-Opium (aus T'ung hsiang hsiem am Chü ho), 12 Lasten aus Shihnanfu und 22 Lasten aus Chien shih hsiem begegnet. In unsrer Richtung gingen kleine Transporte von „Native Cloth“ aus Itu und Baumwolle aus Ichang nach Shihnanfu.

So reizvoll die Gebirgsgegend landschaftlich war, so arm war sie in bezug auf Bebauung und Bevölkerung. Das bißchen Reis und Kao liang konnte knapp für den Bedarf der wenigen Anwohner reichen. Beim Aufstieg auf den P'u tze ling standen lange Reihen Lackbäume am Wege, deren Rinde noch die Einschnitte zeigte, welche im neunten chinesischen Monat gemacht werden, um den Saft zu gewinnen.

Ein achtstündiger Marsch am fünften Tage bestand in einem ewigen, zum Teil recht beschwerlichen Auf und Ab über glatte Felsenstufen. Nicht weniger als vier Pässe, deren relative Steigungen 500, 420, 430 und 200 Fuß betrugen, waren zu überwinden. Höchste Höhe über Ichang 4300 Fuß auf dem Pei ya'rh-Passe. Die Szenerie war großartig und entschädigte reichlich für alle Anstrengungen. Wie gegen Mittag die Nebel sich allmählich von den Bergwänden loslösten und die Sonne sieghaft durchbrach, war ein besonders schönes Schauspiel. Der Abstieg in das Tal von Ching ai kou, das 900 Fuß unter Pu tze ling liegt, war sehr steil. Hinter Sha ping beginnt das Tal des Hsiang ho, etwa 25 km lang und landschaftlich von großer Schönheit. Der Hsiang ho ist jetzt nur ein flacher geräuschvoller Bach; aber die wirren Geröllmassen an seinen Ufern verraten nur zu deutlich die Extravaganzen, die er sich in Sommerszeiten gestattet. Im Gegensatz zu der ärmlichen Kahlheit der Paßlandschaft zeigt das Tal allenthalben Spuren der Fruchtbarkeit und Wohlhabenheit. Reisfelder sind in der Überzahl. Granatbäume und Persimonen, Lack-, Talg- und T'ung-Bäume sieht man gleichfalls in großer Zahl. Dazu kommt hier der Kampferbaum (chang shu), dem die Hupei-Behörden letzthin besondere Aufmerksamkeit zu schenken scheinen.

In einer Proklamation des Präfekten von Ichang heißt es, Kampfer sei ein sehr begehrt Artikel und werde neuerdings auch bei der Herstellung rauchlosen Pulvers gebraucht. In den Bergen der Präfektur gäbe es viele Kampferbäume; doch könne nur aus dem rotbraunen und nicht aus dem weißen Kampferbaume guter Kampfer gewonnen werden. Die Landleute werden instruiert, beim Pflücken der Blätter die letzteren erst in der Handfläche zu reiben, um den Kampfergeruch festzustellen. Die Proklamation enthält ferner noch illustrierte Anweisungen über die Gewinnung des Kampfers, die Benutzung von Siedepfannen u. dgl. Aus 100 catties Blättern und Zweigen soll man durch Verdampfen ein catty Kampfer gewinnen können.

Güterverkehr:

- a) nach Westen gehend: kleine Transporte chinesischen Garns aus Pai yang (Kreis Itu), Baumwolle aus Ichang und Chiang kou am Yangtse;
- b) von Westen kommend: Ölpapier und Papier aus Baumrinde (K'o shu) für die Zündschnuren der »fire cracker« aus Shihnan- und Lichuan-Distrikt; eine Last wiegt über 60 catties. Gallnüsse aus Hung ai tze (Kreis Chien shih); eine Last 80 catties; die Träger brauchen sieben Tage bis Ichang und bekommen 300 cash per Tag. Ponys aus Lang p'ing, Sze tu ho und Shihnan; Hanf aus Shihnan; 19 picul Huang lien (coptis tecta) aus Wang chia ying (Kreis Lichuan).

Lang p'ing, wo wir übernachten, ist ein lebhafter Marktort. Es wird von dort eine ordinäre Qualität schwarzen Tees über Itu nach Shasi versandt; das catty kostet 20 cash; Transport nach Itu sieben Tage.

In den Kurzwarenläden trifft man überall kleine Vorräte deutscher Anilinfarben, etwas Eisendraht, Nadeln, Berliner Wolle und die kleinen bunten Blechdosen der Firma Shaar & Wortmann in Shanghai.

Hinter Lang p'ing sind wieder mehrere Höhen zu überwinden, die durch Gebirgsbäche voneinander getrennt sind. Bei drei Pässen betrugen die Anstiege 600, 500 und 1300 Fuß. Von der letzten Höhe wundervolles Panorama; nach rückwärts das Hsiang ho-Tal, nach Süden das Tal des Sze tu ho, der, vom Nordosten kommend, angeblich bei Itu mündet. Ein steiler Abstieg von 1400 Fuß, zum Teil auf hübschem Waldwege, der jedem Verschönerungsverein Ehre gemacht haben würde, führt nach Sze tu ho, das am Flusse gelegen ist und nur aus wenigen Häusern, meist Herbergen für die Opiumhändler, besteht. Der Sze tu ho hat ein starkes Gefälle; die Berieselung der Felder geschieht durch die bekannten Wasserräder. Von Sze tu ho nach Chün nung ting sind es noch 40 Li, die den Wanderer und besonders den armen Träger mit seinen schweren Lasten noch viel ehrlichen Schweiß kosten. Beide Orte sind nämlich durch einen 4700 Fuß über Ichang sich erhebenden Paß — den Lackbaumpaß oder Chi shu ya — geschieden, der auf 15 Li 3000 Fuß ansteigt; das sind etwa 25 Fuß Steigung in der Minute. Auf seinem Gipfel ist ein breites Plateau mit schmucken Steinhäusern chinesischer Landwirte, die

auch Rinder, Pferde und Mantiere züchten. Chüan nung ting, das wieder im Tale liegt, wird von einem Fen ssu verwaltet, der von dem Patung-Magistrate ressortiert. Es ist durch Telegraphen mit Ta chu ping und Shihnan verbunden. Ta chu ping hat Anschluß an Patung und letzteres an Ichang. Der Landweg nach Patung ist 180 Li lang und, vom Schweinetransport abgesehen, ohne Bedeutung für den Warenverkehr.

Es gibt in Chüang nung ting etwa ein Dutzend Kurzwarenläden und eine Anzahl Straßenhändler. Außer chinesischem Kleinkram führen sie alle japanische Streichhölzer, japanische Garne, Knöpfe, englische Prints und Long Ells, deutsche Anilinfarben, Wollgarn, Nadeln, Lanabrids, Santonin-Tabletten u. dgl. Die meisten Artikel beziehen die Läden von vorüberziehenden Hausierern. Manchesterwaren werden in Hankau bestellt, und zwar fungieren die dortigen Agenten der Opiumkulis als Einkäufer, weshalb auch die Opiumkulis die Waren auf dem Rückwege mitbringen. Zoll oder Likin spielen keine Rolle, da die Ware wegen ihrer geringen Menge vielfach als Passagiergepäck transportiert wird. Uns fiel das Fehlen von Petroleum und Lampen auf, was damit erklärt wurde, daß der Transport einer Kiste Petroleum von Ichang nach Chüan nung ting 1600 cash, das sind 50 Prozent ihres Wertes, kostete und die Lampenzylinder unterwegs meist zerbrechen.

Chüan nung ting ist die Hauptzollstation für alles Opium, das, von Westen kommend, über Land nach Hupei geht. Das Zollamt führt den Namen Yeh san kwan nach dem etwas westlicher gelegenen Orte Yeh san pa, wo es ursprünglich seinen Sitz hatte.

Nach Angabe der Beamten passieren in guten Jahren etwa 20000 piculs, in schlechten 10000 piculs Opium das Zollamt in Yeh san kwan, gegenüber 12000 bis 13000 piculs, die im Durchschnitt der letzten Jahre das Seezollamt in Chungking ausklariert hat.

In früheren Jahren, als das Zollamt Yeh san kwan noch nicht bestand, fand Szechuan-Opium fast nur auf dem Landwege Eingang in Hupei, weil man dadurch die hohen Abgaben in Kueichou und Ping shan pa vermied. Die Zollsätze, die man in Yeh san kwan erhob, waren anfangs auch noch niedrig (nach Rosthorn 4,80 und später 9,60 Taels per picul). Aber schon Anfang der 99er Jahre war der Zoll auf 34,70 Taels per picul erhöht worden; heute werden 33 cash per Tael Gewicht (16 Tael = 1 catty), das sind also 54 Taels Zoll per picul, in Yeh san kwan gezahlt. Es sind das etwa 22 Taels weniger als Opium, das auf Dschunken von Szechuan kommt, in Ping shan pa — der 30 Li oberhalb Ichangs gelegenen Zollstation — zu zahlen hat (etwa 76 Taels per picul). Da aber in Ping shan pa sowohl wie in Yeh san kwan auf Grund einer »Usance« das Picul nur zu 55 catties gerechnet wird, so bleibt der wirklich erhobene Zoll um 45 Prozent hinter dem Tarifsatze zurück. Opium, das durch das Seezollamt in Chungking bzw. Ichang verschifft wird, zahlt 24,80 Taels bei der Ausfuhr in Chungking und 60 Taels in Ichang. Darnach ist es abgabenfrei in allen Teilen des Reichs, während die Zollzahlung in Yeh san kwan und Ping shan pa nur von weiteren Abgaben in der Provinz Hupei befreit.

In Yeh san kwan wird außerdem noch auf alles in der Provinz Hupei zu konsumierende Opium eine Verbrauchssteuer (Kao chüan) von 112000 cash per picul Rohopium erhoben. Bei Festsetzung dieser Steuer, die ursprünglich nur präpariertes Opium treffen sollte, nahm man an, daß aus einem Tael Rohopium ($\frac{1}{16}$ catty) durchschnittlich 70 Prozent präpariertes gewonnen werden kann.

Das auf dem Landwege transportierte Opium geht meist — ohne Ichang zu berühren — über Itu nach Shasi und von dort nach Hankau, wo es auf den Markt kommt.

Hinter Chüan nung ting wird das Land offener und freier; die einengenden, schroffzackigen Berge sind verschwunden, und runde, niedere Hügel von Topfkuchenform bedecken das Tafelland, an dessen westlichem Ende Ta chu p'ing — 410 Li von Ichang — liegt. Zwischen den meist parallellaufenden Hügelreihen sind tiefe Taleinschnitte, mit Kaoliang-Feldern ausgefüllt. Infolgedessen ist auch auf dem Plateau der Weg noch immer ein ewiges Auf und Ab und bringt stellenweise Steigungen von 700 und 900 Fuß. Als höchste Höhe über Ichang wurden 1400 m notiert.

Fünf Li vor Ta chu p'ing auf Paßhöhe Chang ling chien, 1300 m über Ichang, zweigt rechts ein angeblich guter Gebirgsweg nach Patung (160 Li) ab, der auch für Warentransporte zwischen Shihnan und Patung benutzt wird. Aus einer Steininschrift in Chang ling chien geht hervor, daß Chang chih tung 1898 aus Staatsmitteln 60000 Tiao (das sind etwa ebenso viel Taels) für Reparatur der Wege Ichang—Shihnan—Laifong (1020 Li) und Patung—Chang ling (160 Li) verausgabt hat, wovon nur 15000 Tiao für den längeren Weg gebraucht wurden. Letzterer wird nämlich hauptsächlich mit Beiträgen der Opiumhändler aus Szechuan und der Exportkaufleute von Shihnanfu instand gehalten. Aber auch kleine Leute steuern ihr Scherflein bei, und zahllose Gedenktafeln am Wege vermerken getreulich Namen und Beitrag auch des bescheidensten Sponsors.

Hinter Ta chu p'ing schließt sich an das bisherige Plateau ein zweites, etwas tiefergelegenes an. Dasselbe ist dicht besät mit zerstreut umherliegenden, vom Regen ausgewaschenen Felsblöcken, weshalb Rosthorn die Gegend sehr treffend mit einem Schlachtfeld oder den Überbleibseln einer zerstörten Stadt verglichen hat. Am äußersten Westrande des Plateaus werden schon wieder stattliche Gebirgswügel sichtbar. Unterhalb Yeh san pa, der alten Opiumzollstation, die jetzt nur noch aus wenigen zerfallenen Hütten besteht, wird der in den Ching Chiang ho mündende Yeh san-Fluß auf einer etwa 40 Schritte breiten, soliden Steinbrücke zwischen senkrechten Felswänden in wundervoller Szenerie überschritten. Dieser Fluß bildet gleichzeitig die Grenze zwischen der Ichang- und Shihnan-Präfektur.

Maultiere mit Gallnüssen, grünem Pflanzentalg und Papier aus Shihnanfu benutzten den oben erwähnten Gebirgsweg nach Patung, von wo die Ware per Boot in ein bis zwei Tagen Ichang erreicht. Die Maultiere brauchen von Shihnan bis Patung sechs bis sieben Tage; der Transport kostet 3200 cash per Last à 160 catties.

Zwischen Tung chia ya, wo wir am achten Reisetage übernachteten, und dem 70 Li davon entfernten Tsui chia pa liegen zwei lebhafte Dörfer Kuan fu chia und Lo shui tung. Gleich hinter Tung chia ya biegt rechts auf der Höhe bei dem Dorfe Kao tien tze ein Weg nach Kueichou fu am Yangtse über Chien shih hsien (270 Li) ab.

Tsui chia pa, einer der größten Orte, die wir bis dahin getroffen, liegt 3000 Fuß über Ichang. Unterwegs begegneten wir zum erstenmal einigen Trägern mit den berühmten Seidenbändern (lan kan) aus Chengtu; sie gingen nach Ichang, und jeder von ihnen trug 145 catties. Nur die



Ching Chiang ho bei Shihuanfu, im Hintergrunde die Pagode von Shihuanfu.

Unsicherheit der Botschaft und die hohen Abgaben in Kueichou fu können die Händler veranlassen, einem so langwierigen und kostspieligen Landtransporte den Vorzug zu geben.

Jenseits von Tsui chia pa waren auffallend viel Opiumfelder und ganze Alleen von Tung-Bäumen. Das Plateau senkt sich allmählich; ein Abstieg von 1600 Fuß bringt uns bei Nan li tu an einen Nebenfluß des Ching Chiang ho, der bei Hochwasser gut 80 bis 90 m breit ist. Wir fuhren in einer Fähre über seine dunkelgrünen Wasser. Auf dem andern Ufer des Flusses führt ein steiler Treppenaufstieg von 1200 Fuß nach Chang chia tsao; von dort sind es noch 20 Li bis zu dem bevölkerten Hsiung chia ai. Der Weg war reich an landschaftlichen Schönheiten;

besonders hübsch waren die Blicke von den Paßhöhen auf die schier endlosen Gebirgsketten, die in der Ferne ein immer drohender werdendes Aussehen haben. Die Dörfer liegen meistens zwischen Anhöhen eingeklemmt. Die tiefen Taleinschnitte sind reich bebaut; Reisfelder überwiegen.

35 Li vor Shihnanfu ist Shih tze lu, der »Kreuzweg«, wo ein Wegweiser aus Stein mit einem Richtungspfeil uns verrät, daß hier die Wege nach Lichuan (200 Li) und Shihnan sich trennen. Wir folgen der Richtung nach Shihnanfu; der Weg schlängelt sich zwischen Reisfeldern hindurch, die, unter Wasser stehend, der Gegend das Aussehen eines Überschwemmungsgebietes geben.

Am Mittag unseres elften Reisetages trafen wir in der Präfekturstadt Shihnan ein, die nach Rosthorn 760, nach unserem Itinerar aber nur 630 Li von Ichang entfernt ist.

III. Shihnanfu.

Shihnanfu liegt in einem weiten Talkessel am rechten Ufer des Ching Chiang ho, der hier ein etwa 100 m breiter Fluß mit starkem Gefälle und vielen kleinen Wirbeln ist. Zur Präfektur gehören die sechs Kreise En shih, Chien shih, Lichuan, Lai fêng, Hsien fong, Hsüan en.

Die Kreisstadt En shih hsien ist mit der Präfekturstadt identisch.

Shihnan ist der Sitz eines Hsieh 'ai (Oberst), der 460 Soldaten befehligt, von denen 300 europäisch ausgebildet und bewaffnet und auf die Garnisonen Shihnan und Laifong verteilt sind. Oberst Li erwies uns viele Freundlichkeiten und war unser ständiger Begleiter bei unseren Rundgängen durch die Straßen und auf dem Wall der Stadt, der, nebenbei bemerkt, sieben Li ($3\frac{1}{2}$ km) im Umfange mißt. Das Gehen war für den dicken Herrn in seiner pelzbesetzten Amtsrobe ein hartes Stück Arbeit, und er schaute sich manchmal seufzend nach seinem Rößlein um, das ein Mafu ihn vorsichtigerweise nachführte.

Die Straßen der Stadt sind eng, aber verhältnismäßig rein. In dem Hauptgeschäftsviertel fehlt es nicht an großen Läden mit reicher und geschmackvoller Ausstattung. Die auf 20000 Köpfe geschätzte Bevölkerung bekommt Europäer nur selten zu Gesicht; sie war neugierig, aber nicht zudringlich.

Der Handel Shihnanfuss ist hauptsächlich Ausfuhrhandel. Es werden exportiert:

1. Hanf. Zwei Sorten, Pien ma und San ma. Pien ma, sieben bis acht Taels per Ballen à 79 catties, geht nach Kanton und Swatou. San ma, zehn Taels per picul, wird über Ichang und Hankau ins Ausland verschifft. Jahresproduktion 10000 bis 15000 piculs (Ichang-Ausfuhr 1901 = 9466 piculs).

2. Gallnüsse. Jahresproduktion 10000 piculs, davon 60 Prozent zackige und 40 Prozent runde. Preis per Pao à 80 catties 15 bis 17 Taels für unsortierte Ware, 17 bis 20 Taels für runde. Likin bei der Einfuhr in Ichang 2,7 mace per picul (Ichang-Ausfuhr 1901 = 3480 piculs).

3. Lack (Firn). Jahresproduktion 50000 Faß à 40 catties (Ichang-Ausfuhr 1901 = 2382 piculs).

4. Holzöl. Preis 5500 cash per picul; wird fast alles im Produktionsgebiet verbraucht. Nur bei günstiger Konjunktur geringe Ausfuhr nach Shasi und Hankau.

5. Pflanzentalg. Preise wie zu 4. Export nach Shasi nur bei niederen Preisen. Die Talggewinnung ist neu (Ichang-Ausfuhr 10747 piculs, worunter viel Szechuan-Ware).

6. Ziegenfelle. Preis 37 bis 38 Taels per picul. Jährliche Ausfuhr 1000 piculs (Ichang-Ausfuhr 112705 Stück).

7. Kuhhäute. 17 bis 18 Taels per picul. Geringe Ausfuhr, etwa 500 piculs (Ichang-Ausfuhr 3798 piculs).

Hanf, Gallen, Talg gehen meist auf Maultieren oder Pouys von Shihnan über Chien shih nach Tai chi oder Patung am Yangtse und von dort per Boot nach Ichang.

Die Opiumproduktion der sechs Distrikte wird auf 3000 piculs jährlich angegeben; sie reicht nicht einmal für den Lokalbedarf aus, da etwa 50 Prozent der Bevölkerung Opiumraucher sind. Durch Shihnan passieren ziemlich Mengen Szechuan-Opium, das über Laifong nach Hunan und von dort nach Kiangsi oder dem Süden geht.

Der Einfuhrhandel Shihnans ist ziemlich unbedeutend; Zahlenangaben waren nicht zu bekommen. Die Präfekturstadt versorgt nur die weiter südlich gelegenen Kreise, deren Bedarf jedoch so gering ist, daß es sich nicht lohnt, größere Vorräte zu halten. Trotzdem haben einige Piece-goods-Läden Agenturen in Hankau. Die Mehrzahl bezieht jedoch ihre Waren vom Hausierer, falls nicht der Ladeninhaber es vorzieht, gelegentlich einmal nach einem der Häfen zu reisen und sich seine Vorräte für den Jahresbedarf selber mitzubringen.

Die Einfuhr kann auf drei Wegen geschehen:

1. von Hankau mit Dampfer nach Ichang, von dort auf Dschunken nach Patung und von Patung über Land nach Shihnan;

2. von Ichang über Land nach Shihnan;

3. von Hankau den Han hinauf nach Tsai tien, von dort über Land unter Umgehung der Zollstationen Shasi und Chiang kou nach Tung shih am Yangtse, von Tung shih über den Fluß nach Itu und über Land weiter nach Shihnan.

Der erste Weg wird hauptsächlich von schwerer Ladung in Kisten oder Ballen benutzt. Während der Hochwasserzeit wird Weg 2 bevorzugt. Weg 3 ist ein richtiger Schmugglerweg für Hausierer, Opiumkulis u. dgl.

Ausfuhrlikin in Ichang betrügt nach dem neuesten Tarif:

800	cash	per	Kiste	Anilinfarben,
100	"	"	100	Stück Knöpfe,
600	"	"	Stück	rotes Russian Cloth,
480	"	"	"	anderer Farbe Russian Cloth,
50	"	"	"	grauen oder weißen Shirting,
40	"	"	"	T-Cloth.

Wird die Ware in dem Stadtgebiet Ichang gelandet, so zahlt sie außerdem Lo ti shui (Warenumsatzsteuer), das für Russian Cloth 500 cash, für die übrigen Piece goods 48 cash per Stück beträgt.

In diesen Sätzen kann man wohl nicht eine Erschwerung des Handels erblicken. Tatsächlich ist es die Armut der Bevölkerung und die auch den wohlhabenderen Gebirgsbewohnern eigentümliche Bedürfnislosigkeit, sowie der Zeitaufwand und die Kostspieligkeit des Transports, was den Südwesten der Provinz Hupei hindert, ein größerer Abnehmer ausländischer Waren zu werden.

Über den schon öfter erwähnten Ching chiang ho, der den Europäern in Ichang besser unter dem Namen »Itu-River« bekannt ist, wurden uns in Shihnan folgende Angaben gemacht:

•Der Ching chiang ho entspringt in den Bergen nordwestlich von Li chuan hsien; er ist bis zu seiner Mündung 1360 Li lang. Boote haben 1,5 bis 2,5 chinesische Fuß Tiefgang und können bis zu 1500 catties laden. Fracht 60 cash per Kolli à 80 catties. Für ein volles Boot werden 3600 cash und 400 cash für den Schiffsführer gezahlt. Bootsverkehr ist nur unterhalb Shihnanfu möglich, und zwar in folgenden Etappen:

- a) von Tun pu bis Pakung chi 65 Li;
- b) 15 Li bis Chang sha ho, von dort 30 Li über Land;
- c) vom Shih hsiu ho bis Feng shui ho 40 Li; dann wieder 15 Li über Land bis Kuei shan ho;
- d) vom Kuei shan ho bis Hsin tu pa 25 Li; dann 15 Li über Land bis Mien yang k'ou;
- e) von Mien yang k'ou 25 Li bis Hsia mi tou; dann über Land bis zum Chih chin ho;
- f) vom Chih chin ho 360 Li bis zur Mündung in den Yangtse bei Itu.

Daß aber auch auf den letzten 360 Li die Schifffahrt noch verschiedenlich unterbrochen werden muß, geht aus folgender Stelle hervor, die ich aus der chinesischen »Chronik der Präfektur Ichang« übersetze:

•Waren und Erzeugnisse von Pa tung und Shihnan wurden bisher in T'ao fu k'ou auf Böten bis (zur Mündung des) Chao lai ho gebracht, von dort über Land nach Ta hua p'ing, wo wieder Bootfahrt bis zum Po so t'an möglich. Bei der Stromschnelle wurde die Ware gelandet und erst unterhalb derselben wieder aufs Boot gebracht. Ebenso muß beim Ching tung t'an und Hsiang wang t'an umgeladen werden. Unterhalb der Hsiang wang-Stromschnelle ist dann Schifffahrt bis nach Itu möglich.

IV. Von Shihnan nach Chungking.

(Hierzu eine Kartenskizze.)

Die bei Shih tze lu verlassene Hauptstraße erreichten wir wieder etwa 30 Li nordwestlich von Shihnan bei Chu chüan men, dem »Schweinstalltor«. Durch den Abstecher nach Shihnanfu hatten wir einen Umweg von 70 Li gemacht. Ein schwieriger Aufstieg über eine lange Flucht von Treppen führt auf den Sha tze men-Paß, 1280 m über Ichang, und von

dort wieder $7\frac{1}{2}$ km bergab nach Lo cheng tien, einem wohlhabenden Dorfe mit zahlreichen Reisfelderterrassen. Dort trafen wir einen Kulitransport mit Wasserpfeifen aus deutschem Nickel, die von Hankau über Land gekommen waren und über Wan hsien nach Chengtu weiter wollten. Die Kulis erzählten uns, sie brauchten 45 Tage für die Reise von Hankau bis Chengtu; jeder Mann trägt 100 Pfeifen und bekommt 12 Tiao für die Reise. Unterhalb Lo cheng tien ein kleiner Gebirgsfluß, dessen Wasser im Sommer so reißend sind, daß sie die Pfeiler einer 1891 erst gebauten Steinbrücke umgerissen hatten. Eine neue Steinbrücke war gerade im Bau



Reisfelder bei Lo cheng tien.

begriffen. Jenseits des Flusses beginnt die schwierigste und letzte große Kletterpartie der ganzen Tour. Auf schlecht behauenen, vielfach schadhafte, steilen Treppen, die sich in endlosen Zickzacklinien wunden, steigen wir in $2\frac{1}{2}$ stündigem Marsche 3100 Fuß vom Flußrande aus bis zu dem zinnengekrönten Paßstorn — Ka men —, das hier auf dem höchsten Punkte des Shih pan t'ing oder »Steinplattengipfels« früher die Provinzen Hupei und Szechuan, heute die Kreise En shih und Lichuan trennt. Der Paß ist 1710 m über Ichang. Wir wunderten uns über die milde Temperatur und das Fehlen von Schnee auf solcher Höhe mitten im Winter. Von der Paßhöhe führt der Weg bergab durch eine dürrig mit Kaoliang, Bohnen und Strauchwerk bebaute Schlucht, die sich allmählich zu einem breiten

Tale erweitert, in dem der Marktflecken Tuan pao shih mit etwa 1000 Einwohnern, darunter reiche Getreide- und Schweinehändler, liegt. In einzelnen Höfen sahen wir Ballen mit Rohbaumwolle aus Ichang gelagert, die von hier aus in die Gebirgsdörfer verkauft wird. Tuan pao shih kann sich sogar eines Stipendiatenkollegs mit 20 Insassen rühmen, das mit jährlich 32 Tiao von den Schweine-, Reis- und Baumwollenhändlern des Ortes unterhalten wird. Tuan pao shih lag nach unserem Barometer 1075 m über Ichang.

Am nächsten Tage — dem 16. unserer Reise — erreichten wir die Kreisstadt Lichuan, die wieder in einem verhältnismäßig ebenen und weitgeöffneten Tale liegt. Der Ching Chiang ho wird einige Kilometer vor der Stadt auf einer primitiven Steinbrücke überschritten. Lichuan hat weder einen Wall, noch verschließbare Tore, besteht aus einer langen Hauptstraße und einigen kleinen Seitengäßchen mit wenig Läden, aber um so mehr Tempeln und Pailous.

Die Stadt macht einen verwahrlosten und schläfrigen Eindruck, obwohl sie in einem anscheinend recht fruchtbaren Distrikte liegt, der verschiedene Medizinalpflanzen, Holz, Lack, Tee, Holzöl, Bienenhonig, Zucker, Gallen und Getreide ausführt. Die Einwohnerzahl wurde auf 10000 bis 12000 angegeben. Der Distrikt ist nach dem »Reichshandbuch« nur auf 1367 Taels Grundsteuer veranlagt. Der katholischen Mission, die in der Stadt etwa 100 Anhänger zählt, stehen zwei französische Priester vor. Ihr Schutz ist einem Detachement von 20 Soldaten anvertraut; wir trafen die kleine Abteilung gerade beim Nachmittagsturnen am Querbaum. Der aufsichtsführende Offizier sah sich die Sache von seinem Stuhle aus an, gemächlich eine Wasserpfeife rauchend.

Die Straße nach Wan hsien verläßt Lichuan durch das Nordtor; sie ist 300 Li lang und wird hauptsächlich von Beamten benutzt, die nach Chengtu reisen, das von Wan hsien in 14 Tagestouren erreichbar ist. Die Strecke Lichuan-Wan hsien ist von Rosthorn beschrieben, ebenso der Weg von Wan hsien nach Chungking über Liang shan auf dem Nordufer des Yangtse.

Für den Handelsverkehr wichtiger ist jedoch die durch das Westtor von Lichuan führende Straße nach Chungchou (360 Li), welcher wir folgten, um dann später südlich in der Richtung auf Fengtu abzubiegen. Dieser Weg wird von Europäern selten gewählt und ist, soweit mir bekannt, auch in der Literatur noch nicht beschrieben worden.

Am 19. Dezember brechen wir von Lichuan auf und überschreiten gleich oberhalb des Westtors wieder den Ching Chiang ho. Ein feiner Regen hat die Wege aufgeweicht und macht das Gehen sehr beschwerlich. Unsere armen Kulis gleiten auf den schlüpfrigen Steinplatten beständig aus, und in der Sänfte holt man sich kalte Füße. Die ewigen Reisfelder ringsum erhöhen nur das Gefühl der Nässe und des Unbehagens. Die Opiumfelder nehmen bereits einen größeren Raum ein als im Osten von Lichuan. Hier und da auch kleine Tabakpflanzungen. Der Weg ist viel begangen, aber nicht mehr so gut im Stande wie im Gebirge, da es anscheinend an

Steinmaterial fehlt. Wir kreuzen im Laufe des Tages eine ganze Anzahl kleiner Flüsse, die meist mit künstlichen Wehren abgedämmt waren, um das Wasser mit Räderwerken auf die Reisfelder zu leiten. Kurz vor Wang chia ying, d. i. dem Lager der Familie Wang-, kommt links von uns wieder Gebirge in Sicht, das sich von Süden gen Norden in einem nach Osten geöffneten Halbkreise lagert. Es ist eine zusammenhängende Kette, hoch und kahl, zum Teil mit Schnee bedeckt.

Wang chia ying, 70 Li von Lichuan, liegt 1250 m über Ichang. Hier mündet ein Seitenweg aus Wan hsien, der besonders von Salztransporten benutzt wird. Der Ort besteht aus einer einzigen, etwa 20 Minuten langen, holzüberdachten Gasse, in der fast jedes Haus ein Laden oder ein Gasthof ist. In den Läden werden auch westländische Waren zum Kauf geboten, die von Agenten in Hankau eingekauft werden und teils über Wan hsien, teils über Shihnanfu kommen. Seidenstoffe und einheimische Textil- und Eisenwaren werden aus Chungking bezogen. Das amtliche Salzdepot liefert Salz aus Luchou am Yangtse, das auf Booten nach Ta chi kou und von dort über Land transportiert wird. Der monatliche Salzverkauf wurde auf etwa 5000 catties angegeben. Einwohnerzahl 560 Familien, das sind etwa 2000 Köpfe.

Wang chia ying ist einer der für den chinesischen Inlandhandel charakteristischen Markttorte, die ihre erste Entstehung wahrscheinlich nur dem Bedürfnis der Reisenden und Lastenträger nach Unterkunft und Versorgung mit Lebensmitteln u. dgl. verdanken, später aber allmählich der Mittelpunkt für die Einkäufe von allerlei Bedarfs- und Luxusartikeln seitens der benachbarten Landbevölkerung wurden. Das »Kan chang« = »Zum Markt gehen« spielt hier eine große Rolle und bedeutet immer einen Festtag, an dem man etwas mehr Geld springen läßt als gewöhnlich. Auch unsere Träger leisteten sich an Zahlungstagen das Vergnügen des »Kan chang«, was für sie hauptsächlich darin bestand, daß sie sich Schweinefleisch kauften.

Die Abwesenheit von Behörden und die Möglichkeit, jederzeit ein- und auszugehen, scheint diesen offenen Marktplätzen an wichtigen Verkehrsstraßen in den Augen der Chinesen einen Vorzug vor den geschlossenen und umwallten Kreisstädten zu geben.

Der Trägerverkehr zwischen Lichuan und hier war recht lebhaft: Zucker, Tabak und Salz aus Chungchou für Lichuan, Shihuan und Laifong, außerdem Körbe voll Kohle aus den Bergen bei Wang chia ying. Das catty Kohle wurde in Wang chia ying für einen cash verkauft; es kommen täglich etwa 100 piculs aus den Bergen. Holzkohle aus Fichtenholz, sieben cash per catty; täglicher Umsatz 40 bis 50 piculs.

In der Nacht hatte es geschneit. Bei + 6° C setzen wir die Reise gen Westen fort und sind nach einer knappen Stunde schon wieder auf 1290 m. Der Blick fällt auf eine hübsche Winterlandschaft; durch die dünne Schneeschicht schimmert der dunkle Untergrund der Berge, über denen sich ein bleischerer düsterer Himmel wölbt. Auf dem glattgefrorenen Schnee macht das Bergsteigen keine Mühe. Auf 1545 m gibt es

wieder einen Ausblick ins Tal hinunter, das mit seinen gefrorenen Reisfeldern einer langen Reihe kleiner Eisbahnen gleicht. Bei 1830 m war der höchste Punkt erreicht. Von hier begann der Abstieg in das Tal eines sich vielfach windenden Gebirgsbaches, an dessen Hängen das Huang lien (*coptis teeta*) wächst. Proklamationen des Generalgouverneurs Tsen, die zu Beiträgen zur Linderung der Hungersnot auffordern, verraten, daß wir die Szechuan-Grenze überschritten haben. In dem aus zwei Herbergen bestehenden Gehöfte Su chia ai finden wir ein gutes Quartier. Unterwegs waren wir einer langen Kolonne von Opiumträgern begegnet, die über Shihnanfu, Laifung nach Changtê in Hunan gingen. Sie trugen Yünnan-Opium, das von Suifu mit Boot nach Chungchou gekommen und in Fengtu mit Zolletiketten versehen worden war. Der Landtransport hatte in Yen chi, Chungchou gegenüber, auf dem rechten Yangtseufer begonnen. Sonst bestanden die Warentransporte aus Salz und Orangen von Chungchou, sowie Binsenmark (*teng tsao*) für Lampendochte aus Tien Chiang. Bestimmungs-ort war meistens Shihnanfu. Sobald wir in Szechuan waren, fielen uns die zahlreichen Wegweiser auf, die hier den poetischen Namen »Chiang chün chien« = »Feldherrnpfeil« haben. Dieser Pfeil spielt in der chinesischen Wahrsagekunst eine Rolle: er bringt Kindern Glück und bewahrt sie davor, daß sie durch einen Pfeil ums Leben kommen.

Am nächsten Tage kamen wir auf ein weites Sandsteinhochplateau, das sich hauptsächlich nach Süden und Südwesten ausdehnte; im Norden schien es vom Yangtse noch durch ein Kalkgebirge getrennt zu sein. Soweit das Auge reicht, ist alles in Schnee gehüllt. Unser Nachtquartier Huang shui pa lag 1680 m über Ichang. Beim Erwachen 4° C im Zimmer (22. Dezember). In Huang shui pa ist eine Opiumbarriere, welche aber keinen Zoll erhebt, sondern nur revidiert. Sie ist eine Unterstelle des Zollamts in Shih chu ting, in dessen Bezirk wir uns jetzt befinden. 80 bis 100 Lasten (à 80 cattles) ziehen monatlich durch Huang shui pa.

Die Winterlandschaft war von großem Reize: das weite Schneefeld des Plateaus, dahinter in tiefes Blau getauchte Hochgebirge, die sich in der Ferne von dem fast milchweißen Horizonte scharf abheben, und hinter diesen blauen Linien noch höhere, scharfzackige Schneeriesen.

Von Huang shui pa nach Yüen hsi (Chungchou) sind es noch 210 Li. Wir verlassen jedoch gleich hinter dem Orte die nach Nordwest weiterführende Chungchou-Straße und biegen links in zunächst ziemlich westlicher Richtung ab. Auch das Plateau senkt sich nach Westen. Auf recht bequemen Wegen geht es durch hübsche Nadelholzwäldchen und an sorgfältig gegen die Kälte geschützten Huang lien-Beeten vorüber. Der Huang kuan chi, ein breiter Bach, aus dem Gebirge kommend, kreuzt unsern Weg, um an Shih chu vorbei und bei Wu yang shu in den Yangtse zu fließen. Reisfelder nehmen große Flächen ein; auf ihren Rändern pflanzt man Bohnen.

Proklamationen des Generalgouverneurs, Geldprämien und Rangverleihungen auf die Ergreifung von Boxerführern verheißend, erinnern an die Umtriebe des vergangenen Sommers. An die Dorfältesten hat man ein in der Umgangssprache verfaßtes, amtliches Traktat über die Irrlehre der

Boxersekte verteilt, damit sie ihre Ortseingesessenen aufklären sollen. Der Magistrat von Shihchu ting erinnert seine Kreisgenossen in Versen an die pünktliche Innehaltung der Steuertermine und schließt wie üblich: »Ge-
horchet mit Zittern!«

In Yueh lai chang — 1100 m über Ichang —, wo wir über-
nachten, hatte man Europäer noch nie gesehen. Die Bevölkerung — etwa
600 Köpfe — machte einen ärmlichen Eindruck und war buchstäblich nur
in Lumpen gekleidet. In der Nachbarschaft wird Huang lieu, Reis und
Opium gebaut.



Von Yueh lai chang führt der Weg durch ein langes, sich allmählich
bis auf 700 m senkendes Gebirgstal. Dasselbe ist reich bewässert; wir
kreuzen mehrfach von Norden nach Süden fließende Gewässer, die aus
Seitentälern kommen, und sind beständig von einem in unserer Richtung
fließenden Bache begleitet. Auf den Feldern stehen Bambus, Reis, Weizen,
Bohnen, Rüben und Opium, die auf dem schweren Sandsteinboden gut
gedeihen. Die Nähe und Fülle des Steinmaterials gestattet die Anlage von
zahlreichen, architektonisch reich ausgestatteten Grabdenkmälern und den
Luxus von massiven »Kamelsbrücken« selbst über die bescheidensten Bäche.
Trotzdem sieht das Volk auch hier durchweg recht ärmlich aus, besonders
was die Kleidung anlangt. Es scheint, als ob man den letzten Heller für das

berauschende Gift ausgabe, für dessen Anbau mit jedem Jahre größere Flächen der Provinz Szechuan hergegeben werden, und dessen Gemüse hier jung und alt beiderlei Geschlechts sich hingibt. Selbst in der elendesten Hütte konnte man von der Straße aus das Rauchzeug auf dem Bette sehen. Unsere Träger ludigten natürlich gleichfalls zum größten Teile dem Opiumrauchen. Frische Gesichtsfarbe trifft man hier nur noch bei den Kindern.



Man merkt sehr bald, daß wir uns auf keiner großen Handelsstraße mehr befinden; die Warentransporte haben fast ganz aufgehört, und der Weg ist zwar gut im Stande, aber so schmal, daß kaum zwei Sänften sich ausweichen können. Es folgen noch eine ganze Reihe von kleinen Tälern, die durch sanfte Erhöhungen voneinander getrennt sind. Wegweiser zeigen nach Shih chu ting im Süden (20 Li) und Yang tu chi am Yangtse im Norden. Wir verlassen schließlich das Tal in nordwestlicher Richtung durch eine enge Klamm mit steilem Wasserfall und kommen in ein Kalk-

steingebirge, das sich bis zu 1300 m über Ichang erhebt und verschiedentlich Kohlengruben enthält. Chiang chia k'ou, wo wir übernachteten, liegt wieder im Tale inmitten dichter Bambuswäldungen, nur 670 m über Ichang. Da es auch an Wasser nicht fehlt, hört man allenthalben die Räderwerke der kleinen Papiermühlen klappern. Auch Kampferbäume kommen vor. Bei unserem Wirte gab es schmackhaften Bienenhonig.

Wir sind nur noch einige 20 km von Kao chia chen entfernt, wo wir nach 23tägiger Wanderung den Yangtse wiederschen sollen, dessen Nebel uns gestern schon einen Gruß ins Gebirge schickten. Einige wenige Lastträger



Zwischen Fengtu und Fuchou.

mit chinesischem Baumwollgarn, Rapsöl, Petroleum und Orangen kamen aus Kao chia chen und gingen zur „Stadt“, womit sie Shih chui ting meinten.

Über Berg und Tal in buntem Wechsel führt ein bequemer Pfad. Die Höhen sind reich bewaldet mit Lebensbäumen, Kiefern, Tannen, Bambus und üppigen Farrenbüschen. In den Tälern ist jedes freie Fleckchen den unvermeidlichen Reisfeldern reserviert; auch andere Feldfrüchte, Gemüse und Opium werden gezogen. Den Abschluß bildet eine ausgewaschene Schlucht mit regellos herumliegenden mächtigen Sandsteinblöcken, durch die sich ein Gebirgsbach seinen Austritt nach dem Yangtse erzwingt.

Kao chia chen oder „Markt der Familie Kao“ wird im chinesischen Yangtseatl as „Markt mittleren Ranges“ bezeichnet. Wir mieteten Boote

und trafen nach siebenständiger Fahrt in der nur 60 Li entfernten Kreisstadt Fengtu ein.

Die 125 Li von Fengtu bis Fuchou legen wir gleichfalls in offenen Booten zurück und brauchen dazu $1\frac{1}{2}$ Tage. Die Ufer sind ganz mit Opiumfeldern bedeckt, sogar der Schwemmsand, der im Sommer wieder verschwindet. Der Chinese bereitet übrigens aus dem Mohn nicht nur die Droge, sondern auch Mohnöl zum Brennen und Mohnkuchen zum Füttern der Schweine. Nächst Opium sind Bohnen und Raps die bevorzugtesten Kulturen.



Fuchou am Yangtse.

Von Fuchou bis zu dem »Marktplatz erster Klasse« Lin shih führt ein sandiger Weg 60 Li weit am Ufer des Yangtse entlang.

Lin shih besitzt eine sehr imposante Steinbrücke mit Tierköpfen u. dgl.; sie wurde 1882 von den Beiträgen reicher Opiumpflanzer erbaut und hat 100000 Tael gekostet. Der Ort treibt einen schwunghaften Handel mit Fichtenharz (Sung hsiang yu) nach Chungking, Chengtu und selbst bis Hanchung in Shensi. Das Harz wird in der Papierfärberei, zum Lackieren von Sargholz und zur Herstellung von Kerzen benutzt.

Bei Lin shih verläßt der Weg wieder den Yangtse und wendet sich, allmählich bergan steigend, landeinwärts. Yang lu k'ou — 95 Li von

Lin shih — war nach dem Barometer 900 m über Ichang. Der Weg ist schmal, aber in ausgezeichnetem Zustande, obwohl er offenbar nur dazu dient, den Ertrag der Felder nach der nächsten Bootsstation am Yangtse und von dort Salz zurückzubringen.

Ein strammer Marsch von 90 Li bringt uns von Yang lu k'ou nach Tao chung miao. Halbwegs wird bei Mutung der Yangtse wieder erreicht; doch geht es von dort gleich wieder landeinwärts. Parker nennt Mutung den Hafen von Nanchuan hsien, mit dem es durch eine gute Straße verbunden ist. Nanchuan-Tee wird von hier aus nach Hochou, Chungking und Fuchou verschifft. Es gibt hier mehrere Rapsölfabriken und große amtliche Salzlager.

Der Landweg vermeidet alle die zahlreichen und weitläufigen Krümmungen des Yangtse und geht unbekümmert um Höhen und Tiefen schnurstracks auf Chungking los. Weite Flächen sind mit Opium, Bohnen und Weizen bebaut. Träger mit Kurzwaren, indischem Baumwollgarn und Medizinern aus Chungking kommen des Weges auf der Reise nach Nanchuan und der Provinz Kueichou.

Die letzten 45 Li von Tao chung miao bis Chungking fielen uns recht sauer. Das ewige Aufundab und eine feuchte Schwüle erschwerten das Gehen. Endlich kamen auf den Bergen zu unserer Linken die luftig gelegenen Bungalows des englischen Konsulats und der Seezollverwaltung in Sicht. Von Chungking selbst war vorläufig noch nichts zu sehen; dicke Nebel hüllten alles vor uns in einen undurchdringlichen Schleier. Nur der immer lebhafter werdende Fußgänger- und Trägerverkehr verrät die Nähe einer großen Stadt. Wir kommen an großen Tempelanlagen mit reichem Skulpturenschmuck, an Gärten mit blühenden Rosen und Pfirsichbäumen vorbei: der Weg verwandelt sich in eine breite, von hohen Bäumen beschattete Straße mit massiven Steinfliesen. Endlich liegt es vor uns — Chungking, das „Venedig des Ostens“, wie ein Schwärmer, dem ein allzulanger Aufenthalt im Osten die Brille zu rosig gefärbt hatte, es genannt hat. Wir befanden uns der Stadt gegenüber bei Lung men hao, dem Liegeplatz der englischen Kanonenboote.

Es war der letzte Tag des Jahres und der 29. unserer Reise.

V. Rückblick.

Die Gesamtlänge des von uns zurückgelegten Weges betrug 1770 Li, die mit Ausnahme von 185 Li zwischen Kao chia chen und Fuchou ausschließlich über Land führten. Rechnet man den etwa 70 Li betragenden Umweg nach Shihuanfu ab, so bleibt eine Gesamtlänge von nur 1700 Li, die bei gutem Wetter und ohne längeren Aufenthalt in 22 bis 24 Tagen bequem zurückgelegt werden können.

Abgesehen von dem für den Normalverkehr nicht in Betracht kommenden Gebirgspfad der Postkuriere existiert keine kürzere Landverbindung mit Chungking. Das in Abschnitt I mitgeteilte Itinerar eines direkten Landweges auf dem Nordufer kommt auf 1775 Li in 22 sehr laugen Stationen.

Das Itinerar des Herrn von Rosthorn (Ichang—Lichuan—Wan hsien—Liang shan—Tien Chiang—Chungking) gibt 1960 Li und 25 Stationen. Der Fußweg schließlich wird in dem Berichte des Zolldirektors Hobson auf 1800 Li, in dem chinesischen Yangtse-Atlas auf nur 1745 Li angegeben und kann unter günstigsten Verhältnissen in 21 Tagen zurückgelegt werden. Durchschnittliche Fahrzeit der Dschunken sind jedoch vier Wochen stromaufwärts (im Sommer sechs bis acht Wochen) und acht Tage stromab.¹

Als Verkehrsstraßen sind die Landstraßen im Vergleich zu dem Yangtse nur von ganz untergeordneter Bedeutung. Ein Warentransit von Hupei nach Szechuan oder umgekehrt findet, von Opium und einigen wenigen chinesischen Artikeln abgesehen, so gut wie gar nicht statt. Auch die große Südstraße dient fast ausschließlich der Versorgung der anliegenden Distrikte, insbesondere der ausgedehnten Shihnan fu-Präfektur, sowie der Ausfuhr von Produkten der letzteren nach Wan hsien, Ichang oder Siasi.

Für den Reiseverkehr zwischen Hupei und Szechuan ist dagegen die Shihnan-Straße von größerer Bedeutung, besonders zur Hochwasserzeit, wenn die Fahrt flußauf langwierig und mühsam und flußab besonders gefährlich ist. Insbesondere pflegen die höheren Beamten, die mit großem Gefolge reisen, sowie Truppentransporte dem Landwege auf der Reise nach Szechuan den Vorzug zu geben.

Die Frage einer Eisenbahnverbindung Ichangs mit Chungking auf einem der beiden Yangtseufer wird neuerdings wieder lebhafter ventiliert, da man der Lösung des Schiffsverkehrsproblems immer weniger Hoffnungen entgegenzubringen scheint.

Eine Eisenbahn auf dem Südufer halte ich mit Rücksicht auf die Terrainschwierigkeiten für ausgeschlossen. Über die Verhältnisse auf dem Nordufer kann ich aus eigener Anschauung nicht urteilen. Soviel steht jedoch fest, daß sich auf dieser Seite die Bahn dicht am Ufer halten müßte, da weiter landeinwärts wild zerklüftetes Gebirge dem Bahnbau unüberwindliche Hindernisse entgegenstellen würde.

Das Bedürfnis nach einer Bahnverbindung läßt sich besonders auf der etwa 500 km langen Strecke Ichang—Wan hsien nicht leugnen. Auch in amtlich chinesischen Kreisen ist man von dem strategischen Wert, den eine solche Bahn haben würde, überzeugt. Trotzdem wird es der Initiative europäischer Handelskreise bedürfen, um die Frage aus dem Stadium vager Diskussion in dasjenige eines sachverständigen Studiums überzuleiten.

¹ Nach dem illustrierten Yangtse-Atlas (Hsia Chiang t'u k'ao) sind die Entfernungen der wichtigeren Orte am Yangtse von Ichang:

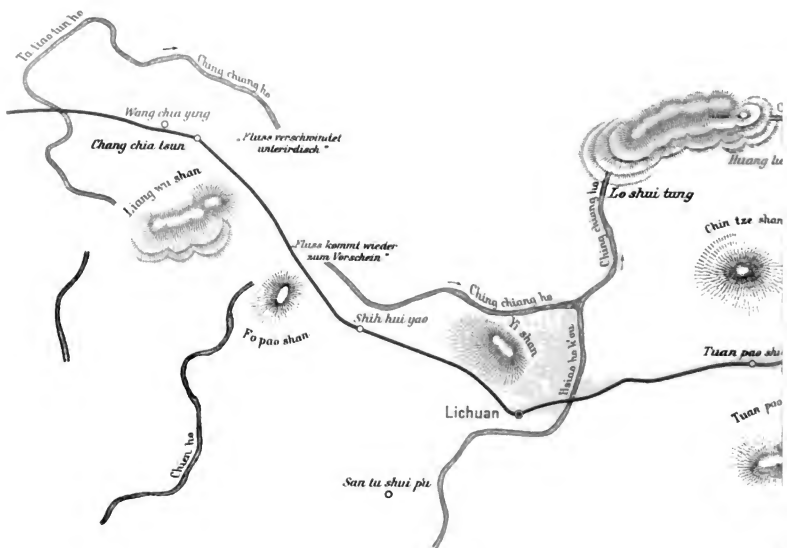
240 Li Kueichou	1125 Li Chungchou
300 . Patung	1305 . Fengtu
480 . Wu shan	1455 . Fuchou
595 . Kueifu	1575 . Changshou
900 . Wan hsien	1680 . Mutung

Itinerar einer Reise von Ichang über Land nach Chungking.

Tag	Name des Ortes	Entfernung von Ichang in Li	Tages- leistung in Li	Höchste Höhe über Ichang in Metern ¹
3. Dezember	Chao chia pin	15		
	Tieh so chiao	20		
	Tsao chia fan	50	50	100
4. "	Chih tu ya (Paß)	70		243,83
	Mu chiao hsi	110		
	Tien hsin po	115	65	-
5. "	Tao tze ya			
	Liang feng ya			792
	Lo shih chien	145	30	
6. "	Ching kang p'ing	150		
	Ching lin k'ou	160		
	Ho chia p'ing	170		
	Pu tze ling	195	50	1158
7. "	Pei ya'rh - Paß			1310
	Sha p'ing	225		
	Lang p'ing	265	70	
8. "	Kua k'ou ya	275		
	Lai tze k'ou			
	Sze tu ho	295		
	Chüan nung ting	335	70	1432,56
9. "	Yen t'ang wan	365	30	1400
10. "	Ta chu p'ing	410		
	Yeh san pa			
	Tung chia ya	420	55	1300
11. "	Kao tien tze			
	Kuang fu chiao	445		
	Lo shui tung			
	Hung ai sse	480		
	Tsui chia pa	500	80	914
12. "	Ya chiao shui	525		
	Nan li tu	540		
	Chang chia tsao	550		
	Hsiung chia ai	570	70	900
13. "	Shih tze lu	600		
	Hsiang chia chen			
	Shihnanfu	630	60	450

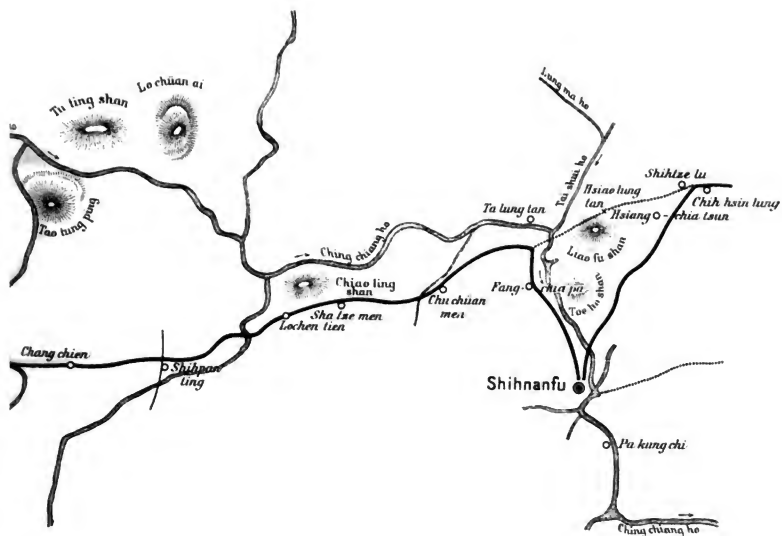
¹ Die Höhenangaben machen keinen Anspruch auf wissenschaftliche Genauigkeit, da sie nur auf einfachen barometrischen Lesungen beruhen. Die Höhe Ichangs über dem Meeresspiegel wird in den Berichten des Seezollamts auf 129 englische Fuß (1 Fuß = 30,48 cm) angegeben.

Tag	Name des Ortes	Entfernung von Ichang in Li	Tages- leistung in Li	Höchste Höhe über Ichang in Metern
15. Dezember	Tsang yen tang	645		
	Fang chia pa	655	25	580
16. "	Chu chūan men	660		
	Nan li pa			
	Sha tze men	675		1280
	Lo cheng tien	715	60	
17. "	Shih pan ting	730		
	Chang chien	750		1710
	Tuan pao shih	780	65	
18. "	Huang ni po	800		
	Lichuan hsien	830	50	1245
19. "	Liang fu shan	860		
	Po kuo pa	880		
	Po lung tan	890		
	Wang chia ying	900	70	1250
20. "	Tsao kuo ling	935		
	Yü chūan k'ou	950		Provinz Szechuan
	Su chia ai	970	70	1830
21. "	Shuang ko kou	990		
	Huang shui pa	1030	60	1680
22. "	Ku cheng pa	1070		
	Yüeh lai chang	1090	60	1100
23. "	Ta hsieh t'ang	1160	70	700
24. "	Mo pan shih	1175		
	Lung chūan p'u	1200		
	Chiang chia k'ou	1250	90	1300
25. "	Kao chia chen	1295	auf direktem Wege	1225 Li
	Fengtu	1395	105	
26. "	Pei sha to	1370		
	Nan to	1415	60	per Boot
27. "	Fuchou	1480	65	
28. "	Li tu	1510		
	Lin shih	1540	60	
29. "	Chin chang ya	1570		
	Hsin miao tze	1590		900
	Yang lu k'ou	1635	95	
30. "	Mutung	1680		680
	Tao chung miao	1725	90	
31. "	Chungking	1770	45	—



— Route.

Shihna
nach der Generalstabskarte



ke
Lichuan
Provinz Hupei von 1901.



B4



Chungking mit

Zu: BETZ, Von Ichang über Land nach Chungking.



San Francisco harbor.

Die Tafel des Yü.

Von E. HAENISCH.

Mit einer Tafel.

In Wuchang auf dem Huang-ho-lou 黃鶴樓, dem Hügel mit der großartigen Fernsicht über den Jangtse und die Millionenstadt Hankau-Hanyang-Wuchang, steht eine Steintafel, welche die Augen des Besuchers auf sich zieht.

Das Fesselnde sind die auf ihr befindlichen mystischen Zeichen, welche, dem Chinesen so gut ein Rätsel wie dem Fremden, mit bekannten Schriftsystemen nichts Gemeinsames haben. Der der Inschrift beigegebene Kommentar zeigt, daß der Stein eine Kopie der berühmten Tafel des Yü darstellt und im Jahre 1868 auf Befehl des damaligen Generalgouverneurs in Wuchang, Kuan Wên, errichtet worden ist. Vor dem Kommentar findet sich eine »Entzifferung« der Wunderzeichen, die des Yang Shen 楊慎, in folgendem Wortlaut:

承帝曰咨翼輔佐卿州渚與登鳥獸之門參身洪流而
明發爾興久旅忘家宿岳麓庭智營形折心罔弗辰往
求平定華岳泰衡宗疏事哀勞餘仲禋鬱塞昏徒南瀆
衍亨衣制食備萬國其寧寘舞永奔

Ich empfang den Befehl vom Kaiser: »O! Schützer und Berater, Beistand und Diener! Die Inseln und Sandbänke sind erstiegen, die Vögel und wilden Tiere sind zu ihren Höhlen geflüchtet.« Da habe ich mich in die Gebiete der großen Flut begeben. Ich vernahm den Befehl: errichte (Deiche)! Da blieb ich lange in der Fremde und vergaß meine Familie. Ich nächtigte in einem Hause auf dem Yo-lu. Über den Anstrengungen meines Geistes und Körpers vergaß ich die Stunden. Ich sann auf Mittel, Ordnung zu schaffen und begab mich zu den Bergen Hwa, Yo, T'ai, Hêng. Meine Absicht war, das Wasser abzuleiten und meine Arbeit bestand darin, Abzüge zu öffnen. Am Ende meiner Mühen opferte ich. Die Dickichte, die Weghindernisse und die Wildnisse sind jetzt beseitigt. Der Fluß der großen südlichen Ströme ist in Ordnung gebracht. Kleidung und Nahrungsmittel können bereitet werden. Alles Volk ist wohl. Die wilden Tiere und Vögel haben sich davongemacht.«

Das unter dem Namen Yü-peï 禹碑 bekannte Original ist angeblich ein Werk des Yü-Wang, des Begründers der Hsia-Dynastie. Als unter dem Kaiser Yao um das Jahr 2293 v. Chr. die große Flut über China hereinbrach und alles Land verheerte, war Yü-Wang der Retter aus der Not, welcher die Wasser ableitete.

Im Chin-shih-ts'ui-p'ien 金石粹編, dem „Sammlungswerk der alten Metall- und Steindenkmäler“, finden wir über Yü-Wang folgende Zitate:

Hsü-ling-ch'i 徐靈期 sagt in seiner Beschreibung des Berges Hêng: „Nachdem Yü-Wang den Lauf der Wasser abgeleitet hatte, schrieb er eine steinerne Tafel.“ Chan-jo-shui 湛若水 sagt: „Der große Yü kam vom Min shan 岷山 (in Sze-ch'uen), leitete den Ta-chiang ab, besuchte den Tungting-See und begab sich nach der Meeresküste. Dabei kam er über den Nan-Yo (= Hêng), den er bestieg und wo er opferte. Er schrieb eine Steintafel auf diesem Berge 而刻石此山. Das ist eben die Yü-peï. Daran ist kein Zweifel.“

Der Name des Yü wird viel in Verbindung mit dem heiligen Berge Hêng in Hunan genannt. So heißt es in dem Werke Shui-ching-chu 水經注 des Li-tao-yüen 酈道元: „Yü bemeisterte die große Flut. Er schlachtete ein Pferd und opferte es dem Heng-shan. Dort fand er dann ein goldenes Buch mit Edelsteinzeichen. Indem er diese Edelsteinzeichen studierte, erkannte er die Gesetze der Wasser. Jemand hat gesagt, diese (Yü-peï) sei eben die Schrift des goldenen Buches und der Edelsteinzeichen.“

酈道元水經注云禹治洪水血馬祭衡山於是得金簡玉字之書按省玉字通水理也或曰此即金簡玉字之文云

Wir sehen, wie die Geschichte der Tafel mit Sage umwoben ist.

Über den Wert der Yü-peï ist man in der chinesischen Gelehrtenwelt sich nicht einig. Während manche Gelehrten sie für echt, d. h. wirklich von Yü-Wang selbst errichtet, halten, wollen andere in ihr nur ein Denkmal späterer Zeit erblicken; wieder andere erklären sie für eine Fälschung jüngeren Datums. Die Gründe für diese Ansichten sind allerdings zum Teil wunderbar und wenig überzeugend. So sagt T'ang-hsün-fang 唐訓方 in seinem gelehrten Kommentar zu der Wuchang-Kopie, er glaube deswegen nicht an eine Fälschung, weil die Tafel an einem sehr gefährlichen Platze stehe, auf welchem eine Fälschung ganz zwecklos wäre.

作偽者未能艱險爲無益如此

Andererseits ist ein beliebtes Argument der Gegner folgendes: Yü-Wang war bekanntlich bei den Wasserregulierungsarbeiten so beschäftigt, daß er nicht einmal in sein Haus, an welchem ihn sein Weg dreimal vorbeiführte, sich Zeit nahm, einzutreten. Wie hätte er sich da die Zeit genommen, noch eine Gedenktafel zu schreiben!

Seit vielen Jahrhunderten ist das Denkmal das Ziel wissenschaftlicher Forschungen und Expeditionen, über welche uns zum Teil Berichte vorliegen. Zum ersten Male erscheint die Tafel in der Literatur in der Geschichte von Wu und Yü 吳越春秋 des Chao-Yeh 趙曄, welcher etwa im 1. Jahrhundert n. Chr. lebte. Es heißt dort: der göttliche Yü 神禹 hinterließ eine Inschrift auf dem Berge Kou-lou 鈎樓. Ts'ui Yung 崔融, um 700, berichtet gleichfalls von einer Inschrift des Yü. Die nächste Erwähnung derselben findet sich bei dem Dichter Han-yü aus der T'ang-Dynastie 韓愈. Dieser beschreibt den Stein in einem längeren Gedichte, gibt aber zu, daß er selbst vergebens nach ihm gesocht habe. — Ein Holzfäller habe ihn gesehen. Dann hören wir nichts Authentisches über den Stein — was in der Sung-Dynastie darüber geschrieben wird, stützt sich durchweg auf die eben erwähnten Schriftsteller — bis zum 12. Jahrhundert, in welchem der berühmte Chu-hsi 朱熹 in Begleitung eines zweiten Gelehrten, Chang-nan-hsien 張南軒, die Reise nach dem Hêng-shan unternahm, eigens um nach dem Denkmal zu forschen. Das Suchen war erfolglos, und er gibt demgemäß sein Urteil dahin ab, daß die Tafel des Yü gar nicht vorhanden sei, auch nie existiert, man vielmehr in der ganzen Geschichte eine taoistische Fabel zu sehen habe. »So hat Chu-hui-wêng 朱晦翁, d. i. Chu-hsi also über das, was seinen Augen und Ohren verschlossen war, ein entscheidendes Urteil abgegeben.« Mit diesen Worten wird sein Urteil von Yang-Sheng-An 楊升庵 kritisiert, einem Gelehrten aus der Ming-Dynastie.¹ Etwa 50 Jahre nach Chu-hsi unternahm ein Gelehrter aus Sze-ch'uen namens Ho-chih 何致 eine Expedition nach dem Gebirge und — hatte Erfolg! Er »gelangte unter Führung eines Holzhackers an den Ort der Tafel, kopierte sie mittels Papier, 72 Zeichen (das Chin-shih-ts'ui-p'ien bemerkt zu dieser Zahl, das sei natürlich ein Irrtum, es müsse 77 heißen) und meißelte sie dann ein in einem Taoistentempel in K'uei-mên 夔門 (K'uei-chou, Sze-ch'uen). Das ist aber nachher alles zerfallen 後俱亡.«

Im Anfange des 16. Jahrhunderts behauptete ein Beamter in Ch'ang-sha, Chang-chi-wên 張季文, die Kopie des Ho-chih entdeckt zu haben. Die letzte Nachricht, die wir von der Tafel haben, gibt uns Mao-tsêng-chien 毛曾建. Er bestieg im Jahre 1666, wie er erzählt, unter großen Gefahren und Schwierigkeiten den Kou-lou-fêng, fand aber den Stein bereits in Trümmern, so daß die Zeichen schon nicht mehr erkennbar waren. Der von Mao-tsêng-chien angefertigte Abdruck ist also jedenfalls von einer Kopie genommen worden. Daß die Kopien späteren Datums nur noch nach Kopien gefertigt sein können, so z. B. die eingangs beschriebene Tafel in Wuchang, erhellt daraus. Von solchen steinernen Kopien ist eine größere Anzahl vorhanden. Nach dem Chin-shih-ts'ui-p'ien hatte ein Gelehrter, Ch'ang 昶, allein die Abdrucke von 4 Kopien in seiner Saum-

¹ Identisch mit dem erwähnten Yang-Shen.

lung: Ch'ang war selbst an die betreffenden Orte gegangen und hatte die Steine abgeklatscht. Danach ist eine Kopie in Yün-nan-fu 雲南 am K'un-ming-Teiche 昆明池, eine in Ch'eng-tu-fu 成都 in Sze-ch'uen, diese beiden von Jang-shên 楊慎 errichtet, dem Verfasser der auf der Wuchang-Kopie gegebenen Entzifferung. Weiter, die dritte Kopie befindet sich in Ch'ang-sha, man wisse aber nicht, von wem gesetzt, die vierte endlich in Hsi-ngan-fu von Mao-hui-chien 毛會建¹ zur Zeit des Kaisers Kiang-hsi errichtet. Weiter wird eine Tafel in Kiang-hsi am Fuße des Berges Tzu'-hsiao-fêng 紫霄峯 aufgezählt, außerdem Kopien in Chekiang in Shao-hsing 紹興 am Grabe des Yü, auf dem Berge Ch'i-hsia 棲霞 in Kiangsu, in dem Hause Hsin-ch'üan-ching-shêh 新泉精舍, in Huang-hsien 黃縣, Shan-tung, und endlich auf dem Ch'ang-shan 長山 bei Tsinan-fu, Shan-tung. Dazu käme schließlich die Kopie in Wu-chang. Der Kommentator T'ang-hsün-fang gibt sein Urteil über die Yü-peï dahin ab: Für eine Fälschung hält er sie nicht, wie oben erwähnt. Dagegen sind nach seiner Meinung die Zeichen nicht festgestellt. Er hält sie gar nicht für Schriftzeichen, sondern für Zauberzeichen, so daß überhaupt jede Beziehung der Tafel zu Yü-Wang fehlte.

Eine Anzahl von europäischen Gelehrten sind auf die Frage der Yü-peï eingegangen, welche — wenn echt — uns ja vielleicht das älteste Schriftdenkmal darstellte. Ich nenne die Namen Amyot, Klaproth, Bunsen und Legge. Mir hat von ihren Arbeiten leider nur die Leggesche zur Verfügung gestanden, die anderen muß ich aus zweiter Quelle zitieren. Amyot war der erste Europäer, welcher sich mit der Tafel beschäftigte. Er hatte die Kopie in Hsi-ngan-fu gesehen² und veröffentlichte sie im Jahre 1802 (J. Hagers *Inscription de Yü Paris 1802*) mit beigefügter Entzifferung. Er hielt sie für echt, d. h. für das Werk des Yü, also mit einem Alter von fast 4000 Jahren behaftet. Desgleichen war Klaproth von der Echtheit der Tafel überzeugt, welcher im Jahre 1811 in Berlin eine Untersuchung über das Denkmal erscheinen ließ.

Sehr entschieden spricht sich auch Bunsen in demselben Sinne aus, und wird dafür scharf angegriffen von Legge, welcher der gegenteiligen Ansicht ist. Er bespricht den Gegenstand ausführlich in seiner Einleitung zum Shu-king S. 66 ff. Sein Urteil lautet: „It is all a fable.“ Und zwar kommen seine Ausführungen, wenn ich ihn recht verstehe, darauf hinaus:

1. Die Möglichkeit der Echtheit ist faktisch ausgeschlossen: eine Schrifttafel kann sich nicht 3—4000 Jahre halten.

2. Auch aus der Literatur können wir auf die Existenz der fraglichen Tafel nicht schließen.

¹ Unter Mao-hui-chien haben wir jedenfalls Mao-tsêng-chien zu verstehen, welcher 1666 (zur Zeit des Kaisers Kiang-hsi) den Heng-shan bestieg.

² Diese stammt, wie vorher gesagt, aus der Zeit des Kaisers Kiang-hsi und nicht, wie Bunsen meint, aus der Sung-Dynastie.

Über Punkt 1, ob eine steinerne Inschrifttafel sich 4000 Jahre zu halten vermag, kann ich ein selbständiges Urteil nicht abgeben. Nach dem Wenigen, was ich bisher an alten Denksteinen in China gesehen habe, halte ich ein solches Alter nicht für möglich. Das gilt natürlich nur im allgemeinen. Man kann ja nicht wissen, ob nicht der fragliche Stein eine Zeitlang, und wie lange, den Witterungseinflüssen entrückt gewesen ist.¹ Zur Zeit des Ho-chih soll die Yü-peï z. B. nicht frei auf der Kuppe des Berges, sondern in einem Tempel gestanden haben.

Zu Punkt 2 prüft Legge die Zeugniskraft der Literaturstellen, welche uns von der Yü-peï erzählen:

Von dem Berichte des Chao-Yeh kann von vornherein abgesehen werden. Ein Buch, welches so voller Wunderdinge und unglaublicher Erzählungen ist wie das 吳越春秋, kann als ernsthaftes Zeugnis nicht gelten.

Han-yü beschreibt zwar die Yü-peï in einem langen Gedichte, aber das faktische Ergebnis seiner Nachforschungen ist doch negativ: er konnte die Tafel nicht finden.

Das Urteil des Chu-hsi, des großen Gelehrten, ist für Legge maßgebend: Die Geschichte von der Yü-peï ist eine taoistische Erfindung.

Das widersprechende Zeugnis des Ho-chih kommt gegen Chu-hsi nicht auf. »Was von Ho-chih zutage gefördert wurde, war eine plumpe Fälschung«, so sagt Legge. Andererseits scheint es, als ob er der Erzählung von Ho-chih überhaupt keinen Glauben beimißt. Denn er sagt »Ho-chih oder vielmehr die Geschichte, die wir von seiner Entdeckung des Denkmals haben.« — Selbst seine Kopie, meint er an anderer Stelle, scheine die übernatürliche Eigenschaft gehabt zu haben, sich sichtbar und unsichtbar zu machen. Allerdings, das Zeugnis für Ho-chih, die von ihm in K'ueimen gesetzte Kopie, war verschollen. Im Chin-shih-ts'ui-p'ien heißt es, wie erwähnt, »sie ist vergangen«. Erst im 16. Jahrhundert hören wir von der Kopie, welche Chang-chi-wen gefunden zu haben glaubt. Mao-tsêngchien fand nur Fragmente, aus welchen sich eine Inschrift nicht mehr herstellen ließ. Als ein Zeugnis für die Existenz der Yü-peï kann diese Auffindung von Steintrümmern mit nicht mehr erkennbaren Zeichen nicht gelten.

So suchten wir in der Literatur vergebens nach einem anreichenden Beweise dafür, daß die »Yü-peï« überhaupt auf dem Berge gestanden hat.

Und worauf wären dann die Kopien, die uns heute vorliegen, zurückzuführen? Auf eine irgendwo, vielleicht von taoistischer Seite, in das Gelehrtenpublikum gebrachte Fälschung.

Legge spricht den Gedanken aus: »Man könnte fragen, ob denn heute noch vielleicht irgendwelche Überreste — z. B. von den von Mao-tsêngchien gesehenen Trümmern — vorhanden seien. Gesetzt der Fall, man fände Steinfragmente mit den wunderbaren Zeichen darauf, wo wäre der Beweis, daß diese Trümmer irgend etwas mit der Tafel des Yü zu tun hätten?«

¹ Vgl. den Aufsatz von J. Archibald in der Zeitschrift »Der ferne Osten«, Schanghai 1902, Bd. 1, Nr. 4.

Mag man auch, wie Legge, von vornherein zu einem absprechenden Urteil über die Tafel kommen, in jedem Falle verdient der Ort Beachtung, welchen so viele chinesische Forscher in der Frage der Yü-pai aufgesucht haben. Da wunderbarerweise noch kein Fremder seinen Weg dorthin genommen hatte, entschloß sich Verfasser zu der Reise im Januar dieses Jahres (1905). Es wurde der Wasserweg benutzt, auf dem Hsiangflusse bis zu dem Städtchen Heng-shan-hsien gefahren und von dort der Weg über Shih-ku-ch'iao und das Gebirgsdorf Nan-yo in das Gebirge angetreten.

Der Heng-shan gehört zu den fünf heiligen Bergen Chinas. Er ist der südliche, der Nan-yo 南嶽 (南岳). Er liegt mitten in der Provinz Hunan und erstreckt sich, etwa gleichlaufend mit dem Hsiang-Flusse, in der Richtung Heng-chou—Hsiang-t'an. Schon zwei Tagereisen oberhalb Heng-shan-hsien erblickte man das mächtige Gebirge am Westufer des Flusses, wie eine einzige Schneewand vor sich aufsteigen. Es ist nicht so hoch, wirkt aber durch seine Masse. Es zählt 72 Gipfel, unter welchen der höchste, der den Namen des Gebirges Nan-yo par excellence führt, gegen 1000 m mißt. Dieser liegt dem Flußufer fast am nächsten, und sein Fuß wurde bereits am ersten Marschtag passiert. Dann führte der Weg durch kleines Hügel-land, bergauf und ab. Die Provinz Hunan wird gerühmt als beste Reis-gegend in Mittelchina. Innerhalb der Provinz soll wieder das Heng-Gebirge die erste Reiskultur aufweisen. Die Anlagen sind bewunderungswürdig. Die Berge, die größeren wie die kleinen, sind in terrassenförmigen Anlagen zu Reisfeldern verwandelt. Wohin man blickt, liegt ein Feld über dem andern. Eine kleine Quelle wird über das oberste Feld geleitet. Dadurch, daß jedes Feld mit Lehmmauern eingefast ist und zum nächsttieferen nur einen kleinen Abfluß aufweist, gelingt es, die ausgedehnten Felder am Bergabhänge alle mit dem kleinen Wasserlaufe zu speisen, fast ohne einen Tropfen zu verlieren. — Der zweite Tag brachte unbebautes und wildes Gelände. An einem Gebirgsbache traf man auf eine Wassermühle, um welche sich drei Häuser gruppierten. Sonst fanden sich gar keine Ansiedelungen bis auf einzelne kleine Hütten; Dörfer fehlten ganz. Dagegen wurden einige Tempel angetroffen, welche auch Unterkommen zur Nacht boten. Die Berge waren größtenteils mit Kiefern und Bambus bestanden. Dazwischen fanden sich kleine Palmenwälder. Nachdem ein Tempel namens Lei-ch'ih-t'ang 雷池塘 passiert war, befand man sich bald am Ziele der Reise, auf der Spitze des Kou-lou-f'eng 狗樓峯. Der letzte Aufstieg war beschwerlich, besonders wegen des hohen Schnees. Aber wenn man sich auf Grund der Berichte des Mao-ts'eng-chien sowie des T'ang-hsün-fang und einiger um Rat befragter chinesischer Gelehrten Sorge gemacht hatte, ob ein Aufstieg im Schnee überhaupt möglich sein würde, so war diese Sorge unnötig. Aus allen jenen Berichten spricht Bequemlichkeit, welche auch geringe Anstrengungen scheut. Man denke, daß es im Kommentar der Wuchang-Kopie heißt, die Tafel stehe auf einer überhängenden Klippe, und daß Mao-ts'eng-chien berichtet, er habe den Ort nur unter großen Gefahren und Schwierigkeiten und nur mit Hilfe von

Leitern und Stricken erreichen können. — Es sind aber in Wahrheit auf der Spitze des Berges, welche eine Höhe von etwa 700 m hat,¹ gefährliche Abgründe nicht zu finden.

Auf dem Gipfel steht ein Gebäude, welches unbewohnt gefunden wurde und zu einem unterhalb gelegenen Tempel Lei-tsu-tien 雷祖殿 gehört. Der Platz, welcher mit mächtigen Bäumen bestanden ist, macht durchaus den Eindruck einer uralten Kultstätte. Was die alten Berichte von Tigern und anderen wilden Tieren erzählen, wird man gern glauben. Es sollen sich heutzutage Leoparden in großer Menge in dem Dickicht der Abhänge finden. Wenig begangen scheint der Ort zu sein. Wir trafen auf den letzten 15 Li niemanden außer den Mönchen des Klosters Lei-tsu-tien, welche die einzigen dort ansässigen Menschen zu sein scheinen.

Irgendeine Spur von Trümmern einer alten Inschriftentafel habe ich nicht entdecken können. Auch die Mönche wußten nichts von solchen zu erzählen. Es geht die Sage, der Stein befinde sich in einer Höhle innerhalb des Berges. Aber leider wisse niemand den Ort. So darf wohl angenommen werden, daß Fragmente der alten Tafel — auch die von Mao-têng-chien gefundenen — nicht mehr vorhanden sind.

Dagegen fand ich auf der Spitze des Berges einen Stein, welcher eine schöne Kopie der Yü-pei zeigt.² Die Steintafel steht an der Rückseite des Tempelgebäudes, ohne Stütze frei emporragend, auf einem Felsenstücke, mit dem sie verwachsen scheint. Sie steht vornübergeneigt und nur etwa 1 m vom Rande entfernt, an welchem der Fels in Manneshöhe abfällt. — Erst einige 8 m weiter kommt man an den eigentlichen Abhang. Die Tafel, welche sonst einen schönen, glatten Stein und scharfe, tief eingeschnittene Zeichen aufweist, zeigt leider schon die Spuren der Witterungseinflüsse, eine breite Narbe von der Mitte ihrer rechten Seite quer über die Schriftfläche nach links unten, durch welche sieben Zeichen zerstört sind.

Erinnert man sich der Worte des T'ang-hsün-fang im Kommentar zur Wuchang-Kopie 今觀雲密峯眞石在懸巖之半倒壓欲落 -Der Stein ist jetzt zu sehen auf dem Jün-mi-fêng, wie er aufrecht dasteht mitten auf einer überhängenden Klippe, nach vorn geneigt, als wolle er hinabfallen-, so möchte man schließen, daß die Wuchang-Kopie von dieser Tafel auf dem Kou-lou-fêng abgenommen ist und von keiner anderen. Unzweifelhaft bestätigt wird diese Annahme aber erst durch zwei Löcher links oben in der Tafel, welche sich auf der Wuchang-Kopie an derselben Stelle als vertiefte Male wiederfinden. Da wir hiernit den Beweis haben, daß die Tafel in Wuchang von der Kou-lou-fêng-Tafel kopiert ist, und zwar an demselben Orte, an welchem diese jetzt steht, muß sich die Kontroverse Kou-lou-fêng — Jün-mi-fêng (wir finden außer bei T'ang-hsün-fang noch anderwärts Jün-mi-fêng zitiert) — auflösen: entweder als

¹ Also nicht der Kou-lou-fêng ist der höchste Gipfel des Gebirges, wie Legge S. 67 meint. Sondern das ist vielmehr der Nan-yo-fêng 南嶽峯.

² Ich habe einen Abklatsch davon genommen und der Arbeit beigelegt.

Irrtum oder so, daß beide Namen für denselben Gipfel gebräuchlich sind. Die natürlichste Auskunftsstelle, an welche ich mich wandte, die Leute aus Heng-shan-hsien, wußten von Jün-mi-fêng nichts. In diesem Orte wußte, nebenbei gesagt, fast niemand etwas von der Existenz der Tafel auf dem Kou-lou-fêng überhaupt — der Chih-hsien nicht ausgeschlossen.

Unrichtig erscheint mir die Behauptung Medhursts,¹ welcher eins seiner Faksimile bezeichnet als *„another rubbing from a stone now existing at the foot of Mount Hang“*, wozu Williams Middle Kingdom II, 149 noch hinzufügt: *„which is alleged to be an exact reproduction of the original on its top“*. Ich habe Medhursts Abhandlung und seine Tafeln leider nicht gesehen, bin aber der Meinung, der Abklatsch, von welchem hier die Rede ist, stammt von der Kopie auf dem Kou-lou-fêng und ist von der Art, wie die Mönche sie auch heute anfertigen und unten in Heng-shan-hsien verkaufen. Ich kaufte von Mönchen des Lei-tsu-tien einen Abklatsch an Ort und Stelle und verglich ihn mit der Tafel. — Am Fuße des Gebirges gibt es sicher keine Kopie. Ich komme zu dem Steine auf dem Kou-lou-fêng zurück. Die Inschrift zeigt — mit Ergänzung der zerstörten — 77 Zeichen in acht Reihen zu neun und einer Reihe zu fünf Zeichen, in der Form mit den bekannten Reproduktionen übereinstimmend. Zwischen den Zeilen entdeckt man, wenigstens auf der rechten Seite des Steines, eine Menge von modernen Schriftzeichen, größtenteils Namen von Besuchern. Bei genauerem Hinsehen aber erkennt man aus den hinter der Inschrift stehenden Zeichen einen Kommentar. Mehr als die Hälfte seiner Zeichen ist leider schon ausgewaschen. Er erscheint wie nebenstehend wiedergegeben.

Daraus ergibt sich als Wichtigstes das Datum der Tafel: Wan-li 萬曆, d. i. die Regierungsperiode des vorletzten Kaisers der Ming-Dynastie, welcher von 1573—1620 herrschte. Es muß also eine Yü-peï dagewesen sein, welche der Kou-lou-fêng-Kopie als Vorlage gedient hat, und diese Yü-peï muß mindestens bis zum Anfange des 17. Jahrhunderts existiert haben. Das paßt sehr wohl zusammen mit dem Bericht des Mao-tsêng-chien, wonach in der Mitte des 17. Jahrhunderts noch Trümmer der Tafel vorhanden waren. Es dürfte demnach die jetzt auf dem Kou-lou-fêng befindliche Tafel vielleicht die letzte von der alten Tafel genommene Kopie sein, welche jedenfalls gerade zu dem Zwecke errichtet wurde, jene zu ersetzen. Sie hat wahrscheinlich erst an anderer Stelle gestanden und ist dann, als die alte Tafel völlig zerfallen war, an ihre Stelle geschafft worden. Auf einen Transport deuten nämlich mit Sicherheit die beiden Löcher, welche nur zum Durchziehen von Stricken zu Transportzwecken gedient haben können. Wahrscheinlich hat diese Umstellung erst nach dem Besuche des Mao-tsêng-chien stattgefunden. Sonst hätte er wohl der neuen Tafel Erwähnung getan.

Der Kommentar gibt kurz einige Daten in der Forschungsgeschichte der Yü-peï, welche wir zum Teil schon kennen. So deuten die Zeichen

¹ N. C. Asiatic Society Journ. 1869.

昔致禹	春秋曰禹	得	衡岳	相	曰	刻詩至	相	禹碑空
	石書					所在也		人引
	山刻碑					亦		
見	之威	福	人	胡		亦		
院	跡疑	十七	成觀	刻手夔州		亦		
由南	岳訪	不可	碑文	又刻之滇		使古先		名岳
境其	心也	繞	不可得	碑		磬山		
皇明	萬曆		成此乃文字之盛			夏而已聞云		
			庚	中				
				秋				

春秋 auf das Zitat des 吳越春秋. Weiter unten ist dann offenbar die Rede von Ho-chih, wenn es heißt 福人成觀 usw. 人引 vgl. dazu Chin-shih-ts'ui-p'ien 樵夫引 oder die ganze Stelle im Zusammenhang. 宋嘉定中蜀士因樵夫引至其所以紙打其碑七十二字刻于夔門觀中. Der Kommentar sagt nur noch 見 -er sah- (den Stein) 刻手夔州 und -meißelte (eine Kopie ein im Tempel) zu K'uei-chou- [statt 手 lies 于]. Im Chin-shih-ts'ui-p'ien findet sich gleich hinter dieser Stelle folgender Satz: 何致予一模刻於岳麓書院 -I-mo, der Sohn des Ho-chih, schrieb eine Kopie auf dem Yo-lu-shu-yüan.- Dahin können wir uns im Kommentar die Lücke zwischen den Zeichen 亦 und 院 ergänzen. -Weiter (schrieb I-mo eine Kopie auf dem Yo-lu-shu-yüan.- Der Kommentar spricht ferner von 2 Gelehrten aus 滇南 = Yün-nan und 中州 = Ho-nan, von welchen es heißt 得之 = sie haben den Stein gefunden. So wäre die große Lücke, welche Legge in der Yü-pei-Literatur zwischen Ho-chih und Chang-chi-wên sieht, zum Teil ausgefüllt. Die Kopie des Ho-chih ist, wie erwähnt, lange verfallen. Ob die drei darunter angedeuteten Kopien noch vorhanden sind?

Die Kopie auf dem Yo-lu-shu-yüan ist nach manchen Berichten noch das Werk des Ho-chih.

Im Chin-shih-ts'ui-p'ien dagegen heißt es, daß I-mo, der Sohn des Ho-chih, der Errichter sei. Jedenfalls stammt die Kopie aus der Regierungsperiode Chia-ting 嘉定 der Sung-Dynastie. Im 中外輿地圖說集成 wird erzählt, daß im Anfang der Ming-Dynastie der Chih-fu P'an-I von Ch'ang-sha den Stein ausgegraben hätte. 潘鎰長沙守潘鎰得宋刻土中. Auf diesen Stein geht dann sicher der Abdruck des Chang-chi-wên zurück (vgl. oben).

Der Yo-lu-shu-yüan befindet sich auf dem Yo-lu-shan, dem berühmten Berge, welcher der Stadt Ch'ang-sha gegenüberliegt, auf dem Westufer des Hsiang-Flusses. Verfasser bestieg den Berg und fand den Stein auf einem kahlen Gipfel. Die Tafel ist in die Wand eines kleinen T'ing eingemauert, welcher aber, weil nach allen Seiten offen, fast gar keinen Schutzz bietet. Der Stein ist auch schon sehr beschädigt und zeigt zwei mächtige Risse. Seine Fläche ist äußerst rau, jedenfalls infolge des längeren Lagerns in der Erde. Dadurch hat die Deutlichkeit der Zeichen gelitten. Die Inschrift ist noch zu erkennen und stimmt mit derjenigen der Wan-li-Tafel völlig überein, sowohl in der Zahl 77 als auch in der Anordnung der Zeichen. Aber der Kommentar ist bereits fast völlig verschwunden; jedenfalls kaum noch festzustellen. Nur wenige Zeichen sind noch herauszukonstruieren, darunter die beiden folgenden 嘉元, welche man wohl ohne Gefahr 嘉定 lesen darf. — Die Identität des Steines mit der Kopie des I-mo wäre damit festgestellt. — Am Schlusse der In-

schrift sind die Zeichen zu erkennen 右神禹刻 „das rechts hat der göttliche Yü geschrieben“, natürlich eine Bemerkung eines Besuchers. Hierzu vergleiche man die Stelle im Chin-shih-ts'ui-p'ien: Chan-jo-shui 湛若水 sagt: „Als ich im zweiten Jahre meines Amtes als Präsident im Ministerium der Riten hierher (nach Hunan) kam, hörte ich, daß man auf dem Heng-shan eine Inschrifttafel des göttlichen Yü aus der Erde ausgegraben habe. Ich wollte mich sogleich an den Ort begeben und sie besichtigen, aber leider ging es in dem Jahre nicht. Ein Jahr später, im Herbste des Jahres 乙未 Chia-ch'ing 嘉靖, kam ein Gelehrter aus Hupei, der die Yü-peï kopiert hatte, und machte mir den Abklatsch zum Geschenk. Ich freute mich sehr, sah ihn mir an und prüfte ihn ganz genau, konnte aber doch nicht lesen, was darauf geschrieben stand. Nur am Schlusse standen auf der Tafel die vier Zeichen 右帝禹刻 „das rechts hat der Kaiser Yü geschrieben“. Diese Geschichte fällt in die zweite Hälfte der Ming-Dynastie. Die Wan-li-Tafel zeigt jene vier Zeichen nicht; sie werden auch in den Berichten sonst nicht erwähnt. — Soviel ist sicher: die Tafel auf dem Yo-lu-shan gibt Zeugnis dafür, daß im Anfange des 13. Jahrhunderts, in der Sung-Dynastie, die Yü-peï auf dem Heng-shan gestanden hat. Es liegt kein Grund mehr vor, an der Glaubwürdigkeit des Ho-chih zu zweifeln. Und was den fast gleichaltrigen Chu-hsi anbetrifft, so muß er eben an dem Steine vorübergegangen sein. Über das Alter des Yü-peï weiter hinauf läßt sich nichts sagen; wir haben keine Punkte, an welchen wir ihre Existenz festlegen könnten. Eine Berechnung ließe sich etwa in der Weise anstellen: der Yo-lu-shan-Tafel, welche unter ähnlichen Verhältnissen wie die Yü-peï — auch auf der Spitze eines Berges — ein Alter von etwa 700 Jahren erreicht hat, wird man vielleicht noch 200 bis 300 Jahre zugestehen können. Das machte ein Alter von fast 1000 Jahren. Man würde bei der Yü-peï wohl mindestens ein gleiches Alter annehmen können und käme dann, von 1666 zurückgerechnet, auf den Anfang der T'ang-Dynastie. — Natürlich nur eine Mutmaßung.

Daß der Stein, nach welchem Chu-hsi, Ho-chih und Mao-ts'eng-chien suchten, vorhanden war, unterliegt keinem Zweifel mehr.

Daß aber dieser Stein die wahre Yü-peï, d. h. die von Yü-Wang geschriebene Tafel — denn daß er eine solche geschrieben hat, kann man ja immer annehmen —, oder eine Nachbildung von ihr ist, mag zu bezweifeln sein. Sehr glaublich erscheint die Meinung des T'ang-hsin-fang: die Kaulquappenzeichen der Jü-peï sind keine Schrift- sondern Zauberzeichen, wie sie auch heutzutage noch in Gebrauch sind, unter dem Namen fu-lu 符籙 bekannt. Man entdeckte auf dem Kou-lou-f'eng diese rätselhafte Inschrift. Da nun nach der Sage eben auf dem Heng-shan Yü-Wang das geheimnisvolle goldene Buch mit den wunderbaren Zeichen gefunden hat, stempelte man die Wundertafel zur Yü-peï, dem Werke des Yü-Wang. Dann würden wir schließen: die Kon-lou-Pei ist keine Fälschung, vielmehr ein altes Denkmal gewesen, hat aber mit Yü-Wang nichts zu tun.

Japanische Kriegsbanknoten.

VON R. LANGE.

Mit einer Tafel.

Auf der Tafel sind die Abdrücke zweier von der Japanischen Regierung für den Gebrauch im Kriege ausgegebener Geldscheine im Werte von 1 Yen bzw. 50 Sen, also etwas über 2 Mark bzw. 1 Mark, wiedergegeben. Die Originale derselben wurden uns von Herrn Bödiker in Hamburg freundlichst zur Verfügung gestellt.

Was die Farbe der Originale betrifft, so ist bei Nr. I die Druckplatte der Vorderseite schwarz, der Unterdruck gelborange, bei der Rückseite ist die Druckplatte gelb, der Stempel rotorange. Bei der Vorderseite von Nr. II ist die Aufdruckplatte ebenfalls schwarz, der Unterdruck jedoch stumpfes Blauviolett. Letztere Farbe zeigt auch die Druckplatte der Rückseite; der Stempel ist wie bei Nr. I rotorange.

Die Zeichnung der beiden Geldscheine stimmt mit derjenigen der früher von der Japanischen Regierung ausgegebenen überein.

Auf der Vorderseite der beiden Noten findet sich oben die Bemerkung: *gunyō tegata* (von rechts nach links gelesen) »Noten für den Kriegsgebrauch«. Die sieben weißen chinesischen Zeichen auf schwarzem Grunde unten lauten (von oben nach unten gelesen): *Dai Nihonteikoku seifu* »Kaiserlich Japanische Regierung«.

Die beiden untersten Reihen auf Nr. I (von rechts nach links gelesen) enthalten die in der Reisho genannten Schriftform gedruckten Worte: *Meiji san jū shichi nen hakkō* »Ausgegeben im 37. Jahre Meiji« (d. i. 1904) und darunter: *Dai Nihonteikoku seifu insats'kyoku seizō* »Verfertigt in der Kaiserlich Japanischen Druckerei« (Reichsdruckerei). Dieselbe Angabe findet sich unten auf Nr. II, doch fehlt hier die letztere Bemerkung.

Die Wertangaben stehen in den vier schwarzen Kreisen an den vier Ecken und in der Mitte. Die bezüglichen chinesischen Zeichen haben ebenfalls die Form der Reisho genannten Schrift. Auf Nr. I steht in den Ecken viermal das Zeichen 壹 *ichi* »eins«, das in solchen Fällen statt des einfachen Zahlzeichens — gebraucht wird, da es nicht gefälscht werden kann; in der Mitte: *gin ichi yen* »1 Yen in Silber«. Bei Nr. II sieht man in den vier Ecken die beiden Zahlzeichen 50 *jū* »50« und in der Mitte: *gin go jissen* »50 Sen in Silber«.



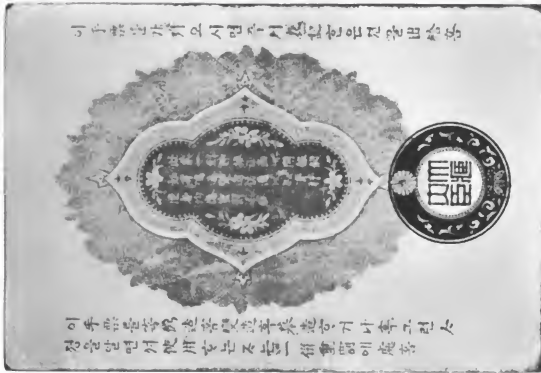
이手票를가져오시면즉시表記한은전을출給함



이手票은혹爲造者變造者摹造者거나혹그런人
정을알면서使用하는것은一併重罰에處함



Zu: R. Lange, Japanische Kriegsbanknoten.



Lehrbücher des Seminars für Orientalische Sprachen zu Berlin

Herausgegeben von dem Direktor des Seminars

Groß 8°. In rotem schmiegsamen Kalikoeinband mit Golddrucktitel!

Erschienen sind:

- Band I:* Lehrbuch der **Japanischen Umgangssprache** von Professor Dr. Rudolf Lange, Lehrer des Japanischen am Seminar. 1890. Preis 24 Mark.
- Band II:* **Suaheli-Handbuch** von Walter von Saint Paul Illaire. 1890. Preis 10 Mark 50 Pf.
- Band III:* Wörterbuch der **Suaheli-Sprache**, Suaheli-Deutsch und Deutsch-Suaheli, von Dr. C. G. Büttner, Lehrer des Suaheli am Seminar. 1890. Preis 13 Mark.
- Band IV:* **Japanisches Lesebuch**. Märchen und Erzählungen in japanischer Umgangssprache und lateinischer Umschrift, nebst Anmerkungen und Wörterbuch von Hermann Plaut. 1891. Preis 20 Mark.
- Band V:* **Praktische Grammatik der Neugriechischen Schrift- und Umgangssprache**. Mit Übungsstücken und Gesprächen von J. K. Mitsotakis. 1891. Preis 12 Mark.
- Band VI:* **Lehrbuch der Ephe-Sprache** (Ewe), Anlo-, Anecho- und Dahome-Mundart mit Glossar und einer Karte der Sklavenküste von Dr. phil. Ernst Henrici. 1891. Preis 16 Mark.
- Band VII:* **Handbuch der Nordchinesischen Umgangssprache** mit Einschluß der Anfangsgründe des neuchinesischen officiellen und Briefstils von Prof. Karl Arendt, Lehrer des Chinesischen am Seminar. Mit 1 Karte. 1891. Preis 24 Mark.
- Band VIII:* **Lehrbuch des Oshikuanjama** (Bantu-Sprache in Deutsch-Südwest-Afrika) von P. H. Brincker, Missionar. 1891. Preis 16 Mark.
- Band IX:* Sammlung **Arabischer Schriftstücke** aus Zanzibar und Oman. Mit einem Glossar herausgegeben von Dr. B. Moritz, Lehrer des Arabischen am Seminar. 1892. Preis 16 Mark.
- Band X:* **Suaheli-Schriftstücke** in arabischer Schrift, mit lateinischer Schrift umschrieben, übersetzt und erklärt von Dr. C. G. Büttner, Lehrer des Suaheli am Seminar. 1892. Preis 22 Mark.
- Band XI:* **Lehrbuch der modernen Osmanischen Sprache** von J. J. Manissadjian, vormals Lektor des Türkischen am Seminar. 1893. Preis 16 Mark.
- Band XII:* **Einführung in die Nordchinesische Umgangssprache**. Praktisches Übungsbuch zunächst als Grundlage für den Unterricht am Seminar von Prof. Karl Arendt. In 2 Abteilungen. 1894. Preis beide zusammen 48 Mark.
- Band XIII:* **Ein Arabischer Dialekt, gesprochen in 'Omân und Zanzibar**. Nach praktischen Gesichtspunkten bearbeitet von Dr. Carl Reinhardt. 1894. Preis 40 Mark.
- Band XIV:* **Chrestomathie der Neugriechischen Schrift- und Umgangssprache** von J. K. Mitsotakis. Eine Sammlung von Musterstücken der Neugriechischen Litteratur in Prosa und Poesie, mit erläuternden Anmerkungen und biographischen Notizen. Preis 16 Mark.
- Band XV:* **Einführung in die Japanische Schrift** von Prof. Dr. R. Lange. Lehrer des Japanischen am Seminar. 1895. Preis 8 Mark.
- Band XVI:* **Herero-Grammatik** von Missionar G. Viehe. 1897. Preis 12 Mark.
- Band XVII:* **Muhammedanisches Recht** von Ed. Sachau. 1897. Preis 26 Mark.
- Band XVIII:* **Suaheli-Märchen** von C. Velten, Lehrer des Suaheli am Seminar. 1899. Preis 8 Mark.
- Band XIX:* **Übungs- und Lesebuch zum Erlernen der japanischen Schrift** von Prof. Dr. R. Lange. Lehrer des Japanischen am Seminar. 1904. Preis 28 Mark.